Die Himmlischen Geheimnisse

nunc
licet

EMANUEL SWEDENBORG

DIE HIMMLISCHEN GEHEIMNISSE

die in der Heiligen Schrift oder im Worte des Herrn enthalten und nun enthüllt sind

BAND 12

2. MOSE, 22,1-25,40 / NR. 9123-9577

Orthographisch und typographisch revidierter Nachdruck
der Basler Ausgabe von 1867-69

SWEDENBORG-VERLAG

Titel der lateinischen Urfassung von 1749-56:

ARCANA COELESTIA
quae in Scriptura Sacra,
seu Verbo Domini sunt, detecta:
hic quae in Exodo, una cum mirabilibus
quae visa sunt in Mundo Spirituum
et in Caelo Angelorum

Satz und Herstellung: Swedenborg-Verlag Zürich
Umschlaggestaltung: Johannes Horn
Einband: Ehe GmbH, Radolfzell

ISBN: 3-85927-261-6

Inhaltsverzeichnis:

22. Kapitel 7

23. Kapitel 139

24. Kapitel 293

25. Kapitel 405

Des zweiten Buches Mose

22. Kapitel

1. Wenn ein Dieb im Einbruch ergriffen wird, und er wird geschlagen, daß er stirbt, so ist es ihm kein Blut (so ist es für den Täter keine Blutschuld).

2. Ist (aber) die Sonne über ihm aufgegangen, so ist es ihm Blut (Blutschuld); (der Dieb) soll bezahlen (vollen Ersatz leisten); hat er nichts, so soll er verkauft werden für seinen Diebstahl.

3. Wird das Gestohlene in seiner Hand gefunden, es sei Ochse oder Esel oder Schaf lebendig, so soll er es doppelt bezahlen.

4. So ein Mann ein Feld oder einen Weinberg abödet (abweidet) und sein Vieh hineinläßt, daß es abödet im Feld eines anderen, so soll er es vom Besten seines Feldes und vom Besten seines Weinbergs wiedererstatten.

5. So ein Feuer ausbricht und ergreift Dornen, so daß ein Garbenhaufe oder die stehende Saat oder das Feld verzehrt wird, so soll der wiedererstatten, der den Brand angezündet hat.

6. So ein Mann seinem Genossen Silber oder Gefäße gibt zur Aufbewahrung, und es wird gestohlen aus dem Haus des Mannes, so soll, wenn der Dieb ergriffen wird, dieser es zweifach wiedererstatten.

7. Wird der Dieb nicht ergriffen, so soll der Herr des Hauses vor Gott (vor Gericht) gebracht werden, (um zu schwören) ob er nicht seine Hand gelegt habe an die Habe seines Genossen.

8. Über jede Sache des Vergehens, über Ochs, über Esel, über Schaf, über Kleid, über alles Verlorene, wovon man sagt, daß es dies sei, bis zu Gott soll die Sache der beiden kommen; der, den Gott verurteilt, soll das Doppelte erstatten seinem Genossen.

9. So ein Mann seinem Genossen einen Esel oder einen Ochsen oder ein Schaf und irgendein Tier gibt zur Aufbewahrung, und es stirbt oder wird zerbrochen (verdorben) oder gefangen weggeführt, so daß es niemand sieht;

10. So soll der Eid Jehovahs sein zwischen ihnen beiden, ob er nicht seine Hand gelegt habe an die Habe seines Genossen, und der Herr (oder Eigentümer) es genommen, dann soll er es nicht wiedererstatten.

11. Ist es aber gestohlen worden von ihm weg (aus seinem Hause), so soll er es seinem Herrn (oder Eigentümer) erstatten.

12. Ist es zerrissen worden, so soll er es als Zeugen bringen; das Zerrissene soll er nicht erstatten.

13. Und so ein Mann (etwas) entlehnt hat von seinem Genossen, und es wird beschädigt oder stirbt, wenn sein Herr nicht dabei ist, so soll er es erstatten;

14. Ist sein Herr dabei, soll er es nicht erstatten; ist er ein Taglöhner, so soll er kommen für seinen Lohn.

15. Und so ein Mann eine Jungfrau beredet, die nicht verlobt ist, und liegt bei ihr, so soll er sie durch Morgengabe sich erwerben zum Weibe.

16. Weigert sich aber ihr Vater, sie ihm zu geben, so soll er Silber bezahlen je nach der Morgengabe (Kaufpreis) der Jungfrauen.

17. Eine Zauberin sollst du nicht leben lassen.

18. Jeder, der bei einem Tier liegt, soll des Todes sterben.

19. Wer den Göttern opfert, außer dem Jehovah allein, der soll verbannt werden.

20. Und den Fremdling sollst du nicht bedrängen noch unterdrücken, denn ihr seid Fremdlinge gewesen in Ägyptenland.

21. Witwen und Waisen sollt ihr nicht bedrücken.

22. Wenn du sie bedrückst, und wenn sie zu Mir schreien, so werde Ich ihr Geschrei erhören.

23. Und Mein Zorn wird entbrennen, und Ich werde euch töten mit dem Schwert, und eure Weiber werden Witwen und eure Söhne Waisen werden.

24. Wenn du Silber (oder Geld) leihst Meinem Volke, das arm ist bei dir, so sollst du ihm nicht sein wie ein Wucherer; ihr sollt ihm nicht Zins auflegen.

25. Wenn du das Kleid deines Genossen zum Pfande nimmst, so sollst du, ehe die Sonne untergeht, es ihm zurückgeben.

26. Denn es ist seine Decke allein; es ist sein Kleid für seine Haut, worin er schlafen soll; und es soll geschehen, wenn er zu Mir schreien wird, so werde Ich hören, denn Ich bin barmherzig.

27. Gott sollst du nicht fluchen, und einen Fürsten unter deinem Volk sollst du nicht verwünschen.

28. Die Erstlinge deines Getreides und die Erstlinge deines Weins sollst du nicht verzögern (zurückhalten); den Erstgeborenen deiner Söhne sollst du Mir geben.

29. Ebenso sollst du tun mit deinem Ochsen und mit deiner Schafherde; sieben Tage soll es bei seiner Mutter sein, am achten Tage sollst du es Mir geben.

30. Und Männer der Heiligkeit (heilige Leute) sollt ihr Mir sein, und Fleisch, das auf dem Felde zerrissen ist, sollt ihr nicht essen; dem Hunde sollt ihr es vorwerfen.

Inhalt

9123. Im inneren Sinn wird in diesem Kapitel gehandelt von den Schäden, die auf verschiedene Art dem Wahren des Glaubens und dem Guten der Liebtätigkeit zugefügt werden und von deren Besserung und Wiedergutmachung (oder Ersatz); wie auch von der Hilfe, die geleistet werden soll, wenn es ausgelöscht (zerstört) wird.

Hernach wird von der Belehrung in den Wahrheiten des Glaubens gehandelt und zuletzt vom Lebenszustand des Menschen, wenn er im Guten der Liebtätigkeit ist.

Innerer Sinn

9124. Vers 1-3: **Wenn ein Dieb im Einbruch ergriffen wird, und er wird geschlagen, daß er stirbt, so ist es ihm kein Blut (so ist es für den Täter keine Blutschuld). Ist aber die Sonne über ihm aufgegangen, so ist es ihm Blut (Blutschuld); (der Dieb) soll bezahlen (vollen Ersatz leisten); hat er nichts, so soll er verkauft werden für seinen Diebstahl. Wird das Gestohlene in seiner Hand gefunden, es sei Ochse oder Esel oder Schaf lebendig, so soll er es doppelt bezahlen.**

„Wenn ein Dieb im Einbruch ergriffen wird“ bedeutet, wenn nicht zum Vorschein kommt, daß das Gute und Wahre weggenommen wird;

„und er wird geschlagen, daß er stirbt“ bedeutet, wenn es dann so beschädigt wird, daß es ausgelöscht wird;

„so ist es ihm kein Blut“ bedeutet, er sei nicht schuldig, Gewalt angetan zu haben;

„ist aber die Sonne über ihm aufgegangen“ bedeutet, wenn er klar sieht aus seinem Inneren;

„so ist es ihm Blut“ bedeutet, er sei schuldig;

„(der Dieb) soll bezahlen“ bedeutet die Besserung und Vergütung des weggenommenen Wahren und Guten;

„hat er nichts“ bedeutet, wenn nichts übrig ist;

„so soll er verkauft werden für seinen Diebstahl“ bedeutet die Entfremdung;

„wird das Gestohlene in seiner Hand gefunden“ bedeutet, wenn vom Wahren und Guten etwas übrig ist, womit Ersatz geleistet werden kann;

„es sei Ochse oder Esel“ bedeutet, vom äußeren Guten oder Wahren;

„oder Schaf“ bedeutet, vom inneren Wahren und Guten;

„lebendig“ bedeutet, sofern geistiges Leben darin ist;

„so soll er es doppelt bezahlen“ bedeutet die vollständige Ersatzleistung.

9125. „Wenn ein Dieb im Einbruch ergriffen wird“, 2. Mose 22/1, bedeutet, wenn nicht zum Vorschein kommt, daß das Gute und Wahre weggenommen wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Einbruchs, sofern er bezeichnet, Böses tun im Verborgenen und, wenn es vom Dieb gesagt wird, die Wegnahme des Guten oder Wahren durch das Falsche aus dem Bösen, und zwar so, daß es nicht zum Vorschein kommt, worüber folgt. Und aus der Bedeutung des Diebes, sofern er den bezeichnet, der das Gute und Wahre wegnimmt, wovon Nr. 5135, 8906, 9018, 9020; und im abgezogenen Sinn das weggenommene Wahre oder Gute. Im abgezogenen Sinn wird gesagt, weil die Engel, die im inneren Sinn des Wortes sind, bei ihrem Denken von den Personen absehen: Nr. 5225, 5287, 5434 8343, 8985, 9007; auch das Wort hat in diesem Sinn die Sachen als Gegenstand, ohne Rücksicht auf Personen und auf Orte.

Daß der Einbruch bedeutet, Böses tun im Verborgenen und, wenn es vom Dieb gesagt wird, die Wegnahme des Guten oder Wahren durch das Falsche aus dem Bösen, so daß es nicht zum Vorschein kommt, geht daraus hervor, daß hier unterschieden wird zwischen einem Diebstahl, der durch Einbruch geschieht und einem Diebstahl, der geschieht, wenn die Sonne aufgegangen ist, wovon im folgenden Vers. Daß der Einbruch diese Bedeutung hat, erhellt auch aus den Stellen im Wort, wo er vorkommt:

Jerem. 2/34: „Auch in deinen Fittichen ist gefunden worden das Blut armer, unschuldiger Seelen; nicht im Einbruch habe Ich es gefunden, sondern auf allem ist es“: hier von unsauberen und daher bösen Trieben. Nicht im Einbruch habe ich es gefunden, bedeutet, nicht durch Nachforschung im Verborgenen; daher wird gesagt, auf allem ist es, d.h. es kommt überall zum Vorschein.

Hes. 8/7, 8: „Er führte mich hinein in die Türe des Vorhofs; da sah ich, und siehe, ein Loch in der Wand; er sprach zu mir: Wohlan, brich hinein in die Wand; ich brach nun hinein in die Wand, siehe, da war eine Türe“: hier von den Greueln des Hauses Israel, die sie im Verborgenen taten. In die Wand hineinbrechen heißt, im Verborgenen hineingehen und sehen, was sie tun.

Amos 9/2: „Wenn sie hineinbrechen in die Hölle, soll von dannen Meine Hand sie holen; und wenn sie steigen in den Himmel, so will Ich sie von da herunter werfen“: hineinbrechen in die Hölle heißt, sich daselbst verbergen, somit in dem Falschen aus dem Bösen; denn die Hölle ist das Falsche aus dem Bösen, weil dasselbe dort regiert. Das Falsche wird dort die Finsternis genannt, in der sie sich vor dem Himmelslicht verbergen, denn das Himmelslicht, welches das göttlich Wahre vom Herrn ist, fliehen sie.

Hiob 24/15-17: „Das Auge des Ehebrechers hat acht auf die Dämmerung, und er spricht: Mich sieht kein Auge, und legt eine Hülle auf sein Angesicht. In der Finsternis bricht er in die Häuser ein; bei Tag verschließen sie sich, sie kennen das Licht nicht; der Morgen ist ihnen gleich dem Schatten des Todes, denn sie kennen die Schrecken des Todesschattens“: hier steht „in die Häuser einbrechen“ offenbar für: die Güter des anderen im Verborgenen rauben,

denn es heißt, er bricht in der Finsternis in die Häuser ein, er hat acht auf die Dämmerung, daß ihn kein Auge sehen soll, er verhüllt sein Angesicht, er kennt das Licht nicht. Ferner, der Morgen ist ihnen gleich dem Todesschatten.

Daß ins Haus einbrechen heißt, das Gut eines anderen im Verborgenen wegnehmen, kommt von den Vorbildern im anderen Leben her, wenn dort bei den Engeln die Rede ist vom Falschen, welches das Wahre im Verborgenen zerstört, so wird unten, wo die Reden der Engel sichtbar dargestellt werden, dieses durch das Durchgraben einer Wand vorgebildet; und umgekehrt, wenn bei den Engeln die Rede ist vom Wahren, das dem Guten sich nähert und mit ihm sich verbindet, so wird dieses durch eine offene Türe vorgebildet, durch die man eintreten kann. Daher kommt es, daß der Herr, der den Vorbildern im Himmel gemäß und nach Entsprechungen geredet hat, weil aus dem Göttlichen spricht:

Joh. 10/12: „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, wer nicht durch die Türe eingeht in den Schafstall, sondern anderswo hineinsteigt, der ist ein Dieb und ein Mörder; wer aber durch die Türe eingeht, ist ein Hirte der Schafe“.

Luk. 12/39: „Das sollt ihr wissen, wenn der Hausvater wüßte, zu welcher Stunde der Dieb kommt, so würde er sicherlich wachen und nicht in sein Haus einbrechen lassen“: ein Dieb ist auch hier, wer durch Falsches das Gute des Glaubens zerstört. Ins Haus einbrechen bedeutet, dies im Verborgenen tun, weil es geschieht, wenn der Hausvater nicht wacht. Daher kommt es auch, daß „kommen wie ein Dieb“ heißt, unerkannt kommen, weil nicht durch die Türe, sondern anderswoher.

Joh. Offenb. 3/3: „Wenn du nicht wachst, so werde Ich über dich kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht wissen, zu welcher Stunde Ich über dich kommen werde“.

Joh. Offenb. 16/15: „Siehe, Ich komme wie ein Dieb; selig ist, wer da wachet“: kommen wie ein Dieb heißt, unerkannt und unerwartet kommen. Daß in Beziehung auf den Herrn so gesprochen wird, hat den Grund, weil verstanden wird, daß beim Menschen die Türe durch das Falsche des Bösen geschlossen ist.

9126. „Und er wird geschlagen, daß er stirbt“, 2. Mose 22/1, bedeutet, wenn es dann so beschädigt wird, daß es ausgelöscht wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von geschlagen werden, wenn es auf das Wahre und Gute sich bezieht, sofern es heißt, verletzt oder beschädigt werden, wie Nr. 9034, 9058, und aus der Bedeutung von sterben, sofern es heißt, ausgelöscht (oder vertilgt) werden. Daß das Wahre und Gute hier verstanden wird, hat den Grund, weil durch Dieb oder Diebstahl das bezeichnet wird, was weggenommen wurde, somit das Gute und Wahre, wie auch im Folgenden:

2. Mose 22/3: „Wird das Gestohlene in seiner Hand gefunden, es sei Ochs oder Esel oder Schaf, lebendig“: Ochs, Esel und Schaf bedeuten das äußere und innere Gute und Wahre, und sie werden Gestohlenes genannt, weil sie in der Hand des Diebes sind. Ebenso „Silber und Gefäße“: 2. Mose 22/6, die gleichfalls innere und äußere Wahrheiten bezeichnen.

Durch Dieb wird das gleiche wie durch Diebstahl bezeichnet, weil Dieb in dem von der Person abgezogenen Sinn den Diebstahl bedeutet, d.h. das weggenommene Wahre und Gute, man sehe Nr. 9125.

9127. „So ist es ihm kein Blut“, 2. Mose 22/1, bedeutet, er sei nicht schuldig, Gewalt angetan zu haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes, sofern es im höchsten Sinn das vom göttlich Guten des Herrn ausgehende göttlich Wahre und daher im inneren Sinn das Wahre des Guten bezeichnet, wovon Nr. 4735, 6978, 6378, 7317, 7326, 7846, 7850, 7877; demnach wird durch Blutvergießen bezeichnet, dem göttlich Wahren oder dem Wahren des Guten, wie auch dem Guten selbst Gewalt antun; denn wer dem Wahren Gewalt antut, der tut auch dem Guten Gewalt an, weil das Wahre so verbunden ist mit dem Guten, daß das eine dem anderen angehört. Deshalb wird, wenn dem einen Gewalt angetan wird, sie auch dem anderen angetan. Hieraus folgt, daß durch „so ist es ihm kein Blut“ bezeichnet wird, nicht schuldig sein, dem Wahren und Guten Gewalt angetan zu haben.

Wer vom inneren Sinn des Wortes nichts weiß, meint nicht anders, als daß durch Blut im Worte Blut bezeichnet werde, und daß durch Blut vergießen nur bezeichnet werde, einen Menschen töten;

aber im inneren Sinn handelt es sich nicht um das Leben des Leibes, sondern um das Leben der Seele des Menschen, d.h. um sein geistiges Leben, das er in Ewigkeit leben muß. Dieses Leben wird im Wort im Buchstabensinn durch solches beschrieben, was dem Leben des Leibes angehört, nämlich durch Fleisch und Blut; und weil das geistige Leben des Menschen entsteht und besteht durch das Gute, das der Liebtätigkeit und durch das Wahre, das dem Glauben angehört, deswegen wird das Gute, das der Liebtätigkeit angehört, unter Fleisch verstanden und das Wahre, das dem Glauben angehört, unter Blut im inneren Sinn des Wortes. Und in noch inwendigerem Sinn das Gute der Liebe zum Herrn unter Fleisch und das Gute der Liebe gegen den Nächsten unter Blut. Im höchsten Sinn aber, in dem allein vom Herrn gehandelt wird, bedeutet Fleisch das göttlich Gute des Herrn, somit den Herrn selbst in Ansehung des göttlich Guten und Blut das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, somit den Herrn in Ansehung des göttlich Wahren. Dieses wird durch Fleisch und Blut im Himmel verstanden, wenn der Mensch das Wort liest.

Ebenso wenn der Mensch zum heiligen Abendmahl geht; aber bei diesem ist Brot das Fleisch und Blut ist der Wein, weil durch Brot ganz das gleiche bezeichnet wird wie durch Fleisch und durch Wein ganz das gleiche wie durch Blut. Die aber, die sinnlich sind, wie die meisten Menschen in der Welt heutzutage, begreifen das nicht; sie mögen also in ihrem Glauben bleiben, nur sollen sie glauben, daß im heiligen Abendmahl und im Worte etwas Heiliges ist, weil vom Göttlichen. Wenn sie auch nicht wissen, worin dasselbe liegt, sollen doch diejenigen, die eines tieferen Innewerdens fähig sind, d.h. die ihre Gedanken über das Sinnliche erheben können, erwägen, ob Blut durch Blut und Fleisch durch Fleisch verstanden werde:

Hes. 39/17-21: „Menschensohn, so sprach der Herr Jehovah, sage zu allen Vögeln des Himmels, zu allem Wild des Feldes: versammelt euch und kommet, sammelt euch rings um Mein Opfer, das Ich euch opfere, das große Opfer auf den Bergen Israels, daß ihr Fleisch esset und Blut trinket; Fleisch der Starken sollt ihr essen und Blut der Fürsten der Erde und Blut bis zur Trunkenheit von Meinem

Opfer, das Ich euch opfern will; ihr sollt gesättigt werden an Meinem Tisch, mit Roß und Wagen und Starken und allem Manne des Krieges; so will Ich Meine Herrlichkeit erzeigen unter den Völkerschaften".

Joh. Offenb. 19/17, 18: „Ich sah einen Engel stehen in der Sonne, der schrie mit großer Stimme und sprach zu allen Vögeln, die in der Mitte des Himmels fliegen: Versammelt euch zum Abendmahl des großen Gottes, daß ihr esset Fleisch der Könige und Fleisch der Obersten und Fleisch der Starken und Fleisch der Rosse und derer, die darauf sitzen, und Fleisch aller Freien und Knechte, der kleinen und der großen".

Daß in diesen Stellen unter Fleisch nicht Fleisch verstanden wird und unter Blut nicht Blut, ist augenscheinlich klar; ebenso nun auch unter dem Fleisch und Blut des Herrn:

Joh. 6/50-58: „Das Brot, das Ich geben werde, ist Mein Fleisch; wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, wenn ihr nicht esset das Fleisch des Menschensohnes und trinket Sein Blut, werdet ihr kein Leben haben in euch. Wer Mein Fleisch ißt und Mein Blut trinkt, hat ewiges Leben; und Ich werde ihn aufwecken am jüngsten Tage; denn Mein Fleisch ist wahrhaft Speise, und Mein Blut ist wahrhaft Trank; wer Mein Fleisch ißt und Mein Blut trinkt, der bleibt in Mir und Ich in ihm; dieses Brot ist es, das vom Himmel herabkommt".

Daß das Fleisch des Herrn das göttlich Gute Seiner göttlichen Liebe bedeutet und das Blut das von Seinem göttlich Guten ausgehende göttlich Wahre, kann daraus erhellen, daß sie das sind, was das geistige Leben des Menschen nährt; daher wird auch gesagt, „Mein Fleisch ist wahrhaft Speise, und Mein Blut ist wahrhaft Trank", wie auch, „das ist das Brot, das vom Himmel herabkommt". Und weil der Mensch durch Liebe und Glauben mit dem Herrn verbunden wird, darum wird auch gesagt: „Wer Mein Fleisch ißt, und Mein Blut trinkt, bleibt in Mir und Ich in ihm". Aber, wie oben gesagt wurde, nur diejenigen begreifen dieses Wort, die mit ihrem Denken sich über das leiblich Sinnliche erheben können, hauptsächlich die, welche im Glauben und in der Liebe zum Herrn sind, denn diese werden vom Herrn über das sinnliche Leben zum Leben ihres Geistes erhoben,

somit vom Weltlicht ins Himmelslicht, und in diesem Licht verschwinden die materiellen Dinge, welche Gegenstände des leiblichen Denkens sind. Wer also weiß, daß das Blut das göttlich Wahre vom Herrn ist, der kann auch wissen, daß durch Blutvergießen im Worte nicht bezeichnet wird, einen Menschen töten oder des leiblichen Lebens berauben, sondern ihn an der Seele töten oder um das Leben der Seele bringen, d.h. sein geistiges Leben zerstören, das aus dem Glauben und der Liebe zum Herrn kommt.

Daß das Blut, wenn ein in unrechtmäßiger Weise vergossenes verstanden wird, das durch Falsches aus dem Bösen zerstörte göttlich Wahre bedeutet, wird aus folgenden Stellen klar:

Jes. 4/4: „Wenn der Herr den Unflat der Töchter Zions waschen und das Blut Jerusalems aus ihrer Mitte abwischen wird durch den Geist des Gerichts und durch den Geist der Reinigung“.

Jes. 59/3, 7: „Eure Hände sind befleckt mit Blut und eure Finger mit Missetat; ihre Füße laufen zum Bösen und eilen, unschuldiges Blut zu vergießen; ihre Gedanken sind Gedanken der Missetat“.

Jerem. 2/34: „Auch in deinen Fittichen ist gefunden worden das Blut armer, unschuldiger Seelen“.

Jerem. Klagel. 4/13, 14: „Wegen der Sünden der Propheten, der Missetaten der Priester, die inmitten Jerusalems vergossen haben das Blut der Gerechten, sind irre gegangen die Blinden auf den Gassen und sind befleckt mit Blut; was sie nicht können, rühren sie an mit den Kleidern“.

Hes. 16/6, 9: „Ich ging an dir vorüber und sah dich zertreten in deinem Blute und sprach: In deinem Blute lebe. Ich wusch dich mit Wasser und wischte dein Blut von dir ab und salbte dich mit Öl“.

Hes. 22/2-4, 6, 9: „Du Sohn des Menschen, wirst du nicht zanken mit der Stadt der Blutschulden? Zeige ihr an alle ihre Greuel; durch dein Blut, das du vergossen hast, bist du schuldig geworden, und durch die Götzen, die du gemacht hast, bist du befleckt; siehe, die Fürsten Israels, ein jeder nach seinem Arm, sind in dir gewesen und haben Blut vergossen; Männer der Verleumdung sind in dir gewesen, Blut zu vergießen, und an den Bergen haben sie in dir gegessen“.

Joel 3/3, 4: „Ich werde Wunderzeichen geben im Himmel und auf Erden, Blut und Feuer und Rauchsäulen; die Sonne soll verwandelt werden in Finsternis, und der Mond in Blut, ehe daß kommt der große und schreckliche Tag“.

Joh. Offenb. 6/12: „Die Sonne ward schwarz wie ein härener Sack, und der Mond ward ganz wie Blut“.

Joh. Offenb. 8/8: „Der zweite Engel posaunte, und etwas wie ein großer mit Feuer brennender Berg ward geworfen ins Meer, und der dritte Teil des Meeres ward Blut“.

Joh. Offenb. 16/3, 4: „Der zweite Engel goß seine Schale aus ins Meer, und es ward Blut wie eines Toten. Daher starb alle lebende Seele im Meer. Der dritte Engel goß seine Schale aus in die Ströme und in die Wasserquellen, und es ward Blut“.

In diesen Stellen wird unter Blut nicht verstanden Blut des leiblichen Lebens des Menschen, das vergossen worden, sondern Blut des geistigen Lebens, welches das göttlich Wahre ist und dem durch das Falsche aus dem Bösen Gewalt angetan wurde.

Das gleiche wird durch Blut verstanden bei Matth. 23/35: „Kommen wird über euch das gerechte Blut, das vergossen ward auf Erden, vom Blut des gerechten Habel bis zum Blut des Zacharias, den ihr getötet habt zwischen dem Tempel und Altar“: wodurch bezeichnet wird, daß die Wahrheiten des Wortes von den Juden von der ersten Zeit an bis zur gegenwärtigen so sehr verletzt worden seien, daß sie nichts inwendiges und himmlisch Wahres anerkennen wollten, darum erkannten sie auch den Herrn nicht an; daß sie Sein Blut vergossen, bezeichnete die völlige Verwerfung des göttlich Wahren; denn der Herr war das göttlich Wahre selbst, welches das Wort ist, das Fleisch wurde: Joh. 1/1, 14. Die völlige Verwerfung des göttlich Wahren, das vom Herrn, und das der Herr war, wird durch Folgendes verstanden:

Matth. 27/24, 25: „Pilatus wusch die Hände vor dem Volke und sprach: Ich bin unschuldig am Blut dieses Gerechten, ihr möget zusehen; und das ganze Volk antwortete: Sein Blut sei über uns und über unseren Kindern“; deshalb wird dieses auf folgende Weise beschrieben bei

Joh. 19/34, 35: „Einer der Kriegsknechte stach mit der Lanze in Seine Seite, und alsbald kam heraus Blut und Wasser; der es gesehen, hat es bezeugt, und sein Zeugnis ist wahr, und er weiß, daß er Wahrheit sagt, auf daß ihr glaubet“: daß auch Wasser herauskam, hat den Grund, weil durch Wasser das äußere göttlich Wahre bezeichnet wird, wie es als das Wort im Buchstaben beschaffen ist. Daß Wasser das Wahre bedeutet, sehe man Nr. 2702, 3058, 3424, 4976, 5668, 8568.

Aus diesem wird auch klar, was bezeichnet wird durch gereinigt werden durch das Blut des Herrn, sofern es heißt, durch Aufnahme des Glaubenswahren von Ihm: Nr. 7918, 9088; so wird auch klar, was bezeichnet wird durch folgendes:

Joh. Offenb. 12/11: „Sie haben den Drachen überwunden durch das Blut des Lammes und durch das Wort Seines Zeugnisses“: durch das Blut des Lammes heißt, durch das göttlich Wahre, das vom Herrn und das auch das Wort des Zeugnisses ist. Das Blut des Lammes ist das unschuldige Blut, denn das Lamm bedeutet die Unschuld: Nr. 3519, 3994, 7840. Das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre im Himmel hat inwendigst in sich Unschuld, denn es regt keine anderen an als die, welche in der Unschuld sind: Nr. 2526, 2780, 3111, 3183, 3495, 3994, 4797, 6013, 6107, 6765, 7836, 7840, 7877, 7902.

9128. „Ist aber die Sonne über ihm aufgegangen“, 2. Mose 22/2, bedeutet, wenn er klar sieht vom Inneren aus, nämlich den Diebstahl, der geschieht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Aufgehens der Sonne, sofern es soviel ist wie gesehen werden im Licht, somit klar. Hier, daß das Gute und Wahre weggenommen werde, was durch den Diebstahl bezeichnet wird: Nr. 9125. Daß „ist die Sonne aufgegangen“ dies bedeutet, hat den Grund, weil durch den im Einbruch ergriffenen Dieb, von dem im vorigen Vers (die Rede war), die Wegnahme des Guten und Wahren im Verborgenen bezeichnet wird, somit wenn es nicht gesehen wird: Nr. 9125. Es wird gesagt, vom „Inneren aus“, weil solches vom inwendigen Menschen gesehen wird.

Weil es wichtig ist, so soll gesagt werden, wie es sich mit dem Sehen vom Inneren aus verhält: Der Mensch sieht bei sich, ob gut oder böse sei, mithin ob wahr oder falsch sei, was er denkt und will,

und daher, was er redet und tut. Das ist aber durchaus nicht möglich, wenn es der Mensch nicht von seinem Inneren aus sieht. Vom Inneren aus sehen heißt, durch das Sehvermögen des inwendigen Menschen im äußeren. Damit verhält es sich wie mit dem Sehen des Auges: das Auge kann nicht sehen, was in ihm ist, sondern was außer ihm; daher kommt es, daß der Mensch das Gute und das Böse sieht, das in ihm ist, gleichwohl aber sieht dieses der eine Mensch besser als der andere, und einige sehen es gar nicht. Die es sehen, sind die, welche das Leben des Glaubens und der Liebtätigkeit vom Herrn empfangen haben, denn dieses Leben ist das inwendige Leben oder das Leben des inwendigen Menschen. Weil solche vermöge des Glaubens im Wahren und vermöge der Liebtätigkeit im Guten sind, können sie das Böse und das Falsche, das bei ihnen ist, sehen; denn aus dem Guten kann man das Böse und aus dem Wahren das Falsche sehen, nicht aber umgekehrt. Der Grund ist, weil das Gute und Wahre im Himmel ist und im Lichte desselben, das Böse und Falsche aber in der Hölle ist und in der Finsternis derselben. Hieraus wird klar, daß die, welche im Bösen und daher im Falschen sind, das Gute und Wahre nicht sehen können und nicht einmal das Böse und Falsche, das bei ihnen ist; folglich können diese auch nicht vom Inneren aus sehen.

Es ist aber zu merken, daß vom Inneren aus sehen soviel ist wie vom Herrn aus sehen, denn mit dem Gesicht verhält es sich wie mit allen Dingen, die ein Dasein haben, daß nämlich nichts von sich sein Dasein hat, sondern von einem Früheren oder Höheren, somit endlich vom Ersten und Höchsten. Der Erste und Höchste ist aber der Herr. Wer dies begreift, kann auch begreifen, daß das Ganze des Lebens beim Menschen vom Herrn ist; und daß, weil die Liebtätigkeit und der Glaube das eigentlichste Leben des Menschen macht, das Ganze der Liebtätigkeit und das Ganze des Glaubens vom Herrn ist. Wer die Gabe des Denkens und Innewerdens in höherem Maße als andere besitzt, der kann auch eben hieraus entnehmen, daß der Herr alles und jedes bis auf das einzelnste sieht, was beim Menschen ist. Dagegen das Böse und Falsche hat sein Dasein nicht von einem Höheren als es ist, sondern von einem Niedrigeren; folglich hat es sein Dasein nicht vom Herrn, sondern von der Welt, denn der Herr ist oben und die Welt

ist unten. Deshalb ist der inwendige Mensch bei denen, die im Bösen und daher im Falschen sind, nach oben verschlossen und nach unten offen; daher kommt es, daß sie alles verkehrt sehen, die Welt als das Ganze und den Himmel als nichts. Deswegen erscheinen sie auch vor den Engeln als verkehrt, so daß sie die Füße oben und den Kopf unten haben. Von solcher Art sind alle in der Hölle.

9129. „So ist es ihm Blut", 2. Mose 22/2, bedeutet, dann ist er schuldig.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes, sofern es die dem Guten und Wahren angetane Gewalt bezeichnet, somit auch, schuldig sein jener Gewalttat, wovon Nr. 9127.

9130. „(Der Dieb) soll bezahlen", 2. Mose 22/2, bedeutet die Besserung und Vergütung des weggenommenen Wahren und Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bezahlen, sofern es Besserung und Vergütung bezeichnet, wovon Nr. 9087, 9097.

9131. „Hat er nichts", 2. Mose 22/2, bedeutet, wenn nichts übrig ist, nämlich vom weggenommenen Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „wenn er nichts hat", nämlich der Dieb, sofern es bedeutet, wenn nichts von dem weggenommenen Guten und Wahren übrig ist. Daß das Gestohlene das weggenommene Gute und Wahre bedeutet, sehe man Nr. 9125, und daß durch den Dieb das gleiche bezeichnet wird wie durch das Gestohlene: Nr. 9125, 9126.

9132. „So soll er verkauft werden für seinen Diebstahl", 2. Mose 22/2, bedeutet die Entfremdung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verkauft werden, das eine Entfremdung bezeichnet, wovon Nr. 4752, 4758, 5886, hier des weggenommenen Guten und Wahren, von dem nichts übrig ist: Nr. 9131 und aus der Bedeutung von „für den Diebstahl", das die Besserung und Vergütung durch ein anderes Gutes oder Wahres anstelle des weggenommenen bezeichnet, was durch bezahlen ausgedrückt wird: Nr. 9130; denn der Dieb wurde verkauft, damit das Gestohlene bezahlt würde.

Mit dem, was in diesem Vers steht, verhält es sich so: Wer sieht, daß das Gute oder Wahre, das bei ihm ist, durch das Falsche aus dem Bösen weggenommen wird, der ist schuldig, ihm Gewalt angetan zu

haben, denn es geschieht mit seinem Wissen. Was nämlich mit Bewußtsein geschieht, das kommt aus dem Willen und zugleich aus dem Verstand, somit aus dem ganzen Menschen, denn der Mensch ist Mensch durch beides; und was aus beiden geschieht, das geschieht aus dem Falschen, das aus dem Bösen ist – aus dem Falschen, weil aus dem Verstand, und aus dem Bösen, weil aus dem Willen; dadurch kommt der Mensch in Schuld.

Daß dem Menschen das angeeignet wird, was aus seinem Verstand und zugleich aus seinem Willen kommt, sehe man Nr. 9009, 9069, 9071; und daß der Mensch schuldig wird, wenn er nicht durch seinen Verstand das Böse des Willens, falls er es sieht, unterdrückt: Nr. 9075.

9133. „Wird das Gestohlene in seiner Hand gefunden“, 2. Mose 22/3, bedeutet, wenn vom Wahren und Guten etwas übrig ist, womit Ersatz geleistet werden kann.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gefunden werden, wenn es sich auf das weggenommene Gute oder Wahre, das durch das Gestohlene bezeichnet wird, bezieht, sofern es heißt „übrig sein“. Aus der Bedeutung von „in seiner Hand“, sofern es heißt, in seiner Macht. Daß die Hand Macht bedeutet, sehe man Nr. 878, 3387, 4931-4937, 5327, 5328, 5544, 6947, 7011, 7188, 7189, 7518, 7673, 8050, 8153, 8281; daß „in seiner Hand“ auch soviel ist wie bei ihm, wird man unten sehen. Ferner aus der Bedeutung des Gestohlenen, sofern es das weggenommene Gute oder Wahre bezeichnet, wovon Nr. 9125. Hieraus erhellt, daß „wird das Gestohlene in seiner Hand gefunden“, heißt, wenn von dem Guten oder Wahren etwas übrig ist.

Daß es auch heißt: womit Ersatz geleistet werden kann, beruht darauf, daß von der Vergütung des weggenommenen Guten und Wahren in diesem Vers die Rede ist. Damit hat es aber folgende Bewandtnis: Wenn die allgemeine Neigung zum Guten bleibt, alsdann ist immer etwas übrig, wodurch das besondere Gute, das weggenommen worden, wieder ersetzt werden kann, denn von dem allgemeinen Guten hängen die besonderen Arten des Guten und Wahren ab; man sehe Nr. 920, 1040, 1316, 4269, 4325, 4329, 4345, 4383, 5208, 6115, 7131.

Daß „in seiner Hand“ bedeutet, alles was bei ihm ist, beruht darauf, daß durch Hand eine Macht bezeichnet wird und alles, was in der Macht jemands steht, bei ihm ist; daher wird auch durch Hand, hauptsächlich durch die rechte Hand, ausgedrückt: „er selbst“. Hieraus kann erhellen, was bezeichnet wird durch „sitzen zur Rechten des Vaters“, wo es sich auf den Herrn bezieht, sofern es heißt: alles beim Vater sein, somit Er selbst sein; was soviel ist wie Er sei im Vater und der Vater in Ihm, und all das Seine sei des Vaters, und alles, was der Vater hat, sei Sein, was auch der Herr lehrt bei Joh. 14/8-11 und 17/10, 11.

9134. „Es sei Ochse oder Esel“, 2. Mose 22/3, bedeutet, vom äußeren Guten oder Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ochsen , der das Gute des Natürlichen bezeichnet, wovon Nr. 2180, 2566, 2781, 2830, 5913, 8937; und aus der Bedeutung des Esels, der das Wahre des Natürlichen bezeichnet, wovon Nr. 2781, 5492, 5741. Das Gute des Natürlichen ist das äußere Gute, und das Wahre des Natürlichen ist das äußere Wahre.

9135. „Oder Schaf“, 2. Mose 22/3, bedeutet, vom inneren Wahren und Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schafes, sofern es das geistige Wahre und Gute bezeichnet, somit das innere Wahre und Gute, wovon Nr. 6016, 6045, 6049.

Im Wort ist bald von Herden, bald von Schafen die Rede, und im inneren Sinn wird durch Herden das innere Gute und das daher stammende Wahre bezeichnet, aber durch Schafe wird das innere Wahre und das daher stammende Gute bezeichnet. Was aber für ein Unterschied zwischen demselben stattfindet, kann man nicht erkennen, wenn man nicht weiß, wie es sich mit den zwei Zuständen des Menschen, vor und nach der Wiedergeburt, verhält. Der vorhergehende Zustand ist es, wenn er durch Wahrheiten des Glaubens zum Guten der Liebtätigkeit geführt wird, der nachfolgende Zustand aber ist es, wenn er im Guten der Liebtätigkeit ist und daher auch in den Wahrheiten des Glaubens. Durch den vorhergehenden Zustand wird der Mensch in die Kirche eingeführt, auf daß er eine Kirche werde, und wenn er eine Kirche geworden ist, dann ist er im nachfolgenden

Zustand. Das Gute und Wahre bei ihm im nachfolgenden Zustand wird bezeichnet durch diese Herden, aber das Wahre und Gute bei ihm im vorhergehenden Zustand wird bezeichnet durch Schafe. Daher kommt es, daß hier das Wahre an erster Stelle genannt wird und das Gute an zweiter. Über diese zwei Zustände beim Menschen, der wiedergeboren oder, was dasselbe, der eine Kirche wird, sehe man Nr. 7623, 7992, 8505, 8506, 8510, 8512, 8516, 8643, 8648, 8658, 8685, 8690, 8701, 8772, 8995, 9088, 9089.

Das Gute und Wahre, das im äußeren oder natürlichen Menschen ist, wird das äußere genannt, und das, was im inwendigen oder geistigen Menschen ist, heißt das innere. Dieses ist aber das innere und jenes das äußere, weil der inwendige Mensch aus dem Himmel, der äußere aber aus der Welt weise ist, denn der Himmel ist innerhalb des Menschen und die Welt außerhalb.

„Sei es Ochs oder Esel oder Schaf“ wird gesagt, weil alles äußere Gute und Wahre und alles innere Wahre und Gute bezeichnet werden soll. Das Gute schreitet auch wirklich fort zum Wahren im äußeren Menschen und vom Wahren zum Guten im Inneren, gemäß der göttlichen Ordnung im Himmel.

9136. „Lebendig“, 2. Mose 22/3, bedeutet, sofern geistiges Leben darin ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Lebens, sofern es das geistige Leben bezeichnet, welches das Leben des Glaubens und der Liebtätigkeit ist, wovon Nr. 5407, 5890. Lebendig sind daher die, welche geistiges Leben in sich haben.

9137. „So soll er es doppelt bezahlen“, 2. Mose 2/3, bedeutet die vollständige Ersatzleistung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von doppelt, sofern es soviel ist wie vollständig, wovon Nr. 9103; und aus der Bedeutung von bezahlen, sofern es die Ersatzleistung bezeichnet: Nr. 9087.

9138. Vers 4, 5: **So ein Mann ein Feld oder einen Weinberg abödet (abweidet) und sein Vieh hineinläßt, daß es abödet im Feld eines anderen, so soll er es vom Besten seines Feldes und vom Besten seines Weinbergs wiedererstatten. So ein Feuer**

bricht und ergreift Dornen, so daß ein Garbenhaufe oder die stehende Saat oder das Feld verzehrt wird, so soll der wiedererstatten, der den Brand angezündet hat.

„So ein Mann ein Feld oder einen Weinberg abödet“ bedeutet, die Beraubung des Guten und Wahren der Kirche durch Begierden;

„und sein Vieh hineinläßt“ bedeutet, wenn er es tut, ohne dessen recht bewußt zu sein;

„daß es abödet im Feld eines anderen“ bedeutet die Verzehrung des zusammenhängenden Guten;

„so soll er es vom Besten seines Feldes und vom Besten seines Weinbergs wiedererstatten“ bedeutet die Vergütung durch Gutes und Wahres, das noch unverletzt ist;

„so ein Feuer auskommt“ bedeutet den Zorn aus der Neigung zum Bösen;

„und ergreift Dornen“ bedeutet, der sich in Falsches hineinwirft;

„so daß ein Garbenhaufe verzehrt wird“ bedeutet die Beschädigung des aufgenommenen Guten und Wahren des Glaubens;

„oder die stehende Saat oder das Feld“ bedeutet, auch des Wahren und Guten des Glaubens in der Empfängnis;

„so soll der wiedererstatten, der den Brand angezündet hat“ bedeutet die Vergütung des durch Zorn aus Neigung zum Bösen Weggenommenen.

9139. „So ein Mann ein Feld oder einen Weinberg abödet“, 2. Mose 22/4, bedeutet die Beraubung des Guten und Wahren der Kirche durch Begierden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aböden, sofern es soviel ist wie berauben durch Begierden, wovon unten Nr. 9141. Aus der Bedeutung des Feldes, sofern es die Kirche in Ansehung des Guten bezeichnet, wovon Nr. 2791, 3766, 4982, 7502, somit das Gute der Kirche; und aus der Bedeutung des Weinbergs, sofern er die Kirche in Ansehung des Wahren ist, somit das Wahre der Kirche.

Daß das Feld die Kirche in Ansehung des Guten bezeichnet, beruht darauf, daß alles, was dem Feld angehört, z.B. Weizen und Gerste, inneres und äußeres Gutes der Kirche bedeutet: Nr. 3941, 7602, 7605; und daß der Weinberg die Kirche in Ansehung des Wahren ist,

beruht darauf, daß der Wein, der dem Weinberg angehört, das Wahre des Guten bedeutet: Nr. 1071, 6377.

Daß das Feld und der Weinberg diese Bedeutung haben, schreibt sich von den Vorbildern in der geistigen Welt her, denn vor den Geistern erscheinen Felder voll Weizen und Gerste, wenn bei den Engeln, die in einem oberen Himmel sind, von einer Gemeinde, die im Guten steht, die Rede ist; und es erscheinen Weinberge voll Trauben, mit Keltern darin, wenn bei den Engeln von einer Gemeinde, die im Wahren des Guten steht, die Rede ist. Diese Vorbilder kommen nicht daher, daß auf Erden dergleichen Dinge sind, sondern von Entsprechungen, sofern Weizen und Gerste oder das Brot daraus den Leib nähren, wie das Gute der Liebe und Liebtätigkeit die Seele nährt, und der Wein ebenso wie der Trank. Daher kommt es, daß das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens im Wort Speise und Trank heißt. Es ist auch wirklich in diesem Sinn himmlische Speise und Trank: Nr. 56-58, 680, 681, 1973, 1974, 4459, 4792, 5147, 5293, 5576, 5579, 5915, 8562.

Daß der Weinberg die Kirche in Ansehung des Guten und Wahren des Glaubens bedeutet, welche die geistige Kirche genannt wird, erhellt aus den Stellen im Wort, wo er genannt wird:

Jerem. 12/10, 11: „Viele Hirten haben meinen Weinberg verdorben, mein Feld zertreten, sie haben das liebliche Feld gemacht zur Wüste der Verödung, sie haben ihn (den Weinberg) zur Einöde gemacht“: wo Weinberg und Feld offenbar die Kirche bedeutet; und weil die Kirche eine Kirche ist vermöge des Wahren und Guten des Glaubens und der Liebtätigkeit ist klar, daß der Weinberg hier die Kirche bezeichnet in Ansehung des Wahren und das Feld dieselbe in Ansehung des Guten.

Jes. 3/14: „Jehovah kommt zum Gericht mit den Ältesten seines Volkes und dessen Fürsten; ihr habt angezündet den Weinberg“: auch hier steht Weinberg offenbar für die Kirche in Ansehung des Guten und Wahren des Glaubens, denn die Ältesten, mit denen Jehovah zum Gericht kommen wird, bezeichnen das Gute der Kirche: Nr. 6524, 6525, und Fürsten die Wahrheiten derselben: Nr. 5044.

Jes. 5/1, 2: „Singen will ich Meinem Geliebten ein Lied meines Freundes von Seinem Weinberg; einen Weinberg hatte mein Gelieb-

ter im Horn des Ölsohnes (auf einem fetten Hügel), den Er umzäunte und bepflanzte mit edlen Reben“: hier vom Herrn, welcher der Geliebte und Freund ist. Der Weinberg ist Seine geistige Kirche, die edle Rebe ist das Gute des Glaubens dieser Kirche, das Horn des Ölsohnes ist das Gute des Glaubens der Kirche aus dem Guten der Liebe.

Wer nichts vom inneren Sinn des Wortes weiß, kann durchaus nicht wissen, was der Weinberg im Horn des Ölsohnes bedeutet, und doch liegt in diesen Worten ein solches Geheimnis, das mit Worten nicht ausgedrückt werden kann; es wird durch sie vollständig beschrieben die Verbindung des geistigen Reichs des Herrn mit Seinem himmlischen Reich, d.h. die Verbindung des zweiten Himmels mit dem dritten, folglich die Verbindung des Guten des Glaubens an den Herrn, das dem Geistigen Reich angehört, mit dem Guten der Liebe an den Herrn, das dem himmlischen Reich angehört. Der Weinberg ist das geistige Reich. Im Horn bedeutet in der Macht, somit in ihm; der Ölsohn bedeutet das äußere Gute der Liebe des himmlischen Reichs. Das himmlische Reich, das der innerste Himmel des Herrn ist, wird Ölbaum oder Ölberg genannt, weil das Öl das Gute der himmlischen Liebe ist: Nr. 886, 4582, 4638.

Man merke, daß das Reich des Herrn auf Erden die Kirche ist. Daß es zwei Reiche gibt, ein himmlisches Reich und ein geistiges Reich, und daß das geistige Reich den zweiten Himmel bildet und das himmlische Reich den dritten Himmel, sehe man Nr. 3887, 4138, 4279, 4286. Über die Verbindung Nr. 6435.

Jes. 27/2, 3: „An jenem Tage (singet vom) Weinberg des lauteren Weines und antwortet ihm: Ich Jehovah, behüte ihn, in den rechten Augenblicken will Ich ihn befruchten“: Weinberg des lauteren Weins bedeutet die geistige Kirche.

Amos 5/17, 18: „In allen Weinbergen ist Klage; ich werde durch dich hingehen, wehe denen, die nach dem Tag Jehovahs verlangen; was soll euch der Tag Jehovahs? Er ist (ein Tag) der Finsternis und nicht des Lichts“: hier von der letzten Zeit der Kirche, wo nichts Gutes und Wahres des Glaubens mehr da ist; und diese Zeit ist der Tag Jehovahs, der (ein Tag) der Finsternis und nicht des Lichtes ist. Daher wird gesagt, in allen Weinbergen sei Klage.

Joh. Offenb. 14/18, 19: „Der Engel legte seine Sichel an die Erde und schnitt den Weinstock der Erde; er warf (die Trauben) in die große Kelter des Zorns Gottes“: den Weinstock der Erde schneiden heißt, das Wahre und Gute der Kirche verzehren; die Erde bedeutet hier die Kirche.

Aus diesem kann erhellen, warum der Herr das Himmelreich so oft mit einem Weinberg verglichen hat, wie Matth. Kap. 20; 21/28, 29, 33-41; Mark. 12/1-13; und warum der Herr Sich einen Weinstock nannte:

Joh. 15/1-5: „Gleichwie die Rebe keine Frucht bringen kann von sich selber, sie bleibe denn am Weinstock, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in Mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Ohne Mich könnt ihr nichts tun“: der Weinstock bedeutet den Glauben an den Herrn, mithin den Herrn in Ansehung des Glaubens; denn der Herr ist der Glaube, weil der Glaube von Ihm ist; der (rechte) Glaube ist nämlich nur der Glaube, der von Ihm kommt; daher kommt es auch, daß der Weinstock den Glauben an Ihn bedeutet.

9140. „Und sein Vieh hineinläßt“, 2. Mose 22/4, bedeutet, wenn er es tut, ohne daß er dessen recht bewußt wäre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Viehs, sofern es die Lust oder Begierde des Leibes bezeichnet. Daß es wenig Bewußtsein ausdrückt, hat den Grund, daß der Mensch, wenn er in jener Lust ist, die Vernunft wenig um Rat fragt und so sich nicht recht bewußt ist. Alle Tiere, zu welcher Gattung und Art sie auch gehören mögen, bezeichnen Triebe: sanfte und nützliche Tiere die guten Triebe, wilde und unnütze Tiere aber die bösen Triebe: Nr. 45, 46, 142, 143, 714-719, 1823, 2180, 2781, 3218, 3519, 5198, 7523, 7872, 9090; wenn das Tier Vieh genannt wird, bedeutet es bloß leibliche Triebe, die wenig Vernunft in sich haben. Je mehr nämlich der Mensch aus dem Leibe handelt, desto weniger handelt er aus der Vernunft, denn der Leib ist in der Welt, somit entfernt vom Himmel, wo die echte Vernunft ist. Das Vieh heißt in der Grundsprache so von der Unvernunft und Dummheit, somit wegen seines geringen Bewußtseins, wie bei Jes. 19/11; Ps. 49/11; 73/22; Jerem. 51/17 und anderwärts.

9141. „Daß es abödet im Feld eines anderen“, 2. Mose 22/4, bedeutet die Verzehrung des zusammenhängenden Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aböden, sofern es heißt, durch Begierden berauben, somit verzehren, worüber folgt; und aus der Bedeutung von „im Feld eines anderen“, sofern es das zusammenhängende Gute bezeichnet, denn das Feld ist die Kirche, und was im Feld (wächst), ist Gutes: Nr. 9139; somit bedeutet „was im Feld eines anderen ist“ das Nahverwandte, das zusammenhängt; denn das Gute im Menschen verhält sich wie die Geschlechter auf Erden, und daher steht es miteinander mehr oder weniger in einem Verwandtschaftsverhältnis und Zusammenhang: Nr. 9079. Was nicht im gleichen Hause oder in der gleichen Familie beisammen, aber dennoch verwandt ist, wird verstanden unter „im Feld eines anderen sein“.

Daß aböden bedeutet, durch Begierden berauben und so verzehren, hat den Grund, weil durch das Wort, mit dem in der Grundsprache das Aböden ausgedrückt wird, eigentlich ein Anzünden und Verbrennen bezeichnet wird, daher auch abweiden und verzehren; und weil hiervon dieses Wort abgeleitet wird, so wird durch aböden hier die Verzehrung bezeichnet, die durch Begierden geschieht; denn die Begierden sind beim Menschen ein Feuer, das verzehrt. Der Mensch hat nämlich ein Lebensfeuer und ein Lebenslicht: das Lebensfeuer ist seine Liebe, und das Lebenslicht ist sein Glaube. Die Liebe zum Guten, d.h. die Liebe zum Herrn und die Liebe zum Nächsten sinddas Lebensfeuer beim guten Menschen und beim Engel des Himmels, und die Liebe zum Wahren und der Glaube des Wahren sind das Lebenslicht bei ihnen. Hingegen die Liebe zum Bösen, d.h. die Selbstliebe und die Weltliebe machen das Lebensfeuer beim bösen Menschen und beim Geist der Hölle, so wie die Liebe zum Falschen und der Glaube des Falschen das Lebenslicht bei ihnen machen. Die Liebe zum Bösen wird aber im Wort ein verzehrendes Feuer genannt, weil es dasjenige verbrennt und verzehrt, was der Liebe zum Guten und Wahren angehört. Daß das verzehrende Feuer diese Bedeutung hat, sehe man Nr. 1297, 1861, 5215, 9055. Daß eine Verzehrung durch Begierden durch jenes Wort in der Grundsprache bezeichnet wird, erhellt aus folgenden Stellen:

Jes. 3/14: „Jehovah wird zum Gericht kommen mit den Ältesten Seines Volkes und dessen Fürsten; ihr habt verzehrt (angezündet) den Weinberg“.

Jes. 30/33: „Der Hauch Jehovahs, gleich einem Schwefelstrom, verzehrt ihn (zündet ihn an)“: Schwefelstrom bedeutet Falsches aus Bösem der Selbst- und Weltliebe: Nr. 2446.

Hes. 39/9, 10: „Hinausgehen werden die Einwohner der Städte Israels, und werden anzünden und verbrennen die Waffen, Schild und Wehr, samt Bogen und Pfeilen, zugleich mit dem Stab in der Hand und mit dem Spieß; anzünden werden sie damit ein Feuer sieben Jahre lang, daß sie nicht dürfen Holz holen vom Felde und aus den Wäldern hauen“: auf diese Weise wird die Verzehrung und Abödung des Guten und Wahren durch Begierden beschrieben; aber niemand wird dies sehen, der nicht weiß, was bezeichnet wird durch die Einwohner der Städte Israels, ferner durch Waffen, Schild, Wehr, Bogen mit Pfeilen, durch Stab der Hand und Spieß, durch sieben Jahre und durch Holz vom Felde und aus den Wäldern.

Daß die Einwohner das Gute bedeuten, sehe man Nr. 2268, 2451, 2463, 2712; daß die Städte Wahrheiten bezeichnen und daher Lehren aus dem Wort: Nr. 2268, 2449, 2943, 3216, 4492; daß Israel die Kirche ist: Nr. 4286, 6426, 6637; daher bedeuten die Einwohner der Städte Israels das Gute der Kirchenlehren, und im entgegengesetzten Sinn dasselbe, verwandelt in Böses und Falsches. Daß Schild, Wehr, Pfeile, die dem Bogen angehören, Wahrheiten der Lehre aus dem Wort bedeuten, durch die Schutz vor dem Falschen des Bösen (bezweckt wird): Nr. 2686, 2709, 6421; daß der Stab in der Hand die Macht des Wahren aus dem Guten ist: Nr. 4876, 7026; der Spieß ebenso, aber eine inwendigere Macht. Daß sieben Jahre einen vollen Zustand bezeichnen, somit vollständig: Nr. 6508, 8976; daher bedeutet „sieben Jahre lang ein Feuer anzünden“, vollständig durch Begierden verzehren. Holz vom Feld bezeichnet das innere Gute der Kirche: Nr. 3720, 8354, und daß das Feld die Kirche ist, sehe man Nr. 2971, 3766, 7502, 7571; und Holz aus den Wäldern bezeichnet das äußere Gute: Nr. 3220, 9011.

Hat man dieses erkannt, so kann man erkennen, daß durch jene prophetischen Worte beschrieben wird die Verzehrung alles dessen, was der Kirche angehört, durch Begierden, bis nichts Gutes und Wahres der inneren und äußeren Kirche mehr übrig ist, was dadurch bezeichnet wird, daß sie sieben Jahre ein Feuer anzünden werden, so daß sie kein Holz vom Feld holen und aus den Wäldern hauen.

Durch das gleiche Wort wird auch die Verzehrung des Guten und Wahren der Kirche bezeichnet bei Mal. 3/19: „Siehe, es kommt ein Tag, der brennt wie ein Ofen; da werden alle mutwilligen Sünder und jeder Täter der Bosheit Stoppeln sein, und verzehren (anzünden) wird sie der kommende Tag, spricht Jehovah Zebaoth, der ihnen nicht lassen wird Wurzel oder Zweig“: der kommende Tag ist die letzte Zeit der Kirche, wo die Selbst- und Weltliebe regieren, und alles Wahre und Gute der Kirche verzehren werden, bis nichts im Inwendigen des Menschen und in seinem Äußeren übrig ist. Dies wird bezeichnet durch „er wird ihnen nicht lassen Wurzel oder Zweig“. Die Wurzel des Guten und Wahren ist im Inwendigen des Menschen, und der Zweig ist im Äußeren.

Hieraus erhellt nun, daß durch aböden die Verzehrung durch Begierden bezeichnet wird, ebenso anderwärts im Wort.

9142. „So soll er es vom Besten seines Feldes und vom Besten seines Weinbergs wiedererstatten“, 2. Mose 22/4, bedeutet die Vergütung durch Gutes und Wahres, das noch unverletzt ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Feldes, sofern es das Gute der Kirche bezeichnet und aus der Bedeutung des Weinbergs, sofern er das Wahre der Kirche bezeichnet, wovon Nr. 9139. Das Beste bedeutet, was nach der Verzehrung noch unverletzt ist; und aus der Bedeutung von wiedererstatten, sofern es die Vergütung bezeichnet, wovon Nr. 9087.

9143. „So ein Feuer ausbrichtt“, 2. Mose 22/5, bedeutet den Zorn aus der Neigung zum Bösen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Feuers, sofern es die Liebe bezeichnet, hier die Liebe zum Bösen und die Neigung dazu, wovon Nr. 9141. Neigung zum Bösen wird gesagt, weil durch die Neigung das Fortwährende der Liebe verstanden wird. Daß das Feuer den

Zorn aus der Neigung zum Bösen bedeutet, beruht darauf, daß der Zorn daher kommt; denn wenn das, was der Mensch liebt, bekämpft wird, so bricht ein Feuer aus und brennt gleichsam. Daher kommt es, daß der Zorn im Worte durch Feuer beschrieben und von ihm gesagt wird, daß er brenne:

Ps. 18/9: „Rauch ging auf aus Seiner Nase und Feuer aus Seinem Mund, Kohlen brannten aus Ihm“.

Ps. 2/12: „Küsset den Sohn, daß er nicht zürne, denn bald wird brennen sein Zorn“.

Jes. 33/14: „Wer wird uns bleiben beim verzehrenden Feuer; wer wird uns bleiben bei den Glutöfen der Ewigkeit“.

Jes. 42/25: „Ausgeschüttet hat Er über ihn die Hitze Seines Zorns, ihn in Flammen gesetzt ringsum, aber er erkannte es nicht, (Er hat) ihn angezündet, und doch nahm er es nicht zu Herzen“.

Jes. 66/15: „Siehe, Jehovah wird im Feuer kommen, und gleich dem Sturmwind (sind) Seine Wogen, zu vergelten in der Hitze Seines Zorns, und Sein Schelten (wird sein) in Feuerflammen“.

5. Mose 9/15, 19: „Ich wandte mich und ging hinab vom Berg; da brannte der Berg mit Feuer, ich fürchtete mich wegen des Zorns und der Hitze, womit Jehovah erzürnt war gegen uns“.

In diesen und in mehreren anderen Stellen wird der Zorn durch Feuer beschrieben. Der Zorn wird zwar dem Jehovah, d.h. dem Herrn beigelegt, er ist aber im Menschen: Nr. 5798, 6997, 8282, 8483; daß der Herr auf dem Berg Sinai dem israelitischen Volk der Beschaffenheit gemäß und deshalb im Feuer, Rauch und Dunkel erschienen ist, sehe man Nr. 6832.

Man wisse aber, daß der Zorn ein Feuer ist, das aus der Neigung zum Bösen ausbricht, der Eifer aber ein Feuer, das aus der Neigung zum Guten ausbricht: Nr. 4164, 4444, 8598; darum wird der Eifer durch Feuer beschrieben:

5. Mose 4/24: „Jehovah, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer, ein eifernder Gott“.

Zeph. 3/8: „Ausschütten werde Ich über sie alle Hitze Meines Zorns, denn im Feuer Meines Eifers wird verzehrt werden das ganze Land“.

Daß der Eifer Jehovahs Liebe und Barmherzigkeit bedeutet, und daß er Zorn heißt, weil er den Bösen, wenn sie in die Strafen ihres Bösen hineinkommen, als Zorn erscheint: Nr. 8875.

9144. „Und ergreift Dornen“, 2. Mose 22/5, bedeutet, der sich in Falsches hineinwirft.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ergreifen, wenn es gesagt wird vom Zorn, der aus der Neigung zum Bösen kommt, sofern es heißt, sich in Falsches hineinwerfen und es dadurch anzünden; und aus der Bedeutung der Dornen, sofern sie das Falsche bezeichnen, worüber folgt. Wie es sich damit verhalte, soll zuerst gesagt werden: Die Liebe im Menschen ist sein Lebensfeuer: Nr. 9055. Die Liebe zum Bösen, welche Selbst- und Weltliebe ist, ist ein verzehrendes Feuer, denn es verzehrt das Gute und Wahre, das dem eigentlichen Leben angehört. Dieses Feuer macht das Willensleben des Menschen und das Licht aus diesem Feuer sein Verstandesleben. Solange das böse Feuer in seinem Willen eingeschlossen ist, befindet sich der Verstand im Licht und daher in der Fähigkeit, das Gute und Wahre wahrzunehmen; wenn aber jenes Feuer sein Licht in den Verstand ergießt, dann verschwindet das vorige Licht, und der Mensch wird verfinstert in Ansehung des Wahrnehmungsvermögens für das Gute und Wahre, und zwar um so mehr, je mehr die Selbst- und Weltliebe, die jenes Feuer ist, erstarkt, und zuletzt so sehr, daß es alles Wahre und mit dem Wahren das Gute erstickt und auslöscht. Wird jene Liebe bekämpft, dann bricht das Feuer aus dem Willen in den Verstand aus und gestaltet sich hier zur Flamme. Diese Flamme ist das, was Zorn genannt wird. Daher kommt es, daß man vom Menschen sagt, er werde hitzig, er entbrenne und werde entflammt, wenn er zornig wird. Diese Flamme greift das Wahre und Gute an, das im Verstand sich befindet und verbirgt es nicht nur, sondern verzehrt es auch. Und, was ein Geheimnis ist, wenn jenes böse Feuer aus dem Willen in den Verstand ausbricht, dann wird der Verstand nach oben verschlossen und nach unten geöffnet, d.h. er wird verschlossen, wo er zum Himmel blickt, und aufgeschlossen, wo er zur Hölle blickt. Daher kommt es, daß alsdann Böses und Falsches einfließt, das zur Flamme wird, wenn ein böser Mensch in die Zorneshitze kommt. Es verhält sich damit ebenso

wie mit einer Nervenfaser im Leib, wenn diese mit einer Nadelspitze berührt wird, so zieht sie sich sogleich zusammen und schließt sich, und will dadurch verhüten, daß die Verletzung tiefer eindringt und das Leben in seinen Anfängen bedroht. Das Falsche erscheint auch wirklich, wenn es sichtbar dargestellt wird, wie stachelig.

Der Zustand eines bösen Menschen, wenn er zornig ist, verhält sich auch ebenso wie der Rauch, der, wenn man ihm Feuer nahe bringt, zur Flamme wird; denn das Falsche des Bösen im Verstand ist wie Rauch, und der Zorn ist wie die Flamme des angezündeten Rauchs; sie entsprechen auch. Daher kommt es, daß der Rauch im Worte das Falsche bezeichnet und seine Flamme den Zorn:

Ps. 18/9: „Rauch ging auf aus Seiner Nase und Feuer aus Seinem Munde, glühende Kohlen brannten in Ihm“.

Jes. 9/17, 18: „Es brennt wie Feuer die Bosheit, Dorngestrüpp und Stachelgebüsch verzehrt sie und zündet an das Dickicht des Waldes, und sie erheben sich im Aufwirbeln des Rauchs, in der Hitze Jehovahs Zebaoth“: Rauch ist hier das Falsche, aus dem, wenn es angezündet wird, Zorn kommt. Daß der Rauch das Falsche bedeutet, sehe man Nr. 1861.

Aus diesem wird nun klar, was im inneren Sinn bezeichnet wird durch: „so ein Feuer ausbricht, und ergreift Dornen, so daß ein Garbenhaufen oder die stehende Saat verzehrt wird“, nämlich: wenn die Neigung zum Bösen in Zorn ausbricht und sich in Falsches der Begierden wirft, so verzehrt sie das Wahre und Gute des Glaubens. Wer es erwägt, kann sehen, daß dieses Gesetz einen Grund hat, der innerlich verborgen liegt und nicht erscheint; denn ein Gesetz über ein Feuer, das Dornen ergreift und sofort einen Garbenhaufen oder eine stehende Saat verzehrt, wurde nirgends sonst gegeben, weil so etwas gar selten vorkommt. Daß aber das Feuer der Bosheit und des Zorns das Falsche der Begierden ergreift und anzündet und so das Wahre und Gute, das der Kirche angehört, verzehrt, kommt alle Tage vor.

Daß Dornen Falsches der Begierden bedeuten, erhellt aus folgenden Stellen:

Jes. 32/13: „Auf dem Land Meines Volkes wachsen Dorn und Hecken empor“: Land ist die Kirche, Dorn und Hecke ist Falsches

und daher Böses. Jes. 33/12: „Euer Geist ist ein Feuer, das euch verzehren wird, so werden die Völker verbrannt zu Kalk, abgehauene Dornen, die vom Feuer angezündet werden“: Dornen, die vom Feuer angezündet werden, bedeuten Falsches, das aufflammt und Wahres und Gutes verzehrt.

Hes. 28/24: „Dem Hause Israel wird nicht mehr bleiben ein Stachelzweig, der sticht und ein Dorn, der wehe tut“: Stachelzweig, der sticht (steht) für das Falsche der Begierden der Selbstliebe, Dorn für das Falsche der Begierden der Weltliebe.

Hos. 2/5, 6: „Gehurt hat eure Mutter, darum verzäune Ich deinen Weg mit Dornen, daß sie ihre Pfade nicht finden wird“: Wege und Pfade für Wahrheiten und Dornen für Falsches anstatt derselben.

Hos. 10/8: „Verdorben sollen werden die Höhen Aven, die Sünde Israels, Disteln und Dornen werden emporwachsen auf ihren Altären“: Disteln und Dornen für das Böse und Falsche, welches das Gute und Wahre des Gottesdienstes verwüstet.

Ps. 118/12: „Sie umgaben mich wie Bienen, sie erloschen wie ein Feuer von Dornen“: Feuer von Dornen für die Begierde des Bösen.

Matth. 7/16: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen; liest man auch Trauben von Dornen oder Feigen von Disteln?“: von Dornen Trauben lesen, ist soviel wie vom Falschen der Begierden Gutes des Glaubens und der Liebtätigkeit (verlangen). Daß Trauben jenes Gute bedeuten, sehe man Nr. 1071, 5117, 6378.

Mark. 4/7, 18, 19: „Ein anderer Same fiel unter die Dornen, aber die Dornen wuchsen auf und erstickten ihn, daß er keine Frucht brachte“. Die unter die Dornen gesät werden, sind diejenigen, die das Wort hören, aber die Sorgen dieser Welt und der Betrug des Reichtums und die auf das übrige gerichteten Begierden dringen hinein und ersticken das Wort, daß es unfruchtbar wurde: hier wird erklärt, was es heißt, unter die Dornen gesät werden, somit was die Dornen sind.

Das gleiche wird bezeichnet durch säen unter die Dornen und Dornen ernten bei Jerem. 4/3: „So spricht Jehovah zu den Männern von Juda und Jerusalem: Pflüget euch den Neubruch und sät nicht unter die Dornen“; „sie säten Weizen und ernteten Dornen“: Jerem. 12/12, 13.

Das Falsche der Begierden, die durch Dornen bezeichnet werden, ist das Falsche, das begründet, was der Welt und ihren Vergnügungen angehört, denn dieses Falsche entflammt sich und lodert mehr als anderes, weil es von den Begierden des Körpers herkommt, die empfunden werden; darum verschließt es auch den inwendigen Menschen, so daß er keinen Sinn hat für das Seelenheil und das ewige Leben.

Daß „auf das Haupt des Herrn bei Seiner Kreuzigung eine von Dornen geflochtene Krone gesetzt und Er alsdann als König der Juden begrüßt wurde und sagte: „Siehe, der Mensch“: Joh. 19/2, 3, 5, bildete vor, wie das göttliche Wort damals in der jüdischen Kirche beschaffen war, nämlich erstickt durch das Falsche der Begierden. Der König der Juden, als der Er damals begrüßt wurde, bezeichnete das göttlich Wahre. Daß durch den König im Wort das Wahre vom Göttlichen her bezeichnet wird, sehe man Nr. 1672, 2015, 3009, 3670, 4575, 4581, 4966, 5044, 6148; und das gleiche durch den Gesalbten, der im hebräischen der Messias, und im griechischen Christus heißt: Nr. 3004, 3008, 3009, 3732.

Daß durch Juda im höchsten Sinn der Herr in Ansehung des göttlich Guten, und im inneren Sinn in Ansehung des Wortes und somit in Ansehung der Lehre aus dem Wort verstanden wird: Nr. 3881; und daß Pilatus, als der Herr eine solche Krone auf dem Haupt hatte, sagte: „Siehe, der Mensch“, bedeutete: Siehe, so beschaffen ist heutzutage das göttlich Wahre in der Kirche, denn das vom Herrn im Himmel ausgehende göttlich Wahre ist Mensch; daher ist der Himmel der Größte Mensch, und zwar vermöge des Einflusses und vermöge der Entsprechung, was am Ende mehrerer Kapitel gezeigt wurde, man sehe Nr. 1871, 1276, 2996, 2998, 3624-3649, 3741-3750, 7396, 8547, 8988. Daher wurde auch die himmlische Kirche des Herrn Mensch genannt: Nr. 478, 479; diese Kirche war es, welche die Juden vorbildeten: Nr. 6363, 6364, 8770.

Hieraus wird klar, was durch die Dornenkrone, sodann durch den Gruß: Judenkönig, wie auch was durch: Siehe, der Mensch, und auch, was durch die Überschrift am Kreuz: Jesus Nazarenus, König der Juden: Joh. 19/19, 20, bezeichnet wurde, nämlich daß das gött-

lich Wahre oder das Wort so angesehen und behandelt worden sei bei den Juden, bei denen die Kirche war.

Daß alles, was dem Herrn von den Juden geschah, als Er gekreuzigt wurde, die Zustände ihrer Kirche in Ansehung des göttlich Wahren oder des göttlichen Wortes bezeichnete, sehe man Nr. 9093, daß der Herr das Wort war, erhellt bei Joh. 1/1, 14: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen Seine Herrlichkeit“: das Wort ist das göttlich Wahre.

9145. „So daß ein Garbenhaufe verzehrt wird“, 2. Mose 22/5, bedeutet die Beschädigung des aufgenommenen Guten und Wahren des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Garbenhaufens, sofern er das aufgenommene Wahre und Gute des Glaubens bezeichnet. Daß der Garbenhaufe dieses bedeutet, hat den Grund, weil es die bereits gesammelte Saat bedeutet und durch die stehende Saat das Wahre und Gute des Glaubens in der Empfängnis bezeichnet wird, wovon in dem gleich folgenden Absatz.

9146. „Oder die stehende Saat oder das Feld“, 2. Mose 22/5, bedeutet, auch des Wahren und Guten des Glaubens in der Empfängnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Saat, sofern sie das Wahre des Glaubens bezeichnet, worüber folgt; und aus der Bedeutung des Feldes, sofern es die Kirche in Ansehung des Guten bezeichnet, somit das Gute der Kirche, wovon Nr. 9139. Die Saat bezeichnet das Wahre des Glaubens, weil das, was der Saat angehört, wie Weizen und Gerste, und daher das Brot, Gutes der Kirche bedeutet: Nr. 3941, 7602. Gutes der Kirche ist, was der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und der Liebe zum Herrn angehört. Dieses Gute ist das Sein und die Seele des Glaubens, denn durch dieses ist der Glaube ein Glaube und empfängt er sein Leben.

Daß die stehende Saat das Wahre des Glaubens in der Empfängnis bezeichnet, hat den Grund, weil sie noch nicht in Garbenhaufen gesammelt und in die Scheunen gebracht ist; deshalb bedeutet die Saat, wenn sie steht oder noch im Werden ist, das Wahre des Glaubens in der Empfängnis. Das gleiche wird durch die Saat bezeichnet bei

Hos. 8/4, 7: „Was Israel betrifft, sie haben einen König gemacht, aber ohne Mich, Fürsten haben sie gemacht, aber ohne Mein Wissen; ihr Silber und ihr Gold haben sie zu Götzen gemacht; denn sie säen Wind, Sturm werden sie ernten; eine stehende Saat haben sie nicht, das Gewächs wird kein Mehl geben; und wenn es doch gibt, werden Fremde es verschlingen“: hier ist die Rede vom Wahren und Guten des Glaubens, das durch Eitles und Falsches zerstreut wurde. Daß davon die Rede ist, ergibt sich aus dem Sachzusammenhang. Was aber davon gesagt wird, erhellt aus dem inneren Sinn, denn in diesem Sinn wird unter König verstanden das Wahre des Glaubens der Kirche im Inbegriff: Nr. 1672, 2015, 2069, 3009, 3670, 4575, 4581, 4966, 5044, 6148; unter den Fürsten die vornehmsten Wahrheiten: Nr. 1482, 2049, 5044. Hieraus wird klar, was darunter verstanden wird, daß „Israel einen König machte, aber ohne Mich, sie machten Fürsten ohne Mein Wissen“, denn Israel ist die Kirche: Nr. 4286, 6426, 6637. Durch Silber wird hier bezeichnet das Wahre des Guten und im entgegengesetzten Sinn das Falsche des Bösen: Nr. 1551, 2954, 5658, 6112, 6914, 6917, 8932; durch Gold das Gute und im entgegengesetzten Sinn das Böse: Nr. 113, 1551, 1552, 5658, 6914, 6917, 8932; durch Götzen die Verehrung aus Falschem und Bösem: Nr. 8941. Hieraus erhellt auch, was bezeichnet wird durch „sie machten ihr Silber und ihr Gold zu Götzen“. Durch den Wind, den sie säen, wird das Gehaltlose bezeichnet, durch den Sturm, den sie ernten werden, die daraus entstehende Verwirrung in der Kirche. Durch die stehende Saat, die sie nicht haben, das Wahre des Glaubens in der Empfängnis. Durch das Gewächs, das kein Mehl geben wird die Unfruchtbarkeit, durch die Fremden, die es verschlingen werden, das Falsche, das es verzehren wird.

9147. „So soll der wiedererstatten, der den Brand angezündet hat“, 2. Mose 22/5, bedeutet die Vergütung des durch Zorn aus Neigung zum Bösen Weggenommenen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wiedererstatten, sofern es eine Vergütung bezeichnet, wovon Nr. 9087, und aus der Bedeutung des Feuers, das ausbricht, sofern es den Zorn aus der Neigung zum Bösen bezeichnet, wovon Nr. 9143, daher bedeutet anzünden die

Wegnahme oder Verzehrung dadurch, und der Brand bedeutet das Weggenommene oder Verzehrte.

9148. Vers 6-14: **So ein Mann seinem Genossen Silber oder Gefäße gibt zur Aufbewahrung, und es wird gestohlen aus dem Haus des Mannes, so soll, wenn der Dieb ergriffen wird, dieser es zweifach wiedererstatten. Wird der Dieb nicht ergriffen, so soll der Herr des Hauses vor Gott (vor Gericht) gebracht werden, (um zu schwören), ob er nicht seine Hand gelegt habe an die Habe seines Genossen. Über jede Sache des Vergehens, über Ochs, über Esel, über Schaf, über Kleid, über alles Verlorene, wovon man sagt, daß es dies sei; bis zu Gott soll die Sache der beiden kommen; der, den Gott verurteilt, soll das Doppelte erstatten seinem Genossen. So ein Mann seinem Genossen einen Esel oder einen Ochsen oder ein Schaf und irgendein Tier gibt zur Aufbewahrung, und es stirbt oder wird zerbrochen (verdorben) oder gefangen weggeführt, so daß es niemand sieht, so soll der Eid Jehovahs sein zwischen ihnen beiden, ob er nicht seine Hand gelegt habe an die Habe seines Genossen und der Herr (oder Eigentümer) es genommen, dann soll er es nicht wiedererstatten. Ist es aber gestohlen worden von ihm weg (aus seinem Hause), so soll er es seinem Herrn (oder Eigentümer) erstatten. Ist es zerrissen worden, so soll er es als Zeugen bringen; das Zerrissene soll er nicht erstatten. Und so ein Mann etwas entlehnt hat von seinem Genossen, und es wird beschädigt oder stirbt, wenn sein Herr nicht dabei ist, so soll er es erstatten. Ist sein Herr dabei, soll er es nicht erstatten; ist er ein Taglöhner, so soll er kommen für seinen Lohn.**

„So ein Mann seinem Genossen Silber oder Gefäße gibt zur Aufbewahrung“ bedeutet das Wahre aus dem Guten und das entsprechende Wißtümliche im Gedächtnis;

„und es wird gestohlen aus dem Haus des Mannes“ bedeutet den Verlust desselben sofort;

„wenn der Dieb ergriffen wird“ bedeutet die Erinnerung,

„so soll dieser es zweifach wiedererstatten“ bedeutet die vollständige Vergütung;

„wird der Dieb nicht ergriffen“ bedeutet, wenn keine Erinnerung an das Abhandengekommene da ist;

„so soll der Herr des Hauses vor Gott gebracht werden“ bedeutet die Untersuchung aus dem Guten;

„um zu schwören, ob er nicht seine Hand gelegt habe an die Habe seines Genossen“ bedeutet, ob es in dieses hineingekommen sei;

„über jede Sache des Vergehens“ bedeutet jede mögliche Beschädigung und jeden möglichen Verlust;

„über Ochs, über Esel, über Schaf“ bedeutet des äußeren und inneren Guten und Wahren;

„über Kleid“ bedeutet des sinnlich Wahren;

„über alles Verlorene, wovon man sagt, daß es dies sei“ bedeutet alles Unentschiedene;

„bis zu Gott soll die Sache der beiden kommen; der, den Gott verurteilt“ bedeutet die Untersuchung und Entscheidung durch das Wahre;

„soll das Doppelte erstatten seinem Genossen“ bedeutet die vollständige Wiedergutmachung;

„so ein Mann seinem Genossen einen Esel, oder einen Ochsen oder ein Schaf und irgendein Tier gibt zur Aufbewahrung“ bedeutet das äußere und innere Wahre und Gute und alles, was der Neigung dazu angehört, im Gedächtnis;

„und es stirbt oder wird zerbrochen (verdorben)“ bedeutet den Verlust oder Verletzung;

„oder gefangen weggeführt“ bedeutet die Entfernung;

„so daß es niemand sieht“ bedeutet, wovon das Gemüt nichts weiß;

„so soll der Eid Jehovahs sein zwischen ihnen beiden“ bedeutet die Untersuchung darüber durch Wahrheiten aus dem Wort im ganzen und einzelnen;

„ob er nicht seine Hand gelegt habe an die Habe seines Genossen, und der Herr es genommen“ bedeutet die Verbindung mit dem Guten;

„dann soll er es nicht wiedererstatten“ bedeutet die Nichtverletzung;

„ist es aber gestohlen worden von ihm weg“ bedeutet, wenn ein Verlust stattgefunden hat;

„so soll er es seinem Herrn erstatten“ bedeutet die Ersatzleistung dafür;

„ist es zerrissen worden“ bedeutet die Beschädigung ohne Verschuldung;

„so soll er es als Zeugen bringen“ bedeutet, um es zu beweisen;

„das Zerrissene soll er nicht erstatten“ bedeutet keine Strafe;

„und so ein Mann etwas entlehnt hat von seinem Genossen“ bedeutet das Wahre von einer anderen Sippschaft (oder Gattung);

„und es wird beschädigt oder stirbt“ bedeutet, wenn es verletzt oder ausgelöscht wird;

„wenn sein Herr nicht dabei ist“ bedeutet, wenn das Gute jenes Wahren nicht dabei war;

„so soll er es erstatten“ bedeutet die Vergütung;

„ist sein Herr dabei, soll er es nicht erstatten“ bedeutet, wenn das Gute des Wahren dabei war, so findet keine Vergütung statt;

„ist er ein Taglöhner“ bedeutet, wenn man das Gute der Gewinnsucht zum Zweck hat;

„so soll er kommen für seinen Lohn“ bedeutet die Unterwerfung und Dienstbarkeit.

9149. „So ein Mann seinem Genossen Silber oder Gefäße gibt zur Aufbewahrung“, 2. Mose 22/6, bedeutet das Wahre aus dem Guten und das entsprechende Wißtümliche im Gedächtnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Silbers, sofern es das Wahre aus dem Guten bezeichnet, wovon Nr. 1551, 2954, 5658, 6914, 6917, 7999, 8932; aus der Bedeutung der Gefäße, sofern sie das Wißtümliche bezeichnen, wovon Nr. 3068. Daß es ein entsprechendes Wißtümliches ist, hat den Grund, weil alle geistigen Wahrheiten in das Wißtümliche niedergelegt werden wie in ihre Gefäße: Nr. 3079, und alles Wißtümliche den Wahrheiten entspricht, die darin enthalten sind.

Und aus der Bedeutung von „zur Aufbewahrung“, sofern es heißt, im Gedächtnis; denn aufbewahrt werden im geistigen Sinn, in dem von Wahrheiten und von Wißtümlichem gehandelt wird, bedeutet, im Gedächtnis behalten werden, weil in diesem solches aufbewahrt wird.

Daß ein Mann seinem Genossen (etwas) zur Aufbewahrung gibt bedeutet, es bei sich im Gedächtnis niederlegen, denn was im Buchstabensinn gesagt wird von dem einen und dem anderen, wie hier Mann und Genosse, wird im inneren Sinn von einem verstanden, weil die zwei Wahrheiten, sowohl das Wahre als das entsprechende Wißtümliche im Menschen Mann und Genosse sind.

9150. „Und es wird gestohlen aus dem Haus des Mannes“, 2. Mose 22/6, bedeutet den Verlust desselben sofort.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Diebstahls, sofern er die Wegnahme solcher Dinge bezeichnet, die das geistige Leben des Menschen ausmachen, mithin der Wahrheiten und des Wißtümlichen, das durch Silber und Gefäße bezeichnet wird: Nr. 9149, und aus der Bedeutung des Hauses, sofern es (der Ort) ist, wo etwas aufbewahrt wird. Daher kommt es, daß das Haus verschiedene Dinge bezeichnet, nämlich die Kirche, das Gute in ihr, ferner den Menschen, wie auch seine beiden Gemüter: das natürliche und das vernünftige, hier aber das Gedächtnis, weil darin wie in seinem Hause das Wahre und Wißtümliche ist.

Daß das Haus verschiedenes bedeutet, sehe man Nr. 3128, 3142, 3538, 3652, 3720, 3900, 4973, 4982, 5023, 5640, 6690, 7353, 7848, 7929.

9151. „Wenn der Dieb ergriffen wird“, 2. Mose 22/6, bedeutet, die Erinnerung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ergriffen werden, wenn es gesagt wird vom Wahren und Wißtümlichen, das im Gedächtnis abhanden kommt, sofern es eine Erinnerung bezeichnet, und aus der Bedeutung des Diebes, sofern er das bezeichnet, was weggenommen worden; denn durch Dieb wird das gleiche bezeichnet, wie durch Diebstahl: Nr. 9125, 9126.

9152. „So soll dieser es zweifach wiedererstatten“, 2. Mose 22/6, bedeutet die vollständige Vergütung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erstatten, sofern es eine Vergütung bezeichnet, wovon Nr. 9087; und aus der Bedeutung von zweifach, sofern es soviel ist wie vollständig, wovon Nr. 9103.

In diesem und in den folgenden Versen bis zum 14. Vers ist im inneren Sinn die Rede von dem Verlust des Glaubenswahren beim

Menschen, somit von dem Verlust des geistigen Lebens und von seiner Wiederherstellung, denn der Mensch wird durch Glaubenswahrheiten in das Gute der Liebtätigkeit eingeführt und dadurch geistig. Aber diese Dinge, wovon im gleich Folgenden im inneren Sinn gehandelt wird, sind dem Menschen größtenteils unbekannt. Der Grund davon ist, weil man nichts vom geistigen Leben weiß, somit auch nicht, daß dieses Leben das innere Leben ist und unterschieden vom natürlichen Leben, welches das äußere ist. Auch weiß man nicht, daß dieses Leben dem Menschen vom Herrn gegeben wird durch die Aufnahme des Glaubenswahren im Guten der Liebtätigkeit. Daher kommt es, daß was vom Verlust dieses Lebens und von seiner Wiederherstellung gesagt wird, in die Finsternis beim Menschen fällt, weil in das, was man nicht weiß. Aber dennoch bilden solche Dinge die Engelsweisheit, denn sie sind dem Licht angemessen, in dem die Engel sind. Deshalb schließen sich dem Menschen der Kirche, der im Guten des Glaubens ist, die Engel an, wenn er das Wort liest und haben eine Freude am Menschen, weil an der Weisheit, die durch das Wort bei ihnen alsdann vom Herrn einfließt. Daher kommt die Verbindung des Himmels mit dem Menschen, die ohne das Wort nicht stattfände; denn das Wort ist so beschaffen, daß in seiner Grundsprache kein Strichlein oder Jota ist, das die Engel nicht anregt und sie mit dem Menschen verbindet. Daß dem so ist, kann ich versichern, weil es mir aus dem Himmel gezeigt wurde.

9153. „Wird der Dieb nicht ergriffen", 2. Mose 22/7, bedeutet, wenn keine Erinnerung an das Abhandengekommene da ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „wird der Dieb ergriffen", sofern es heißt, wenn eine Erinnerung an das Abhandengekommene da ist, wovon Nr. 9151; hier keine Erinnerung, weil gesagt wird „wenn er nicht ergriffen wird".

9154. „So soll der Herr des Hauses vor Gott gebracht werden", 2. Mose 22/7, bedeutet die Untersuchung aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „gebracht werden vor Gott", sofern es ausdrückt, es solle eine Untersuchung vorgenommen werden, wovon gleich unten, Nr. 9160, und aus der Bedeutung des Herrn des Hauses, sofern er das Gute bezeichnet, aus dem es geschehen soll.

Daß der Herr des Hauses das Gute ist, hat den Grund, weil von den aus dem Gedächtnis abhanden gekommenen Wahrheiten und wißtümlichen Kenntnissen die Rede ist, die durch das Silber und die Gefäße bezeichnet werden, die zur Aufbewahrung gegeben, aber gestohlen wurden: Nr. 9149, 9150, weil diese dem Guten eigen sind und im Guten, darum bedeutet der Herr des Hauses das Gute, dem sie angehören und bei dem sie sind. Das Gute heißt Herr, weil die Wahrheiten und die wißtümlichen Kenntnisse im Guten sind wie in ihrem Hause; man sehe Nr. 3652, wo erklärt werden die Worte des Herrn:

Matth. 24/17: „Wer auf dem Dach des Hauses, soll nicht hinabsteigen, etwas aus dem Hause zu holen".

Daß über das aus dem Gedächtnis abhanden gekommene Wahre und Wißtümliche eine Untersuchung anzustellen ist aus dem Guten, damit verhält es sich in folgender Weise: Das Gute bei dem Menschen ist es, was alle Wahrheiten in sich aufnimmt; denn das Gute hat seine Qualität von den Wahrheiten, und in dem Maß wie die Wahrheiten Gutes in sich und auch um sich haben, leben die Wahrheiten. Es verhält sich damit wie mit einer (Nerven-)Faser oder einem Gefäß in einem Lebewesen: wieviel Seele eine Faser und wieviel Blut ein Gefäß in sich hat – oder desgleichen: wieviel beseelte Fasern ein Blutgefäß um sich hat, soviel Liebe hat es. Die gleiche Bewandtnis hat es mit dem Wahren und Guten: das Wahre ohne das Gute ist wie ein Nerv ohne Geist und wie eine Vene oder Arterie ohne Blut. Wie beschaffen solche sind, (nämlich leblos, also unnütz in einem lebendigen Wesen), kann jeder einsehen. Ebenso verhält es sich mit dem Glauben ohne Liebtätigkeit. Weil das Gute seine Qualität von den Wahrheiten hat, so hat das Gute auch die Form von ihnen, denn wo eine Form ist, da ist auch eine (bestimmte) Qualität, und wo keine Form, da ist auch keine Qualität. Es verhält sich damit auch ebenso wie mit dem Geist und Blut in einem lebendigen Wesen: der Geist bekommt durch die Nerven seine Richtungsbestimmungen, somit die Form, ebenso das Blut durch die Gefäße.

Hieraus wird klar, daß das Wahre ohne das Gute kein Leben und das Gute ohne das Wahre keine Qualität hat, daß folglich der Glaube ohne Liebtätigkeit kein lebendiger Glaube ist. Unter Glauben wird

hier verstanden der Glaube des Wahren und durch Liebtätigkeit das Leben des Guten.

Hieraus kann erhellen, wie es zu verstehen ist, daß die abhanden gekommenen Wahrheiten und wißtümlichen Kenntnisse aus dem Guten zu erforschen sind, daß nämlich der Mensch, wenn er im Guten ist, d.h. in der Neigung, das Gute zu tun, dann auch in die Erinnerung an alle Wahrheiten kommt, die in das Gute hineingekommen waren; daß aber, wenn er vom Guten abkommt, dann auch die Wahrheiten verschwinden, denn das Falsche des Bösen ist es, was sie gleichsam wegstiehlt. Die verschwundenen Wahrheiten kommen jedoch wieder ins Bewußtsein, wenn der Mensch in die Neigung zum Guten oder Wahren durch das Leben zurückkehrt. Das kann jeder, der darüber nachdenkt, aus Erfahrung bei sich und bei anderen wissen.

Hieraus wird klar, was es heißt, aus dem Guten nach den Wahrheiten und wißtümlichen Kenntnissen forschen, die dem Gedächtnis oder dem Gemüt des Menschen abhanden gekommen sind.

9155. „Ob er nicht seine Hand gelegt habe an die Habe seines Genossen“, 2. Mose 22/7, bedeutet, ob es in dieses hinein gekommen sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ob er nicht seine Hand gelegt habe“, sofern es ausdrückt, ob das Gute es in seinen Besitz und unter seine Macht gebracht habe und aus der Bedeutung von „an die Habe des Genossen“, sofern es das Wahre und Wißtümliche bezeichnet, das abhanden gekommen; denn das Silber und die Gefäße, die zur Aufbewahrung gegeben, aber gestohlen wurden, sind es, welche die Habe des Genossen genannt werden. Daß Silber und Gefäße Wahrheiten und Wißtümer bedeuten, sehe man Nr. 9149.

Hieraus wird klar, daß durch „ob er nicht seine Hand gelegt habe an die Habe des Genossen“ bezeichnet wird, ob nicht das Gute die Wahrheiten und Wißtümer, die abhanden gekommen, in seinen Besitz und unter seine Macht gebracht habe; somit ob diese nicht vorher ins Gute hineingekommen seien, gemäß dem, was Nr. 9154 gezeigt wurde.

Daß die Hand Macht bedeutet, sehe man Nr. 878, 3387, 4931-4937, 5296, 6292, 7188, 7189, 7518, 7673, 8153; daß „in der Hand“ das bezeichnet, was bei jemand und in jemand ist: Nr. 9133.

9156. „Über jede Sache des Vergehens“, 2. Mose 22/8, bedeutet jede mögliche Beschädigung und jeden möglichen Verlust.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Vergehens, sofern es alles bezeichnet, was gegen das Wahre des Glaubens ist, somit was dieses verletzt oder auslöscht, mithin jede mögliche Beschädigung und jeden möglichen Verlust desselben.

Im Wort wird das Böse bald Sünde genannt, bald Missetat, bald Vergehen (Übertretung); was aber insbesondere unter dieser und jener verstanden werde, wird nur im inneren Sinn klar:

Übertretung heißt, was gegen die Wahrheiten des Glaubens geschieht; Missetat, was gegen das Gute des Glaubens geschieht, Sünde, was gegen das Gute der Liebtätigkeit und der Liebe geschieht. Die beiden ersten gehen aus einem verkehrten Verstand, diese aber aus einem bösen Willen hervor:

Ps. 51/4, 5: „Wasche mich von meiner Missetat, und von meiner Sünde reinige mich; denn meine Übertretungen erkenne ich, und meine *Sünde* ist vor mir immerdar“: Missetat (steht) für das Böse gegen das Gute des Glaubens, Sünde für das Böse gegen das Gute der Liebtätigkeit und der Liebe und Übertretung für das Böse gegen das Wahre des Glaubens. Weil die letztere das von dem verkehrten Verstand ausgehende Böse ist und somit durch die Wahrheiten des Glaubens erkannt wird, darum wird gesagt „meine Übertretungen erkenne ich“.

Ps. 25/6, 7: „Gedenke Deiner Barmherzigkeit, Jehovah, und Deiner Erbarmungen; der Sünden meiner Jugend und meiner Übertretungen wollest Du nicht gedenken“: Sünden für Böses aus üblem Willen, und Übertretungen für Böses aus verkehrtem Verstand.

Jes. 50/1: „Siehe, wegen der Missetaten seid ihr verkauft, und wegen der Übertretungen ist eure Mutter entlassen worden“: Missetaten für Böses gegen das Gute, und Übertretungen für Böses gegen das Wahre des Glaubens der Kirche; die Mutter ist die Kirche, die entlassen heißt, wenn sie vom Wahren des Glaubens sich entfernt.

Micha 1/5, 13: „Um der Übertretung Jakobs willen ist das alles, und um der Sünde willen des Hauses Israels; was ist die Übertretung Jakobs? Ist es nicht Samaria? Dieses ist der Anfang der Sünde der

Tochter Zions, weil in dir gefunden worden sind die Übertretungen Israels“: Sünde ist hier gleichfalls, was gegen das Gute der Liebtätigkeit und der Liebe, und Übertretung, was gegen das Wahre des Glaubens (geschieht), denn Samaria bedeutet die Kirche des verkehrten Glaubens, und ebenso Israel.

Weil die Übertretungen das sind, was gegen die Wahrheiten des Glaubens ist, so sind es auch die Vergehungen und Abweichungen, die auch in der Grundsprache durch das gleiche Wort bezeichnet werden, wie erhellt:

Ps. 5/11: „Um der Menge ihrer Übertretungen willen verstoße die, welche Dir widerspenstig sind“: widerspenstig sein wird gesagt, wenn Abweichung und Übertretung da ist.

Jes. 57/4, 5: „Seid ihr nicht Kinder der Übertretung, ein Samen der Lüge? die ihr entbrannt seid für die Götter unter jedem grünen Baum, die ihr die Kinder schlachtet in den Flüssen“: daß Übertretungen das Böse gegen die Wahrheiten des Glaubens ist, wird aus dieser Stelle augenscheinlich klar: Kinder der Übertretung bedeuten das Falsche, das die Wahrheiten des Glaubens zerstört; darum werden sie ein Samen der Lüge genannt, denn die Lüge ist das Falsche: Nr. 8908; und darum wird von ihnen gesagt, sie seien entbrannt für die Götter unter jedem grünen Baum, wodurch im inneren Sinn der Gottesdienst aus Falschem bezeichnet wird, denn Götter bedeuten Falsches: Nr. 4402, 4544, 7873, 8867. Der grüne Baum bezeichnet das Innewerden des Falschen aus dem verkehrten Verstand: Nr. 2722, 4552; und darum wird auch gesagt, ihr schlachtet die Kinder in den Flüssen, wodurch die Auslöschung der Glaubenswahrheiten durch das Falsche verstanden wird; denn schlachten bedeutet auslöschen. Die Kinder oder Söhne sind die Wahrheiten des Glaubens: Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623, 2813, 3373; und die Flüsse bedeuten das Falsche: Nr. 6693.

9157. „Über Ochs, über Esel, über Schaf“, 2. Mose 22/8, bedeutet des äußeren und inneren Guten und Wahren, nämlich dessen Beschädigung oder Verlust.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ochsen und Esels, sofern sie das äußere Gute und Wahre bezeichnen; und aus der Bedeutung des Schafes, sofern es das innere Wahre und Gute bezeichnet, wovon Nr. 9135.

9158. „Über Kleid“, 2. Mose 22/8, bedeutet, des sinnlich Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kleides, sofern es das Wahre bezeichnet, wovon Nr. 4545, 4763, 5319, 5954, 6914, 6917. Im allgemeinen bedeutet Kleid das äußere oder untere Wahre, das Inneres oder Oberes bedeckt: Nr. 297, 2576, 5248, 6918; hier also das sinnlich Wahre, denn dieses ist das äußerlichste oder unterste: Nr. 5081, 5125, 5767, 6564, 6614.

Daß die Kleider Wahrheiten bedeuten, kommt von den Vorbildern im anderen Leben her, denn alle Geister und Engel erscheinen bekleidet je nach den Wahrheiten des Glaubens bei ihnen: Nr. 165, 5248, 5954.

9159. „Über alles Verlorene, wovon man sagt, daß es dies sei“, 2. Mose 22/8, bedeutet, alles Unentschiedene.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Verlorenen, sofern es alles bezeichnet, was eine Beschädigung oder einen Verlust erlitten hat, und aus der Bedeutung der Worte „wovon man sagt, daß es dies sei“, sofern sie das Unentschiedene ausdrücken; denn „wovon man sagt, daß es dies sei“ bedeutet, ob es so oder nicht so sei, und daß es deshalb zur Untersuchung und Entscheidung komme.

9160. „Bis zu Gott soll die Sache der beiden kommen, der, den Gott verurteilt“, 2. Mose 22/8, bedeutet die Untersuchung und Entscheidung durch das Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „bis zu Gott soll die Sache kommen“, sofern es die Untersuchung durch das Wahre bezeichnet, worüber im Folgenden, und aus der Bedeutung von verurteilen, sofern es die Entscheidung und Zuerkennung der Strafe bezeichnet für den, welcher sich vergangen hat.

Daß „bis zu Gott soll die Sache kommen“ die Untersuchung durch das Wahre bedeutet, kommt daher, daß „zu Gott“ soviel ist wie zu den Richtern, die aus dem Wahren darüber eine Untersuchung anstellen sollten; darum wird auch gesagt, „den Gott verurteilen (condemnaverint)“ in der Mehrzahl. Gott heißt auch wirklich in der Grundsprache El in der Einzahl, aber häufiger Elohim in der Mehrzahl, aus dem Grund, weil das vom Herrn im Himmel ausgehende göttlich Wahre bei den Engeln mannigfaltig geteilt ist, denn so viele Engel sind, so viele sind es,

die das göttlich Wahre aufnehmen, ein jeder auf seine Weise: Nr. 3241, 3744, 3745, 3746, 3986, 4149, 5598, 7236, 7833, 7836; daher kommt es, daß die Engel Götter heißen: Nr. 4295, 4402, 7268, 7873, 8301, wie auch Richter, weil diese nicht aus sich, sondern aus dem Herrn urteilen sollten. Auch richteten sie nach dem Gesetz Mose, somit aus dem Wort, das vom Herrn ist. Auch heutigen Tages richtet man aus dem Herrn, wenn gemäß den Wahrheiten aus dem Gewissen.

Der Herr wird im Wort Gott genannt wegen des göttlich Wahren, das von Ihm ausgeht, und Jehovah wegen des göttlich Guten: Nr. 4402, 6303, 6905, 7268, 8988. Daher kommt es, daß wo im Wort vom Guten die Rede ist, Jehovah gesagt wird und wo vom Wahren, Gott: Nr. 2586, 2769, 2807, 2822, 3921, 4402, 7268, 8988; und daß somit Gott das Wahre ist: Nr. 4287, 7010, 7268.

Hieraus wird nun klar, was bezeichnet wird durch „wenn der Dieb nicht ergriffen wird, so soll der Herr des Hauses vor Gott gebracht werden“: 2. Mose 22/7, und hier „bis zu Gott soll die Sache der beiden kommen, der, den Gott verurteilt, soll erstatten“; sodann was durch Gott bezeichnet wird in folgenden Stellen:

2. Mose 4/16: „Aharon soll für dich reden zum Volk, und es soll geschehen; er soll dein Mund sein, und du sollst sein Gott sein“. Daß Mose das göttlich Wahre oder das Gesetz und der Mund die aus demselben kommende Lehre bezeichnet, die Aharon vorbildete, sehe man Nr. 7010.

2. Mose 7/1, Nr. 7268: „Jehovah sprach zu Mose: Siehe, Ich habe dich zu Gott gemacht dem Pharao, und Aharon, dein Bruder, soll dein Prophet sein“.

1. Sam. 9/9: „Ehemals sagte in Israel jedermann, wenn er ging, Gott zu fragen: Kommet, laßt uns hingehen zum Seher, denn heutzutage nennt man Propheten, was vormals ein Seher hieß“: Seher und Prophet bezeichnet das göttlich Wahre und daher die Lehre des Wahren und Guten: Nr. 2534, 7269.

9161. „Soll das Doppelte erstatten seinem Genossen“, 2. Mose 22/8, bedeutet die vollständige Wiedergutmachung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erstatten, sofern es soviel ist wie wieder gut machen (ersetzen), wovon Nr. 9097, und aus der

Bedeutung von doppelt, sofern es soviel ist wie vollständig, wovon Nr. 9103.

9162. „So ein Mann seinem Genossen einen Esel oder einen Ochsen oder ein Schaf und irgendein Tier gibt zur Aufbewahrung“, 2. Mose 22/9, bedeutet das äußere und innere Wahre und Gute und alles, was der Neigung dazu angehört, im Gedächtnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Esels, Ochsen und Schafes, sofern sie das äußere und innere Wahre bezeichnen, wovon Nr. 9135; aus der Bedeutung des Tieres, sofern es die Neigung zum Guten und Wahren bezeichnet, wovon Nr. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 716, 719, 1823, 2179, 2180, 2781, 3218, 3519, 5198, 7424, 7523, 9090; und aus der Bedeutung von gegeben werden zur Aufbewahrung, sofern es soviel ist wie niedergelegt und behalten werden im Gedächtnis, wovon Nr. 9149. Daß der Mann und der Genosse nicht den einen und den anderen bedeutet, sondern zwei in einem, sehe man Nr. 9149.

9163. „Und es stirbt oder wird zerbrochen (verdorben)“, 2. Mose 22/9, bedeutet den Verlust oder Verletzung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, sofern es eine Auslöschung (Vertilgung) und einen Verlust bezeichnet, und aus der Bedeutung von zerbrochen werden, sofern es eine Verletzung ausdrückt.

Bruch und zerbrochen werden bedeutet im Wort die Zerstreuung und auch Verletzung (oder Beschädigung); dies hat seinen Grund in der geistigen Welt, wo alles und jedes verbunden ist, gemäß der Aufnahme des göttlich Wahren vom Herrn, somit gemäß der Aufnahme der Ordnung, die in alles und jedes gebracht wird durch das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht: Nr. 8700, 8988. Daher kommt es, daß die Wahrheiten beim Menschen im Zusammenhang miteinander stehen gemäß der Aufnahme derselben im Guten. Die Wahrheiten, die so zusammenhängen, machen eins aus. Deshalb werden die Wahrheiten, wenn sie im allgemeinen gebrochen werden, samt dem Guten zerstreut, und wenn sie im besonderen gebrochen werden, so werden die Wahrheiten zerstreut, die sich in demselben befinden; denn wenn sie im Zusammenhang sind, besteht eine durch die andere; wenn sie aber zerbrochen werden, so trennt sich eine von der anderen. Daher kommt es, daß durch zerbrochen werden im Wort

bezeichnet wird eine Zerstreuung (oder Zerstiebung), wie auch durch geteilt werden: Nr. 9093; desgleichen auch eine Verletzung. Zerstreuung nämlich, wenn das Ganze, und Verletzung, wenn ein Teil gebrochen wird, wie aus folgenden Stellen im Worte erhellt:

Jes. 8/15; 28/13: „Anstoßen werden sich unter ihnen viele und werden fallen und zerbrochen werden“: anstoßen bedeutet Ärgernis nehmen und daher vom Wahren in das Falsche geraten, fallen und zerbrochen werden bedeutet, zerstreut werden, hier im allgemeinen.

Hes. 30/22: „Siehe, Ich bin gegen Pharao, den König Ägyptens; Ich werde zerbrechen seine Arme, den starken und den zerbrochenen“: Pharao, der König Ägyptens für das Wißtümliche, welches das Wahre und Gute des Glaubens verkehrt und zerstört: Nr. 6651, 6679, 6683, 6692. Die Arme zerbrechen, bedeutet ihre Kräfte, somit sie selber zerstreuen: Nr. 4932; den starken und den zerbrochenen bedeutet das, was keine Beschädigung erlitten hat und Widerstand leistet, und das, was beschädigt worden und keinen Widerstand leistet.

Luk. 20/17, 18: „Es steht geschrieben: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist geworden zum Haupt der Ecke (Eckstein); jeder, der auf diesen Stein fällt, wird zerbrochen werden, und auf wen er fällt, den wird er zermalmen“: der Stein bedeutet den Herrn in Ansehung des göttlich Wahren: Nr. 6426. Zerbrochen werden, weil es sich auf die Wahrheiten von Ihm bezieht, bedeutet zerstreut, somit zerstört werden, und zugleich mit den Wahrheiten auch das, was dem geistigen Leben angehört. Dies geschieht bei denen, die den Herrn leugnen, und seine Wahrheiten verwerfen, denn sie sind es, die den Stein verwerfen.

Jerem. 17/18: „Laß kommen über sie den Tag des Bösen, mit zweifacher Zerbrechung zerbrich sie“: mit zweifacher Zerbrechung zerbrechen, (steht) für gänzlich zerstören.

Jes. 38/13: „Ich habe geharret bis zum Morgen; wie ein Löwe hat er zerbrochen alle meine Gebeine“, vom Tag bis zur Nacht wirst du ein Ende mit mir machen“.

Jerem. Klagel. 3/4: „Er hat alt gemacht mein Fleisch und meine Haut und zerbrochen meine Gebeine“.

2. Mose 12/46: „Du sollst nichts hinaustragen aus dem Hause vom Fleisch des Passahlammes und kein Bein an ihm zerbrechen“: Beine zerbrechen bedeutet, die Wahrheiten vom Göttlichen zerstören, welche die letzten in der Ordnung sind, auf denen das innere Wahre ruht und von denen es gestützt wird; denn wenn jene zerstört werden, so fällt auch das, was darauf gebaut ist. Die der Ordnung nach letzten Wahrheiten sind die Wahrheiten des Buchstabensinnes des Wortes, in denen die Wahrheiten des inneren Sinnes enthalten sind und auf denen dieselben ruhen wie die Säulen auf ihrer Unterlage. Daß die Gebeine Wahrheiten bedeuten, sehe man Nr. 3812, 6592, 8005. Hieraus erhellt deutlich, was vorgebildet und bezeichnet wurde durch das, was vom Herrn erzählt wird:

Joh. 19/33, 36: „Sie kamen zu Jesu, und als sie sahen, daß Er gestorben war, zerbrachen sie Seine Gebeine nicht; dies geschah aber, auf daß die Schrift erfüllt würde: Ihr sollt Ihm kein Bein zerbrechen“; der Grund war, weil Er das göttlich Wahre selbst war, sowohl im ersten wie im letzten der Ordnung.

Jes. 30/26: „Verbinden wird Jehovah den Bruch Seines Volkes, und die Wunde, die ihm geschlagen worden, wird Er heilen“.

Jerem. 6/13, 14: „Der Prophet bis zum Priester, jeder geht mit Lüge um, und sie heilen den Bruch meines Volkes durch eine wertlose Sache (oberflächlich und schlecht)“.

Jerem. 8/21: „Ob dem Bruch Meines Volkes bin Ich gebrochen und gehe im Trauergewand einher“.

Ps. 60/4: „Erschüttert hast du das Land und es zerbrochen; heile seine Brüche“.

Sach. 11/16: „Ich werde einen Hirten im Land erwecken, das Zerbrechen wird er nicht heilen, das Bestehende (oder Gesunde) nicht erhalten“.

Nahum 3/19: „Keine Narbe hat dein Bruch, verzweifelt ist dein Schaden“.

In diesen Stellen bezeichnet Bruch den Schaden, der dem Wahren und Guten des Glaubens, somit der Kirche, zugefügt wurde. Heilen bedeutet, bessern und wiederherstellen. Das gleiche wurde dadurch bezeichnet, daß ein Mann, der einen Bruch des Fußes, oder

einen Bruch der Hand hatte, nicht herzutreten sollte, das Brot Gottes zu opfern: 3. Mose 21/17, 19; und dadurch, daß etwas Zerbrochenes dem Jehovah nicht sollte dargebracht werden auf dem Altare: 3. Mose 22/22; denn das Zerbrochene bezeichnete das Zerstörte.

Beschädigung wird auch bezeichnet durch Riß, wie Jes. 22/9: „Die Risse des Hauses Davids habt ihr gesehen, daß daran sehr viel sind“.

Amos 9/11: „An jenem Tage werde Ich aufrichten das zerfallene Zelt Davids und erneuern seine Risse, sein Zerstörtes wieder herstellen und es bauen, wie in den Tagen der Ewigkeit (in der fernen Vorzeit)“: Haus Davids und Zelt Davids für die Kirche des Herrn, denn David bezeichnet im prophetischen Wort den Herrn: Nr. 1888.

9164. „Oder gefangen weggeführt“, 2. Mose 22/9, bedeutet die Entfernung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gefangen weggeführt werden, sofern es eine Entfernung bezeichnet, wenn es vom Guten und Wahren beim Menschen gesagt wird. Damit verhält es sich in folgender Weise:

Wenn der Mensch im Wahren aus dem Guten ist, alsdann ist das Wahre, das er mit dem größten Glauben erfaßt, in der Mitte und daran schließen sich die Wahrheiten, an die er weniger Glauben hat, und zuletzt die zweifelhaften. Auf den Grenzen umher ist das Falsche, das jedoch nicht in der gleichen Reihe mit den Wahrheiten sich befindet und nicht aufrecht zum Himmel steht, wie die Wahrheiten des Guten, sondern abwärts geneigt ist und zur Hölle sieht, soweit es vom Bösen ausgeht. Wenn aber das Falsche an die Stelle des Wahren tritt, dann wird die Ordnung umgekehrt, die Wahrheiten gehen auf die Seiten und bilden die Umgebungen, und das Falsche des Bösen nimmt die Mitte ein.

Hieraus erhellt, was durch die Entfernung verstanden wird, worüber man auch sehe Nr. 3436, 6084, 6103. Eine solche Entfernung wird aber durch „gefangen weggeführt werden“ bezeichnet, weil das Falsche, wenn es die Wahrheiten gefangen nimmt, in solcher Weise sie wegführt. Solches wird auch durch gefangengenommen oder weggeführt werden bezeichnet bei

Jerem. 22/22: „Alle deine Hirten wird der Wind weiden, und deine Liebhaber werden in die Gefangenschaft weggeführt werden“.

Jerem. 48/46, 47: „Wehe dir, Moab, zugrunde gegangen ist das Volk des Kanosch, denn weggeführt sind worden deine Söhne in die Gefangenschaft und deine Töchter in die Gefangenschaft, doch will Ich wiederbringen die Gefangenschaft Moabs am Ende der Tage“: die Söhne, die weggeführt worden in die Gefangenschaft, bedeuten das Wahre und die Töchter das Gute.

Luk. 21/24: „Sie werden fallen durch den Mund des Schwertes und gefangen geführt werden unter alle Völkerschaften, und zuletzt wird Jerusalem zertreten sein von den Völkerschaften“: hier von der Vollendung des Zeitlaufs, welche die letzte Zeit der Kirche ist; fallen durch den Mund des Schwertes heißt, zugrunde gehen durch Falsches, denn Schwert bedeutet das gegen das Wahre kämpfende Falsche: Nr. 2799, 4499, 6353, 7102, 8294. Die Völkerschaften, unter die sie werden gefangen geführt werden und von denen die Kirche zertreten werden wird, sind das Böse, aus dem Falsches hervorgeht; man sehe Nr. 1259, 1260, 1849, 1868, 6306; und daß Jerusalem, das alsdann zertreten sein wird, die Kirche ist: Nr. 2117, 3654.

9165. „So daß es niemand sieht“, 2. Mose 22/9, bedeutet, wovon das Gemüt nichts weiß.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es heißt verstehen, wie auch Glauben haben, wovon Nr. 2325, 2807, 3863, 3869, 4403-4421, 5114, 5400; und weil der Verstand das Gesicht des Gemütes ist, daher bedeutet sehen, daß das Gemüt (einer Sache) bewußt ist; hier aber, daß das Gemüt nichts davon weiß, weil gesagt wird: „so daß es niemand sieht“.

9166. „So soll der Eid Jehovahs sein zwischen ihnen beiden“, 2. Mose 22/10, bedeutet die Untersuchung darüber durch Wahrheiten aus dem Wort im ganzen und einzelnen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Eides, sofern es die Bestätigung durch Wahrheiten ist, wovon Nr. 2842, 3037, 3375. Daher bedeutet der Eid Jehovahs (die Untersuchung) durch Wahrheiten aus dem Wort, denn in diesem sind die Wahrheiten Jehovahs oder die göttlichen Wahrheiten. Und aus der Bedeutung von „ihnen beiden“, sofern es ausdrückt, im ganzen und einzelnen, denn „zwischen beiden“ bedeutet im inneren Sinn nicht zwischen zweien, sondern im

ganzen und einzelnen; zwei bezeichnet nämlich die Verbindung in eins: Nr. 1686, 3519, 5194, 8423; somit bedeutet es alles, was in einem ist, somit das Ganze und Einzelne in demselben.

Daß man unter zwei im Himmel solches versteht, kommt daher, daß wenn bei den Engeln von zwei Wahrheiten die Rede ist, die nicht miteinander übereinstimmen, sich unterhalb ihrer zwei Geister darstellen, die miteinander streiten und welche die Träger mehrerer Gesellschaften sind. Dann erscheint das Ganze und Einzelne, was der einen Wahrheit angehört, bei dem einen Geist, und das Ganze und Einzelne, was der anderen Wahrheit angehört, bei dem anderen. Dadurch wird man inne, wie sie verbunden werden können. Daß es so ist, davon durfte ich mich durch Erfahrung überzeugen. Daher kommt es, daß durch zwei auch das Volle bezeichnet wird: Nr. 9103.

Bei der israelitischen und jüdischen Völkerschaft war es aber erlaubt, bei Jehovah zu schwören, weil sie nicht innere, sondern äußere Menschen waren und beim Gottesdienst nur das Äußere ohne das Innere auffaßten. Daß sie von solcher Art waren, sehe man Nr. 4281, 4293, 4429, 4433, 4680, 4844, 4847, 4865, 4903, 6304, 8588, 8788, 8806.

Wenn die Bekräftigung des Wahren in den vom Inwendigen getrennten äußeren Menschen fällt, so geschieht sie durch einen Eid; anders aber, wenn sie in den äußeren durch den inwendigeren fällt, denn im inwendigen (Menschen) erscheint das Wahre in seinem Licht, aber im äußeren ohne den inwendigen erscheint das Wahre in der Finsternis. Daher kommt es, daß die himmlischen Engel, die im innersten oder dritten Himmel sind, weil im höchsten Licht, die Wahrheiten nicht einmal durch Vernunftgründe beweisen. Noch weniger streiten und vernünfteln sie darüber, sondern sie sagen nur: ja oder nein. Der Grund ist, weil sie dieselben vom Herrn her innewerden und sehen. Daher kommt es, daß der Herr sich über die Eidschwüre in folgender Weise ausgesprochen hat:

Matth. 5/33-37: „Ihr habt gehört, daß gesagt worden ist: Du sollst nicht falsch schwören, aber dem Herrn (sollst du) deine Eidschwüre lösen (halten); Ich aber sage euch: Ihr sollt überhaupt nicht schwören, weder beim Himmel, denn er ist Gottes Thron, noch bei

der Erde, denn sie ist Seiner Füße Schemel, noch bei Jerusalem, denn sie ist die Stadt des großen Königs; auch sollst du nicht schwören bei deinem Haupt, denn du kannst kein einziges Haar weiß oder schwarz machen. Eure Rede aber sei: Ja, ja, nein, nein, was darüber ist, das ist vom Bösen“: diese Worte besagen, daß die göttlichen Wahrheiten vom Herrn und nicht vom Menschen bekräftigt werden sollen. Dies geschieht aber, wenn es innerliche Menschen sind und nicht äußere; denn die äußeren Menschen bekräftigen sie durch Eidschwüre, die innerlichen aber durch Vernunftgründe. Menschen, die noch innerlicher sind, bekräftigen sie gar nicht, sondern sagen nur, daß es so sei oder nicht so sei. Äußere Menschen sind die, welche natürliche Menschen genannt werden, die innerlichen werden geistige Menschen genannt, und die noch innerlicheren werden himmlische Menschen genannt. Daß diese, nämlich die himmlischen, aus dem Herrn inne werden, ob etwas wahr sei oder nicht, sehe man Nr. 2708, 2718, 3246, 4448, 7877.

Hieraus erhellt, was es in sich schließt, wenn der Herr sagt: „Ihr sollt überhaupt nicht schwören“; sodann: „Eure Rede sei ja, ja, nein, nein“. Es soll aber erklärt werden, warum auch gesagt wird, sie sollten weder schwören beim Himmel noch bei der Erde noch bei Jerusalem noch bei ihrem Haupte, und daß eine über „ja, ja, nein, nein“ hinausgehende Rede vom Bösen sei:

Schwören beim Himmel heißt, beim göttlich Wahren, somit beim Herrn (schwören), denn der Himmel ist nicht Himmel aus den Engeln, an sich betrachtet, sondern aus dem vom Herrn ausgehenden göttlich Wahren, somit aus dem Herrn in ihnen; denn das Göttliche in ihnen macht, daß sie Engel des Himmels sind und heißen. Daher kommt es, daß gesagt wird, diejenigen, die im Himmel sind, seien im Herrn, wie auch, daß der Herr alles im ganzen und im einzelnen des Himmels sei, ferner daß die Engel göttliche Wahrheiten sind, weil Empfänger des göttlich Wahren vom Herrn. Daß der Himmel nur vermöge des Göttlichen des Herrn in ihm Himmel ist und heißt, sehe man Nr. 552, 3038, 3700; daß die Engel göttliche Wahrheiten sind: Nr. 4295, 4402, 7268, 7873, 8301; und daß unter Engel im Wort etwas vom Herrn verstanden wird: Nr. 1925, 2821, 3039, 4085, 4295,

6280; weil aber der Himmel der Herr ist in Ansehung des göttlich Wahren, darum wird gesagt, man solle nicht schwören beim Himmel, weil er der Thron Gottes sei, denn der Thron Gottes bedeutet das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht: Nr. 5313, 6397, 9039.

Schwören aber bei der Erde heißt, bei der Kirche (schwören), somit beim göttlich Wahren in ihr, denn wie der Himmel der Herr ist vermöge des göttlich Wahren, das von Ihm ausgeht, so ist Er auch die Kirche, insofern die Kirche der Himmel des Herrn oder Sein Reich auf Erden ist. Daß die Erde im Wort die Kirche bedeutet, sehe man Nr. 662, 1066, 1262, 1733, 1850, 2117, 2118, 2928, 3355, 4535, 4447, 5577, 8011, 8732; und weil die Erde die Kirche bedeutet, wo das Göttliche des Herrn unterhalb des Himmels ist, darum wird gesagt, man solle nicht schwören bei der Erde, weil sie der Schemel der Füße Gottes sei. Schemel der Füße bezeichnet das göttlich Wahre unterhalb des Himmels, wie es das Wort im buchstäblichen Sinn ist; denn auf dieses stützt sich, und auf ihm steht gleichsam das göttlich Wahre im Himmel, welches das Wort im inneren Sinn ist. Jenes Wahre wird durch Schemel der Füße bezeichnet bei Ps. 99/5; 132/7; bei Jes. 60/13 und bei Jerem. Klagel. 2/1.

Schwören bei Jerusalem aber heißt, bei der Lehre des Wahren aus dem Wort; denn Jerusalem im weiten Sinn bedeutet die Kirche: Nr. 2117, 3654. Wenn aber zuerst die Erde genannt wird, welche die Kirche bedeutet, und nachher Jerusalem, dann bedeutet Jerusalem die Lehre der Kirche, mithin die Lehre des göttlich Wahren aus dem Wort. Ebendeshalb heißt sie die Stadt des großen Königs; denn durch Stadt wird im Wort in dessen innerem Sinn die Lehre des Wahren bezeichnet, man sehe Nr. 402, 2449, 2943, 3216, 4478, 4492, 4493.

Schwören bei seinem Haupt heißt aber, bei dem Wahren schwören, das der Mensch selbst für wahr hält und zum Gegenstand seines Glaubens macht; denn das macht beim Menschen das Haupt und wird auch durch Haupt bezeichnet bei Jes. 15/2; 29/10; Hes. 7/18; 13/18; 16/12; 29/18; Matth. 6/17 und anderwärts. Daher wird auch gesagt, „weil du kein einziges Haar weiß oder schwarz machen kannst“; denn Haar bedeutet das Wahre des äußeren oder natürlichen Menschen: Nr. 3301, wie es diejenigen haben, die im Wahren des

Glaubens sind nicht darum, weil sie inne werden, daß es wahr sei, sondern darum, weil die Lehre der Kirche so lehrt. Und weil sie das nicht anderswoher wissen können, wird gesagt, man soll nicht dabei schwören, weil sie das Haar nicht weiß oder schwarz machen können. Das Haar weiß machen heißt, von sich aus das Wahre als wahr erklären, und das Haar schwarz machen heißt, von sich aus das Falsche als falsch ansehen; denn das Weiße wird gesagt vom Wahren: Nr. 3301, 3993, 4007, 5319, und daher das Schwarze vom Falschen.

Hieraus erhellt nun, was darunter verstanden wird, daß man überhaupt nicht schwören soll, weder beim Himmel noch bei der Erde, auch nicht bei Jerusalem noch bei seinem Haupt, nämlich: Das göttlich Wahre soll nicht bestätigt werden vom Menschen, sondern vom Herrn beim Menschen. Deswegen wird auch zuletzt gesagt: „Eure Rede sei ja, ja, nein, nein, was darüber ist, das ist vom Bösen“, denn die, welche vom Herrn das Wahre innewerden und sehen, bestätigen es nicht anders; und so machen es auch die Engel des innersten oder dritten Himmels, die himmlische Engel genannt werden, von denen oben.

Daß eine Rede, die darüber hinausgeht, aus dem Bösen ist, hat seinen Grund darin, daß, was darüber ist, nicht aus dem Herrn ist, sondern aus dem Eigenen des Menschen, also aus dem Bösen, denn das Eigene des Menschen ist lediglich böse, man sehe Nr. 210, 215, 874, 875, 876, 987, 1023, 1044, 1047, 3812, 4328, 5660, 8941, 8944.

Hieraus erhellt abermals, wie der Herr geredet hat, nämlich so, daß in allem und jedem ein innerer Sinn ist, denn Er hat aus dem Göttlichen geredet, mithin ebensowohl für die Engel wie für die Menschen, denn die Engel fassen das Wort nach seinem inneren Sinn auf.

9167. „Ob er nicht seine Hand gelegt habe an die Habe seines Genossen und der Herr es genommen“, 2. Mose 22/10, bedeutet die Verbindung unter (und mit) dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ob er nicht seine Hand gelegt habe an die Habe seines Genossen“, wenn es vom äußeren und inneren Wahren und Guten gesagt wird, sofern es ausdrückt, ob es in das Gute eingegangen sei, wovon Nr. 9155, somit, ob es unter dem

Guten verbunden sei (was die Verbindung unter dem Guten ist, sehe man Nr. 8154), und aus der Bedeutung des Herrn, sofern er das Gute bezeichnet, wovon Nr. 9154. Ob sein Herr es nicht genommen habe, heißt also: ob das Gute es nicht durch Verbindung zu dem Seinigen gemacht habe.

Der Herr bedeutet aber das Gute, weil das Gute beim geistigen Menschen die erste Stelle einnimmt und das Wahre die zweite; und was die erste Stelle einnimmt, das ist der Herr. Wirklich sind auch gemäß der Beschaffenheit des Guten alle Wahrheiten beim Menschen geordnet, wie vom Herrn des Hauses. Daher kommt es, daß unter Herr im Wort der Herr in Ansehung des göttlich Guten und unter Gott, König und Meister der Herr in Ansehung des göttlich Wahren verstanden wird:

5. Mose 10/17: „Jehovah, euer Gott, Er ist der Gott der Götter, und der Herr der Herren".

Joh. Offenb. 17/14: „Das Lamm wird sie überwinden, denn es ist der Herr der Herren, und der König der Könige".

Joh. Offenb. 19/16: „Er hat auf seinem Kleid und auf seiner Hüfte einen geschriebenen Namen: König der Könige und Herr der Herren". Daß der Herr Gott heißt in Ansehung des göttlich Wahren, sehe man Nr. 2586, 2769, 2807, 2822, 4402, 7268, 8988, wie auch, daß er König heißt in Ansehung des göttlich Wahren: Nr. 2015, 3009, 3670, 4581, 4966, 5068, 6148. Hieraus ergibt sich klar, daß der Herr auch Herr heißt in Ansehung des göttlich Guten; denn wo im Wort vom Wahren die Rede ist, da ist auch vom Guten die Rede: Nr. 683, 793, 801, 2516, 2618, 2712, 2803, 4094, 4138, 5138, 5502, 6343, 8339.

Joh. 13/13, 14: „Ihr nennt Mich Meister und Herr, und saget recht, denn Ich bin es; Ich habe eure Füße gewaschen, euer Herr und Meister": der Herr heißt auch hier Herr wegen des göttlich Guten und Meister wegen des göttlich Wahren.

Mal. 3/1: „Plötzlich wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, den ihr verlanget": hier vom Kommen des Herrn, wo er Herr heißt wegen des göttlich Guten und Engel wegen des göttlich Wahren: Nr. 1925, 2821, 3039, 4085, 4295, 6280. Daher kommt es, daß im Alten Testament so häufig ge-

sagt wird Herr Jehovah, und zwar im Gebet, wodurch bezeichnet wird, o guter Jehovah: Nr. 1793, 2921; und daß im Neuen Testament Herr gesagt wird für Jehovah: Nr. 2921. Hieraus kann man auch ersehen, was verstanden wird unter folgenden Worten:

Matth. 6/24: „Niemand kann zwei Herren dienen, denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben“: die zwei Herren sind das Gute und das Böse; denn der Mensch muß entweder im Guten sein oder im Bösen; in beidem zugleich kann er nicht sein, in mehreren Wahrheiten kann er sein, wenn sie geordnet sind unter einem Guten; denn das Gute macht den Himmel beim Menschen, das Böse aber die Hölle. Er muß entweder im Himmel sein oder in der Hölle, nicht aber in beiden, auch nicht zwischen beiden. Hieraus erhellt nun, was im Wort unter Herr verstanden wird.

9168. „Dann soll er es nicht wiedererstatten“, 2. Mose 22/10, bedeutet die Nichtverletzung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wiedererstatten, sofern es eine Besserung und auch eine Wiederherstellung bezeichnet, wovon Nr. 9087, 9097. Nicht wiedererstatten bezeichnet daher die Nichtwiederherstellung und Nichtbesserung, weil keine Verletzung stattgefunden hat.

9169. „Ist es aber gestohlen worden“, 2. Mose 22/11, bedeutet, wenn ein Verlust stattgefunden hat.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Diebstahls, sofern er die Wegnahme des Guten und Wahren bezeichnet, wovon Nr. 9125, somit einen Verlust.

9170. „So soll er es seinem Herrn erstatten“, 2. Mose 22/11, bedeutet die Ersatzleistung dafür.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erstatten, sofern es eine Ersatzleistung bezeichnet, wovon Nr. 9087, und aus der Bedeutung des Herrn, sofern er das Gute bezeichnet, wovon Nr. 9167. Somit wird durch „er soll es seinem Herrn erstatten“ bezeichnet, das Wahre soll dem Guten wieder ersetzt werden für dasjenige, das abhanden gekommen.

9171. „Ist es zerrissen worden“, 2. Mose 22/12, bedeutet die unverschuldete Beschädigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zerrissenen, sofern es die Beschädigung bezeichnet, die vom Falschen, das vom Bösen kommt, ohne seine Schuld zugefügt wurde, wovon Nr. 4171, 5828.

9172. „So soll er es als Zeugen bringen“, 2. Mose 22/12, bedeutet, um es zu beweisen. Dies erhellt aus der Bedeutung des Zeugen, sofern es den Beweis ausdrückt, wovon Nr. 4197.

9173. „Das Zerrissene soll er nicht erstatten“, 2. Mose 22/12, bedeutet keine Strafe (geben), nämlich für die unverschuldete Beschädigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zerrissenen, sofern es die unverschuldete Beschädigung bezeichnet, wie Nr. 9171; und aus der Bedeutung von erstatten, sofern es die Strafe ausdrückt, wovon Nr. 9102; hier keine Strafe, weil es heißt, er soll es nicht erstatten.

9174. „Und so ein Mann etwas entlehnt hat von seinem Genossen“, 2. Mose 22/13, bedeutet das Wahre von einer anderen Sippschaft (oder Gattung).

Dies erhellt aus der Bedeutung von entlehnen, sofern es heißt, das Wahre anderswoher empfangen als von sich, somit das Wahre von einer anderen Sippschaft. Daß entlehnen oder borgen diese Bedeutung hat, beruht darauf, daß es in der geistigen Welt kein anderes Gutes gibt, das von anderen erbeten und gegeben wird, als solches, das der Einsicht und Weisheit angehört. Es gibt zwar sehr viele andere Gegenstände, die sichtbar vorhanden sind, ja unzählige, aber sie sind Erscheinungen aus dem, was der Einsicht und Weisheit angehört. Hieraus erhellt, daß entlehnen soviel ist wie von einem anderen belehrt werden und so Wahrheiten oder Erkenntnisse des Guten und Wahren anderswoher als von sich empfangen. Wie es sich aber damit verhält, soll weiter erklärt werden:

Es wird vom Menschen gesagt, er empfange die Wahrheiten aus sich, wenn er sie aus den Wahrheiten, die bei ihm sind, erschließt. Diese verbindet er alsdann mit den früheren, wenn er aber das tut, so läßt er keine anderen Wahrheiten zu, als die unter dem gleichen Guten zusammenstimmen; denn das Gute ist es, was die Wahrheiten in Reihen ordnet und sie verknüpft. Das Gute ist nämlich gleichsam die Seele im Menschen, und die Wahrheiten sind gleichsam das, womit

die Seele sich bekleidet und wodurch sie wirkt. Daß alles und jedes im Menschen aus seiner Seele lebt, ist bekannt, somit auch die Wahrheiten, die dem Glauben angehören, aus dem Guten der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Nächsten. Ist dieses Gute nicht die Seele des Menschen, sondern das Gute der Selbstliebe oder der Weltliebe, dann ist der Mensch kein Mensch, sondern ein wildes Tier und erscheint auch im anderen Leben im Himmelslicht als ein wildes Tier, obwohl er in seinem eigenen Licht, das beim Himmelslicht Finsternis wird, als ein Mensch erscheint. Aber man merke, daß der Herr die Wahrheiten nach dem Guten des Lebens des Menschen ordnet.

Hingegen wird vom Menschen gesagt, er empfange die Wahrheiten anderswoher, wenn er von einem anderen belehrt wird; wenn dieselben nicht unter dem Guten zusammenstimmen, worin er ist, so werden sie zwar in seinem Gedächtnis unter den Wißtümern niedergelegt, werden aber nicht sein Eigen, d.h. Sache seines Glaubens, weil sie von einer anderen Sippschaft sind. Diese Wahrheiten sind es, von denen in diesem und im folgenden Vers gehandelt wird.

Wo im Worte gesagt wird, entlehnen und leihen, wird bezeichnet, belehrt werden und belehren aus einer Regung der Liebtätigkeit:

Matth. 5/42: „Gib jedem, der dich bittet, und wer von dir entlehnen will, den weise nicht ab“: daß hier unter bitten nicht verstanden wird bitten, ist klar, denn es wird gesagt, jedem Bittenden gib, somit auch nicht durch entlehnen wollen und leihweise empfangen; denn wenn jedem Bittenden gegeben würde, und auch jedem, der entlehnen will, so würde der Mensch aller seiner Güter beraubt. Weil aber der Herr aus dem Göttlichen geredet hat, so ist unter bitten und entlehnen wollen und durch leihen und leihweise empfangen eine Mitteilung himmlischer Güter verstanden, die den Erkenntnissen des Guten und Wahren angehören. Mit dieser Mitteilung verhält es sich nämlich in folgender Weise:

Je mehr ein Engel einem anderen gibt aus Regung der Liebtätigkeit, desto mehr fließt bei ihm aus dem Gemeinvermögen vom Himmel, d.h. vom Herrn ein: Nr. 6478, somit wird ein Engel dadurch, daß er einem Bittenden gibt, seiner Güter nicht beraubt, sondern damit bereichert; ebenso auch der Mensch, wenn er einem an-

deren aus Regung der Liebtätigkeit Gutes tut. Liebtätigkeit aber ist es, den Guten geben, keine Liebtätigkeit ist es, den Bösen geben, was sie bitten und begehren: Nr. 8120, nach folgenden Worten:

Ps. 37/21: „Der Gottlose borgt, aber er erstattet es nicht; der Gerechte aber ist barmherzig und gibt".

Luk. 6/34, 35: „Wenn ihr denjenigen leihet, von denen ihr es wieder zu nehmen hoffet, welchen Dank habt ihr? Vielmehr liebet eure Feinde und tut wohl und leihet, wo ihr nichts davon hoffet; alsdann wird euer Lohn groß sein; und ihr werdet Söhne des Höchsten sein": auch hier wird unter leihen verstanden, Gutes tun aus Regung der Liebtätigkeit, somit Güter des Himmels mitteilen, wie auch Güter der Welt, aber diese um jener willen als Zweck. Regung der Liebtätigkeit ist es, Gutes mitteilen ohne den Zweck der Wiedervergeltung; aber keine Regung der Liebtätigkeit ist es, Gutes mitteilen um der Wiedervergeltung willen als Zweck; man sehe Nr. 2373, 2400, 3816, 3956, 4943, 6388, 6389, 6390, 6392, 6393, 6478, 8002. Die Feinde lieben und den Bösen wohl tun, ist Regung der Liebtätigkeit, aber man liebt die Feinde und tut ihnen wohl, wenn man sie belehrt, wie auch, wenn man sie durch zweckmäßige Mittel bessert: Nr. 8121.

Die Übung der Liebtätigkeit wird auch durch leihen bezeichnet:

5. Mose 28/12: „Wenn du der Stimme Jehovahs gehorchst und dich bemühst, Seine Gebote zu halten, wirst du vielen Völkern leihen, du aber wirst nicht borgen": vielen Völkern leihen heißt, Überfluß haben an Gütern der Einsicht und Weisheit und aus dem Überfluß mitteilen und anderer nicht bedürfen, weil ihm alles vom Herrn gegeben wird.

Ps. 112/5: „Glücklich ist der Mann, der barmherzig ist und leiht, er wird seine Worte im Gericht behaupten, denn er wird in Ewigkeit nicht wanken": durch barmherzig sein und leihen wird somit der Zustand derjenigen beschrieben, die in echter Liebtätigkeit sind; ebenso Ps. 37/21; außerdem auch anderwärts.

9175. „Und es wird beschädigt oder stirbt", 2. Mose 22/13, bedeutet, wenn es verletzt oder ausgelöscht wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von beschädigt (zerbrochen) werden, sofern es soviel ist wie verletzt werden, wovon Nr. 9163;

und aus der Bedeutung von sterben, sofern es heißt, ausgelöscht (vernichtet) werden.

9176. „Wenn sein Herr nicht dabei ist“, 2. Mose 22/13, bedeutet, wenn das Gute jenes Wahren nicht dabei ist im allgemeinen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Herrn, sofern er das Gute bezeichnet, wovon Nr. 9167; und aus der Bedeutung von „nicht bei ihm“, sofern es heißt, nicht mit dabei im allgemeinen. Wie es sich mit diesem verhält, kann aus dem erhellen, was über die Wahrheiten im Guten Nr. 9154 gezeigt wurde, daß nämlich alle Wahrheiten im allgemeinen geordnet sind unter dem Guten.

Es wird aber hier von den geliehenen Wahrheiten, d.h. von solchen gehandelt, die man von einem anderen aufgenommen hat, man sehe Nr. 9174; diese Wahrheiten haben entweder ihr Gutes bei sich, oder haben es nicht bei sich. Die, welche ihr Gutes bei sich haben, sind solche, die, wenn sie gehört werden, anregen; die es aber nicht (bei sich) haben, sind solche, die alsdann nicht anregen. Die Wahrheiten, die ihr Gutes bei sich haben, werden verstanden unter dem Geliehenen, das nicht verletzt wird oder stirbt, wenn der Herr dabei ist. Die Wahrheiten aber, die ihr Gutes nicht bei sich haben, werden verstanden unter Geliehenem, das verletzt wird oder stirbt, wenn der Herr nicht dabei ist. Diese Wahrheiten können zwar beschrieben werden, aber nur für die Fassungskraft derjenigen, die im Licht des Himmels vom Herrn sind; die anderen, die aus dem Licht der Welt, d.h. aus dem natürlichen Licht sehen, können sie nicht begreifen, weil sie in Beziehung auf himmlische Dinge in Finsternis sind; und wenn sie auch meinen, es zu begreifen, so geschieht es nur aus Täuschungen und aus materiellen Vorstellungen, die mehr verdunkeln und in Schatten einhüllen als erleuchten.

Es genügt zu wissen, daß (hier) von solchen Glaubenswahrheiten gehandelt wird, die mit ihrem Guten verbunden sind, und solchen, die nicht verbunden sind. Die nicht verbundenen Wahrheiten sind die, welche man von anderen erlernt und die nicht tiefer eingehen als ins Gedächtnis und hier als Wißtümliches bleiben, aber nicht unter die Wahrheiten aufgenommen werden, die im allgemeinen dem Guten untergeordnet sind.

Aus diesem kann man einigermaßen erkennen, in welcherlei (Erkenntnissen) die Engelsweisheit besteht, denn die Engel begreifen nicht nur, wie es sich damit verhält, sondern auch zugleich unzählig vieles davon; somit Dinge, von denen der Mensch nicht einmal weiß, daß sie sind, geschweige, was sie sind. Denn die Engel sind im Himmelslicht, und das Himmelslicht hat unendlich vieles in sich; denn das Himmelslicht ist das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre.

9177. „So soll er es erstatten", 2. Mose 22/13, bedeutet die Vergütung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erstatten, sofern es Vergütung (oder Ersatz) bezeichnet, wovon Nr. 9087.

9178. „Ist sein Herr dabei, soll er es nicht erstatten", 2. Mose 22/14, bedeutet, wenn das Gute des Wahren dabei ist, so findet keine Vergütung statt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „wenn der Herr nicht dabei", sofern es heißt, wenn das Gute des Wahren nicht mit dabei ist, wovon Nr. 9176; und aus der Bedeutung von erstatten, sofern es eine Vergütung bezeichnet, wie Nr. 9177; somit bedeutet nicht erstatten die Nichtvergütung.

9179. „Ist er ein Taglöhner", 2. Mose 22/14, bedeutet, wenn man das Gute der Gewinnsucht wegen zum Zweck hat.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Taglöhners, sofern er den bezeichnet, der das Gute tut um der Gewinnsucht oder um des Lohnes willen, wovon Nr. 8002, somit bedeutet er im abgezogenen Sinn das Gute der Gewinnsucht oder den Lohn.

9180. „So soll er kommen für seinen Lohn", 2. Mose 22/14, bedeutet die Unterwerfung und Dienstbarkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen für den Lohn, sofern es ausdrückt, sich unterwerfen und dienen.

Damit verhält es sich so: Die, welche aus dem Wort oder aus der Lehre der Kirche oder auch sonst irgendwoher, ja auch aus sich selbst durch Schlüsse Wahrheiten lernen und schöpfen um das Vorteils willen, d.h. um Ehren oder Vermögen zu gewinnen oder auch, um den Himmel zu verdienen, sind es, die im inneren Sinn verstanden werden unter den Taglöhnern, die für ihren Lohn kommen, d.h. die sich un-

terwerfen und dienen müssen; denn die Vorteile sollen für die Menschen der Kirche an letzter Stelle sein, nicht an erster. Sind sie an erster Stelle, dann sind sie Knechte, wenn aber an letzter, sind sie Herrn. Wer an erster Stelle auf Vorteile sieht, der ist ein umgekehrter Mensch und wird auch ein umgekehrter im anderen Leben, mit dem Kopf in der Hölle, vorgebildet. Wer aber an erster Stelle auf die Liebtätigkeit und den Glauben, somit auf den Herrn und den Nächsten sieht, der ist ein aufrechter Mensch und wird auch im anderen Leben als ein aufrechter, mit dem Kopf im Himmel, dargestellt.

Hieraus erhellt, was verstanden wird unter dem Guten, das um des Vorteils willen geschieht, und daß dieses unterworfen werden und dienen müsse, was bezeichnet wird durch „ist ein Taglöhner dabei", sofern er kommen muß für seinen Lohn.

9181. Vers 15, 16: **Und so ein Mann eine Jungfrau beredet, die nicht verlobt ist, und liegt bei ihr, so soll er sie durch Morgengabe sich erwerben zum Weibe. Weigert sich aber ihr Vater, sie ihm zu geben, so soll er Silber bezahlen je nach der Morgengabe (Kaufpreis) der Jungfrauen.**

„Und so ein Mann eine Jungfrau beredet, die nicht verlobt ist" bedeutet das Gute, das nicht verbunden ist mit dem Wahren;

„und liegt bei ihr" bedeutet die unrechtmäßige Verbindung;

„so soll er sie durch Morgengabe sich erwerben zum Weibe" bedeutet das Pfand der Einwilligung zu einer rechtmäßigen Verbindung;

„weigert sich aber ihr Vater, sie ihm zu geben" bedeutet, wenn das innere Gute keine Verbindung zuläßt;

„so soll er Silber bezahlen je nach der Morgengabe der Jungfrauen" bedeutet, ein anderes übereinstimmendes Wahre an jenes statt.

9182. „Und so ein Mann eine Jungfrau beredet, die nicht verlobt ist", 2. Mose 22/15, bedeutet das Gute, das nicht verbunden ist mit dem Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bereden, wenn es von einem Mann und einer Jungfrau gesagt wird, sofern es heißt, zu einer Verbindung verlocken. Aus der Bedeutung des Mannes, sofern er das Wahre bezeichnet, wovon Nr. 3134, 7716, 9007; aus der Be-

deutung der Jungfrau, sofern sie die Kirche in Ansehung des Guten bezeichnet, wovon Nr. 3081, 4638; somit das Gute, das die Kirche (hat). Und aus der Bedeutung von verlobt sein, sofern es die Verbindung ausdrückt.

Mit wenigen Worten soll hier gesagt werden, woher das Gesetz über die unrechtmäßige Verbindung, von der jetzt gehandelt wird, seinem Grund und Ursprung nach kommt: Alle den Söhnen Israels gegebenen Gesetze haben im Himmel ihren Grund und von den dort geltenden Ordnungsgesetzen ihren Ursprung. Alle Gesetze der Ordnung im Himmel sind aus dem göttlich Wahren und Guten, das vom Herrn ausgeht; daher stammen die Gesetze des Guten der Liebe und des Glaubenswahren. Die Verbindung des Guten und Wahren im Himmel wird die himmlische Ehe genannt, und dies wird in den Ehen auf Erden vorgebildet, wie auch durch die Ehen im Wort bezeichnet. Hieraus erhellt, was die unrechtmäßigen Verbindungen, wie auch, was die Hurereien und Ehebrüche in sich schließen.

In diesen beiden Versen wird von einer unrechtmäßigen Verbindung gehandelt, die nachher entweder eine rechtmäßige (werden muß) oder aufgelöst wird. Von einer unrechtmäßigen Verbindung, die eine rechtmäßige werden muß, wird in diesem Vers gehandelt; und von einer unrechtmäßigen Verbindung, die nachher aufgelöst wird, wird im folgenden Vers gehandelt.

Eine unrechtmäßige Verbindung ist eine solche, die nicht aus ehelicher Neigung, sondern aus jeder anderen Neigung, z.B. aus Neigung zur Schönheit, aus Neigung zum Gewinn, aus Neigung zum Stande der Person, wie auch aus Lüsternheit zustande kommt. Diese Verbindungen sind schon in ihrem Anfang unrechtmäßig, aus dem Grund, weil es äußere Dinge sind, welche die Verbindung bewirken, und nicht zugleich innere. Gleichwohl aber können jene Dinge das Mittel sein, durch die nachher eine rechtmäßige Verbindung zustande kommt, was geschieht, wenn die Gemüter sich verbinden. Es ist aber auch möglich, daß keine Verbindung dadurch zustande kommt, was der Fall ist, wenn die Gemüter sich trennen. Daß dies sich so verhält, ist in der Welt allgemein bekannt.

Eine rechtmäßige Verbindung, welche die der Gemüter ist, kommt zustande, wenn beide in gleichem Guten und Wahren sind; denn das Gute und das Wahre machen das Leben des Menschen, das sittlich und bürgerlich Gute und Wahre das Leben des äußeren Menschen und das geistig Gute und Wahre das Leben des inwendigen Menschen. Man merke, daß das Leben des Menschen nirgend anderswoher kommt als aus dem Guten und Wahren; denn gut heißt alles das, was der Mensch liebt, und wahr alles das, was der Mensch glaubt oder, was dasselbe, gut heißt alles das, was der Mensch will, und wahr alles das, was der Mensch versteht.

Hieraus erhellt, daß eine rechtmäßige Verbindung zustande kommt, wenn der eine der Ehegatten im Wahren ist, und der andere im entsprechenden Guten; denn so wird in ihnen beiden die himmlische Ehe vorgebildet, welche die des Guten und Wahren ist. Daher kommt es, daß die eheliche Liebe aus jener Verbindung hernieder kommt; man sehe Nr. 2727-2759, 2803, 3132, 4434, 4835.

Aus diesen Vorbemerkungen kann man entnehmen, wie es sich mit den Verbindungen verhält, von denen in diesem und im folgenden Vers gehandelt wird. Die Verlobungen vor den Ehen waren von alten Zeiten her gebräuchlich und bildeten die erste Verbindung vor, die dem inwendigen Menschen angehörte ohne den äußeren. Die Ehen selbst nachher bildeten die zweite Verbindung vor, welche die des inwendigen Menschen mit dem äußeren ist; denn wenn der Mensch durch Gutes und Wahres des Glaubens wiedergeboren wird, so wird zuerst der inwendige Mensch wiedergeboren und nachher der äußere, weil dieser von jenem: Nr. 3286, 3321, 3493, 3882, 8746.

Hieraus erhellt, was durch die Verlobung und durch das Verlobtwerden, wie auch, was durch den Bräutigam und die Braut im Wort bezeichnet wird. Durch die Verlobung nämlich die Verbindung des Wahren und Guten im inwendigen Menschen, und durch den Bräutigam, wo vom Herrn und von der Kirche die Rede ist, das Gute, und durch die Braut das Wahre; z.B. in folgenden Stellen:

Jerem. 2/2: „Ich gedachte an die innige Zuneigung deiner Jugend, an die Liebe deiner Verlobungen, da du Mir nachgingst in der

Wüste, in einem nicht besäten Lande“: hier von der Alten Kirche und von deren Herstellung durch den Herrn. Die Liebe der Verlobungen bedeutet die Neigung zum geistigen Leben, das sich durch die Wahrheiten des Glaubens und das Gute der Liebe bildet. Der Zustand des Verlangens, da sie noch nichts davon wußten und es noch entbehren mußten, wird bezeichnet durch das Mir nachgehen in der Wüste in einem nicht besäten Lande.

Hos. 2/18, 19: „Schließen werde Ich für sie an jenem Tage einen Bund mit dem Wild des Feldes und mit den Vögeln des Himmels und dem Gewürm der Erde; und den Bogen und das Schwert und den Krieg werde Ich zerbrechen und dich Mir verloben in Gerechtigkeit und Gericht, in Barmherzigkeit und Erbarmung“: hier wird von der Herstellung einer neuen Kirche gehandelt. Einen Bund schließen mit dem Wild des Feldes, mit den Vögeln und mit dem Gewürm der Erde bedeutet die Verbindung des Herrn durch das innere und äußere Gute und Wahre beim Menschen. Der Bund bedeutet die Verbindung: Nr. 665, 666, 1023, 1038, 1864, 1996, 2003, 2021, 6804, 8767, 8778. Das Wild des Feldes bezeichnet das Leben aus dem Guten: Nr. 841, 908; der Vogel das Leben des Wahren: Nr. 40, 745, 776, 991, 3219, 5149, 7441; das Gewürm der Erde das Gute und Wahre des äußeren und sinnlichen Menschen: Nr. 746, 909. Der Bogen, das Schwert und den Krieg zerbrechen heißt, die Lehre und die Kräfte des Falschen zerstören. Der Bogen bedeutet die Lehre des Falschen: Nr. 2686, 2709; das Schwert das Falsche, das gegen das Wahre kämpft: Nr. 2799, 4499, 6363, 7102; der Krieg ist der Kampf selbst oder der geistige Kampf: Nr. 1664, 2686, 8273; jenes zerbrechen heißt, es zerstören. Verloben in Gerechtigkeit und in Gericht heißt, verbunden werden mit dem Herrn im Guten und Wahren. Verloben bedeutet, sich verbinden; Gerechtigkeit wird gesagt vom Guten und Gericht vom Wahren: Nr. 2235. Verloben in Barmherzigkeit und Erbarmung bedeutet, aus Liebe gegen diejenigen, die im Guten, und in der Liebe gegen die, welche in den Wahrheiten sind. Die Barmherzigkeit des Herrn wird gesagt in bezug auf diejenigen, die in Ermangelung und doch im Verlangen nach dem Guten sind, und Erbarmungen in bezug auf die, welche in Unwissenheit und doch im Verlangen nach dem Wahren sind.

Hieraus erhellt, daß Verlobung die Verbindung des Guten und Wahren beim Menschen vom Herrn bedeutet.

Jeder kann sehen, daß solches in dieser Stelle bezeichnet wird, denn schon das natürliche Gefühl sagt, daß Jehovah keinen Bund mit dem Wild des Feldes, mit dem Vogel und mit dem Gewürm der Erde schließt, sondern mit denjenigen, die im Guten und Wahren des Glaubens sind, also mit dem Guten und Wahren beim Menschen, mithin, daß solches in jener Weissagung verborgen liegt.

Mal. 2/11: „Treulos gehandelt hat Juda, denn es hat die Heiligkeit Jehovahs entweiht, weil es geliebt und mit sich verlobt hat die Tochter eines fremden Gottes“: sich verloben mit der Tochter eines fremden Gottes heißt, verbunden werden mit dem Bösen des Falschen; der fremde Gott ist das Falsche: Nr. 4402, 6544, 7873.

Daß der Bräutigam, wo vom Herrn und von der Kirche gehandelt wird, das Gute bezeichnet und die Braut das Wahre, bei

Jes. 61/10: „Jehovah hat mich bekleidet mit den Kleidern des Heils, mit dem Rock der Gerechtigkeit mich bedeckt; wie der Bräutigam seinen Turban aufsetzt und wie die Braut sich schmückt mit ihrem Geschmeide“.

Joh. Offenb. 21/1, 2: „Ich sah die heilige Stadt Jerusalem herabkommen von Gott aus dem Himmel, bereitet wie eine Braut, die geschmückt ist für ihren Gatten“.

Joh. Offenb. 21/9, 10: „Der Engel sprach: Komm, ich will dir zeigen die Braut, des Lammes Gemahlin“: Braut bedeutet hier die Kirche.

Matth. 9/15; Luk. 5/34, 35: „Jesus sprach zu den Jüngern Johannis: Können die Söhne der Hochzeit trauern, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Es werden aber Tage kommen, wo ihnen der Bräutigam wird weggenommen werden, und dann werden sie fasten“: Söhne der Hochzeit heißen diejenigen, die in den Wahrheiten der Kirche sind und das Gute aufnehmen, denn das Gute, das vom Herrn kommt, ist der Bräutigam. „Die Söhne der Hochzeit trauern nicht, solange der Bräutigam mit ihnen ist“ heißt, sie sind in einem glücklichen und seligen Zustand, also beim Herrn, wenn in den mit ihrem Guten verbundenen Wahrheiten. Sie werden fasten, wenn ihnen der Bräutigam weggenommen wird, heißt, in einem unseligen Zustand,

wenn das Gute mit den Wahrheiten nicht mehr verbunden ist. Dies ist der letzte Zustand der Kirche, jenes aber der erste Zustand.

Das gleiche wird bezeichnet durch den Bräutigam, dem zu begegnen die zehn Jungfrauen ausgingen, bei Matth. 25/1-12, denn die Jungfrauen, die Öl in den Lampen hatten, sind die, welche das Gute in ihren Wahrheiten haben; die aber kein Öl in ihren Lampen hatten, sind die, welche das Gute nicht in ihren Wahrheiten haben, man sehe Nr. 4638; und daß das Öl das Gute der Liebe sei: Nr. 886, 3722, 4582.

Joh. 3/28, 29: „Johannes sprach: Ich bin nicht Christus, sondern vor Ihm hergesandt. Wer die Braut hat, ist der Bräutigam, der Freund aber des Bräutigams, der steht und Ihn hört, freut sich sehr über die Stimme des Bräutigams“: Braut (steht) für das Wahre, das dem Glauben der Kirche angehört, und Bräutigam für das Gute, das der Gegenstand der Liebe der Kirche ist, beides vom Herrn; somit bedeutet es den Menschen der Kirche, bei dem das Gute mit den Wahrheiten verbunden ist. Hieraus erhellt auch, was im inneren Sinn durch die Freude und die Stimme des Bräutigams und der Braut verstanden wird, bei Jes. 62/5; Jerem. 7/34; 16/9; 25/10; 33/11; Joh. Offenb. 18/23, nämlich der Himmel und die Seligkeit infolge der Verbindung des Guten und Wahren beim Menschen und Engel.

9183. „Und liegt bei ihr“, 2. Mose 22/15, bedeutet die unrechtmäßige Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von liegen bei einer nicht verlobten Jungfrau, sofern es eine unrechtmäßige Verbindung ist; denn durch verlobt werden wird die Verbindung des inwendigen Menschen bezeichnet, durch liegen aber die Verbindung des äußeren, wovon Nr. 9182.

9184. „So soll er sie durch Morgengabe sich erwerben zum Weibe“, 2. Mose 22/15, bedeutet das Pfand der Einwilligung von seiner Seite zu einer rechtmäßigen Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Morgengabe, sofern sie das Pfand der Einwilligung ist, wovon Nr. 4456; und aus der Bedeutung von „zum Weibe“, sofern es ausdrückt, zu einer rechtmäßigen Verbindung; denn eine zum Weibe nehmen heißt, sich rechtmäßig verbinden.

Eine unrechtmäßige Verbindung im geistigen Sinn ist die Verbindung des Wahren mit einer Neigung, die aus dem Lustreiz des Gewinnes oder aus dem Lustreiz der Ehre kommt. In solcher Neigung sind diejenigen, welche die Wahrheiten der Kirche wegen jener Lustreize erlernen. Aber diese Verbindung schadet denjenigen nicht, die nachher vom Herrn wiedergeboren werden, sofern jene Neigungen zwar dableiben, aber untergeordnet sind unter die Neigung zum Wahren wegen des Guten der Nutzleistung des Lebens, und dienen; denn sie sind an letzter Stelle, obwohl es vorher den Anschein hatte, als ob sie an erster Stelle gewesen seien.

Wenn nämlich der Mensch wiedergeboren wird, so wird die Ordnung seines Lebens umgekehrt; auf solche Art wird aus einer unrechtmäßigen Verbindung eine rechtmäßige. Dieses ist aber möglich, weil die Wahrheiten, die Sache des Glaubens sind, durch das Gehör eingehen, somit durch den äußeren Menschen, und der äußere Mensch nur Sinn hat für das, was der Welt angehört und auf das eigene Ich sich bezieht, nämlich für die Lustreize aus gewinnsüchtigen und aus ehrgeizigen Bestrebungen. Wenn aber der inwendige Mensch durch die Wiedergeburt geöffnet ist, dann fließt durch ihn vom Herrn das Gute ein, das die Wahrheiten des Glaubens, die durch den äußeren hereingekommen sind, an Kindes Statt annimmt und mit sich verbindet; und der Verbindung gemäß wird die Ordnung umgekehrt, d.h. an die letzte Stelle wird gesetzt, was an erster gewesen war. Alsdann zieht der Herr alles zu sich, was dem Leben beim Menschen angehört, so daß er aufwärts blickt. Dann betrachtet der Mensch das, was dem Herrn und dem Himmel angehört, als Zweck und den Herrn selbst als Hauptzweck von allem, und das Frühere, nämlich die Lustreize des Gewinnes und der Ehre, als Mittel zu jenem Zweck.

Es ist bekannt, daß die Mittel nirgend anderswoher Leben haben als aus dem Zweck, und ohne Zweck keines (haben). Wenn also die Lustreize des Gewinnes und der Ehre Mittel geworden sind, dann haben sie Leben vom Leben aus dem Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn, denn der Hauptzweck ist der Herr.

Wenn der Mensch in einer solchen Lebensordnung ist, dann wird ihm auch Gewinn und Ehre zum Segen. Wenn er aber in der um-

gekehrten Ordnung ist, wird ihm Gewinn und Ehre zum Fluch. Daß alles zum Segen wird, wenn der Mensch in der Ordnung des Himmels ist, lehrt der Herr bei Matth. 6/33: „Suchet zuerst das Reich der Himmel und seine Gerechtigkeit, so wird euch alles zugelegt werden“.

9185. „Weigert sich aber ihr Vater, sie ihm zu geben“, 2. Mose 22/16, bedeutet, wenn das innere Gute keine Verbindung zuläßt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich weigern, sofern es heißt, nicht zulassen. Aus der Bedeutung von „sie ihm zu geben“, nämlich zum Weibe, sofern es eine rechtmäßige Verbindung bezeichnet, wovon Nr. 9184; und aus der Bedeutung des Vaters, sofern er das Gute ist (wovon Nr. 3703, 3704, 5581, 5902, 6050, 7499, 8328, 8897) und auch das innere Gute bezeichnet, denn vom inneren Guten als Vater und vom inneren Wahren als Mutter werden die äußeren Wahrheiten und die guten Triebe empfangen und geboren, die deswegen im Wort Söhne und Töchter genannt werden.

9186. „So soll er Silber bezahlen je nach der Morgengabe der Jungfrauen“, 2. Mose 22/16, bedeutet, ein anderes übereinstimmendes Wahre an jenes Statt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Silbers, sofern es das Wahre bezeichnet, wovon Nr. 1551, 2954, 5658, 6112, 6914, 6917; aus der Bedeutung von bezahlen, sofern es heißt, an die Stelle des anderen setzen; denn wer eine Morgengabe bezahlt und die Jungfrau nicht bekommt, der gibt etwas anderes für sie; und aus der Bedeutung der Morgengabe der Jungfrauen, sofern sie das Pfand der Einwilligung zur Verbindung ist, wovon Nr. 9184. Dieses Pfand ist das mit dem inneren Guten übereinstimmende Wahre; denn die Morgengabe war fünfzig Sekel Silber, die dem Vater des Mädchens gegeben wurden: 5. Mose 22/29, somit Wahrheiten, die zur völligen Verbindung einleiten; denn das Silber bedeutet das Wahre, wie hier oben gezeigt wurde, und fünfzig das Völlige: Nr. 2252; hier, andere Wahrheiten anstatt der früheren, und zwar solche, die mit dem Guten übereinstimmen. Wie es sich damit verhalte, erhellt aus dem, was oben gezeigt wurde.

Diesem ist noch folgendes beizufügen: Wenn eine unrechtmäßige Verbindung eine rechtmäßige werden soll, so muß das Gute, das durch den inwendigen Menschen vom Herrn einfließt, das

Wahre, das durch den äußeren, d.h. durch sein Gehör hereinkommt, mit sich verbinden; wenn dieses Wahre nicht mit jenem Guten übereinstimmt, dann muß an desselben Stelle ein anderes Wahres, das zur Verbindung überein- oder zusammenstimmt, gesetzt werden; dies könnte durch Beispiele erläutert werden; weil aber die Verbindung des Guten und Wahren im Dunkel liegt, weil man das Gute der Liebe aus den Wahrheiten des Glaubens entfernt und es den Wahrheiten weit nachsetzt und beinahe hinter den Rücken wirft, darum würde dieser Gegenstand durch Beispiele nicht klarer werden. Überhaupt kann niemand den inneren Sinn des Wortes, somit auch nicht die Gegenstände der Engelsweisheit begreifen, als wer weiß und versteht, daß alles und jegliches im Himmel sich auf das Gute und Wahre bezieht, und daß dort nichts existiert, was nicht aus der Verbindung des einen mit dem anderen hervorgeht. Hieraus folgt, daß diejenigen in der Finsternis sind, die das eine vom anderen trennen, nämlich das Wahre, das dem Glauben angehört, vom Guten, das der Liebtätigkeit angehört, wie diejenigen tun, die sagen, daß der Mensch durch den Glauben allein, oder allein durch das Vertrauen, das dem Glauben angehört, selig werde. Weil diese alles auf den Glauben und nichts auf die Liebtätigkeit beziehen, so können sie gar nichts von den himmlischen Dingen, die den inneren Sinn des Wortes enthalten, begreifen; denn sie sind in der Finsternis über das Gute, somit auch in der Finsternis über die Verbindung des Guten und Wahren, folglich über das Wahre selbst, denn dieses ist alsdann in die gleiche Finsternis eingehüllt. Daher so viele und so große Irrtümer und Ketzereien.

Über diese Wahrheiten werden nur die wenigen erleuchtet, die in der Lehre und zugleich im Leben des Wahren sind. Die im alleinigen Glauben sind, mögen wissen, daß alle Denkvorstellungen der Engel, die im zweiten Himmel sind und geistige genannt werden, aus Wahrem herkommen, das durch das Leben zum Guten wurde, und daß alle Denkvorstellungen der Engel, die im dritten Himmel sind und himmlische genannt werden, aus dem Guten herkommen; und daß diese daher in der Weisheit selbst sind, über die, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderswo Wunderbares gesagt werden wird.

9187. Vers 17-19: **Eine Zauberin sollst du nicht leben lassen. Jeder, der bei einem Tier liegt, soll des Todes sterben. Wer den Göttern opfert, außer dem Jehovah allein, der soll verbannt werden.**

„Eine Zauberin“ bedeutet diejenigen, bei denen etwas von der Kirche verbunden ist mit Falschem des Bösen der Selbstliebe;

„sollst du nicht leben lassen“ bedeutet die Beraubung des geistigen Lebens;

„jeder, der bei einem Tier liegt“ bedeutet die Verbindung mit Bösem der Begierden der Selbstliebe;

„soll des Todes sterben“ bedeutet Verdammnis;

„wer den Göttern opfert“ bedeutet die Verehrung des Falschen aus dem Bösen;

„der soll verbannt werden“ bedeutet Ausstoßung;

„außer dem Jehovah allein“ bedeutet, der Herr, welcher der alleinige und einzige Gott ist, soll verehrt werden.

9188. „Eine Zauberin“, 2. Mose 22/17, bedeutet diejenigen, bei denen etwas von der Kirche verbunden ist mit Falschem des Bösen der Selbstliebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zaubereien, sofern sie das Falsche des Bösen der Selbstliebe bezeichnen, verbunden mit solchem, was der Kirche angehört.

Zwei Dinge machen den Himmel, somit das geistige Leben beim Menschen: das Wahre des Glaubens an den Herrn und das Gute der Liebe zu Ihm; und zwei Dinge machen die Hölle, somit den geistigen Tod beim Menschen: das Falsche des Glaubens und das Böse der Selbstliebe. Diese zwei sind verbunden bei denen, die in der Hölle sind und machen die höllische Ehe; jene zwei aber sind verbunden bei denen, die im Himmel sind und machen die himmlische Ehe.

Der Herr hält den Menschen, soweit es möglich, ab von der Verbindung des Wahren und Guten mit dem Falschen und Bösen, weil diese Verbindung eine Entweihung ist; aber dennoch können mehrere von den Angehörigen der Kirche nicht davon abgehalten werden; der Grund ist, weil sie von ihrer Kindheit an solches, was der Kirche angehört, aus dem Wort und aus der Lehre aus dem Wort aufgefaßt, und einige von ihnen sich dasselbe eingeprägt und zu Gegen-

ständen ihres Glaubens gemacht haben. Wenn diese ein reiferes Alter erreicht hatten, wo sie nicht mehr wie früher aus anderen, sondern aus sich selbst zu denken anfingen, dann achteten sie das, was Sache ihres Glaubens geworden war, für nichts und ergriffen statt dessen Falsches und machten es sich auch zu eigen. Diese sind es, die Wahres mit Falschem bei sich verbunden haben, denn die Wahrheiten, die einmal Gegenstand des Glaubens geworden sind, bleiben und können nicht ausgetilgt werden; und das Falsche, das hernach Glaubenssache wird, verbindet sich mit jenen. Diese Verbindung ist es, die im inneren Sinn durch Zauberei bezeichnet wird. Jenes Falsche ist aber Falsches des Bösen der Selbstliebe, weil alles Böse vornehmlich aus dieser Liebe entspringt und mit dem Bösen zugleich auch das Falsche, weil beides zusammenhängt.

Hieraus erhellt, daß bei solchen das geistige Leben nichts ist, weil zerstört durch Falsches des Bösen; und in dem Maß, wie sie jenes Falsche mit Wahrem verbunden haben, haben sie das geistige Leben bei sich ausgelöscht. Und weil sie so tot anstatt lebendig geworden sind, wird gesagt: „du sollst sie nicht leben lassen".

Daß jene Verbindung durch Zauberei im Wort bezeichnet wird, erhellt bei

Jes. 47/8-14: „Sie sprach: Ich werde nicht sitzen als Witwe und Kinderlosigkeit nicht erfahren; aber diese beiden werden über dich kommen plötzlich, an einem Tag, Kinderlosigkeit und Witwenschaft, wegen der Menge deiner Zaubereien, wegen der Größe deiner Beschwörungen. Du hast dich verlassen auf deine Bosheit und gesagt: Niemand sieht mich. Deine Weisheit und deine Wissenschaft hat dich verführt, da du sprachst in deinem Herzen: Ich bin es und niemand sonst als ich; darum wird Unheil über dich kommen, das du nicht wegzuzaubern weißt, und Unglück auf dich fallen, das du nicht vermagst zu sühnen. Plötzlich wird über dich die Verwüstung kommen, wider dein Vermuten. Beharre nur bei deinen Beschwörungen und in der Menge deiner Zaubereien, womit du dich bemüht hast von deiner Jugend an. Du bist ermüdet von der Menge deiner Beratungen, so mögen sie nun aufstehen und dich retten, die Forscher des Himmels, die Sternseher und die Kenner der Neumonde, von dem, was über

dich kommen wird. Siehe, sie sind geworden wie Stoppeln, Feuer hat sie versengt, sie erretten ihre Seele nicht aus der Hand der Flamme“:

Daß Zauberer diejenigen sind, die Falsches des Bösen der Selbstliebe mit Glaubenswahrheiten verbinden und so zugrunde gehen, erhellt aus dem einzelnen dieser Stelle, wenn man es im inneren Sinne betrachtet; denn sie werden hier beschrieben. Das Erlöschen ihres geistigen Lebens wird beschrieben durch Witwenschaft und Kinderlosigkeit: Witwenschaft bedeutet die Beraubung des Wahren und dadurch des Guten; Kinderlosigkeit die Beraubung des Wahren und Guten. Der Ursprung des Falschen, sofern es aus dem Bösen der Selbstliebe kommt, wird beschrieben durch die Worte: „Deine Weisheit und deine Wissenschaft hat dich verführt, da du sagtest in deinem Herzen: Ich bin es und niemand sonst als ich“, und das eigentliche Böse der Selbstliebe durch die Worte: „Siehe, sie sind geworden wie Stoppeln, Feuer hat sie versengt, sie erretten ihre Seele nicht aus der Hand der Flamme“: Feuer und Flamme bedeutet die Selbstliebe. Daß das Ganze des geistigen Lebens ausgelöscht sei durch die Worte: „Unheil wird über dich kommen, das du nicht weißt wegzuzaubern, und Unglück wird auf dich fallen, das du nicht vermagst zu sühnen“: jene werden Himmelsforscher, Sternseher und Kenner der Neumonde genannt, weil sie in Äußerem ohne das Inwendige sind, denn solche sehen vom äußeren Menschen her und nichts vom Inwendigen aus, somit aus dem natürlichen Licht und nichts aus dem geistigen Licht; denn der Himmel, die Sterne und die Neumonde bedeuten Erkenntnisse und Wißtümliches; hier, was von der Welt aus betrachtet wird und nicht vom Himmel aus.

Daß Zaubereien solches Falsche bedeuten, erhellt auch bei Micha 5/10, 11: „Ausrotten werde Ich die Städte deines Landes und zerstören alle deine Festungen, ausrotten die Zaubereien aus deiner Hand, und Zeichendeuter werden nicht bei dir sein“: Städte des Landes bedeuten die falschen Lehren ihrer Kirche, die Zaubereien genannt werden, weil sie die Wahrheiten des Glaubens zerstören.

Nahum 3/4: „Wegen der Menge der Hurereien der Hure, der anmutigen, der Meisterin in Zaubereien, welche die Völkerschaften verkaufte durch ihre Hurereien und die Nationen durch ihre Zaube-

reien“: Hurereien bedeuten die Verkehrungen des Wahren, Zaubereien das daher stammende Falsche.

2. Kön. 9/22: „Joram sprach zu Jehu: Ist es Friede, Jehu? Dieser sprach: Was Friede, bei den Hurereien deiner Mutter Isabel, und ihren vielen Zaubereien“.

Daß Zaubereien diejenigen bezeichnen, die aus sich selbst gelehrt sind, auf sich allein vertrauen, weil sie sich selber lieben und als höhere Wesen verehrt werden wollen, erhellt auch aus den Stellen, wo offenbar gehandelt wird, von dem Kommen des Herrn, der sie belehren und die Zauberer hinauswerfen werde; denn wer im Wahren und Guten des Glaubens gelehrt sein will, muß vom Herrn gelehrt sein und keineswegs von sich selbst; darum heißt es bei

Mal. 3/1, 4, 5: „Siehe, Ich sende Meinen Engel, der den Weg vor Mir her bereiten wird; und eilends wird kommen zu Seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, nach dem ihr verlanget, und werde zu euch treten zum Gericht; und werde ein schneller Zeuge sein wider die Zauberer und wider die Ehebrecher und die falsch schwören“: Zauberer für die, welche aus sich selbst gelehrt sind und so die Wahrheiten, die vom Herrn kommen, zerstören; Ehebrecher für die, welche Gutes zerstören, und die falsch schwören für die, welche Falsches begründen. Daß der Herr es ist, der sie hinauswerfen wird, ist klar, denn es heißt: „Er wird kommen zu Seinem Tempel der Herr und der Engel des Bundes“.

5. Mose 18/9-19: „Wenn du ins Land kommst, das Jehovah Gott dir geben wird, so soll niemand in dir gefunden werden, der seinen Sohn oder Tochter durch das Feuer führt, der Wahrsagereien treibt und die Höllen fragt, kein Vogelschauer und kein Zauberer und kein Beschwörer, noch der einen Wahrsagergeist (Pytho) fragt und kein Zeichendeuter noch der sich bei Toten befragt; denn ein Greuel für Jehovah ist jeder, der solches tut; und um dieser Greuel willen vertreibt sie Jehovah, dein Gott, vor dir her. Einen Propheten aus deiner Mitte, von deinen Brüdern, wie mich, wird dir erwecken Jehovah, dein Gott, dem sollt ihr gehorchen. Jehovah sprach am Horeb: einen Propheten werde Ich ihnen erwecken aus der Mitte ihrer Brüder, wie dich; und werde Meine Worte geben in Seinen Mund, daß er zu ihnen

rede alles, was Ich Ihm gebieten werde, darum wird es geschehen, ein Mann, der nicht gehorchen wird Meinen Worten, die er reden wird in Meinem Namen, von dem werde Ich es fordern“: durch die Wahrsager, Vogelschauer, Zauberer und die übrigen, die dort genannt werden, werden im inneren Sinn solche verstanden, die Wahres und Gutes der Kirche durch verkehrt angewandtes Wißtümliches zerstören, somit die, welche aus eigener Einsicht und durch Falsches aus Bösem der Triebe der Selbst- und Weltliebe, also aus der Begierde nach Gewinn und Ehre lernen und lehren und nicht aus Neigung zum Wahren des Glaubens und Guten des Lebens; und weil alles Falsche der Lehre und Böse des Lebens daher kommt, darum wird von einem Propheten gesagt, der kommen und lehren werde. Daß dieser Prophet der Herr ist, ist in der Kirche bekannt und war euch bei den Juden und Heiden zu jener Zeit bekannt, wie erhellt bei Matth. 21/11; Luk. 1/76; 7/16; 13/33; Mark. 6/4.

Vom Herrn wird man aber gelehrt, wenn man nicht um des eigenen Ichs und der Welt willen, sondern um des Guten und Wahren selbst willen das Wort liest, denn alsdann wird man erleuchtet. Wenn aber um des eigenen Ichs und der Welt willen, dann wird man verblendet. Der Prophet bezeichnet einen Lehrenden und, in dem von der Person abgezogenen Sinn, die Lehre: Nr. 2534, 7269, somit den Herrn in Ansehung des Wortes oder des göttlich Wahren.

9189. „Sollst du nicht leben lassen“, 2. Mose 22/17, bedeutet die Beraubung des geistigen Lebens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „leben lassen“, sofern es heißt, begaben mit geistigem Leben, wovon Nr. 5890, somit ist „nicht leben lassen“ soviel als des geistigen Lebens berauben. Daß diejenigen sich des geistigen Lebens berauben, die mit den Wahrheiten des Glaubens Falsches aus dem Bösen der Selbstliebe verbinden und durch Zauberer bezeichnet werden, sehe man Nr. 9188.

9190. „Jeder, der bei einem Tier liegt“, 2. Mose 22/18, bedeutet die Verbindung mit Bösem der Begierden der Selbstliebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „beiliegen“, sofern es heißt, sich verbinden; und aus der Bedeutung des Tieres, sofern es bei Guten einen guten Trieb, bei Bösen aber einen bösen Trieb bezeich-

net, wovon Nr. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 719, 776, 2781, 3518, 5198, 7424, 7523, 7872, 9090; somit Begierden; hier die Begierden der Selbstliebe. Böse Triebe werden Begierden genannt.

9191. „Soll des Todes sterben“, 2. Mose 22/18, bedeutet Verdammnis, d.h. Verwerfung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, sofern es die Verdammnis bezeichnet, wovon Nr. 5407, 6119, 9008.

9192. „Wer den Göttern opfert“, 2. Mose 22/19, bedeutet die Verehrung des Falschen aus dem Bösen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von opfern, sofern es eine Verehrung bezeichnet. Opfer bedeutet aber Verehrung, weil die Opfer die Hauptsache des Gottesdienstes bei dem israelitischen und jüdischen Volk waren: Nr. 923, 6905, 8680, 8936, und aus der Bedeutung der Götter, sofern sie das Falsche bezeichnen, wovon Nr. 4402 E, 4544, 7873, 8941.

Verehrung des Falschen aus dem Bösen wird gesagt, weil sie der Verehrung der Wahrheiten aus dem Guten entgegengesetzt wird; denn die Vorschriften für jeden Gottesdienst sind die Lehren, welche Wahrheiten sind, sofern sie aus dem Guten, und Falsches, sofern sie aus dem Bösen kommen. Die Wahrheiten haben nämlich ihr Wesen und Leben vom Guten, und umgekehrt haben sie ihren Tod vom Bösen. Hiermit verhält es sich aber in folgender Weise:

Es gibt Menschen, die in den echten Wahrheiten sind; es gibt andere, die in nicht echten Wahrheiten, und wieder andere, die im Falschen sind; und dennoch werden diejenigen, die in den echten Wahrheiten sind, oft verdammt, und die in den nicht echten Wahrheiten und auch die, welche im Falschen sind, werden oft selig. Dies wird den meisten als eine widersinnige Behauptung (paradoxon) vorkommen, aber dennoch ist es Wahrheit. Die Erfahrung selbst hat es bestätigt, denn es wurden in der Hölle solche gesehen, die vor anderen unterrichtet waren in den Wahrheiten aus dem Wort und aus der Lehre ihrer Kirche, sowohl Geistliche als andere. Und umgekehrt wurden im Himmel solche gesehen, die in Nichtwahrheiten und auch solche, die in Falschem waren, sowohl Christen als Heiden. Der Grund, warum jene in der Hölle sich befanden, war, weil sie zwar in

den Wahrheiten in Ansehung der Lehre waren, aber zugleich im Bösen in Ansehung des Lebens. Diese aber befanden sich im Himmel, weil sie zwar in Nichtwahrheiten in Ansehung der Lehre, gleichwohl aber im Guten in Ansehung des Lebens waren.

Einige neuangekommene Geister, mit denen ich reden durfte, verwunderten sich, daß solche, die vor anderen im Wort und in der Lehre ihrer Kirche bewandert waren, unter den Verdammten sich befanden, während sie doch von ihnen geglaubt hatten, sie würden helle Lichter im Himmel sein, gemäß den Worten bei Dan. 12/3: „Die Verständigen werden glänzen wie der Glanz des Himmelsgewölbes, und die, welche viele gerecht machten, wie Sterne von Ewigkeit zu Ewigkeit“; aber es wurde ihnen gesagt, Verständige seien solche, die im Wahren sind und Wahrheiten lehren, und die Gerechtmachenden solche, die im Guten sind und zum Guten führen, und ebendarum habe der Herr gesagt: „die Gerechten würden glänzen wie die Sonne im Reich Seines Vaters“: Matth. 13/43. Daß Gerechtigkeit vom Guten gesagt wird und daher Gerechte von denen, die im Guten sind, sehe man Nr. 2235.

Ferner wurde gesagt, daß jene Gelehrte, die in Ansehung der Lehre im Wahren, aber in Ansehung des Lebens im Bösen waren, vom Herrn gemeint sind:

Matth. 7/22, 23: „Viele werden zu Mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht durch Deinen Namen geweissagt und durch Deinen Namen Dämonen ausgetrieben und in Deinem Namen viele Kräfte gewirkt? Aber dann werde Ich ihnen bekennen: Ich kenne euch nicht, weichet von Mir, ihr Übeltäter“.

Luk. 13/26, 27: „Dann werdet ihr anfangen zu sagen: Wir haben vor Dir gegessen und getrunken, in unseren Gassen hast Du uns gelehrt; aber Er wird sagen: Ich sage euch, Ich kenne euch nicht, woher ihr seid; weichet von Mir, alle ihr Übeltäter“.

Und daß solche auch verstanden seien unter den törichten Jungfrauen, die kein Öl hatten in den Lampen, von denen es heißt: Matth. 25/11, 12: „Zuletzt kamen jene Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, tue uns auf; Er aber antwortete und sprach: Wahrlich, Ich sage euch, Ich kenne euch nicht“: Öl in den Lampen haben heißt, das Gute in

den Wahrheiten des Glaubens der Kirche (haben): Nr. 4638. Daß Öl das Gute der Liebe bedeutet, sehe man Nr. 886, 4582.

Sodann, daß solche, die in Nichtwahrheiten sind, ja, die im Falschen aus Unwissenheit und doch im Guten sind und daher in der Neigung das Wahre zu wissen, vom Herrn gemeint seien bei Matth. 8/11, 12: „Ich sage euch: viele werden kommen vom Morgen und vom Abend und zu Tische liegen mit Abraham und Jischak und Jakob im Himmelreich; die Söhne des Reiches aber werden hinausgeworfen werden in die äußere Finsternis“.

Luk. 13/29, 30: „Sie werden kommen vom Morgen und vom Abend, von Mitternacht und von Mittag, und bei Tische liegen im Reiche Gottes; und siehe, es gibt Letzte, welche die Ersten sein werden, und es gibt Erste, welche die Letzten sein werden“: daß die Heiden, die im Guten sind, obgleich aus Unwissenheit in Nichtwahrheiten, in den Himmel aufgenommen werden, sehe man Nr. 2589-2604, 2861, 2863, 3263, 4190, 4197. Hieraus kann man nun ersehen, daß durch die, welche den Göttern opfern, solche bezeichnet werden, die in der Verehrung des Falschen aus dem Bösen sind, und daß diese es sind, die verbannt, d.h. hinausgeworfen werden; denn das Falsche aus dem Bösen ist Böses in seiner Gestaltung. Wenn nämlich das Böse sich im Licht zeigt und sich gestaltet, heißt es das Falsche. Daher kommt es, daß solche, die im Bösen sind in Ansehung des Lebens, obwohl in Wahrheiten in Ansehung der Lehre, dennoch in Falschem ihres Bösen sind. Daß es so ist, offenbart sich klar im anderen Leben; wenn solche sich selbst überlassen werden, denken sie aus dem Bösen gegen die Wahrheiten, die sie gewußt und bekannt hatten, somit Falsches. Ebenso tun dieselben in der Welt, wenn sie sich selbst überlassen ihren Gedanken sich hingeben; denn alsdann verkehren sie entweder die Wahrheiten oder leugnen sie dieselben, um das Böse ihres Lebens zu beschönigen. Diejenigen hingegen, die im Guten sind und doch in Nichtwahrheiten, ja, die sich in Falschem befinden aus Unwissenheit, wie es viele gibt innerhalb der Kirche und auch viele außerhalb der Kirche, die Heiden genannt werden, sehen zwar ihr Falsches als wahr an, weil aber dieses Falsche vom Guten ausgeht, lenken sie es zum Guten. Darum ist nichts Bösartiges

darinnen, wie es in dem Falschen ist, das vom Bösen kommt. Und weil eben dadurch das Falsche sanft und lenksam ist, so sind sie fähig, Wahrheiten anzunehmen und nehmen sie auch an, wenn sie von Engeln belehrt sind.

Dieses Falsche kann verglichen werden mit Speisen, die dem Anschein nach unrein, aber dennoch schmackhaft sind. Hingegen das Falsche aus Bösem kann verglichen werden mit unreinen Speisen, die inwendig verdorben sind. Die Wahrheiten aber aus dem Bösen können verglichen werden mit Speisen, die dem Anschein nach rein, aber inwendig bösartig, und, wenn Heuchelei dabei ist, giftig sind, wie der Herr lehrt:

Matth. 23/27: „Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, weil ihr gleich seid den weißgetünchten Gräbern, die auswendig zwar schön erscheinen, inwendig aber voll sind von Totenbeinen und aller Unreinigkeit".

9193. „Der soll verbannt werden", 2. Mose 22/19, bedeutet Ausstoßung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verbannt werden, wenn es sich auf solche bezieht, die in der Verehrung des Falschen aus dem Bösen sind, sofern es soviel ist wie ausgestoßen werden, nämlich aus der Kirche. Daß die Ausstoßung aus der Kirche, und somit die Ausrottung solches Falschen durch verbannt werden bezeichnet wird, erhellt:

5. Mose 13/14-18: „Wenn Männer Belials aus deiner Mitte ausgegangen und die Bewohner ihrer Stadt aufgefordert und gesagt haben: Kommt und laßt uns anderen Göttern dienen, die ihr nicht kennt; und wenn dies Wahrheit und eine gewisse Sache ist, so ist ein Greuel geschehen in deiner Mitte. Schlagen sollst du die Einwohner dieser Stadt mit dem Mund des Schwertes, so daß du sie verbannst, und jeden, der in ihr ist, wie auch ihre Tiere, mit dem Mund des Schwertes. Alle Ihre Beute sollst du zusammentragen in die Mitte der Gasse und sollst die Stadt mit Feuer verbrennen, und alle ihre Beute vor Jehovah, deinem Gott, auf daß sie ein (Schutt-) Haufen sei ewiglich und nicht mehr gebaut werde, und zwar so, daß nichts von dem Verbannten an deiner Hand hängen bleibe": daß das Falsche aus dem Bösen es ist, was durch das Verbannte bezeichnet wird, erhellt

aus dem einzelnen dieser Stelle im inneren Sinn; denn die Städte, die verbannt werden sollten, sind die Lehren, hier die falschen Lehren: Nr. 2712, 2943, 3216. Der Mund des Schwertes, womit Menschen und Tiere geschlagen werden sollen, bedeutet das Wahre, das kämpft und das aus dem Bösen kommende Falsche zerstört: Nr. 2799, 4499, 7102, 8294. Die Gasse, in deren Mitte die Beute zusammengetragen werden sollte, bedeutet das Wahre der Lehre, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche der Lehre: Nr. 2336. Das Feuer, womit die Beute samt der Stadt verbrannt werden sollte, ist das Böse der Selbstliebe: Nr. 1297, 2446, 5071, 5215, 6314, 6832, 7324.

Hieraus erhellt, daß Verbannung soviel ist wie Ausstoßung aus der Kirche und Ausrottung; darum wurde auch befohlen, daß die Völkerschaften im Lande Kanaan verbannt werden sollten: 5. Mose 7/2, 24-26, denn aus diesen Völkerschaften bestand früher die Kirche in jenem Land, deshalb hatten sie auch Altäre und opferten auch: Nr. 3686, 4447, 4516, 4517, 5136, 6306, 6516, 8054, als sie aber den vorbildlichen Gottesdienst, den die Alte Kirche hatte, in Götzendienst verwandelten und so die Wahrheiten verfälschten und das Gute schändeten, Nr. 8317, wurde befohlen, daß sie dem Bann übergeben werden sollten, nicht nur die Menschen, sondern auch die Städte und was in den Städten war. Die Ursache war, weil alles bei ihnen Falsches aus dem Bösen vorbildete: die Städte die Lehren des Falschen selbst, die Tiere böse Neigungen, Gold und Silber ihr Böses und Falsches, ebenso die übrigen Dinge.

Hauptsache im Gottesdienst der Alten Kirche war, Gott unter menschlicher Gestalt, somit den Herrn zu verehren; als sie aber vom Guten zum Bösen sich wendeten, fingen sie an, die Vorbilder selbst zu verehren, z.B. Sonne, Mond und Sterne, sodann Haine, Bildsäulen und Gott unter allerlei Bildern, somit Äußeres ohne das Innere. Das geschieht, wenn der inwendige Mensch verschlossen ist. Verschlossen wird er aber durch ein Leben im Bösen, denn durch das Gute fließt der Herr ein, und öffnet den inwendigen Menschen, daher wird er durch das Böse verschlossen. Ist dieser verschlossen, so werden die Wahrheiten in Falsches verkehrt, und wo sie bleiben, dienen sie bloß dem Bösen, das der Selbst- und Weltliebe angehört.

Hauptsache des inneren Gottesdienstes ist es, den Herrn anerkennen als den alleinigen und einzigen Gott und zugleich, daß von Ihm alles Gute und Wahre kommt. Die, welche in der Kirche Ihn nicht anerkennen, können nicht im Guten sein, somit auch nicht im Wahren. Diejenigen aber erkennen Ihn an, die im Glauben sind und zugleich im Guten des Lebens, nicht aber die, welche im Bösen des Lebens sind: Nr. 8878. Daß den Herrn anerkennen und verehren heißt, nach Seinen Geboten leben, d.h. ein Leben des Glaubens und der Liebtätigkeit führen, sehe man Nr. 8252-8257. Ein Leben des Glaubens ist, die Gebote tun aus Gehorsam, und ein Leben der Liebtätigkeit ist, die Gebote tun aus Liebe.

9194. „Außer dem Jehovah allein", 2. Mose 22/19, bedeutet, der Herr, welcher der alleinige und einzige Gott ist, soll verehrt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von opfern, hier dem Jehovah allein, sofern es den Gottesdienst bezeichnet, wovon Nr. 9192.

„Dem Jehovah" ist aber soviel als dem Herrn, weil durch Jehovah im Wort kein anderer verstanden wird als der Herr, man sehe Nr. 1343, 1736, 2921, 3023, 3035, 4692, 5663, 6303, 6905, 8864;

daß das Göttliche, das Er den Vater nannte, das göttlich Gute in Ihm ist: Nr. 2803, 3704, 7499, 8897;

daß also der Herr der alleinige und einzige Gott ist: Nr. 1607, 2149, 2156, 2329, 2447, 2751, 3194, 3704, 3712, 3938, 4577, 4687, 5321, 6280, 6371, 6849, 6993, 7014, 7182, 7209, 8241, 8724, 8760, 8864, 8865.

9195. Vers 20-23: **Und den Fremdling sollst du nicht bedrängen noch unterdrücken, denn ihr seid Fremdlinge gewesen in Ägyptenland. Witwen und Waisen sollt ihr nicht bedrücken. Wenn du sie bedrückst und wenn sie zu Mir schreien, so werde Ich ihr Geschrei erhören, und Mein Zorn wird entbrennen, und Ich werde euch töten mit dem Schwert, und eure Weiber werden Witwen und eure Söhne Waisen werden.**

„Und den Fremdling sollst du nicht bedrängen noch unterdrücken" bedeutet, daß die, welche im Wahren und Guten des Glaubens unterrichtet werden wollen, durch das Falsche des Glaubens und durch das Böse des Lebens nicht angefochten werden dürfen;

„denn ihr seid Fremdlinge gewesen in Ägyptenland“ bedeutet, sie seien vor dem Falschen und Bösen beschützt worden, als sie von den höllischen Geistern angefochten worden;

„Witwen“ bedeutet solche, die im Guten ohne das Wahre sind, gleichwohl aber nach dem Wahren verlangen;

„und Waisen“ bedeutet solche, die im Wahren sind, aber noch nicht im Guten, gleichwohl aber nach dem Guten verlangen;

„sollt ihr nicht bedrücken“ bedeutet, sie sollen nicht betrogen werden;

„wenn du sie bedrückst“ bedeutet, wenn sie betrogen werden;

„und wenn sie zu Mir schreien“ bedeutet das Flehen zum Herrn um Hilfe;

„so werde Ich ihr Geschrei erhören“ bedeutet, es soll ihnen geholfen werden;

„und Mein Zorn wird entbrennen“ bedeutet den Zustand derer, die das tun;

„und Ich werde euch töten mit dem Schwert“ bedeutet, daß sie sich des Guten und Wahren durch das Falsche berauben;

„und eure Weiber werden Witwen“ bedeutet, das Gute werde bei ihnen zugrunde gehen;

„und eure Söhne Waisen werden“ bedeutet, alsdann auch zugleich das Wahre.

9196. „Und den Fremdling sollst du nicht bedrängen noch unterdrücken“, 2. Mose 22/20, bedeutet, daß die, welche im Wahren und Guten des Glaubens unterrichtet werden wollen, durch das Falsche des Glaubens und durch das Böse des Lebens nicht angefochten werden dürfen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fremdlings, sofern er den bezeichnet, der belehrt werden will in dem, was der Kirche angehört, somit im Wahren und Guten des Glaubens, und der es annimmt und danach lebt, wovon Nr. 1463, 8007, 8013. Der Fremdling hat diese Bedeutung, weil reisen bedeutet, belehrt werden und auch leben: Nr. 2025, 3672, 6095. Und aus der Bedeutung von nicht bedrängen, wenn es sich auf diejenigen bezieht, die im Wahren und Guten des Glaubens belehrt werden wollen, sofern es heißt, durch das Falsche

des Glaubens nicht angefochten werden; und aus der Bedeutung von nicht unterdrücken, wenn es sich auf ebendieselben bezieht, sofern es heißt, durch das Böse des Lebens nicht anfechten; denn diejenigen, die solche durch Falsches anfechten, bedrängen sie, und die sie durch Böses anfechten, unterdrücken sie.

9197. „Denn ihr seid Fremdlinge gewesen in Ägyptenland“, 2. Mose 22/20, bedeutet, sie seien vor dem Falschen und Bösen beschützt worden, als sie von den höllischen Geistern angefochten wurden.

Dies erhellt aus dem, was über die Bedrängnis und Unterdrückung der Söhne Israels in Ägypten und von ihrer Beschützung und endlichen Ausführung von da, in 2. Mose Kapitel 7-11, 13, 14 gesagt worden, wo gezeigt wurde, daß die Bedrängnisse und Bedrückungen der Söhne Israels in Ägypten bezeichneten die Anfechtungen der Gläubigen, die der geistigen Kirche angehörten, durch Höllengeister, vor dem Kommen des Herrn, und daß die Beschützung und Ausführung der Söhne Israels aus Ägyptenland bezeichnete die Beschützung und Befreiung der Angehörigen der geistigen Kirche vom Herrn, als Er in der Welt war und als Er auferstand.

Es würde jedoch zu weit führen, wenn man dieses einzeln noch einmal auseinandersetzten wollte; man sehe, was bei den obengenannten Kapiteln gezeigt wurde, hauptsächlich Nr. 6854, 6914, 7035, 7091, 7474 7828, 7932, 8018, 8054, 8099, 8159, 8321.

9198. „Witwen“, 2. Mose 22/21, bedeutet solche, die im Guten ohne das Wahre sind, gleichwohl aber nach dem Wahren verlangen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Witwe, sofern sie das Gute ohne das Wahre bezeichnet, das jedoch nach dem Wahren verlangt. Daß die Witwe dies bedeutet, hat den Grund, weil durch den Mann das Wahre und durch sein Weib das Gute bezeichnet wird; deshalb bedeutet das Weib eines Mannes, wenn sie eine Witwe geworden ist, das Gute ohne das Wahre. Aber in einem noch inwendigeren Sinne bedeutet die Witwe des Wahre ohne das Gute; der Grund ist, weil der Gatte in diesem Sinne das Gute und seine Gattin das Wahre bedeutet, man sehe Nr. 3236, 4510, 4823. In diesem Sinn wird der Herr wegen des göttlich Guten Gemahl und Bräutigam genannt und Sein

Reich, wie auch die Kirche, wird wegen der Aufnahme des göttlich Wahren, das vom Herrn ausgeht, Gattin und Braut genannt: Nr. 9182. Weil aber hier nicht von der himmlischen Kirche des Herrn, sondern von der geistigen gehandelt wird, so wird durch Witwe bezeichnet, wer im Guten und nicht im Wahren ist, und dennoch nach dem Wahren verlangt.

Ebenso verhält es sich mit den Waisen; diese bedeuten im innersten oder himmlischen Sinn diejenigen, die im Guten sind und nach dem Wahren verlangen; man sehe, was über die Bedeutung der Witwe und der Waise im himmlischen Sinn angeführt und erklärt wurde Nr. 4844. Diesem darf noch beigefügt werden, was der Herr von der Witwe zu Sarepta sagt bei:

Luk. 4/25, 26: „Wahrlich, Ich sage euch: Es ist kein Prophet angenehm in seinem Vaterlande; in Wahrheit sage Ich euch: viele Witwen waren in den Tagen des Elias in Israel, da der Himmel verschlossen war drei Jahre und sechs Monate, während ein großer Hunger war im ganzen Lande, doch zu keiner derselben wurde Elias gesandt, als gen Sarepta bei Zidon, zu einem verwitweten Weibe“.

Weil der Herr alles, was Er geredet hat, aus dem Göttlichen redete, darum hat es einen inneren Sinn, und in diesem Sinn wird gehandelt vom Herrn selbst, von Seinem Reich und von der Kirche. Was nun in diesem Sinne vom Herrn verstanden wurde durch das, was Er von der Witwe in Sarepta bei Zidon geredet hat, wird offenbar, wenn man es entwickelt:

„Kein Prophet ist angenehm in seinem Vaterland“ bedeutet, der Herr und das von Ihm kommende göttlich Wahre werde weniger aufgenommen und geliebt innerhalb der Kirche als außerhalb derselben. Er redete zu den Juden, bei denen damals die Kirche war. Daß der Herr bei ihnen weniger Aufnahme fand als bei den Völkerschaften, die außerhalb der Kirche waren, ist bekannt. Ebenso in der heutigen Kirche, die von Ihm den Namen der christlichen hat; in dieser ist zwar der Herr angenommen samt der Lehre, gleichwohl aber von wenigen mit Anerkennung des Herzens und von noch wenigeren aus Neigung der Liebe. Anders wurde Er aufgenommen von den bekehrten Völkerschaften außerhalb der Kirche; diese verehren und

beten Ihn an als ihren einzigen Gott und sagen mit dem Mund und denken mit dem Herzen, daß sie Ihn als Gott anerkennen, weil Er in menschlicher Gestalt erschienen ist: Nr. 5256. Das Gegenteil findet innerhalb der Kirche statt: hier wird Er, weil Er als Mensch geboren wurde, nicht leicht als Gott von Herzen anerkannt. Solche setzen Sein Menschliches ihrem Menschlichen gleich, obwohl sie wissen, daß Sein Vater Jehovah war, und kein Mensch. Hieraus erhellt, was im inneren Sinne gemeint ist durch die Worte: „Kein Prophet ist angenehm in seinem Vaterlande". Prophet in diesem Sinne ist der Herr in Ansehung des göttlich Wahren, somit in Ansehung der Lehre der Kirche. Daß Prophet einen Lehrenden bedeutet und im abgezogenen Sinn die Lehre, und wenn vom Herrn die Rede ist, das göttlich Wahre oder das Wort, sehe man Nr. 9188.

„Viele Witwen waren in den Tagen des Elias in Israel" bezeichnet im inneren Sinn den damaligen Zustand der Anerkennung des göttlich Wahren aus dem Wort in der Kirche, denn Witwen sind, die im Guten ohne das Wahre, wie oben gesagt wurde. Elias bedeutet den Herrn in Ansehung des Wortes. Die Tage des Elias bezeichnen den damaligen Zustand der Aufnahme des göttlich Wahren aus dem Wort; und Israel ist die Kirche. Daß Elias den Herrn in Ansehung des Wortes vorbildete, sehe man in der Vorrede zu 1. Mose Kapitel 18, und Nr. 2762, 5247, 8029; daß die Tage Zustände bedeuten: Nr. 893, 2788, 3462, 3785, 4850, 6110, 8426, und daß Israel die Kirche ist: Nr. 4286, 6426, 6637, 8805.

„Da der Himmel verschlossen war drei Jahre und sechs Monate" bedeutet die völlige Verwüstung der inneren Kirche, denn der Himmel ist das Innere der Kirche. Drei Jahre und sechs Monate bedeuten im vollen Maß. Daß der Himmel das Innere der Kirche bedeutet, sehe man Nr. 1733, 1850, 3355, 4535, dieser heißt verschlossen, wenn er verwüstet oder nicht mehr ist. Daß drei Jahre und sechs Monate bedeuten im vollen Maß, erhellt aus der Bedeutung von tausendzweihundertsechzig Tagen in Joh. Offenb. 11/3; 12/6, die drei Jahre und sechs Monate machen, sofern sie bedeuten, im vollen Maß oder bis zum Ende. Ebenso aus der Bedeutung von dreieinhalb Tagen: Joh. Offenb. 11/9-11; sodann aus der Bedeutung von „eine

Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit“: Joh. Offenb. 12/14 und bei Dan. 12/7; sofern sie bedeuten, im vollen Maß oder bis zum Ende.

„Während ein großer Hunger war im ganzen Lande“ bedeutet die Verwüstung auch der äußeren Kirche, denn Hunger bezeichnet den Mangel und die Verödung des Wahren und Guten: Nr. 3364, 5277, 5279, 5281, 5300, 5360, 5376, 5415, 5576, 6110, 7102; und Land bedeutet die äußere Kirche: Nr. 1262, 1413, 1733, 1850, 2117, 2118, 3355, 4535, 5577, 8011, 8732.

„Doch zu keiner derselben wurde Elias gesandt“ bedeutet den Herrn in Ansehung des Wortes, somit das Wort des Herrn; nicht zu anderen, weil es anderswo nicht aufgenommen wurde; denn Elias ist, wie oben gesagt wurde, der Herr in Ansehung des Wortes.

„Als gen Sarepta bei Zidon zu einem verwitweten Weibe“ bedeutet, als zu denen, die im Guten sind und nach dem Wahren verlangen. Sarepta bei Zidon wird gesagt, weil Zidon die Erkenntnisse des Guten und Wahren bedeuten: Nr. 1201, daß ein verwitwetes Weib bedeutet, wer im Guten ist und nach dem Wahren verlangt, erhellt aus dem bisherigen, hauptsächlich aus dem, was über dieselbe im 1. Buch der Könige erwähnt wird, wo Folgendes vorkommt:

1. Kön. 17/9-15: „Elias kam gen Sarepta bei Zidon zu einem verwitweten Weibe, damit sie ihn versorge; er sagte zu ihr, sie solle ihm ein wenig Wasser holen, daß er trinke; nachher, sie solle ein Stück Brot für ihn in die Hand nehmen; sie sprach, sie habe so wenig Mehl im Kad und so wenig Öl im Krug, daß es nur für sie und ihren Sohn einen Kuchen gebe. Elias sprach: Mache mir einen kleinen Kuchen zuerst, und bringe mir ihn heraus, und dir und deinem Sohn mache hernach. Sie machte es so, und der Kad Mehl ward nicht verzehrt, und der Ölkrug hatte nicht Mangel“: der Gehorsam und das Verlangen des Guten nach dem Wahren wird dadurch beschrieben, daß sie dem Propheten, wie ihr befohlen worden, Wasser gab und hierauf von ihrem Wenigen zuerst für ihn einen Kuchen machte und nachher für sich selbst und ihren Sohn; und daß ihr infolgedessen das Gute des Wahren reichlich beschert wurde, dadurch, daß der Kad Mehl nicht verzehrt ward und der Ölkrug nicht Mangel hatte; denn das Wasser bedeutet im inneren Sinn das Wahre: Nr. 2702, 3058,

3424, 4976, 5668, 8568; das Mehl ist das Wahre aus dem Guten: Nr. 2177; das Öl ist das Gute der Liebe: Nr. 886, 4582, 4638; und der daraus bereitete Kuchen ist das mit seinem Guten verbundene Wahre: Nr. 7978. Hieraus erhellt deutlich, daß Witwe den bezeichnet, der im Guten ist und nach dem Wahren verlangt. Das Gute und sein Verlangen nach dem Wahren wird dadurch beschrieben, daß sie an dem Propheten größere Liebtätigkeit bewies als gegen sich selbst und ihren Sohn; der Prophet bezeichnet die Lehre des Wahren, wie oben gezeigt wurde.

Hieraus erhellt die Beschaffenheit des Wortes, daß es nämlich Geheimnisse des Himmels in sich birgt, die im Buchstaben nicht erscheinen, während doch in allem, was der Herr selbst redete, als Er in der Welt war und was Er vorher durch die Propheten geredet hat, himmlische und ganz göttliche und über den Buchstabensinn erhabene Dinge enthalten sind; und zwar nicht bloß in den einzelnen Worten, sondern auch in den einzelnen Silben der Worte, ja sogar in den einzelnen Häkchen einer jeden Silbe. Wer glaubt aber, daß es so sei? Und doch ist es eine gewisse Wahrheit (Gewißheit), die mir vollständig bezeugt und ganz unzweifelhaft geworden ist, worüber, nach der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, anderwärts.

9199. „Und Waisen“, 2. Mose 22/21, bedeutet solche, die im Wahren sind, aber noch nicht im Guten, gleichwohl aber nach dem Guten verlangen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Waisen, sofern sie diejenigen bezeichneten, die im Wahren sind und nach dem Guten verlangen. Daß solche durch Waisen bezeichnet werden, hat den Grund, weil Söhne, die keinen Vater und Mutter mehr haben, somit, die des inneren Guten und Wahren beraubt sind, Waisen sind, denn durch Vater wird im Wort das inwendigere Gute bezeichnet und durch Mutter das mit diesem Guten verbundene Wahre: Nr. 5581; durch Söhne aber wird das Wahre bezeichnet, das davon abgeleitet ist. Daß Söhne Wahrheiten bedeuten, sehe man Nr. 489, 491, 533, 1147, 2813, 3373, 6383, und daß hier durch Waisen Söhne bezeichnet werden, aber keine Töchter, erhellt aus dem folgenden 23. Vers, wo es heißt: „Und eure Söhne werden Waisen werden“.

Daß verwaiste Söhne solche bedeuten, die nach dem Guten verlangen, hat den Grund, weil sie alsdann an ihres Vaters Statt den Herrn haben:

Ps. 68/6: „Vater der Waisen und Richter der Witwen ist Gott in der Wohnung Seiner Heiligkeit“.

Daß die Waisen solche bezeichnen, die in den Glaubenswahrheiten der Kirche aus dem Wort belehrt worden sind und durch dieselben nachher zum Guten geführt werden, erhellt auch aus den Worten des Herrn bei

Joh. 14/16-18, 24-26: „Ich will den Vater bitten, daß Er euch einen anderen Paraklet (Beistand) gebe, damit er bei euch bleibe in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt; ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und unter euch ist; Ich werde auch nicht Waisen lassen, Ich werde zu euch kommen; dieses habe Ich zu euch geredet, bei euch bleibend, der Paraklet aber, der Heilige Geist, derselbe wird euch alles lehren“.

Daß Waisen diejenigen bedeuten, die in Wahrheiten sind und nach dem Guten verlangen, kann aus dem einzelnen an dieser Stelle erhellen, denn unter dem Paraklet wird verstanden das göttlich Wahre, das der Herr war, als Er in der Welt sich befand und das vom Herrn ausgeht, nachdem Er Sein Menschliches verherrlicht hat und aus der Welt gegangen ist; darum sagt Er, Er werde den Paraklet (oder Beistand) senden, und Er selbst werde kommen. Den Paraklet senden ist soviel als erleuchten und in den Wahrheiten des Glaubens belehren. Zu ihnen kommen aber bedeutet, zum Guten führen. Darum sagt Er: „Ich will euch nicht Waisen lassen“.

Es wurde gesagt, daß unter dem Paraklet das göttlich Wahre verstanden werde, das der Herr war, während Er in der Welt Sich befand und das vom Herrn ausgeht, nachdem Er Sein Menschliches verherrlicht hat und aus der Welt gegangen ist; daß dieses so ist, hat der Herr einigemal offenbar gelehrt; aber diejenigen, die das Göttliche in Personen teilen und nicht als Wesenheiten unterscheiden, die in einem vereinigt sind, begreifen das nicht, denn das Wort wird vom Menschen nach vorgefaßten Meinungen erklärt und begriffen. So

auch, wo der Herr sagt, Er sei im Vater, und der Vater in Ihm; Er und der Vater seien eins; sodann, alles das Seine sei des Vaters, und alles des Vaters sei Sein: Joh. 10/30; 14/1-11, 20; 16/15; 17/10.

Das oben Gesagte soll jedoch noch weiter erklärt werden: Daß durch den Paraklet das göttlich Wahre verstanden wird, erhellt aus des Herrn Worten selbst, denn er wird genannt der Geist der Wahrheit, und es wird auch gesagt: „Der Paraklet, der Heilige Geist, wird euch alles lehren". Daß der Herr das göttlich Wahre war, während Er in der Welt Sich befand, ergibt sich ebenfalls aus den Worten des Herrn daselbst, denn Er sagt, Er werde einen anderen Beistand senden (d.h. an Seiner Statt) oder den Geist der Wahrheit, und von Sich: sie kennten Ihn, weil Er bei ihnen bleibe und unter ihnen sei; wie auch: „Ich sage euch die Wahrheit: wenn Ich nicht hingehe, so wird der Paraklet nicht zu euch kommen, wenn Ich aber hingehe, so werde Ich ihn zu euch senden": Joh. 16/7 und anderwärts; das sagt Er von dem Geist, den die empfangen sollten, die an Ihn glaubten, „denn der Heilige Geist war noch nicht, weil Jesus noch nicht verherrlicht war": Joh. 7/39. Und abermals anderwärts: Er sei der Weg und die Wahrheit: Joh. 14/6; sodann: Er sei das Wort, und Gott sei das Wort, und das Wort sei Fleisch geworden: Joh. 1/1-3, 14, das Wort ist das göttlich Wahre.

Daß der Herr während Seines Aufenthaltes in der Welt das göttlich Wahre war, sehe man Nr. 3195, 4687, 4727, 6716, 6864, 7499, 8127, 8724. Und daß das göttlich Wahre vom Herrn ausgeht, nachdem Er Sein Menschliches verherrlicht hat und aus der Welt gegangen ist, erhellt ebenfalls aus den Worten des Herrn Joh. 16/7: „Wenn Ich hingehe, werde Ich den Geist der Wahrheit zu euch senden": senden heißt, ausgehen und hervorgehen: Nr. 2397, 4710; wie auch Joh. 16/7, 13-15: „Wenn derselbige kommt, wird er euch lehren in aller Wahrheit; denn er wird nicht aus ihm selbst reden, sondern alles, was er hören wird, wird er reden; derselbe wird Mich verherrlichen, weil er es aus dem Meinen nehmen und euch verkündigen wird".

Daß der Herr nach Seinem Hingang aus der Welt das göttlich Gute auch in Ansehung des Menschlichen, geworden ist, sehe man Nr. 3704, 3712, 3737, 3969, 4577, 5704, 6864, 7014, 7499, 8241,

8724, 8760, 9167; und daß alsdann vom göttlich Guten, das Er selbst, das göttlich Wahre ausgehe wie von der Sonne das Licht der Welt: Nr. 3636, 3643, 3969, 5704, 7083, 8127; diesem möge beigefügt werden, was Nr. 9194 angeführt wurde.

9200. „Sollt ihr nicht bedrücken“, 2. Mose 22/21, bedeutet, sie sollen nicht betrogen werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bedrücken, wenn es auf diejenigen sich bezieht, die in den Wahrheiten belehrt und zum Guten geführt werden wollen, sofern es heißt betrügen, hier aber nicht betrügen, weil gesagt wird: „ihr sollt sie nicht bedrücken“.

Im Wort werden hie und da nebeneinander genannt der Fremdling, die Waise und die Witwe:

Ps. 146/7-9: „Jehovah behütet die Fremdlinge, die Waisen und die Witwen“.

Jerem. 22/3: „Die Fremdlinge, die Waisen und Witwen sollt ihr nicht betrügen“.

Hes. 22/6, 7: „Gegen den Fremdling übten sie Unterdrückung aus in dir, die Waisen und die Witwen haben sie betrogen in dir“.

5. Mose 24/17; 27/19: „Beuget nicht das Recht des Fremdlings, der Waise und der Witwe“.

5. Mose 24/19-22; 26/12, 13: „Das Übriggelassene auf den Feldern, Ölgärten und Weinbergen soll sein für den Fremdling, für die Waise und für die Witwe“.

5. Mose 10/18: „Jehovah schafft Recht den Waisen und den Witwen und liebt den Fremdling“.

2. Mose 22/21: „Den Fremdling sollst du nicht bedrängen und nicht bedrücken; Witwen und Waisen sollt ihr nicht bedrücken“.

Diese drei fallen, wenn sie so zusammen genannt werden, in einen Sinn bei den Engeln, nämlich in diesen, daß bei denen, die in der Kirche sind, das Gute und das Wahre verbunden werden soll nach der Ordnung, somit wechselseitig das Wahre mit dem Guten und das Gute mit dem Wahren; denn unter Fremdling werden diejenigen verstanden, die in dem, was zur Kirche gehört, unterrichtet werden wollen, unter Witwen die Verbindung des Guten mit dem Wahren und unter Waisen die Verbindung des Wahren mit dem Guten, welche

Verbindung eine wechselseitige ist. Ebenso verhält es sich mit dem übrigen im Wort, das, wenn es nach dem inneren Sinne erklärt wird, als zerstreut erscheint, bei den Engeln aber zu einem Sinn, ja zu einer Vorstellung verbunden ist.

9201. „Wenn du sie bedrückst“, 2. Mose 22/22, bedeutet, wenn sie betrogen werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bedrücken, sofern es soviel ist wie (um etwas) betrügen, wie Nr. 9200.

9202. „Und wenn sie zu Mir schreien“, 2. Mose 22/22, bedeutet das Flehen zum Herrn um Hilfe. Dies erhellt ohne Erklärung.

Ein angelegentliches Flehen wird im Wort durch Schreien ausgedrückt, weil ein, wenn auch leises Flehen derjenigen, die von Herzen flehen, wie ein Schreien im Himmel gehört wird. Dies geschieht, wenn die Menschen nur denken, und mehr noch, wenn sie seufzen aus aufrichtigem Herzen. Dies wurde durch das Schreien in der vorbildlichen Kirche vorgebildet; und eben daher wurde es bei den Juden ein (religiöser) Brauch.

Ebenso verhält es sich mit denen, die lehren; diese werden im Himmel als Schreiende gehört, nicht nur die Gedanken, sondern hauptsächlich die Regungen, die sich auf das Gute und Wahre beziehen, reden im Himmel. Daß diese reden und wenn sie heftig sind, schreien, davon durfte ich mich durch Erfahrung überzeugen, wovon, durch die göttliche Barmherzigkeit des Herrn, anderwärts.

Aber die Regungen des Bösen und Falschen werden im Himmel gar nicht gehört, auch wenn der Mensch, der aus jenen fleht, laut schreit und auch dabei seine Hände kräftig zusammendrückt und sie samt den Augen zum Himmel aufhebt; sie werden in der Hölle gehört, und zwar ebenfalls als Geschrei, wenn sie heftig sind.

9203. „So werde Ich ihr Geschrei erhören“, 2. Mose 22/22, bedeutet, es soll ihnen geholfen werden, was ohne Erklärung erhellt.

9204. „Und Mein Zorn wird entbrennen“, 2. Mose 22/23, bedeutet den Zustand derer, die jenes tun.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zorns, wenn er dem Jehovah, das ist dem Herrn zugeschrieben wird, sofern er Gnade und Barmherzigkeit bezeichnet, wovon Nr. 6997, 8875; daß es aber der

Zustand derer ist, die jenes tun, nämlich der Zustand derjenigen, die den Fremdling, die Waisen und die Witwe bedrängen und bedrücken, hat den Grund, weil der Zorn bei ihnen ist und es alsdann scheint als ob er beim Herrn wäre.

Daß dem Herrn Zorn zugeschrieben wird, während er doch beim Menschen ist, sehe man Nr. 6997, 8284, 8483, 8875. Daß überhaupt das Böse, das dem Herrn im Wort zugeschrieben wird, bei denen ist, die im Bösen sind: Nr. 1861, 2447, 6071, 6832, 6991, 7533, 7632, 7643, 7679, 7710, 7926, 8197, 8227, 8228, 8282.

9205. „Und Ich werde euch töten mit dem Schwert", 2. Mose 22/23, bedeutet, daß sie sich des Guten und Wahren durch das Falsche berauben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von töten, wenn es sich auf diejenigen bezieht, die solche betrügen, die im Guten und Wahren sind, und durch Witwen, Waisen und Fremdlinge bezeichnet werden, sofern es ausdrückt, sie dessen berauben. Daß töten bedeutet, des geistigen Lebens berauben, sehe man Nr. 3607, 6768, 8902. Ferner aus der Bedeutung des Schwertes, sofern es das kämpfende und das Falsche zerstörende Wahre ist und im entgegengesetzten Sinn das kämpfende und das Wahre zerstörende Falsche, wovon Nr. 2799, 4499, 6353, 7102, 8294, somit heißt hier töten mit dem Schwert, des Guten und Wahren berauben durch Falsches.

9206. „Und eure Weiber werden Witwen", 2. Mose 22/23, bedeutet, das Gute werde bei ihnen zugrunde gehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Weiber, sofern sie das Gute bezeichnen, wovon Nr. 6014, 8337. Die Weiber bedeuten aber das Gute, weil durch die Ehe des Mannes und Weibes die Verbindung des Wahren und Guten vorgebildet wird. Daß durch den Mann das Wahre und durch das Weib das Gute bezeichnet wird, sehe man Nr. 4510, 4823. Und aus der Bedeutung der Witwen, sofern sie die bezeichnen, die im Guten sind und nicht im Wahren, aber doch nach Wahrem verlangen: Nr. 9198, hier aber die, welche nicht nach Wahrem verlangen, weil es sich auf die Bösen bezieht, welche die Witwen bedrängen; daher kommt es, daß hier solche verstanden werden, bei denen das Gute zugrunde geht.

Damit verhält es sich in folgender Weise: Die, welche im Guten sind und nicht nach dem Wahren verlangen, sind nicht (wahrhaft) im Guten; der Grund ist, weil das Gute gut wird durch das Wahre, denn das Gute bekommt seine Beschaffenheit von den Wahrheiten. Das mit dem Wahren verbundene Gute ist es, das unter dem geistig Guten verstanden wird. Wenn daher das Wahre beim Menschen verlorengeht, so geht auch das Gute verloren, und umgekehrt, wenn das Gute verlorengeht, geht auch das Wahre verloren, denn die Verbindung löst sich und wird zunichte, man sehe Nr. 3804, 4149, 4301, 4302, 5835, 6917, 7835, 8349, 8356. Daher wird das Gute daran erkannt, daß es nach dem Wahren verlangt und vom Wahren angeregt wird, um eines guten Nutzzweckes, somit um des Lebens willen.

Das Verlangen selbst oder die Neigung selbst zum Wahren um des Lebens willen ist, an sich betrachtet, die Neigung zur Verbindung. Es verhält sich damit wie mit der Speise oder dem Brot, sofern sie nach Wasser oder nach Wein verlangen, um der Verbindung willen, denn wenn sie verbunden sind, nähren sie. Es verhält sich auch wie mit dem Licht und der Wärme: das mit der Wärme verbundene Licht treibt alles auf der Erde hervor und ins Wachstum. Wenn aber die Verbindung zunichte wird, so geht das, was hervorgekommen und gewachsen ist, zugrunde.

Wie es sich mit dem Guten verhält, so verhält es sich mit allem Angenehmen, Lieblichen, Süßen, Zusammenstimmenden und Harmonischen; es ist so beschaffen nicht aus sich, sondern aus dem, was in ihm ist. Die Verbindung macht, daß es so beschaffen ist, und es ist so beschaffen je nach der Verbindung. Was aber darinnen auf das Gute und was auf das Wahre sich bezieht, können die Verständigen wissen, wenn sie es erwägen, denn alle Dinge, die in der Welt und auch, die im Himmel sind, somit die im Universum sind, beziehen sich auf das Gute und auf das Wahre. Alles, was von ihnen erzeugt ist, auf beides zusammen, somit auf ihre Verbindung.

Daher kommt es, daß die Alten alles mit Ehen verglichen, man sehe Nr. 54, 55, 1432, 5194, 7022; und daß im einzelnen des Wortes eine Ehe des Guten und Wahren ist: Nr. 683, 793, 801, 2516, 2712, 4138, 5138, 5502, 6343, 7945, 8339.

9207. „Und eure Söhne Waisen werden“, 2. Mose 22/23, bedeutet, alsdann werde zugleich das Wahre zugrunde gehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Waisen, sofern es die sind, die im Wahren, aber noch nicht im Guten sind, gleichwohl aber nach dem Guten verlangen, wovon Nr. 9198, hier die im Wahren sind, aber nicht nach dem Guten verlangen, somit die, bei denen es zugrunde geht; denn es wird von den Bösen gesagt, ihre Söhne würden zu Waisen werden.

Daß die Wahrheiten zugrunde gehen bei denen, die nicht nach dem Guten verlangen, erhellt aus dem, was Nr. 9206 über die Verbindung des Guten und Wahren gesagt wurde. Wie es sich mit dieser Verbindung verhält, soll weiter gesagt werden:

Die Wahrheiten, die mit dem Guten verbunden sind, haben immer in sich ein Verlangen, das Gute zu tun und zugleich dadurch sich noch inniger mit dem Guten zu verbinden. Oder, was dasselbe ist, diejenigen, die in den Wahrheiten sind, verlangen immer, das Gute zu tun und so dieses mit ihren Wahrheiten zu verbinden. Deshalb sind die, welche glauben, sie seien in den Wahrheiten, aber nicht verlangen, das Gute zu tun, nicht in Wahrheiten, d.h. im Glauben daran, mögen sie immerhin meinen, daß sie darin seien. Dies wird vom Herrn beschrieben durch das Salz:

Matth. 5/13, 14: „Ihr seid das Salz der Erde; wenn nun das Salz dumm (geschmacklos) wird, womit soll man es salzen? Er wird zu nichts mehr nützen, als daß es hinausgeworfen und von den Leuten zertreten werde“: das sagt der Herr zu den Jüngern und zum Volk. Unter dem Salz der Erde wird das Wahre der Kirche verstanden, das nach dem Guten verlangt. Unter dem dumm gewordenen Salz wird das Wahre verstanden, das ohne Verlangen nach dem Guten ist. Daß ein solches Wahre zu nichts tauge, wird dadurch beschrieben, daß das dumm gewordene Salz zu nichts weiter nütze, als daß es hinausgeworfen und zertreten werde.

Nach dem Guten verlangen heißt, verlangen, das Gute zu tun und so mit dem Guten verbunden werden:

Mark. 9/49, 50: „Ein jeder muß mit Feuer gesalzen werden, und jedes Opfer wird mit Salz gesalzen werden. Das Salz ist gut, wenn

aber das Salz geschmacklos wird, womit wollt ihr es dann würzen? Habt Salz in euch und pfleget des Friedens untereinander“: mit Feuer gesalzen werden, bedeutet das Verlangen des Guten nach dem Wahren und mit Salz gesalzen werden, das Verlangen des Wahren nach dem Guten. Das geschmacklose Salz ist das Wahre ohne Verlangen nach dem Guten; Salz in sich haben, bedeutet ein solches Verlangen.

Luk. 14/34, 35: „Jeder unter euch, der nicht entsagt aller seiner Habe, kann nicht Mein Jünger sein: das Salz ist gut, wenn aber das Salz dumm (geschmacklos) geworden ist, womit soll man es würzen? Weder in das Land noch in den Mist taugt es, man wirft es hinaus“: Salz steht hier ebenfalls für das Wahre, das nach dem Guten verlangt und das dumm gewordene Salz für das Wahre, das ohne Verlangen nach dem Guten ist. Untauglich für das Land und für den Mist ist soviel als zu gar keinem Nutzzweck dienlich, weder zu einem guten noch zu einem bösen.

Die, welche in einem solchen Wahren sich befinden, sind es, die Laue genannt werden, was aus dem Vorhergehenden (Luk. 14/34, 35) erhellt: „daß ein Jünger des Herrn nicht sein kann, wer nicht aller seiner Habe entsagt“: d.h. wer den Herrn nicht über alles liebt; denn die, welche den Herrn lieben, aber auch im gleichen Grad sich selbst, sind es, die Laue genannt werden und weder zu einem guten, noch zu einem bösen Nutzzweck taugen.

3. Mose 2/13: „Jede Gabe deiner Mincha (Speisopfer) soll mit Salz gesalzen werden; und du sollst nicht fehlen lassen das Bundessalz deines Gottes auf deiner Mincha; auf jeder deiner Gaben sollst du Salz opfern“: daß in jeder Gabe Salz sein sollte bedeutet, das Verlangen des Wahren nach dem Guten und des Guten nach dem Wahren solle in jedem Gottesdienst sein. Daher wird auch jenes Salz genannt „das Salz des Bundes deines Gottes“; denn Bund bedeutet Verbindung: Nr. 665, 666, 1023, 1038, 1864, 1996, 2003, 2021, 2037, 6804, 8767, 8778, und Salz bedeutet das Verlangen nach Verbindung.

Wenn das eine mit dem anderen wechselseitig verbunden zu werden verlangt, d.h. das Gute mit dem Wahren und das Wahre mit dem Guten, alsdann sehen sie aufeinander. Wenn aber das Wahre

sich losreißt vom Guten, dann wenden sie sich voneinander ab und sehen rückwärts oder hinter sich. Dies wird bezeichnet durch Lots Weib, das zur Salzsäule wurde:

Luk. 17/31, 32: „Wer auf dem Hause ist und seine Geräte im Hause hat, soll nicht hinabgehen, sie zu holen, und ebenso, wer auf dem Felde ist, soll nicht umkehren zu dem, was hinter ihm ist; gedenket an Lots Weib“: daß dies bedeutet, hinter sich oder rückwärts blicken, sehe man Nr. 3652, 5895, 5897, 7857, 7923, 8505, 8506, 8510, 8516.

Das Salz bedeutet aber das Verlangen nach dem Wahren, weil das Salz das Land fruchtbar und die Speise schmackhaft macht, und weil im Salz etwas Feuriges und zugleich ein Verbindungstrieb liegt, wie dem Wahren ein brennendes Verlangen nach dem Guten und zugleich ein Verbindungstrieb innewohnt. Die Salzsäule bedeutet die Trennung vom Wahren, denn das Salz bezeichnet im entgegengesetzten Sinn die Zerstörung und Verwüstung des Wahren, wie bei Zeph. 2/9; Hes. 47/11; Jerem. 17/6; Ps. 107/33, 34; 5. Mose 29/22; Richt. 9/45; 2. Kön. 2/19-22.

Dies wurde angeführt, auf daß man wisse, was unter dem Verlangen des Wahren nach Gutem und unter dem Verlangen des Guten nach dem Wahren verstanden wird, das durch Waise und Witwe bezeichnet wird.

9208. Vers 24-26: **Wenn du Silber (oder Geld) leihst Meinem Volke, dem armen bei dir, so sollst du ihm nicht sein wie ein Wucherer; ihr sollt ihm nicht Zins auflegen. Wenn du das Kleid deines Genossen zum Pfande nimmst, so sollst du, ehe die Sonne untergeht, es ihm zurückgeben. Denn es ist seine Decke allein; es ist sein Kleid für seine Haut, worin er schlafen soll; und es soll geschehen, wenn er zu Mir schreien wird, so werde Ich hören, denn Ich bin barmherzig.**

„Wenn du Silber (oder Geld) leihst Meinem Volke, dem armen bei dir“ bedeutet die Belehrung derer, die in der Unkenntnis des Wahren sind, gleichwohl aber Lernbegierde haben;

„so sollst du ihm nicht sein wie ein Wucherer“ bedeutet, so soll es aus Liebtätigkeit geschehen;

„ihr sollt ihm nicht Zins auflegen“ bedeutet, nicht wegen eines Gewinnes daraus;

„wenn du das Kleid deines Genossen zum Pfande nimmst“ bedeutet, falls das wißtümlich Wahre durch Täuschungen aus Sinnlichem zerstreut wird;

„so sollst du, ehe die Sonne untergeht, es ihm zurückgeben“ bedeutet, es solle wiedererstattet werden vor dem Zustand des Schattens aus Lustreizen äußerer Liebestriebe;

„denn es ist seine Decke allein“ bedeutet, weil das Sinnliche die Unterlage des Inneren bildet;

„es ist sein Kleid für seine Haut“ bedeutet, daß es auch das Äußere bekleide;

„worin er schlafen soll“ bedeutet die Ruhe darauf;

„und es soll geschehen, wenn er zu Mir schreien wird“ bedeutet das Flehen zum Herrn;

„so werde Ich hören“ bedeutet die Hilfe;

„denn Ich bin barmherzig“ bedeutet, von Ihm komme alle Hilfe aus Barmherzigkeit.

9209. „Wenn du Silber (oder Geld) leihst Meinem Volke, dem armen bei dir“, 2. Mose 22/24, bedeutet die Belehrung derer, die in der Unkenntnis des Wahren sind, gleichwohl aber Lernbegierde haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Silbers, sofern es das Wahre bezeichnet, wovon Nr. 1551, 2048, 2954, 5658, 6112, 6914, 6917, 7999, 8932; aus der Bedeutung von leihen, sofern es heißt, Himmelsgüter mitteilen aus Regung der Liebtätigkeit, wovon Nr. 9174, somit belehren; aus der Bedeutung des Volkes, sofern es die bezeichnet, die in den Wahrheiten sind, hier in der Unkenntnis des Wahren, weil es das arme Volk heißt. Daß Volk diejenigen heißen, die in den Wahrheiten sind, sehe man Nr. 1259, 1260, 2928, 3295, 3581, 7207; und aus der Bedeutung von arm, sofern es die bedeutet, die in der Unkenntnis des Wahren und dennoch in der Begierde zu lernen sind, denn diese befinden sich in geistiger Armut und müssen belehrt werden.

Im Wort wird oft gesagt, man solle den Armen und Bedürftigen wohltun; diejenigen, die nur in äußere Wahrheiten eingeführt sind, aber noch nicht in die inneren Wahrheiten, glauben, man müsse allen

wohltun, die irgendeiner Hilfe bedürfen, hauptsächlich den Bettlern, die sich vor anderen arm nennen; diejenigen, die dies aus Gehorsam tun, weil es so befohlen ist, tun wohl daran, denn durch dieses Äußere werden sie in das Inwendigere der Liebtätigkeit und Barmherzigkeit eingeleitet. Das Innere der Liebtätigkeit und Barmherzigkeit ist aber, genau sehen, wer und wie beschaffen diejenigen sind, denen man wohltun soll, und auf welche Weise es bei einem jeden geschehen muß. Diejenigen jedoch, die in das Innere der Liebtätigkeit und Barmherzigkeit eingeführt sind, wissen, daß das eigentlich Inwendigste darin besteht, dem inneren Menschen wohlzuwollen und wohlzutun, also mit solchen Dingen, die dem geistigen Leben frommen, und daß das Äußere darin besteht, dem äußeren Menschen wohlzutun, also mit solchen Dingen, die dem leiblichen Leben dienlich sind. Dies jedoch immer mit einer solchen Klugheit, daß, wenn man dem Äußeren wohltut, dann auch zugleich dem Inneren eine Wohltat geschieht; denn wer dem Äußeren wohltut und dem Inneren übel tut, der übt keine Liebtätigkeit. Deshalb soll, wenn das eine geschieht, auch das andere (als Zweck) ins Auge gefaßt werden.

Das Äußere der Liebtätigkeit ist, was im äußeren oder buchstäblichen Sinn des Wortes dadurch beschrieben wird, daß man den Armen und Bedürftigen wohltun soll; aber das Innere der Liebtätigkeit ist, was im inneren oder geistigen Sinn beschrieben wird, denn in diesem Sinn wird der in Armut und Dürftigkeit befindliche innere Mensch gemeint, dem man wohltun soll, denn unter den Armen und Bedürftigen werden in diesem Sinn diejenigen verstanden, die in Mangel und Unkenntnis des Guten und Wahren sind und dennoch nach dem Wahren und Guten verlangen. Wie diesen geholfen werden soll, lehrt das Wort ebenfalls im Buchstaben, hauptsächlich das Wort, das der Herr selbst gelehrt hat, als Er in der Welt war, denn der Herr offenbarte alsdann solches, was dem inneren Menschen angehört, wie bei den Evangelisten überall zutage tritt. Gleichwohl aber redete Er so, daß das einzelne zugleich einen inwendigen Sinn hatte, der für die Engel ist und zugleich für den Menschen der inneren Kirche; denn der innere Sinn enthält solches, was die echte Lehre der Kirche lehrt. Als Beispiel mag dienen, was der Herr zu den Jüngern sagte,

die der Täufer Johannes sandte, um zu fragen, ob er der Herr sei, der da kommen sollte; diesen wurde geantwortet:

Luk. 7/20, 22: „Gehet hin und verkündiget dem Johannes wieder, was ihr gesehen und gehört habt: Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, den Armen wird das Evangelium gepredigt“: dieses wurde für den äußeren und zugleich für den inneren Menschen gesagt; für den äußeren, daß solche Wunder geschehen seien, für den inneren, daß die Kirche hergestellt werde bei solchen, die im geistigen Sinn blind, lahm, aussätzig, taub und arm sind; also bei den Heiden, die in der Unkenntnis des Guten und Wahren sind, und dennoch danach verlangen; denn blind heißen die, welche in der Unkenntnis des Wahren sind: Nr. 6990; lahm, die im Guten sind, das aber nicht echt ist wegen ihrer Unkenntnis des Wahren: Nr. 4302; aussätzig die, welche unrein sind und doch verlangen, rein zu werden; taub, die nicht im Glauben des Wahren sind, weil nicht im Innewerden desselben; arm aber die, welche das Wort nicht haben und so nichts vom Herrn wissen und dennoch verlangen, belehrt zu werden, weshalb gesagt wird, daß diesen das Evangelium gepredigt werde.

Daß unter den Armen und Dürftigen diejenigen verstanden werden, die außerhalb der Kirche in der Unkenntnis des Wahren sind, weil sie das Wort nicht haben, dennoch aber verlangen, belehrt zu werden und durch das, was sie wissen, doch in einigem Guten sind; und solche innerhalb der Kirche, die aus verschiedenen Ursachen das Wahre nicht wissen, aber doch aus irgendeinem Guten nach demselben verlangen, erhellt aus den Stellen, wo die Armen und Dürftigen im Wort genannt werden:

Ps. 70/6: „Ich bin dürftig und arm; Gott eile zu mir; meine Hilfe und mein Erretter, Jehovah“: dies redete David, der nicht arm und dürftig war, woraus erhellt, daß geistige Armut und Dürftigkeit verstanden wurde.

Ps. 40/18: „Ich bin dürftig und arm, Herr, gedenke mein, meine Hilfe und mein Erretter“.

Ps. 72/2-4: „Gott wird sein Volk richten in Gerechtigkeit und seine Dürftigen in Gericht; die Berge werden Frieden bringen dem Volk, und die Hügel in Gerechtigkeit; Er wird richten die Dürftigen

des Volkes, erhalten die Söhne des Armen, zermalmen den Unterdrücker“: die Dürftigen sind hier die, welche in geistiger Dürftigkeit sind und somit im Hunger, d.h. im Verlangen, in den Wahrheiten unterrichtet zu werden.

Ps. 35/10: „Alle meine Gebeine sollen sagen: Jehovah, wer ist wie Du, der den Dürftigen errettet vor dem, der stärker ist als er, und den Dürftigen und Armen von denen, die ihn berauben“: Gebeine bedeuten die wißtümlichen Wahrheiten: Nr. 8005; Dürftige steht hier für diejenigen, die in wenig Wahrem sind und Arme für diejenigen, die in wenig Gutem und durch Böses und Falsches angefochten werden; wegen dieser Anfechtungen sind die Dürftigen auch Bedrängte in der Grundsprache; denn bedrängt werden heißt, angefochten werden durch Falsches: Nr. 9196.

Ps. 10/9: „Der Gottlose lauert im Zelt, zu berauben den Dürftigen, er beraubt den Dürftigen und zieht ihn in sein Netz“.

Jes. 58/7, 8: „Ist nicht das ein Fasten: dem Hungrigen das Brot brechen, und die heimatlosen Dürftigen einführen ins Haus“.

Jes. 49/13: „Getröstet hat Jehovah Sein Volk, und Seiner Dürftigen wird Er Sich erbarmen“.

Zeph. 3/12: „Ich will übriglassen in deiner Mitte ein dürftiges und schwaches Volk, die auf den Namen Jehovahs hoffen“.

In diesen Stellen bedeuten Dürftige solche, die in der Unkenntnis des Wahren sind und belehrt zu werden verlangen.

9210. „So sollst du ihm nicht sein wie ein Wucherer“, 2. Mose 22/24, bedeutet, es solle aus Liebtätigkeit geschehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Wucherers, sofern er den bezeichnet, der das Gute tut um des Gewinnes willen; denn ein Wucherer leiht einem anderen Geldsummen um des Zinses willen und leistet einem anderen Hilfe um der Vergeltung (oder Belohnung) willen. Und weil die echte Liebtätigkeit nicht auf den Gewinn oder Belohnung sieht als Zweck, sondern auf das Wohl des Nächsten, darum wird durch „du sollst nicht sein, wie ein Wucherer“ bezeichnet, es solle aus Liebtätigkeit geschehen.

Wer nicht weiß, was die christliche Liebtätigkeit ist, der kann glauben, sie bestehe nicht nur darinnen, den Dürftigen und Armen zu

geben, sondern auch dem Mitbürger, dem Vaterland und der Kirche Gutes tun um irgendeiner Ursache willen oder wegen irgendeines Zweckes. Aber man wisse, daß es der Zweck ist, der allen Handlungen des Menschen ihre Eigenschaft gibt. Hat der Mensch den Zweck oder die Absicht, Gutes zu tun um seines Rufes willen, damit er Ehrenstellen oder Gewinn erlange, dann ist das Gute, das er tut, nicht gut, weil er es tut um seiner selbst willen, somit auch aus sich. Ist aber sein Zweck, Gutes zu tun um des Mitbürgers, des Vaterlandes oder der Kirche willen, somit um des Nächsten willen, dann ist das Gute, das er tut, gut, denn er tut es um des Guten selbst willen, das überhaupt der eigentliche Nächste ist: Nr. 5025, 6706, 6711, 6712, 8123; somit auch um des Herrn willen, denn ein solches Gute ist nicht vom Menschen, sondern vom Herrn, und was vom Herrn ist, das ist des Herrn.

Dieses Gute ist es, was vom Herrn verstanden wird bei Matth. 25/40: „Alles, was ihr getan habt einem von diesen Meinen geringsten Brüdern, das habt ihr Mir getan". Wie es sich mit dem Guten verhält, so verhält es sich auch mit dem Wahren: diejenigen, die das Wahre tun um des Wahren willen, die tun es auch um des Herrn willen, weil aus dem Herrn. Das Wahre tun um des Wahren willen heißt, das Gute tun; denn das Wahre wird gut, wenn es vom Verstand in den Willen eingeht und vom Willen ausgeht ins Tun. Auf solche Weise das Gute tun, ist christliche Liebtätigkeit.

Diejenigen, die das Gute aus christlicher Liebtätigkeit tun, sehen auch zuweilen auf den daraus entstehenden guten Namen, um der Ehre oder um des Gewinnes willen, jedoch ganz anders als die, welche jenes als Zweck ansehen, denn sie sehen auf das Gute und Gerechte als das Wesentliche und Einzige, somit als die höchste Stelle einnehmend, und dann erst auf den Gewinn und die Ehre und den daraus hervorgehenden guten Namen als auf beziehungsweise unwesentliche Dinge, somit an unterster Stelle. Wenn solche das Gerechte und das Gute im Auge haben, sind sie wie diejenigen, die in der Schlacht fürs Vaterland kämpfen und alsdann um ihr Leben, und also auch um ihre Würde und ihr Vermögen in der Welt sich nichts bekümmern, indem sie diese Dinge alsdann beziehungsweise für nichts ach-

ten. Die aber, die auf sich selbst und auf die Welt an erster Stelle sehen, sind von der Art, daß sie das Gerechte und das Gute nicht einmal sehen, weil sie sich selbst und den Gewinn im Auge haben.

Aus diesem erhellt, was es heißt, das Gute tun um des eigenen Ich oder um der Welt willen, und was es heißt, das Gute tun um des Herrn oder um des Nächsten willen, und was für ein Unterschied dazwischen liegt. Der Unterschied ist so groß wie zwischen zwei Gegensätzen, somit wie zwischen Himmel und Hölle. Wirklich sind auch die, welche um des Nächsten und des Herrn willen das Gute tun, im Himmel; die aber, die es um ihrer selbst und um der Welt willen (tun), sind in der Hölle; denn die, welche um des Nächsten und des Herrn willen das Gute tun, lieben den Herrn über alles und den Nächsten wie sich selbst, und diese Gebote sind die vornehmsten von allen Geboten: Mark. 12/28-31. Die aber, die um ihrer selbst und um der Welt willen alles tun, lieben sich selbst über alles, somit mehr als Gott und verachten nicht nur den Nächsten, sondern hassen ihn auch, wenn er nicht übereinstimmend mit ihnen handelt und sich ihnen ganz hingibt.

Dies wird verstanden unter dem, was der Herr lehrt bei Matth. 6/24: „Niemand kann zwei Herren dienen, denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird dem einen anhangen und den anderen verachten; ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon". Es gibt Menschen, die beiden dienen, aber die sind es, die Laue genannt werden, die weder kalt noch warm sind und ausgespien werden: Joh. Offenb. 3/15, 16.

Hieraus erhellt nun, was vorgebildet wurde durch Wucherer, die Zins nahmen, nämlich diejenigen, die um des Gewinnes willen das Gute tun. Hieraus erhellt auch, warum gesagt ist, daß man nicht sein soll wie ein Wucherer, und dem Bruder keinen Zins auflegen soll, bei Mose, wie auch anderwärts:

5. Mose 23/20, 21; 3. Mose 25/36-38: „Dem Bruder sollst du nicht auflegen Zins des Silbers, Zins der Speise, Zins irgendeiner Sache, die aufgelegt wird; einem Fremden magst du Zins auflegen; auf daß dich segne Jehovah, dein Gott, in allem, da du die Hand anlegst auf dem Lande, dahin du kommst, um es zu besitzen": dem Bru-

der Zins des Silbers auflegen heißt, um des Gewinnes willen Wahrheiten leihen oder lehren. Zins der Speise auflegen heißt, um des Gewinnes willen Gutes des Wahren leihen, denn Silber bedeutet das Wahre: Nr. 1551, 2954, 5658, 6914, 6917; und Speise bedeutet das Gute des Wahren: Nr. 5147, 5293, 5340, 5342, 5576, 5410, 5426, 5487, 5582, 5588, 5655, 5915, 8562. Daß Jehovah diejenigen, die das nicht tun, segne in allem, da sie ihre Hand anlegen im Lande, bedeutet, sie seien in der Neigung zum Guten und Wahren, somit in der Seligkeit, welche die Engel im Himmel haben; denn in dieser Neigung oder im Guten dieser Liebe hat der Mensch den Himmel: Nr. 6478, 9174. Den Fremden durfte aber Zins aufgelegt werden, weil durch die Fremden solche bezeichnet werden, die nichts Gutes und Wahres anerkennen und aufnehmen: Nr. 7996, die also bloß um des Gewinnes willen das Gute tun. Diese müssen dem Menschen dienen, weil sie beziehungsweise Knechte sind: Nr. 1097.

Ps. 15/2, 5: „Wer untadelig wandelt, und wer Gerechtigkeit tut und Wahrheit redet in seinem Herzen, sein Silber nicht auf Zins gibt und kein Geschenk gegen den Unschuldigen nimmt; wer das tut, wird nicht wanken ewiglich“: sein Silber auf Zins geben heißt, bloß um des Gewinnes willen lehren, somit das Gute tun des Lohnes halber.

Hes. 18/8: „Der gerechte Mann, der Recht und Gerechtigkeit tut, auf Zins nicht gibt und keinen Wucher nimmt“.

Hes. 18/17: „Wer vom Dürftigen seine Hand hält, Zins und Wucher nicht nimmt, Meine Rechte tut, in Meinen Satzungen wandelt, der wird immerdar leben“.

Hes. 22/12: „Sie nahmen Geschenke in dir, um Blut zu vergießen; Zins und Wucher hast du genommen, und Gewinn hast du erhascht von deinen Genossen durch Gewalttat“: dies von der Stadt der Blutschulden, durch die das Falsche bezeichnet wird, welches das Wahre und Gute zerstört: Nr. 9127; Zins und Wucher nehmen heißt, um des Gewinnes und des Lohnes willen das Gute tun, also nicht aus Liebtätigkeit. Daß die echte Liebtätigkeit nicht nach Verdienst strebt, sehe man Nr. 2371, 2373, 2400, 4007, 4174, 4943, 6388, 6389, 6390, 6392, 6478.

9211. „Ihr sollt ihm nicht Zins auflegen“, 2. Mose 22/24, bedeutet, nicht wegen eines daraus hervorgehenden Gewinnes.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Zins auf jemanden legen“, sofern es soviel ist wie das Gute um des Gewinnes willen tun, wovon Nr. 9210; hier, nicht um des Gewinnes willen, weil gesagt wird: „ihr sollt ihm nicht Zins auflegen“.

Aus diesem Gesetz über den Wucher und Zins kann man sehen, wie es sich mit den Gesetzen, welche Rechte (judicia) genannt wurden, beim israelitischen Volk verhält, daß sie nämlich aufhörten zugleich mit den Opfern und übrigen Gebräuchen, als der Herr in die Welt kam und das Innere des Gottesdienstes und überhaupt das Innere des Wortes aufschloß. Der innere Gehalt jenes Gesetzes ist, man solle dem Nächsten Gutes tun von Herzen und glauben, daß in dem, was man aus sich tut, kein Verdienst sei, sondern nur in dem, was man aus dem Herrn tut, der bei dem Menschen ist, denn allein der Herr selbst hat verdient und ist allein die Gerechtigkeit. Wenn der Mensch das glaubt, setzt er in das, was er tut, kein Verdienst und keinen Lohn, sondern er schreibt alles Gute dem Herrn zu, und weil es der Herr aus göttlicher Barmherzigkeit tut, so schreibt ein solcher Mensch alles der Barmherzigkeit allein zu. Daher kommt es auch, daß, wer vom Herrn geführt wird, gar nicht an den Lohn denkt und dennoch von Herzen dem Nächsten Gutes tut. Dies ist das Innere, aus dem das Gesetz über die Zinsen bei der israelitischen und jüdischen Völkerschaft hervorgegangen ist. Wenn daher der Mensch im Inneren ist, so hört jenes Gesetz auf, zugleich mit den anderen ähnlichen, die Rechte genannt wurden, denn die israelitische und jüdische Völkerschaft war bloß im Äußerlichen, welches das Inwendige vorbildete; daher war jenes Gesetz für jene Völkerschaft damals verbindlich, ist aber nicht verbindlich für die Christen, denen das Inwendige (der innere Gehalt) vom Herrn geoffenbart worden ist. Daß es so ist, weiß der Mensch der Kirche heutigen Tages, deshalb sind die Wuchergesetze in jetziger Zeit von ganz anderer Art. Aber die Heiligkeit jenes Gesetzes hört darum doch nicht auf, d.h. jenes Wort ist darum doch nicht aufgehoben, sondern seine Heiligkeit bleibt wegen des Inneren, das darin enthalten ist. Dieses heilige Innere regt die Engel

immer noch an, wenn dieses Wort gelesen wird. Man hüte sich doch ja zu glauben, die Gesetze des Lebens, wie sie in den Zehn Geboten und sonst hie und da im Alten Testament sich finden, seien abgeschafft, denn sie sind sowohl ihrer inneren als ihrer äußeren Form nach bestätigt, aus dem Grund, weil (beide Formen) nicht getrennt werden können.

9212. „Wenn du das Kleid deines Genossen zum Pfande nimmst“, 2. Mose 22/25, bedeutet, falls das wißtümlich Wahre durch Täuschungen aus Sinnlichem zerstreut wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zum Pfand nehmen“, sofern es heißt, für mitgeteiltes Gutes eine Versicherung (tesserum) annehmen; denn das Pfand ist eine Versicherung für das Gute, das geliehen wird. Wenn anstatt dessen Geistiges verstanden wird, dann heißt Gutes mitteilen soviel wie in den Wahrheiten unterrichten, und die Versicherung oder das Pfand ist hier das sinnlich Wahre, denn durch das Kleid, das zum Pfand gegeben wird, wird hier das Letzte des Natürlichen bezeichnet, welches das Sinnliche ist. Weil dieses voll von Täuschungen ist und die Täuschungen die Wahrheiten auslöschen, deswegen wird durch „das Kleid deines Genossen zum Pfand nehmen“ bezeichnet die Zerstörung der Wahrheiten durch Täuschungen aus Sinnlichem. Daß dieses bezeichnet wird, erhellt aus dem Sachzusammenhang des Folgenden im inneren Sinn.

Durch Kleid wird im allgemeinen alles bezeichnet, was etwas anderes bekleidet, somit alles, was beziehungsweise mehr auswendig ist. Daher wird der äußere oder natürliche Mensch im Vergleich mit dem inwendigen oder geistigen ein Kleid genannt; ebenso wird das Wahre im Vergleich mit dem Guten ein Kleid genannt, weil das Wahre das Gute bekleidet, ebenso das wißtümlich Wahre im Vergleich mit dem Wahren des Glaubens, das dem inwendigen Menschen angehört. Das Sinnliche, welches das Letzte des Lebens ist beim Menschen, ist ein Kleid im Vergleich mit dem wißtümlich Wahren.

Daß die Kleider das Untere bezeichnen, welches das Obere bedecktoder, was dasselbe ist, das Äußere, welches das Innere bedeckt, sehe man Nr. 2576, 5248;

daß es im allgemeinen die Wahrheiten sind: Nr. 4545, 4763, 5319, 5954, 6914, 6917, 9093;

daß es die wißtümlichen Wahrheiten sind: Nr. 6918;

und daß es das Sinnliche ist: Nr. 9158; daß das Sinnliche das Letzte des Lebens beim Menschen ist: Nr. 4009, 5077, 5125, 5128, 5767, 5774, 6201, 6313, 7442, 7693; und daß das Sinnliche in Täuschungen befangen ist: Nr. 5084, 5089, 6201, 6948, 6949, 7442.

Daß Kleider Wahrheiten bedeuten, kommt von den Vorbildern im anderen Leben her. Hier erscheinen die Engel und Geister mit Kleidern angetan gemäß den Zuständen des Glaubens oder des Wahren, in dem sie sind, und ihre Kleider wechseln gemäß den Veränderungen dieses Zustandes. Die, welche im echten Wahren sind, erscheinen mit weißen Kleidern angetan, und die, welche in Wahrheiten aus dem Guten, mit glänzenden Kleidern. Die aber, die im Guten sind, wie die Engel des innersten Himmels, die himmlische genannt werden, erscheinen nackt. Daher nun kommt es, daß die Kleider Wahrheiten bedeuten, und daß durch Kleider im Wort Wahrheiten bezeichnet werden, wie aus den früher gezeigten Stellen erhellen kann, denen folgende aus den Evangelisten beigefügt werden dürfen:

Matth. 17/2: „Als Jesus verwandelt wurde, glänzte Sein Angesicht wie die Sonne, und Seine Kleider wurden wie das Licht“: durch Angesicht wird im Wort das Innere bezeichnet, hauptsächlich die Neigungen: Nr. 358, 1999, 2434, 3527, 3573, 4066, 4796, 4797, 5102, 5695, 6604, 6848, 6849; und durch das Angesicht Gottes das Gute selbst: Nr. 222, 223, 5585; durch die Sonne die göttliche Liebe: Nr. 2441, 2495, 3636, 3643, 4060, 4321, 4696, 7083, 8644. Hieraus wird klar, was es bedeutet, daß der Herr im Angesicht leuchtete wie die Sonne, daß nämlich Sein Inneres das Gute der göttlichen Liebe sei. Daß Seine Kleider wurden wie das Licht, bedeutet das von Ihm ausgehende göttlich Wahre; dieses erscheint auch wirklich im Himmel als Licht: Nr. 1521, 1619-1632, 3195, 3222, 3485, 3636, 3643, 4415, 5400, 8644.

Matth. 21/1, 7, 8: „Als Jesus nahe zu Jerusalem kam, brachten sie eine Eselin und ein Füllen, und legten ihre Kleider auf dieselben, und setzten Ihn darauf, aber sehr viele vom Volke breiteten ihre Klei-

der auf den Weg; andere aber hieben Zweige von den Bäumen, und breiteten sie auf den Weg“: auf der Eselin und ihrem Füllen reiten, war das Vorbild des höchsten Richters und Königs, man sehe Nr. 2781, wie auch aus dem erhellt, was Matth. 21/5: „Saget der Tochter Zions: Siehe, dein König kommt zu dir, sanftmütig, sitzend auf einer Eselin und auf einem Füllen, dem Sohn der Lasttragenden“, sodann Mark. 11/1-12; Luk. 19/28-41; Joh. 12/12-16; Sach. 9/9, 10, wo es vom Herrn heißt, Er reite auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Sohn der Eselin, und hier wird Er König genannt und beigefügt, daß Seine Herrschaft sein werde vom Meer bis zum Meer und vom Strom bis zu den Enden der Erde.

Daß der höchste Richter auf einer Eselin ritt und seine Söhne auf jungen Eseln, sehe man Richt. 5/9, 10; 10/3, 4; 12/14; und daß der König auf einer Mauleselin ritt, und die Söhne des Königs auf Maultieren: 1. Kön. 1/33, 38, 44, 45; 2. Sam. 13/29.

Daß die Jünger auf die Eselin und ihr Füllen ihre Kleider legten, bildete vor, daß die Wahrheiten in ihrem ganzen Inbegriff dem Herrn als dem höchsten Richter und König unterworfen seien, denn die Jünger bildeten die Kirche des Herrn in Ansehung des Wahren und Guten vor, man sehe Nr. 2129, 3488, 3858, 6397; und ihre Kleider die Wahrheiten selbst: Nr. 4545, 4763, 5319, 5954, 6914, 6917, 9093; ebenso, daß der Volkshaufe seine Kleider auf den Weg breitete, wie auch Baumzweige. Sie breiteten sie aber auf den Weg auch deshalb, weil durch den Weg das Wahre bezeichnet wird, durch das der Mensch der Kirche geführt wird, man sehe Nr. 627, 2333, 3477; daß sie auch Baumzweige darüber breiteten, kam daher, weil die Bäume Wahrnehmungen und auch Gedanken des Wahren und Guten bedeuteten: Nr. 2682, 2722, 2972, 4552, 7692; daher bedeuten Zweige die Wahrheiten selbst.

Daß es so geschah, hatte seinen Grund auch in dem üblichen Brauch, daß, wenn die höchsten Richter und Könige in ihrem feierlichen Aufzug ritten, alsdann die Vornehmsten des Volkes auf die Eselinnen und Maultiere ihre Kleider legten und das eigentliche Volk seine Kleider auf den Weg breitete oder anstatt derselben Baumzweige; denn das Richterliche bedeutet im Himmel das göttlich

Wahre aus dem Guten, und das Königliche das göttlich Wahre: Nr. 1728, 2015, 2069, 3009, 4581, 4966, 5044, 5068, 6148.

Luk. 5/36: „Niemand setzt ein Stück von einem neuen Kleide auf ein altes Kleid, denn sonst reißt das neue, und zu dem alten paßt nicht ein Stück des neuen“: der Herr bediente sich dieses Gleichnisses, um das Wahre der neuen Kirche und das Wahre der alten Kirche zu beschreiben, denn das Kleid bedeutet das Wahre; das eine an das andere annähen und anflicken heißt, beides zerstören; denn das Wahre der neuen Kirche ist das innere Wahre, somit das Wahre für den inneren Menschen, aber das Wahre der alten Kirche ist das äußere Wahre, somit das Wahre für den äußeren Menschen. In diesem Wahren befand sich die jüdische Kirche, denn diese bildete durch äußere Dinge die inneren vor, aber die Kirche der jetzigen Zeit ist in den inneren Wahrheiten, die vorgebildet wurden, denn der Herr hat diese Wahrheiten geoffenbart. Daß diese zu den äußeren nicht so passen, daß sie beisammen sein könnten, wird durch jene Worte des Herrn bezeichnet. Auch hieraus erhellt, daß das Kleid das Wahre der Kirche bezeichnet.

Joh. 21/18: „Jesus sprach zu Petrus: Wahrlich, wahrlich, Ich sage dir, da du jung warst, gürtetest du deine Lenden und wandeltest, wohin du wolltest; wenn du aber alt wirst, so wirst du deine Hand ausstrecken, und ein anderer wird deine Lenden gürten und dich führen, wohin du nicht willst“: wer den inneren Sinn des Wortes nicht kennt, kann nicht wissen, was dieses in sich schließt; daß es Geheimnisse sind, ist offenbar. Im inneren Sinn wird durch Petrus der Glaube der Kirche bezeichnet; man sehe die Vorrede zu 1. Mose Kapitel 18 und 22. und Nr. 3750, 6000, 6073. Daher wird durch Petrus, als er jung war, der Glaube der Kirche bezeichnet, wie er in seinem Anfang ist, und durch Petrus als Greis der Glaube der Kirche, wie er an seinem Ende ist. Hieraus wird klar, was es bedeutet: „als du jung warst, gürtetest du deine Lenden und wandeltest, wohin du wolltest“, daß nämlich der Glaube der Kirche in seinem Anfang der Glaube das Wahren aus dem Guten sei, somit der Glaube der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und der Liebe zum Herrn, und daß alsdann der Mensch der Kirche aus Freiheit das Gute tue, weil aus dem Herrn, denn die Lenden bedeuten das Gute der Liebe: Nr. 3021, 3294, 4280, 4575,

5050-5062, weshalb die Lenden gürten soviel ist wie das Gute mit Wahrheiten bekleiden. Wandeln heißt leben: Nr. 519, 1794, 8417, 8420; wandeln wohin man will, heißt daher, in der Freiheit leben; denn diejenigen leben in der Freiheit oder handeln aus Freiheit, die im Glauben sind aus Liebe zum Herrn und Liebtätigkeit gegen den Nächsten, weil sie vom Herrn geführt werden: Nr. 892, 905, 2870-2893, 6325, 9096. „Wenn du alt wirst, so wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird deine Lenden gürten und dich führen, wohin du nicht willst" bedeutet, daß der Glaube der Kirche an ihrem Ende untergehen und alsdann das Falsche des Bösen aus den Trieben der Selbst- und Weltliebe an seine Stelle treten und ihn in knechtische Abhängigkeit bringen werde. Dieses Geheimnis ist es, das in diesen Worten des Herrn verborgen liegt und nur aus ihrem inneren Sinn ersehen werden kann.

Hieraus erhellt abermals, in welcher Weise der Herr geredet hat, nämlich so, daß im einzelnen ein innerer Sinn lag, und zwar zu dem Zweck, damit der Himmel mit der Welt verbunden wäre durch das Wort; denn ohne Wort gibt es keine Verbindung, d.h. ohne das geoffenbarte göttlich Wahre, und wenn keine Verbindung da ist, so geht das Menschengeschlecht zugrunde.

9213. „So sollst du, ehe die Sonne untergeht, es ihm zurückgeben", 2. Mose 22/25, bedeutet, es solle wiedererstattet werden vor dem Zustand des Schattens aus Lustreizen äußerer Triebe (amorum).

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ein- oder Untergehens der Sonne, sofern es den Zustand des Schattens bezeichnet, der aus den Lustreizen äußerer Triebe hervorgeht. Damit verhält es sich in folgender Weise:

Im Himmel gibt es Wechsel der Wärme in betreff dessen, was dem Guten der Liebe angehört, und des Lichtes in betreff dessen, was dem Wahren des Glaubens angehört, somit Wechsel der Liebe und des Glaubens. Auch in der Hölle gibt es Wechsel, die aber jenen entgegengesetzt sind, weil dort Liebe zum Bösen und Glaube des Falschen ist. Diese Wechsel entsprechen dem Wechsel der Jahreszeiten auf der Erde, welche sind Frühling, Sommer, Herbst und Winter, und dann wieder Frühling usw. ; aber in der geistigen Welt sind anstatt

der Jahreszeiten Zustände, denn es sind keine Wechsel der Wärme und des Lichtes, sondern der Liebe und des Glaubens. Man merke aber, daß diese Wechsel nicht gleich sind bei dem einen wie bei dem anderen, sondern sie sind bei einem jeden verschieden je nach dem Zustand seines Lebens, den er sich in der Welt verschafft hat.

Der Untergang der Sonne im Himmel entspricht dem Zustand des Schattens in betreff der Wahrheiten des Glaubens und dem Zustand der Kälte in betreff des Guten der Liebe zum Herrn und gegen den Nächsten; denn dann kommen sie (die Engel) in die Lustreize der äußeren Triebe, die einen Schatten in betreff des Glaubens mit sich bringen. Wenn nämlich der Engel oder Geist im Äußeren ist, so ist er auch im Schatten; wenn er aber im Inneren ist, dann ist er in den Lustreizen und Seligkeiten himmlischer Triebe und alsdann zugleich in den Wonnen des Glaubens oder im Licht des Wahren. Diese Zustände sind es, die den Frühlingszeiten und den Sommerzeiten auf der Erde entsprechen.

Hieraus kann nun erkannt werden, woher es kommt, daß das Eingehen oder Untergehen der Sonne den Zustand des Schattens aus den Lustreizen äußerer Triebe bezeichnet. Über diese Wechsel sehe man auch, was Nr. 5097, 5672, 5962, 6110, 7083, 8426, 8615, 8644, 8812 gezeigt wurde.

Aus dem oben Gesagten kann man sehen, was darunter verstanden wird, daß die durch Täuschungen aus Sinnlichem zerstörten wißtümlichen Wahrheiten wiedererstattet werden sollen vor dem Zustand des Schattens aus den Lustreizen äußerer Triebe, was bezeichnet wird durch: „wenn du das Kleid deines Genossen zum Pfande nimmst, so sollst du, ehe die Sonne untergeht, es ihm wieder zurückgeben“; es wird nämlich verstanden, daß die durch Täuschungen abhanden gekommenen Wahrheiten wiedererstattet werden sollen, solange der Mensch noch im Lichte des Wahren ist, denn alsdann kann er sie wiedererlangen und auch das durch Täuschungen hereingekommene Falsche abtreiben; nicht aber, wenn er im Zustand des Schattens aus den Lustreizen äußerer Triebe ist, weil diese Lustreize jene (Wahrheiten) verwerfen und der Schatten sie nicht aufnimmt, somit die Täuschungen hängenbleiben und angeeignet werden.

Die äußeren oder dem äußeren Menschen angehörigen Lustreize sind aber von solcher Art, weil sie mit der Welt zusammenhängen und auch von ihrer Wärme erregt und gleichsam lebendig gemacht werden. Anders die inwendigen oder dem inwendigen Menschen angehörigen Lustreize oder Wohlgefühle; diese hängen mit dem Himmel zusammen und werden auch von seiner Wärme, welche die Liebe vom Herrn ist, erregt und lebendig gemacht. Dieses Recht oder dieses Gesetz wird anderwärts bei Mose so dargestellt:

5. Mose 24/6: „Du sollst nicht zum Pfand nehmen eine Mühle oder einen Mühlstein, denn die Seele nimmt ein solcher zum Pfande“: durch Mühle wird solches bezeichnet, was dazu dient, sich Glauben und nachher Liebtätigkeit zu erwerben: Nr. 7780, und durch Seele das Leben des Glaubens aus der Liebtätigkeit: Nr. 9050. Hieraus erhellt, was es bedeutet: „nicht zum Pfand nehmen eine Mühle, denn die Seele nimmt ein solcher zum Pfand“.

5. Mose 24/17: „Du sollst nicht beugen das Recht des Fremdlings und des Waisen, auch sollst du nicht zum Pfand nehmen das Kleid der Witwe“: das Kleid der Witwe zum Pfand nehmen heißt, die Wahrheiten, die nach dem Guten verlangen, auf irgendeine Weise wegnehmen, denn Kleid bedeutet das Wahre, wie Nr. 9212; und eine Witwe ist, die im Guten sich befindet und nach Wahrheiten verlangt oder, im abgezogenen Sinn, das nach Wahrheiten verlangende Gute: Nr. 9198; denn wenn das Wahre weggenommen wird, geht das Gute mit seinem Verlangen zugrunde.

5. Mose 24/10-13: „Wenn du deinem Genossen etwas leihst, so sollst du nicht hineingehen in sein Haus, ein Pfand zu nehmen, (sondern) draußen sollst du stehen. Der Mann aber, dem du geliehen hast, soll das Pfand herausbringen. Ist dieser Mann dürftig, so sollst du nicht liegen auf seinem Pfande, du sollst ihm vielmehr das Pfand wiedergeben beim Untergang der Sonne, auf daß er in seinem Kleide liege und dich segne, und es wird eine Gerechtigkeit sein vor deinem Gott“: daß der Gläubiger draußen stehen und das Pfand zu ihm herausgebracht werden sollte, bezeichnet, in welcher Weise den mitgeteilten Wahrheiten geantwortet werden soll, denn durch leihen wird die Mitteilung des Wahren bezeichnet und durch das Nehmen eines Pfandes die Antwort.

Daß dieses bezeichnet wird, kann niemand wissen, außer durch solche Dinge, die im anderen Leben vorkommen, somit wenn er nicht weiß, was es heißt, hineingehen ins Haus, und was es bedeutet, draußen stehen, und so auch, was das Herausbringen bedeutet. Die, welche im anderen Leben in das Haus eines anderen hineingehen und in einem Zimmer miteinander reden, teilen dadurch ihre Gedanken allen mit, die daselbst sich befinden, so daß sie gar nicht anders wissen, als daß sie selbst solches aus sich denken. Wenn sie aber draußen stehen, alsdann werden die Gedanken zwar vernommen, aber wie von einem anderen und nicht wie von ihnen selbst. Dies geschieht alltäglich im anderen Leben, darum erscheinen die, welche einer Meinung und einer Ansicht sind, beisammen in einem Haus, und mehr noch, wenn in einem Zimmer des Hauses; und wenn dieselben nicht übereinstimmen, dann verschwinden sie aus den Augen derer, die nicht übereinstimmen. Solche Erscheinungen kommen überall und immer vor im anderen Leben. Der Grund ist, weil die Gleichheit der Gedanken verbindet und Gegenwart bewirkt; denn das Denken ist ein inwendiges Sehen, und es gibt dort keine örtlichen Entfernungen wie in der Welt.

Hieraus leuchtet ein, was es heißt, nicht ins Haus hineingehen, sondern draußen stehen und ein Pfand nehmen, daß es nämlich bedeutet, einen anderen nicht verpflichten oder ihn antreiben, seine Wahrheiten zu bestätigen, sondern ihn anhören und seine Antworten nehmen, wie sie an sich sind; denn wer den anderen verpflichtet und ihn antreibt, daß er seine Wahrheiten bestätigen soll, der macht, daß der andere nicht aus sich denkt oder redet, sondern aus ihm: und wenn jemand aus einem anderen denkt und redet, so werden die Wahrheiten, die bei ihm sind, verwirrt, und er wird doch nicht gebessert; ausgenommen bei einem solchen, der sie noch nicht weiß.

Hieraus wird wiederum klar, daß im einzelnen des Wortes Dinge sind, die solchen entsprechen, die in der geistigen Welt sind.

9214. „Denn es ist seine Decke allein“, 2. Mose 22/26, bedeutet, weil das Sinnliche die Unterlage des Inneren bildet.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Decke oder des Kleides, sofern sie das Sinnliche bezeichnet, wovon Nr. 9212. Daß das Sinnli-

che die Unterlage des Inneren ist, weil das Letzte des Lebens des Menschen, sehe man ebenfalls daselbst.

9215. „Es ist sein Kleid für seine Haut“, 2. Mose 22/26, bedeutet, daß es auch das Äußere bekleide.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kleides, sofern es das Sinnliche im allgemeinen bezeichnet oder die sinnlichen Wahrnehmungen, wie oben, und aus der Bedeutung der Haut, sofern sie das Äußere bezeichnet, das auch das Innere bekleidet, aber doch innerhalb des Sinnlichen. Was die Haut ist, und welche (Geister) im anderen Leben der Haut entsprechen, sehe man Nr. 3540, 5552-5559, 8977, 8080.

Das Natürliche des Menschen ist ein inneres, ein äußeres oder mittleres und ein äußerstes. Das innere Natürliche hat Gemeinschaft mit dem Himmel, das mittlere oder äußere Natürliche hat einerseits Gemeinschaft mit dem inneren und durch dieses mit dem Himmel, und andererseits mit dem äußersten und durch dieses mit der Welt, man sehe Nr. 4009, 4570, 5118, 5126, 5497, 5649, 5707. Das äußerste Natürliche ist das Sinnliche, das hier durch das Kleid bezeichnet wird; dieses nimmt die Gegenstände der Welt auf und dient dadurch dem inneren. Dieses allein wird Decke genannt, weil es das Letzte ist, somit das Gemeinsame für alles. Das äußere oder mittlere Natürliche ist es, was durch die Haut bezeichnet wird.

Hieraus wird klar, daß durch „sein Kleid für seine Haut“ bezeichnet wird, daß das Sinnliche auch das Äußere bekleide. Daß das Sinnliche das Letzte des Lebens des Menschen bezeichnet, somit die gemeinsame Decke, sehe man Nr. 4009, 5077, 5125, 5128, 5767, 5774, 6201. 6313, 7442, 7693.

9216. „Worin er schlafen soll“, 2. Mose 22/26, bedeutet die Ruhe auf demselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlafen, sofern es soviel ist wie ruhen, hier auf dem äußeren Sinnlichen, das durch das Kleid bezeichnet wird: Nr. 9212, denn es wird gesagt, das Kleid, worin er schlafen soll. Wie es zu verstehen ist, daß das Innere seine Ruhe habe auf dem Sinnlichen, soll gesagt werden:

Das Sinnliche ist das Letzte des Lebens des Menschen, wie oben gezeigt wurde. Was das Letzte ist, das enthält alles Inwendigere

und bildet das Allgemeine desselben, denn in diesem endigt es sich, und somit ruht es auf demselben; so z.B. die Haut, welche die letzte Decke des Leibes ist, in diese endigen sich die inneren Teile des Leibes, weil sie dieselben enthält, somit ruhen sie auf ihr. Ebenso im Leibe das Bauchfell, weil dieses die Eingeweide des Unterleibes enthält, so ruhen diese auch auf ihm und haben auch einen gemeinsamen Zusammenhang mit demselben; ebenso das Rippenfell in Beziehung auf die Eingeweide der Brusthöhle. In gleicher Weise verhält es sich mit allem, was dem eigentlichen Leben des Menschen angehört, z.B. mit dem, was sich auf seinen Verstand und auf seinen Willen bezieht; auch dieses stuft sich ordnungsmäßig ab vom Inneren zum Äußeren. Das Äußere bildet das Wißtümliche mit seinem Ansprechenden, und das Äußerste bildet das Sinnliche, das Gemeinschaft hat mit der Welt durch Gesicht, Gehör, Geschmack, Geruch und Gefühl; auf diesem ruht das Innere, denn in dieses läuft es aus. Das ist es, was im geistigen Sinn durch die Decke oder das Kleid, worin er schlafen soll, bezeichnet wird.

Daß das Sinnliche das Kleid oder die Decke ist, kommt von den Entsprechungen her, denn wie Nr. 9212 gesagt wurde, die Geister und Engel erscheinen mit Kleidern angetan, den Wahrheiten ihres Glaubens gemäß. Mit glänzenden die, welche in Wahrheiten aus dem Guten sind, z.B. die Engel am Grabe des Herrn: Luk. 24/4; Matth. 28/3; und auch mit weißen Byssusgewändern, wie diejenigen, von denen in der Joh. Offenb. 19/14 die Rede ist, und andere mit Kleidern von verschiedener Farbe. Außerdem ist zu merken, daß alles und jedes vom Ersten oder Innersten an allmählich zu seinem Letzten fortschreitet und hier ruht. Das Frühere oder Innere hängt auch mit dem Letzten in der aufeinanderfolgenden Ordnung zusammen. Wenn daher das Letzte sich losreißt, so verschwindet auch das Innere.

Darum gibt es auch drei Himmel: der innerste oder dritte Himmel fließt in den mittleren oder zweiten Himmel ein, der mittlere oder zweite Himmel fließt in den ersten oder untersten Himmel ein, und dieser fließt wieder beim Menschen ein, daher ist das menschliche Geschlecht das Letzte in der Ordnung, in das der Himmel aus-

läuft und worin er ruht. Deshalb sorgt auch der Herr aus Seinem Göttlichen immer dafür, daß bei dem menschlichen Geschlecht eine Kirche sei, in der das göttlich Wahre geoffenbart ist, und dieses ist auf unserer Erde das Wort. Durch dieses findet ein stetiger Zusammenhang des menschlichen Geschlechts mit den Himmeln statt. Daher kommt es, daß die einzelnen Teile des Wortes einen inneren Sinn enthalten, der für den Himmel ist und so beschaffen, daß er die Gemüter der Engel mit den Gemütern der Menschen so innig verbindet, daß sie zusammenwirken. Hieraus wird wiederum klar, wie es sich mit dem Ruhen des Inneren auf dem Letzten verhält.

9217. „Wenn er zu Mir schreien wird", 2. Mose 22/26, bedeutet das Flehen zum Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Schreien zu Jehovah, sofern es ein Flehen zum Herrn bezeichnet, wie Nr. 9202.

9218. „So werde Ich hören", 2. Mose 22/26, bedeutet die Hilfe; wie Nr. 9203.

9219. „Denn Ich bin barmherzig", 2. Mose 22/26, bedeutet, von Ihm komme alle Hilfe aus Barmherzigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von barmherzig sein, wenn es vom Herrn gesagt wird, sofern es heißt, von Ihm komme alle Hilfe.

Aus Barmherzigkeit (wird gesagt), weil alles, was vom Herrn kommt, aus Barmherzigkeit geschieht, denn das eigentlichste Sein des Herrn ist die göttliche Liebe, und die Liebe wird Barmherzigkeit genannt, wenn sie sich denen erweist, die sich im Elend befinden, somit in Beziehung auf das ganze menschliche Geschlecht, denn dieses ist in Elend und Not. Das Eigene desselben ist nämlich nichts als Böses: Nr. 210, 215, 874, 875, 876, 987, 1581, 3660, 5786, 8480.

9220. Vers 27-30: **Gott sollst du nicht fluchen, und einen Fürsten unter deinem Volk sollst du nicht verwünschen. Die Erstlinge deines Getreides und die Erstlinge deines Weins sollst du nicht verzögern (zurückhalten); den Erstgeborenen deiner Söhne sollst du Mir geben. Also sollst du tun mit deinem Ochsen und mit deiner Schafherde; sieben Tage soll es bei seiner Mutter sein, am achten Tage sollst du es Mir geben. Und Männer der**

Heiligkeit sollt ihr Mir sein, und Fleisch, das auf dem Felde zerrissen ist, sollt ihr nicht essen; dem Hunde sollt ihr es vorwerfen.

„Gott sollst du nicht fluchen“ bedeutet, man dürfe die göttlichen Wahrheiten nicht lästern;

„und einen Fürsten unter deinem Volk sollst du nicht verwünschen“ bedeutet, auch nicht die Lehre des Wahren;

„die Erstlinge deines Getreides und die Erstlinge deines Weins sollst du nicht verzögern (zurückhalten)“ bedeutet, weil alles Gute und Wahre des Glaubens vom Herrn ist, soll man es Ihm zueignen, nicht sich selber,

„den Erstgeborenen deiner Söhne sollst du Mir geben“ bedeutet, alles dem Glauben Angehörige, das durch jenes vermittelt wird;

„also sollst du tun mit deinem Ochsen und mit deiner Schafherde“ bedeutet in betreff des äußeren und des inneren Guten;

„sieben Tage soll es bei seiner Mutter sein“ bedeutet seinen ersten Zustand bei den Wahrheiten;

„am achten Tage sollst du es Mir geben“ bedeutet den Anfang des folgenden Zustandes, wo man aus dem Guten lebt und alsdann beim Herrn ist;

„und Männer der Heiligkeit sollt ihr Mir sein“ bedeutet den Zustand des Lebens alsdann aus dem Guten;

„und Fleisch, das auf dem Felde zerrissen ist, sollt ihr nicht essen“ bedeutet, das verfälschte Gute des Glaubens solle nicht damit verbunden werden;

„dem Hunde sollt ihr es vorwerfen“ bedeutet, es sei unrein.

9221. „Gott sollst du nicht fluchen“, 2. Mose 22/27, bedeutet, man dürfe die göttlichen Wahrheiten nicht lästern.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fluchen, sofern es soviel ist wie lästern; denn die, welche lästern, fluchen auch. Daß man die göttlichen Wahrheiten nicht lästern dürfe (wird gesagt), weil Gott im inneren Sinne das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist; wenn daher im Wort gehandelt wird vom Wahren, so wird der Herr Gott genannt, und wenn vom Guten, so wird Er Jehovah genannt: Nr. 2769, 2807, 2822, 3921, 4287, 4402, 7010, 7268, 8988, 9160; infolgedessen sind auch die Engel Wahrheiten, weil Aufnehmer des göttlich

Wahren vom Herrn: Nr. 4295, 4402, 7268, 7873, 8301, 8867, 8192; desgleichen auch die Richter: Nr. 9160.

9222. „Und einen Fürsten unter deinem Volk sollst du nicht verwünschen“, 2. Mose 22/27, bedeutet, auch die Lehre des Wahren dürfe man nicht lästern.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fürsten, sofern er die vornehmsten Wahrheiten der Kirche bezeichnet, wovon Nr. 5044. Aus der Bedeutung des Volkes, sofern es die bezeichnet, die in den Wahrheiten der Lehre sind, wovon Nr. 1259, 1260, 2928, 3295, 3581, 7207; und aus der Bedeutung von verwünschen, sofern es soviel ist wie lästern.

Wie dieses zusammenhängt, erhellt aus dem inneren Sinn. Durch „Gott nicht fluchen“ wird nämlich bezeichnet, das göttlich Wahre nicht lästern, und durch „den Fürsten nicht verwünschen“ wird bezeichnet, die Lehre des Wahren nicht lästern. Das göttlich Wahre ist das Wort, und die Lehre der Kirche ist das Wahre aus ihm.

Mit wenigen Worten soll gesagt werden, wie es sich mit der Lästerung des göttlich Wahren verhält: Das göttlich Wahre ist das Wort, und auch die Lehre aus dem Wort. Die, welche dieses im Herzen leugnen, lästern es, obwohl sie es mit dem Munde loben und predigen. In der Leugnung liegt die Lästerung verborgen, die auch ausbricht, wenn sie sich selbst überlassen denken, hauptsächlich im anderen Leben, denn dort wird das Äußere abgetan und die Herzen reden. Die, welche das Wort lästern oder leugnen, können nichts Wahres und Gutes des Glaubens aufnehmen, denn das Wort lehrt, daß der Herr ist, daß ein Himmel und eine Hölle, daß ein Leben nach dem Tode ist, daß der Glaube und die Liebtätigkeit ist und anders mehr, wovon man ohne das Wort oder eine Offenbarung gar nichts wissen würde: Nr. 8944. Ebendarum können die, welche das Wort leugnen, nichts annehmen, was das Wort lehrt, denn wenn sie es lesen oder es hören, tritt die Leugnung entgegen, die das Wahre entweder auslöscht oder ins Falsche verkehrt. Deswegen ist das allererste beim Menschen der Kirche, daß er das Wort glaubt, und dieses Haupterfordernis hat der, welcher im Wahren des Glaubens und Guten der Liebtätigkeit ist. Bei denen aber, die im Bösen der Selbst-

und Weltliebe sind, ist der Hauptgrundsatz (oder das Prinzip), das Wort nicht zu glauben, denn sie verwerfen es, sobald sie daran denken, und lästern es auch.

Wenn der Mensch sehen würde, wie große und welch schreckliche Lästerungen gegen das Wort bei denjenigen sind, die sich im Bösen jener Triebe befinden, so würde ihm grauen. Solange der Mensch in der Welt ist, weiß er es selbst nicht, weil sie sich hinter den Vorstellungen des wirklichen Denkens verbergen, das sich in der Rede mit anderen Menschen kundgibt; dennoch aber werden sie im anderen Leben offenbar und erscheinen grauenhaft.

Es gibt zweierlei Lästerungen: erstlich solche, die aus dem Verstande und nicht zugleich aus dem Willen hervorgehen, zweitens solche, die aus dem Willen hervorgehen durch den Verstand; diese Lästerungen sind es, die so grauenvoll sind, jene aber nicht. Die, welche aus dem Willen durch den Verstand hervorgehen, stammen aus dem Bösen des Lebens; die aber, welche bloß aus dem Verstand und nicht zugleich aus dem Willen hervorgehen, stammen aus dem Falschen der Lehre oder aus den Täuschungen der äußeren Sinne, die den in der Unwissenheit befangenen Menschen betrügen. Dies wurde gesagt, auf daß man wisse, wie es sich mit der Lästerung des göttlich Wahren, d.h. des Wortes und der Lehre aus demselben verhält, die durch „Gott fluchen" und „den Fürsten des Volkes verwünschen" bezeichnet wird.

9223. „Die Erstlinge deines Getreides und die Erstlinge deines Weins sollst du nicht verzögern", 2. Mose 22/28, bedeutet, weil alles Gute und Wahre des Glaubens vom Herrn stammt, so soll man es Ihm zueignen, nicht sich selber.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Erstlinge, sofern sie das bezeichnen, was an erster Stelle sein soll, somit von allem das Vornehmste, worüber im Folgenden. Aus der Bedeutung des Getreides, sofern es das Gute des Wahren des Glaubens bezeichnet, wovon Nr. 5295, 5410, 5959; und aus der Bedeutung des Weins, sofern er das Wahre des Guten, somit das Wahre des Guten des Glaubens bezeichnet, wovon Nr. 1798 und 6377; und aus der Bedeutung von nicht verzögern (oder zurückhalten), wenn es sich auf das Gute und

Wahre des Glaubens bezieht, sofern es soviel ist wie zueignen aus Neigung; denn was nicht langsam, sondern eilend geschieht, das geschieht aus Neigung der Liebe: Nr. 7695, 7866, es bedeutet aber dem Herrn zueignen, weil die Erstlinge, wie auch die Erstgeburten dem Jehovah und von Jehovah dem Aharon und seinem Samen gegeben wurden. Unter Jehovah wird im Wort der Herr verstanden: Nr. 1736, 2921, 3023, 3035, 5663, 6303, 6945, 6956, 8274, 8864. Wenn daher die Erstlinge des Getreides und des Weins das Gute und Wahre des Glaubens bedeuten, so wird verstanden, es solle dem Herrn zugeeignet werden, weil es von Ihm ist.

Daß alles Denken und Wollen beim Menschen einfließt und alles Gute und Wahre vom Herrn kommt, sehe man Nr. 2886, 2887, 2888, 3142, 3147, 4151, 4249, 5119, 5147, 5150, 5259, 5482, 5649, 5779, 5854, 5893, 6027, 6982, 6985, 6996, 7004, 7055, 7056, 7058, 7270, 7343, 8321, 8685, 8701, 8717, 8728, 8823, 8864, 9110, 9111; und das gleiche durch Erfahrung bestätigt: Nr. 6053-6058, 6189-6215, 6307-6327, 6466-6495, 6598-6626.

Die Erstlinge, die dem Herrn dargebracht werden mußten, waren die Erstlinge der Ernte und die Erstlinge der Weinlese, dann auch die Erstlinge der Schafschur, wie auch die Erstlinge des Obstes. Die Erstlinge der Ernte waren geröstete und grüne Ähren, sodann eine Garbe, die geschwungen werden sollte, und hernach (Getreide) aus der Tenne, woraus Kuchen gemacht wurden. Die Erstlinge der Weinlese aber waren die Erstlinge des Weins, Mosts und Öls, und außer diesen waren es auch die Erstlinge der Schafschur und auch die Erstlinge des Obstes, diese wurden in einem Korb dargebracht. Außerdem wurden auch alle Erstgeburten dem Herrn dargebracht. Von diesen wurden die Erstgeborenen der Menschen gelöst, sodann auch die Erstgeburten der Tiere, die nicht als Opfer dargebracht wurden, z.B. Esel, Maultiere, Pferde und dergleichen. Die Erstlinge und die Erstgeburten wurden dem Jehovah dargebracht und von Jehovah dem Aharon und seinem Samen gegeben, weil Aharon und seine Söhne, die das Amt des Hohenpriesters verwalteten, den Herrn vorbildeten.

Durch die Erstlinge des Getreides und des Weins werden in diesem Vers alle Erstlinge der Ernte und der Weinlese verstanden, wovon

gleich oben; denn in der Grundsprache wird gesagt, die Fülle (des Getreides) und die (Tränen des Weins); die Fülle bezeichnet die reiche und auch eingebrachte Ernte, und Tränen das, was herabträufelt.

Was die Erstlinge insbesondere vorbildeten (denn alle den Söhnen Israels vom Herrn gebotenen Sitten und Bräuche bildeten das Innere der Kirche vor), kann aus den Gegenständen erhellen, von denen die Erstlinge gegeben wurden, wenn man sie im inneren Sinn betrachtet. Daß Getreide das Gute des Glaubens und Wein das Wahre des Glaubens bedeutet, sehe man in den oben angeführten Stellen.

Daß die Erstlinge dem Jehovah gegeben werden sollten, bezeichnete, es solle der erste Grundsatz der Kirche sein, alles Gute und Wahre des Glaubens dem Herrn zuzueignen und nicht sich selbst; dem Herrn zueignen heißt, wissen, anerkennen und glauben, daß es vom Herrn ist und nichts von (dem Menschen) selbst, denn wie oben gezeigt wurde, das Ganze des Glaubens ist vom Herrn. Die Erstlinge haben aber diese Bedeutung, weil sie Opfer und Gaben waren, welche die Danksagung für den Ertrag und die Anerkennung der Segnungen von Jehovah, d.h. vom Herrn, ausdrückten, mithin die Anerkennung, daß alles von Ihm sei. Im inneren Sinn die Anerkennung des Guten und Wahren des Glaubens, das durch die Ernte, das Getreide, durch Öl, Most, Wein, Wolle und Früchte bezeichnet wird, von denen die Erstlinge gegeben wurden. Über diese Erstlinge sehe man 2. Mose 23/19; 34/26; 3. Mose 23/10, 11, 20; 4. Mose 15/19-21; 18/12, 13; 5. Mose 18/4; 26/1-11. Das gleiche wird durch die Erstlinge bezeichnet bei Hes. 20/40 und bei Micha 7/1, 2.

9224. „Den Erstgeborenen deiner Söhne sollst du Mir geben", 2. Mose 22/28, bedeutet, alles dem Glauben Angehörige, das durch jenes vermittelt wird, solle man dem Herrn zueignen und nicht sich selbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Erstgeborenen der Söhne, sofern er alles bezeichnet, was dem Glauben der Kirche angehört, wovon Nr. 2435, 6344, 7035, 7039, 7778, 8042, und aus der Bedeutung von „Mir geben", sofern es heißt, dem Herrn zuerkennen; denn durch Jehovah wird im Wort der Herr verstanden.

Alles dem Glauben Angehörige, das durch den Erstgeborenen der Söhne bezeichnet wird, ist das, was aus dem Guten der Liebtätigkeit hervorgeht, denn der Glaube hat aus diesem Guten sein Dasein. Die Wahrheiten, mögen sie aus dem Wort oder aus der Lehre der Kirche genommen werden, können nämlich durchaus nicht Eigentum des Glaubens werden, wenn kein Gutes da ist, dem sie eingepflanzt werden. Der Grund ist, weil der Verstand zuerst die Wahrheiten aufnimmt, indem er sie sieht und in den Willen einführt. Und wenn sie im Willen sind, dann sind sie im Menschen, denn der Wille ist der Mensch selbst. Deshalb befindet sich in großem Irrtum, wer da meint, der Glaube sei ein (wahrer) Glaube beim Menschen, ehe er (die Wahrheiten) will und aus dem Wollen sie tut. Die Wahrheiten des Glaubens selbst haben auch wirklich vorher kein Leben. Alles, was dem Willen angehört, wird gut genannt, weil es geliebt wird, und so wird auch das Wahre zum Guten oder der Glaube zur Liebtätigkeit im Willen.

Zwei Streitigkeiten sind es, welche die Kirche von den ersten Zeiten her angefochten haben, der eine Streit besteht darüber, ob der Glaube das Erstgeborene der Kirche sei oder ob die Liebtätigkeit; der andere darüber, ob der von der Liebtätigkeit getrennte Glaube selig mache. Der Grund, warum jene Streitigkeiten entstanden, lag darin, daß die Wahrheiten, die Sache des Glaubens sein sollen, vom Menschen wahrgenommen werden, nicht aber das Gute, das der Liebtätigkeit angehört, ehe der Mensch wiedergeboren ist. Denn die Wahrheiten des Glaubens kommen auf dem äußeren Wege herein, nämlich durch das Gehör und lassen sich im Gedächtnis nieder und erscheinen daher im Verstand. Das Gute der Liebtätigkeit aber fließt auf dem inneren Weg ein, nämlich durch den inwendigen Menschen aus dem Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn, und deswegen kommt es nicht zum Bewußtsein, ehe die Wahrheiten, die Glaubenswahrheiten heißen, anfangen geliebt zu werden um eines guten Nutzzweckes und um des Lebens willen, was geschieht, wenn sie Sache des Willens werden. Daher nun kommt es, daß man behauptete, das Erstgeborene der Kirche sei der Glaube, und daß man diesem auch das Erstgeburtsrecht, d.h. das Recht des Vorrangs und der

Überordnung über das Gute der Liebtätigkeit zuerkannte, während doch das Gute der Liebtätigkeit in Wirklichkeit das Frühere und Höhere ist, und das Wahre des Glaubens nur scheinbar; man sehe Nr. 3325, 3494, 3539, 3548, 3556, 3563, 3570, 3576, 3603, 3701, 4925, 4926, 4928, 4930, 4977, 5351, 6256, 6269, 6272, 6273.

Der Mensch war aber hierüber im Dunkeln, weil er nicht erkannt hatte, daß alles im Weltall sich auf das Wahre und auf das Gute bezieht und sich auf beides beziehen muß, damit es etwas (Wirkliches) sei. Auch hatte er nicht erkannt, daß im Menschen zwei Vermögen sind, Verstand und Wille, und daß das Wahre sich auf den Verstand und das Gute sich auf den Willen bezieht, und daß, wenn nicht auf beides, es dem Menschen nicht angeeignet ist. Weil diese (Wahrheiten) im Dunkel waren und doch die Denkvorstellungen des Menschen sich auf dieselben gründen, darum konnte der Irrtum dem natürlichen Menschen nicht klar gemacht werden; während doch, wenn er einmal geoffenbart worden wäre, der Mensch wie am hellen Tage aus dem Wort, das der Herr selbst geredet hat, Unzähliges über das Gute der Liebtätigkeit gesehen hätte, (namentlich) daß dieses die Hauptsache der Kirche sei, und daß der Glaube nirgends anders als in diesem Guten wohne. Das Gute der Liebtätigkeit ist aber, Gutes tun aus dem Gutwollen.

Er hätte dann auch die Irrtümer gesehen, welche die Lehre des von der Liebtätigkeit getrennten Glaubens mit sich bringt, z.B. daß der Mensch das Böse wollen und das Wahre glauben, folglich das Wahre mit dem Bösen übereinstimmen könne; dann auch, daß der Glaube das Leben des Himmels machen könne bei einem Menschen, der ein höllisches Leben hat, folglich daß das eine Leben in das andere verwandelt werden könne, und daß somit die, welche in der Hölle sind, in den Himmel erhoben und unter den Engeln ein dem früheren Leben entgegengesetztes Leben führen können; wobei sie nicht bedachten, daß ein Leben führen, das dem Leben, das der Mensch in der Welt sich angeeignet hatte, entgegengesetzt ist, nichts anderes wäre, als des Lebens beraubt werden; und daß die, welche es versuchen, denen gleichen, die im Todeskampfe sind und unter schrecklichen Qualen ihr Leben endigen. Solche Irrtümer

und noch gar viele andere bringt die Lehre des von der Liebtätigkeit getrennten Glaubens mit sich.

9225. „Also sollst du tun mit deinem Ochsen und mit deiner Schafherde“, 2. Mose 22/29, bedeutet in betreff des äußeren und des inneren Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ochsen, sofern er das äußere Gute bezeichnet, und aus der Bedeutung der Herde als des inneren Guten, wovon Nr. 5913, 8937, 9135.

9226. „Sieben Tage soll es bei seiner Mutter sein“, 2. Mose 22/29, bedeutet seinen ersten Zustand bei den Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der sieben Tage, sofern sie den ersten Zustand derjenigen bezeichnen, die wiedergeboren werden, denn Tage bedeuten Zustände: Nr. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785, 4850, 5672, 5962, 8426, 9213; und sieben bedeutet, vom Anfang bis zum Ende, somit das Volle: Nr. 728, 6508. Und aus der Bedeutung der Mutter, sofern sie die Kirche in Ansehung des Wahren ist, somit auch das Wahre der Kirche, wovon Nr. 289, 2691, 2717, 3703, 4257, 5581, 8897. Hieraus folgt, daß durch „sieben Tage soll es bei seiner Mutter sein“ bezeichnet wird der erste Zustand, vollständig oder ganz vom Anfang bis zum Ende, solange man in den Wahrheiten ist. Wie es sich damit verhält, wird im folgenden Artikel gesagt werden.

9227. „Am achten Tage sollst du es Mir geben“, 2. Mose 22/29, bedeutet den Anfang des folgenden Zustandes, wo man aus dem Guten lebt, weil man alsdann beim Herrn ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des achten Tages, sofern er den Anfang des folgenden Zustandes bezeichnet, wovon Nr. 2044, 4800; und aus der Bedeutung von „dem Jehovah geben“, sofern es soviel heißt, wie dem Herrn, denn unter Jehovah wird der Herr verstanden: Nr. 1736, 2921, 3023, 3035, 5663, 6303, 6945, 6956, 8274, 8864.

Es wird gesagt, „wenn man aus dem Guten lebt, weil man dann beim Herrn ist“, weil im inneren Sinn von den zwei Zuständen des Menschen die Rede ist, der wiedergeboren wird, und der erste Zustand (eingetreten) ist, wenn er durch die Wahrheiten des Glaubens zum Guten der Liebtätigkeit geführt wird; der zweite Zustand aber,

wenn er in diesem Guten ist, weil er alsdann beim Herrn ist, darum wird dies durch „du sollst es Mir geben“ bezeichnet.

Daß beim Menschen zwei Zustände eintreten, wenn er wiedergeboren wird, der erste, wenn er durch das Glaubenswahre zum Guten der Liebtätigkeit hingeleitet wird, und der zweite, wenn er im Guten der Liebtätigkeit ist, sehe man Nr. 7923, 7992, 8505, 8506, 8510, 8512, 8516, 8643, 8648, 8658, 8685, 8690, 8701; und daß der Mensch im Himmel ist, somit bei dem Herrn, wenn er im Guten der Liebtätigkeit ist: Nr. 8516, 8539, 8722, 8772, 9139.

Mit wenigen Worten soll noch gesagt werden, wie es sich mit diesen zwei Zuständen beim Menschen, der wiedergeboren wird, verhält: Oben Nr. 9224 wurde gezeigt, daß die Wahrheiten, die Glaubenswahrheiten genannt werden, auf dem äußeren Weg beim Menschen eindringen und das Gute, das der Liebtätigkeit und der Liebe angehört, auf dem inneren Weg.

Der äußere Weg geht durch das Gehör ins Gedächtnis und vom Gedächtnis in seinen Verstand, denn der Verstand ist das innere Sehen des Menschen. Auf diesem Wege dringen die Wahrheiten ein, die Glaubenswahrheiten werden sollen, zu dem Zweck, damit sie in den Willen eingeführt und so dem Menschen angeeignet werden mögen.

Das Gute, das vom Herrn auf dem inwendigen Weg einfließt, fließt in den Willen ein, denn der Wille ist das Innere des Menschen. Das Gute, das vom Herrn ist, kommt auf der Grenzscheide daselbst den Wahrheiten entgegen, die auf dem äußeren Weg hereingekommen sind, und durch die Verbindung (mit demselben) bewirkt es, daß die Wahrheiten zu Gutem werden, und in dem Maße wie dieses geschieht, wird die Ordnung umgekehrt, d.h. insoweit wird der Mensch nicht durch Wahrheiten geführt, sondern durch das Gute; mithin wird er insoweit vom Herrn geführt.

Aus diesem kann erhellen, wie der Mensch aus der Welt erhoben wird in den Himmel, wenn er wiedergeboren wird, denn alles, was durch das Gehör eindringt, kommt aus der Welt herein, und was im Gedächtnis niedergelegt ist und in diesem vor dem Verstand erscheint, das ist im Licht der Welt, welches das natürliche Licht genannt wird. Was aber durch den Willen hereinkommt, oder was

Sache des Willens wird, ist im Licht des Himmels. Das Licht des Himmels ist das Wahre des Guten vom Herrn; wenn dieses von da ins Tun hinausgeht, kommt es wieder in das Licht der Welt; aber in diesem Licht erscheint es alsdann unter einer ganz anderen Gestalt: vorher war nämlich in allem inwendig die Welt, nachher aber ist in allem inwendig der Himmel.

Hieraus wird auch klar, warum der Mensch nicht eher im Himmel ist als wenn er die Wahrheiten deshalb tut, weil er sie will, somit aus der Regung der Liebtätigkeit.

9228. Daß sieben eine vollständige Periode vom Anfang bis zum Ende bezeichnet, somit das Volle, erhellt aus mehreren Stellen im Wort:

Jes. 30/26: „Es wird das Licht des Mondes sein wie das Licht der Sonne, und das Licht der Sonne wird sein siebenfältig, wie das Licht von sieben Tagen, am Tage wo Jehovah verbinden wird den Bruch seines Volkes“: hier ist die Rede von der Seligkeit der Gläubigen und von ihrer Einsicht und Weisheit im Reich des Herrn. Der Mond ist der Glaube vom Herrn, somit der Glaube an den Herrn, und die Sonne ist die Liebe vom Herrn, somit die Liebe zum Herrn: Nr. 30-38, 1521, 1529, 1530, 1531, 2441, 2495, 3636, 3643, 4060, 4321, 4696, 5377, 7078, 7083, 7171, 8644. Das siebenfältige Licht der Sonne, sowie das Licht von sieben Tagen ist der volle Zustand der Einsicht und Weisheit aus der Liebe und dem Glauben an den Herrn.

Hes. 39/9, 12: „Es werden ausgehen die Bewohner der Städte Israels und anzünden und verbrennen die Waffen, den Schild und die Tartsche samt dem Bogen und den Pfeilen, mit dem Stab in der Hand und mit dem Speer. Sie werden damit anzünden ein Feuer sieben Jahre lang, so daß sie kein Holz vom Feld herzubringen, noch aus den Wäldern hauen, und werden reinigen das Land sieben Monate“: hier ist die Rede von der Zerstörung des Falschen. Die Waffen, die aufgezählt werden, bedeuten das Falsche, womit die Bösen gegen die Wahrheiten der Kirche kämpfen. Ein Feuer damit anzünden sieben Jahre lang, bedeutet die völlige Zerstörung durch die Begierden der Selbst- und Weltliebe, so daß sie kein Holz vom Feld herzubringen noch aus den Wäldern hauen, bedeutet, bis daß nichts

Gutes übrigbleibt, weder im inwendigen Menschen noch im äußeren. Das Land reinigen sieben Monate, bedeutet die völlige Wiederherstellung des Guten und Wahren in der Kirche. Die Waffen sind die Wahrheiten, die gegen das Falsche kämpfen, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, das gegen das Wahre kämpft. Bogen mit Pfeilen sind die Lehren des Wahren und im entgegengesetzten Sinn die Lehren des Falschen. Der Stab in der Hand ist die Macht des Wahren und im entgegengesetzten Sinn die Macht des Falschen. Anzünden und verbrennen heißt, durch die Begierden der Selbst- und Weltliebe verwüsten. Holz aus dem Feld bedeutet das innere Gute der Kirche, Holz aus den Wäldern das Wißtümliche des Guten und Wahren; und das Land ist die Kirche. Dies wurde an sehr vielen Stellen gezeigt, und ein jeder kann sehen, daß hier etwas anderes bezeichnet wird als was im Buchstaben steht, z.B. daß sie die Waffen verbrennen und ein Feuer sieben Jahre lang anzünden werden; ferner, kein Holz aus dem Feld herzubringen noch aus den Wäldern hauen. Daß gleichwohl heilige und göttliche Dinge bezeichnet werden, weiß man, weil das Wort heilig und aus dem Göttlichen stammt; aber was für heilige und göttliche Dinge in jenen Worten enthalten sind, kann man gar nicht wissen, wenn man nicht weiß, was die Waffen, was die sieben Jahre und die sieben Monate, was das Holz aus dem Feld und das Holz aus den Wäldern bedeutet. Hieraus wird klar, daß jene prophetischen Worte ohne Kenntnis des inneren Sinnes durchaus nicht begriffen werden.

Ps. 119/164: „Siebenmal des Tages lobe ich Dich ob den Rechten Deiner Gerechtigkeit“.

Ps. 79/12: „Vergilt den Nachbarn siebenfältig in ihren Busen“: siebenfältig heißt völlig.

3. Mose 26/18, 21, 24, 28: „Das sie siebenfältig gestraft werden sollen, wenn sie die Gebote und Satzungen übertreten würden“.

Wer nicht weiß, daß sieben eine ganze Periode vom Anfang bis zum Ende und daher das Volle bezeichnet, wird glauben, daß sieben Wochen sieben Zeiten bedeuten.

Dan. 9/25: „Wisse und vernimm, vom Ausgang des Wortes bis zur Wiederherstellung und Erbauung Jerusalems, bis zum Messias,

dem Fürsten, sind es sieben Wochen“: aber sieben Wochen bis zum Messias, dem Fürsten, bezeichnen das, was in Beziehung auf den Herrn gesagt wird, daß Er kommen werde in der Fülle der Zeiten; somit bezeichnen sie eine ganze Periode.

Hieraus wird klar, daß „die sieben Geister vor dem Thron Gottes“: Joh. Offenb. 1/4; das „mit sieben Siegeln versiegelte Buch“: Joh. Offenb. 5/1; und die „sieben Engel, welche die sieben Schalen haben, das die letzten sieben Plagen sind“: Joh. Offenb. 15/1, 6, 7; 21/9, nicht sieben Geister, nicht sieben Siegel, nicht sieben Engel, sieben Schalen und sieben Plagen sind, die dadurch bezeichnet werden, sondern daß sie alles bis zum Vollen bedeuten.

Ebenso, daß „die Unfruchtbare wird sieben gebären“: 1. Sam. 2/5, nicht sieben bedeutet, sondern viel bis zum Vollen.

Weil sieben solches bezeichnet, darum wurde verordnet, daß „der Priester sieben Tage mit Kleidern angetan werden sollte, wenn er eingeweiht wurde“: 2. Mose 29/30;

daß „seine Hände sieben Tage gefüllt werden sollten“: 2. Mose 29/35;

„der Altar sieben Tage geheiligt werden sollte“: 2. Mose 29/37;

daß „die, welche zum Priestertum eingeweiht wurden, sieben Tage nicht aus dem Zelt hinausgehen sollten“: 3. Mose 8/33, 34;

ebenso: „der unreine Geist, der vom Menschen hinausgegangen ist und mit sieben anderen zurückkommt“: Matth. 12/43-45; Luk. 11/26.

Ferner: daß, „wenn der Bruder siebenmal des Tages sündigt und siebenmal sich bekehrt, ihm vergeben werden soll“: Luk. 17/4;

daß das Herz Nebukadnezars entmenscht, und ihm ein tierisches Herz gegeben werden sollte, bis „sieben Zeiten vorübergegangen sein würden“: Dan. 4/12, 22, 29.

Daher kam es auch, daß Hiobs Freunde „sieben Tage und sieben Nächte bei ihm auf der Erde saßen und nichts zu ihm redeten“: Hiob 2/13.

Daß siebzig ebenfalls das Volle bedeutet, sehe man Nr. 6508; sodann auch die Woche: Nr. 2044, 3845.

Hieraus kann nun erhellen, daß durch den achten Tag der Anfang des folgenden Zustands bezeichnet wird.

9229. „Und Männer der Heiligkeit sollt ihr Mir sein", 2. Mose 22/30, bedeutet den Zustand des Lebens, das alsdann aus dem Guten (hervorgeht).

Dies erhellt aus der Bedeutung der Männer der Heiligkeit, sofern es die bezeichnet, die vom Herrn geführt werden; denn das vom Herrn ausgehende Göttliche ist das Heilige selbst: Nr. 6788, 7499, 8127, 8302, 8806; daher werden die, welche dasselbe im Glauben und auch in Liebe aufnehmen, heilig genannt. Wer glaubt, daß der Mensch aus einem anderen Grund heilig ist, und daß etwas anderes bei ihm heilig sei, als was vom Herrn ist und aufgenommen wird, befindet sich in einem großen Irrtum, denn das, was dem Menschen angehört und sein Eigenes genannt wird, ist böse.

Daß das Eigene des Menschen lediglich nur böse ist, sehe man Nr. 210, 215, 694, 874, 875, 876, 987, 1047, 4328, 5660, 5786, 8480, 8944;

und daß nur in dem Maß wie ein Mensch von seinem Eigenen abgehalten werden kann, der Herr gegenwärtig sein kann, daß ein Mensch also insoweit Heiligkeit hat: Nr. 1023, 1044, 1581, 2256, 2388, 2406, 2411, 8206, 8393, 8988, 9014.

Daß der Herr allein der Heilige ist, und daß allein das heilig ist, was vom Herrn ausgeht, somit das, was der Mensch vom Herrn aufnimmt, erhellt aus dem Wort überall:

Joh. 17/19: „Ich heilige Mich selbst, daß auch sie geheiligt seien in der Wahrheit": Sich selbst heiligen heißt, Sich göttlich machen durch eigene Macht; daher heißen „in der Wahrheit geheiligt" die, welche das von Ihm ausgehende göttlich Wahre im Glauben und Leben aufnehmen. Deshalb hat auch der Herr nach der Auferstehung, als Er mit Seinen Jüngern redete „sie angehaucht und zu ihnen gesagt: „Empfanget den Heiligen Geist": Joh. 20/22; das Anhauchen war das Vorbild der Belebung durch Glauben und Liebe, wie auch 1. Mose 2/7: „Jehovah hauchte in Seine Nase den Odem des Lebens, und es ward der Mensch zu einer lebenden Seele"; ebenso Ps. 33/6; 104/29, 30; Hiob 32/8; 33/4; Joh. 3/8.

Ebendarum wird auch vom Wort gesagt, es sei eingegeben (inspiratum), weil es vom Herrn ist, und diejenigen, die das Wort geschrieben haben, wurden Inspirierte (von Gott Begeisterte) genannt.

Daß das Atmen, somit das Anhauchen dem Leben des Glaubens entspreche, sehe man Nr. 97, 1119, 1120, 3883-3896; daher ist (das Wort) Geist im Worte vom Wind hergeleitet, und das Heilige vom Herrn wird „der Wind Jehovahs“ genannt: Nr. 8286;

und daher ist der Heilige Geist das vom Herrn ausgehende Heilige: Nr. 3704, 4673, 5307, 6788, 6982, 6993, 8127, 8302, 9199.

So wird auch Joh. 1/33 gesagt, daß „der Herr mit dem Heiligen Geist taufe“, und bei Luk. 3/16: „daß Er mit dem Heiligen Geist und Feuer taufe“: taufen bedeutet im inneren Sinn wiedergebären: Nr. 4255, 5120, 9088. Taufen mit dem Heiligen Geist (und Feuer) heißt, wiedergebären durch das Gute der Liebe. Daß das Feuer das Gute der Liebe bedeutet, sehe man Nr. 934, 4906, 5215, 6314, 6832, 6834, 6849, 7324.

Joh. Offenb. 15/4: „Wer sollte Dich nicht fürchten, o Herr, und nicht verherrlichen Deinen Namen, denn Du allein bist heilig“.

So sagt der Engel in Beziehung auf den Herrn bei Luk. 1/35: „Aus dir wird das Heilige geboren werden“.

Dan. 4/10: „Sehend war ich in Gesichten meines Haupts auf meinem Lager, und siehe, ein Wächter und Heiliger kam vom Himmel herab“: das Heilige und der Heilige steht hier für den Herrn. Weil der Herr allein der Heilige ist, darum wird Er der Heilige Israels, der Erlöser, der Heiland, der Wiedergebärer im Alten Testament genannt, wie Jes. 1/4; 5/19, 24; 10/20; 12/6, 17/7; 29/19; 30/11, 12, 15; 31/1; 37/23; 41/14, 16, 20; 43/3, 14; 45/11; 47/4; 48/17; 49/7; 54/5; 55/5; 60/9, 14; Jerem. 50/29; 51/5; Hes. 39/7; Ps. 71/22; 78/41; 89/19.

Und darum wird der Herr im Himmel und der Himmel selbst die „Wohnung der Heiligkeit“ genannt: Jerem. 31/23; Jes. 63/15; Jerem. 25/30, ferner „Heiligtum“: Hes. 11/16; 24/21, und auch „Berg der Heiligkeit“: Ps. 3/5; und darum hieß die Mitte des Zeltes, wo die Lade stand, in der das Gesetz war, „das Allerheiligste“: 2. Mose 26/33, 34; denn durch das Gesetz in der Lade inmitten des Zeltes wurde der Herr in Ansehung des Wortes vorgebildet. Das Gesetz bedeutet nämlich das Wort: Nr. 6752, 7463.

Aus diesem kann erhellen, woher es kommt, daß die Engel heilig heißen: Matth. 25/31; Mark. 8/38; Luk. 9/26; Ps. 149/1; Dan.

8/13; und auch die Propheten“: Luk. 1/70; wie auch die „Apostel“: Joh. Offenb. 18/20; nicht als ob sie heilig wären aus sich, sondern aus dem Herrn, der allein heilig ist, und von dem allein das Heilige (stammt); denn durch die Engel werden Wahrheiten bezeichnet, weil sie Aufnahmegefäße sind für das Wahre, das vom Herrn ausgeht: Nr. 1925, 4085, 4295, 4402, 7268, 7873, 8192, 8301. Durch die Propheten wird die Lehre des Wahren bezeichnet, das durch das Wort vom Herrn (mitgeteilt) wird: Nr. 2534, 7269; und durch die Apostel alles Wahre und Gute des Glaubens, das vom Herrn kommt, im Inbegriff: Nr. 3488, 3858, 6397.

Die Heiligungen beim israelitischen und jüdischen Volk fanden statt, damit der Herr, der allein heilig ist, vorgebildet wurde, und das Heilige, das von Ihm allein (ausgeht). Daher die Heiligung Aharons und seiner Söhne: 2. Mose 29/1-9; die Heiligung ihrer Kleider: 2. Mose 29/21; die Heiligung des Altares, damit er die Heiligkeit der Heiligkeiten (das Allerheiligste) sein sollte: 2. Mose 29/37; die Heiligung des Zeltes der Zusammenkunft, der Lade des Zeugnisses, des Tisches, aller Geräte, des Rauchaltars, des Brandopferaltars und seiner Geräte, und des Waschbeckens mit seinem Gestell: 2. Mose 30/26-31; 3. Mose 8/10, 11, 30.

Daß der Herr das Heilige selbst ist, das vorgebildet wurde, erhellt aus den Worten des Herrn, im inneren Sinn betrachtet bei Matth. 23/17-19: „Ihr Toren und Blinde, was ist größer: das Gold oder der Tempel, der das Gold heiligt? Und was ist größer, die Opfergabe oder der Altar, der die Opfergabe heiligt?“ Durch den Tempel wurde der Herr selbst vorgebildet wie auch durch den Altar, und durch das Gold wurde das Gute bezeichnet, das vom Herrn ist, und durch die Opfergabe oder das Opfer wurde bezeichnet, was dem Glauben und der Liebtätigkeit angehört vom Herrn. Daß der Herr durch den Tempel vorgebildet wurde, sehe man Nr. 2777, 3720, und durch den Altar: Nr. 2777, 2811, 4489, 8935, 8940; daß durch das Gold das Gute vom Herrn vorgebildet wurde: Nr. 1551, 1552, 5658; und durch das Opfer der Gottesdienst aus Glauben und Liebtätigkeit, die vom Herrn: Nr. 922, 923, 2805, 2807, 2830, 6905, 8680, 8682, 8936.

Aus diesem erhellt nun, woher es kommt, daß die Söhne Israels ein heiliges Volk genannt wurden: 5. Mose 26/16, 19 und anderwärts. Hier aber Männer der Heiligkeit, nämlich deswegen, weil in allen Einzelheiten ihres Gottesdienstes das Göttliche des Herrn und himmlische und geistige Dinge Seines Reichs und Seiner Kirche vorgebildet wurden; deshalb hießen sie heilig im vorbildlichen Sinn. Sie selbst waren darum nicht heilig, weil sich die Vorbilder auf die heiligen Dinge bezogen, die vorgebildet wurden, aber nicht auf die Person, die vorbildete; man sehe Nr. 605, 1097, 1361, 3147, 3881, 4208, 4281, 4288, 4292, 4307, 4444, 4500, 6304, 7048, 7439, 8588, 8788, 8806. Daher kommt es auch, daß Jerusalem die heilige (Stadt) und Zion der Berg der Heiligkeit genannt wurde: Sach. 8/3 und anderwärts;

sodann bei Matth. 27/52, 53: „Und die Gräber wurden geöffnet, und viele Leiber der verstorbenen Heiligen wurden auferweckt und gingen hervor aus ihren Gräbern nach der Auferstehung des Herrn und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen“: Jerusalem wird hier die heilige Stadt genannt, während sie doch vielmehr eine unheilige war, weil der Herr damals in ihr gekreuzigt wurde, und darum wird sie Sodom und Ägypten genannt bei Joh. Offenb. 11/8: „Ihre Leiber lagen auf der Gasse der großen Stadt, die genannt wird geistig Sodom und Ägypten, wo auch unser Herr gekreuzigt ist“; aber heilig wird sie deswegen genannt, weil sie das Reich des Herrn und der Kirche bezeichnen sollte: Nr. 402, 2117, 3654. Die Erscheinung der verstorbenen Heiligen daselbst, die einigen im Gesicht zuteil wurde, bezeichnete das Seligwerden der Angehörigen der geistigen Kirche und ihre Erhebung ins heilige Jerusalem, d.h. in den Himmel, während sie bis zu jener Zeit in der unteren Erde zurückgehalten wurden, worüber Nr. 6854, 6914, 7091, 7828, 7932, 8049, 8054, 8159, 8321.

9230. „Und Fleisch, das auf dem Felde zerrissen ist, sollt ihr nicht essen“, 2. Mose 22/30, bedeutet, das verfälschte Gute des Glaubens solle nicht damit verbunden werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fleisches, sofern es das Gute bezeichnet, wovon Nr. 7850, 9127; aus der Bedeutung des Feldes, sofern es die Kirche in Ansehung des Guten bezeichnet, somit das

Gute der Kirche, wovon Nr. 2971, 3766, 7502, 7571, 9139, 9141; aus der Bedeutung von zerrissen, sofern es soviel ist wie durch Falsches zerstört, somit auch verfälscht, wovon Nr. 5828, und aus der Bedeutung von essen, sofern es heißt, aneignen und verbinden, wovon Nr. 2187, 3168, 3513, 3596, 4745, 5643, 8001. Hieraus erhellt, daß durch „Fleisch, das auf dem Felde zerrissen ist, sollt ihr nicht essen“ bezeichnet wird: das Gute der Kirche, oder das Gute des Glaubens, das verfälscht worden, soll nicht angeeignet oder verbunden werden.

Mit wenigen Worten soll hier gesagt werden, was das Gute des Glaubens ist und was das Wahre des Glaubens. Gutes des Glaubens wird alles der Kirche Angehörige genannt, was sich auf das Leben und die Nutzanwendung dessen bezieht, was die Glaubenslehre der Kirche lehrt. Kurz, was sich bezieht auf das Wollen und das Tun desselben aus Gehorsam; denn das Wahre des Glaubens der Kirche wird durch das Wollen und Tun desselben zum Guten.

Wahres der Glaubens dagegen heißt alles das, was noch nicht die Nutzanwendung oder das Leben zum Zweck hat, mithin was man nur weiß und im Gedächtnis behält und so mit dem Verstand begreift und dadurch belehrt wird. Solange nämlich die Wahrheiten der Kirche nicht weiter gehen, sind sie nur Kenntnisse und Wißtümliches und im Vergleich mit dem Guten außerhalb des Menschen selbst. Das Gedächtnis und der Verstand des Menschen sind nämlich gleichsam die Vorhöfe, und der Wille gleichsam das Wohnzimmer; denn der Wille ist der eigentliche Mensch.

Hieraus erhellt, was das Wahre des Glaubens und was das Gute des Glaubens ist. Aber das Gute, das der Mensch im ersten Zustand tut, wenn er wiedergeboren wird, wird das Gute des Glaubens genannt; hingegen das Gute, das der Mensch im zweiten Zustand tut, wenn er nämlich wiedergeboren ist, wird das Gute der Liebtätigkeit genannt. Wenn daher der Mensch das Gute tut aus dem Guten des Glaubens, so tut er es aus Gehorsam, wenn er aber das Gute tut aus dem Guten der Liebtätigkeit, dann tut er es aus Neigung.

Über diese zwei Zustände im Menschen, der wiedergeboren wird, sehe man Nr. 7923, 7992, 8505, 8506, 8510, 8512, 8516, 8643, 8648, 8658, 8685, 8690, 8701, 9224, 9227.

9231. „Dem Hunde sollt ihr es vorwerfen“, 2. Mose 22/30, bedeutet, es sei unrein.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hunde, sofern sie die bezeichnen, die das Gute des Glaubens unrein machen durch Verfälschungen; denn alle Tiere im Wort bedeuten solche Triebe und Neigungen, die beim Menschen sind: sanfte und nützliche Tiere gute Triebe und Neigungen, wilde und unnütze Tiere aber böse Triebe und Neigungen.

Der Grund, warum solches durch Tiere bezeichnet wird, ist, weil der äußere oder natürliche Mensch die gleichen Triebe und Neigungen und auch die gleichen Begierden und die gleichen Sinne hat wie die Tiere; aber der Unterschied ist, daß der Mensch ein Inneres hat, welches der inwendige Mensch genannt wird. Dieser ist vom äußeren darin unterschieden, daß er das, was in diesem existiert, sehen, es regieren und bezähmen kann; wie er auch in den Himmel bis zum Herrn erhoben und so mit Ihm verbunden werden kann durch das Denken und die Neigung, mithin durch Glauben und Liebe. Auch darin ist er vom äußeren unterschieden, daß er von ihm nach dem Tod getrennt wird und hernach ewig lebt; dadurch unterscheidet sich der Mensch von den Tieren. Aber das sehen diejenigen nicht ein, die bloß natürliche und sinnliche Menschen sind, denn ihr inwendiger Mensch ist gegen den Himmel zu verschlossen; deshalb wissen sie zwischen dem Menschen und dem Tier keinen anderen Unterschied zu machen, als daß der Mensch reden kann, was die bloß sinnlichen Menschen auch nur gering veranschlagen.

Die Hunde bezeichnen aber diejenigen, die das Gute des Glaubens durch Verfälschungen unrein machen, weil die Hunde Unreines essen und auch die Menschen anbellen und beißen. Daher kommt es auch, daß die Heiden, die außerhalb der Kirche in Falschem aus dem Bösen waren, von den Juden Hunde genannt und für sehr gemein gehalten wurden. Daß sie Hunde genannt wurden, erhellt aus den Worten des Herrn zu dem griechischen syrophönizischen Weibe, deren Tochter von einem Dämon übel geplagt wurde:

Matth. 15/26, 27; Mark. 7/26, 27: „Es ist nicht fein, daß man das Brot der Söhne nehme und es den Hunden vorwerfe; sie aber sprach:

ja, Herr, aber doch essen auch die Hunde von den Brosamen, die vom Tische ihrer Herren fallen“: daß hier durch die Hunde diejenigen bezeichnet werden, die außerhalb der Kirche waren, und durch die Söhne die, welche innerhalb der Kirche, ist klar.

Luk. 16/19-21: „Es war ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und Byssus und lebte alle Tage herrlich und in Freuden; es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Türe, mit Geschwüren behaftet, und wünschte sich zu sättigen mit den Brosamen, die vom Tische des Reichen fielen; es kamen jedoch die Hunde und leckten seine Geschwüre“: durch den mit Purpur und Byssus bekleideten Reichen werden die bezeichnet, die innerhalb der Kirche sind; Purpur und Byssus, womit er bekleidet war, bedeuten die Erkenntnisse des Guten und Wahren aus dem Wort. Durch den Armen werden die bezeichnet, die außerhalb der Kirche sind, sodann die, welche innerhalb der Kirche, aber in wenig Gutem sind aus Unkenntnis des Wahren, und dennoch belehrt zu werden wünschen: Nr. 9209. Lazarus wurde er genannt wegen des Lazarus, der vom Herrn auferweckt wurde, von dem es heißt, der Herr habe ihn geliebt: Joh. 11/1-3, 36; und er sei Sein Freund gewesen: Joh. 11/11; und er sei mit dem Herrn zu Tische gelegen: Joh. 12/2. Daß er sich sättigen wollte von den Brosamen, die vom Tische des Reichen fielen, bezeichnete seinen Wunsch, einige Wahrheiten von denen zu erlernen, die innerhalb der Kirche Überfluß daran hatten. Die Hunde, die seine Geschwüre leckten, bedeuten die, welche außerhalb der Kirche im Guten sind, wiewohl es kein echtes Glaubensgutes ist. Die Geschwüre lecken heißt, sie heilen, so gut sie es können.

Joh. Offenb. 22/15: „Draußen sind die Hunde, die Zauberer und die Hurer“: Hunde, Zauberer und Hurer für diejenigen, die das Gute und Wahre des Glaubens verfälschten, von denen gesagt wird, sie seien draußen, indem sie außerhalb des Himmels und der Kirche sind.

Daß das verfälschte und dadurch unrein gewordene Gute durch Hunde bezeichnet wird, erhellt auch Matth. 7/6: „Gebet das Heilige nicht den Hunden, werfet eure Perlen nicht vor die Schweine“.

5. Mose 23/19: „Du sollst nicht hineinbringen den Lohn einer Hure und den Preis eines Hundes in das Haus Jehovahs für irgendein

Gelübde, denn beides ist ein Greuel vor deinem Gott“: Hurenlohn bedeutet die verfälschten Wahrheiten des Glaubens. Daß Hurerei die Verfälschung des Glaubenswahren bedeutet, sehe man Nr. 2466, 2729, 4865, 8904.

Ps. 22/17, 21: „Umgeben haben mich Hunde, die Rotte der Bösewichte hat mich umringt, durchbohrend meine Hände und meine Füße; befreie vom Schwert meine Seele, und aus der Hand des Hundes meine einzige“: Hunde hier für diejenigen, die das Gute des Glaubens zerstören und deswegen Rotte der Bösewichter genannt werden. Befreien vom Schwert die Seele bedeutet, vom Falschen, welches das Wahre des Glaubens verwüstet. Daß das Schwert das Falsche ist, welches das Wahre des Glaubens verwüstet, sehe man Nr. 2799, 4499, 6353, 8294, und daß die Seele das Leben des Glaubens bedeutet: Nr. 9050. Hieraus erhellt auch, daß „aus der Hand des Hundes die einzige befreien“ soviel ist wie (die Seele) vom Falschen erretten, welches das Gute des Glaubens verwüstet.

Daß „sie geschleift und gefressen werden sollen von den Hunden“: 1. Kön. 14/11; 16/4; 21/23, 24; 2. Kön. 9/10, 36; Jerem. 15/3 bedeutete, sie sollen durch Unreines zugrunde gehen.

Daß sich (manche) mit toten Hunden verglichen: 1. Sam. 24/15; 2. Sam. 3/8; 9/8; 16/9; bezeichnete, daß man sie für die Allergeringsten halten müsse, die man verwerfen sollte.

Was durch Hunde ferner bezeichnet wird, sehe man Nr. 7784.

Nr. 9232–9245 abgedruckt im Ergänzungsband.

Des zweiten Buches Mose

23. Kapitel

1. Du sollst nicht erheben (ausbringen) ein Gerücht der Nichtigkeit (d.i. falsches Gerücht); deine Hand sollst du nicht bieten dem Gottlosen, ein Zeuge der Gewalttat zu sein.

2. Du sollst nicht folgen der Menge zum Bösen und sollst nicht antworten bei einer Streitsache, daß du dich der Menge nach neigst, das Recht zu verkehren.

3. Auch den Armen sollst du nicht begünstigen in seiner Streitsache.

4. Wenn du den Ochsen deines Feindes oder seinen Esel antriffst, so er umherirrt, so sollst du ihn demselben wieder zurückführen.

5. Wenn du den Esel deines Hassers liegen siehst unter seiner Last und hast es versäumt, ihn zu entledigen, so sollst du ihn gleichwohl entledigen mit jenem (d.h. ihm beistehend).

6. Du sollst das Recht deines Armen nicht beugen in seiner Streitsache.

7. Vom Wort der Lüge sollst du dich fernhalten, und den Unschuldigen und Gerechten sollst du nicht töten; denn einen Gottlosen werde Ich nicht rechtfertigen (nicht ungestraft lassen).

8. Und Geschenk sollst du nicht annehmen; denn das Geschenk macht blind die, welche offene Augen haben, und verkehrt die Worte der Gerechten.

9. Und einen Fremdling sollst du nicht unterdrücken; dieweil ihr kennt die Seele des Fremdlings; denn ihr seid Fremdlinge gewesen in Ägyptenland.

10. Und sechs Jahre sollst du dein Land besäen und einsammeln seinen Ertrag.

11. Und im siebenten sollst du es ruhen und freilassen, und es sollen essen die Dürftigen deines Volkes, und ihr Übriggelassenes soll essen das Wild des Feldes; also sollst du (auch) tun mit deinem Weinberg (und) deinem Ölgarten.

12. Sechs Tage sollst du deine Werke tun, aber am siebenten Tag sollst du feiern, auf daß dein Ochs und dein Esel ausruhe und sich erquicke der Sohn deiner Magd und der Fremdling.

13. Und alles, was Ich zu euch gesagt habe, sollt ihr halten, und den Namen anderer Götter sollt ihr nicht erwähnen, und er soll nicht gehört werden von deinem Munde.

14. Dreimal sollst du Mir ein Fest feiern im Jahre.

15. Das Fest des Ungesäuerten sollst du halten; sieben Tage sollst du Ungesäuertes essen, wie Ich dir geboten habe, zur bestimmten Zeit des Monats Abib, denn in demselben bist du aus Ägypten gezogen; und man soll nicht leer erscheinen vor Meinem Angesichte.

16. Und das Fest der Ernte, der Erstlinge deiner Werke, die du gesät hast auf dem Felde, und das Fest der Einsammlung am Ausgang des Jahres, wenn du deine Werke eingesammelt hast vom Felde.

17. Dreimal im Jahr sollen alle deine Mannsleute erscheinen vor dem Angesichte des Herrn Jehovah.

18. Du sollst nicht opfern über Gesäuertem das Blut Meines Opfers, und das Fett Meines Festes soll nicht über Nacht bleiben bis zum Morgen.

19. Das Erste von den Erstlingen deines Bodens sollst du bringen in das Haus Jehovahs, deines Gottes; du sollst das Böcklein nicht kochen in der Milch seiner Mutter.

20. Siehe, Ich sende Meinen Engel vor dir her, dich zu behüten auf dem Wege und dich zu bringen an den Ort, den Ich bereitet habe.

21. Hüte dich vor seinem Angesichte und höre auf seine Stimme, erbittere Ihn nicht; denn er wird eure Übertretungen nicht tragen (vergeben), denn Mein Name ist in seiner Mitte.

22. Wenn du aber hören wirst auf seine Stimme und tun alles, was Ich reden werde, so werde Ich ein Feind sein deinen Feinden und ein Widersacher deinen Widersachern.

23. Wenn Mein Engel vor dir hergehen und dich bringen wird zu den Amoritern und Hetitern und Pheresitern und Kanaanitern, Hevitern und Jebusitern, und Ich sie ausrotten werde,

24. So sollst du nicht anbeten ihre Götter und ihnen nicht dienen und nicht tun nach ihren Werken, sondern du sollst sie zerstören und ihre Bildsäulen zerbrechen.

25. Und Jehovah, eurem Gotte, sollt ihr dienen: so wird Er segnen dein Brot und dein Wasser, und Ich werde entfernen (alle) Krankheit aus deiner Mitte.

26. Keine Fehlgebärende noch Unfruchtbare soll in deinem Lande sein, die Zahl deiner Tage werde Ich voll machen.

27. Meinen Schrecken werde Ich vor dir hersenden und verwirren alles Volk, zu dem du kommen wirst, und allen deinen Feinden will Ich den Nacken wenden lassen vor dir.

28. Und Ich werde Hornissen vor dir hersenden, daß sie vertreiben vor dir die Heviter, die Kanaaniter und die Hetiter.

29. Ich will sie nicht vor dir vertreiben in einem Jahr, auf daß das Land nicht verödet werde und sich wider dich mehre das Wild des Feldes.

30. Nach und nach will Ich sie vertreiben vor dir, bis du fruchtbar wirst und das Land besitzest.

31. Und Ich will deine Grenze setzen vom Meere Suph bis zum Meere der Philister und von der Wüste bis zum Strom; denn Ich will in eure Hand geben die Einwohner des Landes und sie austreiben vor dir.

32. Du sollst mit ihnen und ihren Göttern keinen Bund schließen.

33. Sie sollen nicht wohnen in deinem Lande, daß sie dich nicht sündigen machen an Mir; denn wenn du ihren Göttern dienen wirst, so wird es dir zum Fallstrick sein.

INHALT

9246. In diesem Kapitel ist im inneren Sinn die Rede davon, daß man das Falsche der Lehre und das Böse des Lebens meiden soll; und daß alsdann das Wahre der Lehre und das Gute des Lebens eingepflanzt und dadurch der Mensch der Kirche vom Herrn wiedergeboren werde.

Innerer Sinn

9247. Vers 1-3: **„Du sollst nicht erheben (ausbringen) ein Gerücht der Nichtigkeit (d.i. falsches Gerücht); deine Hand sollst du nicht bieten dem Gottlosen, ein Zeuge der Gewalttat zu sein. Du sollst nicht folgen der Menge zum Bösen und sollst nicht antworten bei einer Streitsache, daß du dich der Menge nach neigst, das Recht zu verkehren. Auch den Armen sollst du nicht begünstigen in seiner Streitsache.**

„Du sollst nicht erheben (ausbringen) ein Gerücht der Nichtigkeit“ bedeutet die Nichtbeachtung der Falschheiten;

„deine Hand sollst du nicht bieten dem Gottlosen“ bedeutet die Nichtbefolgung der Bosheiten;

„ein Zeuge der Gewalttat zu sein“ bedeutet das Nichtbestätigen solcher Dinge, die gegen das Gute der Liebtätigkeit sind;

„du sollst nicht folgen der Menge zum Bösen“ bedeutet das Nichtgesellen zu solchem;

„und sollst nicht antworten bei einer Streitsache, daß du dich der Menge nach neigst, das Recht zu verkehren“ bedeutet das Nichtgesellen zu denen, die Gutes und Wahres in Böses und Falsches umwandeln, und umgekehrt;

„auch den Armen sollst du nicht begünstigen in seiner Streitsache“ bedeutet, man solle dem Falschen keinen Vorschub leisten, in dem die sind, die in der Unkenntnis des Wahren.

9248. „Du sollst nicht erheben (ausbringen) ein Gerücht der Nichtigkeit“, 2. Mose 23/1, bedeutet die Nichtbeachtung der Falschheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „erheben ein Gerücht“, sofern es heißt, hören und tun, somit beachten (auscultare); denn Gerücht wird in der Grundsprache ausgedrückt durch ein Wort, welches das Hören bezeichnet. Und aus der Bedeutung der Nichtigkeit, sofern sie die Falschheit bezeichnet, und zwar die Falschheit der Lehre und der Religion, wie aus den folgenden Stellen erhellen kann:

Hes. 12/24: „Es soll kein Gesicht der Nichtigkeit mehr sein, noch schmeichlerische Wahrsagerei inmitten des Hauses Israel“: Gesicht der Nichtigkeit bedeutet eine falsche Offenbarung.

Hes. 13/6-9: „Sie haben Nichtigkeit geschaut und Wahrsagerei der Lüge; darum weil ihr Nichtigkeit redet und Lüge schauet; siehe, so bin Ich wider euch, auf daß Meine Hand sei gegen die Propheten, die Nichtigkeit schauen und Lüge wahrsagen“: die Propheten, von denen hier gesagt wird, daß sie Nichtigkeit schauen und Lüge wahrsagen, bedeuten die Lehrer und im abgezogenen Sinn die Lehre: Nr. 2534, 7269; und von den Propheten wird gesagt, daß sie schauen, deshalb wurden sie auch in alten Zeiten Seher genannt: 1. Sam. 9/9; und auch, daß sie wahrsagen; durch schauen oder durch das Gesicht wird, wenn von Propheten die Rede ist, im inneren Sinn eine Offenbarung bezeichnet, die sich auf die Lehre bezieht, und durch wahrsagen oder durch Wahrsagung eine Offenbarung, die sich auf das Leben bezieht. Und weil Nichtigkeit das Falsche der Lehre bedeutet und Lüge das Falsche des Lebens, darum wird gesagt: „sie haben Nichtigkeit geschaut und Wahrsagerei der Lüge“.

Hes. 21/34: „In deinem Schauen ist Nichtigkeit, in deinem Wahrsagen Lüge“.

Sach. 10/2: „Die Theraphim reden Bosheit, und die Wahrsager schauen Lüge und reden Träume der Nichtigkeit“.

Jerem. Klagel. 2/14: „Die Propheten haben Nichtigkeit geschaut“.

Daß Nichtigkeit das Falsche der Lehre und Religion bedeutet, erhellt auch bei Hos. 12/12: „Nichtigkeit sind sie geworden, in Gilgal opfern sie Rinder“.

Jerem. 18/15: „Sie haben Mein vergessen, Mein Volk, der Nichtigkeit haben sie geräuchert“.

Ebenso: Jes. 5/18; 30/28; 59/4; Ps. 12/3; 119/37, 38; 144/7, 9.

9249. „Deine Hand sollst du nicht bieten dem Gottlosen“, 2. Mose 23/1, bedeutet die Nichtbefolgung der Bosheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Hand bieten“, sofern es den Gehorsam bezeichnet; denn durch Hand wird die Macht bezeichnet: Nr. 878, 3387, 4931-4937, 5327, 5328, 6292, 7188, 7189, 7518, 7673, 8153, 8281; und sofern es heißt, was bei ihm steht, also soweit er selbst vermag: Nr. 9133; daher ist einem die Hand bieten soviel wie zusammenwirken mit jemand, und wenn es infolge der Bosheit geschieht, die durch den Gottlosen bezeichnet wird, so heißt

es befolgen, denn die Bosheit beredet und führt. Und aus der Bedeutung des Gottlosen, sofern er einen Boshaften bezeichnet und im abgezogenen Sinn die Bosheit.

Im abgezogenen Sinn wird gesagt, weil die Engel, die im inneren Sinn des Wortes sind, d.h. die das Wort geistig innewerden, ohne Rücksicht auf die Person denken und reden: Nr. 4380, 8343, 8985, 9007; bei ihnen verwandelt sich die Vorstellung der Person in die Vorstellung der Sache: Nr. 5225, 5287, 5434.

9250. „Ein Zeuge der Gewalttat zu sein", 2. Mose 23/1, bedeutet das Nichtbestätigen solcher Dinge, die gegen das Gute der Liebtätigkeit sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zeugen, sofern er eine Bestätigung bezeichnet, wovon Nr. 4197, 8908, und aus der Bedeutung der Gewalttat, sofern sie die Zerstörung des Guten der Liebtätigkeit bezeichnet, wovon Nr. 6353; somit bedeutet Zeuge der Gewalttat eine Bestätigung gegen das Gute der Liebtätigkeit.

9251. „Du sollst nicht folgen der Menge zum Bösen", 2. Mose 23/2, bedeutet das Nichtgesellen zu solchem, nämlich zu dem, was oben erwähnt wurde, d.h. zur Beachtung der Falschheiten, zur Befolgung der Bosheiten und zur Bestätigung solcher Dinge, die gegen das Gute der Liebtätigkeit sind. Dieses ist das Böse, das gemeint wird.

Durch „folgen der Menge" wird bezeichnet, zusammen sein mit der Menge, somit sich zu ihr gesellen, denn in der Grundsprache heißt es, einem nachgehen und nachwandeln und bedeutet, mit jemand zusammen sein und ihm folgen, somit auch, sich zu jemand gesellen, wie Jerem. 7/9; 11/10; 1. Sam. 17/13; 1. Kön. 14/8; 5. Mose 4/3; 8/19 und anderwärts.

9252. „Und sollst nicht antworten bei einer Streitsache, daß du dich der Menge nach neigst, das Recht zu verkehren", 2. Mose 23/2, bedeutet das Nichtgesellen zu denen, die Gutes und Wahres in Böses und Falsches umwandeln, und umgekehrt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „antworten bei einer Streitsache", sofern es heißt, in Beziehung auf das Gerechte und Billige und auf das Gute und Wahre, über das gestritten wird, wovon Nr. 9024; denn antworten heißt, seine Meinung sagen und urteilen. Aus der Be-

deutung von „sich neigen der Menge nach“, sofern es eine Übereinstimmung und dadurch Zusammengesellung mit der Menge bezeichnet; und aus der Bedeutung von verkehren, sofern es heißt, das Wahre in Falsches und das Gute in Böses umwandeln, und umgekehrt.

9253. „Auch den Armen sollst du nicht begünstigen in seiner Streitsache“, 2. Mose 23/3, bedeutet, man solle dem Falschen keinen Vorschub leisten, in dem die sind, die sich in der Unkenntnis des Wahren befinden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Armen, sofern durch denselben diejenigen bezeichnet werden, die nur wenige Wahrheiten haben und auch im Falschen aus Unwissenheit sind. Unter diesen wollen aber diejenigen, die im Guten sind, in den Wahrheiten unterrichtet werden; hingegen die, welche im Bösen sind, wollen nicht belehrt werden, denn bei denen, die im Guten sind, kann das Falsche zum Wahren hingelenkt und zuletzt zerstreut werden; aber bei denen, die im Bösen sind, kann das Falsche nicht zum Wahren gelenkt, somit auch nicht zerstreut werden. Von diesen Armen wird gesagt, daß man sie nicht begünstigen soll in ihrer Streitsache, d.h. man soll ihrem Falschen keinen Vorschub leisten; denn durch begünstigen wird bezeichnet, Vorschub leisten und durch Streitsache der Streit des Wahren gegen das Falsche und des Falschen gegen das Wahre. Daß unter den Armen die verstanden werden, die nur wenige Wahrheiten haben und im Falschen aus Unwissenheit sind, sehe man Nr. 9209; und daß das Falsche bei denen, die im Guten sind, sanft und biegsam, bei denen aber, die im Bösen, rauh und unbeugsam sei: Nr. 4736, 6359, 8051, 8149, 8296, 8311, 8318.

9254. Vers 4-9: **Wenn du den Ochsen deines Feindes oder seinen Esel antriffst, so er umherirrt, so sollst du ihn demselben wieder zurückführen. Wenn du den Esel deines Hassers liegen siehst unter seiner Last und hast es versäumt, ihn zu entledigen, so sollst du ihn gleichwohl entledigen mit jenem (d.h. ihm beistehend). Du sollst das Recht deines Armen nicht beugen in seiner Streitsache. Vom Wort der Lüge sollst du dich fernhalten, und den Unschuldigen und Gerechten sollst du nicht töten; denn**

einen Gottlosen werde Ich nicht rechtfertigen (nicht ungestraft lassen). Und Geschenk sollst du nicht annehmen; denn das Geschenk macht blind die, welche offene Augen haben und verkehrt die Worte der Gerechten. Und einen Fremdling sollst du nicht unterdrücken; dieweil ihr kennt die Seele des Fremdlings; denn ihr seid Fremdlinge gewesen in Ägyptenland.

„Wenn du den Ochsen deines Feindes oder seinen Esel antriffst, so er umherirrt“ bedeutet das nicht echte Gute und das nicht echte Wahre bei denen, die außerhalb der Kirche sind;

„so sollst du ihn demselben wieder zurückführen“ bedeutet die Belehrung und Besserung;

„wenn du den Esel deines Hassers liegen siehst unter seiner Last“ bedeutet das mit dem Guten der Kirche nicht übereinstimmende Falsche, durch das sie zugrunde gehen würden;

„und hast es versäumt, ihn zu entledigen“ bedeutet die Nichtaufnahme des Wahren;

„so sollst du ihn gleichwohl entledigen mit jenem“ bedeutet, man solle sie dennoch ermahnen und zu bessern suchen;

„du sollst das Recht deines Armen nicht beugen in seiner Streitsache“ bedeutet die Nichtzerstörung des wenigen Wahren bei denen, die in Unwissenheit sind;

„vom Wort der Lüge sollst du dich fernhalten“ bedeutet den Abscheu vor dem Falschen aus dem Bösen;

„und den Unschuldigen und Gerechten sollst du nicht töten“ bedeutet den Abscheu vor der Zerstörung des inneren und äußeren Guten;

„denn einen Gottlosen werde Ich nicht rechtfertigen“ bedeutet, eine solche Bosheit sei gegen die göttliche Gerechtigkeit;

„und Geschenk sollst du nicht annehmen“ bedeutet den Abscheu vor jeder Gewinnsucht;

„denn das Geschenk macht blind die, welche offene Augen haben“ bedeutet, das Streben nach Gewinn mache, daß das Wahre nicht erscheine;

„und verkehrt die Worte der Gerechten“ bedeutet, (es bewirke) daß jenes Streben als Wahres des Guten (erscheine);

„und einen Fremdling sollst du nicht unterdrücken“ bedeutet, daß die, welche in den Wahrheiten der Kirche belehrt zu werden wünschen, nicht angefochten werden sollen durch das Böse des Lebens;

„dieweil ihr kennt die Seele des Fremdlings“ bedeutet ihr Verlangen und ihr Leben;

„denn ihr seid Fremdlinge gewesen in Ägyptenland“ bedeutet, sie seien vor dem Falschen und Bösen beschirmt worden, als sie von Höllengeistern angefochten wurden.

9255. „Wenn du den Ochsen deines Feindes oder seinen Esel antriffst, so er umherirrt“, 2. Mose 23/4, bedeutet das nicht echte Gute und das nicht echte Wahre bei denen, die außerhalb der Kirche sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Feindes, sofern er die bezeichnet, die außerhalb der Kirche sind, von denen weiter unten; aus der Bedeutung des Ochsen, sofern er das Gute des äußeren Menschen bezeichnet und aus der Bedeutung des Esels, sofern er das Wahre des äußeren Menschen bezeichnet, wovon Nr. 2781, 9135, aber hier das unechte Gute und Wahre bei denen, die außerhalb der Kirche sind und durch den Feind bezeichnet werden.

Daß die, welche außerhalb der Kirche sind, unter dem Feind verstanden werden, hat den Grund, weil sie in Beziehung auf das Gute und Wahre des Glaubens anderer Meinung sind; denn sie haben das Wort nicht, und darum wissen sie nichts vom Herrn und vom Glauben und von der christlichen Liebtätigkeit, die allein vom Herrn (stammen). Daher kommt es, daß das Wahre ihres Glaubens nicht echt ist und auch nicht das Gute ihrer Liebtätigkeit. Deshalb leben sie auch im anderen Leben nicht zusammen mit den Angehörigen der Kirche, sondern getrennt von ihnen. Im anderen Leben gesellen sich nämlich alle zusammen gemäß dem Guten und dem daraus stammenden Wahren, denn dieses bewirkt geistiges Leben und Verbindung. Gleichwohl halten die, welche im Himmel sind, die, welche außerhalb der Kirche stehen, nicht für Feinde, sondern belehren sie und führen sie zum christlichen Guten, und dieses nehmen auch diejenigen an, die in Untertänigkeit, Gehorsam und in einer Art von gegenseitiger Liebtätigkeit unter sich nach ihrer Religion in der Welt gelebt haben. Im Buchstabensinn aber werden sie Feinde genannt,

wegen der geistigen Meinungsverschiedenheit, die, wie gesagt, in Beziehung auf das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtätigkeit stattfindet. Man sehe, was aus Erfahrung über den Zustand und das Los der Völkerschaften außerhalb der Kirche im anderen Leben Nr. 2589-2604, 2861, 2863, 4190, 4197 gezeigt wurde.

Daß man ebendieselben für Freunde halten, belehren und bessern soll, wird im inneren Sinn verstanden unter den Worten: „Du sollst denselben zurückführen", worüber im Folgenden.

Nun ist noch beizufügen, daß durch die Tiere verschiedener Gattung im Worte Triebe und Neigungen bezeichnet werden, wie sie der Mensch mit den Tieren gemein hat, und im geistigen Sinne Neigungen zum inneren und äußeren Guten und Wahren; man sehe Nr. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 776, 2179, 2180, 2781, 3218, 3519, 5198, 9090; und daß darum die Tiere bei den Opfern verwendet wurden ihrer Bedeutung gemäß: Nr. 1823, 2180, 2805, 2807, 2830, 3519. Daher kommt es, daß durch dieses sittliche Gesetz über die Zurückführung der irrenden Ochsen und Esel im geistigen Sinn solche Dinge bezeichnet werden, die der Kirche angehören und somit sich auf die gegenseitige Liebe oder Liebtätigkeit gegen diejenigen beziehen, die von den Wahrheiten der Kirche abweichen.

9256. „So sollst du ihn demselben wieder zurückführen", 2. Mose 23/4, bedeutet die Belehrung und Besserung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zurückführen, wenn es sich auf diejenigen bezieht, die außerhalb der Kirche im nicht echten Guten und Wahren sind, sofern es soviel ist wie belehren und bessern; denn dadurch werden sie zurückgeführt.

Daß man denen wohl tun soll, die außerhalb der Kirche sind, wird auch verstanden unter dem Worte des Herrn bei Matth. 5/43-47: „Ihr habt gehört, daß gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben; Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen; denn wenn ihr liebet, die euch lieben, welchen Lohn habt ihr? Und wenn ihr nur eure Brüder grüßet, was tut ihr Sonderliches?" Auch hier werden durch Feinde und Hassende im geistigen Sinn die verstanden, die anderer Meinung sind in Beziehung auf Gutes und Wahres des Glaubens; im allgemeinen die, welche außerhalb der Kir-

che sind, weil die jüdische Völkerschaft diese als Feinde betrachtete, die man dem Untergang weihen und ungestraft töten dürfe.

Daß diese im geistigen Sinn durch Feinde verstanden werde, ist klar, weil gesagt wird: „Wenn ihr nur eure Brüder grüßet, was tut ihr Sonderliches?“ Denn Brüder wurden alle genannt, die von Jakob abstammten, somit die, welche innerhalb der Kirche waren.

Was ferner diejenigen betrifft, die außerhalb der Kirche sind und Heiden genannt werden, so sind sie zwar im Falschen der Lehre, aber aus Unwissenheit, weil sie das Wort nicht haben. Gleichwohl aber bekommen sie, wenn sie unterrichtet sind, ein klareres Innewerden und daher ein inwendigeres Gefühl vom himmlischen Leben als die Christen. Der Grund ist, weil sie sich nicht gegen die Wahrheiten des Glaubens bestärkt haben, wie sehr viele Christen. Deshalb ist ihr inwendiger Mensch nicht verschlossen, sondern wie bei den Kindern, leicht zu öffnen und empfänglich fürs Wahre. Denn die, welche sich gegen das Wahre und Gute des Glaubens bestärkt haben (wie alle tun, die ein böses Leben führen), verschließen bei sich den inwendigen Mensch nach oben und öffnen ihn nach unten; daher blickt ihr inwendiger Mensch nur auf das, was unten ist, d.h. auf den äußeren oder natürlichen Menschen und durch diesen auf das, was in der Welt ist und auf das, was ihren Leib umgibt und auf der Erde ist; und wenn dies der Fall ist, dann blicken sie abwärts, d.h. zur Hölle hin. Bei solchen kann der inwendige Mensch nicht nach dem Himmel zu geöffnet werden, wenn nicht die Verneinungen des Wahren und die Bejahungen des Falschen, die ihn verschlossen haben, entfernt werden, und diese müssen noch in der Welt entfernt und zerstreut werden; das kann aber nur geschehen durch eine gänzliche Umwandlung des Lebens, somit im Verlauf mehrerer Jahre. Denn das Falsche ordnet sich reihenweise zusammen und bildet unter sich ein zusammenhängendes System und gestaltet das eigentliche natürliche Gemüt und seine Anschauung in Beziehung auf das, was der Kirche und dem Himmel angehört. Daher kommt es, daß alles, was sich auf Glauben und Liebtätigkeit, d.h. auf die Lehre der Kirche oder auf das Wort bezieht, im allgemeinen alles Himmlische und Göttliche, für sie Finsternis ist, und umgekehrt das Weltliche und Irdische ihnen als Licht erscheint.

Hieraus erhellt, daß bei solchen ein Zerstören des Falschen soviel ist wie das Leben selbst zerstören, und daß, wenn sie ein neues Leben bekommen sollen, das Falsche nach und nach ausgerottet und an dessen Statt Wahres und Gutes eingepflanzt werden muß, was ebenfalls ein zusammenhängendes System unter sich bilden und reihenweise geordnet werden muß. Dies wird unter der gänzlichen Umwandlung des Lebens verstanden, die nur in einer Zeit von mehreren Jahren geschehen kann. Wer daher glaubt, der Mensch könne in einem Augenblick ein neuer werden, befindet sich in einem großen Irrtum.

Die aber, die sich gegen das Gute und Wahre des Glaubens nicht bestärkt haben (wie dies der Fall ist bei denen, die außerhalb der Kirche sind) und doch in einer Art von Glauben und Liebtätigkeit nach ihrer Religion gelebt haben, konnten nicht durch Verneinungen des Wahren und durch Begründungen des Falschen gegen das Wahre des Glaubens aus dem Wort bei sich den inwendigen Menschen verschließen; deshalb wird auch, wenn nicht in der Welt, so doch im anderen Leben ihr Inwendiges nach oben geöffnet, das ist, gegen den Himmel hin und zum Herrn, und alsdann wird zugleich alles Irdische und Weltliche, das sie vom Leben in der Welt her mitgebracht haben, mit erhoben, so daß es mit jenem vereint nach oben blickt; dadurch werden sie fähig, das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtätigkeit vom Herrn aufzunehmen und so mit Einsicht und Weisheit erfüllt und mit ewiger Seligkeit begnadigt zu werden. Ein solches Los haben alle, die ihrer Religion gemäß im Guten gelebt haben; und deshalb ist die Kirche des Herrn über den ganzen Erdkreis verbreitet.

Die eigentliche Kirche des Herrn auf Erden verhält sich aber wie der „Größte Mensch“ in den Himmeln; ihr Herz und Lunge ist da, wo das Wort ist, und die übrigen Glieder und Eingeweide, die vom Herzen und von der Lunge ihr Leben erhalten, sind da, wo das Wort nicht ist. Hieraus kann man auch erkennen, was der Grund ist, warum eine neue Kirche immer bei den Völkerschaften errichtet wird, die außerhalb der Kirche sind: Nr. 2986, 4747, was geschieht, wenn die alte Kirche sich den Himmel verschlossen hat, wie oben gesagt wurde. Daher kommt es, daß die Kirche vom jüdischen Volk zu

den Heiden verpflanzt wurde, und daß auch die heutzutage bestehende Kirche ebenfalls jetzt zu den Heiden verpflanzt wird.

Daß die Kirche zu solchen Völkerschaften, die den Herrn anerkennen, verpflanzt werde, erhellt aus mehreren Stellen im Wort, wie aus den folgenden:

Jes. 9/1, 2: „Das Volk, das in der Finsternis wandelt, schauet ein großes Licht; die da wohnen im Lande des Todesschatten, ein Licht erglänzt über sie; du machest des Volkes viel, du machest groß seine Freude“.

Jes. 11/10: „Geschehen wird es an jenem Tage; die Wurzel Isais, die steht zum Zeichen der Völker, werden die Völkerschaften suchen, und Seine Ruhe wird Herrlichkeit sein“.

Jes. 42/6, 7: „Ich, Jehovah, habe Dich gerufen in Gerechtigkeit und werde Deine Hand ergreifen, denn Ich werde Dich behüten und Dich setzen zum Bund dem Volke, zum Licht der Völkerschaften, zu öffnen die blinden Augen, auszuführen aus dem Gefängnis die Gebundenen, aus dem Hause des Verschlusses die Sitzenden in der Finsternis“.

Jes. 55/4, 5: „Siehe, zum Zeugen für die Völker habe Ich Ihn gegeben, zum Fürsten und Gesetzgeber der Völkerschaften; siehe, eine Völkerschaft, die Du nicht kennst, wirst Du rufen, und eine Völkerschaft, die Dich nicht kennt, wird zu Dir eilen, um Jehovahs, Deines Gottes willen und wegen des Heiligen in Israel“.

Jes. 60/3-5: „Die Völkerschaften werden in Deinem Licht wandeln und die Könige im Glanz Deines Aufgangs; hebe auf Deine Augen ringsumher, alle versammeln sich und kommen zu Dir, Deine Söhne kommen von ferne, und Deine Töchter werden zur Spitze von den Ammen herbeigetragen; dann wirst Du sehen und überströmen, und Dein Herz wird sich verwundern und sich erweitern, daß sich zu Dir bekehret die Menge des Meeres, die Heerscharen der Völkerschaften werden kommen“.

In den Weissagungen Schimeons von dem neugeborenen Herrn, bei Luk. 2/30-32: „Meine Augen haben das Heil Gottes gesehen, das Du bereitet hast vor dem Angesicht aller Völker, ein Licht zur Offenbarung der Völkerschaften“.

An allen diesen Stellen ist die Rede vom Herrn, daß die Heiden zu Ihm kommen werden; und sie kommen zu Ihm, wenn sie Ihn als ihren Gott anerkennen, und, was wunderbar ist, die Heiden beten den einigen Gott unter menschlicher Gestalt an; wenn sie daher vom Herrn hören, nehmen und erkennen sie Ihn an; eine neue Kirche kann auch wirklich bei keinen anderen errichtet werden.

Daß bei solchen die Kirche errichtet werde, erhellt ferner aus den Worten des Herrn Matth. 21/42, 43: „Habt ihr nicht gelesen in den Schriften: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist geworden zum Haupt der Ecke (zum Eckstein); darum sage Ich euch: das Reich Gottes wird von euch weggenommen und einem Volke gegeben werden, das Früchte bringt“: der Stein ist der Herr: Nr. 6426; die Bauleute sind die Angehörigen der Kirche; daß diese die Letzten und die Heiden die Ersten sein werden bei Luk. 13/29, 30: „Sie werden kommen vom Aufgang und vom Niedergang, von Mitternacht und vom Mittag, die zu Tische liegen im Reich Gottes, und siehe, es sind die Letzten, welche die Ersten sein werden, und es sind die Ersten, welche die Letzten sein werden“.

9257. „Wenn du den Esel deines Hassers liegen siehst unter seiner Last“, 2. Mose 23/5, bedeutet das Falsche, das mit dem Guten der Kirche nicht übereinstimmt und durch das sie zugrunde gehen werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Esels, sofern er das wißtümliche Wahre bezeichnet, somit im entgegengesetzten Sinn das wißtümliche Falsche, wovon Nr. 2781, 5492, 5741, 8078. Aus der Bedeutung des Hassers, wenn vom Falschen die Rede ist, sofern er das bezeichnet, was gegen das Gute der Kirche ist, somit was nicht damit übereinstimmt; denn Haß bedeutet im geistigen Sinn die Abneigung und den Zwiespalt, der zwischen dem Wahren und Falschen ist, wie auch zwischen dem Guten und Bösen: Nr. 3605, 4681, 4684, und aus der Bedeutung von liegen unter einer Last, sofern es soviel ist wie zugrunde gehen.

Hieraus wird klar, daß durch den Esel des Hassers das mit dem Guten der Kirche nicht übereinstimmende Falsche bezeichnet wird, durch das sie zugrunde gehen werden.

9258. „Und hast es versäumt, ihn zu entledigen“, 2. Mose 23/5, bedeutet die Nichtaufnahme des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von versäumen (oder unterlassen) zu entledigen, sofern es soviel ist wie nicht belehren und bessern, hier nicht belehrt werden können, somit das Wahre nicht aufnehmen, weil es vom Falschen gesagt wird, das mit dem Guten der Kirche nicht übereinstimmt; dieses Falsche ist aber so beschaffen. Daß entledigen im geistigen Sinn dies bedeutet, erhellt daraus, daß die Worte sich an die Sache anschließen, somit bezieht sich entledigen im Buchstabensinne auf die Last, unter welcher der Esel liegt, und im inneren Sinn auf das Falsche, das mit dem Guten der Kirche nicht übereinstimmt; deshalb wird in diesem Sinn bezeichnet die Nichtentfernung vom Falschen durch Besserung, somit auch die Nichtaufnahme des Wahren, durch das die Besserung oder die Entledigung (bewirkt wird).

Es gibt Falsches, das mit dem Guten der Kirche übereinstimmt, und es gibt Falsches, das nicht damit übereinstimmt. Falsches, das übereinstimmt ist solches, in dem das Gute verborgen liegt und das daher durch das Gute zum Wahren umgelenkt werden kann. Falsches aber, das mit dem Guten der Kirche nicht übereinstimmt, ist solches, in dem das Böse verborgen liegt und das somit nicht zum Wahren umgelenkt werden kann.

Mit dem Guten, das inwendig verborgen liegt in den echten Wahrheiten oder in den nicht echten Wahrheiten, die oben Falsches genannt wurden, und mit dem Bösen, das inwendig in dem Falschen oder auch in dem Wahren liegt, verhält es sich wie mit dem Fruchtkeim im Samen einer Frucht. Wenn eine Frucht entsteht, alsdann streben alle ihre Fibern auf den Keim des Samens hin, und mit dem sie durchdringenden Saft nähren und bilden sie ihn. Wenn der aber gebildet ist, dann treten die Fibern zurück und führen den Saft vom Samen weg; dann modert und fault die Frucht und dient hernach dem Keim als Boden. Ebenso verhält es sich mit dem Samen selbst, wenn sein Keim in der Erde von neuem sich zu entwickeln anfängt. Der Keim in den Pflanzen entspricht dem Guten im Menschen, der Samen selbst entspricht dem Inwendigen, und das Fleisch der Frucht

um den Samen her entspricht dem Äußeren. Wenn das Inwendige des Menschen von neuem gebildet oder wiedergeboren wird, alsdann sind die wißtümlichen Kenntnisse und Wahrheiten, die dem äußeren Menschen angehören, gleich den Fibern der Frucht, durch die der Saft ins Inwendige gebracht wird und die auch nachher, wenn der Mensch wiedergeboren ist, getrennt werden und als Boden dienen.

Das gleiche geschieht mit dem Inwendigen des Menschen, dem der Same entspricht; alsdann bringt das Gute, das so gebildet worden ist, einen neuen Menschen hervor, wie der Keim im Samen einen neuen Baum oder eine neue Pflanze. Dadurch wird alles neu, und nachher vermehrt und befruchtet es sich in Ewigkeit. Daher wird der neue Mensch wie ein Garten und Paradies, womit er auch im Wort verglichen wird. Dies wird verstanden durch die Worte des Herrn:

Matth. 13/32: „Das Himmelreich ist gleich einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und in seinen Acker säte und das kleiner ist als alle Samen; wenn es aber ausgewachsen ist, so wird es größer als die Kohlkräuter, und wird ein Baum, so daß die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten“.

Aus diesem läßt sich erkennen, wie es sich mit den echten und nicht echten Wahrheiten verhält, in denen das Gute inwendig ist, daß nämlich das Gute, wenn es gebildet ist, alsdann solche Wahrheiten hervorbringt, die mit dem Guten übereinstimmen; und wenn diese auch keine echten Wahrheiten sind, so werden sie dennoch als echte Wahrheiten angenommen, weil sie ihre Kraft aus dem Guten haben, denn aus diesem bekommen sie ihr Wesen und Leben. Das Gute befruchtet und entwickelt sich nämlich durch die Wahrheiten, und in der Entwicklung hat es immerfort ein Bestreben, ein neues Gutes, worin der gleiche Keim liegt, zu erzeugen; geradeso wie der gleiche Keim des Samens in der Pflanze oder im Baum tut, indem er aus der Erde hervortritt, um neue Früchte und neue Samen zu schaffen. Es finden jedoch dabei immer Verschiedenheiten statt, die sich nach dem Guten richten, das durch das Leben der Liebtätigkeit gemäß den Geboten des Glaubens gebildet wird. Aus dem Gegensatz kann man sehen, wie es sich mit dem Falschen verhält, in dem das Böse ist, daß es nämlich den Bäumen gleicht, die böse Früchte

bringen, und die man ausrotten und ins Feuer werfen muß, nach den Worten des Herrn:

Matth. 7/17-20; 12/33: „Jeder gute Baum bringt gute Früchte, ein fauler Baum aber bringt böse Früchte. Ein guter Baum kann keine bösen Früchte bringen, und ein fauler Baum kann keine guten Früchte bringen. Ein jeder Baum, der keine gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum, an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen“.

Joh. 15/4-6: „Jesus sprach: Wie eine Rebe keine Frucht bringen kann von sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in Mir bleibt: Ich bin der Weinstock, ihr die Reben; wer in Mir bleibt und Ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn ohne Mich könnt ihr nichts tun. Wer nicht in Mir bleibt, wird hinausgeworfen werden wie eine Rebe, und sie wird verdorren, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer und wird verbrannt“.

Hieraus erhellt, daß alles Gute, das eine Frucht bringen soll, vom Herrn sein muß, und daß es, wenn nicht von Ihm, auch nicht gut ist.

9259. „So sollst du ihn gleichwohl entledigen mit jenem“, 2. Mose 23/5, bedeutet, man solle sie (dennoch) ermahnen und zu bessern suchen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entledigen, wenn es sich auf das Falsche bezieht, das mit dem Guten der Kirche nicht übereinstimmt, sofern es eine Besserung bezeichnet, wie Nr. 9258, hier das Bestreben zu bessern und die Ermahnung, weil ein solches Falsches nicht leicht gebessert wird. Falsches, das mit dem Guten der Kirche nicht übereinstimmt, ist alles, was gegen den Herrn ist und gegen das Gute der Liebe zu Ihm, wie auch gegen das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten.

Daß solches, was oben erklärt worden ist, in diesen beiden Gesetzen oder Rechten inwendig verborgen liegt, erhellt auch daraus, daß das, was sie im Buchstaben enthalten, selten vorkommt, nämlich, daß man den irrenden Ochsen oder Esel eines Feindes antrifft, und daß man den Esel eines Hassers unter der Last liegen sieht, und daß es daher keine so große Bedeutung hat, daß es unter den Gesetzen und Rechten vom Berge Sinai herab wäre verkündigt worden.

Aber das, was sie in ihrem Inneren enthalten, macht, daß sie zu den wichtigsten Rechten gehören, denn sie enthalten, daß man die Heiden lieben, sie in den Glaubenswahrheiten belehren und in Beziehung auf das Leben bessern soll. Der innere Gehalt dieser Gesetze konnte aber dem israelitischen und jüdischen Volke nicht dargelegt werden, weil sie im Äußeren waren, ohne (Sinn für) das Innere, und weil sie von ihren Vätern überkommen hatten, daß sie alle haßten und für Feinde und Gegner hielten, die nicht zu ihren Brüdern gehörten, d.h. die nicht von Jakob abstammten.

Über die Juden, und von welcher Art sie waren, sehe man Nr. 4307, 4314, 4316, 4317, 4429, 4433, 4444, 4825, 4903, 6304, 8588, 8788, 8806, 8871.

9260. „Du sollst das Recht deines Armen nicht beugen in seiner Streitsache", 2. Mose 23/6, bedeutet die Nichtzerstörung des wenigen Wahren bei denen, die in Unwissenheit sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von beugen, sofern es heißt, verkehren und dadurch zerstören. Aus der Bedeutung des Rechts, sofern es das Richtige und Wahre bezeichnet, wovon Nr. 2235, 2335, 5068, 6997, 7206, 8685, 8695, 8972, aus der Bedeutung des Armen, sofern er den bezeichnet, der nur wenig Wahres hat aus Unwissenheit, und doch belehrt zu werden wünscht, wovon Nr. 9209, und aus der Bedeutung der Streitsache, sofern sie ein Hadern bezeichnet, wovon Nr. 5963, 9024; in seiner Streitsache heißt hier, in seiner Sache in betreff des wenigen Wahren, für das er streitet.

9261. „Vom Wort der Lüge sollst du dich fernhalten", 2. Mose 23/7, bedeutet den Abscheu vor dem Falschen aus dem Bösen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Lüge, sofern sie das Falsche aus dem Bösen bezeichnet, wovon Nr. 8908, 9248; daß sie das Falsche aus dem Bösen bedeutet, kommt daher, weil man dieses Falsche fernhalten muß; denn es hat sein Wesen aus dem Bösen, und das Böse und das Gute sind Gegensätze, weil das Böse aus der Hölle stammt und das Gute aus dem Himmel und daselbst vom Herrn. Aber das nicht aus dem Bösen kommende Falsche, welches das Falsche der Unwissenheit ist, ist kein solches; man sehe Nr. 1679, 2863, 4551, 4552, 4729, 4736, 6359, 7272, 7574, 8149, 8311, 8318,

9258. Ferner aus der Bedeutung von „sich ferne halten“, sofern es heißt, Abscheu haben.

Daß das Sichfernhalten soviel ist wie Abscheu, hat seinen Grund in den Entfernungen, die in der geistigen Welt erscheinen, indem sich dieselben verhalten je nach den Ungleichheiten, Meinungsverschiedenheiten und Abneigungen in den Dingen, die sich auf das geistige Leben beziehen; denn diejenigen, die dort an einem Orte erscheinen, sind im gleichen Zustand der Neigungen und daher auch der Gedanken. Sobald sie aber verschiedener Meinung sind, trennen und entfernen sie sich voneinander, und das geschieht je nach dem Grad der Meinungsverschiedenheit. Dies kommt daher, weil die Räume, wie auch die Zeiten, in der geistigen Welt Zustände sind und daher die Entfernungen Verschiedenheiten der Zustände. Gleichwohl aber erscheinen dort dem äußeren Gesicht die Zustände als Räume und ihre Verschiedenheiten als Entfernungen.

Daß die Räume und Entfernungen, wie auch die Zeiten, Zustände bezeichnen, sehe man Nr. 1273-1277, 1376-1396, 2625, 3356, 3387, 3404, 3638-3641, 4321, 4882, 7381, 9104; daß es aber dennoch Scheinbarkeiten von Räumen und Entfernungen sind, die jedoch von den Veränderungen des Zustandes im Inneren herkommen: Nr. 5605.

Hieraus erhellt nun, daß Entfernungen im inneren Sinn einen Abscheu bezeichnen.

9262. „Und den Unschuldigen und Gerechten sollst du nicht töten“, 2. Mose 23/7, bedeutet den Abscheu vor der Zerstörung des inneren und äußeren Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Unschuldigen, sofern er den bezeichnet, der im inneren Guten ist, somit im abgezogenen Sinn das innere Gute, worüber folgt; aus der Bedeutung des Gerechten, sofern er den bezeichnet, der im äußeren Guten ist, und im abgezogenen Sinn das äußere Gute; denn das Gerechte wird vom Guten der Liebe gegen den Nächsten gesagt, und das Unschuldige vom Guten der Liebe zum Herrn; das Gute der Liebe gegen den Nächsten ist das äußere Gute, und das Gute der Liebe zum Herrn ist das innere Gute; ferner aus der Bedeutung von töten, sofern es soviel ist wie zerstören.

Daß das Gerechte das Gute der Liebe gegen den Nächsten ist, wird man ebenfalls unten sehen. Das Unschuldige ist das Gute der Liebe zum Herrn, weil diejenigen in der Unschuld sind, die den Herrn lieben. Unschuld ist, von Herzen anerkennen, daß man von sich aus nur das Böse will und nur das Falsche inne wird; und daß alles Gute, das der Liebe angehört und alles Wahre, das dem Glauben angehört vom Herrn allein ist.

Das können nur die von Herzen anerkennen, die mit dem Herrn durch die Liebe verbunden sind. Von solcher Art sind die, welche im inwendigsten Himmel sind, der daher der Himmel der Unschuld genannt wird. Deshalb ist das Gute, das sie haben, das innere Gute, denn es ist das vom Herrn ausgehende göttlich Gute der Liebe, das die, welche im Himmel der Unschuld sind, aufnehmen. Sie erscheinen daher auch nackt und auch wie Kinder. Das ist auch der Grund, warum die Unschuld durch die Nacktheit vorgebildet wird und auch durch die Kindheit; daß durch die Nacktheit, sehe man Nr. 165, 213, 214, 8375; und durch die Kindheit: Nr. 430, 1616, 2280, 2305, 2306, 3183, 3494, 4563, 4797, 5608.

Aus dem, was über die Unschuld gesagt wurde, kann erhellen, daß das Göttliche des Herrn nicht aufgenommen werden kann, außer in der Unschuld; daher kommt es, daß das Gute nicht gut ist, wenn nicht Unschuld in demselben ist: Nr. 2526, 2780, 3994, 6765, 7840, 7887, d.h. die Anerkennung, daß aus dem Eigenen nur Böses und Falsches kommt, und daß vom Herrn alles Gute und Wahre stammt; jenes und dieses glauben und es auch wollen, ist Unschuld. Das Gute der Unschuld ist daher das eigentliche göttlich Gute vom Herrn beim Menschen; daher kommt es, daß der Unschuldige denjenigen bezeichnet, der im inneren Guten ist und im abgezogenen Sinn das innere Gute.

Weil durch die Unschuldigen oder durch die Unschuld das göttlich Gute, das vom Herrn ist, bezeichnet wird, darum war es ein höchst ruchloses Verbrechen, unschuldiges Blut zu vergießen, und wenn es geschah, war das ganze Land in Verdammnis, bis es gesühnt war, wie aus dem Untersuchungs- und Reinigungsverfahren erhellen kann, wenn irgendein Erschlagener im Lande gefunden wurde, worüber

5. Mose 21/1-10: „Wenn man einen Erschlagenen findet im Lande auf dem Felde liegen, und man nicht weiß, wer ihn erschlagen hat, dann sollen die Ältesten der Stadt und die Richter hinausgehen und gegen die Städte hin messen, die rings um den Erschlagenen liegen; es soll aber geschehen, die Ältesten der Stadt, die dem Erschlagenen die nächste ist, sollen eine junge Kuh nehmen, durch die keine Arbeit geschehen und die an keinem Joch gezogen hat; und die Ältesten dieser Stadt sollen die junge Kuh in ein unfruchtbares Tal, das nicht angebaut und besät wird, hinabführen, und daselbst der jungen Kuh im Tal den Hals abschneiden; hernach sollen die Priester, die Söhne Levis, hinzutreten, und alle Ältesten dieser Stadt, die bei dem Erschlagenen stehen, und sollen ihre Hände waschen über der jungen Kuh, der im Tal der Hals abgeschnitten worden, und sollen antworten und sprechen: Unsere Hände haben dieses Blut nicht vergossen, und unsere Augen haben es nicht gesehen; vergib Deinem Volk Israel, das Du erlöset hast, Jehovah, und lege nicht unschuldiges Blut inmitten Deines Volks Israel, so wird für sie das Blut gesühnt werden; Du aber wirst hinwegtun das unschuldige Blut aus Deiner Mitte, wenn Du tust, was recht ist in den Augen Jehovahs“.

Ein jeder kann sehen, daß dieser Untersuchungs- und Reinigungsprozeß in betreff des im Lande vergossenen unschuldigen Blutes Geheimnisse des Himmels in sich schließt, die man durchaus nicht wissen kann, wenn man nicht weiß, was bezeichnet wird durch den Erschlagenen auf dem Felde, durch die junge Kuh, mit der keine Arbeit geschehen und die an keinem Joch gezogen hat, durch das unfruchtbare Tal, das nicht bebaut und besät wird, durch das Abschneiden des Halses der jungen Kuh in jenem Tal, durch das Waschen der Hand über der jungen Kuh, und so fort. Wäre dieses befohlen worden, ohne daß es Geheimnisse bezeichnet hätte, so würde es für das Wort nicht passen, das von Gott vorgesprochen und bis auf jedes Wort und Jota inspiriert (oder eingegeben) ist; denn ohne eine tiefere Bedeutung wäre ein solches (Verfahren) nur ein Brauch gewesen, der keine Heiligkeit, ja kaum irgendeine Bedeutung gehabt hätte; gleichwohl aber erhellt aus dem inneren Sinn, was für Geheimnisse darin verborgen liegen, wenn man nämlich weiß, daß durch den Erschla-

genen im Lande, der auf dem Felde liegt, das Wahre und Gute bezeichnet wird, das ausgelöscht worden ist in der Kirche, wo das Gute (war); daß durch die dem Erschlagenen nächste Stadt das Wahre der Lehre der Kirche bezeichnet wird, deren Gutes ausgelöscht worden; durch die junge Kuh, durch die keine Arbeit geschehen ist, und die an keinem Joch gezogen hat, das Gute des äußeren oder natürlichen Menschen, der noch kein Falsches des Glauben und kein Böses der Liebe aufgenommen hat; durch das unfruchtbare Tal, das nicht angebaut und besät wird, das natürliche Gemüt, das durch Wahres und Gutes des Glaubens wegen Unwissenheit noch nicht gebildet ist; durch das Abschneiden des Halses die Sühnung wegen Nicht-Schuld, weil aus Unwissenheit; durch das Waschen der Hand die Reinigung von jenem ruchlosen Verbrechen. Hat man dieses erkannt, so ergibt sich deutlich, daß durch unschuldiges Blut vergießen bezeichnet wird, das göttlich Wahre und Gute vom Herrn, somit den Herrn selbst, beim Menschen der Kirche austilgen.

Man muß wissen, daß durch dieses ganze Verfahren im Himmel ein solches Verbrechen vorgebildet wurde als etwas ohne Schuld, weil aus Unwissenheit Geschehenes, in der Unschuld liegt, und daher als etwas nicht Böses; das einzelne bei diesem Verfahren, bis auf die kleinsten Umstände, bildete etwas Wesentliches dieser Sache vor; was es aber vorbildete, erhellt aus dem inneren Sinn.

Daß der Erschlagene das ausgelöschte Wahre und Gute bedeutet, sehe man Nr. 4503; daß das Land die Kirche beutet: Nr. 662, 1066, 1067, 1262, 1413, 1607, 1733, 1850, 2117, 2118, 2928, 3355, 4447, 4535, 5577, 8011, 8732; daß das Feld die Kirche in Ansehung des Guten, somit das Gute der Kirche bedeutet: Nr. 2971, 3310, 3766, 4982, 7502, 7571, 9139; daß die Stadt die Lehre des Wahren, somit das Wahre der Lehre der Kirche bedeutet: Nr. 402, 2268, 2449, 2712, 2943, 3216, 4492, 4493; daß der Ochse das Gute des äußeren oder natürlichen Menschen bedeutet: Nr. 2180, 2566, 2781, 9134; daher die junge Kuh das kindlich Gute: Nr. 1824, 1825; daß noch keine Arbeit durch sie geschehen und sie noch nicht am Joch gezogen, bedeutet offenbar, daß es dem Bösen und Falschen noch nicht gedient habe, aus Unwissenheit; denn arbeiten und am Joch ziehen

bedeutet dienen; das Tal bedeutet das untere Gemüt, welches das natürliche Gemüt genannt wird: Nr. 3417, 4715; unfruchtbar heißt, ohne Wahres und Gutes: Nr. 3908; somit bezeichnet das Tal, das nicht angebaut und besät wird, das natürliche Gemüt, das noch nicht durch Wahres und Gutes gebildet, somit noch in der Unwissenheit ist; der Same, womit es besät wird, ist das Wahre des Glaubens: Nr. 1025, 1447, 1610, 1940, 2848, 3038, 3373, 3671, 6158; das Abschneiden des Halses bedeutet aber die Sühnung, aus dem Grunde, weil durch die Schlachtungen verschiedener Tiere, sowie durch die Opfer die Sühnungen bezeichnet wurden; das Waschen der Hand bedeutet die Reinigung vom Falschen und Bösen: Nr. 3147; hier also die Reinigung von jenem ruchlosen Verbrechen; denn Blut vergießen bezeichnet im allgemeinen, dem Guten und Wahren Gewalt antun: Nr. 9127, somit bedeutet unschuldiges Blut vergießen das Göttliche vom Herrn beim Menschen, somit den Herrn selbst bei ihm austilgen; denn das Wahre und Gute beim Menschen ist der Herr selbst, weil es von Ihm ist. Das gleiche wird bezeichnet durch unschuldiges Blut vergießen im 5. Mose 19/10; 27/25; Jes. 59/3, 7; Jerem. 2/34; 7/6; 19/4; 22/3, 17; Joel 4/19; Ps. 94/21.

Der Unschuldige im nächsten Sinn bedeutet den, der ohne Schuld und ohne Böses ist, was ehemals durch das Waschen der Hände bezeugt wurde: Ps. 26/6; 73/13; Matth. 27/24; Joh. 18/38; 19/4. Dies kommt daher, weil das Gute vom Herrn beim Menschen ohne Schuld und ohne Böses ist; dieses Gute ist das Gute der Unschuld im inneren Sinn, wie gezeigt wurde; aber das Gute, das ohne Schuld und Böses im äußeren Menschen ist, d.h. das äußere Gute, wird das Gerechte genannt; wie auch

Ps. 94/20, 21: „Du wirst dich nicht verbinden mit dem Thron des Verderbens, derer, die sich zusammenrotten wider die Seele des Gerechten, und unschuldiges Blut verdammen“.

9263. Im Wort wird oftmals gesagt: der Gerechte, die Gerechtigkeit und rechtfertigen; was aber im besonderen darunter verstanden wird, ist noch nicht bekannt; der Grund ist, weil man bisher noch nicht wußte, daß die einzelnen Ausdrücke im Worte solches bezeichnen, was der inneren Kirche und was dem Himmel angehört,

somit was dem inwendigen Menschen angehört, denn im inwendigen Menschen ist das Innere der Kirche und der Himmel. Ferner, daß jenes Innere im Wort von seinem Äußeren, das dem Buchstaben angehört, sich unterscheidet, wie das Geistige vom Natürlichen oder das Himmlische vom Irdischen und der Unterschied derselben so groß ist, daß der natürliche Mensch kaum eine Ähnlichkeit wahrnimmt, obwohl eine volle Übereinstimmung stattfindet.

Weil man dieses nicht wußte, so konnte man auch nicht wissen, was der Gerechte, die Gerechtigkeit und die Rechtfertigung im geistigen und himmlischen Sinn im Wort bedeuten. Von den Predigern wird geglaubt, gerecht und gerechtfertigt sei der, welcher die Wahrheiten des Glaubens aus der Lehre der Kirche und aus dem Wort weiß und dadurch im Vertrauen oder in der Zuversicht ist, daß er selig werde durch die Gerechtigkeit des Herrn, und daß der Herr die Gerechtigkeit dadurch erlangt habe, daß Er das Ganze des Gesetzes erfüllte und Er dadurch ein Verdienst erworben habe, daß Er das Kreuz erduldete und dadurch den Menschen sühnte und erlöste. Durch diesen Glauben allein, glaubt man, werde der Mensch gerechtfertigt, und diese seien es, die im Wort Gerechte genannt würden. Aber nicht diese werden im Wort Gerechte genannt, sondern die, welche im Guten der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind aus dem Herrn; denn der Herr allein ist der Gerechte, weil Er allein die Gerechtigkeit ist. Soviel daher der Mensch Gutes vom Herrn aufnimmt, d.h. soviel und welcherlei vom Herrn er in sich hat, insoweit ist er ein Gerechter und gerechtfertigt.

Der Herr ist die Gerechtigkeit geworden dadurch, daß Er Sein Menschliches durch eigene Macht göttlich machte. Dieses Göttliche ist bei dem Menschen, der es aufnimmt, die Gerechtigkeit des Herrn bei ihm und ist eigentlich das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten; denn der Herr ist im Guten der Liebe und dadurch im Wahren des Glaubens, weil der Herr die göttliche Liebe selbst ist. Das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist das äußere Gute, das durch den Gerechten bezeichnet wird, und das Gute der Liebe zum Herrn ist das innere Gute, das durch das Unschuldige bezeichnet wird, wovon im vorigen Abschnitt. Daß das Gute der Liebe gegen den

Nächsten vom Herrn, das Gerechte im eigentlichen Sinne ist, kann aus den Stellen im Wort erhellen, wo der Gerechte, die Gerechtigkeit und die Rechtfertigung genannt werden:

Matth. 25/37-40, 46: „Dann werden Ihm die Gerechten antworten und sagen: Wann haben wir Dich hungrig gesehen und haben Dich gespeist oder durstig und haben Dich getränkt? Wann haben wir Dich gesehen einen Fremdling und haben Dich zu uns genommen, oder nackt und haben Dich bekleidet? Wann haben wir Dich krank gesehen oder im Gefängnis und sind zu Dir gekommen? Aber der König wird ihnen antworten und sagen: Wahrlich, Ich sage euch, inwieweit ihr es getan habt einem von diesen Meiner geringsten Brüder, habt ihr es Mir getan; und die Gerechten werden eingehen ins ewige Leben“: hier werden Gerechte genannt, die das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, das hier aufgezählt wird, geleistet haben; und daß das Gute der Liebtätigkeit der Herr bei ihnen ist, wird deutlich gesagt: „inwieweit ihr es getan habt einem von diesen Meiner geringsten Brüder, habt ihr Mir es getan“; man sehe Nr. 4807-4810, 4954-4959, 5063-5071; in jener Stelle werden sie auch Schafe genannt, denn durch Schafe werden bezeichnet, die im Guten der Liebtätigkeit sind vom Herrn: Nr. 4169. Aber durch die Böcke, die zur Linken stehen und verdammt werden, werden bezeichnet, die in dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben sind: Nr. 4169, 4769. Jene werden auch anderwärts durch die Gerechten bezeichnet:

Matth. 13/49: „Die Engel werden ausgehen und die Bösen scheiden aus der Mitte der Gerechten“.

Luk. 14/14: „Es wird dir vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten“.

Hieraus wird klar, was bezeichnet wird durch: „Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne am Himmel“: Matth. 13/43; nämlich die, welche im Guten der Liebe vom Herrn sind; denn der Herr ist die Sonne im anderen Leben, und daß dort vom Herrn als der Sonne das Gute der Liebe ausgeht, sehe man Nr. 1053, 1521, 1529, 1530, 1531, 2441, 2495, 3636, 3643, 4060, 4321, 4696, 5097, 7078, 7083, 7171, 7173, 7270, 8487, 8812; daher wird der Herr „die Sonne der Gerechtigkeit“ genannt: Mal. 4/2.

Dan. 12/3: „Die Verständigen werden glänzen wie der Glanz des Firmaments, und die, welche viele rechtfertigen (oder gerecht machen) wie die Sterne von Ewigkeit zu Ewigkeit“: Verständige sind die, welche im Wahren und Guten des Glaubens sind; die Rechtfertigenden die, welche durch das Wahre und Gute des Glaubens zum Guten der Liebtätigkeit führen. Wie die Sterne leuchten oder glänzen heißt, in der Einsicht des Wahren und in der Weisheit des Guten sein und daher in der ewigen Seligkeit; denn die Sterne bedeuten die Erkenntnisse des Guten und Wahren, durch die Einsicht und Weisheit (erworben) wird: Nr. 2495, 2849, 4697.

Der Gerechte wird auch durch Folgendes geschildert bei Ps. 37/16-34: „Jehovah erhält die Gerechten; der Gerechte erbarmt sich und gibt, der Gerechte erbarmt sich und leiht täglich; die Gerechten werden das Land besitzen, der Mund des Gerechten geht um mit Weisheit, und seine Zunge redet das Recht, das Gesetz seines Gottes ist in seinem Herzen“: d.h. das Gute der Liebtätigkeit, das Sache des Gerechten ist. Daß dieses Gute der Liebtätigkeit vom Herrn stammt, so daß es (Eigentum) des Herrn ist beim Menschen, ist der Kirche bekannt.

Der Gerechte wird auch geschildert bei Hes. 18/5-9, 21; 33/15-20.

Hieraus kann erhellen, was durch den Gerechten und durch die Gerechtigkeit in folgenden Stellen bezeichnet wird:

Matth. 5/6: „Selig sind die, welche hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie werden satt werden“.

Matth. 10/41: „Wer einen Propheten aufnimmt in Namen eines Propheten, wird den Lohn eines Propheten empfangen, und wer einen Gerechten aufnimmt im Namen eines Gerechten, wird den Lohn eines Gerechten empfangen“.

Matth. 13/17: „Viele Propheten und Gerechte verlangten zu sehen, was ihr sehet, haben es aber nicht gesehen“.

Matth. 23/29, 35: „Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, denn ihr bauet die Gräber der Propheten und schmückt die Grabmäler der Gerechten; es wird über euch kommen alles gerechte Blut, das vergossen ist vom Blut des gerechten Habels an“: Propheten bedeuten die, welche Wahres und Gutes des Glaubens leh-

ren, und im abgezogenen Sinn die Lehren des Glaubens: Nr. 2534, 7269. Und der Gerechte bedeutet die, welche ein Leben der Liebtätigkeit leben, und im abgezogenen Sinn das Gute der Liebtätigkeit. Daß Habel, der ein Gerechter genannt wird, das Gute der Liebtätigkeit vorbildet, sehe man Nr. 342, 374.

Jes. 57/1: „Der Gerechte kommt um, und niemand nimmt es zu Herzen, und die Männer der Heiligkeit (die Frommen) werden weggerafft, und man sieht es nicht ein; denn um des Bösen willen wird weggerafft der Gerechte".

Jes. 60/21: „Deine Völker werden alle gerecht sein, ewiglich werden sie das Land besitzen".

Jes. 45/8, 19: „Träufelt, ihr Himmel, von oben, und die Wolken sollen strömen von Gerechtigkeit; die Erde tue sich auf, daß sie Heil bringe, und Gerechtigkeit sprosse zugleich hervor; Ich Jehovah rede Gerechtigkeit und verkünde das Richtige": Gerechtigkeit steht für das, was vom Guten der Liebe herkommt; das Richtige für das, was zu den Glaubenswahrheiten gehört.

Jes. 56/1: „So spricht Jehovah: Haltet das Recht und übet Gerechtigkeit; denn nahe ist Mein Heil und Meine Gerechtigkeit, daß sie geoffenbart werde": durch Recht wird bezeichnet das Wahre, das dem Glauben angehört und durch Gerechtigkeit das Gute, das der Liebtätigkeit angehört; deshalb wird gesagt, Gerechtigkeit üben. Daß die Gerechtigkeit das Gute der Liebtätigkeit vom Herrn ist, wird verstanden unter den Worten „nahe ist Meine Gerechtigkeit, daß sie geoffenbart werde".

Auch sonst wird öfters gesagt „Recht und Gerechtigkeit", und durch Recht wird das Wahre und durch Gerechtigkeit das Gute bezeichnet:

Jerem. 22/3, 13, 15: „So spricht Jehovah: Tut Recht und Gerechtigkeit und rettet den Beraubten aus der Hand des Unterdrückers; wehe dem, der sein Haus baut mit Ungerechtigkeit und seine Gemächer mit Unrecht. Hat dein Vater nicht gegessen und getrunken und Recht und Gerechtigkeit geübt? Darum ging es ihm wohl": Recht für das, was dem Glauben angehört, und Gerechtigkeit für das, was dem Guten angehört.

Hes. 33/14, 16, 19: „Wenn der Gottlose sich bekehrt von seiner Sünde und Recht und Gerechtigkeit tut, so werden alle seine Sünden, die er gesündigt hat, ihm nicht gedacht werden. Recht und Gerechtigkeit hat er getan, darum soll er leben; so sich der Gottlose bekehrt von seiner Gottlosigkeit und tut Recht und Gerechtigkeit, so soll er um deswillen leben".

Ebenso: Jes. 56/1; 9/6; 16/5; 26/7, 9; 33/5, 15; 58/2; Jerem. 9/23; 23/5; 33/15; Hos. 2/19, 20; Amos 5/24; 6/12; Ps. 36/6, 7; 119/164, 172.

Recht und Gerechtigkeit wird gesagt, weil im Wort, wo vom Wahren, auch vom Guten die Rede ist, wegen der himmlischen Ehe im einzelnen desselben, das die Ehe des Guten und Wahren ist, wovon Nr. 683, 793, 801, 2173, 2516, 2712, 7945, 5138, 5502, 6343, 7945, 8339.

Weil Gerechtigkeit Sache des Guten und Recht Sache des Wahren ist, wird auch sonst gesagt: „Gerechtigkeit und Wahrheit": Sach. 8/8, Ps. 15/2; 36/6, 7; 85/12, 13.

9264. „Denn einen Gottlosen werde Ich nicht rechtfertigen", 2. Mose 23/7, bedeutet, eine solche Bosheit sei gegen die göttliche Gerechtigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von rechtfertigen, sofern es heißt, für schuldlos erklären und freisprechen, hier aber, nicht freisprechen, weil es heißt: „Ich werde nicht rechtfertigen".

Daß rechtfertigen auch heißt, für schuldlos erklären und freisprechen, erhellt aus der gerichtlichen Bedeutung dieses Wortes, wie auch bei Matth. 12/37: „Aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden".

Luk. 16/15: „Ihr seid es, die ihr euch rechtfertigt vor den Menschen, Gott aber kennt eure Herzen".

Und aus der Bedeutung des Gottlosen, sofern er die Bosheit bezeichnet, wovon Nr. 9249.

Die Bosheit, von der hier gesagt wird, daß sie gegen die göttliche Gerechtigkeit sei, ist, das innere und äußere Gute zerstören, was bezeichnet wird durch „den Unschuldigen und Gerechten töten", wovon Nr. 9262, 9263; und jenes wird zerstört, wenn das göttlich Wahre und Gute, das vom Herrn kommt, geleugnet wird. Alsdann

wird es beim Menschen vernichtet, somit der Herr selbst, von dem alles Gute, das gut ist und alles Wahre, das wahr ist, ausgeht, und wenn es vernichtet ist, so hat der Mensch kein geistiges Leben mehr, somit kein Heil. Vernichtet wird aber dieses Wahre und Gute, wenn das Göttliche des Herrn und auch, wenn das Wort geleugnet wird; denn dieses ist das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht und vom Herrn handelt. Dieses leugnen, nachdem man es vorher anerkannt und im Glauben angenommen hatte und dadurch vernichten, ist die Sünde gegen den Heiligen Geist, die nicht vergeben wird: Matth. 12/31; denn der Heilige Geist ist eben das göttlich Wahre und Gute, weil es das vom Herrn ausgehende Heilige ist: Nr. 9222.

Eben diese (Sünde) wird auch bezeichnet durch das Vergießen des unschuldigen Blutes, wovon gleich oben. Daß aber diese Bosheit nicht vergeben wird, weil sie gegen die göttliche Ordnung ist, wird bezeichnet durch: „Ich werde den Gottlosen nicht rechtfertigen".

9265. „Und Geschenk sollst du nicht annehmen", 2. Mose 23/8, bedeutet den Abscheu vor jeder Gewinnsucht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Geschenkes, sofern es alles Weltliche bezeichnet, das geliebt wird, sei es nun Vermögen oder eine Würde oder guter Name oder etwas anderes, das dem natürlichen Menschen schmeichelt. Dieses wird im allgemeinen Gewinnsucht (oder Eigennutz) genannt und im inneren Sinn verstanden unter dem Geschenk, das verblendet und verkehrt.

Ferner aus der Bedeutung von „nicht annehmen", sofern es soviel ist wie verschmähen, denn wenn man keinen Abscheu davor hat, so wird es dennoch (innerlich) beabsichtigt und angenommen. Alsdann aber hat man einen Abscheu davor, wenn man das Himmlische und Göttliche mehr liebt als das Weltliche und Irdische; denn in dem Maß wie man das eine liebt, wird das andere gehaßt: nach den Worten des Herrn bei

Luk. 16/13: „Kein Knecht kann zwei Herren dienen, denn er wird den einen hassen und den anderen lieben, ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon": hassen heißt, Abscheu haben, denn Abscheu ist Sache des Hasses, und Haß ist das Gegenteil von Liebe; daher wird gesagt: „er wird den anderen lieben".

Hieraus erhellt, daß durch „Geschenk sollst du nicht annehmen“, der Abscheu vor aller Gewinnsucht bezeichnet wird.

9266. „Denn das Geschenk macht blind die, welche offene Augen haben“, 2. Mose 23/8, bedeutet, die eigennützigen Absichten machen, daß das Wahre nicht erscheint.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Geschenkes, sofern es jeden Eigennutz bezeichnet, wovon Nr. 9265; aus der Bedeutung von blind machen, wenn von Wahrheiten die Rede ist, sofern es heißt, machen, daß sie nicht erscheinen; und aus der Bedeutung derer, die offene Augen haben oder der Sehenden, sofern es die bezeichnet, welche die Wahrheiten wissen und wohl einsehen, was wahr ist; denn durch sehen wird bezeichnet: das Wahre wissen, einsehen und anerkennen und auch Glauben haben: Nr. 897, 2150, 2325, 2807, 3764, 3863, 3869, 4403-4421, 5114, 5286, 5400, 6805, 8688, 9128. Deshalb werden die, welche offene Augen haben, anderwärts Weise genannt: „Geschenk macht die Augen der Weisen blind“: 5. Mose 16/19.

9267. „Und verkehrt die Worte der Gerechten“, 2. Mose 23/8, bedeutet, (machen), daß es als Wahres des Guten erscheint.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Worte der Gerechten verkehren“, sofern es heißt, (machen), daß es (das Falsche des Eigennutzes) dem Wahren des Guten ähnlich erscheint; denn „die Worte“ bedeuten die Sachen selbst, somit Wahrheiten, und die Gerechten sind die, welche im Guten stehen: Nr. 9263. Daß die Worte Wahrheiten bedeuten, beruht darauf, daß Wort in der Grundsprache das bezeichnet, was etwas ist und was wirklich existiert, daher bezeichnet es auch das Wahre, denn auf das Wahre bezieht sich alles, was aus dem Sein wirklich existiert. Daher kommt es auch, daß das göttlich Wahre Wort heißt.

9268. „Und einen Fremdling sollst du nicht unterdrücken“, 2. Mose 23/9, bedeutet, die, welche in den Wahrheiten der Kirche belehrt zu werden wünschen, sollen durch das Böse des Lebens nicht angefochten werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fremdlings, sofern er den bezeichnet, der in den Wahrheiten der Kirche belehrt zu werden

wünscht, worüber Nr. 8007, 8013, 9196; und aus der Bedeutung von unterdrücken, sofern es heißt, durch das Böse des Lebens anfechten, wovon Nr. 9196.

9269. „Dieweil ihr kennt die Seele des Fremdlings“, 2. Mose 23/9, bedeutet ihr Verlangen und ihr Leben.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Seele, wenn von denen die Rede ist, die in den Wahrheiten des Glaubens belehrt zu werden wünschen und hier durch Fremdlinge bezeichnet werden, sofern sie das Verlangen und das Leben derselben bezeichnet; denn die Seele ist das Leben aus dem Glauben: Nr. 9050; und das Verlangen ist das Lebenstätige selbst, denn es stammt aus der Neigung zum Guten, und aus der Neigung zum Guten lebt das Wahre des Glaubens.

9270. „Denn ihr seid Fremdlinge gewesen in Ägyptenland“, 2. Mose 23/9, bedeutet, sie seien vor dem Falschen und Bösen beschirmt worden, als sie von Höllengeistern angefochten wurden.

Dies erhellt aus dem, was Nr. 9197 gezeigt wurde, wo die gleichen Worte.

9271. Vers 10-13: **Und sechs Jahre sollst du dein Land besäen und einsammeln seinen Ertrag. Und im siebenten sollst du es ruhen und frei lassen, und es sollen essen die Dürftigen deines Volkes, und ihr Übriggelassenes soll essen das Wild des Feldes; also sollst du auch tun mit deinem Weinberg und deinem Ölgarten. Sechs Tage sollst du deine Werke tun, aber am siebenten Tag sollst du feiern, auf daß dein Ochs und den Esel ausruhe, und sich erquicke der Sohn deiner Magd und der Fremdling. Und alles, was Ich zu euch gesagt habe, sollt ihr halten, und den Namen anderer Götter sollt ihr nicht erwähnen, und er soll nicht gehört werden von deinem Munde.**

„Und sechs Jahre sollst du dein Land besäen“ bedeutet den ersten Zustand, wenn der Mensch der Kirche im Wahren und Guten des Glaubens belehrt wird;

„und einsammeln seinen Ertrag“ bedeutet das Gute des Wahren, das daraus hervorgeht;

„und im siebenten sollst du es ruhen und frei lassen“ bedeutet den zweiten Zustand, wenn der Mensch der Kirche im Guten ist und so in der Stille des Friedens;

„und es sollen essen die Dürftigen deines Volkes“ bedeutet die Verbindung durch das Gute der Liebtätigkeit mit denen, die in wenigen Wahrheiten sind, aber gleichwohl belehrt zu werden wünschen;

„und ihr Übriggelassenes soll essen das Wild des Feldes“ bedeutet (eine Verbindung) durch diese mit denen, die in den Lustreizen des äußeren Wahren sind;

„also sollst du auch tun mit deinem Weinberg und deinem Ölgarten“ bedeutet, so sei es mit dem geistig und himmlisch Guten;

„sechs Tage sollst du deine Werke tun“ bedeutet den Zustand der Arbeit und des Kampfes, während man im Äußeren ist, das mit dem Inneren verbunden werden soll;

„aber am siebenten Tag sollst du feiern“ bedeutet den Zustand des Guten, wenn (der Mensch) im Inneren ist und die Stille des Friedens alsdann;

„auf daß dein Ochs und dein Esel ausruhe“ bedeutet die Ruhe für das äußere Gute und Wahre zugleich;

„und sich erquicke der Sohn deiner Magd und der Fremdling“ bedeutet den Lebenszustand derjenigen, die im Wahren und Guten sind außerhalb der Kirche;

„und alles, was Ich zu euch gesagt habe, sollt ihr halten“ bedeutet die Gebote, Rechte und Satzungen solle man tun;

„und den Namen anderer Götter sollt ihr nicht erwähnen“ bedeutet, man solle nicht denken aus der Lehre des Falschen;

„und er soll nicht gehört werden von deinem Munde“ bedeutet, man solle nicht gehorchen mit irgendeiner Zustimmung.

9272. „Und sechs Jahre sollst du dein Land besäen“, 2. Mose 23/10, bedeutet den ersten Zustand, wenn der Mensch der Kirche im Wahren und Guten des Glaubens belehrt wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sechs Jahren, sofern es den ersten Zustand des Menschen, der wiedergeboren wird, bezeichnet, worüber unten, Nr. 9274; und aus der Bedeutung von „das Land besäen“, sofern es heißt, wenn das Wahre und Gute des Glaubens ein-

gepflanzt wird. Das Land besäen hat aber diese Bedeutung, weil alles, was dem Felde, der Saat und seinem Ertrag angehört, solches bezeichnet, was der Kirche im allgemeinen und dem Menschen der Kirche im besonderen angehört, d.h. dem Menschen, der durch das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtätigkeit vom Herrn wiedergeboren ist. Daher kommt es, daß das Feld und der Boden im Wort diejenigen in der Kirche bezeichnet, die das Wahre und Gute des Glaubens aufnehmen sollen wie das Feld die Samen. Deshalb wird auch im Wort so oft das Feld, der Same, die Saat, die Ernte, der Ertrag, das Getreide und der Weizen erwähnt, und daher auch das Brot, außer dem übrigen, was dem Feld angehört.

Wer nicht weiß, wie es sich mit dem Zustand des Himmels verhält, glaubt nicht anders, als daß diese Ausdrücke im Wort bloß bildliche Redensarten und Vergleichungen seien; allein es sind wirkliche Entsprechungen, denn wenn bei den Engeln die Rede ist von der Wiedergeburt des Menschen vom Herrn durch das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtätigkeit, dann erscheinen unten in der Geisterwelt Felder, Fluren, Neubrüche und auch Ernten; und zwar aus dem Grund, weil sie entsprechen. Wer dies weiß, kann auch erkennen, daß solche Dinge in der Welt den Entsprechungen gemäß geschaffen worden sind; denn die ganze Natur, d.h. der Himmel mit Sonne, Mond, Gestirnen und die Erde mit den Gegenständen ihrer drei Reiche, entsprechen solchen Dingen, die in der geistigen Welt sind: Nr. 2993, 5116, 5377. Dadurch ist die Natur eine das Reich des Herrn darstellende Schaubühne: Nr. 3483; und dadurch besteht auch alles, was in der natürlichen Welt ist: Nr. 2987, 2989, 2990, 2991, 3002, 8211.

Hieraus erhellt, woher es kommt, daß das, was dem Feld angehört, d.h. was man ins Feld sät und was man vom Feld erntet, solche Dinge bezeichnet, die der Kirche im allgemeinen und im besonderen angehören. Daß auch die Vergleichungen im Wort ihren Grund in dem haben, was entspricht, sehe man Nr. 3579, 8989.

Daß das Land oder Feld besäen bedeutet, das Wahre und Gute des Glaubens, das der Kirche angehört, lehren und lernen, und daß der Ertrag das daher kommende Gute des Wahren bezeichnet, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen:

Jes. 17/10, 11: „Weil du vergessen hast des Gottes deines Heils, darum wirst du liebliche Pflanzen setzen, aber du wirst (das Feld) bepflanzen mit der Rebe des Fremden. Am Tage wirst du deine Pflanze wachsen lassen, und am Morgen wird dein Same aufblühen, aber der Erntehaufen am Tage des Besitzes wird verzweifelter Schmerz sein“: hier wird solches erwähnt, was auf dem Erdreich wächst; daß jedoch Heiliges der Kirche darunter verstanden wird, ist klar, nämlich unter dem Setzen lieblicher Pflanzen das, was den Neigungen schmeichelt, und unter dem Bepflanzen des Landes mit der Rebe des Fremden (wird verstanden), unechte Wahrheiten lehren.

Jerem. 4/3, 4: „So spricht Jehovah zu den Männern von Juda und Jerusalem: Pflüget euch ein neues (Feld) um, und säet nicht unter die Dornen, beschneidet euch dem Jehovah, und tut weg die Vorhaut eures Herzens“: daß „unter die Dornen säen“ bedeutet, Wahrheiten lehren und lernen, welche aber die Sorgen der Welt, den Betrug des Reichtums und die Begierde ersticken und unfruchtbar machen, lehrt der Herr bei Mark. 4/7, 18, 19; deshalb wird gesagt, sie sollen sich dem Jehovah beschneiden, und die Vorhaut des Herzens wegtun heißt, sie sollen sich von solchen Dingen reinigen, die das Wahre und Gute des Glaubens ersticken und unfruchtbar machen. Daß beschneiden dieses bedeutet, sehe man Nr. 2039, 2056, 2632, 3412, 3413, 4462, 7045. Das gleiche wird durch Weizen säen und Dornen ernten bezeichnet bei Jerem. 12/13.

Micha 6/13, 15: „Ich bin müde dich zu schlagen, zu verwüsten um deiner Sünden willen. Du wirst säen, aber nicht ernten; du wirst Oliven keltern, aber dich nicht mit Öl salben, und Most (bereiten), aber keinen Wein trinken“: säen und nicht ernten bedeutet, belehrt werden in den Wahrheiten des Glaubens, aber ohne Erfolg; Oliven keltern, aber sich nicht salben bedeutet, belehrt werden über das Gute des Lebens, aber doch nicht danach leben; Most keltern, aber keinen Wein trinken bedeutet, belehrt werden über die Wahrheiten, die aus dem Guten stammen, aber sich dennoch dieselben nicht aneignen. Daß solche Dinge der Kirche oder des Himmels durch jenes bezeichnet werden, erhellt aus dem, was vorhergeht, daß sie nämlich so verwüstet werden sollen um ihrer Sünden willen; denn ein Gott-

loser und Sünder empfängt zwar Belehrung, aber er legt es nur unter seine wißtümlichen Kenntnisse, die er aus dem Gedächtnis hervorholt, um Ruhm, Ehrenstellen und Reichtum zu erjagen, also damit es zu einem bösen Gebrauch und Zweck diene. Dadurch verliert das Wahre und Gute, in dem der Mensch unterrichtet worden ist, das Leben des Himmels und wird tot und zuletzt auch todbringend.

Jes. 32/20: „Selig seid ihr, die ihr säet an allen Wassern, die ihr hinausschicket den Fuß des Ochsen und des Esels“: säen an allen Wassern bedeutet, belehrt werden in allen möglichen Wahrheiten, die nutzdienlich sind; den Fuß des Ochsen und des Esels hinausschicken bedeutet, in äußerem Guten und Wahren belehrt werden.

Jes. 27/6; 30/20-26: „Die kommenden (Geschlechter) wird Jakob wurzeln lassen, aufsprossen und blühen wird Israel, so daß die Räume des Erdkreises angefüllt werden mit Früchten. Deine Lehrer werden nicht mehr genötigt werden zu fliehen, und deine Augen werden deine Lehrer sehen, und deine Ohren werden hören das Wort hinter dir hersagen: Das ist der Weg, auf diesem gehet; dann wird Jehovah geben den Regen für deinen Samen, womit du das Land besäen wirst und das Brot vom Ertrag des Landes, und es wird fett sein und reich. Dein Vieh wird an jenem Tag weiden auf weiter Aue, und die Ochsen und Esel, die das Land bearbeiten, werden lauteres Futter essen. Das Licht des Mondes wird sein wie das Licht der Sonne, und das Licht der Sonne wird siebenfach sein, wie das Licht von sieben Tagen, an dem Tage, wo Jehovah den Bruch Seines Volkes verbinden, und die Wunde seines Schlags heilen wird“. Daß Jehovah Regen für den Samen geben wird, womit man das Land besäen soll und Brot vom Ertrag des Landes, daß das Vieh weiden soll auf weiter Aue; die Ochsen und Esel, die das Land bearbeiten, lauteres Futter essen werden; das Licht des Mondes sein wird wie das Licht der Sonne und letzteres siebenfach, daß alles dieses solche Dinge bedeutet, die sich auf die Kirche beziehen, ist für jeden klar und deutlich, der darüber nachdenkt, wie auch, daß es die Belehrung im Wahren und Guten des Glaubens bezeichnet, denn es wird gesagt: „Deine Augen werden hinsehen auf deine Lehrer, und deine Ohren werden das Wort sagen hören: Das ist der Weg, auf diesem gehet“; denn Lehrer sind die, wel-

che belehren, und der Weg, auf dem sie gehen sollen, ist das Wahre der Lehre und das Gute des Lebens. Was aber das einzelne besonders bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Regens, des Samens, des Ertrages, des Landes, des Viehs, der weiten Aue, der Ochsen und der Esel, die das Land bearbeiten, des Futters, das sie essen werden. Sodann aus der Bedeutung des Lichtes des Mondes und der Sonne, wie auch des Siebenfachen und der sechs Tage; und weil solches, was der Kirche, d.h. was der Lehre und dem Leben angehört, dadurch bezeichnet wird, so folgt, daß dieses geschehen wird an dem Tage, wo Jehovah den Bruch Seines Volkes verbinden und die Wunde seines Schlags heilen wird. Bruch des Volkes bedeutet das Falsche der Lehre, das durch die Unredlichkeit der Lehrer, durch die (bösen) Begierden und aus anderen Ursachen allmählich eindringt. Die Wunde seines Schlags bedeutet das Böse des Lebens, das daher kommt.

Weil bei dem israelitischen und jüdischen Volk alles ein Vorbild von himmlischen und göttlichen Dingen war, so waren es auch die Felder und ihre Erzeugnisse, sodann die Weinberge, Ölgärten und alle Pflanzungen, wie auch die Rinderherden und Ochsen, außerdem auch die Berge, Hügel, Täler und die übrigen Dinge, die sich ihren Sinnen darstellten. Daher kam es auch, daß sie mit solchen Dingen reichlich begabt wurden, wenn sie die Satzungen und Rechte hielten und taten, gemäß den Verheißungen hie und da im Worte, wie:

3. Mose 26/3, 4: „Wenn ihr in Meinen Satzungen wandelt und Meine Gebote haltet und sie tut, so werde Ich euch Regen geben zu seiner Zeit, und das Land wird seinen Ertrag geben, und der Baum des Feldes wird seine Frucht geben".

Sach. 8/12, 13: „Der Weinstock wird seine Frucht geben, und das Land wird seinen Ertrag geben, und die Himmel werden ihren Tau geben, daher soll es geschehen, wie ihr ein Fluch gewesen seid unter den Völkerschaften, so werdet ihr ein Segen sein".

Das Gegenteil trat ein, wenn sie andere Götter verehrten, denn alsdann bildeten sie nicht mehr Himmlisches und Göttliches vor, sondern Höllisches und Teuflisches. Deshalb war alsdann keine Fruchtbarkeit mehr und kein Ertrag, sondern Verzehrung und Verwüstung, gemäß folgenden Worten:

5. Mose 11/16, 17: „Wenn ihr anderen Göttern dienet, so wird der Zorn Jehovahs gegen euch entbrennen; Er wird den Himmel verschließen, daß kein Regen ist und die Erde ihr Gewächs nicht gibt“.

5. Mose 32/15, 17, 22: „Als Jeschurum fett wurde, schlug er hinten aus und verließ Gott; sie opfern den Dämonen, den Göttern, die sie nicht kannten, daher ist ein Feuer angezündet in Meinem Zorn und wird brennen bis zur untersten Hölle und wird verzehren das Land und sein Gewächs“.

Aus diesem erhellt nun, was durch das Besäen des Landes und durch seinen Ertrag bezeichnet wird, wie auch der Grund dieser Bedeutung. Es erhellt auch, was durch dasselbe bezeichnet wird in folgenden Stellen:

Ps. 107/35-37: „Jehovah macht die Wüste zu einem Wassersee, und das Land der Dürre zu Wasserquellen. Er läßt die Hungrigen daselbst wohnen, daß sie Felder besäen und Weinberge pflanzen und die Frucht des Ertrages bringen“.

Ps. 67/6-8: „Es werden Dir danksagen alle Völker, das Land wird geben seinen Ertrag, segnen wird uns Gott“.

5. Mose 32/12, 13: „Jehovah läßt einherfahren Sein Volk auf den Höhen des Landes und speiset es mit dem Ertrag der Felder, läßt es Honig saugen aus den Klippen der Felsen und Öl aus dem Gestein des Felsen“.

9273. „Und einsammeln seinen Ertrag“, 2. Mose 23/10, bedeutet das Gute des Wahren, das daraus hervorgeht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von einsammeln, sofern es heißt, nach der Belehrung sich aneignen, denn wenn besäen bedeutet, in den Wahrheiten des Glaubens belehren und belehrt werden, wie gleich oben gezeigt wurde, dann heißt einsammeln, sich dasselbe aneignen. Die Aneignung geschieht, wenn die Wahrheiten, die Gegenstand der Lehre waren, zur Sache des Lebens werden. Wenn sie zur Lebenssache werden, dann werden sie Gutes des Wahren genannt; das ist es, was hier durch den Ertrag bezeichnet wird.

9274. „Und im siebenten sollst du es ruhen und frei lassen“, 2. Mose 23/11, bedeutet den zweiten Zustand, wenn der Mensch der Kirche im Guten ist und dadurch in der Stille des Friedens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des siebenten Jahres oder des Sabbaths, sofern es den (Zustand) bezeichnet, wo der Mensch im Guten ist und durch das Gute vom Herrn geführt wird, wovon Nr. 8495, 8510, 8890, 8893; aus der Bedeutung von „das Land ruhen lassen“ oder es nicht besäen, sofern es heißt, nicht durch Wahrheiten, wie früher, geführt werden. Und aus der Bedeutung von „es frei lassen“, sofern es heißt, in der Stille des Friedens sein. Daß der Sabbath auch wirklich das Vorbild war des Zustandes des Friedens, in dem Verbindung eintritt, sehe man Nr. 8494; denn durch das Ruhenlassen und Freilassen des Feldes oder des Feierns desselben wurde die Ruhe, die Stille und der Friede vorgebildet, der denen zuteil wird, die im Guten sind vom Herrn.

Daß es zwei Zustände für den Menschen gibt, der wiedergeboren und eine Kirche wird, nämlich der erste, wenn er durch Wahrheiten des Glaubens zum Guten der Liebtätigkeit geführt wird, und der zweite, wenn er im Guten der Liebtätigkeit ist, sehe man Nr. 7923, 7992, 8505, 8506, 8512, 8513, 8516, 8539, 8643, 8648, 8658, 8685, 8690, 8701, 8772, 9139, 9224, 9227, 9230.

Daß der Mensch, der wiedergeboren und eine Kirche wird, in diese zwei Zustände kommt, war bisher unbekannt, weil der Mensch der Kirche nicht unterschieden hatte zwischen dem Wahren und dem Guten, somit auch nicht zwischen dem Glauben und der Liebtätigkeit; ferner weil er die zwei Vermögen des Menschen, die der Verstand und der Wille sind, nicht genau ins Auge gefaßt hatte, daß nämlich der Verstand das Wahre und Gute sieht, und daß der Wille davon angeregt wird und es liebt. Aus diesem Grunde konnte er auch nicht wissen, daß der erste Zustand des Menschen, der wiedergeboren wird, darin besteht, daß er die Wahrheiten erlernt und sie sieht, und der andere Zustand darin, daß er sie will und liebt, und daß sie dem Menschen nicht eher angeeignet sind, als bis er das will und liebt, was er gelernt und gesehen hat; denn der Wille ist der eigentliche Mensch, und der Verstand ist sein Diener.

Wenn dies bekannt gewesen wäre, so hätte man auch wissen und wahrnehmen können, daß dem Menschen, der wiedergeboren wird, sowohl ein neuer Verstand als ein neuer Wille vom Herrn ge-

schenkt wird, und daß er kein neuer (Mensch) ist, wofern er nicht mit beiden beschenkt ist; denn der Verstand ist nur das Sehen der Dinge, die der Mensch will und liebt, und daher ist er nur ein Diener.

Hieraus folgt, daß der erste Zustand des Menschen, der wiedergeboren wird, von der Art ist, daß er durch Wahres zum Guten und der andere Zustand, daß er durch das Gute geführt wird. Ferner folgt daraus, daß wenn er sich in diesem Zustand befindet, die Ordnung eine umgekehrte ist und er alsdann vom Herrn geführt wird, mithin daß er alsdann im Himmel ist und dadurch in der Ruhe des Friedens. Dieser Zustand ist es, der verstanden wird unter dem siebenten Tag und unter dem siebenten Jahr, wie auch unter dem Jubeljahr, d.h. unter dem Sabbath und unter dem Sabbath der Sabbathe und auch unter dem, daß das Land alsdann ruhen sollte, gemäß den folgenden Worten:

3. Mose 25/3-5: „Sechs Jahre sollst du dein Feld besäen, und sechs Jahre sollst du deinen Weinberg beschneiden und seinen Ertrag einsammeln, aber im siebenten Jahr soll der Sabbath der Sabbathe sein für das Land, ein Sabbath für Jehovah. Dein Feld sollst du nicht besäen und deinen Weinberg nicht beschneiden, das von selbst Wachsende deiner Ernte sollst du nicht einernten".

Und das Jubeljahr betreffend, 3. Mose 25/11, 12: „Im Jubeljahr sollt ihr nicht säen und weder ernten, was von selbst wächst, noch sollt ihr ablesen die ungeschnittenen Weinstöcke".

Wer nichts von diesen beiden Zuständen weiß, kann auch vieles, was im Worte vorkommt, nicht erkennen; denn im Worte, hauptsächlich im prophetischen, wird der eine und der andere Zustand mit genauer Unterscheidung beschrieben, ja er kann auch den inneren Sinn des Wortes nicht begreifen und auch vieles nicht, was in seinem buchstäblichen Sinn vorkommt, z.B. das, was der Herr von der letzten Zeit der heutigen Kirche vorhergesagt hat, welche die Vollendung des Zeitlaufs genannt wird:

Matth. 24/16-18: „Alsdann sollen, die in Judäa sind, auf die Berge fliehen; wer auf dem Hause (Dach) ist, soll nicht hinabgehen, etwas aus seinem Hause zu holen. Und wer auf dem Feld ist, soll nicht umkehren, seine Kleider zu holen".

Luk. 17/31, 32: „An jenem Tage soll, wer auf dem Hause (Dach) ist und seine Geräte im Hause hat, nicht hinabgehen, sie zu holen; und wer auf dem Feld ist, soll ebenso nicht zurückkehren in das, was hinter ihm; gedenket an das Weib Lots“: daß hier der zweite Zustand beschrieben wird, und daß man von diesem aus nicht zu dem früheren zurückgehen soll, sehe man Nr. 3650-3655, 5895, 5897, 8505, 8506, 8510, 8512, 8516.

Daß diese Zustände unterschieden sind, deuten auch folgende Worte an:

5. Mose 22/8-12; 3. Mose 19/19: „Wenn du ein neues Haus machst, so sollst du ein Geländer machen für dein Dach. Du sollst deinen Weinberg und dein Feld nicht besäen mit mancherlei. Du sollst nicht pflügen mit einem Ochsen und mit einem Esel zugleich. Du sollst nicht anziehen ein Kleid von Wolle und Leinen zugleich gemengt“: dadurch wird bezeichnet, daß wer im Zustand des Wahren, d.h. im ersten Zustand ist, nicht sein kann im Zustand des Guten, d.h. im zweiten Zustand, und so auch nicht umgekehrt. Der Grund ist, weil der eine Zustand die Umkehrung des anderen ist; denn im ersten Zustand blickt der Mensch von der Welt aus zum Himmel, im anderen aber blickt er vom Himmel aus auf die Welt. Im ersten Zustand nämlich geht das Wahre durch den Verstand in den Willen ein und wird hier zum Guten, weil zur Sache der Liebe, im anderen Zustand aber geht vom Himmel das dadurch gewordene Gute durch den Willen in den Verstand und erscheint hier in der Form des Glaubens. Dieser Glaube ist der seligmachende, weil er aus dem Guten der Liebe, d.h. durch das Gute der Liebe vom Herrn kommt, denn dieser Glaube ist die Liebtätigkeit in ihrer Form oder (Gestaltung).

9275. „Und es sollen essen die Dürftigen deines Volkes“, 2. Mose 23/11, bedeutet die Verbindung durch das Gute der Liebtätigkeit mit denen, die in wenigen Wahrheiten sind, aber gleichwohl belehrt zu werden wünschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, sofern es eine Mitteilung und Verbindung bezeichnet, wovon Nr. 2187, 3596, 5643, 8001, und aus der Bedeutung der Dürftigen, sofern sie diejenigen bezeichnen, die in wenigen Wahrheiten aus Unwissenheit sind und

dennoch belehrt zu werden wünschen, wovon Nr. 9253; und aus der Bedeutung des Volkes, hier des Volkes Israel, sofern es die Angehörigen der Kirche vorbildet, wovon Nr. 4286, 6426, 6637, 8805.

Hieraus erhellt, daß durch „es sollen essen die Dürftigen deines Volkes“, die Verbindung der Kirche mit denen bezeichnet wird, die in wenigen Wahrheiten sind, gleichwohl aber belehrt zu werden wünschen. Es wird gesagt, Verbindung durch das Gute der Liebtätigkeit, weil dieses Gute verbindet, wovon im gleich folgenden Abschnitt.

9276. „Und ihr Übriggelassenes soll essen das Wild des Feldes“, 2. Mose 23/11, bedeutet, durch dies (soll Verbindung) eintreten mit denjenigen, die in den Lustreizen des äußeren Wahren sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung ihres Übriggelassenen, nämlich der Dürftigen des Volkes, sofern es das bezeichnet, was sie zurückgelassen haben, somit was hinter ihnen ist, hier aber, was durch sie (geschieht), weil von der Verbindung mit denen die Rede ist, die in wenigen Wahrheiten sind, und zwar mit denen, die in den Lustreizen des äußeren Wahren sind. Daß die Verbindung der Kirche mit diesen durch jene geschieht, wird man unten sehen. Aus der Bedeutung von essen, sofern es eine Mitteilung und Verbindung bezeichnet, wie Nr. 9275; und aus der Bedeutung des Wildes des Feldes, sofern es die bezeichnet, die in den Lustreizen des äußeren Wahren sind; denn die Tiere bezeichnen im Wort die Neigungen zum Wahren und Guten: die Tiere, die zum Kleinvieh gehören, die Neigungen zum inwendigen Wahren und Guten, und die Tiere, die dem Rindvieh angehören, die Neigungen zum äußeren Wahren und Guten, die wilden Tiere aber solche Neigungen, die sich auf das äußerste Wahre beziehen, denn diese Neigungen sind im Vergleich mit den inwendigen Neigungen wild, weil es Neigungen zu sinnlichen Dingen sind, die Vergnügungen und Lüste genannt werden. Daß es aber mehr Lustreize des Wahren als des Guten sind, hat den Grund, weil das Sinnliche, das mit der Welt durch den Leib unmittelbare Gemeinschaft hat, kaum etwas vom geistigen Guten in sich hat, denn die fleischlichen und weltlichen Triebe haben hier hauptsächlich ihren Sitz.

Daß die Tiere im Wort die Neigungen zum Wahren und Guten bezeichnen, sehe man Nr. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 719, 776, 1823, 2180, 2781, 3218, 3519, 5198, 9090;

daß die dem Kleinvieh angehörigen Tiere die Neigungen zum inwendigen Wahren und Guten bezeichnen, und die zum Rindvieh gehören, die Neigungen zum äußeren Wahren und Guten: Nr. 5913, 8937, 9135;

daß das Sinnliche mit der Welt Gemeinschaft hat und das Äußerste bildet: Nr. 4009, 5077, 5089, 5094, 5125, 5128, 5767, 6183, 6201, 6310, 6311, 6313, 6315, 6318, 6564, 6598, 6612, 6614, 6622, 6624, 6844, 6845, 6948, 6949, 7442, 7693, 9212, 9216.

Aus dem, was in diesen Abschnitten gezeigt wurde, kann man entnehmen, wie das Sinnliche des Menschen beschaffen ist im Vergleich mit dem Inneren desselben, daß es nämlich ist wie ein wildes Tier.

In diesem Vers ist im inneren Sinne die Rede von denen, die im Guten der Liebtätigkeit sind, sodann von denen, die in wenigen Wahrheiten sind, aber dennoch belehrt zu werden wünschen, endlich von denen, die in den Lustreizen des äußeren Wahren sind. Diese drei Gattungen von Menschen machen zusammen die Kirche aus. Die, welche im Guten der Liebtätigkeit sind, bilden das Innere der Kirche, die aber in wenigen Wahrheiten sind und belehrt zu werden wünschen, somit die, welche in der Neigung zum Wahren aus dem Guten sind, bilden das Äußere der Kirche; die aber, die in den Lustreizen des äußeren Wahren sind, sind die Äußersten und bilden gleichsam den Umkreis und die Einschließung der Kirche.

Die Verbindung des Himmels mit dem Menschengeschlecht, d.h. die Verbindung des Herrn durch den Himmel mit demselben geschieht durch diejenigen, die im Guten der Liebtätigkeit sind, somit durch das Gute der Liebtätigkeit, denn in diesem ist der Herr gegenwärtig. Der Herr ist nämlich dieses Gute selbst, weil es von Ihm ausgeht. Durch dieses Gute verbindet sich der Herr mit denen, die in der Neigung zum Wahren sind, denn die Neigung zum Wahren kommt vom Guten her, und das Gute ist vom Herrn; durch diese wiederum ist der Herr bei denen, die in den Lustreizen des äußeren Wahren sind, denn die Lustreize bei diesen kommen größtenteils aus der

Selbst- und Weltliebe und haben wenig vom geistig Guten in sich. Von solcher Art ist die Gemeinschaft des Himmels mit dem Menschen, d.h. so beschaffen ist die Gemeinschaft des Herrn durch den Himmel mit ihm, folglich ist auch die Verbindung so beschaffen.

Daß die Gemeinschaft und Verbindung des Herrn mit dem Menschengeschlecht eine solche ist, erhellt daraus, daß von solcher Art der Einfluß bei einem jeden Menschen der Kirche ist (unter einem Menschen der Kirche wird derjenige verstanden, der im Guten der Liebtätigkeit ist und daher in den Wahrheiten des Glaubens vom Herrn, denn die Liebtätigkeit, aus welcher der Glaube stammt, ist die Kirche selbst beim Menschen, weil beide vom Herrn sind), denn der Herr fließt in dieses Gute ein, das sein Inwendiges ist, und durch dasselbe in die Neigung zum Wahren, das sein Äußeres ist, und durch diese Neigung in die Lustreize des äußeren Wahren, die im Äußersten sind. Wie es sich mit dem Menschen der Kirche im besonderen verhält, so verhält es sich auch mit der Kirche im allgemeinen, d.h. mit allen, welche zusammen die Kirche des Herrn bilden. Der Grund hiervon ist, weil die ganze Kirche vor dem Herrn wie ein Mensch ist; denn der Himmel des Herrn, mit dem die Kirche eins ausmacht, ist vor Ihm wie ein Mensch, wie man aus dem ersehen kann, was in betreff des Himmels als des Größten Menschen am Ende mehrerer Kapitel der Genesis, des 1. Buches Mose gezeigt wurde. Weil es so ist, so verhält es sich mit dem Menschen der Kirche ebenso, denn der Mensch der Kirche im besonderen ist ein Himmel, eine Kirche und ein Reich des Herrn im kleinsten Abbild.

Mit der Kirche verhält es sich ferner wie mit dem Menschen selbst, insofern bei ihm zwei Quellen des Lebens sind, nämlich das Herz und die Lunge. Bekanntlich ist sein erstes Lebensorgan das Herz und sein zweites Lebensorgan die Lunge, und aus diesen beiden Quellen lebt alles und jedes, was im Menschen ist. Das Herz des Größten Menschen, d.h. des Himmels und der Kirche, bilden aber diejenigen, die in der Liebe zum Herrn sind und in der Liebe gegen den Nächsten, also abgesehen von den Personen die Liebe des Herrn und die Liebe des Nächsten. Die Lunge aber im Größten Menschen, d.h. im Himmel und in der Kirche, bilden diejenigen, die vom Herrn

in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und daher im Glauben sind, somit abgesehen von den Personen die Liebtätigkeit und der Glaube vom Herrn. Aber die übrigen Eingeweide und Glieder in jenem Größten Menschen bilden diejenigen, die im äußeren Guten und Wahren sind, somit abgesehen von den Personen das äußere Gute und Wahre, durch welches das inwendige Wahre und Gute eingeführt werden kann. Wie nun das Herz zuerst in die Lunge einfließt und durch diese in die Eingeweide und Glieder des Leibes, so auch der Herr durch das Gute der Liebe in die inneren Wahrheiten und durch diese in das äußere Wahre und Gute.

Hieraus kann man ersehen, daß auf Erden durchaus eine Kirche sein muß, und daß ohne sie das Menschengeschlecht zugrunde gehen müßte; denn dann wäre es, wie ein Mensch, wenn er stirbt, d.h. wenn die Lunge und das Herz aufhören, sich zu bewegen. Aus diesem Grund wird vom Herrn vorgesehen, daß auf Erden immer eine Kirche sich befindet, wo der Herr geoffenbart ist durch das göttlich Wahre, das von Ihm kommt. Dieses göttlich Wahre ist auf unserer Erde das Wort. Daß es so ist, glaubt heutzutage kaum jemand, weil man nicht glaubt, daß alles Leben des Menschen durch den Himmel vom Herrn kommt; denn der Mensch meint, das Leben sei in ihm, und dieses könne bestehen ohne Zusammenhang mit dem Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn, während doch diese Meinung eine grundfalsche ist.

Hieraus wird nun klar, wie es zu verstehen ist, daß eine Verbindung durch das Gute der Liebtätigkeit besteht mit denen, die in wenigen Wahrheiten sind und doch belehrt zu werden wünschen, und durch diese mit denen, die in den Lustreizen des äußeren Wahren sind, was bezeichnet wird durch das „Ruhen- und Freilassen des Landes im siebenten Jahr, und daß alsdann die Dürftigen deines Volkes essen sollen, und ihr Übriggelassenes essen soll das Wild des Feldes“.

Aber über das oben Erwähnte sehe man, was früher gezeigt wurde, nämlich daß der Himmel vor dem Herrn wie ein Mensch sei, und daß ebendarum der Himmel der Größte Mensch heiße: Nr. 1276, 2996, 2998, 3624-3649, 3741-3751. 4218-4228, 2998, 3624-3649, 3741-3751, 4218-4228;

ebenso die Kirche des Herrn, weil das Reich des Herrn auf Erden die Kirche ist, die eins ausmacht mit dem Reich des Herrn in den Himmeln: Nr. 4060, 7396, 9216,

daß der Mensch der Kirche ein Himmel und eine Kirche im besonderen sei: Nr. 1900, 1902, 3624-3631, 3634, 3884, 4292, 4523, 4524, 4625, 6013, 6057.

Daß diejenigen, die in der Liebe zum Herrn und in der Liebe gegen den Nächsten sind das Gebiet des Herzens im Größten Menschen, und die, welche in der Liebtätigkeit und daher im Glauben vom Herrn sind das Gebiet der Lunge bilden: Nr. 3635, 3883-3896.

Daß alles Leben des Menschen durch den Himmel vom Herrn einfließe: Nr. 2536, 2706, 2886-2889, 2893, 3001, 3318, 3484, 3742, 3743, 4151, 5846, 5850, 5986, 6053-6058, 6189-6215, 6307-6327, 6466-6495, 6598-6626, 6982, 6985-6996, 7004, 7055, 7056, 7058, 7147, 7270, 7343, 8321, 8685, 8701, 8717, 8728, 9110, 9111, 9216.

Daß ein Zusammenhang des Himmels mit dem Menschen stattfinde: Nr. 9216;

und daß ohne eine Kirche auf Erden das Menschengeschlecht zugrunde gehen würde: Nr. 468, 637, 2853, 4545.

9277. „Also sollst du auch tun mit deinem Weinberg und deinem Ölgarten“, 2. Mose 23/11, bedeutet, so sei es mit dem geistig Guten und mit dem himmlisch Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weinberges, sofern er die geistige Kirche bezeichnet, wovon Nr. 1069, 9139, somit das geistig Gute, welches das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist; denn dieses Gute macht die geistige Kirche, und aus der Bedeutung des Ölgartens, sofern er die himmlische Kirche bezeichnet, somit das himmlische Gute, welches das Gute der Liebe zum Herrn ist, denn dieses Gute macht die himmlische Kirche.

Was die geistige Kirche und ihr Gutes, und was die himmlische Kirche und ihr Gutes sei, sodann, was für ein Unterschied stattfindet, sehe man Nr. 2046, 2227, 2669, 2708, 2715, 2718, 2935, 2937, 2954, 3166, 3235, 3236, 3240, 3246, 3374, 3833, 3887, 3969, 4138, 4286, 4493, 4585, 4938, 5113, 5150, 5922, 6296, 6289, 6366, 6427, 6435, 6500, 6647, 6648, 7091, 7233, 7877, 7977, 7992, 8042, 8152, 8234, 8521.

Daß der Ölgarten die himmlische Kirche und somit das himmlisch Gute bezeichnet, erhellt aus den Stellen im Wort, wo der Ölbaum genannt wird:

5. Mose 28/39, 40: „Weinberge wirst du pflanzen und bauen, aber keinen Wein trinken und nicht einsammeln, weil es der Wurm fressen wird; Ölbäume wirst du haben in all deiner Grenze, aber mit Öl wirst du dich nicht salben, denn dein Ölbaum wird abgeschüttelt werden“: hier ist die Rede vom Fluch, wenn andere Götter verehrt und die Satzungen und Rechte nicht gehalten werden. „Ölbäume an allen Grenzen“ bezeichnen das Gute der himmlischen Liebe, das vom Herrn durch das Wort in der ganzen Kirche ist; „mit Öl nicht gesalbt werden“ bedeutet, dennoch nicht in diesem Guten sein. „Abgeschüttelt wird der Ölbaum werden“ bedeutet, jenes Gute werde zugrunde gehen.

Micha 6/15: „Du wirst Oliven keltern, aber dich nicht mit Öl salben, und Most, aber du wirst keinen Wein trinken“.

Amos 4/9: „Geschlagen habe Ich euch mit Brand und Rost; eure meisten Gärten und eure Weinberge und eure Feigenbäume und eure Ölbäume haben die Raupen gefressen; und doch habt ihr euch nicht zu Mir bekehrt“: Weinberge für Gutes des Glaubens, Ölbäume für Gutes der Liebe. Die Strafe für die Nichtannahme dieses Guten wird dadurch bezeichnet, daß die Ölbäume von der Raupe gefressen wurden.

Hab. 3/17: „Der Feigenbaum wird nicht blühen, und kein Gewächs wird sein an den Weinstöcken, trügen wird die Arbeit des Ölbaums, und das Feld wird keine Speise bringen“: Feigenbäume für das natürliche Gute, Weinstock für das geistig Gute, Ölbaumpflanzung für das himmlisch Gute, und Feld für die Kirche.

Sach. 4/3, 11, 14: „Zwei Ölbäume (standen) neben dem Leuchter, der eine zur Rechten des Ölkrugs und der andere zur Linken; das sind die zwei Söhne des reinen Öls, die da stehen neben dem Herrn des ganzen Landes“: die zwei Ölbäume neben dem Leuchter bedeuten das himmlische und geistige Gute, das zur Rechten und zur Linken des Herrn ist; der Leuchter bezeichnet den Herrn in Ansehung des göttlich Wahren.

Richt. 9/7-16: „Jotham sprach zu den Bürgern Sichems, die den Abimelech zum König gemacht hatten: Es gingen die Bäume, um einen König über sich zu salben und sagten zum Ölbaum: Sei du König über uns; aber der Ölbaum sprach zu ihnen: Soll ich aufhören lassen meine Fettigkeit, die Gott und Menschen an mir ehren und hingehen, um über den Bäumen zu schweben? Und die Bäume sagten zum Feigenbaum: Gehe du hin, sei König über uns; aber der Feigenbaum sprach zu ihnen: Soll ich aufhören lassen meine Süßigkeit und mein gutes Gewächs und hingehen, um über den Bäumen zu schweben? Da sagten die Bäume zum Weinstock: Gehe du hin, sei König über uns; aber der Weinstock sprach zu ihnen: Soll ich aufhören lassen meinen Most, der Gott und Menschen fröhlich macht und hingehen, um über den Bäumen zu schweben? Und alle Bäume sagten zum Dornstrauch: Gehe du hin und sei König über uns. Und der Dornstrauch sprach zu den Bäumen: Wenn ihr in Wahrheit mich zum König über euch salbet, so kommet und trauet in meinem Schatten; wo aber nicht, so gehe Feuer vom Dornstrauch aus und verzehre die Zedern Libanons“: was dieses im einzelnen in sich schließt, kann man nicht wissen, wenn man nicht weiß, was Ölbaum, Feigenbaum, Weinstock und Dornstrauch bedeuten. Der Ölbaum bedeutet das inwendige Gute der himmlischen Kirche, der Feigenbaum das äußere Gute dieser Kirche: Nr. 4231, 5113, der Weinstock das Gute der geistigen Kirche, der Dornstrauch aber das unechte Gute. Jene Worte schließen also in sich, daß das Volk, das hier durch die Bäume dargestellt wird, nicht das himmlische Gute, noch das geistig Gute über sich herrschen lassen wollte, sondern das unechte Gute, und daß das Volk dieses lieber erwählte als jenes Gute. Das Feuer aus ihm bedeutet das Böse der Begierde; die Zedern Libanons, die es verzehren sollte, sind die Wahrheiten des Guten.

Weil der Ölbaum das Gute der Liebe vom Herrn und zum Herrn bezeichnete, „darum wurden die Cherube in der Mitte des Hauses oder Tempels aus Ölbaumholz gemacht; ebenso die Türen zum Allerheiligsten“: 1. Kön. 6/23-33, denn die Cherube, wie auch die Türen des Allerheiligsten bedeuteten die Wache und die Vorsehung des Herrn, daß der Zugang zu Ihm nicht anders denn durch das Gute

der himmlischen Liebe stattfinden soll, darum waren sie von Ölbaumholz. Hieraus kann man nun erkennen, woher es kommt, daß die Stiftshütte und der Altar mit Öl gesalbt wurden, wie auch die Priester und späterhin die Könige, und warum Olivenöl zu den Lampen gebraucht wurde; denn das Öl bezeichnete das Gute der Liebe vom Herrn, man sehe Nr. 886, 3728, 4582, 4638; und die Salbung bedeutete, daß sie so den Herrn vorbilden sollten.

9278. „Sechs Tage sollst du deine Werke tun“, 2. Mose 23/12, bedeutet den Zustand der Arbeit und des Kampfes, während man in den äußeren Lustreizen ist, die mit den inneren verbunden werden sollen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sechs Tagen, die dem siebenten vorausgehen, sofern sie den Zustand der Arbeit und des Kampfes bezeichnen, wovon Nr. 737, 900, 8510, 8888, 8975; die Arbeit und der Kampf alsdann werden durch die Werke bezeichnet, die man in jenen Tagen tun soll.

Durch die Werke der sechs Tage und durch die Ruhe am siebenten Tag wird bezeichnet, was beim Menschen in seinem ersten und in seinem zweiten Zustand stattfindet, wenn er wiedergeboren wird, wie auch das, was bei ihm stattfindet, wenn er wiedergeboren ist. Über den ersten und zweiten Zustand des Menschen, wenn er wiedergeboren wird, sehe man Nr. 9274, und über das, was bei ihm vorkommt, wenn er wiedergeboren ist: Nr. 9213. Dies geschieht zu dem Zweck, damit das Äußere mit dem Inneren verbunden werde.

Es gibt nämlich einen äußeren Menschen, der auch der natürliche genannt wird, und es gibt einen inwendigen Menschen, welcher der geistige genannt wird. Der äußere Mensch hat Gemeinschaft mit der Welt und der inwendige mit dem Himmel. Göttliche Ordnung ist es, daß der Himmel die Welt beim Menschen regiere und nicht die Welt den Himmel bei ihm; denn wenn der Himmel den Menschen regiert, alsdann regiert ihn der Herr. Der Mensch ist aber mit der Neigung geboren, die Welt und sich selbst mehr zu lieben als den Himmel und den Herrn; weil dies aber der göttlichen Ordnung entgegengesetzt ist, so muß es durch die Wiedergeburt umgekehrt werden. Dies geschieht, wenn das, was dem Himmel und dem Herrn angehört, mehr geliebt wird als das, was der Welt und dem Ich an-

gehört. Dies ist der Grund, warum der Mensch, der wiedergeboren ist, wie auch der, welcher im Himmel ist, abwechselnd einmal im Äußeren und ein andermal im Inneren ist; denn dadurch wird das Äußere so bestimmt und bereitet, daß es mit dem Inneren übereinstimmt und diesem zuletzt unterworfen wird.

Wenn der Mensch im Äußeren ist, dann ist er in der Arbeit und im Kampf; denn er ist in einem Leben, das seine Weisheit aus der Welt hat und in das von allen Seiten her die Höllen einfließen, die fortwährend das, was dem Himmel beim Menschen angehört, anzufechten, ja zu unterjochen suchen; aber der Herr beschützt und befreit ihn fortwährend. Daher nun die Arbeit und der Kampf, die durch die sechs Tage der Woche, worin die Werke getan werden sollen, bezeichnet werden. Wenn aber der Mensch im Inwendigen ist, dann hört, weil er im Himmel beim Herrn ist, die Arbeit und der Kampf auf, und er ist in der Stille des Friedens, während der auch die Verbindung geschieht. Das ist es, was durch den siebenten Tag bezeichnet wird.

Daß das Inwendige des Menschen nach dem Bild des Himmels geschaffen ist und sein Äußeres nach dem Bild der Welt, und daß so der Mensch ein Himmel und eine Welt im Kleinen ist, somit nach der Redeweise der Alten ein Mikrokosmos, sehe man Nr. 6057. Mithin ist es der göttlichen Ordnung gemäß, daß der Herr durch den Himmel die Welt beim Menschen regiert, und durchaus nicht umgekehrt.

Von welcher Art die Arbeit und der Kampf ist, solange sich der Mensch im Äußeren befindet, läßt sich daraus erkennen, daß er alsdann in einem solchen Zustand ist, daß er durch die Welt erwärmt wird, für den Himmel aber kalt bleibt, wenn dieser ihm nicht wie die Welt erscheint, und daß er dadurch in einer solchen Verschattung ist, daß er nicht anders glauben kann, als daß das Äußere ins Innere einfließe und folglich das Auge aus sich sehe und das Ohr aus sich höre, und daß die von ihnen wahrgenommenen Gegenstände die Gedanken hervorbringen und den Verstand bilden. Daher könne er aus sich glauben und aus sich Gott lieben, folglich von der Welt aus den Himmel sehen. Von dieser Täuschung kann er nicht wohl abgebracht werden, ehe er vom Äußeren ins Innere und so in das Licht des Himmels erhoben ist; dann erst wird er inne, daß das, was der Welt bei

ihm, und somit was dem Leibe und seinen Sinnen angehört, sieht und tätig ist durch den Einfluß aus dem Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn und ganz und gar nicht von sich.

Hieraus erhellt, woher es kommt, daß der sinnliche Mensch glaubt, aus der Welt und aus der Natur komme sein ganzes Leben und es gebe keine Hölle und keinen Himmel, und zuletzt auch, es sei kein Gott. Daß er folglich das Ganze der Kirche, soweit es ihn betrifft, verlacht, wohl aber es bestätigt, soweit es die Einfältigen betrifft, damit diese nicht nur von (weltlichen) Gesetzen abhängig, sondern auch in Banden des (Gewissens) sein mögen.

Hieraus kann man erkennen, was es heißt, im Äußeren und nicht zugleich im Inneren sein, daß der Mensch, wenn er im Äußeren ist, in Kälte und Verschattung ist in Beziehung auf das, was dem Himmel und dem Herrn angehört. Desgleichen auch, welche (Menschen) in der Welt die Verständigen und Weisen sind, nämlich die, welche im Wahren und Guten der Kirche sind, weil diese weise sind aus dem Himmel; ferner welche die Toren und Narren sind, nämlich die, welche nicht im Wahren und Guten der Kirche sind, weil sie ihr Wissen nur von der Welt her haben. Und daß diejenigen unter ihnen, die durch weltliche Wissenschaften sich gegen das Wahre und Gute der Kirche begründet haben, größere Narren und Toren sind als die übrigen, obwohl sie sich verständiger und weiser dünken als die anderen und diejenigen, die im Guten des Lebens nach den Wahrheiten der Lehre sind, Einfältige nennen, während doch deren Einfalt Weisheit ist in den in den Augen der Engel und solche auch nach dem Tode in die Engelsweisheit vom Herrn erhoben werden. Daß es so ist, lehrt der Herr auch bei

Matth. 13/13, 14: „Darum rede Ich durch Gleichnisse, weil sie mit sehenden Augen nicht sehen und mit hörenden Ohren nicht hören noch verstehen".

Joh. 14/17, 19: „Ich werde senden den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht kann empfangen, weil sie ihn nicht sieht und Ihn nicht kennt. In kurzer Zeit wird die Welt Mich nicht mehr sehen": daß die Welt den Geist der Wahrheit nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und ihn nicht kennt, bedeutet, sie werde den Herrn nicht mit

dem Glauben des Herzens anerkennen, weil das Äußere, das der Welt angehört, (Ihn) verdunkeln werde. Wer betet Ihn daher heutzutage noch an als den Herrn des ganzen Himmels und der ganzen Erde (nach Matth. 28/18), während doch alle, die in den Himmeln, somit im Inneren sind, den Herrn als ihren alleinigen Gott betrachten!

9279. „Aber am siebenten Tag sollst du feiern", 2. Mose 23/12, bedeutet den Zustand des Guten, wenn der (Mensch) im Inneren ist, und die Stille des Friedens alsdann.

Dies erhellt aus der Bedeutung des siebenten Tages oder Sabbaths, sofern er (den Zustand) bezeichnet, wenn der Mensch im Guten ist und durch das Gute vom Herrn geführt wird, wovon Nr. 8495, 8510, 8890, 8893; und aus der Bedeutung von feiern oder ruhen von den Werken, sofern es die Stille des Friedens bezeichnet, die alsdann eintritt. Über diesen Zustand sehe man, was oben gesagt und gezeigt wurde: Nr. 9274, 9278.

Aber es soll auch mit wenigen Worten gesagt werden, warum der Mensch, wenn er im Guten ist, alsdann in seinem Inneren ist: Das Äußere des Menschen ist gebildet nach dem Bilde der Welt, das Inwendige aber nach dem Bilde des Himmels, man sehe Nr. 6057; deshalb nimmt auch das Äußere das auf, was der Welt angehört, das Inwendige aber das, was dem Himmel angehört. Daß Äußere, das der Welt angehört, wird beim Menschen nach und nach aufgeschlossen von Kindheit an bis zum Mannesalter, ebenso das Inwendige. Aber das Äußere wird aufgeschlossen durch das, was der Welt angehört, hingegen das Inwendige durch das, was dem Himmel angehört. Zwei (Vermögen) werden hierdurch aufgeschlossen, nämlich das Vermögen des Verstandes und das Vermögen des Willens. Das Verstandesvermögen wird aufgeschlossen durch das, was sich auf das Wahre bezieht, und das Willensvermögen durch das, was sich auf das Gute bezieht; denn alles im Universum, sowohl was in der Welt als was im Himmel ist, bezieht sich auf das Wahre und auf das Gute. Was sich auf das Wahre bezieht, wird Wißtümliches und Erkenntnisse genannt, was sich aber auf das Gute bezieht, nennt man Triebe und Neigungen. Hieraus erhellt, was und von welcher Art das ist, was das Leben des Menschen aufschließt.

Was den inwendigen Menschen betrifft, der nach dem Bild des Himmels gebildet ist, so sind es die Erkenntnisse des Wahren und Guten des Glaubens vom Herrn und daher auch des Glaubens an den Herrn, die sein Verstandesvermögen aufschließen und Neigungen zum Wahren und Guten, die der Liebe vom Herrn und daher auch der Liebe zum Herrn angehören, die sein Willensvermögen aufschließen, und folglich den Himmel bilden, somit den Herrn im Bilde bei ihm; denn der Himmel ist das Bild des Herrn.

Daher kommt es, daß der Himmel der Größte Mensch heißt, man sehe Nr. 1276, 2996, 2998, 3624-3649, 3741-3751, 4218-4228;

und daß der Mensch nach dem Bild des Himmels und nach dem Bild der Welt gebildet ist: Nr. 3628, 4523, 4524, 6013, 6057;

und daß der wiedergeborene Mensch und der Engel ein Himmel und eine Kirche in kleinster Gestalt ist: Nr. 1900, 3624, 3634, 3884, 4040, 4041, 4292, 4625, 6013, 6057, 6605, 6626, 8989.

Aus diesem kann erhellen, warum der Mensch, wenn er im Guten ist, alsdann auch im Inneren ist. Über die Aufschließung des Inwendigen und Äußeren des Menschen soll jedoch, nach göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, mehreres im Folgenden gesagt werden.

9280. „Auf daß dein Ochs und dein Esel ausruhe“, 2. Mose 23/12, bedeutet die Ruhe für das äußere Gute und Wahre zugleich.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausruhen, wenn vom siebenten Tag oder Sabbath die Rede ist, sofern es die Stille des Friedens bezeichnet, wie Nr. 9279; und aus der Bedeutung des Ochsen, sofern er das äußere Gute, und des Esels, sofern er das äußere Wahre bezeichnet, wovon Nr. 2781, 9135, 9255.

Daß die Tiere solche Triebe und Neigungen, die der Mensch mit ihnen gemein hat, bezeichneten, sehe man Nr. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 776, 2179, 2180, 2781, 3218, 3519, 5198, 5913, 8937, 9090, 9135;

und daß sie bei dem Opfern verwendet wurden gemäß ihrer Bedeutung: Nr. 1823, 2180, 2805, 2807, 2830, 3519;

und daß alle Dinge in der Welt in ihren drei Reichen Vorbildungen der geistigen und himmlischen Dinge des Reiches des Herrn waren: Nr. 1632, 1881, 2758, 2987-3003, 3213-3227, 3483, 3642-3649, 4939, 5116, 5427, 5428, 5477, 8211;

daß überhaupt alles seine Entsprechungen hat: Nr. 2987-3003, 3213-3226, 3337-3352, 3472-3485, 3624-3649, 3745-3750, 3883-3896, 4039-4055, 4218-4228, 4318-4331, 4403-4420, 4523-4533, 4622-4634, 4652-4660, 4791-4806, 4931-4952, 5050-5062, 5171-5189, 5377-5396, 5552- 5573, 5711-5727, 8615.

Dieses wurde hier zusammengestellt, damit man daraus ersehen könne, wie nicht nur alle Tiere, sondern auch alle Dinge in der Welt entsprechen und den Entsprechungen gemäß geistige und himmlische Dinge vorbilden und bezeichnen, und zwar im höchsten Sinn göttliche Dinge, die dem Herrn angehören; daher auch, von welcher Art die alten Kirchen waren, die vorbildliche Kirchen hießen; daß nämlich in allen ihren heiligen Gebräuchen vorgebildet wurde, was dem Herrn und Seinem Reich, somit was der Liebe und dem Glauben an Ihn angehört; und daß dann der Himmel mit dem Menschen der Kirche durch solches verbunden wurde; denn das Inwendige stellte sich im Himmel dar.

Auch das Wort des Herrn wurde zu diesem Zweck gegeben, denn in ihm entspricht und bezeichnet alles und jedes bis auf das kleinste Jota hinaus. Daher findet durch das Wort allein ein Zusammenhang des Himmels mit dem Menschen statt. Daß es so ist, weiß heutzutage niemand. Wenn daher der natürliche Mensch das Wort liest und forscht, wo denn das Göttliche in demselben verborgen liege, und wenn er es dann im Buchstaben, wegen der gemeinen Schreibart nicht findet, so fängt er zuerst an, es gering zu schätzen und nachher zu leugnen, daß es von Gott selbst vorgesprochen und durch den Himmel zum Menschen herabgesandt worden sei; denn er weiß nicht, daß das Wort göttlich ist vermöge des geistigen Sinnes, der nicht im Buchstaben erscheint, aber dennoch im Buchstaben liegt, und daß dieser Sinn im Himmel sich darstellt, wenn der Mensch es andächtig liest, und daß in diesem Sinn vom Herrn und von Seinem Reich gehandelt wird. Dieses Göttliche ist es, vermöge dessen das Wort göttlich ist, und durch das die Heiligkeit durch den Himmel aus dem Herrn bis in den buchstäblichen Sinn und in den Buchstaben selbst einfließt. Aber solange der Mensch nicht weiß, was das Geistige ist, kann er auch nicht wissen, was der geistige

Sinn, somit auch nicht, was Entsprechung ist. Und solange der Mensch die Welt mehr als den Himmel und sich selbst mehr als den Herrn liebt, will er es auch nicht wissen noch begreifen; während doch die Alten von daher alle ihre Einsicht und auch die Engel von daher ihre Weisheit hatten. Die mystischen Geheimnisse, die viele Grübler im Wort zu erforschen vergeblich sich abmühten, liegen eben hier (im geistigen Sinn) allein verborgen.

9281. „Und sich erquicke der Sohn deiner Magd, und der Fremdling“, 2. Mose 23/12, bedeutet den Lebenszustand derjenigen, die im Wahren und Guten sind außerhalb der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sohnes der Magd, sofern er die bezeichnet, die in der Neigung zum äußeren Wahren sind; denn durch den Sohn wird das Wahre bezeichnet: Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623, 2813, 3373, 3704, 4257; und durch die Magd die äußere Neigung: Nr. 1895, 2567, 3835, 3849, 7780, 8993; und aus der Bedeutung des Fremdlings, sofern er die bezeichnet, die im Wahren und Guten der Kirche belehrt werden wollen, wovon Nr. 1463, 8007, 8013, 8196. Durch den Sohn der Magd und den Fremdling werden aber hier diejenigen bezeichnet, die außerhalb der Kirche sind, weil in den vorhergehenden Worten dieses Verses von denen, die innerhalb der Kirche sind, gehandelt wurde, darum werden diejenigen, die außerhalb der Kirche sind, durch die Söhne der Magd verstanden und die nicht innerhalb der Kirche Geborenen durch die Fremdlinge, weil jene von geringerer Herkunft sind und diese von einer anderen Abstammung; und aus der Bedeutung von „sich erquicken“, sofern es den Lebenszustand in betreff des Wahren und Guten des Glaubens bezeichnet. Sich erquicken (aufatmen, respirare) bedeutet aber diesen Lebenszustand, weil die Lungen, deren Geschäft das Atmen ist, dem Leben des Glaubens aus der Liebtätigkeit entsprechen, welches das geistige Leben ist: Nr. 97, 1119, 3351, 3635, 3883-3896, 9229.

Der Mensch hat ein äußeres Atmen und ein inneres Atmen; das äußere ist aus der Welt, das innere aber aus dem Himmel. Wenn der Mensch stirbt, dann hört das äußere Atmen auf, aber das innere Atmen, das leise und nicht wahrnehmbar ist, solange er in der Welt lebt, dauert fort; dieses Atmen bildet sich ganz nach seiner Neigung zum Wah-

ren, somit nach dem Leben seines Glaubens. Die aber, die in keinem Glauben sind, wie diejenigen, die in der Hölle sind, haben das Atmen nicht vom Inneren, sondern vom Äußeren her, somit in entgegengesetzter Weise. Wenn sie daher einer Engelsgesellschaft nahe kommen, wo ein Atmen vom Inneren aus stattfindet, so fangen sie an zu ersticken und werden gleichsam Todesgestalten: Nr. 3893; deswegen stürzen sie sich jählings in ihre Hölle, wo sie ihr voriges Atmen, das dem Atmen des Himmels entgegengesetzt ist, wieder bekommen.

Weil das Atmen dem Leben des Glaubens entspricht, darum wird auch das Leben des Glaubens durch die Seele bezeichnet: Nr. 9050, wegen der Beseelung, die das Atmen ist; und darum wird dasselbe auch Geist genannt, wie man auch sagt, nach Atem ringen (spiritum trahere) und den Geist aufgeben, und daher haben auch die Geister in der Grundsprache ihren Namen vom Wind, und werden im Wort mit dem Wind verglichen, wie

Joh. 3/8: „Der Wind weht, wo er will, und seine Stimme hörst du, du weißt aber nicht, woher er kommt, oder wohin er geht; so ist ein jeder, der aus dem Geist geboren ist“.

Hieraus erhellt auch, was es bedeute, daß der Herr, als Er nach der Auferstehung mit Seinen Jüngern redete, sie anhauchte und zu ihnen sagte: „Nehmet hin den Heiligen Geist“: Joh. 20/22.

9282. „Und alles, was Ich zu euch gesagt habe, sollt ihr halten“, 2. Mose 23/13, bedeutet, die Gebote, Rechte und Satzungen solle man tun.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „allem, was Jehovah zu ihnen gesagt hat“, sofern es alles bezeichnet, was auf das Leben, auf den Gottesdienst und auf den bürgerlichen Stand sich bezieht. Was auf das Leben sich bezieht, wurde Gebote genannt, was auf den Gottesdienst, Satzungen, und was auf den bürgerlichen Stand, Rechte: Nr. 8972. Ferner aus der Bedeutung von halten oder beobachten, sofern es soviel ist wie tun, denn durch das Tun werden sie beobachtet.

Weil das, was zum Leben, zum Gottesdienst und zum bürgerlichen Stand gehört, nichts Wirkliches ist beim Menschen, solange es bloß in seinem Verstand ist, alsdann aber etwas bei ihm ist, wenn es im Willen (lebt), darum wird im Wort überall gesagt, man müsse es

tun; denn das Tun ist Sache des Willens, aber das Wissen, Verstehen, Anerkennen und Glauben ist Sache des Verstandes; und dieses ist nicht wirklich beim Menschen, bevor es Sache des Willens wird und existiert auch nicht bei ihm, bevor es Sache des Verstandes aus dem Willen wird. Das Sein des Menschen ist nämlich das Wollen und das Dasein oder Existieren ist das aus jenem hervorgehende Anerkennen und Glauben. Was nicht in solcher Weise ist und existiert bei Menschen, ist ihm nicht angeeignet; es steht draußen, gleichsam noch nicht ins Haus aufgenommen; somit trägt es auch nichts zum ewigen Leben des Menschen bei; denn was nicht Sache des Lebens geworden ist, verschwindet im anderen Leben, und es bleibt bloß, was Herzenssache, d.h. was Sache des Willens und dadurch des Verstandes geworden ist.

Weil es sich so verhält, wird im Wort überall gesagt, daß die Gebote und Satzungen getan werden sollen:

3. Mose 18/4, 5: „Meine Rechte sollt ihr tun, und Meine Satzungen sollt ihr halten, so daß ihr darinnen wandelt; darum sollt ihr Meine Satzungen und Meine Rechte halten, denn wenn der Mensch sie tut, wird er durch sie leben“; sodann Matth. 5/20; 7/24-27; 16/27; Joh. 3/21 und gar oft anderwärts.

9283. „Und den Namen anderer Götter sollt ihr nicht erwähnen“, 2. Mose 23/13, bedeutet, man solle nicht denken aus der Lehre des Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er das Ganze des Glaubens und das Ganze des Gottesdienstes im Inbegriff bezeichnet, wovon Nr. 2724, 3237, 6887, 8274, 8882; hier das Ganze der Lehre des Falschen, weil durch andere Götter das Falsche bezeichnet wird: Nr. 4544, 7873, 8867; und aus der Bedeutung von erwähnen, sofern es heißt denken.

Erwähnen bedeutet aber denken, weil das Erwähnen Sache des Mundes ist, und durch das, was Sache des Mundes ist, das bezeichnet wird, was dem Denken angehört. Der Grund ist, weil die Rede des Menschen aus dem Denken fließt; denn der Mensch hat ein redendes Denken und ein nicht redendes Denken. Das redende Denken ist dasjenige, mit dem die Rede eins ausmacht, das nicht redende Denken

aber ist das, mit dem das redende Denken, und daher auch die Rede eins macht bei den Redlichen und Gerechten, aber nicht eins bei den Unredlichen und Ungerechten; denn das Denken ohne Rede ist das obere oder innere Verständige des Menschen, das aus seinem Willen selbst hervorgeht, das Denken mit Rede aber ist das untere oder äußere Verständige, das vom oberen oder inneren gebildet ist, um das, was dem Gerechten und Billigen, wie auch was dem Guten und Wahren gemäß ist, vor der Welt darzulegen oder zu heucheln.

Hieraus erhellt, wie der redliche und gerechte Mensch beschaffen ist, und wie der unredliche und ungerechte Mensch, daß nämlich bei redlichen und gerechten der innere Mensch nach dem Bilde des Himmels gebildet ist und der äußere nach dem Bilde der dem Himmel untergeordneten Welt: Nr. 9279; und daß beim unredlichen und ungerechten Menschen der innere Mensch nach dem Bild der Hölle gebildet ist und der äußere nach dem Bild des der Hölle untergeordneten Himmels, denn durch den äußeren heuchelt er das, was des Himmels ist, und das Vernünftige, das aus dem Himmel stammt, wendet er an zur Beschönigung seiner Begierde und auch zur Täuschung (anderer). Hieraus erhellt, daß die Lebenszustände bei den Gerechten und Ungerechten im umgekehrten Verhältnisse stehen.

9284. „Und er soll nicht gehört werden von deinem Munde“, 2. Mose 23/13, bedeutet, man solle nicht gehorchen mit irgendeiner Zustimmung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hören, sofern es heißt gehorchen, wovon Nr. 2542, 3869, 4652-4660, 5017, 7216, 8361; und aus der Bedeutung von „nicht in dem Munde sein“, wenn von der Lehre des Falschen die Rede ist, die durch den Namen anderer Götter bezeichnet wird, sofern es heißt, nicht zustimmen.

Daß der Name anderer Götter nicht erwähnt und nicht vom Munde aus gehört werden sollte, hatte seinen Grund darin, daß die himmlischen und göttlichen Dinge des Herrn durch alle Satzungen, Rechte und Gebote, die befohlen wurden, vorgebildet werden sollten. Sie wurden auch wirklich vorgebildet, solange sie Jehovah nannten und verehrten, denn alsdann war das Göttliche des Herrn und mit Ihm der Himmel gegenwärtig; wenn sie aber andere Götter nannten

und verehrten, dann wurden höllische Dinge vorgebildet, denn alsdann waren Geister von den Höllen zugegen, die als Götter verehrt werden wollten, denn danach streben immerdar die, welche in den Höllen sind, weil die Triebe der Selbst- und Weltliebe bei ihnen herrschen; man sehe Nr. 3881.

9285. Vers 14-19: **Dreimal sollst du Mir ein Fest feiern im Jahre: Das Fest des Ungesäuerten sollst du halten; sieben Tage sollst du Ungesäuertes essen, wie Ich dir geboten habe, zur bestimmten Zeit des Monats Abib, denn in demselben bist du aus Ägypten gezogen; und man soll nicht leer erscheinen vor Meinem Angesichte. Und das Fest der Ernte, der Erstlinge deiner Werke, die du gesät hast auf dem Felde, und das Fest der Einsammlung am Ausgang des Jahres, wenn du deine Werke eingesammelt hast vom Felde. Dreimal im Jahr sollen alle deine Mannsleute erscheinen vor dem Angesichte des Herrn Jehovah. Du sollst nicht opfern über Gesäuertem das Blut Meines Opfers, und das Fett Meines Festes soll nicht über Nacht bleiben bis zum Morgen. Das Erste von den Erstlingen deines Bodens sollst du bringen in das Haus Jehovahs, deines Gottes; du sollst das Böcklein nicht kochen in der Milch seiner Mutter.**

„Dreimal sollst du Mir ein Fest feiern im Jahr“ bedeutet die fortwährende Verehrung des Herrn und die Danksagung wegen der Befreiung von der Verdammnis;

„das Fest des Ungesäuerten sollst du halten“ bedeutet die Verehrung und die Danksagung für die Reinigung vom Falschen;

„sieben Tage“ bedeutet den heiligen Zustand alsdann;

„sollst du Ungesäuertes essen“ bedeutet die Aneignung des vom Falschen gereinigten Guten;

„wie Ich dir geboten habe“ bedeutet, nach den Gesetzen der Ordnung;

„zur bestimmten Zeit des Monats Abib“ bedeutet, vom Anfang des neuen Zustands an;

„denn in demselben bist du aus Ägypten gezogen“ bedeutet die Befreiung von der Anfechtung durch Falsches;

„und man soll nicht leer erscheinen vor Meinem Angesichte“ bedeutet die Aufnahme des Guten aus Barmherzigkeit und die Danksagung;

„und das Fest der Ernte, der Erstlinge deiner Werke, die du gesät hast auf dem Felde“ bedeutet die Verehrung des Herrn und die Danksagung für die Einpflanzung des Wahren im Guten;

„und das Fest der Einsammlung am Ausgang des Jahres, wenn du deine Werke eingesammelt hast vom Felde“ bedeutet die Verehrung aus Dankbarkeit für die Einpflanzung des Guten daher, somit für die Wiedergeburt und völlige Befreiung von der Verdammnis;

„dreimal im Jahr sollen alle deine Mannsleute erscheinen vor dem Angesichte des Herrn Jehovah“ bedeutet die fortwährende Erscheinung und Gegenwart des Herrn auch in den Wahrheiten, die dem Glauben angehören;

„du sollst nicht opfern über Gesäuertem das Blut Meines Opfers“ bedeutet, die Verehrung des Herrn aus den Wahrheiten der Kirche solle mit Falschem aus dem Bösen nicht vermengt werden;

„und das Fett Meines Festes soll nicht über Nacht bleiben bis zum Morgen“ bedeutet, das Gute des Gottesdienstes solle nicht aus dem Eigenen hervorgehen, sondern immer neu vom Herrn;

„das Erste von den Erstlingen deines Bodens sollst du bringen in das Haus Jehovahs, deines Gottes“ bedeutet, alles Wahre des Guten und alles Gute des Wahren sei heilig, weil vom Herrn allein;

„du sollst das Böcklein nicht kochen in der Milch seiner Mutter“ bedeutet, das Gute der Unschuld des nachherigen Zustandes solle nicht verbunden werden mit dem Wahren der Unschuld des früheren Zustandes.

9286. „Dreimal sollst du Mir ein Fest feiern im Jahr“, 2. Mose 23/14, bedeutet die fortwährende Verehrung des Herrn und die Danksagung wegen der Befreiung von der Verdammnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung von feiern oder ein Fest halten, sofern es die Verehrung des Herrn aus Dankbarkeit wegen der Befreiung von der Verdammnis bezeichnet, wovon Nr. 7093; und aus der Bedeutung von dreimal im Jahr, sofern es den vollen Zustand bis zum Ende bezeichnet; denn drei bedeuten das Volle vom Anfang bis

zum Ende: Nr. 2788, 4495, 7715, 9198; und das Jahr eine ganze Periode: Nr. 2906, 7839, 8070. Hier also die vollständige und gänzliche Befreiung; denn durch das Fest des Ungesäuerten wird die Reinigung vom Falschen bezeichnet, aber durch das Fest der Ernte die Einpflanzung des Wahren im Guten und durch das Fest der Einsammlung die Einpflanzung des Guten daher, somit die völlige Befreiung von der Verdammnis; denn wenn der Mensch vom Falschen gereinigt und hernach durch das Wahre in das Gute eingeführt und endlich im Guten ist, dann ist er im Himmel beim Herrn, mithin ist er alsdann völlig befreit.

Die aufeinanderfolgenden Stufen der Befreiung von der Verdammnis verhalten sich wie die aufeinanderfolgenden Stufen der Wiedergeburt, denn die Wiedergeburt ist die Befreiung von der Hölle und die Einführung in den Himmel vom Herrn. Der Mensch, der wiedergeboren wird, wird nämlich zuerst vom Falschen gereinigt, hernach werden bei ihm die Wahrheiten des Glaubens eingepflanzt in das Gute der Liebtätigkeit, und zuletzt wird dieses Gute selbst eingepflanzt; und wenn dieses geschehen ist, dann ist der Mensch wiedergeboren und im Himmel beim Herrn. Deshalb wurde auch durch die drei Feste im Jahr die Verehrung des Herrn und die Danksagung für die Wiedergeburt bezeichnet.

Weil zur fortdauernden Erinnerung daran jene Feste eingesetzt wurden, darum wird gesagt, die fortwährende Verehrung und Danksagung, denn was das Wichtigste des Gottesdienstes ist, soll fortwährend bestehen. Das fortwährend Bestehende ist aber das, was nicht bloß im Gedächtnis, sondern auch dem Leben selbst eingeschrieben ist, und alsdann wird gesagt, es herrsche unumschränkt im Menschen, man sehe Nr. 5949, 6159, 6571, 8853-8858, 8865.

9287. „Das Fest des Ungesäuerten sollst du halten“, 2. Mose 23/15, bedeutet die Verehrung und die Danksagung für die Reinigung vom Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Festes, sofern es die Verehrung des Herrn und die Danksagung für die Befreiung von der Verdammnis bezeichnet, wovon Nr. 9286; und aus der Bedeutung des Ungesäuerten, sofern es die Reinigung vom Falschen bezeichnet,

denn durch Sauerteig wird das Falsche bezeichnet und daher durch das Ungesäuerte das vom Falschen gereinigte Gute: Nr. 2342, 8058. Über dieses Fest, das auch Passah genannt wurde, sehe man unten, Nr. 9292, 9294.

9288. „Sieben Tage", 2. Mose 23/15, bedeutet den heiligen Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 7, sofern es das Heilige bezeichnet, wovon Nr. 395, 433, 716, 881, 5265, 5268; und aus der Bedeutung der Tage, sofern sie Zustände bezeichnen, wovon Nr. 23, 487, 488, 493, 2788, 3462, 3785, 4850, 5672, 5962, 7680, 8426, 9213.

9289. „Sollst du Ungesäuertes essen", 2. Mose 23/15, bedeutet die Aneignung des vom Falschen gereinigten Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, sofern es eine Aneignung bezeichnet, wovon Nr. 3168, 3596, 4745; und aus der Bedeutung des Ungesäuerten, sofern es das vom Falschen gereinigte Gute vorbildet, wovon Nr. 9287.

9290. „Wie Ich dir geboten habe", 2. Mose 23/15, bedeutet nach den Gesetzen der Ordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebieten, wenn es vom Herrn geschieht, sofern es das von Ihm ausgehende göttlich Wahre bezeichnet, denn dieses enthält und lehrt die Gebote des Lebens und des Gottesdienstes. Dieses göttlich Wahre ist die Ordnung selbst in den Himmeln, und die Wahrheiten sind die Gesetze dieser Ordnung: Nr. 1728, 1919, 2258, 2447, 5703, 7995, 8700, 8988. Hieraus erhellt, daß durch „wie Ich dir geboten habe" ausgedrückt wird, gemäß den Gesetzen der Ordnung.

9291. „Zur bestimmten Zeit des Monats Abib", 2. Mose 23/15, bedeutet vom Anfang des neuen Zustands an, wie aus der Bedeutung des Monats Abib erhellt, sofern er den Anfang eines neuen Zustandes bezeichnet, wovon Nr. 8053.

9292. „Denn in demselben bist du aus Ägypten gezogen", 2. Mose 23/15, bedeutet die Befreiung von der Anfechtung durch Falsches.

Dies erhellt aus dem, was vom Auszug der Söhne Israels aus Ägypten Nr. 7107, 7110, 7126, 7142, 7220, 7228, 7240, 7278, 7317, 8866, 9197 gesagt und gezeigt wurde. In diesen Abschnitten kann

man sehen, daß durch den Aufenthalt der Söhne Israels in Ägypten die Anfechtung der Geistigen, d.h. derjenigen, die der geistigen Kirche des Herrn angehörten, von den Höllengeistern und ihre Beschützung vom Herrn und durch ihren Auszug aus Ägypten die Befreiung von denselben bezeichnet wurde. Und daß um deswillen das Passah, welches das Fest des Ungesäuerten ist, eingesetzt wurde, worüber man sehe Nr. 7093, 7867, 7995.

9293. „Und man soll nicht leer erscheinen vor Meinem Angesichte“, 2. Mose 23/15, bedeutet die Aufnahme des Guten aus Barmherzigkeit und die Danksagung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Angesichtes, sofern es das Gute, die Barmherzigkeit und den Frieden bezeichnet, worüber Nr. 222, 223, 5585, 7599; und aus der Bedeutung von „nicht leer“ oder „nicht ohne eine Gabe erscheinen“, sofern es ein Zeugnis wegen der Aufnahme des Guten und die Danksagung bezeichnet, denn die Gaben, die dem Jehovah dargebracht wurden, bedeuteten das, was vom Menschen dem Herrn von Herzen dargebracht und vom Herrn angenommen wird.

Es verhält sich mit den Gaben wie mit allen Handlungen des Menschen. Die Handlungen des Menschen sind nur Gebärden und, abgesehen vom Willen betrachtet, sind sie bloß Bewegungen, die verschieden gebildet und gleichsam gegliedert sind, nicht unähnlich den Bewegungen einer Maschine, somit unbeseelt. Aber die Handlungen, zugleich mit dem Willen betrachtet, sind nicht solche Bewegungen, sondern Ausgestaltungen des Willens, die sich vor den Augen darstellen; denn die Handlungen sind nichts anderes als die Bezeugungen dessen, was dem Willen angehört. Sie haben auch wirklich ihre Seele oder ihr Leben aus dem Willen, deshalb kann von den Handlungen das gleiche gesagt werden wie von den Bewegungen, daß nämlich in den Handlungen nichts lebe als der Wille, wie nichts in den Bewegungen (lebt) als das Streben.

Daß es wirklich so ist, weiß auch der Mensch, denn wer verständig ist, achtet nicht auf die Handlungen der Menschen, sondern nur auf den Willen, aus dem, durch den und um deswillen die Handlungen hervortreten. Ja, wer weise ist, sieht kaum die Handlungen,

sondern in ihnen die Beschaffenheit und das Maß des Willens. Ebenso verhält es sich mit den Gaben, daß nämlich der Herr in denselben den Willen ansieht. Daher kommt es, daß durch die dem Jehovah, d.h. dem Herrn dargebrachten Gaben solches bezeichnet wird, was dem Willen oder Herzen angehört. Der Wille des Menschen ist es, was im Wort das Herz genannt wird.

Hieraus erhellt auch, wie es zu verstehen ist, daß jeder nach seinen Handlungen oder Werken sein Urteil empfangen werde im anderen Leben: Matth. 16/27, nämlich nach dem, was seinem Herzen und daher seinem Leben angehört.

Daß solches durch die dem Herrn dargebrachten Gaben bezeichnet wird, erhellt aus dem Wort:

Ps. 40/7, 9: „Opfer und Gabe hast du nicht gewollt, Brandopfer und Sündopfer hast du nicht verlangt; zu tun Deinen Willen, mein Gott, ist mein Begehren“.

5. Mose 10/17: „Jehovah, euer Gott, Er ist der Gott der Götter und der Herr der Herren, der die Person nicht ansieht und nicht Geschenk nimmt“.

Matth. 5/23, 24: „Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und dabei dich erinnerst, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda die Gabe vor dem Altar und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komme und bringe deine Gabe dar“.

Hieraus erhellt, daß die dem Herrn dargebrachten Gaben Bezeugungen dessen waren, was mit dem Herzen dargebracht wird und dem Glauben und der Liebtätigkeit angehört. Sich mit dem Bruder versöhnen, bedeutet die Liebtätigkeit gegen den Nächsten.

Matth. 2/11: „Es kamen Weise aus dem Morgenlande und brachten dem Herrn, als Er geboren war, Gaben dar, Gold, Weihrauch und Myrrhe“: durch Gold, Weihrauch und Myrrhe wird alles bezeichnet, was dem Guten der Liebe und dem Glauben an den Herrn angehört. Gold, was dem Guten der Liebe, Weihrauch, was dem Guten des Glaubens, und Myrrhe, was beidem im Äußeren angehört. Daß die Weisen aus dem Morgenlande jenes darbrachten, geschah aus dem Grunde, weil im Morgenland bei einigen von alten Zeiten her die Wissenschaft und Weisheit der Alten noch vorhanden war,

die darin bestand, daß man in dem, was in der Welt und auf der Erde ist, himmlische und göttliche Dinge erkannte und sah; denn die Alten wußten wohl, daß alles entsprach und vorbildete und daher seine Bedeutung hatte, wie auch aus den ältesten Büchern und Denkmälern der Heiden erhellt. Daher kam es, daß sie wußten, daß Gold, Weihrauch und Myrrhe das Gute bedeuteten, das man Gott darbringen soll. Sie wußten auch aus den prophetischen Schriften, die der Alten Kirche angehörten (Nr. 2686), daß der Herr in die Welt kommen und daß ihnen dann ein Stern erscheinen werde, von dem auch Bileam weissagte, der ebenfalls zu den Söhnen des Morgenlandes gehörte: 4. Mose 24/17, man sehe Nr. 3762. Der Stern bezeichnet auch wirklich die Erkenntnisse des inwendigen Guten und Wahren, die vom Herrn sind: Nr. 2495, 2849, 4697.

Ps. 72/10, 11: „Die Könige von Tharschisch und den Inseln werden Gaben bringen, die Könige von Scheba und Seba werden Geschenke darbringen, und anbeten werden alle Könige, und alle Völkerschaften werden Ihm dienen“: dies ist in Beziehung auf den Herrn gesagt. Durch Gaben bringen und Geschenke darreichen wird das Gute der Liebe und des Glaubens bezeichnet, denn Tharschisch bezeichnet die Lehren der Liebe und des Glaubens: Nr. 1156, Scheba und Seba die Erkenntnisse des Guten und Wahren: Nr. 1171, 3240; Könige die Wahrheiten der Kirche: Nr. 1672, 2015, 2069, 3009, 4581, 4966, 5044, 5068, 6148; und die Völkerschaften das Gute der Kirche: Nr. 1159, 1258, 1259, 1260, 1416, 1849, 4574, 6005, 8771. Hieraus erhellt, was verstanden wird unter den Worten: „Es werden anbeten alle Könige, und alle Völkerschaften werden Ihm dienen“.

Jes. 66/19, 20: „Verkündigen werden sie Meine Herrlichkeit unter den Völkerschaften, dann werden sie alle eure Brüder aus allen Völkerschaften herbeibringen als Gabe dem Jehovah, auf Rossen, auf Wagen und auf Sänften und auf Maultieren und auf Läufern (Dromedaren), zum Berg Meiner Heiligkeit gen Jerusalem, gleichwie die Söhne Israels Gaben bringen in reinem Gefäße in das Haus Jehovahs“: wer den inneren Sinn des Wortes nicht weiß, könnte glauben, daß dies von den Juden gesagt sei, und daß diese so nach Jerusalem von den Heiden gebracht werden sollten; aber es ist das Gute

der Liebe und des Glaubens an den Herrn, das prophetisch so beschrieben und unter Gabe verstanden wird. Rosse, Wagen, Sänften, Maultiere und Läufer, auf denen sie gebracht werden sollen, bezeichnen das Verständige, die Lehren und das Wißtümliche des Wahren und Guten, wie aus ihrer Bedeutung erhellt, z.B. Rosse: Nr. 2760, 2761, 2762, 3217, 5321, 6125, 6401, 6534, 8029, 8146, 8148; und aus der Bedeutung der Wagen: Nr. 5321, 3945, 8146, 8148, 8215; und aus der Bedeutung der Maultiere: Nr. 2781.

Mal. 3/3, 4: „Er wird sitzen und das Silber schmelzen und läutern und wird reinigen die Söhne Levis; Er wird sie läutern wie Gold und wie Silber, auf daß sie darbringen dem Jehovah Gaben in Gerechtigkeit. Alsdann wird dem Jehovah angenehm sein die Gabe Judas und Jerusalems, wie in den Tagen der Vorzeit und wie in den früheren Jahren“: weil durch die dem Jehovah dargebrachte Gabe das Gute der Liebe und des Glaubens bezeichnet wird, darum wird gesagt, daß sie dem Jehovah Gaben in Gerechtigkeit darbringen werden, und daß alsdann dem Jehovah die Gabe angenehm sein werde. Die Söhne Levis reinigen und sie läutern wie Gold und Silber, bedeutet die Reinigung des Guten und Wahren vom Bösen und Falschen. Söhne Levis sind die, die im Glauben und in der Liebtätigkeit sind, somit die Angehörigen der geistigen Kirche: Nr. 3875, 4497, 4502, 4503; Juda bedeutet das Gute der himmlischen Liebe, somit die, welche darinnen sind: Nr. 3654, 3881.

9294. „Und das Fest der Ernte, der Erstlinge deiner Werke, die du gesät hast auf dem Felde“, 2. Mose 23/16, bedeutet die Verehrung des Herrn und die Danksagung für die Einpflanzung des Wahren im Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Festes, sofern es die Verehrung des Herrn und die Danksagung bezeichnet, wovon Nr. 9286, 9287; aus der Bedeutung der Ernte, sofern sie die Befruchtung des Wahren, somit seine Einpflanzung im Guten bezeichnet. Aus der Bedeutung der Erstlinge oder Anfänge der Werke, sofern sie das bezeichnen, was das letzte der Belehrung und das erste des Lebens ist, worüber im Folgenden. Aus der Bedeutung von säen, sofern es soviel ist wie belehren, worüber Nr. 9272; und aus der Bedeutung des Feldes, sofern es die Kirche in Ansehung des Guten bezeichnet,

somit das Gute der Kirche, wovon Nr. 2971, 3500, 3766, 7502, 9139, 9141. Hieraus erhellt, daß durch das Fest der Ernte der Erstlinge der Werke, die du gesät hast auf dem Felde, die Verehrung des Herrn und die Danksagung für die Einpflanzung des Wahren im Guten bezeichnet wird.

Daß dieses durch das Fest bezeichnet wird, erhellt aus dem, was Nr. 9286 gesagt wurde, daß nämlich drei Feste eingesetzt worden seien wegen der Befreiung des Menschen von der Verdammnis, somit wegen der Wiedergeburt; denn durch die Wiedergeburt wird der Mensch von der Hölle befreit und in den Himmel eingeführt, deshalb bedeutet das erste Fest, welches das Fest des Ungesäuerten hieß, die Reinigung vom Falschen. Dieses Fest aber (das Erntefest) bedeutet die Einpflanzung des Wahren in das Gute, und das dritte Fest die Einpflanzung des Guten; denn wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann erst wird er vom Falschen gereinigt, das aus dem Bösen der Selbst- und Weltliebestriebe kommt, was dadurch geschieht, daß er belehrt wird über das Böse, die Hölle und die Verdammnis, wie auch über das Gute, den Himmel und die ewige Seligkeit. Und daß er so vom Tun, Wollen und Denken des Bösen sich abhalten läßt.

Ist der Boden in dieser Weise zubereitet, alsdann werden die Wahrheiten des Glaubens eingesät, denn diese werden früher nicht aufgenommen, sondern die Wahrheiten, die eingesät werden, müssen in das Gute eingepflanzt werden, weil sie sonst keinen Boden haben noch irgendwo Wurzel fassen können. Sie werden aber in das Gute eingepflanzt, wenn der Mensch das Wahre will, es liebt und tut. Dieser Zustand der Wiedergeburt oder Befreiung von der Verdammnis wird durch dieses Fest bezeichnet, welches das Fest der Ernte der Erstlinge der Werke genannt wird; denn die Ernte bezeichnet die Wahrheiten, die das Gute hervorbringen.

Sind Wahrheiten dem Guten eingepflanzt, alsdann wird der Mensch nicht mehr durch Wahrheiten, sondern durch das Gute vom Herrn geführt. Das geschieht, wenn er das Gute will und das Gute tut aus Neigung der Liebe, d.h. aus Liebtätigkeit. Dieser Zustand der Wiedergeburt oder Befreiung von der Verdammnis wird durch das dritte Fest bezeichnet, welches das Fest der Einsammlung genannt wird.

Diese drei Feste wurden auch genannt das Passahfest, das Fest der Wochen und das Laubhüttenfest, worüber man sehe: 2. Mose 34/18-22; 3. Mose Kapitel 23; 5. Mose Kapitel 16.

Das gleiche wie durch diese drei Feste, wurde vorgebildet durch die Ausführung der Söhne Israels aus Ägyptenland, durch ihre Einführung in das Land Kanaan und durch ihr Wohnen daselbst; denn durch die Ausführung der Söhne Israels aus Ägyptenland wurde das gleiche vorgebildet wie durch das erste Fest, das Passah genannt wurde. Daß es wirklich so ist, kann man aus dem ersehen, was in Beziehung auf das Passah Nr. 7093, 7867, 7995 gezeigt wurde; denn die Ausführung der Söhne Israels, wegen welcher dieses Fest eingesetzt wurde, bezeichnet die Befreiung der Angehörigen der geistigen Kirche vom Falschen, durch das sie angefochten wurden: Nr. 7240, 7317, 9197. Durch die Einführung der Söhne Israels ins Land Kanaan wurde aber dasselbe vorgebildet wie durch dieses zweite Fest, welches das Fest der Erstlinge der Werke wie auch das Fest der Wochen genannt wurde, nämlich die Einpflanzung des Wahren in das Gute; denn das Land Kanaan bedeutet die Kirche in Ansehung des Guten, somit das Gute der Kirche: Nr. 1607, 3038, 3481, 3686, 3705, 4240, 4447, 4517, 5136, 6516; und die Söhne Israels, abgesehen von den Personen, bedeuten die geistigen Wahrheiten: Nr. 5414, 5879, 5951. Durch das Wohnen der Söhne Israels im Lande Kanaan wurde dasselbe vorgebildet wie durch das dritte Fest, welches das Fest der Einsammlung der Früchte des Landes und der Einsammlung aus Tenne und Kelter, sodann das Fest der Laubhütten genannt wurde, nämlich die Einpflanzung des Guten und dadurch das Leben im Himmel.

Aus diesem erhellt nun, warum die drei Feste eingesetzt wurden, nämlich wegen der Ausführung des Menschengeschlechts, das ein neues Leben vom Herrn zu empfangen wünscht, aus der Hölle, und die Einführung desselben in den Himmel; und zwar vom Herrn durch Sein Kommen in die Welt.

9295. Daß dieses zweite Fest, welches das Fest der Ernte der Erstlinge der Werke, sodann der Erstlinge des Weizens, wie auch das Fest der Wochen genannt wurde, die Einpflanzung des Wahren in das Gute bezeichnet, erhellt aus der Einsetzung desselben, wovon es also heißt:

3. Mose 23/10-21; 5. Mose 16/9-12: „Sage zu den Söhnen Israels: Wenn ihr ins Land kommet, das Ich euch gebe und erntet seine Ernte, so sollt ihr die erste Garbe der Erstlinge eurer Ernte zum Priester bringen, der die Garbe vor Jehovah weben (d.h. hin und her bewegen) soll zum Wohlgefallen an euch. Am Tage nach dem Sabbath soll sie der Priester weben; und ihr sollt an diesem Tage ein junges Lamm darbringen zum Brandopfer; ferner eine Mincha (Speisopfer) und ein Trankopfer. Brot aber oder geröstete oder grüne Ähren sollt ihr nicht essen bis zu diesem Tag. Hernach sollt ihr für euch zählen, vom Tag an nach dem Sabbath, wo ihr die Webegarbe gebracht habt; sieben ganze Sabbathe sollen es sein; bis zum Tag nach dem siebenten Sabbath sollt ihr fünfzig Tage zählen und eine neue Gabe dem Jehovah darbringen, von euren Wohnungen her sollt ihr bringen das Webebrot, gesäuert soll es gebacken werden als Erstlinge dem Jehovah; außer dem Brot sollt ihr darbringen sieben Lämmer, einen jungen Farren und zwei Widder zum Brandopfer, mit ihrem Speisopfer und Trankopfer“:

Was dieses im einzelnen bedeutet, kann man eben nur aus dem inneren Sinn der Worte wissen. In diesem Sinn bedeuteten die Samen, die ins Feld gesät werden, die Wahrheiten des Glaubens, die dem Guten eingepflanzt werden; durch die Ernte wird das Reifende bezeichnet, wenn Gutes daraus hervorgeht; denn Weizen und Gerste bedeuten Gutes, und die Ähre, in der diese sind, bedeutet das Wahre, das so dem Guten beigesellt ist. Die Garbe bedeutet die Reihenfolge und Zusammenfassung dieses Wahren, denn die Wahrheiten sind in Bündeln geordnet. Das Weben bedeutet die Belebung, denn die Wahrheiten sind nicht lebendig beim Menschen, bevor sie im Guten sind. Der Priester, der die Garbe wob, d.h. der das Gute des Wahren belebte, bildete den Herrn vor, denn von Ihm kommt alles Leben. Daß dieses am Tag nach dem Sabbath geschah, bezeichnete das Heilige der Verbindung des Guten und Wahren. Daß man vorher kein Brot, keine gerösteten und keine grünen Ähren essen durfte, bedeutete, daß vorher kein Leben des Guten und keine Aneignung desselben (stattfinde). Brot bezeichnet das Gute der Liebe, die geröstete Ähre das Gute der Liebtätigkeit, die grüne Ähre das Gute des Wah-

ren, und essen heißt aneignen. Daß von da an sieben Sabbathe gezählt werden sollten bis zum Fest, das am fünfzigsten Tag danach eintrat, bezeichnete die völlige Einpflanzung des Wahren in das Gute bis zum Anfang des neuen Zustandes. Das gesäuerte Brot, das alsdann dargebracht wurde, bezeichnete das alsdann noch nicht völlig gereinigte Gute, das Weben desselben bezeichnete die Belebung. Das Brandopfer von Lämmern, einem jungen Farren, Widdern samt dem Speisopfern und den Trankopfern bezeichneten die Verehrung des Herrn aus der Beschaffenheit jenes Guten.

Das ist es, was durch dieses Fest und durch das, was dabei beobachtet wurde, bezeichnet wird und daraus wird klar, daß der zweite Zustand der Befreiung von der Verdammnis, welcher der Zustand der Einpflanzung des Wahren in das Gute war, bezeichnet wurde. Weil dieses Fest das Fest der Erstlinge der Ernte genannt wurde, so ist zu merken, was die Ernte im Wort bezeichnet: das Feld, auf dem die Ernte steht, bezeichnet im weiten Sinn das ganze Menschengeschlecht oder die ganze Welt; im weniger weiten Sinn die Kirche; im engeren Sinn den Menschen der Kirche und in noch engerem das Gute, das im Menschen der Kirche ist, denn dieses nimmt die Wahrheiten des Glaubens auf, wie das Feld die Samen. Aus der Bedeutung des Feldes erhellt, was die Ernte bedeutet, nämlich im weitesten Sinn den Zustand des ganzen Menschengeschlechts in Ansehung der Aufnahme des Guten durch das Wahre; im weniger weiten Sinn den Zustand der Kirche in Ansehung der Aufnahme der Glaubenswahrheiten im Guten; im engeren Sinn den Zustand des Menschen der Kirche in Ansehung dieser Aufnahme und in noch engerem Sinn den Zustand des Guten in Ansehung der Aufnahme des Wahren, somit die Einpflanzung des Wahren in das Gute. Hieraus kann man ersehen, was durch die Ernte in den folgenden Stellen bezeichnet wird:

Matth. 13/37-39: „Der den guten Samen sät, ist der Sohn des Menschen; das Feld ist die Welt; der Same sind die Söhne des Reiches, das Unkraut sind die Söhne des Bösen; der Feind, der sie sät, ist der Teufel; die Ernte aber ist die Vollendung des Zeitlaufs; die Schnitter aber sind die Engel“: der gute Same bedeutet die Wahrheiten des Glaubens vom Herrn; der Sohn des Menschen ist der Herr in

Ansehung der Wahrheiten der Kirche; die Welt, die das Feld ist, bezeichnet das ganze Menschengeschlecht; die Söhne des Reichs, die der Same sind, bedeuten die Glaubenswahrheiten der Kirche; der Teufel, welcher der Feind ist und sie sät, ist die Hölle; die Vollendung des Zeitlaufs, die durch die Ernte bezeichnet wird, ist der letzte Zustand der Kirche in Ansehung der Aufnahme der Wahrheiten des Glaubens im Guten; die Engel, welche die Schnitter sind, bezeichnen die Wahrheiten vom Herrn.

Daß solches durch jene Worte des Herrn bezeichnet wird, kann aus ihrem inneren Sinn erhellen, von dem mehrmals in den Erklärungen (die Rede war). Hieraus ergibt sich auch klar, wie der Herr, als Er in der Welt war, geredet hat, nämlich durch Bezeichnungen (d.h. durch bezeichnende Gleichnisse), und zwar deshalb, damit das Wort sich nicht nur für die Welt, sondern auch für den Himmel eignete.

Joh. Offenb. 14/15, 16: „Ein Engel ging aus vom Tempel und schrie mit großer Stimme zu dem, der auf der Wolke saß: Sende Deine Sichel und ernte, denn gekommen ist für Dich die Stunde des Erntens, denn dürre geworden ist die Ernte der Erde; und der auf der Wolke saß, sandte Seine Sichel auf die Erde, und abgeerntet wurde die Erde“: die Ernte bedeutet auch hier den letzten Zustand der Kirche in Ansehung der Aufnahme der Wahrheiten des Glaubens im Guten.

Joel 1/9-11: „Es trauern die Priester, die Diener Jehovahs, verwüstet ist das Feld, traurig steht das Land, weil das Getreide verwüstet ist, vertrocknet ist der Most, matt ist das Öl, die Ackerleute sind zuschanden geworden; es heulen die Weingärtner ob dem Weizen und ob der Gerste, und daß zugrunde gegangen ist die Ernte des Feldes“: hier wird die Verwüstung der Kirche in Ansehung des Glaubenswahren und des Guten der Liebtätigkeit durch solches beschrieben, was dem Feld, dem Weinberg und dem Ölgarten angehört; die Kirche selbst ist das Feld, und ihr letzter Zustand, der vom Herrn die Vollendung des Zeitlaufs genannt wurde, ist die Ernte.

Joel 4/13: „Sendet die Sichel hin, denn reif geworden ist die Ernte; kommet, gehet hinab, denn voll ist die Kelter, die Seen laufen über, weil ihre Bosheit so groß ist“: auch hier wird durch die Ernte

die Vollendung des Zeitlaufs oder der letzte Zustand der verwüsteten Kirche beschrieben.

Jerem. 50/16: „Vertilget den Sämann aus Babel und den, der die Sichel ergreift zur Zeit der Ernte“.

Jerem. 51/33: „Die Tochter Babels ist wie eine Tenne, es ist Zeit, sie zu dreschen; noch ein Kleines, so kommt die Zeit der Ernte“: die Zeit der Ernte bedeutet den letzten Zustand der Kirche daselbst.

Jes. 23/1-3: „Heulet, ihr Schiffe von Tharschisch, denn verwüstet ist Tyrus, so daß kein Haus mehr ist und niemand hineingeht. Still sind die Bewohner der Insel, die Kaufleute Zidons, die durch das Meer fuhren und dich gefüllt haben und durch viele Wasser herbeibrachten den Samen Sichors, die Ernte des Nil und ihren Ertrag, auf daß er wäre die Handelsware der Völkerschaften“: die heiligen Dinge der Kirche, die hier beschrieben werden, kann man nur aus dem inneren Sinn erkennen. Jeder weiß, daß überall im Worte heilige Dinge des Himmels und der Kirche enthalten sind, und daß ebendarum das Wort heilig ist. Im Buchstabensinn ist an jener Stelle die Rede von der Handelsschaft Tyrus und Zidons, was nichts Heiliges wäre ohne einen inneren heiligen Sinn. Was es aber in diesem Sinn bedeutet, wird klar, wenn es erklärt wird: die Schiffe von Tharschisch bedeuten die Lehren des Wahren und Guten; Tyrus und Zidon bezeichnen die Erkenntnisse des Guten und Wahren; kein Haus ist da, daß niemand eingeht, bedeutet, es sei nichts Gutes mehr da, dem das Wahre eingepflanzt werden könnte; die Bewohner der Insel, die stille sind, bezeichnen das entferntere Gute; der Same Sichors ist das wißtümliche Wahre; die Ernte des Nils, sein Ertrag, ist das Gute desselben außerhalb der Kirche.

9296. „Und das Fest der Einsammlung am Ausgang (Ende) des Jahres, wenn du deine Werke eingesammelt hast vom Felde“, 2. Mose 23/16, bedeutet die Verehrung aus Dankbarkeit für die Einpflanzung des Guten, somit für die Wiedergeburt und völlige Befreiung von der Verdammnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Festes, sofern es die Verehrung des Herrn und die Danksagung bezeichnet, worüber Nr. 9286, 9287, 9294, somit die Verehrung aus Dankbarkeit; aus der Bedeu-

tung der Einsammlung, wenn es von der Einpflanzung des Wahren in das Gute gesagt wird, sofern sie die Einpflanzung des Guten selbst bezeichnet; aus der Bedeutung des Ausgangs des Jahres, sofern er das Ende der Werke bezeichnet; und aus der Bedeutung von „wenn du deine Werke eingesammelt hast vom Felde“, sofern es den Genuß und Gebrauch alles dessen bezeichnet, was dem Guten eingepflanzt worden; denn durch die Werke wird nicht allein dasjenige bezeichnet, was dem Feld, sondern auch was dem Weinberg und dem Ölgarten angehört, somit was Früchte des Landes sind, wie aus der Beschreibung dieses Festes bei

5. Mose 16/13, 15 erhellt: „Das Fest der Laubhütten sollst du halten sieben Tage, wenn du eingesammelt hast von deiner Tenne und von deiner Kelter, dann wird dich Jehovah, dein Gott, segnen in all deinem Ertrag und in allem Werk deiner Hände“; und anderwärts

3. Mose 23/39: „Am fünfzehnten Tage des siebenten Monats, wenn ihr die Frucht des Landes eingesammelt habt, sollt ihr feiern das Fest Jehovahs sieben Tage“. Weil durch dieses Fest die Verehrung des Herrn aus Dankbarkeit für die Einpflanzung des Guten und so für die völlige Befreiung von der Verdammnis bezeichnet wird, so soll hier zuerst erklärt werden, was die Einpflanzung des Guten sei:

Schon früher wurde in mehreren Abschnitten gezeigt, daß der Mensch zwei Lebensvermögen hat, nämlich den Verstand und den Willen, und daß der Verstand bestimmt ist für die Aufnahme des Wahren und der Wille für die Aufnahme des Guten. Denn zwei Dinge sind es, auf die alles, sowohl im ganzen Himmel wie in der ganzen Welt sich bezieht, nämlich das Wahre und das Gute. Hieraus wird auch klar, daß diese zwei Dinge das Leben des Menschen bilden, und daß das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtätigkeit sein neues Leben bilden, wie auch daß es, wenn diese beiden dem Menschen nicht eingepflanzt worden sind, kein neues Leben hat.

Wie das Wahre, das Sache des Glaubens ist, dem Menschen eingesät und eingepflanzt wird, ist in der Kirche bekannt, aber noch nicht recht bekannt ist, wie das Gute (eingepflanzt wird), das Sache der Liebtätigkeit ist. Solange der Mensch ein Kind ist, nimmt er das Gute vom Herrn auf, und dieses Gute ist das Gute der Unschuld, wie

es die Kinder haben. Dieses Gute bildet den ersten Keim (den Anfang, initiamentum) des neuen Willens beim Menschen und wächst mit dem zunehmenden Alter, je nach dem Leben der Unschuld mit den Gespielen und gemäß dem Leben der Redlichkeit und des Gehorsams gegen die Eltern und Lehrer, mehr jedoch bei denen, die sich hernach wiedergebären lassen. Dies sieht der Herr voraus und trägt auch Sorge dafür, gemäß dem Zustand des folgenden Lebens, denn der Herr sieht in jedem Augenblick das Böse voraus, das Gute aber sieht Er vor, und zwar vom ersten Beginn des Lebens an bis in Ewigkeit.

Später, wenn der Mensch heranwächst und aus sich zu denken anfängt, wird in dem Maß wie er von den Lustreizen der Selbst- und Weltliebe eingenommen wird, jener neue Wille oder vielmehr jener erste Keim eines neuen Willens verschlossen. In dem Maß aber wie er sich von jenen Lustreizen nicht einnehmen läßt, wird er aufgeschlossen und auch vervollkommnet. Auf welche Weise er aber vervollkommnet wird durch die Einpflanzung des Wahren, soll nun gesagt werden:

Jener neue Wille, der aus dem Guten der Unschuld kommt, ist die Wohnung, durch die der Herr beim Menschen eingeht und den Menschen zum Wollen des Guten und zum Tun des Guten aus dem Wollen heraus erregt. Dieser Einfluß wirkt in dem Maß beim Menschen wie er vom Bösen abläßt. Durch ihn hat er die Fähigkeit, zu wissen, wahrzunehmen, zu überlegen und zu verstehen das sittliche und bürgerliche Wahre und Gute gemäß dem Lustreiz, Nützliches zu leisten. Später aber fließt der Herr durch dieses Gute in die Wahrheiten der Lehre der Kirche ein, die beim Menschen sich vorfinden, und ruft aus dem Gedächtnis solche (Wahrheiten) hervor, die fürs Leben nutzdienlich sind und pflanzt sie dem Guten ein und vervollkommnet dieses.

Daher kommt es, daß das Gute beim Menschen sich ganz nach dem Nutzzweck des Lebens richtet. Ist der Nutzzweck des Lebens für den Nächsten, d.h. für das Wohl des Mitbürgers, des Vaterlandes, der Kirche, des Himmels und für den Herrn, dann ist jenes Gute das Gute der Liebtätigkeit. Ist aber der Nutzzweck des Lebens bloß für

das Ich und für die Welt, dann wird jener Keim oder Anfang des neuen Willens verschlossen, und unterhalb desselben bildet sich ein Wille aus dem Bösen der Selbst- und Weltliebe und daher auch ein Verstand aus Falschem. Dieser Wille ist aber nach oben verschlossen und nach unten geöffnet, d.h. gegen den Himmel zu verschlossen und gegen die Welt hin offen.

Hieraus erhellt, wie die Wahrheiten dem Guten eingepflanzt werden und dasselbe bilden, sodann auch, daß der Mensch, wenn er im Guten ist, im Himmel beim Herrn ist, denn wie oben gesagt wurde, der neue Wille, in dem das Gute der Liebtätigkeit (wohnt), ist die Wohnung des Herrn, mithin der Himmel beim Menschen; und der daraus hervorgehende neue Verstand ist gleichsam die Hütte, durch die der Eingang und Ausgang stattfindet.

Solches wird im allgemeinen und im besonderen durch dieses Fest vorgebildet; welches das Fest der Einsammlung der Früchte des Landes und das Fest der Laubhütten hieß. Daß es wirklich so ist, ergibt sich aus der Einsetzung dieses Festes, worüber Folgendes gesagt wird:

3. Mose 23/39-44: „Am fünfzehnten Tage des siebenten Monats, wenn ihr die Frucht des Landes eingesammelt habt, sollt ihr feiern das Fest Jehovahs sieben Tage; am ersten Tag ist Sabbath, und am achten Tag ist Sabbath; und am ersten Tag sollt ihr euch nehmen die Frucht des edlen Baums, Palmzweige und Äste des dichten Baums und Bachweiden und sollt fröhlich sein vor Jehovah, eurem Gott, sieben Tage; jeder Eingeborne Israels soll in Laubhütten wohnen; auf daß eure (künftigen) Geschlechter es wissen, daß Ich die Söhne Israels habe in Laubhütten wohnen lassen, als Ich sie aus Ägyptenland ausführte“.

5. Mose 16/13-16: „Das Fest der Laubhütten sollst du halten sieben Tage, wenn du eingesammelt hast von der Tenne und von deiner Kelter; fröhlich sollst du sein an diesem Fest, du, dein Sohn und deine Tochter und dein Knecht und deine Magd und der Levit und der Fremdling und die Waise und die Witwe, die in deinen Toren sind; ja ganz fröhlich sollst du sein“.

Daß der Zustand des Guten, das durch das Wahre vom Herrn eingepflanzt ist, somit der Zustand des Himmels beim Menschen

durch dieses Fest vorgebildet wurde, ergibt sich aus dem inneren Sinn von allem, was hier erwähnt wird; denn in diesem Sinne wird „durch den fünfzehnten Tag des siebenten Monats“ das Ende des vorigen Zustands und der Anfang des neuen Zustands bezeichnet; daß der fünfzehnte diese Bedeutung hat, sehen man Nr. 8400, und auch der siebente: Nr. 728, 6508, 9228; durch die „Frucht des Landes“, die alsdann eingesammelt worden ist, wird das Gute der Liebtätigkeit bezeichnet: Nr. 43, 55, 913, 983, 2846, 2847, 3146, 7690, 7692; das gleiche durch die „Einsammlung aus der Tenne und Kelter“: denn das Getreide, das von der Tenne kommt, bedeutet das Gute des Wahren, Nr. 5295, 5410; der Wein, der von der Kelter kommt, bedeutet das Wahre aus dem Guten, Nr. 6377, und das Öl, das auch von der Kelter kommt, bedeutet das Gute, aus dem das Wahre hervorgeht, Nr. 886, 3728, 4552, 4638; durch den „Sabbath am ersten Tag“ und durch den „Sabbath am achten Tag“ wird die Verbindung des Wahren mit dem Guten und gegenseitig des Guten mit dem Wahren bezeichnet. Daß der Sabbath die Verbindung des Wahren und Guten bezeichnet, sehe man Nr. 8495, 8510, 8890, 8893, 9274; der achte Tag wurde auch Sabbath genannt aus dem Grunde, weil durch den achten der Anfang des neuen Zustandes bezeichnet wurde: Nr. 2044, 8400; durch die „Frucht des edlen Baums, den sie am ersten Tagen nehmen sollten“, wurde die festliche Stimmung und Freude wegen des eingepflanzten Guten bezeichnet, weshalb folgt: „ihr sollt fröhlich sein vor Jehovah“; durch die „Palmzweige“ die inneren Wahrheiten dieses Guten: Nr. 8369; durch die „Äste des dichten oder verflochtenen Baums“ das äußere oder wißtümliche Wahre des Guten: Nr. 2831, 8133; und durch die „Bachweiden“ das noch mehr äußerliche Wahre, das dem Sinnlichen des Leibes angehört; durch die „Laubhütten, in denen sie sieben Tage wohnen sollten“, wird das Heilige der Liebe vom Herrn und der Gegenliebe zum Herrn bezeichnet: Nr. 414, 1102, 2145, 2152, 3312, 3391, 4391, 4599, und daß es das Heilige der Vereinigung ist: Nr. 8666; durch den „Eingebornen Israels“ werden die bezeichnet, die im Guten der Liebtätigkeit sind, somit auch im abgezogenen Sinn dieses Gute selbst: Nr. 3654, 4598, 5801, 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5826, 5833, 6426, 7957; durch die „Fröhlichkeit

aller allsdann“ wurde die Freude bezeichnet, wie sie diejenigen haben, die im Guten vom Herrn sind, somit wie sie (die Engel) im Himmel haben; denn wer im Guten der Liebtätigkeit ist vom Herrn, der ist im Himmel beim Herrn; das ist es, um dessen willen jenes Fest (eingesetzt wurde).

9297. „Dreimal im Jahr sollen alle deine Mannsleute erscheinen vor dem Angesichte des Herrn Jehovah“, 2. Mose 23/17, bedeutet, die fortwährende Erscheinung und Gegenwart des Herrn auch in den Wahrheiten des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „dreimal im Jahr“, sofern es das Vollständige und Fortdauernde bezeichnet, worüber Nr. 4495, 9198, aus der Bedeutung von erscheinen, sofern es ein Sichtbarwerden und eine Gegenwart bezeichnet, wovon Nr. 4198, 5975, 6893; aus der Bedeutung der Mannsleute, sofern sie das Wahre des Glaubens bezeichnen, worüber Nr. 2046, 7838; und aus der Bedeutung des Angesichtes, wenn es auf Jehovah, d.i. den Herrn, sich bezieht, sofern es das göttlich Gute der göttlichen Liebe oder die Barmherzigkeit bezeichnet, worüber Nr. 222, 223, 5585, 7599. Und weil das göttlich Gute der göttlichen Liebe Jehovah oder der Herr selbst ist, darum wird durch das Erscheinen vor dem Angesicht des Herrn Jehovah dasselbe bezeichnet, wie durch gesehen werden vom Herrn. Es ist auch wirklich der Herr, der den Menschen sieht und sich bei ihm darstellt und macht, daß er Ihn sieht; somit sieht der Mensch den Herrn nicht aus sich, sondern aus dem Herrn in ihm.

Wie es zu verstehen ist, daß eine fortwährende Erscheinung und Gegenwart des Herrn auch in den Wahrheiten des Glaubens sei, soll mit wenigen Worten gesagt werden: Die Gegenwart des Herrn bei dem Menschen ist in dem Guten bei ihm, weil das Gute sein Leben macht, nicht aber das Wahre, außer sofern es aus dem Glauben (hervorgeht); daher kommt es, daß, wie Nr. 9296 gesagt wurde, die Wohnung des Herrn im Guten der Unschuld beim Menschen ist. Wenn daher der Mensch wiedergeboren ist, dann ist der Herr nicht nur im Guten bei ihm gegenwärtig, sondern auch in den Wahrheiten, die aus dem Guten sind, denn die Wahrheiten haben alsdann Leben aus dem Guten und sind das Gute in der Gestaltung (oder Form), durch wel-

che die Beschaffenheit des Guten wahrgenommen werden kann. Diese Wahrheiten sind es, die den neuen Verstand des Menschen machen, der eins ausmacht mit seinem neuen Willen; denn wie früher gesagt wurde, alles bezieht sich auf das Wahre und auf das Gute; und der Verstand des Menschen ist für die Wahrheiten bestimmt, aber der Wille für das Gute, aus dem die Wahrheiten (hervorgehen). Hieraus erhellt, wie es zu verstehen ist, daß alsdann die Erscheinung und Gegenwart des Herrn auch in den Wahrheiten des Glaubens sei.

Das ist es, was dadurch bezeichnet wird, daß dreimal im Jahr alle Mannsleute vor dem Angesicht des Herrn Jehovah erscheinen sollten; daher wird gesagt, „die Mannsleute sollen erscheinen", weil durch die Mannsperson das Wahre des Glaubens bezeichnet wird; und darum wird gesagt „vor dem Angesicht des Herrn Jehovah", weil durch Jehovah das göttliche Sein bezeichnet wird und durch den Herrn das göttliche Dasein aus dem Sein. Daher ist das Sein beim Menschen das Gute und das Dasein aus demselben das Wahre.

In der Kirche sagt man, der Glaube sei vom Herrn, aber es ist zu merken, daß nur der Glaube, der aus der Liebtätigkeit stammt, vom Herrn ist, nicht aber der von der Liebtätigkeit getrennte Glaube; denn dieser Glaube ist von dem Eigenen und wird ein Beredungsglaube genannt, von dem in der Lehre von der Liebtätigkeit und vom Glauben vor dem folgenden Kapitel die Rede sein wird. Der Mensch kann wissen, ob der Glaube bei ihm vom Herrn sei oder von ihm selbst. Wer von den Wahrheiten angeregt wird bloß um des Rufes der Gelehrsamkeit willen, um Ehrenstellen und Vermögen zu erlangen, nicht aber, um Gutes zu wirken für das Leben, der ist in einem Beredungsglauben, der von ihm selbst stammt und nicht vom Herrn.

Auch hat das Glaubenswahre eine theoretische und eine praktische Seite. Wer auf das Theoretische sieht um des Praktischen willen und jenes in diesem sieht und daher aus der Verbindung beider die nützliche Wirkung für das Leben (im Auge hat) und von jenem und diesem um dieses Zweckes willen angeregt wird, der ist im Glauben vom Herrn. Der Grund ist, weil der Nutzen für das Leben, den er zum Zweck hat, das Gute bei ihm ist und nach dem Nutzzweck des Lebens alles sich bildet. Die Wahrheiten des Glaubens sind es, durch

welche die Bildung vor sich geht. Daß es so ist, kann man augenscheinlich an denen sehen, die im anderen Leben sind. Alle, so viele ihrer auch in demselben sind, werden in den Zustand ihres Guten oder auch in den Zustand ihres Bösen versetzt, somit in die Nutzwirkung ihres Lebens, die ihr Zweck war, d.h. das, was sie über alles geliebt hatten und was daher ihre eigentliche Lebenslust gewesen war. In diesen Zustand werden alle versetzt. Die Wahrheiten oder Falschheiten, die eins ausmachten mit jener Nutzwirkung, bleiben, und es werden noch viele hinzugenommen, die sich mit den vorigen verbinden und so die Nutzwirkung vervollständigen und bewirken, daß diese Nutzwirkung in ihrer eigentlichen Form erscheint. Daher kommt es, daß die Geister und Engel Gestaltungen oder Formen ihres Nutzzweckes sind; die bösen Geister Gestaltungen ihres bösen Nutzzweckes, und diese sind in der Hölle; aber die guten Geister oder Engel Gestaltungen ihres guten Nutzzweckes, und diese sind im Himmel. Daher kommt es auch, daß die Geister sogleich bei ihrer Gegenwart erkannt werden, von welcher Art sie sind, die Wahrheiten des Glaubens aus ihrem Angesicht und seiner Schönheit in Ansehung der Form, und das Gute selbst, das ihr Nutzzweck ist, aus dem Feuer der Liebe bei ihnen, das die Schönheit belebt, wie auch aus der Sphäre, die aus ihnen hervorströmt. Hieraus kann wiederum erhellen, was die Gegenwart des Herrn in den Wahrheiten des Glaubens bedeutet.

9298. „Du sollst nicht opfern über Gesäuertem das Blut Meines Opfers“, 2. Mose 23/18, bedeutet, die Verehrung des Herrn aus den Wahrheiten der Kirche soll nicht vermengt werden mit Falschem aus dem Bösen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von opfern und des Opfers, sofern es die Verehrung des Herrn bezeichnet, wovon Nr. 922, 923, 2180, 2805, 2807, 2830, 3519, 6905, 8680, 8936; aus der Bedeutung des Gesäuerten, sofern es das Verfälschte und das Falsche aus dem Bösen bezeichnet, wovon Nr. 2342, 7906, 8051, 8058; und aus der Bedeutung des Blutes, sofern es das Wahre aus dem Guten, somit das Wahre der Kirche bezeichnet, wovon Nr. 4735, 6978, 7317, 7326, 7846, 7850, 7877, 9127. Hieraus erhellt, daß durch „du sollst nicht

opfern über Gesäuertem das Blut Meines Opfers“ bezeichnet wird, die Verehrung des Herrn aus den Wahrheiten der Kirche solle nicht vermengt werden mit Falschem aus dem Bösen. Was das Falsche aus dem Bösen und das Falsche aus dem Nichtbösen ist, sehe man Nr. 1679, 2408, 4729, 6359, 7272, 8298, 9258.

Die Wahrheiten aus dem Guten, welche die Wahrheiten der Kirche sind, dürfen aber nicht vermengt werden mit Falschem aus dem Bösen, weil sie durchaus nicht zusammenstimmen, denn es sind Gegensätze, durch die ein Zusammenstoß entsteht, infolgedessen entweder das Gute zugrunde gehen oder das Böse zerstreut werden muß; denn das Gute ist aus dem Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn, und das Böse aus der Hölle. Es gibt zwar auch Wahrheiten bei den Bösen und auch Falsches bei den Guten, aber die Wahrheiten bei den Bösen werden nicht vermengt mit dem Falschen aus dem Bösen bei ihnen, solange sie bloß im Gedächtnis sind und als Mittel zum Bösen dienen, denn so lange sind sie ohne Leben. Wenn aber die Wahrheiten verfälscht werden zur Beschönigung des Bösen, was auch durch eine verkehrte Auslegung geschieht, dann werden sie vermengt, wodurch eine Entweihung des Wahren entsteht. Von welcher Art diese ist, sehe man Nr. 1008, 1010, 1059, 1327, 1328, 2051, 2426, 3398, 3399, 3402, 3489, 4601, 6348, 6959, 6960, 6963, 6971, 8394, 8943, 9188. Daß es verboten war, über Gesäuertem zu opfern, ergibt sich aus dem folgenden Gesetz, in Beziehung auf die Mincha (d.h. Speisopfer), die zugleich mit dem Schlachtopfer auf dem Altar verbrannt wurde, wovon es 3. Mose 2/11 also heißt: „Keine Mincha, die ihr dem Herrn bringen werdet, soll gesäuert gemacht werden, und weder von Sauerteig noch von Honig sollt ihr dem Jehovah eine Feuerung anzünden“. Aus diesem erhellt, daß die Entweihung des Wahren durch dieses Gesetz bezeichnet wird; darum wird auch gesagt: „Blut des Opfers“, nicht Opfer, weil das Blut das Wahre aus dem Guten bedeutet.

9299. „Und das Fett Meines Festes soll nicht über Nacht bleiben bis zum Morgen“, 2. Mose 23/18, bedeutet, das Gute des Gottesdienstes solle nicht aus dem Eigenen (hervorgehen), sondern immer neu vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „über Nacht bleiben“, sofern es das bezeichnet, was aus dem Eigenen stammt, denn durch Nacht wird im Wort das Böse und Falsche bezeichnet: Nr. 221, 709, 6000, 7776, 7851, 7870, 7947; somit auch das Eigene, weil das Eigene des Menschen nichts als Böses und Falsches ist: Nr. 210, 215, 694, 874, 875, 876, 987, 1023, 1044, 4318, 5660, 5786, 8480. Aus der Bedeutung des Fettes oder der Fettigkeit, sofern es das Gute der Liebe bezeichnet, wovon Nr. 353, 5943, hier das Gute der Liebe im Gottesdienst, weil gesagt wird das Fett des Festes, denn das Fest bedeutet den Gottesdienst: Nr. 9286, 9287, 9294; und aus der Bedeutung des Morgens, sofern er den Herrn und Sein Kommen bezeichnet, wie aus dem erhellen kann, was in betreff des Morgens gezeigt wurde: Nr. 2405, 2780, 5962, 8426, 8427, 8812; daher wird hier, wo vom Guten des Gottesdienstes, das nicht aus dem Eigenen stammt, gehandelt wird, durch Morgen bezeichnet, daß es immer neu vom Herrn (hervorgehe).

9300. „Das Erste von den Erstlingen deines Bodens sollst du bringen in das Haus Jehovahs, deines Gottes“, 2. Mose 23/19, bedeutet, alles Wahre des Guten und alles Gute des Wahren sei heilig, weil vom Herrn allein.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Erstlinge des Bodens; sie bezeichnen, daß das Gute und Wahre der Kirche dem Herrn allein zuerkannt werden soll; daß die Erstlinge dies bedeuten, sehe man Nr. 9223, und daß der Boden die Kirche bezeichnet: Nr. 566, 1068.

„Das Erste der Erstlinge“ wird gesagt, weil dieses die Hauptsache sein muß; denn das Gute und Wahre hat sein Leben vom Herrn, und erst dann hat es Leben vom Herrn, wenn es Ihm zuerkannt wird; ferner aus der Bedeutung von „ins Haus Gottes bringen“, sofern es heißt, zum Herrn (bringen), auf daß es heilig sei. Daß das Haus Gottes den Herrn bedeutet, sehe man Nr. 3720, und daß alles Heilige vom Herrn ist: Nr. 9229; woraus erhellt, daß durch „das Erste der Erstlinge deines Bodens sollst du bringen in das Haus deines Gottes“ bezeichnet wird, alles Wahre des Guten und (alles) Gute des Wahren sei heilig, weil vom Herrn allein.

Wahres des Guten und Gutes des Wahren wird gesagt, weil beim Menschen, der wiedergeboren wird, und mehr noch bei ihm, wenn er wiedergeboren ist, das Wahre dem Guten angehört und das Gute dem Wahren; denn die Wahrheiten machen das Leben des Verstandes und das Gute das Leben des Willens. Und beim wiedergeborenen Menschen bilden Verstand und Willen ein Gemüt, und stehen in wechselseitiger Gemeinschaft: Die Wahrheiten, die dem Verstand angehören, mit dem Guten, das dem Willen, und das Gute, das dem Willen angehört, mit den Wahrheiten, die dem Verstand (angehören). Sie fließen ineinander ein, kaum anders als das Blut aus dem Herzen in die Lungen und von da aus wieder ins Herz, und hernach aus dem linken Herzen in die Arterien, und von diesen durch die Venen wieder ins Herz.

Eine solche Vorstellung kann man sich machen von der wechselseitigen Einwirkung des Guten und Wahrem beim Menschen, von seinem Verstand auf den Willen und von seinem Willen auf den Verstand. Daß man sich ganz besonders aus den Lungen und dem Herzen eine Vorstellung vom wechselseitigen Verkehr des Wahren des Glaubens und des Guten der Liebtätigkeit im Verstand und Willen bilden kann, kommt daher, weil die Lungen den Wahrheiten entsprechen, die Sache des Glaubens sind, und das Herz dem Guten, das Sache der Liebe ist: Nr. 3635, 3883-3896.

Daher kommt es auch, daß durch das Herz im Wort das Leben des Willens und durch die Seele das Leben des Glaubens bezeichnet wird, Nr. 9050. Aus ihnen kann man sich über die Wahrheiten, die Sache des Verstandes sind, und vom Guten, das Sache des Willens ist, eine Vorstellung bilden, auch aus dem Grunde, weil alles, was dem Glauben und was der Liebe angehört, eine Vorstellung mit sich führt, die sich aus solchen Dingen bildet, die der Mensch kennt; denn ohne eine Vorstellung aus erkennbaren und sinnlich wahrnehmbaren Dingen kann der Mensch nichts denken, und er denkt erst dann richtig, auch über Sachen des Glaubens und der Liebe, wenn er aus Entsprechungen (denkt), denn die Entsprechungen sind natürliche Wahrheiten, in denen sich wie in Spiegeln die geistigen Wahrheiten abbilden. In dem Maße wie man außerhalb derselben sich Vorstel-

lungen von geistigen Dingen bildet, macht man sich daher entweder Vorstellungen aus Sinnestäuschungen oder aus unnötigen Begriffen.

Was für Vorstellungen der Mensch von den Dingen des Glaubens und der Liebe hat, stellt sich im anderen Leben augenscheinlich heraus, denn dort werden die Vorstellungen deutlich wahrgenommen.

Die Behauptung, daß die Wahrheiten des Glaubens sich auf den Verstand des Menschen beziehen und das Gute der Liebtätigkeit auf seinen Willen, kann denen als unpassend erscheinen, die sagen (und sich darin bestärken), daß man Glaubenssachen einfältig glauben müsse, weil der natürliche Mensch und sein Verstand von solchen Dingen nichts begreife und weil der Glaube nicht vom Menschen sei, sondern vom Herrn. Gleichwohl aber erkennen ebendieselben an und glauben, daß der Mensch in den Wahrheiten erleuchtet und vom Guten entzündet werde, wenn er das Wort liest, und daß er, wenn er erleuchtet wird, alsdann inne werde, was wahr und nicht wahr ist. Auch nennen sie diejenigen, die besser als andere die Wahrheiten aus dem Wort aufgedeckt haben, Erleuchtete.

Hieraus erhellt, daß die, welche erleuchtet werden, inwendig in sich sehen und inne werden, ob etwas wahr ist oder nicht. Was alsdann inwendig erleuchtet wird, ist ihr Verstand; und was alsdann inwendig entzündet wird, ist ihr Wille; wenn es aber das echte Wahre des Glaubens ist, in dem sie erleuchtet werden und das echte Gute der Liebtätigkeit, von dem sie entzündet werden, dann ist es der Verstand des inwendigen Menschen, der erleuchtet wird, und der Wille des inwendigen Menschen, der entzündet wird.

Anders aber verhält es sich, wenn es kein echtes Glaubenswahres ist, und kein echtes Gutes der Liebtätigkeit. Die, welche in diesem sind, sowie die, welche im Falschen und Bösen sind, können zwar die Wahrheiten der Kirche durch Gründe bestätigen, aber nicht von innen heraus sehen und innewerden, ob sie wahr sind.

Daher kommt es, daß die meisten bei den Lehren ihrer Kirche, in der sie geboren sind, stehen bleiben und nur diese begründen, und sie würden sich auch in den größten Irrlehren begründen, z.B. im Socinianismus und im Judentum, wenn sie von solchen Eltern geboren worden wären.

Hieraus ergibt sich, daß der Verstand erleuchtet wird bei denen, die in der Neigung zum Wahren aus dem Guten sind, nicht aber bei denen, die in der Neigung zum Wahren aus dem Bösen sind.

Bei denen, die in der Neigung zum Wahren aus dem Guten sind, wird der Verstand des inwendigen Menschen erleuchtet und der Wille des inwendigen Menschen entzündet. Bei denen aber, die in der Neigung zum Wahren aus dem Bösen sind, wird der Verstand des inwendigen Menschen nicht erleuchtet und der Wille des inwendigen Menschen nicht entzündet. Der Grund ist, weil sie natürliche Menschen sind, und daher kommt es, daß sie ernstlich behaupten, der natürliche Mensch könne die Gegenstände des Glaubens nicht begreifen.

Daß der Verstand es ist, der durch die Wahrheiten des Glaubens erleuchtet wird, und der Wille, der vom Guten der Liebtätigkeit entzündet wird bei denen, die in der Neigung zum Wahren aus dem Guten, und daher inwendige und geistige Menschen sind, kann man ganz deutlich bei ebendenselben im anderen Leben sehen; dort sind sie im Verständnis von allem, was zum Glauben gehört, und in der Willigkeit zu allem, was zur Liebtätigkeit gehört, was sie auch klar innewerden: Daher haben sie eine Einsicht und Weisheit, die unaussprechlich sind, denn sie sind nach Ablegung des Leibes im inneren Verstand, der erleuchtet wurde in der Welt und im inneren Willen, der entzündet wurde in der Welt. Auf welche Weise aber sie damals erleuchtet und entzündet wurden, konnten sie nicht innewerden, weil sie alsdann im Leibe waren und aus solchen Dingen heraus dachten, die der Welt angehörten.

Hieraus erhellt nun, daß die Wahrheiten des Glaubens das Leben des Verstandes bilden und das Gute des Willens das Leben der Liebtätigkeit bildet, somit daß der Verstand bei dem sein muß, was Sache des Glaubens, und der Wille bei dem, was Sache der Liebtätigkeit ist oder, was dasselbe ist, daß diese zwei Vermögen es sind, in die der Glaube und die Liebtätigkeit vom Herrn einfließen, und daß sie ihrem Zustand gemäß aufgenommen werden, somit daß nirgends als in ihnen beim Menschen die Wohnung des Herrn ist.

Wie es sich mit diesem ferner verhält, davon kann man sich eine Vorstellung bilden aus dem, was vom inwendigen und äußeren Men-

schen Nr. 6057, 9279 gesagt wurde, daß nämlich der inwendige Mensch gebildet sei nach dem Bilde des Himmels und der äußere nach dem Bilde der Welt, und daß derjenige, bei dem der inwendige Mensch nicht eröffnet ist, nichts aus dem Himmel sehen, und daß das, was sie aus der Welt in betreff des Himmels sehen, Finsternis ist, und daß sie ebendarum keine geistige Vorstellung von solchen Dingen haben können, die dem Glauben und der Liebtätigkeit angehören.

Daher kommt es auch, daß sie nicht einmal begreifen können, was das christlich Gute, oder was die Liebtätigkeit ist, bis zu dem Grad, daß sie durchaus denken, in den bloßen Wahrheiten, die sie Glaubenswahrheiten nennen, bestehe das Leben des Himmels, und auch daß dieser sich bei allen finden könne, welche die Zuversicht des Glaubens haben, wenn auch nicht das Leben des Glaubens.

Wie blind solche sind über das Leben des Glaubens, das die Liebtätigkeit ist, erhellt augenscheinlich daraus, daß sie auf tausend (Worte) über das Gute des Lebens, die der Herr selbst gelehrt hat, gar nicht achten, und wenn sie das Wort lesen, sie sogleich hinter den Glauben zurückwerfen und so vor sich und vor anderen verbergen. Daher kommt es auch, daß sie das, was dem Guten, d.h. der Liebtätigkeit und ihren Werken angehört, aus der Lehre der Kirche in eine niedrigere Lehre werfen, die sie die Moraltheologie nennen und die sie zu einer natürlichen (Lehre) machen, nicht zu einer geistigen. Während doch nach dem Tod das Leben der Liebtätigkeit bleibt, und nur so viel vom Glauben wie mit diesem Leben zusammenstimmt, d.h. so viel vom Denken über die Wahrheiten des Glaubens wie Wille des Guten gemäß demselben vorhanden ist.

Daß die, welche im Glauben aus dem Guten sind, sich aus wißtümlichen Kenntnissen jeglicher Art begründen und dadurch ihren Glauben bestärken können, sehe man Nr. 2454, 2568, 2588, 4156, 4293, 4760, 5201, 6047, 8629.

9301. „Du sollst das Böcklein nicht kochen in der Milch seiner Mutter“, 2. Mose 23/19, bedeutet, das Gute der Unschuld des nachherigen Zustandes dürfe nicht verbunden werden mit dem Wahren der Unschuld des früheren Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kochen, sofern es soviel ist wie verbinden, worüber Nr. 8496; aus der Bedeutung des Böckleins, sofern es das Gute der Unschuld bezeichnet, worüber Nr. 3519, 4871; und aus der Bedeutung der Milch, sofern sie das Wahre der Unschuld bezeichnet, worüber Nr. 2184, 3183; daher bedeutet die Milch der Mutter das Wahre der ersten Unschuld. Hieraus wird klar, daß durch „du sollst das Böcklein nicht kochen in der Milch seiner Mutter" bezeichnet wird, das Gute der Unschuld des nachherigen Zustandes dürfe nicht verbunden werden mit dem Wahren der Unschuld des früheren Zustandes. Das ist das himmlische Geheimnis, aus dem dieses Gesetz herkommt; denn alle Gesetze und alle Rechte und Satzungen, die den Söhnen Israels gegeben wurden, enthalten Geheimnisse des Himmels, denen sie auch entsprechen.

Wie aber dieses Geheimnis zu verstehen ist, daß nämlich das Gute der Unschuld des nachherigen Zustandes nicht verbunden werden dürfe mit dem Wahren der Unschuld des früheren Zustandes, soll mit wenigen Worten gesagt werden.

Die Unschuld des früheren Zustandes ist die Unschuld, die den Kindern und Knaben eigen ist, und die Unschuld des nachherigen Zustandes ist die Unschuld, die den Erwachsenen und Greisen eigen ist, die im Guten der Liebe zum Herrn sind. Die Unschuld der Kinder und Knaben ist eine äußere und wohnt in dichter Unwissenheit, aber die Unschuld der Greise ist eine inwendige und wohnt in der Weisheit. Über den Unterschied beider sehe man Nr. 2305, 2306, 3183, 3495, 4797.

Die Unschuld, die in der Weisheit wohnt, besteht in dem Wissen, Anerkennen und Glauben, daß man nichts verstehen und nichts wollen kann aus sich selbst, und daß man daher auch aus sich keinen Willen habe zu verstehen und zu wollen, sondern allein vom Herrn. Ferner daß alles, was man aus sich zu verstehen meint, falsch und alles, was man aus sich zu wollen meint, böse sei. Dieser Lebenszustand ist der Stand der Unschuld des nachherigen Zustandes, und in diesem sind alle im dritten Himmel, welcher der Himmel der Unschuld genannt wird. Daher kommt es, daß diese in der Weisheit sind, weil, was sie verstehen und was sie wollen, vom Herrn ist.

Aber die Unschuld, die in der Unwissenheit wohnt, wie sie bei den Kindern und Knaben sich findet, besteht im Glauben, daß alles, was sie wissen und denken und auch was sie wollen, in ihnen selbst sei, und daß alles, was sie dem gemäß reden und tun, aus ihnen selbst sei. Daß dies auf Täuschung beruhe, begreifen sie nicht.

Die Wahrheiten, die dieser Unschuld angehören, haben ihren Grund größtenteils in Täuschungen der äußeren Sinne, die jedoch zerstört werden müssen, sobald der Mensch zur Weisheit fortschreitet. Aus diesem wenigen kann erhellen, daß das Gute der Unschuld des nachherigen Zustandes nicht verbunden werden darf mit dem Wahren der Unschuld des früheren Zustandes.

9302. Vers 20-30: **Siehe, Ich sende Meinen Engel vor dir her, dich zu behüten auf dem Wege und dich zu bringen an den Ort, den Ich bereitet habe. Hüte dich vor Seinem Angesichte und höre auf Seine Stimme, erbittere Ihn nicht; denn Er wird eure Übertretungen nicht ertragen (vergeben), denn Mein Name ist in Seiner Mitte. Wenn du aber hören wirst auf seine Stimme und tun alles, was Ich reden werde, so werde Ich ein Feind sein deinen Feinden und ein Widersacher deinen Widersachern. Wenn Mein Engel vor dir hergehen und dich bringen wird zu den Amoritern und Hetitern und Pheresitern und Kanaanitern, Hevitern und Jebusitern, und Ich sie ausrotten werde, so sollst du nicht anbeten ihre Götter und ihnen nicht dienen und nicht tun nach ihren Werken, sondern du sollst sie zerstören und ihre Bildsäulen zerbrechen. Und Jehovah, eurem Gotte, sollt ihr dienen: so wird Er segnen dein Brot und dein Wasser, und Ich werde entfernen alle Krankheit aus deiner Mitte. Keine Fehlgebärende noch Unfruchtbare soll in deinem Lande sein, die Zahl deiner Tage werde Ich voll machen. Meinen Schrecken werde Ich vor dir hersenden und verwirren alles Volk, zu dem du kommen wirst, und allen deinen Feinden will Ich den Nacken wenden lassen vor dir. Und Ich werde Hornissen vor dir hersenden, daß sie vertreiben vor dir die Heviter, die Kanaaniter und die Hetiter. Ich will sie nicht vor dir vertreiben in einem Jahr, auf daß das Land nicht verödet**

werde und sich wider dich mehre das Wild des Feldes. Nach und nach will Ich sie vertreiben vor dir, bis du fruchtbar wirst und das Land besitzest.

„Siehe, Ich sende Meinen Engel vor dir her“ bedeutet den Herrn in Ansehung des Göttlich-Menschlichen;

„dich zu behüten auf dem Wege“ bedeutet Seine Vorsehung und Behütung vor dem Falschen des Bösen;

„dich zu bringen an den Ort, den Ich bereitet habe“ bedeutet die Einführung durch Ihn in den Himmel, gemäß dem Guten des Lebens und des Glaubens;

„hüte dich vor Seinem Angesichte“ bedeutet die heilige Furcht;

„und höre auf Seine Stimme“ bedeutet den Gehorsam gegen die Gebote, die von Ihm sind;

„erbittere Ihn nicht“ bedeutet die Abkehr von Ihm durch Falsches aus dem Bösen;

„denn Er wird eure Übertretungen nicht ertragen“ bedeutet, weil es den Wahrheiten aus dem Guten widerstreitet;

„denn Mein Name ist in Seiner Mitte“ bedeutet, aus Ihm sei alles Gute der Liebe und Wahre des Glaubens;

„wenn du aber hören wirst auf seine Stimme“ bedeutet die Belehrung über die Gebote des Glaubens und deren Annahme;

„und tun alles, was Ich reden werde“ bedeutet die Folgsamkeit aus Glauben und Liebe;

„so werde Ich ein Feind sein deinen Feinden“ bedeutet, so werde der Herr abwenden alles Falsche aus dem Bösen;

„und ein Widersacher deinen Widersachern“ bedeutet, Er werde abwenden alles Böse, aus dem Falsches;

„wenn Mein Engel vor dir hergehen wird“ bedeutet das Leben nach den Geboten des Herrn;

„und dich bringen wird zu den Amoritern und Hetitern und Pheresitern und Kanaanitern, Hevitern und Jebusitern, und Ich sie ausrotten werde“ bedeutet, wenn der Herr gegen das die Kirche anfechtende Böse und Falsche schützt und dasselbe beseitigt;

„so sollst du nicht anbeten ihre Götter“ bedeutet, das Falsche des Bösen solle nicht verehrt werden;

„und ihnen nicht dienen“ bedeutet, man solle ihm auch nicht gehorchen;

„und nicht tun nach ihren Werken“ bedeutet, man solle das Böse des Lebens nicht befolgen;

„sondern du sollst sie zerstören“ bedeutet, das Böse müsse ganz beseitigt werden;

„und ihre Bildsäulen zerbrechen“ bedeutet, ebenso das Falsche des Gottesdienstes;

„und Jehovah, eurem Gott, sollt ihr dienen“ bedeutet die Verehrung des Herrn allein;

„so wird Er segnen dein Brot und dein Wasser“ bedeutet die Zunahme des Guten der Liebe und des Wahren des Glaubens;

„und Ich werde entfernen alle Krankheit aus deiner Mitte“ bedeutet den Schutz vor den Verfälschungen des Wahren und Verunstaltungen des Guten;

„keine Fehlgebärende noch Unfruchtbare soll in deinem Lande sein“ bedeutet das Gute und Wahre solle nach der Ordnung in anhaltendem Fortschritt vor sich gehen;

„die Zahl deiner Tage werde Ich voll machen“ bedeutet, bis zum vollen Zustand;

„Meinen Schrecken werde Ich vor dir hersenden“ bedeutet die Furcht derer im Bösen des Falschen vor den Wahrheiten des Guten;

„und verwirren alles Volk“ bedeutet die Bestürzung alles Falschen;

„zu dem du kommen wirst“ bedeutet infolge der Gegenwart des Herrn;

„und allen deinen Feinden will Ich den Nacken wenden lassen vor dir“ bedeutet die Flucht und Verdammnis des Falschen;

„und Ich werde Hornissen vor dir hersenden“ bedeutet die Furcht derer, die im Falschen aus dem Bösen sind;

„daß sie vertreiben vor dir die Heviter, die Kanaaniter und die Hetiter“ bedeutet die Flucht des Falschen aus dem Bösen;

„Ich will sie nicht vor dir vertreiben in einem Jahr“ bedeutet, die Flucht oder Entfernung derselben solle keine eilige sein,

„auf daß das Land nicht verödet werde“ bedeutet den Mangel alsdann, und das geringe geistige Leben;

„und sich wider dich mehre das Wild des Feldes“ bedeutet das Hinzuströmen des Falschen aus den Lustreizen der Selbst- und Weltliebe;

„nach und nach will Ich sie vertreiben vor dir“ bedeutet, die Entfernung geschehe stufenweise nach der Ordnung;

„bis du fruchtbar wirst“ bedeutet, gemäß dem Wachstum des Guten;

„und das Land besitzest“ bedeutet, bis man im Guten, somit wiedergeboren sei.

9303. „Siehe, Ich sende Meinen Engel vor dir her“, 2. Mose 23/20, bedeutet den Herrn in Ansehung des Göttlich-Menschlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von senden, wenn vom Herrn die Rede ist, sofern es heißt ausgehen, worüber Nr. 6831, hier ausgehen lassen; und aus der Bedeutung des Engels, sofern er den bezeichnet, der ausgeht. Engel bezeichnet nämlich in der Grundsprache einen Gesandten, davon ist die Bedeutung dieses Wortes abgeleitet; und durch den Gesandten wird das Ausgehende bezeichnet, wie aus den Nr. 6831 angeführten Stellen erhellen kann. Hieraus geht deutlich hervor, daß durch den Engel Jehovahs der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen verstanden wird, denn dieses geht von Jehovah als dem Vater aus. Jehovah als Vater ist das göttlich Gute der göttlichen Liebe, welches das eigentliche Sein ist: Nr. 3704, und das vom Vater Ausgehende ist das göttlich Wahre aus jenem göttlich Guten, somit das göttliche Dasein aus dem göttlichen Sein. Dieses wird hier durch den Engel bezeichnet.

Jes. 63/9: „Der Engel Seines Angesichtes hat sie befreit um Seiner Liebe und um seiner Gnade willen. Dieser hat sie erlöst und sie angenommen und sie getragen alle Tage der Vorzeit“.

Mal. 3/1, 2: „Siehe, plötzlich wird kommen zu Seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, den ihr begehret“: zum Tempel des Herrn heißt, zu Seinem Menschlichen; daß dieses Sein Tempel sei, lehrt der Herr selbst bei Matth. 26/61 und bei Joh. 2/19-22.

In der Kirche wird gesagt, daß aus Dreien, die der Vater, der Sohn und der Heilige Geist genannt werden, das eine göttliche Wesen bestehe, das auch der Einige Gott genannt wird, und daß vom Vater

der Sohn, und vom Vater durch den Sohn der Heilige Geist ausgehe; was aber das Ausgehen sei, ist noch unbekannt. Die Vorstellungen, welche die Engel darüber haben, sind ganz verschieden von den Vorstellungen der Menschen der Kirche, die über diesen Gegenstand nachgedacht haben; und dies darum, weil die Vorstellungen der Menschen der Kirche von Dreien ausgehen, aber die der Engel von Einem. Die Vorstellungen der Menschen der Kirche gehen von Dreien aus, weil sie das Göttliche in drei Personen unterscheiden, und einer jeden besondere und eigene Werke zuschreiben; daher kommt es, daß sie zwar sagen können, es sei ein Gott, aber gar nicht anders denken, als daß es drei seien, die durch Vereinigung, die sie eine mystische oder (geheimnisvolle) nennen, eins sind. Allein auf diese Weise können sie zwar denken, daß ein göttliches Wesen sei, nicht aber daß ein Gott sei, denn bei ihrem Denken ist der Vater Gott, der Sohn Gott und der Heilige Geist Gott. Das eine Göttliche ist eins durch Übereinstimmung und Einmütigkeit, aber der eine Gott ist durchaus Einer.

Was für eine Vorstellung oder was für einen Gedanken der Mensch der Kirche von dem einen Gott habe, erscheint recht offenbar im anderen Leben, denn ein jeder bringt die Vorstellungen seines Denkens mit sich. Ihre Vorstellung oder ihr Gedanke ist, daß drei Götter seien, aber so, daß sie es nicht wagen „Götter“ zu sagen, sondern Gott. Etliche machen auch einen aus Dreien durch Vereinigung, denn sie denken anders vom Vater, anders vom Sohn und anders vom Heiligen Geist.

Hieraus wurde klar, was für einen Glauben die Kirche hat über das Allerwesentlichste, welches das Göttliche selbst ist; und weil die Gedanken, die dem Glauben angehören und die Neigungen, die der Liebe angehören, im anderen Leben alle verbinden und trennen, darum fliehen die, welche außerhalb der Kirche geboren worden sind und an einen Gott geglaubt haben, diejenigen, die innerhalb der Kirche sind und sagen, daß diese nicht an einen Gott glauben, sondern an drei Götter, und daß die, welche nicht an einen Gott in menschlicher Gestalt glauben, an keinen Gott glauben, weil ihr Denken sich ohne eine bestimmte Richtung ins Universum ausbreitet, und so auf die Natur verfällt, die sie so anstatt Gottes anerkennen.

Wenn man fragt, was sie unter dem Ausgehen verstehen, wenn sie sagen, der Sohn gehe aus vom Vater und der Heilige Geist vom Vater durch den Sohn, so antworten sie, ausgehen sei ein Wort der Vereinigung, und schließe dieses Geheimnis in sich; aber ihre Denkvorstellung über diesen Gegenstand stellte sich bei näherer Untersuchung als ein leeres Wort ohne Inhalt dar. Doch die Vorstellung der Engel vom göttlichen Wesen, von der Dreieinigkeit und vom Ausgehen sind ganz verschieden von den Vorstellungen der Menschen der Kirche, aus dem oben angegebenen Grunde, weil die Denkvorstellungen der Engel von Einem ausgehen, aber die Denkvorstellungen der Menschen der Kirche von Dreien. Die Engel denken – und was sie denken, glauben sie auch – daß es nur *einen* Gott gebe und dieser der Herr sei, und daß das Menschliche das Göttliche Selbst in Seiner Gestaltung sei, ferner daß das Heilige, das von Ihm ausgeht, der Heilige Geist sei; daß also ein dreieiniges Wesen sei, aber dennoch Einer. Dieses läßt sich begreiflich machen durch die Vorstellung, die man in betreff der Engel im Himmel haben muß: der Engel erscheint hier in menschlicher Gestalt, aber dennoch sind drei (Stücke) bei ihm, die eins machen, nämlich sein Inneres, das nicht vor den Augen erscheint, sein Äußeres, das erscheint, und die Sphären des Lebens seiner Neigungen und Gedanken, die von ihm auf eine bestimmte Entfernung hin ausströmt; man sehe hierüber Nr. 1048, 1053, 1316, 1504-1519, 1695, 2489, 4464, 5179, 6206, 7454, 8063, 8630. Diese drei machen einen Engel aus, aber die Engel sind endlich und geschaffen, der Herr aber ist unendlich und unerschaffen; und weil vom Unendlichen kein Mensch, nicht einmal ein Engel eine (andere) Vorstellung haben kann, als aus geschaffenen Dingen, darum darf ein solches Beispiel aufgestellt werden, um klar zu machen, was das Dreieinige in Einem ist, und daß nur ein Gott ist, und daß Dieser der Herr ist und kein anderer.

Man sehe ferner, was hierüber früher in den Nr. 9194 und 9199 angeführten Abschnitten gezeigt wurde.

9304. „Dich zu behüten auf dem Wege“, 2. Mose 23/20, bedeutet Seine Vorsehung und Behütung vor dem Falschen des Bösen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von behüten, wenn es auf den Herrn sich bezieht, sofern es die Vorsehung bezeichnet, denn die Vorsehung ist ein Vorsehen und Vorsorgen, somit zum Guten führen und vor dem Bösen behüten, weil vom Herrn das Gute vorgesehen und das Böse vorhergesehen wird: Nr. 6489; und weil das Böse vorhergesehen wird, so wird der Mensch auch davor behütet, sonst könnte das Gute nicht vorgesehen werden.

Es erhellt ferner aus der Bedeutung des Weges, sofern er das Wahre bezeichnet, worüber Nr. 627, 2333, 3477, hier auch das Falsche, weil gesagt wird behüten; denn wer im Wahren führt, der behütet auch vor dem Falschen, weil das Falsche das Wahre anficht und bekämpft. Das Falsche des Bösen ist hier gemeint, weil eben dieses Falsche anficht und bekämpft, nicht aber das Falsche des Nichtbösen, wie es bei denen sich findet, die im Guten sind. Über dieses Falsche und auch über das Falsche des Bösen sehe man Nr. 2243, 2408, 2863, 4736, 4822, 6359, 7272, 7437, 7574, 7577, 8051 8137, 8149, 8298, 8311, 8318, 9258, 9298.

9305. „Dich zu bringen an den Ort, den Ich bereitet habe“, 2. Mose 23/20, bedeutet die Einführung durch Ihn in den Himmel, gemäß dem Guten des Lebens und des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „an den Ort bringen“, d.h. in das Land Kanaan, sofern es bezeichnet, in den Himmel einführen; denn durch das Land Kanaan wird die Kirche und auch der Himmel bezeichnet: Nr. 1607, 3038, 3481, 3705, 3686, 4447, 5136, 6516. Durch die Einführung der Söhne Israels in dieses Land wird nämlich die Einführung der Gläubigen in den Himmel bezeichnet. Ferner aus der Bedeutung von bereiten, wenn es sich auf den Himmel bezieht, der durch das Land Kanaan bezeichnet wird, sofern es heißt, ihn aus Barmherzigkeit denen schenken, die im Guten des Lebens und Glaubens sind; denn für diese ist der Himmel bereitet, wie gesagt wird:

Matth. 25/34: „Dann wird der König zu denen, die zur Rechten stehen, sagen: Kommet, ihr Gesegneten Meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Gründung der Welt an“.

Mark. 10/40: „Das Sitzen zu Meiner Rechten und zu Meiner Linken steht Mir nicht zu, jedem zu geben, sondern nur, denen es bereitet ist“.

Joh. 14/2, 3: „Ich gehe hin, euch einen Ort zu bereiten; und wenn Ich hingegangen bin und euch einen Ort bereitet habe, so werde Ich wiederkommen und euch zu Mir nehmen, auf daß, wo Ich bin, auch ihr seid“.

Den Himmel bereiten heißt nämlich, diejenigen vorbereiten, die in den Himmel eingeführt werden sollen, denn gemäß der Vorbereitung, d.h. gemäß der Aufnahme des Guten wird der Himmel geschenkt, weil der Himmel im Menschen ist und dieser eine Stätte im Himmel hat gemäß dem Zustand des Lebens und Glaubens, in dem er ist. Deshalb erscheint auch der Ort im anderen Leben dem Zustand des Lebens gemäß und ist an sich ein Zustand: Nr. 2625, 2837, 3356, 3387, 4321, 4882, 5605, 7381.

9306. „Hüte dich vor Seinem Angesichte“, 2. Mose 23/21, bedeutet die heilige Furcht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich hüten vor dem Angesichte“, wenn es sich auf den Herrn bezieht, der hier unter dem Engel verstanden wird, sofern es heißt, sich fürchten, daß Er nicht zürne über das Böse oder daß Er nicht erbittert werde wegen der Übertretungen, wie folgt. Dieses Fürchten ist eine heilige Furcht, über die man sehe Nr. 2826, 3718, 3719, 5459, 5534, 7280, 7788, 8816, 8925.

Sich hüten vor Seinem Angesichte wird gesagt, weil durch das Angesicht das Innere bezeichnet wird, das dem Leben, somit dem Denken und der Neigung und hauptsächlich dem Glauben und der Liebe angehört. Der Grund ist, weil das Angesicht nach dem Bild des Inneren des Menschen gestaltet ist, zu dem Zweck, damit das, was dem inwendigen Menschen angehört, im äußeren zur Erscheinung komme, somit, was der geistigen Welt angehört, sichtbar werde in der natürlichen Welt und dadurch den Nächsten anrege. Daß das Angesicht das, was der Mensch denkt und liebt, in sichtbarer Gestalt oder wie in einem Spiegel darstellt, ist bekannt. Daß die Redlichen, hauptsächlich die Engel, solche Angesichter haben, sehe man Nr. 1999, 2434, 3527, 3573, 4066, 4326, 4796, 4797, 4798, 4799, 5102, 5695, 6604, 8248, 8249, 8250; deshalb ist Angesicht in der Grundsprache ein allgemeiner Ausdruck, der zur Schilderung der Neigungen, die der Mensch hat und bei ihm hervortreten, ge-

braucht wird, z.B. Huld, Gunst, Wohlwollen, Hilfe, Wohltat, aber auch Unbarmherzigkeit, Zorn, Rache. Dies ist der Grund, weshalb es in dieser Sprache in Verbindung mit anderen Wörtern ausdrückt: neben, bei, vor, wegen, wie auch gegen den (Menschen), somit alles, was in ihm selbst, aus ihm selbst, für ihn selbst und gegen ihn selbst ist; denn das Angesicht ist der Mensch selbst oder das, was im Menschen ist und erscheint.

Hieraus kann man erkennen, was durch das Angesicht Jehovahs oder durch das Angesicht des Engels, der hier der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen ist, bezeichnet wird, nämlich das göttlich Gute der göttlichen Liebe und das göttlich Wahre aus diesem göttlich Guten; denn dieses ist in Jehovah oder im Herrn und aus Ihm, ja es ist Er selbst. Man sehe Nr. 222, 223, 5585. Hieraus erhellt auch, was im Segen bezeichnet wird durch das Angesicht Jehovahs:

4. Mose 6/25, 26: „Jehovah lasse Sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; Jehovah erhebe Sein Angesicht zu dir und gebe dir Frieden“.

Ps. 67/2: „Gott sei uns gnädig und segne uns, Er lasse uns leuchten Sein Angesicht“, ebenso Ps. 80/4, 8, 20; 119/134, 135; Dan. 9/17, und anderwärts.

Daher kommt es, daß der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen der „Engel des Angesichts Jehovahs“ heißt:

Jes. 63/7-9: „Der Gnaden Jehovahs will ich gedenken, die Er ihnen erwiesen hat nach Seiner Barmherzigkeit und nach der Größe Seiner Erbarmung, denn Er wurde ihnen zum Heiland, und der Engel Seines Angesichtes errettete sie um Seiner Liebe und um Seiner Gnade willen“.

Der Herr heißt aber in Ansehung des Göttlich-Menschlichen der Engel des Angesichts Jehovahs, weil das Göttlich-Menschliche das Göttliche Selbst im Angesicht, d.h. in Gestalt ist, was auch der Herr lehrt:

Joh. 14/7-11: „Wenn ihr Mich kenntet, so kenntet ihr auch Meinen Vater, und von nun an kennt ihr Ihn, und habt Ihn gesehen. Da sagte Philippus: Zeige uns den Vater. Jesus aber sprach zu ihm: So lange bin Ich bei euch und du kennst Mich nicht, Philippus? Wer

Mich sieht, der sieht den Vater; Ich bin im Vater und der Vater in Mir; glaubet Mir, daß Ich im Vater bin und der Vater in Mir".

Durch das Angesicht Jehovahs oder des Herrn wird auch Zorn, Rache, Strafe und Böses bezeichnet, aus dem Grunde, weil die Einfältigen, gemäß der allgemeinen Vorstellung, daß alles von Gott sei, glauben, auch das Böse, hauptsächlich das Böse der Strafe (sei von Gott); deshalb wird dieser allgemeinen Vorstellung gemäß und dem Anscheine nach Jehovah oder dem Herrn Rache, Strafe und Böses zugeschrieben, während doch dieses nicht vom Herrn kommt, sondern vom Menschen. Man sehe darüber Nr. 1861, 2447, 5798, 6071, 6832, 6991, 6997, 7533, 7632, 7877, 7926, 8197, 8227, 8228, 8282, 8483, 8632, 8875, 9128. Solches wird hier bezeichnet durch „Hüte dich vor Seinem Angesicht, erbittere Ihn nicht, denn Er wird eure Übertretung nicht ertragen"; wie auch

3. Mose 17/10: „Welcher Mensch irgend Blut ißt, wider den will Ich Mein Angesicht setzen, gegen eine jede Seele, die Blut ißt und will sie ausrotten aus der Mitte ihres Volkes".

Jerem. 21/10: „Ich habe Mein Angesicht gesetzt wider die Stadt zum Bösen und nicht zum Guten".

Ps. 34/17: „Das Angesicht Jehovahs ist wider die, welche Böses tun, auszurotten aus dem Land ihr Gedächtnis".

9307. „Und höre auf Seine Stimme", 2. Mose 23/21, bedeutet den Gehorsam gegen die Gebote, die von Ihm, nämlich vom Herrn sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hören, sofern es den Gehorsam bezeichnet, worüber Nr. 2542, 3869, 4652-4660, 7216, 8361, und aus der Bedeutung der Stimme, wenn vom Herrn die Rede ist, sofern sie die göttlichen Wahrheiten bezeichnet, worüber Nr. 7573, 8813, somit die Gebote, die vom Herrn kommen. Die göttlichen Wahrheiten und die Gebote, die vom Herrn (kommen), sind die im Worte; daher bedeutet auch das Wort und die Lehre aus dem Worte die Stimme Jehovahs: Nr. 219, 220, 6971.

9308. „Erbittere Ihn nicht", 2. Mose 23/21, bedeutet die Abkehr von Ihm durch Falsches aus dem Bösen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erbittern oder zum Zorn reizen, wenn vom Herrn die Rede ist, der hier der Engel ist, sofern es

heißt, (sich) abwenden durch Böses aus dem Falschen; denn die Falschheiten aus dem Bösen sind Abwendungen vom Herrn, worüber Nr. 4997, 5746, 5841.

9309. „Denn Er wird eure Übertretungen nicht ertragen", 2. Mose 23/21, bedeutet, weil es den Wahrheiten aus dem Guten widerstreitet.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Übertretung, sofern sie das bezeichnet, was gegen die Wahrheiten des Glaubens ist, worüber Nr. 9156, somit was den Wahrheiten aus dem Guten widerstreitet, die Wahrheiten des Glaubens sind. Die Wahrheiten aus dem Guten sind aber Glaubenswahrheiten aus dem Grunde, weil der Glaube dem Guten angehört, und zwar so sehr, daß er nur da möglich ist, wo das Gute ist. Daher wird durch „nicht ertragen eure Übertretung" bezeichnet, nicht aushalten das Falsche aus dem Bösen, weil es den Wahrheiten aus dem Guten widerstreitet; über diesen Widerstreit sehe man Nr. 9298.

Das gleiche wie hier wird auch verstanden bei Ps. 2/12: „Küsset den Sohn, daß Er nicht zürne und ihr umkommt auf dem Wege; denn schnell wird entbrennen Sein Zorn; selig alle, die auf Ihn trauen": der Herr wird hier Sohn genannt wegen des Glaubenswahren, das von Ihm ist; daß dieses der Sohn ist, sehe man Nr. 1729, 1733, 2159, 2803, 2813, 3704.

9310. „Denn Mein Name ist in Seiner Mitte", 2. Mose 23/21, bedeutet, aus Ihm sei alles Gute der Liebe und alles Wahre des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens Jehovahs, sofern er in einem Inbegriff alles bezeichnet, wodurch Gott verehrt wird, worüber Nr. 2724, 3006, somit alles Gute der Liebe und alles Wahre des Glaubens: Nr. 6674; und aus der Bedeutung von „in Seiner Mitte", sofern es bezeichnet, was in Ihm, somit auch, was aus Ihm ist, denn das Gute der Liebe ist von der Art, daß, was in Ihm ist, auch in anderen aus Ihm ist, denn es ist sich selbst mitteilend. Es ist nämlich der Liebe eigen, daß sie will, all das Ihre möge aus ihr in anderen sein; weil nun dieses aus dem Göttlichen Selbst durch Sein Göttlich-Menschliches und aus Ihm geschieht, darum heißt auch der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen der Name Jehovahs: Nr. 6887, 8274.

Wer nicht weiß, was der Name im inneren Sinn bedeutet, könnte glauben, daß im Wort, wo der Name Jehovahs und der Name des Herrn vorkommt, bloß der Name verstanden werde, während er doch alles Gute der Liebe und alles Wahre des Glaubens bedeutet, das vom Herrn ist:

Matth. 18/19, 20: „Wenn zwei von euch übereinkommen in Meinem Namen auf Erden über irgendeine Sache, um die sie bitten wollen, so wird es ihnen werden; wo zwei oder drei versammelt sind in Meinem Namen, da bin Ich in ihrer Mitte“.

Matth. 19/29: „Ein jeder, der verläßt Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Weib oder Kinder oder Felder um Meines Namens willen, der wird es hundertfältig empfangen und das ewige Leben ererben“.

Joh. 1/12: „So viele Ihn aufnahmen, denen gab Er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an Seinen Namen glauben“.

Joh. 3/18: „Wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht geglaubt hat an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes“.

Joh. 20/31: „Dieses ist geschrieben, auf daß ihr glaubet, Jesus sei der Christus, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in Seinem Namen“.

In diesen Stellen und in sehr vielen anderen wird durch den Namen des Herrn alles Gute der Liebe und alles Wahre des Glaubens, wodurch Er verehrt wird, in Zusammenfassung bezeichnet.

Joh. 15/7, 16: „Wenn ihr in Mir bleibt und Meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch zuteil werden. Alles was ihr den Vater bittet in Meinem Namen, wird Er euch geben“: den Vater bitten in Meinem Namen heißt, den Herrn bitten, wie Er selbst lehrt bei ebendemselben Evangelisten:

Joh. 14/13, 14: „Was ihr in Meinem Namen bitten werdet, das werde Ich tun; wenn ihr etwas bitten werdet in Meinem Namen, das werde Ich tun“: bitten im Namen des Herrn heißt aber, den Herrn bitten, aus dem Grunde, „weil niemand zum Vater kommen kann, denn durch den Herrn“: Joh. 14/6; und weil der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen Jehovah oder der Vater in sichtbarer Gestalt ist, wie Nr. 9303 und 9306 gezeigt wurde.

Joh. 10/3: „Die Schafe hören Seine Stimme, und die Ihm eigenen Schafe ruft Er bei ihrem Namen und führt sie aus“: Schafe bedeutet die, welche im Guten der Liebtätigkeit und des Glaubens sind. Die Stimme hören bedeutet, den Geboten gehorchen. Beim Namen nennen und ausführen heißt, den Himmel schenken gemäß dem Guten der Liebe und des Glaubens; denn der Name, wenn von Menschen die Rede ist, bedeutet ihre Beschaffenheit in Ansehung der Liebe und des Glaubens: Nr. 144, 145, 1754, 1896, 3421.

9311. „Wenn du aber hören wirst auf Seine Stimme“, 2. Mose 23/22, bedeutet die Belehrung über die Gebote des Glaubens und deren Annahme.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hören, sofern es heißt, belehrt werden und annehmen, worüber folgt; und aus der Bedeutung der Stimme, sofern sie die Gebote des Glaubens bezeichnet, wie Nr. 9307.

Hören bedeutet im Wort nicht nur einfach hören, sondern auch mit dem Gedächtnis aufnehmen und sich belehren lassen, ferner mit dem Verstand aufnehmen und glauben, wie auch mit Gehorsam annehmen und tun. Dieses wird durch hören bezeichnet, aus dem Grunde, weil die Rede, die gehört wird, sich dem inwendigen Auge oder Verstand darstellt und so im Inneren aufgenommen wird und hier je nach der Wirksamkeit der Vernunftgründe oder nach den Kräften der Überredung von anderer Seite entweder behalten oder geglaubt oder befolgt wird. Daher kommt es, daß ein Entsprechungsverhältnis des Ohres und Gehörs mit solchen Dingen in der geistigen Welt stattfindet, worüber man sehe Nr. 4652-4660, 5017, 7216, 8361, 8990.

Daß hören bedeutet, mit dem Gedächtnis aufnehmen und belehrt werden, ferner mit dem Verstand aufnehmen und glauben, wie auch, mit Gehorsam annehmen und tun, erhellt auch aus folgenden Stellen:

Matth. 13/12-17: „Durch Gleichnisse rede Ich, weil sie sehend nicht sehen und hörend nicht hören noch verstehen, so daß an ihnen erfüllt wird die Weissagung des Jesajas, die spricht: Hörend werdet ihr hören und nicht verstehen, und sehend werdet ihr sehen und nicht wahrnehmen; verstockt ist das Herz dieses Volkes, und mit den

Ohren haben sie schwer gehört, und ihre Augen verschlossen, daß sie nicht etwa sehen mit den Augen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen. Selig sind eure Augen, weil sie sehen und eure Ohren, weil sie hören; viele Propheten und Gerechte wünschten zu sehen, was ihr seht, haben es aber nicht gesehen, und zu hören, was ihr hört, haben es aber nicht gehört“: hier wird hören gesagt in jedem Sinn, sowohl für belehrt werden als für glauben und für gehorchen; hörend hören sie nicht bedeutet, belehrt werden und doch nicht glauben, sodann unterwiesen werden und nicht gehorchen. Mit Ohren schwer hören bedeutet, die Belehrung, den Glauben und den Gehorsam verweigern. Selig die Ohren, weil sie hören, bedeutet die Seligkeit infolge der Annahme der Lehre des Glaubens in betreff des Herrn und durch das Wort vom Herrn.

Joh. 10/2, 3, 8, 16, 27: „Wer durch die Türe eingeht, ist der Hirte der Schafe, und die Schafe hören Seine Stimme; die vor Mir gewesen sind, waren Diebe und Räuber; aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. Ich habe andere Schafe, die nicht aus diesem Schafstall sind, auch sie muß Ich herführen, und sie werden Meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte werden; Meine Schafe hören Meine Stimme, und Ich kenne sie, und sie folgen Mir“: die Stimme hören heißt, belehrt werden in den Geboten des Glaubens, und sie im Glauben und Gehorsam annehmen.

Gleiches wird bezeichnet durch die Worte, die der Herr so oft gesagt: „Wer Ohren hat zu hören, der höre“: Matth. 11/15; 13/9, 43; Mark. 4/9, 23; 7/16; Luk. 8/8; 14/35. Das gleiche liegt auch in den folgenden Stellen:

Matth. 17/5: „Siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Das ist Mein geliebter Sohn, den höret“.

Joh. 3/29: „Wer die Braut hat, ist der Bräutigam, der Freund aber des Bräutigams, der dabei steht und Ihn hört, freut sich sehr über die Stimme des Bräutigams“.

Joh. 5/25: „Wahrlich, Ich sage euch, kommen wird die Stunde, wo die Toten hören werden die Stimme des Sohnes Gottes, und die sie hören werden leben“: die Toten sind diejenigen, die noch kein geistiges Leben haben aus Unkenntnis des Glaubenswahren. Die

Stimme des Sohnes Gottes hören heißt, belehrt werden in den Glaubenswahrheiten und ihnen gehorchen; leben bedeutet, durch diese begabt werden mit geistigem Leben.

Joh. 8/47: „Wer aus Gott ist, der hört die Worte Gottes; darum hört ihr nicht, weil ihr nicht aus Gott seid“.

Joh. 18/37: „Jesus sprach: Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört Meine Stimme“.

Luk. 16/29: „Abraham sagte zum Reichen: Sie haben Moses und die Propheten, die sollen sie hören“.

Mark. 7/37: „Sie sagten von Jesu: Alles hat Er wohl gemacht, denn die Tauben macht Er hörend und die Stummen redend“: Taube sind diejenigen, welche die Glaubenswahrheiten nicht wissen und deswegen nicht danach leben können; man sehe Nr. 6989; hören heißt, belehrt werden, annehmen und gehorchen.

Joh. 16/13, 14: „Wenn der Heilige Geist kommt, so wird er euch in alle Wahrheit führen; er wird nicht reden aus sich selbst, sondern alles, was er hört, wird er reden; von dem Meinen wird er es nehmen“: alles, was er hört bedeutet, alles, was er aus dem Herrn aufnimmt.

Matth. 7/24, 26: „Ein jeder, der Meine Worte hört und sie tut, ist gleich einem klugen Manne; ein jeder aber, der Meine Worte hört und sie nicht tut, wird gleich sein einem törichten Manne“.

Luk. 6/47: „Jeder, der zu Mir kommt und Meine Reden hört und sie tut, den will Ich euch zeigen, wem er gleich ist“: die Worte oder Reden hören heißt, lernen und wissen die Gebote des Glaubens, die vom Herrn sind; tun bedeutet, danach leben.

9312. „Und tun alles, was Ich reden werde“, 2. Mose 23/22, bedeutet die Folgsamkeit aus Glauben und Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tun, was Ich rede, sofern es heißt, leben nach dem, was der Herr im Wort gelehrt hat; denn was Jehovah redet, ist das, was das Wort, somit was der Herr, der das Wort ist, lehrt: Joh. 1/1, 2, 14; danach leben heißt, es befolgen aus Glauben und Liebe.

Die Folgsamkeit aus Glauben und Liebe ist eine lebendige Folgsamkeit, weil sie Leben aus Glauben und Liebe in sich hat. Mit der Folgsamkeit verhält es sich wie mit allem Tun des Menschen. Im

Tun des Menschen lebt nichts als die Liebe und der Glaube; das übrige, was dem Leben angehört, hat nur Leben aus ihnen und ihnen gemäß, denn das Leben der Liebe und des Glaubens ist Leben vom Herrn, der das Leben selbst ist. Dieses Leben ist das Leben des Himmels und aller derer, die Engel werden. Mit der Folgsamkeit verhält es sich ebenso.

9313. „So werde Ich ein Feind sein deinen Feinden“, 2. Mose 23/22, bedeutet, so werde der Herr alles Falsche aus dem Bösen abwenden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Feind sein, wenn es auf Jehovah oder den Herrn sich bezieht, sofern es heißt abwenden, worüber folgt; und aus der Bedeutung von „deinen Feinden“, sofern sie das Falsche aus dem Bösen bezeichnen, denn dieses sind die Feinde im geistigen Sinn, weil sie immerfort die Wahrheiten aus dem Guten anfechten, bekämpfen und zu zerstören suchen, da es Gegensätze sind.

Feind sein, wenn es von Jehovah oder dem Herrn gesagt wird, heißt aber abwenden, nämlich das Falsche aus dem Bösen, aus dem Grund, weil der Herr sich gar nie als Feind beweist, denn Er ist die Barmherzigkeit selbst und das Gute selbst, und bei der Barmherzigkeit selbst und beim Guten selbst kann keine Feindschaft stattfinden, nicht einmal gegen das Falsche und Böse; aber das Falsche und Böse übt Feindschaft aus gegen des Gute und Wahre, d.h. diejenigen, die im Falschen und Bösen sind, gegen diejenigen, die im Wahren und Guten sind. Weil aber jene sich selbst zerstören, wenn sie diese zu zerstören suchen, daher kommt es, daß es scheint, als ob der Herr sich als Feind erzeigte, während Er doch nur die Seinigen in Sicherheit bringt.

Hieraus wird klar, wie es zu verstehen ist, daß durch Feind sein, auf den Herrn bezogen, bezeichnet wird, Falsches aus dem Bösen abwenden. Wie es mit diesem Geheimnis sich weiter verhält, darüber sehe man was Nr. 4299, 7643, 7679, 7710, 7926, 7989, 8146, 8137, 8265, 8946 gezeigt wurde.

9314. „Und ein Widersacher deinen Widersachern“, 2. Mose 23/22, bedeutet, Er werde abwenden alles Böse, aus dem Falsches (kommt).

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ein Widersacher sein, wenn von Jehovah oder dem Herrn die Rede ist, sofern es heißt abwenden, wovon Nr. 9313; und aus der Bedeutung der Widersacher, sofern sie das Böse bezeichnen, aus dem Falsches hervorgeht, weil jenes im geistigen Sinn ein Widersacher ist gegen das Gute, aus dem (Wahres) hervorgeht. Durch Widersacher wird aber das Böse bezeichnet, aus dem Falsches hervorgeht, weil durch Feinde das Falsche aus dem Bösen bezeichnet wird; denn wo im Wort die Rede ist vom Falschen, ist auch die Rede vom Bösen, und wenn vom Wahren, auch vom Guten. Man sehe Nr. 683, 793, 801, 2173, 2516, 2712, 3132, 4138, 5138, 5502, 6343, 7945, 8339.

Hieraus wird klar, daß etwas anderes bezeichnet wird durch „ein Feind sein den Feinden", und etwas anderes durch „ein Widersacher sein den Widersachern"; und daß es nicht bloß eine Wiederholung ist zur Verstärkung (des Ausdrucks).

9315. „Wenn Mein Engel vor dir hergehen wird", 2. Mose 23/23, bedeutet das Leben nach den Geboten des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „hergehen vor dir", wenn es vom Herrn gesagt ist, der hier der Engel Jehovahs ist, sofern es heißt, die Gebote des Glaubens und des Lebens lehren, somit auch das Leben nach diesen Geboten. Daß gehen und reisen soviel ist wie leben, sehe man Nr. 1293, 3335, 4882, 5493, 5605, 8417, 8420, 8557, 8559. Ferner aus der Bedeutung des Engels Jehovahs, sofern es der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen ist, worüber Nr. 9303, 9306.

Der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen wird unter dem Engel verstanden aus dem Grund, weil mehrere Engel, die vor dem Kommen des Herrn in die Welt erschienen, Jehovah selbst in menschlicher Gestalt oder in der Gestalt eines Engels waren, dies erhellt offenbar daraus, daß man die Engel, die erschienen, Jehovah nannte, wie z.B. die, welche dem Abraham erschienen, daß diese Jehovah benannt wurden, sehe man 1. Mose 18/1, 13, 14, 17, 20, 26, 33; und daß der, welcher dem Gideon erschien, auch Jehovah genannt wurde, sehe man Richt. 6/12, 14, 16, 22-24, so auch anderwärts.

Jehovah selbst in menschlicher Gestalt oder, was dasselbe, in der Gestalt eines Engels, war der Herr. Sein Göttlich-Menschliches erschien damals als ein Engel, wovon der Herr selbst redet bei Johannes:

Joh. 8/56, 58: „Jesus sprach: Abraham war hoch erfreut, daß er Meinen Tag sah, und er sah ihn, und freute sich. Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Ehe Abraham war, bin Ich“.

Joh. 17/5: „Verherrliche Mich Du, Vater, bei Dir selbst mit der Herrlichkeit, die Ich bei Dir hatte, ehe die Welt war“.

Daß Jehovah nicht anders erscheinen konnte, erhellt auch aus den Worten des Herrn bei Joh. 5/37: „Niemals habt ihr die Stimme des Vaters gehört, noch Seine Gestalt gesehen“.

Joh. 6/46: „Nicht daß jemand den Vater gesehen hätte, außer der beim Vater ist, der hat den Vater gesehen“. Aus diesem kann man entnehmen, was der Herr von Ewigkeit ist.

Dem Herrn hat es gefallen, als Mensch geboren zu werden, in der Absicht, das Menschliche wirklich anzuziehen und dieses göttlich und dadurch das Menschengeschlecht selig zu machen. Merke also, daß der Herr Jehovah selbst ist oder der Vater in menschlicher Gestalt. Das lehrt auch der Herr selbst:

Joh. 10/30: „Ich und der Vater sind eins.

Joh. 14/7, 9, 11: „Jesus sprach: Den Vater habt ihr von nun an kennengelernt und gesehen; wer Mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen; glaubt Mir, daß Ich im Vater bin und der Vater in Mir“.

Joh. 17/10: „All das Meine ist Dein, und all das Deine ist Mein“.

Dieses große Geheimnis wird beschrieben bei Johannes in folgenden Worten:

Joh. 1/1-3, 14, 18: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; dieses war im Anfang bei Gott; alles ist durch dasselbe geworden, und ohne dasselbe ist nichts geworden, was geworden ist. Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater. Niemand hat Gott je gesehen, der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist, der hat (Ihn) dargestellt“.

Das Wort ist das göttlich Wahre, das den Menschen geoffenbart wurde, und weil dieses nicht geoffenbart werden konnte, denn nur

vom Vater als Menschen, d.h. nur von Jehovah in menschlicher Gestalt, somit vom Herrn, darum wird gesagt: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort“. In der Kirche weiß man, daß durch das Wort der Herr verstanden wird, weil ganz deutlich gesagt wird: „Das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns, und wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater“.

Daß das göttlich Wahre den Menschen nicht geoffenbart werden konnte, außer von Jehovah in menschlicher Gestalt, wird ebenfalls deutlich gesagt: „Niemand hat Gott je gesehen, der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist, der hat (Ihn) dargestellt“. Hieraus wird offenbar, daß der Herr von Ewigkeit Jehovah oder der Vater in menschlicher Gestalt war, aber noch nicht im Fleisch, denn der Engel hat kein Fleisch.

Und weil Jehovah oder der Vater das ganze Menschliche annehmen wollte, um der Seligmachung des Menschengeschlechts willen, darum nahm Er auch Fleisch an; daher wird gesagt: „Gott war das Wort, und das Wort ward Fleisch“.

Luk. 24/39: „Sehet Meine Hände und Meine Füße, daß Ich es selbst bin; betastet Mich und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß Ich habe“: der Herr lehrte hiermit, daß Er nicht mehr Jehovah unter der Gestalt eines Engels sei, sondern daß Er Jehovah (als) Mensch sei, was auch verstanden wird unter den Worten des Herrn:

Joh. 16/28: „Ich bin vom Vater ausgegangen und gekommen in die Welt; wiederum verlasse Ich die Welt, und gehe zum Vater“.

Daß der Herr Sein Menschliches, als Er in der Welt war, göttlich machte, sehe man Nr. 1616, 1725, 1813, 1921, 2025, 2026, 2033, 2034, 2083, 2523, 2751, 2798, 3038, 3043, 3212, 3214, 3318, 3637, 3737, 4065, 4180, 4211, 4237, 4286, 4585, 4687, 4692, 4724, 4738, 4766, 5005, 5045, 5078, 5110, 5256, 6373, 6700, 6716, 6849, 6864, 6872, 7014, 7211, 7499, 8547, 8864, 8865, 8878,

und daß Er alles Menschliche, das von der Mutter stammte, austrieb, bis daß Er zuletzt nicht mehr der Sohn Marias war: Nr. 2159, 2649, 2776, 4963, 5157, hauptsächlich Nr. 3704, 4727, 9303,

9306, und was hierüber in den Nr. 9194, 9199 angeführten Abschnitten gezeigt wurde.

9316. „Und dich bringen wird zu den Amoritern und Hetitern und Pheresitern und Kanaanitern, Hevitern und Jebusitern, und Ich sie ausrotten werde“, 2. Mose 23/23, bedeutet, wenn der Herr gegen das die Kirche anfechtende Böse und Falsche schützt und dieses beseitigt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Engels, der sie zu den genannten Völkerschaften führen wird, sofern es der Herr ist, wovon Nr. 9303, 9315; aus der Bedeutung der Amoriter, Hetiter, Pheresiter, Kanaaniter, Heviter und Jebusiter, sofern sie das die Kirche anfechtende Böse und Falsche bezeichnen. Was für Böses und was für Falsches im besonderen es sei, wird aber durch die (einzelnen) Völker bezeichnet, man sehe Nr. 8054, denn als die Söhne Israels ins Land Kanaan eingeführt worden waren, da wurde das Vorbild der Kirche und des Himmels bei ihnen eingesetzt und bei den Völkerschaften das Vorbild des Bösen und Falschen, das die Kirche anficht. Über diesen Gegenstand sehe man Nr. 3686, 4447, 6306, 6516, 8054, 8317. Ferner aus der Bedeutung von ausrotten, sofern es heißt, schützen und so beseitigen. Daß schon durch die Beschirmung des Himmels vom Herrn die Hölle beseitigt wird, d.h. schon durch die Beschirmung derer, die im Guten und Wahren stehen, die, welche im Bösen und Falschen sind, beseitigt werden, sehe man Nr. 9313.

9317. „So sollst du nicht anbeten ihre Götter“, 2. Mose 23/24, bedeutet, das Falsche des Bösen solle nicht verehrt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von anbeten, sofern es die Verehrung bezeichnet, wovon Nr. 4689; und aus der Bedeutung der Götter der Völkerschaften, sofern sie das Falsche des Bösen bezeichnen, wovon Nr. 4544, 7873, 8867, 9283. Das Falsche des Bösen wird verehrt, wenn der Gottesdienst nach einer Lehre geschieht, die zusammengefügt ist aus verfälschten Wahrheiten und verunstaltetem Guten; und dies geschieht, wenn man herrschsüchtige und eigennützige Zwecke im Auge hat und die Wahrheiten aus dem Wort als Mittel dazu betrachtet.

9318. „Und ihnen nicht dienen“, 2. Mose 23/24, bedeutet, man solle ihm auch nicht gehorchen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dienen, sofern es den Gehorsam bezeichnet, worüber Nr. 8987, 8991; und auch die Verehrung: Nr. 7934, 8057.

9319. „Und nicht tun nach ihren Werken“, 2. Mose 23/24, bedeutet, man solle das Böse des Lebens nicht befolgen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Werke, sofern sie das Böse des Lebens bezeichnen. Daß „nicht danach tun“ heißt, nicht folgen oder es befolgen, ist klar.

9320. „Sondern du sollst sie zerstören“, 2. Mose 23/24, bedeutet, das Böse müsse ganz beseitigt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zerstören, wenn es sich bezieht auf das Böse und Falsche, das durch die Völkerschaften des Landes Kanaan und durch ihre Götter bezeichnet wird, sofern es heißt beseitigen. Zerstören heißt aber deshalb beseitigen, weil diejenigen, die im Guten und Wahren sind, niemals diejenigen zerstören, die im Bösen und Falschen sind, sondern sie nur beseitigen, und dies darum, weil das Gute ihre Triebfeder ist und nicht das Böse und das Gute vom Herrn ist, der niemand zerstört. Diejenigen aber, die im Bösen und daher im Falschen sind, suchen zu zerstören und zerstören auch wo möglich diejenigen, die im Guten sind, aus dem Grunde, weil das Böse ihre Triebfeder ist. Weil sie aber alsdann gegen das Gute, das vom Herrn stammt, somit gegen das Göttliche anstürmen, zerstören sie sich selbst, d.h. sie stürzen sich in die Verdammnis und in die Hölle. Von solcher Art ist das Gesetz der Ordnung. Daß es so ist, sehe man Nr. 4299, 7643, 7679, 7710, 7926, 7989, 8137, 8146, 8265, 8945, 8946.

Die Israeliten und Juden sollten aber die Völkerschaften des Landes Kanaan zerstören aus dem Grund, weil jene Geistiges und Himmlisches vorbildeten und die Völkerschaften Höllisches und Teuflisches, das durchaus nicht mit jenem zusammen sein konnte, denn es sind Gegensätze. Der Grund, warum jenen zugelassen wurde, die Völkerschaften zu zerstören, war der, weil bei ihnen nicht die Kirche war, sondern nur das Vorbild der Kirche, somit auch der Herr nicht (wirklich) bei ihnen gegenwärtig war, sondern nur vorbildlich: Nr. 4307; denn sie waren in Äußerem ohne das In-

wendige, d.h. in einem das Gute und Wahre vorbildenden Gottesdienst, nicht aber im Guten und Wahren (selbst). Solchen wird zugelassen, zu zerstören, zu töten, zu vernichten und zu verbannen; nicht aber denen, die im Äußeren und zugleich im Inwendigen sind, weil diese aus dem Guten handeln müssen und das Gute vom Herrn ist. Daß die Juden und Israeliten solcherart waren, erklärt Moses deutlich:

5. Mose 9/4-6: „Du sollst nicht sprechen in deinem Herzen, wenn Jehovah, dein Gott, die Völkerschaften vor dir vertrieben hat und sagen: Um meiner Gerechtigkeit willen hat mich Jehovah hergeführt, dieses Land zu besitzen; nicht um deiner Gerechtigkeit willen, noch um der Rechtschaffenheit deines Herzens willen, denn du bist ein halsstarriges Volk“.

5. Mose 32/28, 32-34: „Ein Volk sind sie, bei dem die Ratschläge nichts helfen, und ist keine Einsicht in ihnen, vom Weinstock Sodoms ist ihr Weinstock und von den Feldern Gomorrahs; ihre Trauben sind Gallentrauben, Beeren der Bitterkeiten haben sie, Drachengift ist ihr Wein und grausame Otterngalle; ist das nicht verborgen bei Mir, besiegelt in Meinen Schätzen?“: der Weinstock bedeutet im inneren Sinn die Kirche: Nr. 1069, 5113, 6375, 6376, 9277; Trauben und Beeren bedeuten das inwendige und äußere Gute jener Kirche: Nr. 1071, 5117, 6378; und Wein bedeutet das inwendige Wahre desselben: Nr. 1071, 1798, 6377. Hieraus wird klar, was es heißt, „ihr Weinstock sei vom Weinstock Sodoms und von den Feldern Gomorrahs; ihre Trauben seien Trauben der Galle und Beeren der Bitterkeiten; und ihr Wein sei Drachengift und grausame Otterngalle“. Daß dieses Jehovah, d.h. der Herr, wohl wisse, wird dadurch bezeichnet, daß es bei Ihm verborgen sei, und besiegelt in Seinen Schätzen.

Joh. 8/44: „Jesus sprach zu den Juden: Ihr seid (oder stammt) von eurem Vater, dem Teufel, und das Verlangen eures Vaters wollt ihr tun; derselbe war ein Menschenmörder von Anfang an“; daher werden sie genannt „ein arges und ehebrecherisches Geschlecht“: Matth. 12/39. Ferner „ein Otterngezücht“: Matth. 3/7; 12/34; 23/33; Luk. 3/7.

Daß sie von solcher Art waren, wird auch vom Herrn in Gleichnissen beschrieben: Matth. 21/33-45; Mark. 12/1-9; Luk. 14/16-24; 20/9-16.

Daß diese Völkerschaft die schlimmste Nation gewesen sei, ferner daß sie bei ihrem Gottesdienst im Äußeren war ohne ein Inwendiges, und daß bei ihr keine Kirche, sondern nur das Vorbild einer Kirche, wie auch daß sie gleichwohl inwendige Dinge der Kirche vorbilden konnte, sehe man Nr. 3389, 3479, 3480, 3732, 3881, 4208, 4281, 4288, 4289, 4290, 4293, 4307, 4314, 4316, 4317, 4429, 4433, 4444, 4500, 4503, 4680, 4815, 4818, 4820, 4825, 4832, 4837, 4844, 4847, 4865, 4868, 4874, 4899, 4903, 4911, 4912, 4913, 5057, 5998, 6304, 6832, 6877, 7048, 7051, 7248, 7401, 7439, 8301, 8588, 8788, 8806, 8814, 8819, 8871, 8882, 9284.

9321. „Und ihre Bildsäulen zerbrechen“, 2. Mose 23/24, bedeutet, ebenso das Falsche des Gottesdienstes solle beseitigt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zerbrechen, wenn es sich auf das Falsche des Gottesdienstes bezieht, das durch die Bildsäulen bezeichnet wird, sofern es soviel ist wie beseitigen, wie Nr. 9320; und aus der Bedeutung der Bildsäulen, sofern sie das Falsche des Gottesdienstes bezeichnen, worüber Nr. 3727, 4580.

9322. „Und Jehovah, eurem Gott, sollt ihr dienen“, 2. Mose 23/25, bedeutet die Verehrung des Herrn allein.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dienen, sofern es die Verehrung bezeichnet, wie Nr. 9318. Daß es die Verehrung des Herrn bedeutet, kommt daher, weil Jehovah im Wort der Herr ist: Nr. 1343, 2921, 3035, 5663, 6280, 6281, 6303, 6945, 6956, 8864.

9323. „So wird Er segnen dein Brot und dein Wasser“, 2. Mose 23/25, bedeutet die Zunahme des Guten der Liebe und des Wahren des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „gesegnet werden von Jehovah“, sofern es heißt: fruchtbar werden im Guten und vermehrt werden im Wahren, wovon Nr. 2846, 3306, 4981, 6091, 6099, 8939, somit Zunahme in solchen Dingen, die der Liebe und dem Glauben angehören. Aus der Bedeutung des Brotes, sofern es das Gute der Liebe bezeichnet, wovon Nr. 276, 680, 2165, 2177, 3478, 3735,

3813, 4211, 4217, 4735, 4976, 6118, 8410; und aus der Bedeutung des Wassers, sofern es das Wahre des Glaubens bezeichnet, wovon Nr. 680, 739, 2702, 3058, 3424, 4976, 5668, 6346, 7307, 8568.

Weil das Brot alles Gute der Liebe und das Wasser alles Wahre des Glaubens im Inbegriff und „gesegnet werden von Jehovah“ alle Zunahmen in diesem bedeutet, darum war es in den alten Kirchen ein gewöhnlicher Glückwunsch, Jehovah möge das Brot und das Wasser segnen und eine allgemeine Redeweise, daß man Brot und Wasser nannte, wenn alle natürliche Speise und Trank ausgedrückt und alles geistig Gute und Wahre verstanden werden sollte, denn dieses ist es, was das geistige Leben ernährt, wie jenes das natürliche Leben: Nr. 4976. Dies wird durch Brot und Wasser in folgenden Stellen bezeichnet:

Jes. 3/1: „Siehe, Jehovah Zebaoth wird wegnehmen aus Jerusalem und Juda allen Stab des Brotes und allen Stab des Wassers“: Stab des Brotes für Kraft und Leben aus dem Guten und Stab des Wassers für Kraft und Leben aus dem Wahren. Hes. 4/16, 17: „Siehe, Ich zerbreche den Stab des Brotes in Jerusalem, daß sie Brot essen nach dem Gewicht und im Kummer und Wasser trinken nach dem Maß und mit Entsetzen, auf daß sie Mangel haben an Brot und Wasser und verödet werden der Mann und sein Bruder und verschmachten um ihrer Missetat willen“: daß „Mangel haben an Brot und Wasser“ bedeutet, des Guten der Liebe und des Wahren des Glaubens beraubt werden, ist augenscheinlich klar, denn es heißt: „so daß verödet werden der Mann und sein Bruder und sie verschmachten um ihrer Missetat willen“.

Hes. 12/19: „Ihr Brot werden sie mit Kummer essen und ihr Wasser mit Entsetzen trinken, so daß das Land verwüstet wird in betreff seiner Fülle, um der Gewalttat willen aller, die darinnen wohnen“.

Amos 8/11: „Siehe, Tage werden kommen, wo Ich einen Hunger schicken werde ins Land, nicht einen Hunger nach Brot und nicht einen Durst nach Wasser, sondern zu hören die Worte Jehovahs“.

1. Kön. 13/8, 9, 16-19, 24: „Der Mann Gottes sprach zu Jerobeam: Wenn du mir dein halbes Haus geben würdest, so gehe ich nicht mit dir hinein und wollte kein Brot essen und kein Wasser trin-

ken an diesem Ort; denn so hat Jehovah geboten und gesagt: Du sollst kein Brot essen und kein Wasser trinken und nicht wiederkommen auf dem Weg, den du gegangen bist. Aber der Prophet aus Bethel sprach zu ihm, es sei von Jehovah gesagt worden, er solle Brot mit ihm essen und Wasser trinken, womit er gelogen; und er kehrte mit ihm um und aß Brot in seinem Hause und trank Wasser; deshalb wurde er von einem Löwen zerrissen“: daß er kein Brot essen und kein Wasser trinken sollte bei Jerobeam, bedeutete, er solle das dortige Gute und Wahre verabscheuen, weil es entweiht war, denn Jerobeam entweihte den Altar und alles Heilige des Gottesdienstes, wie aus den Geschichten im Wort daselbst erhellt.

Der Mangel am geistig Guten und Wahren wurde dadurch bezeichnet, daß dreieinhalb Jahre lang unter der Regierung Ahabs kein Regen fiel, bis daß es an Brot und Wasser mangelte; und daß alsdann Elias zur Witwe in Sarepta ging und sie um ein wenig Wasser zum Trinken und ein Stück Brot zu essen bat: 1. Kön. Kapitel 17 und 18; denn durch Brot wurde alles Gute der Kirche und durch Wasser alles Wahre der Kirche bezeichnet, wie oben gesagt wurde.

Zur selben Zeit wurde aber solches vorgebildet aus dem Grund, weil das Vorbild der Kirche bei ihnen war und weil so das Wort, auch das historische, in Vorbildern verfaßt werden sollte. Das war der Grund, warum die Verwüstung des Guten und Wahren durch den Mangel des Brotes und Wassers vorgebildet wurde.

Weil das Brot alles Gute der Liebe im Inbegriff bezeichnet, darum hießen auch die Opfer Brot: Nr. 2165, und darum nennt sich auch der Herr das Brot, das vom Himmel herabkommt: Joh. 6/48, 50, 51, denn der Herr ist das Gute der Liebe selbst.

9324. „Und Ich werde entfernen alle Krankheit aus deiner Mitte“, 2. Mose 23/25, bedeutet den Schutz vor den Verfälschungen des Wahren und Verunstaltungen des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entfernen aus deiner Mitte, wenn es sich auf das verfälschte Wahre und das verunstaltete Gute bezieht, das durch Krankheit bezeichnet wird, sofern es soviel ist wie schützen, denn wenn der Herr davor schützt, entfernt Er es: Nr. 9313. Ferner aus der Bedeutung der Krankheit, sofern sie das verfälschte

Wahre und das verunstaltete Gute bezeichnet; dies sind die Krankheiten des geistigen Lebens, denn das geistige Leben entsteht und besteht durch das Wahre, das Sache des Glaubens und durch das Gute, das Sache der Liebe ist; wenn dieses verfälscht und verkehrt wird, ist der Mensch krank, wenn es aber im Herzen geleugnet wird, dann stirbt der Mensch geistig.

Daß die Krankheiten solches bedeuten und solchem entsprechen, sehe man Nr. 4958, 5711-5727, 8364, 9031.

9325. „Keine Fehlgebärende noch Unfruchtbare soll in deinem Lande sein", 2. Mose 23/26, bedeutet, das Gute und Wahre solle nach seiner Ordnung in anhaltendem Fortschritt vor sich gehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nicht fehlgebären und unfruchtbar sein", sofern es das Fortschreiten der Wiedergeburt in der rechten Ordnung bezeichnet, mithin daß das Gute und Wahre nach seiner Ordnung in anhaltendem Fortschritt vor sich gehen (oder sich entwickeln und vermehren) soll, worüber folgt. Und aus der Bedeutung von „im Lande", sofern es heißt, in der Kirche. Daß Land im Wort die Kirche ist, sehe man Nr. 566, 662, 1066, 1067, 1262, 1413, 1607, 1733, 1850, 2117, 2118, 2571, 2928, 3355, 3368, 3379, 4447, 4535, 5577, 8011, 8732.

Das Land bedeutet aber die Kirche aus dem Grund, weil das Land Kanaan verstanden wird, wo die Kirche war und von den ältesten Zeiten her bestanden hatte: Nr. 3686, 4447, 4454, 4516, 4517, 5136, 6516, 8317; und wenn in der geistigen Welt ein Land genannt wird, so versteht man nicht das Land, sondern die Beschaffenheit der Völkerschaft daselbst in Ansehung ihrer Religion. Wenn daher das Land im Wort genannt und dabei das Land Kanaan verstanden wird, so meint man die Kirche. Aus diesem kann erhellen, was in den prophetischen Teilen des Wortes durch den neuen Himmel und die neue Erde verstanden wird, nämlich die innere und die äußere Kirche: Nr. 1850, 3355, 4535, denn es gibt innere Menschen und äußere Menschen.

Keine Fehlgebärende und Unfruchtbare soll im Lande sein, bedeutet aber, das Gute und Wahre solle nach seiner Ordnung in anhaltendem Fortschritt vor sich gehen, aus dem Grund, weil durch alles, was sich auf die Geburt bezieht, im inneren Sinn des Wortes solches

verstanden wird, was sich auf die geistige Geburt, somit was sich auf die Wiedergeburt bezieht: Nr. 2584, 3860, 3905, 3915. Zur geistigen Geburt oder Wiedergeburt gehört aber das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtätigkeit, denn durch dieses wird der Mensch von neuem empfangen und geboren. Daß solches durch die Geburten bezeichnet wird, erhellt aus mehreren Stellen im Wort und offenbar auch aus den Worten des Herrn zu Nikodemus:

Joh. 3/3-6, 9, 10: „Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, Ich sage dir, wer nicht von neuem geboren wird, kann das Reich Gottes nicht sehen; Nikodemus sprach: Wie kann ein Mensch wiedergeboren werden, wenn er ein Greis ist? Kann er in den Leib seiner Mutter zum zweitenmal eingehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, Ich sage dir, wer nicht geboren ist aus Wasser und Geist, kann nicht in das Reich Gottes eingehen. Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch, was aber vom Geist geboren ist, ist Geist. Nikodemus sprach: Wie kann das geschehen? Jesus antwortete: Bist du ein Meister in Israel und weißt das nicht?“: geboren (oder gezeugt) werden durch Wasser und Geist heißt, durch die Wahrheiten des Glaubens und durch das Gute der Liebe geboren werden; man sehe die Nr. 9274 angeführten Abschnitte.

Daß solches durch die Geburten im Wort bezeichnet wird, hat seinen Grund in der Entsprechung der Ehen auf Erden mit der himmlischen Ehe, welche die Ehe des Guten und Wahren ist; über diese Entsprechung sehe man Nr. 2727-2759. Daß aber davon die wahrhaft eheliche Liebe abstammt, weiß heutzutage kaum jemand und will vielleicht kaum jemand anerkennen, weil irdische und leibliche Dinge vorschweben, die auslöschend und erstickend wirken, wenn man über eine solche Entsprechung denkt. Weil die wahrhaft eheliche Liebe davon herkommt, darum wird auch durch die Geburten und Zeugungen im inneren Sinn des Wortes das bezeichnet, was der neuen Geburt und Zeugung vom Herrn angehört. Daher kommt es auch, daß Vater, Mutter, Söhne, Töchter, Schwiegersöhne, Schwiegertöchter, Enkel und mehrere, die von den Ehen herkommen, das Gute und Wahre und das von ihnen Abstammende bezeichnen, wovon öfter in den Erklärungen.

Aus diesem kann nun erhellen, daß durch „keine Fehlgebärende und Unfruchtbare soll im Lande sein“ bezeichnet wird, das Gute und Wahre solle nach seiner Ordnung in anhaltendem Fortschritt vor sich gehen (d.h. sich entwickeln). Daß die Fehlgebärende und Unfruchtbare das bezeichnet, was der Fehlgeburt und Unfruchtbarkeit im geistigen Sinn angehört, nämlich die Verkehrung des Guten und Wahren, sodann die Verwüstungen und Leugnungen desselben, erhellt aus den folgenden Stellen:

Hos. 9/13-15: „Ephraim, als ich es sah bis gen Tyrus, war gepflanzt in schöner (Aue); aber Ephraim muß zum Totschläger hinausführen seine Söhne; gib ihnen, Jehovah, einen fehlgebärenden Leib und versiegende Brüste. Um der Bosheit ihrer Werke willen werde Ich sie austreiben aus Meinem Hause“: wenn man nicht weiß, was durch Ephraim, durch Tyrus, durch den Totschläger, durch die Söhne, durch den fehlgebärenden Leib, durch die versiegenden Brüste im inneren Sinn bezeichnet wird, kann man gar nicht wissen, was jene prophetischen Worte in sich schließen:

Ephraim bedeutet das Verständige der Kirche, und zwar das Verständige, das erleuchtet ist über das Wahre und Gute des Glaubens aus dem Wort; man sehe Nr. 3969, 5354, 6222, 6234, 6238, 6267. Tyrus bedeutet die Erkenntnisse des Wahren und Guten: Nr. 1201. Hieraus wird klar, was bezeichnet wird durch „Ephraim, als ich es sah bis gen Tyrus, war gepflanzt in schöner Aue“.

Totschläger ist der, welcher des geistigen Lebens oder des Lebens aus dem Wahren und Guten beraubt: Nr. 3607, 6767, 8902; und die Söhne bezeichnen die Wahrheiten des Glaubens: Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623, 2813, 3373, 3704, 4257. Hieraus erhellt, was bezeichnet wird durch „Ephraim muß hinausführen zum Totschläger seine Söhne“.

Die Brüste bedeuten die Neigungen zum Guten und Wahren: Nr. 6432; daher bedeuten versiegende Brüste, daß keine solche Neigungen vorhanden sind, sondern anstatt derselben die Begierde, es zu verkehren. Hieraus wird ferner klar, was der fehlgebärende Leib ist, nämlich die Verkehrung des Guten und Wahren.

Daß lauter Dinge des geistigen Lebens durch alle diese Worte bezeichnet werden, leuchtet ein, denn es wird gesagt: „Um der Bos-

heit ihrer Werke willen werde Ich sie vertreiben aus Meinem Hause“: aus dem Hause Jehovahs heißt aber, aus der Kirche und aus dem Himmel: Nr. 2233, 2234, 3720, 5640.

Mal. 3/11, 12: „Schelten will Ich für euch den Fresser, daß er euch nicht verderbe die Frucht des Landes, noch euch fehlgebäre der Weinstock im Felde; selig werden euch preisen alle Völkerschaften, und ihr werdet sein ein Land des Wohlgefallens“: der Weinstock im Felde soll nicht fehlgebären bedeutet, das Wahre und Gute des Glaubens soll bei denen, die der Kirche angehören, nach seiner Ordnung vor sich gehen; denn der Weinstock bedeutet das Wahre und Gute der geistigen Kirche: Nr. 1069, 6375, 6376, 9277; und das Feld ist die Kirche: Nr. 2971, 3766, 7502, 9139, 9295; das Land des Wohlgefallens bedeutet die dem Herrn angenehme Kirche; denn ein jeder innerhalb der Kirche, der wiedergeboren ist durch das Wahre und Gute, ist selbst eine Kirche. Hieraus wird klar, was es heißt: „Ihr werdet sein ein Land des Wohlgefallens“, daß das Land die Kirche ist, sehe man oben.

5. Mose 7/11, 14, 15: „Wenn ihr hört Meine Rechte, so daß ihr sie haltet und tut, wirst du gesegnet sein vor allem Volk; es wird in dir kein Unfruchtbarer und keine Unfruchtbare sein noch unter deinem Vieh; entfernen wird Jehovah von dir alle Krankheit und alle bösen Seuchen Ägyptens“: es wird kein Unfruchtbarer und keine Unfruchtbare sein bedeutet, niemand ohne Leben aus dem Wahren und Guten, somit daß sie geistig lebendig sein werden. Weil unfruchtbar diese Bedeutung hatte, darum betrachteten sich die Weiber in den alten Kirchen als nicht lebendig, wenn sie unfruchtbar waren, z.B. Rachel, die von sich zu Jakob redete: „Als Rachel sah, daß sie dem Jakob nicht gebar, sagte sie zu Jakob: Gib mir Söhne, wo nicht, so bin ich tot“: 1. Mose 30/1, Nr. 3908.

Durch Unfruchtbare werden auch die bezeichnet, die nicht im Guten sind, weil nicht in den Wahrheiten und doch nach Wahrheiten verlangen, auf daß sie im Guten sein möchten, wie die frommen Heiden außerhalb der Kirche; z.B.:

Jes. 54/1: „Singe fröhlich, du Unfruchtbare, die nicht geboren hat, werde laut im Gesang und juble, die nicht gekreißet hat, denn mehr sind die Söhne der Vereinsamten, als die Söhne der Verehelichten“.

Ps. 113/7-9: „Jehovah hebt empor aus dem Staub den Zertretenen, aus dem Kot erhöht Er den Dürftigen, ihn zu setzen zu den Fürsten Seines Volkes, der die Unfruchtbare des Hauses wohnen läßt als eine fröhliche Mutter von Söhnen“.

1. Sam. 2/5, in der Weissagung Hannas, nachdem sie den Samuel geboren hatte: „Die Satten haben sich um Brot verdingt, und die Hungrigen feiern, bis daß die Unfruchtbare sieben gebar, die Kinderreiche aber hinschmachtete“.

In diesen Stellen werden unter den Unfruchtbaren die Heiden verstanden, die zur Kirche herbeigezogen werden und zu denen die (neue) Kirche verpflanzt wird, wenn die alte aufgehört hat, d.h. wenn die früheren Angehörigen der Kirche nicht mehr im Glauben sind, weil in keiner Liebtätigkeit. Diese Kirche ist es, die verstanden wird unter der Kinderreichen, die hinschmachtete, und unter der Verehelichten; jene aber, nämlich die neue der Heiden, unter der Unfruchtbaren und Vereinsamten, die viele Söhne haben wird, und unter der Unfruchtbaren des Hauses, der fröhlichen Mutter von Söhnen; sieben gebären heißt, vollständig wiedergeboren werden; denn sieben bedeutet hier nicht 7, sondern vollständig: Nr. 9228.

Hieraus erhellt, was verstanden wird unter den folgenden Worten des Herrn:

Luk. 23/29: „Es werden Tage kommen, in denen sie sagen werden: Selig sind die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren haben und die Brüste, die nicht gesäugt haben“: hier ist die Rede von der Vollendung des Zeitlaufs, der die letzte Zeit der Kirche ist.

2. Kön. 2/19-21: „Die Männer Jerichos sagten zu Elisa: Siehe, die Lage der Stadt ist gut, aber die Wasser sind böse und das Land unfruchtbar; da sagte Elisa, sie sollten in einer neuen Schale Salz bringen und es sofort in den Ausfluß des Wassers werfen, da wurden die Wasser geheilt, und es kam nicht mehr Tod oder Unfruchtbarkeit“: was dieses in sich schließt, kann niemand wissen, außer durch den inneren Sinn. Alle Wunder nämlich, die im Worte vorkommen, schließen solches in sich, was im Reich des Herrn oder in der Kirche (sich begibt): Nr. 7337, 7465, 8364, 9086; deshalb muß man wissen, was Elisa vorbildete, was die Stadt Jericho, die bösen Wasser und das

unfruchtbare Land, die neue Schale und das Salz darinnen, ferner was der Ausfluß der Wasser bedeutet, in den sie das Salz werfen sollten:

Elisa bildete den Herrn in Ansehung des Wortes vor: Nr. 2762, die Wasser bedeuten die Wahrheiten des Glaubens: Nr. 28, 2702, 3058, 3424, 4976, 5668, 6346, 7307, 8137, 8138, 8568. Daher bedeuten die bösen Wasser das Wahre ohne das Gute und das unfruchtbare Land das Gute der Kirche, das ebendarum nicht lebendig war. Die neue Schale oder das neue Gefäß das Wißtümliche und die Erkenntnisse des Guten und Wahren: Nr. 3068, 3079, 3316, 3319. Das Salz das Verlangen des Wahren nach dem Guten: Nr. 9207; der Ausfluß der Wasser bedeutet das Natürliche des Menschen, das die Erkenntnisse des Wahren und Guten aufnimmt und das durch das Verlangen des Wahren nach dem Guten gebessert wird.

Aus diesem wird klar, was jenes Wunder in sich schloß, nämlich die Besserung der Kirche und des Lebens durch das Wort vom Herrn, somit durch das Verlangen des Wahren nach dem Guten; und daß die Besserung eintrete, wenn das Natürliche des Menschen durch solches Verlangen die Wahrheiten aus dem Wort aufnimmt. Daß dieses in Jericho geschah, hatte den Grund, weil diese Stadt nicht weit vom Jordan lag und durch den Jordan dasjenige beim Menschen der Kirche bezeichnet wird, was die Wahrheiten zuerst aufnimmt, somit das Natürliche: Nr. 1585, 4255.

Daß das Natürliche des Menschen das erste ist, was die Wahrheiten aus dem Wort vom Herrn aufnimmt und zuletzt wiedergeboren wird, und daß, wenn dieses wiedergeboren ist, der ganze Mensch wiedergeboren ist, wurde bezeichnet durch die Worte des Herrn zu Petrus, als Er die Füße der Jünger wusch:

Joh. 13/10: „Jesus sprach: Wer gewaschen ist, hat nicht nötig, denn daß er an den Füßen gewaschen werde, dann ist er ganz rein“: daß die Füße das bedeuten, was dem natürlichen Menschen angehört, im allgemeinen das Natürliche, sehe man Nr. 2162, 3147, 3761, 3986, 4280, 4938-4952, 5327, 5328.

Daß der natürliche oder äußere Mensch in Entsprechung sein muß mit dem geistigen oder inwendigen Menschen, wenn der Mensch wiedergeboren sein soll, daß er also nicht eher wiedergebo-

ren ist, als bis das Natürliche wiedergeboren ist, sehe man Nr. 2850, 3167, 3286, 3321, 3470, 3493, 3508, 3509, 3518, 3573, 3576, 3579, 3620, 3623, 3671, 3882, 3969, 4353, 4588, 4612, 4618, 5168, 5326, 5373, 5651, 6299, 6454, 7442, 7443, 8742-8747, 9043, 9046, 9061.

9326. „Die Zahl deiner Tage werde Ich vollmachen", 2. Mose 23/26, bedeutet, bis zum vollen Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tage, sofern sie Lebenszustände bezeichnen, worüber Nr. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785, 4850, 5672, 5962, 6110, 7680, 8426, hier der Zustand des neuen oder geistigen Lebens, welches das des Wiedergeborenen ist; und aus der Bedeutung von „die Zahl vollmachen", sofern es ausdrückt, vollständig. Bis zum vollen Zustand heißt, bis der Mensch wiedergeboren ist. Daß bis dahin das Wahre und Gute in seiner Ordnung und im anhaltenden Fortschritt vor sich gehen müsse, wird dadurch bezeichnet, daß keine Fehlgebärende und Unfruchtbare im Lande sein soll, wovon Nr. 9325.

9327. „Meinen Schrecken werde Ich vor dir hersenden", 2. Mose 23/27, bedeutet die Furcht derer, die im Bösen des Falschen sind, vor den Wahrheiten des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schreckens, sofern er die Furcht derer bezeichnet, die im Bösen des Falschen sind; und aus der Bedeutung der Söhne Israels, vor denen her der Schrecken gesendet werden sollte, sofern es die sind, die im geistig Guten oder Wahren des Guten stehen, wovon Nr. 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5820, 5833, 7957, 8234, 8805.

Daß die Völkerschaften des Landes Kanaan, die eine Furcht vor den Söhnen Israels haben sollten, das Böse des Falschen und das Falsche des Bösen bedeuten, sehe man Nr. 1413, 1437, 1573, 1574, 1607, 1868, 4517, 6306, 8054, 8317. Daher kommt es, daß durch „Ich werde Meinen Schrecken vor dir hersenden", die Furcht vor den Wahrheiten des Guten bezeichnet wird bei denen, die im Bösen des Falschen sind. Damit verhält es sich auf folgende Weise:

Alle Macht der geistigen Welt kommt von dem Wahren, das aus dem Guten hervorgeht, somit von den Wahrheiten, die vom Herrn ausgehen, was offenbar daraus erhellen kann, daß der Herr alles im

Himmel und alles in der Hölle, wie auch alles in der Welt anordnet durch die Wahrheiten, die von Ihm stammen; denn das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, ist eben das, wodurch alles entstanden ist und wodurch alles besteht. Daß es so ist, begreifen diejenigen nicht, die bloß aus dem Materiellen heraus denken, wie diejenigen denken, die der Natur die Entstehung und Erhaltung aller Dinge zuschreiben. Diese können von den Wahrheiten keine andere Vorstellung haben als daß sie machtlos seien, weil Sache des bloßen Gedankens, von dem sie meinen, es liege ihm nichts Wesentliches, noch weniger etwas Substantielles zugrunde, obwohl sie wissen, daß das Denken den ganzen Leib regiert und seine einzelnen Teile zur Bewegung antreibt, ganz nach seiner Beschaffenheit. Dazu kommt noch, daß alles im Weltall sich auf das Wahre bezieht, das aus dem Guten stammt. Daß das Wahre es ist, dem alle Macht zukommt, und das eigentlichst Wesentliche, sehe man Nr. 8200. Hieraus wird klar, daß die Engel Macht haben aus dem göttlich Wahren, das vom Herrn ist, und daß sie ebendarum Mächte heißen. Was für eine Macht die Wahrheiten aus dem Guten, d.h. die Wahrheiten aus dem Herrn haben, darüber sehe man die Erfahrung, die in betreff des Armes, der solchem Wahren entspricht, Nr. 4932-4935 angeführt wurde.

Weil alle Macht dem Wahren angehört, so folgt daraus, daß das Falsche aus dem Bösen gar keine Macht hat; denn es ist das, was das Wahre aus dem Guten, also die Macht aufhebt. Deshalb haben auch diejenigen, die in der Hölle sind, weil alle daselbst im Falschen aus dem Bösen sind, gar keine Macht; und darum können ihrer Tausende von einem einzigen Engel des Himmels verjagt, niedergeworfen und zerstreut werden, kaum anders als ein Flöckchen in der Luft durch den Hauch des Mundes. Hieraus kann man sehen, woher die Furcht kommt, die diejenigen, die im Bösen des Falschen sind, vor den Wahrheiten des Guten haben. Diese Furcht heißt auch der Schrecken Gottes: 1. Mose 35/5; Hiob 13/21; und

Hes. 32/32: „Ich werde Meinen Schrecken geben im Lande der Lebendigen; wenn er hingelegt worden ist mitten unter die Unbeschnittenen, samt den vom Schwert Durchbohrten, Pharao und all seine Menge“.

3. Mose 26/15, 36: „Wenn ihr verwerfet Meine Satzungen, wenn eure Seele Ekel hat an Meinen Rechten, daß ihr nicht tut alle Meine Gebote, so will Ich Bestürzung in euer Herz werfen, so daß das Rauschen eines verwehten Blattes euch jagt und ihr die Flucht ergreift gleich wie vor dem Schwerte und fallet ohne Verfolger“: hier wird der Schrecken derjenigen beschrieben, die im Bösen des Falschen und im Falschen des Bösen sind. Es wird gesagt, jagen werde sie das Rauschen eines Blattes, und sie werden die Flucht ergreifen gleich wie vor dem Schwerte. Der Grund, warum so gesagt wird, ist der, weil Blatt das Wahre bezeichnet: Nr. 885, und Schwert das Wahre, das gegen das Falsche des Bösen kämpft: Nr. 2799, 6353, 8294. Daß solche gar keine Macht gegen das Wahre haben, wird dadurch bezeichnet, daß sie fallen werden ohne Verfolger.

9328. „Und verwirren alles Volk“, 2. Mose 23/27, bedeutet die Bestürzung alles Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verwirren, sofern es die Bestürzung bezeichnet, worüber folgt; aus der Bedeutung des Volkes, sofern es die bezeichnet, die im Wahren sind, somit im abstrakten Sinne das Wahre und im entgegengesetzten Sinne das Falsche, wovon Nr. 1259, 1260, 2928, 3295, 3581, 6232.

Verwirren bedeutet aber Bestürzung, weil diejenigen, die bestürzt werden, im Gemüt und Herzen so verwirrt werden, daß sie in Wahnwitz verfallen und von selbst ins Verderben rennen. Daß eine solche Bestürzung durch verwirren bezeichnet wird, erhellt bei

Sach. 14/13: „An jenem Tage wird Jehovah eine große Verwirrung anrichten unter denen, die gegen Jerusalem streiten, und einer wird den anderen bei der Hand fassen, und seine Hand sich erheben wider die Hand seines Genossen“: streiten wider Jerusalem heißt, wider die Kirche (streiten), somit auch wider das Wahre und Gute des Glaubens, das die Kirche macht. Daß Verwirrung eine Bestürzung bis zur Unsinnigkeit bedeutet, ist klar.

5. Mose 7/23: „Jehovah, dein Gott, wird die Völkerschaften vor dir hingeben, und sie verwirren mit großer Verwirrung, bis sie vertilgt werden“: Verwirrung bedeutet Bestürzung.

9329. „Zu dem du kommen wirst“, 2. Mose 23/27, bedeutet infolge der Gegenwart des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „kommen zu jemand“, sofern es eine Gegenwart bezeichnet, wie Nr. 5934, 6063, 6089, 7498, 7631, hier ist es die Gegenwart des Herrn, weil von der Macht des Wahren gegen das Böse und Falsche gehandelt wird und alles Wahre und seine Macht vom Herrn ist. Die Söhne Israels, von denen es hier gesagt wird, bezeichnen auch die Wahrheiten, die vom Herrn stammen, somit die geistigen Wahrheiten, man sehe Nr. 5414, 5879, 5951, 7957, 8234, 8805.

9330. „Und allen deinen Feinden will Ich den Nacken wenden lassen vor dir“, 2. Mose 23/27, bedeutet die Flucht und Verdammnis des Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Feinde, sofern sie das Falsche aus dem Bösen sind, wovon Nr. 9313, 9314; und aus der Bedeutung von „wenden lassen den Nacken“, sofern es die Flucht bezeichnet. Es bedeutet aber auch die Verdammnis, weil diejenigen, die im Falschen aus dem Bösen sind, wenn sie vor den Wahrheiten aus dem Guten fliehen, sich in die Hölle oder in die Verdammnis stürzen. Es verhält sich damit auf folgende Weise:

Die, welche im Falschen aus dem Bösen sind, streiten im anderen Leben zuerst gegen diejenigen, die im Wahren aus dem Guten sind. Mit ihnen zu streiten wird deshalb zugelassen, damit Gutes daraus entstehe. Das Gute, das daraus entsteht, liegt darin, daß die, welche im Wahren aus dem Guten sind, dadurch im Wahren gegen das Falsche bestärkt werden, und daß die, welche im Falschen aus dem Bösen sind, im Falschen bestärkt werden und so sich selbst aböden; denn im anderen Leben wird von denen, die im Wahren aus dem Guten sind, das Falsche entfernt, und von denen, die im Falschen aus dem Bösen sind, werden die Wahrheiten entfernt. Dadurch werden die, welche im Wahren aus dem Guten sind, in den Himmel erhoben, und die, welche im Falschen aus dem Bösen sind, sinken in die Hölle hinab, und wenn sie in der Hölle sind, dann sind sie in der Furcht und Bestürzung vor den Wahrheiten aus dem Guten, in dem die Engel sind aus dem Herrn.

Daß ein solcher Zustand diejenigen erwartet, die im Falschen aus dem Bösen sind, und diejenigen, die im Wahren aus dem Guten sind, lehrt der Herr:

Matth. 13/12: „Wer da hat, dem wird gegeben werden, auf daß er die Fülle habe; wer aber nicht hat, dem wird auch noch genommen werden, was er hat“.

Luk. 19/24-26: „Nehmet ihm das Pfund und gebt es dem, der zehn Pfunde hat; sie sprachen: Herr, er hat zehn Pfunde; Er aber sprach: Ich sage euch: einem jeden, der da hat, wird gegeben werden; einem jeden aber, der nicht hat, wird auch das genommen werden, was er hat“.

9331. „Und Ich werde Hornissen vor dir hersenden“, 2. Mose 23/28, bedeutet die Furcht derer, die im Falschen aus dem Bösen sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hornisse, sofern sie das stechende und tödliche und daher Furcht erregende Falsche bezeichnet. Schrecken wird von denen gesagt, die im Bösen sind, und Furcht von denen, die im Falschen sind; über den Schrecken jener sehe man Nr. 9327.

Die Hornissen bedeuten aber die Furcht derjenigen, die im Falschen sind, aus dem Grunde, weil sie beflügelt und mit Stacheln versehen sind, mit denen sie giftige Stiche beibringen; denn sowohl die größeren als die kleineren Tiere bezeichnen entweder solches, was den Neigungen angehört und sich auf den Willen bezieht, oder sie bezeichnen solches, was den Gedanken angehört und sich auf den Verstand bezieht; denn alles, was im Menschen ist, bezieht sich entweder auf seinen Willen oder auf seinen Verstand. Was nicht auf eines von beiden sich bezieht, ist nicht im Menschen und gehört somit dem Menschen nicht an. Die einhergehenden, wie auch die kriechenden Tiere bezeichnen Neigungen in beiderlei Sinn, somit entweder Gutes oder Böses, denn dieses ist Sache der Neigungen; hingegen die fliegenden Tiere, wie auch die beflügelten Insekten bezeichnen solches, was den Gedanken angehört in beiderlei Sinn, somit entweder Wahres oder Falsches, denn dieses ist Sache der Gedanken.

Daß die Tiere Gutes oder Böses bezeichnen, sehe man Nr. 9280, daß die kriechenden Tiere solches im äußeren Sinnlichen bezeichnen: Nr. 746, 909, 994; daß die fliegenden Tiere Wahres oder

Falsches bezeichnen: Nr. 40, 745, 776, 778, 866, 988, 911, 3219, 5149, 7441; daher bezeichnen die beflügelten Insekten das gleiche, aber im Äußersten des Menschen.

Das Falsche, wovon jetzt die Rede, gehört übrigens mehreren Gattungen an: es gibt Falsches, das nicht verletzt, es gibt Falsches, das leicht, und solches, das schwer verletzt, und es gibt auch solches, das tötet. Was für einer Gattung es angehört, erkennt man an dem Bösen, aus dem es kommt; denn alles Falsche, das verletzt und das tötet, hat sein Dasein aus dem Bösen. Das Falsche aus dem Bösen ist nämlich das Böse, das in Gestalt erscheint. Im anderen Leben stellt sich auch wirklich solches Falsches, wenn es in sichtbarer Gestalt vorgebildet wird, als ein Schwarm von unreinen und je nach der Art des Bösen, aus dem es stammt, fürchterlich anzusehenden Insekten und Flügeltieren dar. Hieraus erhellt, woher es kommt, daß die Hornissen die Furcht derjenigen bezeichnen, die im Falschen des Bösen sind:

5. Mose 7/20: „Hornissen wird Jehovah, dein Gott, gegen sie senden, bis zugrunde gehen die übrigen und die vor dir Verborgenen“.

Im Worte werden hie und da Insekten von verschiedener Gattung erwähnt, und überall bezeichnen sie Falsches oder Böses im Äußersten, d.h. im äußeren Sinnlichen des Menschen, und dieses ist das Böse und Falsche, das aus Täuschungen der Sinne und aus verschiedenen Wollüsten und Begierden des Körpers entspringt, die durch ihre Lockungen und durch Scheinbarkeiten verführen und machen, daß die Vernunft zustimmt und so in Falsches aus dem Bösen versenkt wird. Daß das Falsche dieser Gattung durch das Ungeziefer Ägyptens bezeichnet wird, sehe man Nr. 7441; ebenso durch die Heuschrecken daselbst: Nr. 7643. Durch die Frösche Ägyptens werden die Vernünfteleien aus Falschem bezeichnet: Nr. 7351, 7352, 7384; durch die Läuse daselbst Böses von ebenderselben Gattung: Nr. 7419; und durch die Würmer das Falsche, das verzehrt und peinigt: Nr. 8481. Solch Böses und Falsches wird auch durch die Gattungen verschiedener Insekten in den folgenden Stellen bezeichnet:

Jes. 7/18, 19: „Geschehen wird es an jenem Tage, zischen wird Jehovah der Fliege, die am Ende der Ströme Ägyptens ist, und der

Biene, die im Lande Aschurs; und diese werden kommen und alle sich niederlassen am Strom der Verödungen und in den Spalten der Felsen und in allen Gebüschen“: hier wird vom Kommen des Herrn und vom Zustand der Kirche alsdann gehandelt. Die Fliege am Ende der Ströme Ägyptens bedeutet das Falsche im Äußersten, d.h. im äußeren Sinnlichen des Menschen: Nr. 7441; die Biene im Lande Aschurs bedeutet das Falsche, das die Vernunftschlüsse des Gemüts verkehrt, denn Aschur bedeutet das Vernünfteln: Nr. 1186; der Strom der Verödungen ist das überall regierende Falsche. Die Felsenspalten sind die Glaubenswahrheiten im Dunkeln, weil entfernt vom Lichte des Himmels: Nr. 8581, die Gebüsche bedeuten dieselben Wahrheiten im Entstehen: Nr. 2682.

Amos 4/9: „Geschlagen habe Ich euch mit Brand und Rost, eure meisten Gärten und eure Weinberge und eure Feigenbäume, und eure Ölbäume hat die Raupe gefressen“.

Joel 1/4, 5: „Das Übriggelassene der Raupe wird die Heuschrecke fressen, und das Übriggelassene der Heuschrecke wird der Käfer fressen, und das Übriggelassene des Käfers wird die Grille fressen; wachet auf, ihr Trunkenen und heulet, alle Weintrinker, wegen des Mosts, der weggerissen ist von eurem Munde“.

Joel 2/24, 25: „Voll sind die Tennen von reinem Getreide, die Keltern fließen über von Most und Öl; und Ich will euch erstatten die Jahre, die verzehrt hat die Heuschrecke, der Käfer, die Grille und die Raupe, Mein großes Heer, das Ich unter euch gesandt habe“: daß hier Falsches und Böses im Äußersten oder im äußeren Sinnlichen des Menschen der Kirche durch die Gattungen jener Insekten bezeichnet wird, erhellt aus dem einzelnen, denn es wird gehandelt von der Verkehrung des Wahren und Guten der Kirche. Was die Heuschrecke und was die Grille bedeutet, sehe man Nr. 7643. Daß durch Gärten, Weinberge, Feigenbäume, Ölbäume, Wein und Most, die von jenen verdorben werden, Gutes und Wahres der Kirche im allgemeinen bezeichnet wird, ist öfters in den Erklärungen gezeigt worden.

Ps. 105/29-31: „Er ließ Frösche hervorkriechen in ihr Land, in die Gemächer ihrer Könige; Er gebot, daß Geschmeiß kommen sollte, Läuse in alle ihre Grenzen“: hier von Ägypten. Was die Frö-

sche (bedeuten) sehe man Nr. 7351, 7352, 7384, und was die Läuse: Nr. 7419.

5. Mose 28/39: „Weinberge wirst du pflanzen und bauen, aber keinen Wein trinken noch einsammeln, denn der Wurm wird ihn verzehren“: Wurm bedeutet alles dergleichen Falsche und Böse überhaupt.

Jes. 51/8: „Fürchtet euch nicht vor der Schmach der Menschen, und vor ihren Lästerungen entsetzt euch nicht; denn wie ein Kleid wird sie fressen die Motte, und wie Wolle wird sie fressen die Schabe“: Motte (steht) für Falsches im Äußersten des Menschen und Schabe für Böses daselbst; denn das Kleid, das die Motte fressen wird, bezeichnet das untere oder äußere Wahre, das dem sinnlichen Menschen angehört: Nr. 2576, 5248, 6377, 6918, 9158, 9212; und die Wolle, welche die Schabe fressen wird, bezeichnet das untere oder äußere Gute, das dem sinnlichen Menschen angehört. Dies erhellt aus mehreren Stellen, sodann aus der Bedeutung des Schafes, von dem die Wolle kommt, sofern es das Gute der Liebtätigkeit bezeichnet: Nr. 4169.

Was und wie beschaffen das Äußerste des natürlichen Menschen ist, welches das Sinnliche genannt wird, sehe man Nr. 4009, 5077, 5081, 5089, 5094, 5125, 5128, 5380, 5767, 5774, 6183, 6201, 6310-6318, 6564, 6598, 6612, 6614, 6622, 6624, 6844, 6845, 6848, 6949, 7442, 7645, 7693, 9212, 9216.

9332. „Daß sie vertreiben vor dir die Heviter, die Kanaaniter und die Hethiter“, 2. Mose 23/28, bedeutet die Flucht des Falschen aus dem Bösen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von austreiben, sofern es soviel ist wie in die Flucht jagen; somit die Flucht. Aus der Bedeutung der Heviter, Kanaaniter und Hethiter, sofern sie das Falsche aus Bösem bedeuten; die Heviter das Falsche aus leichterem Bösen: Nr. 6860, die Kanaaniter das Falsche aus schwererem Bösen: Nr. 4818, 8054, und die Hethiter das Falsche aus dem schwersten Bösen: Nr. 2913, 6858. Daß durch die Völkerschaften im Lande Kanaan alles Falsche und Böse im Inbegriff bezeichnet wird, sehe man in den Nr. 9327 angeführten Stellen.

9333. „Ich will sie nicht vor dir vertreiben in einem Jahr“, 2. Mose 23/29, bedeutet, nicht eine eilige Flucht und Entfernung desselben, nämlich des Falschen und Bösen, das durch die Völkerschaften im Lande Kanaan bezeichnet wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von vertreiben, sofern es eine Flucht bezeichnet, denn die, welche im Bösen und Falschen sind im anderen Leben, werden nicht vertrieben, sondern sie fliehen von selbst. Daß es auch Entfernung bedeutet, wird man unten sehen. Ferner aus der Bedeutung von „in einem Jahr“, sofern es die Eile bezeichnet, denn es folgt „nach und nach will Ich sie vertreiben vor dir“, wodurch die nach der Ordnung stufenweise Entfernung bezeichnet wird.

Vertreiben, wenn es vom Bösen und Falschen gesagt wird, bedeutet Entfernung aus dem Grund, weil das Falsche und Böse aus dem Menschen nicht vertrieben, sondern entfernt wird. Wer nicht weiß, wie es sich mit der Befreiung des Menschen vom Bösen und Falschen oder mit der Vergebung der Sünden verhält, könnte glauben, daß die Sünden abgestreift werden, wenn gesagt wird, sie seien vergeben. Dieser Glaube beruht aber auf dem buchstäblichen Sinn des Wortes, wo einigemal so gesagt wird; daher hat sich in sehr vielen Gemütern der Irrtum festgesetzt, daß sie gerecht und rein seien, nachdem sie die Absolution empfangen haben. Allein diese wissen gar nicht, wie es sich mit der Vergebung der Sünden verhält, daß nämlich der Mensch nicht davon gereinigt, sondern davon abgehalten wird vom Herrn, wenn er von der Art ist, daß er im Guten und Wahren erhalten werden kann, und daß er nur dann im Guten und Wahren erhalten werden kann, wenn er wiedergeboren ist; denn alsdann hat er das Leben des Guten der Liebtätigkeit und des Wahren des Glaubens erlangt. Alles nämlich, was der Mensch von der ersten Kindheit an denkt, will, redet und tut, schließt sich an sein Leben an und bildet es. Dieses kann aber nicht verbannt (exterminari), sondern nur entfernt werden; und wenn es entfernt wird, dann erscheint der Mensch gleichsam ohne Sünden, weil sie entfernt sind, man sehe Nr. 8393, 9014, 9088 E.

Dem Schein gemäß, daß der Mensch das Gute und Wahre aus sich denke und tue, während es doch nicht aus ihm, sondern aus dem

Herr (geschieht), wird im Worte gesagt, der Mensch sei von Sünden rein und auch gerecht, z.B.: Jes. 1/18: „Wenn eure Sünden wie Scharlach sind, so werden sie wie Schnee weiß werden; wenn sie rot sind wie Purpur, werden sie wie Wolle sein", und mehrmals sonst.

Daß es so ist, durfte ich aus dem Zustand der Seelen im anderen Leben erkennen. Jeder bringt dorthin aus der Welt das Ganze seines Lebens mit sich, d.h. alles, was er gedacht, gewollt, geredet und getan hat, ja auch alles, was er gesehen und gehört hat von Kindheit an bis zum letzten Augenblick seines Lebens in der Welt, so daß nicht einmal das kleinste Teilchen davon fehlt: Nr. 2474. Diejenigen, die in der Welt ein Leben des Glaubens und der Liebtätigkeit geführt haben, können alsdann vom Bösen abgehalten, im Guten erhalten und so in den Himmel erhoben werden; die aber, die in der Welt kein Leben des Glaubens und der Liebtätigkeit, sondern ein Leben der Selbst- und Weltliebe geführt haben, sinken zur Hölle hinab, weil sie nicht vom Bösen abgehalten und im Guten erhalten werden können.

Hieraus wird klar, warum das Vertreiben, wenn es vom Falschen und Bösen gesagt wird, eine Entfernung bedeutet. In diesem Vers und im folgenden wird im inneren Sinn von dieser Entfernung gehandelt und die Geheimnisse derselben aufgedeckt.

9334. „Auf daß das Land nicht verödet werde", 2. Mose 23/29, bedeutet den Mangel alsdann und das geringe geistige Leben, wenn nämlich die Entfernung eine eilige wäre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, sofern es die Kirche im allgemeinen und auch im besonderen bezeichnet; die Kirche im besonderen ist der Mensch, der eine Kirche wird, denn die Kirche ist im Menschen und ist der wiedergeborene Mensch. Daß das Land die Kirche im allgemeinen bedeutet, sehe man Nr. 9325; und daß das Land auch die Kirche im besonderen oder den wiedergeborenen Menschen bezeichnet: Nr. 82, 620, 636, 913, 1411, 1733, 2117, 2118, 2571, 3368, 3379. Ein solcher Mensch wird auch Land genannt bei Mal. 3/12: „Selig werden euch preisen alle Völkerschaften, und ihr werdet sein ein Land des Wohlgefallens"; ferner aus der Bedeutung von verödet, sofern es einen Mangel bezeichnet und nur wenig geistiges Leben; denn durch verödet, wenn es von der Kirche

im Menschen gesagt wird, wird der Mangel des Wahren und Guten bezeichnet, somit auch des geistigen Lebens, denn das geistige Leben bildet sich aus jenem. Damit, daß Mangel und ein geringes geistiges Leben entsteht, wenn das Falsche und Böse allzu eilig entfernt wird, verhält es sich in folgender Weise:

Wenn der Mensch wiedergeboren wird, was durch Einpflanzung des geistig Wahren und Guten und sodann durch die Entfernung des Falschen und Bösen geschieht, wird er nicht in Eile wiedergeboren, sondern langsam. Der Grund ist, weil alles, was der Mensch von Kind auf gedacht, beabsichtigt und getan hat, sich seinem Leben anschloß und dasselbe bildete und auch einen solchen Zusammenhang unter sich bewirkte, daß nicht eines entfernt werden kann, ohne zugleich alles zu (entfernen). Denn der böse Mensch ist ein Bild der Hölle und der gute Mensch ist ein Bild des Himmels. Und das Böse und Falsche bei einem bösen Menschen steht auch in einem solchen Zusammenhang unter sich wie die höllischen Gesellschaften, von denen er ein Teil ist, und das Gute und Wahre bei einem guten Menschen steht in einem solchen Zusammenhang unter sich wie die himmlischen Gesellschaften, von denen er ein Teil ist.

Hieraus wird klar, daß das Böse und Falsche bei einem bösen Menschen nicht plötzlich von seiner Stelle entfernt werden kann, sondern nur insoweit wie Gutes und Wahres in seiner Ordnung und innerlich eingepflanzt worden ist, denn nur der Himmel im Menschen drängt die Hölle zurück. Würde dieses plötzlich geschehen, so würde der Mensch schwach werden; denn alles und jedes, was in Zusammenhang und Form besteht, würde in Verwirrung gebracht und sein Leben dadurch geschwächt werden.

Daß die Wiedergeburt oder Einpflanzung des himmlischen Lebens beim Menschen von seiner Kindheit an beginnt und bis zum letzten Augenblick seines Lebens in der Welt fortdauert, und daß er nach dem Leben in der Welt in Ewigkeit vervollkommnet wird, sehe man Nr. 2679, 3203, 3584, 3665, 3690, 3701, 4377, 4551, 4552, 5126, 6751, 9103, 9296, 9297, hauptsächlich Nr. 5122, 5398, 5912, 9258; und was ein Geheimnis ist, die Wiedergeburt des Menschen in der Welt ist nur die Grundlage zur Vervollkommnung seines Lebens in Ewigkeit.

Daß der Mensch, der im Guten gelebt hat, im anderen Leben vervollkommnet wird, darüber sehe man, was in Beziehung auf die Kinder Nr. 2289-2309 und was in Beziehung auf den Zustand und das Los der Heiden im anderen Leben, Nr. 2589-2604 gezeigt wurde.

9335. „Und sich wider dich mehre das Wild des Feldes", 2. Mose 23/29, bedeutet das Hinzuströmen des Falschen aus den Lustreizen der Selbst- und Weltliebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich mehren", wenn es sich auf die eilige Entfernung des Bösen und Falschen bezieht, sofern es ein Hinzuströmen bezeichnet; und aus der Bedeutung des Wildes des Feldes, sofern es das Falsche aus den Lustreizen der Selbst- und Weltliebe bezeichnet; denn durch die verschiedenen Gattungen von Tieren werden im Wort gute und böse Neigungen bezeichnet: Nr. 9280; daher durch wilde Tiere die Neigungen zum Falschen, die aus den Lustreizen der Selbst- und Weltliebe entspringen. Diese Neigungen werden auch wirklich im anderen Leben durch wilde Tiere vorgebildet, z.B. durch Panther, Tiger, wilde Schweine, Wölfe, Bären; sie sind auch wie die wilden Tiere, denn die, welche in jener Liebe leben, sind im Bösen und daher in Falschem aller Art und betrachten und behandeln ihre Genossen wie die wilden Tiere.

Daß von jener Liebe alles Böse und Falsche herkommt, sehe man Nr. 2041, 2045, 2057, 2363, 2364, 2444, 4750, 4776, 6667, 7178, 7364, 7255, 7366-7377, 7488, 7490, 7491-7494, 7643, 8318, 8487, 8678.

Daß ein Zuströmen von Falschem aus jener Liebe durch eine eilige Entfernung des Bösen und Falschen erfolgt, kommt daher, weil das Gute und Wahre durch allmähliche Einpflanzung jenes entfernen muß; denn das Falsche wird eben nur durch das Wahre und das Böse eben nur durch das Gute entfernt. Wenn dieses nicht allmählich und der Ordnung gemäß geschieht, so fließt Falsches ein, das jener Liebe günstig ist; denn diese Liebe herrscht bei einem jeden Menschen, ehe er wiedergeboren ist. Und wenn das Falsche einfließt, dann wird das Wahre nicht mehr anerkannt. Der Mensch, der wiedergeboren wird, wird auch wirklich in der Neigung zum Wahren erhalten, und wenn er in dieser ist, so forscht er überall nach Wahrheiten unter dem

Wißtümlichen im Natürlichen, und alsdann bieten sich in diesem (Wißtümlichen) Täuschungen der äußeren Sinne dar, die hier in großer Menge vorhanden sind. Aus diesen (Täuschungen) bildet er sich, auf Antrieb der Lustreize der Selbst- und Weltliebe, lauter falsche Schlüsse, die der Reihe nach sein Gemüt erfüllen, wenn das Falsche des Bösen plötzlich entfernt wird.

Das ist es, was im inneren Sinn verstanden wird unter den Worten: „Ich will sie nicht vor dir vertreiben in einem Jahr, auf daß das Land nicht verödet werde und sich wider dich mehre das Wild des Feldes; nach und nach will Ich sie vertreiben vor dir, bis du fruchtbar wirst und das Land besitzest“.

Daß das Wild das Falsche und Böse aus der Selbst- und Weltliebe bedeutet, erhellt aus den Stellen im Worte, wo es genannt wird:

Jes. 35/8, 9: „Es wird daselbst ein Pfad und ein Weg sein, welcher ein Weg der Heiligkeit genannt werden wird. Auf demselben wird kein Unreiner gehen, kein reißendes Tier wird darauf wandeln“.

Hes. 5/17: „Ich werde den Hunger wider dich schicken und böses Wild, daß sie dich kinderlos machen“.

Hes. 14/15: „Wenn Ich böses Wild durch das Land gehen lasse und es dasselbe kinderlos macht und eine Verödung wird, so daß niemand hindurchgeht wegen des Wildes“.

Hes. 29/5: „Auf die Fläche des Feldes wirst du fallen, dem Wild der Erde und dem Vogel des Himmels werde Ich dich geben zur Speise“.

Hes. 34/25, 28: „Dann werde Ich mit ihnen schließen den Bund des Friedens und aufhören lassen das böse Wild aus dem Lande, auf daß sie in der Wüste sicher wohnen; sie werden nicht mehr den Völkerschaften (Heiden) zur Beute werden, und das Wild des Feldes wird sie nicht mehr fressen“.

Hos. 2/12: „Verwüsten werde Ich ihren Weinstock und Feigenbaum und werde sie zu einem Wald machen, und es wird sie fressen das Wild des Feldes“.

Hos. 4/3: „Trauern wird das Land, und verschmachten wird jeder Einwohner darin vor dem Wild des Feldes und vor den Vögeln des Himmels“.

Ps. 80/14: „Es zertritt ihn das wilde Schwein aus dem Walde, und das Wild der Felder weidet ihn ab; Gott Zebaoth, komme wieder und suche heim Deinen Weinstock“.

Ps. 104/20: „Du machst Finsternis, daß es Nacht wird, in der hervorkommt alles Wild des Waldes“.

3. Mose 16/3, 6, 15, 22: „Wenn ihr in Meinen Satzungen wandelt und Meine Gebote haltet und sie tut, werde Ich das böse Wild entfernen aus dem Lande; wenn ihr aber Meine Satzungen verwerfet, so werde Ich wider euch schicken das Wild des Feldes, das euch verwüsten wird“.

5. Mose 7/22: „Jehovah, dein Gott, wird die Völkerschaften nach und nach vor dir ausstoßen, daß sich nicht wider dich mehre das Wild des Feldes“.

In diesen Stellen steht Wild des Feldes, Wild des Landes und Wild des Waldes für das Falsche und Böse, das der Selbst- und Weltliebe angehört.

Weil durch Wild das Falsche bezeichnet wird und das Falsche einen doppelten Ursprung hat, nämlich aus dem Bösen und aus dem Redlichen: Nr. 9258, deshalb werden durch Wild im Worte auch die redlichen Heiden bezeichnet, die, obwohl im Falschen, dennoch in einem rechtschaffenen Leben sind. In diesem Sinn kommt Wild vor:

Ps. 50/10, 11: „Mein ist alles Wild des Waldes und Tiere auf den Bergen zu Tausenden; Ich kenne alle Vögel der Berge, und das Wild Meiner Felder ist bei Mir“.

Ps. 148/7, 10: „Lobet Jehovah, Wild und alles Tier“.

Jes. 56/9: „Alles Wild Meiner Felder, kommet zum Fraß, alles Wild im Walde“.

Hes. 31/6: „In den Ästen der Zeder, die Aschur (gehören), haben genistet alle Vögel der Himmel, und unter ihren Zweigen haben geboren alle wilden Tiere des Feldes; und in ihrem Schatten wohnten alle großen Völkerschaften“.

9336. „Nach und nach will Ich sie vertreiben vor dir“, 2. Mose 23/30, bedeutet die Entfernung (geschehe) stufenweise nach der Ordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nach und nach, sofern es heißt, stufenweise, also langsam. Aus der Bedeutung von vertreiben, wenn es sich auf das Falsche und Böse bezieht, das durch die Völkerschaften des Landes Kanaan bezeichnet wird, sofern es eine Entfernung bezeichnet, worüber Nr. 9333. Stufenweise nach der Ordnung wird gesagt, weil nach der Ordnung des Himmels alles geregelt wird beim Menschen, der wiedergeboren wird, denn der wiedergeborene Mensch ist ein Himmel in kleinster Gestalt. Daher ist auch in ihm die gleiche Ordnung, die im Himmel ist.

Wenn der Mensch geboren wird, ist er in Ansehung des anererbten Bösen eine Hölle in kleinster Gestalt und wird auch eine Hölle, in dem Maß wie er von dem anererbten Bösen annimmt und demselben noch eigenes (Böses) hinzufügt. Daher kommt es, daß die Ordnung seines Lebens durch seine Anlage von der Geburt her und durch sein wirkliches Leben der Ordnung des Himmels entgegengesetzt ist, denn der Mensch liebt aus dem Eigenen sich selbst mehr als den Herrn und die Welt mehr als den Himmel, während doch das Leben des Himmels ist: den Herrn lieben über alles und den Nächsten wie sich selbst.

Hieraus erhellt, daß das erste Leben, das der Hölle angehört, ganz zerstört werden, d.h. das Böse und Falsche entfernt werden muß, wenn ein neues Leben, welches das Leben des Himmels ist, eingepflanzt werden soll; man sehe Nr. 4551, 4552, 4839, 6068. Dies kann aber durchaus nicht in der Eile geschehen, denn jedes Böse mit seinem Falschen steht in einem festgewurzelten Zusammenhang mit allem Bösen und dessen Falschem; und solches Böse und Falsche ist unzählig, und der Zusammenhang desselben ist so mannigfach, daß er gar nicht begriffen werden kann, nicht einmal von den Engeln, sondern vom Herrn allein.

Hieraus erhellt, daß das Leben der Hölle bei den Menschen nicht plötzlich zerstört werden kann, denn wenn es plötzlich (geschehe), so müßte er seinen Geist ganz aufgeben, und daß das Leben des Himmels auch nicht plötzlich eingepflanzt werden kann, denn wenn es plötzlich (geschähe), so würde er gleichfalls seinen Geist aufgeben. Es gibt tausend und aber tausend Geheimnisse (von denen kaum ein

einziges dem Menschen bekannt ist,) und durch die der Mensch vom Herrn geführt wird, wenn er vom Leben der Hölle in das Leben des Himmels gelangen soll. Daß es so ist, durfte ich aus dem Himmel vernehmen und wurde auch durch mehrere Erlebnisse bestätigt.

Weil der Mensch kaum etwas davon weiß, darum sind viele in irrige Meinungen verfallen über die Befreiung des Menschen vom Bösen und Falschen oder über die Vergebung der Sünden, indem sie glaubten, das Leben der Hölle könne beim Menschen augenblicklich in ein Leben des Himmels verwandelt werden aus Barmherzigkeit; während doch der ganze Akt der Wiedergeburt Barmherzigkeit ist und keine anderen wiedergeboren werden, als die, welche die Barmherzigkeit des Herrn im Glauben und Leben in dieser Welt aufnehmen, nach den Worten des Herrn bei Joh. 1/12, 13: „Wie viele (Ihn) aufnahmen, denen gab Er Macht, Kinder Gottes zu sein, denen, die da glauben an Seinen Namen, die nicht aus Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen Seines Namens, sondern aus Gott geboren sind“. Was Blut, Wille des Fleisches, Wille eines Mannes, aus Gott geboren, bedeutet, sehe man Nr. 5826.

Was im eigentlichen Sinn unter der stufenweisen und ordnungsmäßigen Entfernung vom Bösen und Falschen verstanden wird, soll auch mit wenigen Worten gesagt werden. Das göttlich Wahre, das vom göttlich Guten des Herrn ausgeht, bringt alles im Himmel in Ordnung; deshalb ist es dieses göttlich Wahre, in dem das Gute vom Herrn die Ordnung selbst ist, man sehe Nr. 1728, 1919, 2247, 2258, 5703, 6338, 8700, 8988.

Nach dieser Ordnung entsteht dort alles und nach ebenderselben besteht es; denn bestehen ist ein fortwährendes Entstehen. Wenn daher der Himmel beim Menschen entstehen soll, so ist notwendig, daß er das göttlich Wahre im Guten vom Herrn aufnehme. Dies kann aber nur stufenweise in der gleichen Ordnung geschehen, in der Er den Himmel ordnet. Denn eine Sache, die gleichartig ist, verhält sich im kleinen ebenso wie im großen. Diese allmähliche Anordnung ist es, die hier unter der „stufenweisen Ordnung“ verstanden wird. Hieraus erhellt auch, daß die neue Schöpfung des Menschen, die seine Wiedergeburt ist, sich verhält wie die Schöpfung des Himmels und

der Erde; deshalb wird auch im Worte unter dem neuen Himmel und der neuen Erde eine neue Kirche verstanden: Nr. 1733, 1850, 2117, 2118, 3355, 4535. Und es wird auch durch die Schöpfung des Himmels und der Erde im ersten Kapitel der Genesis die neue Schöpfung einer himmlischen Kirche verstanden, die Mensch genannt wird, worüber in den Erklärungen daselbst gehandelt wurde.

9337. „Bis du fruchtbar wirst“, 2. Mose 23/30, bedeutet, gemäß dem Wachstum des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fruchtbar werden, sofern es das Wachstum im Guten bezeichnet, worüber Nr. 43, 55, 913, 983, 2846, 2847.

Daß die Entfernung vom Bösen und Falschen gemäß dem Wachstum des Guten geschieht, erhellt aus dem, was früher oft gezeigt wurde: der Herr fließt nämlich durch das Gute beim Menschen ein, und durch dieses bringt Er die Wahrheiten in Ordnung, nicht aber umgekehrt. Und in dem Maß wie die Wahrheiten durch das Gute in Ordnung gebracht werden, wird das Böse und Falsche entfernt.

Der Mensch wird im Worte hie und da mit einem Baum verglichen, und dann werden seine Glaubenswahrheiten durch Blätter bezeichnet: Nr. 885, und das Gute der Liebe durch Früchte: Nr. 3146, 7690. Hieraus wird nicht bloß klar, daß fruchtbar werden das Wachstum des Guten bedeutet, sondern auch, daß die Hauptsache beim Menschen das Gute ist, wie die Hauptsache beim Baum die Frucht ist. Die Blätter wachsen zwar zuerst hervor, aber wegen der Frucht als Zweck. Was Zweck ist, das ist nicht bloß das letzte, sondern auch das erste, weil es in dem mittleren das einzige ist, was erzielt wird, und somit alles. Ebenso verhält es sich mit dem Guten der Liebe im Vergleich mit den Wahrheiten des Glaubens; solches wird bezeichnet durch den Feigenbaum bei

Matth. 21/18, 19: „Als Jesus wieder in die Stadt kam, hungerte Ihn, und da Er einen Feigenbaum sah auf dem Wege, ging Er zu demselben hin, aber Er fand nichts an ihm als Blätter; darum sprach Er zu ihm: Hinfort soll aus dir keine Frucht hervorwachsen in Ewigkeit; darum verdorrte der Feigenbaum alsbald“.

Luk. 13/6, 7: „Es hatte einer einen Feigenbaum, der war gepflanzt in seinem Weinberg; er kam nun, um Frucht darauf zu suchen,

aber er fand keine; daher sprach er zum Weingärtner: siehe, drei Jahre lang komme ich und suche Frucht auf diesem Feigenbaum, finde aber keine; haue ihn um, was soll er das Land unfruchtbar machen?“

Luk. 6/44-46: „Jeder Baum wird an seiner eigenen Frucht erkannt; man sammelt nicht Feigen von den Dornen, noch schneidet man Trauben von dem Brombeerstrauch; ein guter Mensch bringt aus dem guten Schatze seines Herzens Gutes hervor, aber ein böser Mensch bringt aus dem bösen Schatze seines Herzens Böses hervor; was nennt ihr Mich Herr, Herr, und tut doch nicht, was Ich sage?“.

Hieraus erhellt, daß die sogenannte Frucht des Glaubens die Hauptsache des Glaubens ist, und daß der Glaube ohne Frucht, d.h. ohne das Gute des Lebens nur ein Blatt ist, und daß daher ein Mensch, der ein Baum ist, üppig in Blättern, aber ohne Frucht, jener Feigenbaum ist, der verdorrt und abgehauen wird.

9338. „Und das Land besitzest“, 2. Mose 23/30, bedeutet, bis man im Guten, somit wiedergeboren ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von besitzen, sofern es heißt, als ein Erbe empfangen, worüber folgt; und aus der Bedeutung des Landes, hier des Landes Kanaan, sofern es das Reich des Herrn, somit den Himmel bezeichnet, wovon Nr. 1413, 1437, 1607, 1866, 3038, 3481, 3705, 3686, 4240, 4447. Daher wird durch „das Land erben“ bezeichnet, den Himmel als ein Erbe bekommen. Unter den Erben wird, wenn vom Himmel die Rede ist, im eigentlichen Sinn der Mensch verstanden, der das Leben des Herrn hat: Nr. 2658, 2851, 3672, 7212, somit der, welcher im Guten ist vom Herrn, mithin ein Wiedergeborener. Daß der Mensch, wenn er im Guten vom Herrn ist, alsdann im Himmel und also wiedergeboren ist, sehe man Nr. 9274, und was dort angeführt wurde. Daß erben diese Bedeutung hat, wenn vom Himmel die Rede ist, erhellt bei

Matth. 54/34, 35, 40: „Dann wird der König sagen zu denen, die zur Rechten stehen: Kommet her, ihr Gesegneten Meines Vaters, und ererbet das Reich, das euch bereitet ist seit Gründung der Welt, denn Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt Mir zu essen gegeben; Ich bin durstig gewesen und ihr habt Mich getränkt. Insoweit ihr es getan habt einem von diesen Meinen geringsten Brüdern, habt ihr es Mir getan“:

das Reich des Herrn oder den Himmel ererben, wird hier von denen gesagt, die im Guten sind. Die guten (Werke) der Liebtätigkeit selbst werden auch in ihrer Ordnung aufgezählt und zuletzt gesagt: „Inwieweit ihr es getan habt einem von diesen Meinen geringsten Brüdern, habt ihr es Mir getan“. Brüder des Herrn heißen die, welche im Guten sind: Nr. 6756, somit auch die, welche Gutes tun, weil der Herr das Gute im Menschen ist. Darum wird gesagt: „Inwieweit ihr es getan habt einem von diesen Brüdern, nicht einem von den Brüdern.

Joh. Offenb. 21/7: „Wer überwindet, wird alles ererben; und Ich werde ihm Gott sein, und er wird Mir ein Sohn sein“: hier wird von denen, die überwinden, gesagt, sie würden alles erben, und sie werden Söhne genannt, weil sie Erben sind. Überwinden heißt, aus dem Guten und Wahren kämpfen, denn durch das Gute wird das Böse überwunden, und durch das Wahre das Falsche.

Ps. 69/36, 37: „Gott wird Zion helfen und die Städte Judas bauen, und sie werden daselbst wohnen und sie erblich besitzen, und der Same Seiner Knechte wird sie erben, und die Seinen Namen lieben, werden daselbst wohnen“: hier wird „erblich besitzen“ von denen gesagt, die im himmlisch Guten sind, und erben von denen, die im geistig Guten. Das himmlisch Gute ist das Gute der Liebe zum Herrn, und das geistig Gute ist das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten: Nr. 9277.

Jes. 57/13: „Wer auf Mich vertraut, wird das Land erben, und erblich besitzen den Berg Meiner Heiligkeit“.

Aus diesem wird klar, was durch die Verteilung des Landes Kanaan in zwölf Erbteile unter die zwölf Stämme Israels bezeichnet wird: Jos. 14/15-19; Hes. 47/13-23; Kap. 48; denn durch das Land Kanaan wurde das Reich des Herrn oder der Himmel bezeichnet: Nr. 1413, 1437, 1607, 1866, 3038, 3481, 3705, 3686, 4240, 4447. Durch die zwölf Stämme wurde alles Gute und Wahre im allgemeinen und im besonderen bezeichnet: Nr. 3858, 3862, 3926, 3939, 4060, 6335, 6337, 6397, 6640; somit wurde durch die zwölf Erbteile bezeichnet der Himmel mit allen Himmeln und Gesellschaften, die dort unterschieden sind in Ansehung des Guten der Liebe und daher der Glaubenswahrheiten: Nr. 7836, 7891, 7996, somit im abgezogenen Sinn

das Gute selbst, das vom Herrn, mithin das der Herr im Himmel ist. Der Himmel ist nämlich nichts anderes als das göttlich Wahre, das ausgeht vom göttlich Guten des Herrn. Die Engel daselbst sind diejenigen, die das Wahre im Guten aufnehmen, und in dem Maß wie sie dieses aufnehmen, bilden sie den Himmel. Und was ein Geheimnis ist, der Herr wohnt beim Engel nur in dem Seinigen bei diesen; ebenso beim Menschen, denn das Göttliche muß im Göttlichen wohnen, nicht im Eigenen von irgend jemand.

Dies wird verstanden unter den Worten des Herrn von Seiner Vereinigung mit denen, die im Guten der Liebe sind:

Joh. 14/20, 23: „An jenem Tage werdet ihr erkennen, daß Ich im Vater bin und ihr in Mir, und Ich in euch. Wer Mich liebt, hält Mein Wort, und Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen".

Joh. 17/22, 26: „Ich habe die Herrlichkeit, die Du Mir gegeben hast, ihnen gegeben, auf daß sie eins seien, wie Wir eins sind, auf daß die Liebe, womit Du Mich geliebt hast, in ihnen sei, und Ich in ihnen".

9339. Vers 31-33: **Und Ich will deine Grenze setzen vom Meere Suph bis zum Meere der Philister und von der Wüste bis zum Strom; denn Ich will in eure Hand geben die Einwohner des Landes und sie austreiben vor dir. Du sollst mit ihnen und ihren Göttern keinen Bund schließen. Sie sollen nicht wohnen in deinem Lande, daß sie dich nicht sündigen machen an Mir; denn wenn du ihren Göttern dienen wirst, so wird es dir zum Fallstrick sein.**

„Und Ich will deine Grenze setzen vom Meere Suph bis zum Meere der Philister" bedeutet die Ausdehnung von den wißtümlichen Wahrheiten bis zu den inneren Wahrheiten des Glaubens;

„und von der Wüste bis zum Strom" bedeutet, vom Angenehmen des Sinnlichen bis zum Guten und Wahren des Vernünftigen;

„denn Ich will in eure Hand geben die Einwohner des Landes" bedeutet die Herrschaft über das Böse;

„und sie austreiben vor dir" bedeutet die Entfernung desselben;

„du sollst mit ihnen und ihren Göttern keinen Bund schließen" bedeutet keine Gemeinschaft mit Bösem und Falschem;

„sie sollen nicht wohnen in deinem Lande“ bedeutet, das Böse solle nicht zusammen sein mit dem Guten der Kirche;

„daß sie dich nicht sündigen machen an Mir“ bedeutet, damit nicht das Böse abwendig mache das Gute vom Herrn;

„denn wenn du ihren Göttern dienen wirst“ bedeutet, wenn der Gottesdienst aus Falschem geschieht;

„so wird es dir zum Fallstrick sein“ bedeutet, durch Verlockung und Betrug des Bösen.

9340. „Und Ich will deine Grenze setzen vom Meere Suph bis zum Meere der Philister“, 2. Mose 23/31, bedeutet die Ausdehnung von den wißtümlichen Wahrheiten bis zu den inneren Wahrheiten des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „eine Grenze setzen von einem Ort zum anderen“, wenn es sich auf geistige Wahrheiten bezieht, sofern es eine Ausdehnung bezeichnet. Aus der Bedeutung des Meeres Suph, sofern es die sinnlichen und wißtümlichen Wahrheiten bezeichnet, welche die letzten beim Menschen sind, denn das Meer Suph war die äußerste Grenze Ägyptens, und durch Ägypten wird das Wißtümliche in beiderlei Sinn bezeichnet, sowohl das wahre, als das falsche: Nr. 1164, 1165, 1186, 1462, 2588, 4749, 4964, 4966, 5700, 6004, 6015, 6125, 6651, 6679, 6683, 6692, 6750, 7779, 7926, 8146, 8148; hier das wißtümlich Wahre, weil von der Ausdehnung der geistigen Dinge des Glaubens gehandelt wird, und zwar bei den Söhnen Israels, durch welche die geistige Kirche vorgebildet wurde: Nr. 4286, 4598, 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223, 8805. Ferner aus der Bedeutung des Meeres der Philister, sofern es die inneren Wahrheiten des Glaubens bezeichnet. Diese Wahrheiten werden durch das Meer der Philister bezeichnet aus dem Grund, weil das Meer bei Tyrus und Zidon die Grenze des Philisterlandes bildete und durch Tyrus und Zidon die Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet werden: Nr. 1201, durch das Philisterland aber die Kenntnis der inneren Dinge des Glaubens: Nr. 1197, 2504, 2726, 3463.

Weil das Land Kanaan das Reich des Herrn, somit den Himmel und die Kirche vorbildete, darum bedeuten alle Orte in demselben

solche Dinge, die dem Reich des Herrn oder dem Himmel und der Kirche angehören. Diese werden aber himmlische und geistige Dinge genannt und beziehen sich auf das Gute der Liebe und auf die Wahrheiten des Glaubens. Daher bezeichneten die Meere und Flüsse, welche die Grenzen bildeten, das Letzte daselbst; mithin bezeichnete „von einem Meer zum anderen und von einem Fluß zum anderen“, die Ausdehnung derselben. Daß es so ist, sehe man Nr. 1585, 1866, 4116, 4240, 6516.

Hieraus kann erhellen, daß durch die Grenze vom Meer Suph und bis zum Meer der Philister bezeichnet wird die Ausdehnung der geistigen Dinge, die dem Wahren angehören, von außen nach innen, somit von den wißtümlichen Wahrheiten zu den inneren Wahrheiten des Glaubens; aber die Ausdehnung der himmlischen Dinge, die dem Guten der Liebe angehören, wird gleich darauf beschrieben durch „von der Wüste bis zum Strom“. Daß die Orte des Landes Kanaan, wie auch die Meere und Flüsse solches im Worte bezeichnen, ist überall in den Erklärungen gezeigt worden.

Was die Ausdehnung von den wißtümlichen Wahrheiten zu den inneren Wahrheiten des Glaubens ist, soll kurz gesagt werden: Die Wahrheiten, die im äußeren Menschen sind, werden wißtümliche Wahrheiten genannt; die Wahrheiten aber, die im inwendigen Menschen sind, werden innere Wahrheiten des Glaubens genannt. Die wißtümlichen Wahrheiten sind im Gedächtnis des Menschen und kommen, wenn sie aus diesem herausgeholt werden, zum Bewußtsein; aber die inneren Wahrheiten des Glaubens sind die Wahrheiten des Lebens selbst und sind dem inwendigen Menschen eingeschrieben, und von ihnen kommt wenig im Gedächtnis zum Vorschein. Hiervon wird jedoch, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, anderwärts ausführlicher gesprochen werden.

Die wißtümlichen Wahrheiten und die inneren Glaubenswahrheiten wurden bezeichnet durch „die Wasser unter der Ausbreitung und die Wasser über der Ausbreitung“: 1. Mose 1/6, 7, Nr. 24, denn im ersten Kapitel der Genesis ist im inneren Sinn von der neuen Schöpfung oder Wiedergeburt des Menschen der himmlischen Kirche die Rede. Philistäa, das auch ein Bestandteil des Landes Kanaan

war, bis zu Tyrus und Zidon hin, bezeichnete aber die inneren Wahrheiten des Glaubens aus dem Grund, weil daselbst auch die alte vorbildliche Kirche gewesen war, wie aus den Überresten des Gottesdienstes bei ihnen erhellt, die in den historischen und prophetischen Teilen des Wortes angedeutet werden, wo von den Philistern und vom Philisterland die Rede ist, z.B. in den Weissagungen bei Jerem. 25/20; Kap. 47; Hes. 16/27, 57; 25/15, 16; Amos 1/8; Zeph. 2/5; Sach. 9/6; Ps. 56/1; 60/10; 83/8; 108/10.

Mit den Philistern verhielt es sich wie mit allen Völkerschaften im Lande Kanaan: sie bildeten das Gute und Wahre der Kirche und auch das Böse und Falsche vor; denn solange die vorbildliche Alte Kirche bei ihnen war, bildeten sie die himmlischen Dinge vor, die dem Guten und die geistigen Dinge, die dem Wahren angehören; als sie aber vom echten vorbildlichen Gottesdienste abkamen, fingen sie an, Teuflisches vorzubilden, das dem Bösen, und Höllisches, das dem Falschen angehört. Daher kommt es, daß durch Philistäa, wie durch die übrigen Völkerschaften des Landes Kanaan, im Worte sowohl Gutes und Wahres als auch Böses und Falsches vorgebildet wird.

Daß durch die Philister die inneren Glaubenswahrheiten vorgebildet werden, erhellt:

Ps. 87/3, 4: „Herrliche Dinge sollen gepredigt werden in dir, Stadt Gottes; Ich will erwähnen Rahab und Babel unter denen, die Mich kennen, wie auch Philistäa und Tyrus mit Äthiopien; dieser ist daselbst geboren“: Stadt Gottes bedeutet die Lehre des Glaubenswahren aus dem Worte: Nr. 402, 2268, 2449, 2712, 2943, 3216, 4492, 4493, 5297; Tyrus bedeutet die Erkenntnisse des Wahren und Guten: Nr. 1201, ebenso Äthiopien: Nr. 116, 117. Hieraus erhellt, daß Philistäa die Wissenschaft der Glaubenswahrheiten bezeichnet.

Amos 9/7: „Seid ihr Mir nicht wie die Söhne der Äthiopier, ihr Söhne Israels, habe Ich nicht Israel heraufgeführt aus Ägyptenland, und die Philister aus Kaphtor und die Syrer aus Kir?“: hier wird von der Verkehrung und Zerstörung der Kirche, nachdem sie hergestellt worden war, gehandelt. Söhne der Äthiopier sind hier die, welche die Erkenntnisse des Guten und Wahren besitzen, aber dieselben zur Begründung des Bösen und Falschen anwenden: Nr. 1163, 1164. Söhne

Israels aus Ägyptenland sind die, welche in geistig Wahres und Gutes durch wißtümliche Wahrheiten eingeweiht worden sind. Daß die Söhne Israels die vorbilden, die im geistig Wahren und Guten sind, somit im abgezogenen Sinn das geistig Wahre und Gute, sehe man Nr. 5414, 5801, 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5826, 5833, 5879, 5951, 7956, 8234; und daß Ägyptenland das wißtümlich Wahre vorbildet, wurde oben gezeigt. Das gleiche wurde bezeichnet durch die Philister aus Kaphtor und durch die Syrer aus Kir, denen sie deswegen auch gleichgestellt werden. Die Philister aus Kaphtor sind die, welche in die inneren Wahrheiten eingeweiht wurden durch die äußeren, die sie aber verkehrten und zur Begründung des Falschen und Bösen anwandten: Nr. 1197, 1198, 3412, 3413, 3762, 8093, 8096, 8099, 8313. Die Syrer aber aus Kir bezeichnen die, welche die Erkenntnisse des Guten und Wahren hatten, aber sie ebenfalls verkehrten: Nr. 1232, 1234, 3051, 3249, 3664, 3680, 4112.

Jerem. 47/4: „Um des Tages willen, der kommt zu verwüsten alle Philister, auszurotten von Tyrus und Zidon jeden übrigen Helfer; denn Jehovah verwüstet die Philister, die Überreste der Insel Kaphtor“: in diesem Kapitel wird von der Verwüstung der Kirche in Ansehung der Glaubenswahrheiten gehandelt. Die inneren Glaubenswahrheiten sind die Philister, und die äußeren Wahrheiten sind die Überreste der Insel Kaphtor.

Joel 4/4, 5: „Was habe Ich mit euch zu schaffen, Tyrus und Zidon, und alle Grenzen Philistäas? Schnell werde Ich eure Vergeltung über euern Kopf bringen, darum weil ihr Mein Silber und Mein Gold genommen und Meine guten Kostbarkeiten in eure Tempel getan habt“: alle Grenzen Philistäas bedeutet, alle inneren und äußeren Glaubenswahrheiten; Silber und Gold und gute Kostbarkeiten in ihre Tempel tun, bedeutet, das Wahre und Gute verkehren und durch Anwendung zu Bösem und Falschem entweihen. Daß Silber und Gold Wahres und Gutes bedeuten, sehe man Nr. 1551, 2954, 5658, 6112, 6914, 6917, 8932.

Obadia Vers 19: „Dann werden die Mittäglichen das Gebirge Esau erben und die Ebene der Philister; sie werden Erben sein des Feldes Ephraim; Benjamin aber wird Gilead erben“: hier wird von

der Herstellung der Kirche gehandelt, aber in den Namen sind Sachen eingeschlossen: die Mittäglichen sind die, welche im Lichte des Wahren sind: Nr. 1458, 3195, 3708, 5672, 5962. Das Gebirge Esaus bedeutet das Gute der Liebe: Nr. 3300, 3322, 3494, 3504, 3576; die Ebene der Philister bezeichnet das Wahre des Glaubens; Ebene bedeutet auch die Lehre des Glaubens: Nr. 2418. Ephraim ist das Verständige der Kirche: Nr. 3969, 5354, 6222, 6234, 6238, 6267; Benjamin das geistig Himmlische der Kirche: Nr. 3969, 4592, 5686, 5689, 6440; und Gilead das entsprechende äußere Gute: Nr. 4117, 4124, 4747.

Jes. 11/12, 14: „Er wird zusammenbringen die Vertriebenen Israels und das Zerstreute Judas, er wird sie sammeln von den vier Flügeln der Erde; sie werden fliegen auf die Schulter der Philister gegen das Meer hin, gemeinsam werden sie berauben die Söhne des Aufgangs“: hier wird unter Israel und Juda nicht verstanden Israel und Juda, sondern unter Israel die, welche im Guten des Glaubens und durch Juda die, welche im Guten der Liebe stehen. Fliegen auf die Schulter der Philister bedeutet, aufnehmen und in Besitz nehmen die inneren Wahrheiten des Glaubens. Die Söhne des Aufgangs berauben, bedeutet, aufnehmen und in Besitz nehmen das innere Gute des Glaubens; denn die Söhne des Aufgangs sind die, welche im Guten des Glaubens sind und in den Erkenntnissen des Guten: Nr. 3249, 3762. Daß berauben soviel ist wie aufnehmen und in Besitz nehmen, darüber sehe man, was in betreff der Beraubung der Ägypter durch die Söhne Israels, Nr. 6914, 6917 gezeigt wurde.

Weil durch das Philisterland die Kenntnis der inneren Wahrheiten des Glaubens bezeichnet und durch Abraham und Jischak der Herr vorgebildet wurde, durch ihre Wanderung aber die Belehrung des Herrn im Wahren und Guten des Glaubens und der Liebe, das der göttlichen Weisheit angehört, darum wurde, um dieses anzudeuten, dem Abraham befohlen, nach Philistäa zu wandern, worüber 1. Mose Kapitel 20, und auch dem Jischak, 1. Mose 26/1-24; und deswegen schloß Abimelech, der König der Philister, einen Bund mit Abraham: 1. Mose 21/22-24 und auch mit Jischak: 1. Mose 26/26-35, worüber man die Erklärungen zu jenen Kapiteln nachsehe.

9341. „Und von der Wüste bis zum Strom“, 2. Mose 23/31, bedeutet, vom Angenehmen des Sinnlichen bis zum Guten und Wahren des Vernünftigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „eine Grenze setzen“, sofern es eine Ausdehnung bezeichnet, wie Nr. 9340; aus der Bedeutung der Wüste, sofern sie da ist, wo kein bewohntes und kein angebautes (Land) ist; somit ist, wenn man es auf das Geistige des Glaubens und auf das Himmlische der Liebe bezieht, die Wüste da, wo kein Gutes und kein Wahres sich findet, wie dies bei dem Sinnlichen der Fall ist. Daß das Sinnliche des Menschen so beschaffen ist, sehe man Nr. 9331. Weil das Sinnliche kein himmlisch Gutes und kein geistig Wahres hat, sondern nur das Angenehme und Vergnügliche aus dem Körper und der Welt, darum wird durch Wüste dieses Äußerste im Menschen der Kirche bezeichnet.

Ferner erhellt es aus der Bedeutung des Euphrats, der hier der Strom ist, sofern er das Gute und Wahre des Vernünftigen bezeichnet. Diese Bedeutung hat der Euphrat, weil an demselben Assyrien liegt und durch Assyrien oder Aschur das Vernünftige bezeichnet wird: Nr. 119, 1186. Dieses wird (überall) unter dem Euphrat verstanden, wo gesagt wird: „von der Wüste bis zum Euphrat“, wie auch „vom Strom Ägyptens bis zum Euphrat“:

Jos. 1/4: „Von der Wüste und dem Libanon bis zum großen Strom, dem Strom Euphrat, das ganze Land der Hethiter und bis zum großen Meer, zum Untergang der Sonne, wird eure Grenze sein“.

1. Mose 15/18: „Deinem Samen will Ich geben dieses Land vom Strom Ägyptens bis zum großen Strom, dem Strom Euphrat“.

Ps. 80/9, 12: „Einen Weinstock hast Du aus Ägypten herkommen lassen; Du hast seine Schoße wachsen lassen bis zum Meer und bis zum Strom seine Zweige“: Weinstock aus Ägypten bedeutet die geistige Kirche, die durch die Söhne Israels vorgebildet wurde. Bis zum Meer und zum Strom bedeutet, bis zu dem inneren Wahren und Guten.

Micha 7/12: „Zu dir werden sie kommen von Aschur und von den Städten Ägyptens, und dann von Ägypten bis zum Strom und zum Meer vom Meer, vom Berg zum Berg“.

Aber etwas anderes wird durch Euphrat bezeichnet, wenn er von der Mitte des Landes Kanaan aus angesehen wird als sein Äußerstes von der einen Seite, oder als das, was dasselbe auf der einen Seite abschließt; dann wird durch denselben Fluß das bezeichnet, was das Letzte ist im Reich des Herrn, d.h. das Letzte des Himmels und der Kirche in Ansehung des vernünftig Guten und Wahren.

Daß die Grenzen des Landes Kanaan, welches Flüsse und Meere waren, das Letzte im Reich des Herrn bezeichnet haben, sehe man Nr. 1585, 1866, 4116, 4240, 6516; deshalb bedeutete der Euphrat solches Wahres und solches Gutes, das dem Sinnlichen angehört und dem Wahren und Guten des Vernünftigen entspricht. Weil aber das Sinnliche des Menschen zunächst bei der Welt und der Erde sich befindet und von daher seine Gegenstände empfängt: Nr. 9331, darum erkennt es nichts anderes für gut, als was dem Leibe angenehm ist, und nichts anderes für wahr, als was diesem Angenehmen günstig ist. Deshalb wird durch den Strom Euphrat in diesem Sinne das aus der Selbst- und Weltliebe entspringende Vergnügen bezeichnet und das Falsche, das jenes durch Vernünfteleien aus Sinnestäuschungen bestärkt. Dies wird unter dem Strom Euphrat verstanden bei

Joh. Offenb. 9/15: „Eine Stimme sprach zu dem sechsten Engel: Löse die vier Engel, die gebunden sind am großen Strom Euphrat; sie wurden gelöst und töteten den dritten Teil der Menschen“: die Engel, die gebunden sind am Euphrat, bedeuten das Falsche, das durch Vernünfteleien aus Sinnestäuschungen entsteht, die den Lustreizen der Selbst- und Weltliebe günstig sind.

Joh. Offenb. 16/12: „Der sechste Engel goß seine Schale aus auf den großen Strom Euphrat, dessen Wasser vertrocknete, auf daß der Weg der Könige, die vom Aufgang der Sonne her sind, bereitet würde“: hier bedeutet Euphrat das Falsche aus gleichem Ursprung; das vertrocknete Wasser bedeutet jenes durch den Herrn entfernte Falsche. Der Weg der Könige vom Aufgang der Sonne her bedeutet, alsdann seien die Glaubenswahrheiten denen, die in der Liebe zum Herrn sind, sichtbar und geoffenbart worden.

Daß die Wasser Wahrheiten bedeuten und im entgegengesetzten Sinn Falsches, sehe man Nr. 705, 739, 756, 790, 839, 2702, 3058, 3424, 4976, 7307, 8137, 8138, 8568, 9323; der Weg bedeutet das sichtbar gewordene und geoffenbarte Wahre: Nr. 627, 2333, 3477; die Könige bedeuten die, welche im Wahren sind: Nr. 1672, 2015, 2069, 3009, 4575, 4581, 4966, 5044, 5068, 6148; der Aufgang ist der Herr, wie auch die Liebe von Ihm und zu Ihm: Nr. 101, 1250, 3708; ebenso die Sonne: Nr. 1529, 1530, 2440, 2945, 3636, 3643, 4060, 4696, 5377, 7078, 7083, 7171, 7173, 8644, 8812.

Jerem. 2/17, 18: „Verlassen hast du Jehovah, deinen Gott, zur Zeit, wo Er dich auf den Weg führte; darum (sage ich): Was hast du mit dem Wege Ägyptens (zu schaffen), daß du die Wasser Sichors trinkst; oder was hast du mit dem Wege Aschurs, daß du die Wasser des Stroms trinkst?“ Auf den Weg führen bedeutet, das Wahre lehren; „was hast du mit dem Weg Ägyptens, daß du die Wasser Sichors trinkst“ bedeutet, was hast du mit dem Falschen zu schaffen, das durch verkehrt angewandtes Wißtümliches hervorgebracht wurde? „Was hast du mit dem Weg Aschurs, daß du die Wasser des Stroms trinkst“ bedeutet, was hast du mit dem Falschen, das durch Vernünfteleien aus Sinnestäuschungen (entstanden) zugunsten der Lustreize der Selbst- und Weltliebe.

Jerem. 13/3-7: „Jehovah sprach zum Propheten: Nimm den Gürtel, den du gekauft hast, der auf deinen Lenden ist, und stehe auf, gehe hin an den Euphrat und verbirg ihn dort in einer Felsenritze. Er ging hin und verbarg ihn am Euphrat. Späterhin geschah es, am Ende vieler Tage, da sprach Jehovah: Gehe hin an den Euphrat, hole wieder von dort den Gürtel; er ging daher an den Euphrat und grub, und nahm den Gürtel wieder von dem Orte, wo er ihn verborgen hatte; aber siehe, der Gürtel war verdorben, er taugte zu nichts“: der Gürtel der Lenden bezeichnet das äußere Band, das alles, was zur Liebe und daher zum Glauben gehört, zusammenhält; verborgen werden in einer Felsenritze am Euphrat, bedeutet da, wo der Glaube durch Falsches aus Vernünfteleien verdunkelt und zunichte wird. Der Gürtel war so verdorben, daß er zu nichts taugte, bedeutet, alsdann sei das Ganze der Liebe und des Glaubens aufgelöst und zerstreut worden.

Daß „Jeremias an das von ihm geschriebene Buch einen Stein band, und es mitten in den Euphrat warf“: Jerem. 51/63, bezeichnete, daß das prophetische Wort durch gleiches zugrunde ging.

Jerem. 46/6, 10: „Nicht wird entfliehen der Schnelle noch entrinnen der Starke, gegen Mitternacht am Ufer des Stroms Euphrat sind sie gestrauchelt und gefallen; aber Jehovah Zebaoth rächt Sich an Seinen Feinden, ein Schlachtopfer hat der Herr Jehovah Zebaoth im Lande der Mitternacht, am Strome Euphrat“: auch hier bedeutet der Strom Euphrat das Wahre, das verfälscht und das Gute, das verunstaltet worden durch Vernünfteleien aus Sinnestäuschungen und daher durch Wißtümliches, das den Trieben der Selbst- und Weltliebe schmeichelt.

9342. „Denn Ich will in eure Hand geben die Einwohner des Landes“, 2. Mose 23/31, bedeutet die Herrschaft über das Böse.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „in die Hand geben“, sofern es heißt, besiegen und beherrschen; und aus der Bedeutung der Einwohner des Landes, sofern sie das Böse der Kirche bezeichnen, denn durch die Einwohner wird Gutes bezeichnet: Nr. 2268, 2451, 2712, 3613, daher im entgegengesetzten Sinne Böses, weil durch die Völkerschaften des Landes Kanaan das Böse und Falsche bezeichnet wurde, welches das Gute und Wahre der Kirche anficht und zerstört: Nr. 9327.

9343. „Und sie austreiben vor dir“, 2. Mose 23/31, bedeutet die Entfernung desselben, was aus der Bedeutung von austreiben erhellt, wenn es sich auf Böses bezieht, sofern es eine Entfernung bezeichnet, wovon Nr. 9333.

9344. „Du sollst mit ihnen und ihren Göttern keinen Bund schließen“, 2. Mose 23/32, bedeutet, keine Gemeinschaft mit Bösem und Falschem.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „einen Bund schließen“, sofern es soviel ist wie verbunden werden, wovon Nr. 665, 666, 1023, 1038, 1864, 1996, 2003, 2021, 6804, 8767, 8778, somit auch Gemeinschaft haben, denn die, welche miteinander Gemeinschaft haben, werden verbunden. Aus der Bedeutung der Einwohner des Landes, die hier diejenigen sind, mit denen sie keinen Bund

schließen sollten, sofern sie das Böse bezeichnen, wovon Nr. 9342, und aus der Bedeutung der Götter, sofern sie das Falsche bezeichnen, wovon Nr. 4402, 4544, 7873, 8867, 8941.

9345. „Sie sollen nicht wohnen in deinem Lande", 2. Mose 23/33, bedeutet, das Böse solle nicht zusammen sein mit dem Guten der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Einwohner, von denen gesagt wird, „sie sollen nicht wohnen in deinem Lande", sofern sie Böses bezeichnen, wovon Nr. 9342. Aus der Bedeutung von wohnen, sofern es soviel ist wie leben, wovon Nr. 1293, 3384, 3613. Daß „bei einem wohnen" soviel ist wie leben oder beisammen sein, sehe man Nr. 4451. Und aus der Bedeutung des Landes, sofern es die Kirche in Ansehung des Guten bezeichnet, somit auch das Gute der Kirche, wovon Nr. 9325.

9346. „Daß sie dich nicht sündigen machen an Mir", 2. Mose 23/33, bedeutet, damit nicht das Böse das Gute vom Herrn abwendig mache.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Einwohner des Landes, von denen gesagt wird, „auf daß sie dich nicht sündigen machen", sofern sie Böses bezeichnen, wie oben. Aus der Bedeutung von sündigen, sofern es heißt, abwendig machen, wovon Nr. 5474, 5841, 7589; und aus der Bedeutung von „an Mir", sofern es das Gute vom Herrn bezeichnet, denn durch die Söhne Israels, die hier unter „dich" gemeint sind, werden diejenigen bezeichnet, die im Guten sind, somit das Gute: Nr. 5801, 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5826, 5833, 9340; und unter Jehovah, der hier durch „Mir" gemeint ist, wird der Herr verstanden, man sehe Nr. 9199, 9315, und was dort angeführt wurde.

Das Böse macht das Gute vom Herrn abspenstig, weil Böses und Gutes Gegensätze sind und zwei Gegensätze nicht beisammen sein können, denn sie haben einen Widerwillen gegeneinander und stoßen sich ab, was augenscheinlich daraus erhellen kann, daß das Böse aus der Hölle und das Gute aus dem Himmel stammt. Die Hölle ist aber vom Himmel unendlich weit entfernt, nicht in Ansehung der räumlichen Entfernung, weil es im anderen Leben keine solche Entfernung gibt, sondern in Ansehung des Zustandes; deshalb können die, welche

im Zustand der Hölle sind, nicht in den Zustand des Himmels versetzt werden; denn das Böse bei jenen verwirft das Gute bei diesen.

Dies wird verstanden unter den Worten Abrahams zum Reichen: „Zwischen uns und euch ist eine große Kluft befestigt, so daß die, welche von dannen zu euch hinüber gehen wollen, nicht können, und auch nicht, die dort sind, zu uns herüber kommen“: Luk. 16/26; die große Kluft ist der Gegensatz und Widerspruch der Lebenszustände.

Hieraus wird klar, wie es zu verstehen ist, daß das Böse das Gute vom Herrn abwendig mache, daß nämlich die, welche im Bösen sind, nicht nur kein Gutes, das fortwährend vom Herrn bei einem jeden einfließt, aufnehmen, sondern auch gänzlich davon abspenstig machen. Deshalb kann der Mensch das Gute des Himmels gar nicht aufnehmen, ehe er sich vom Bösen enthält.

9347. „Wenn du ihren Göttern dienen wirst“, 2. Mose 23/33, bedeutet, wenn der Gottesdienst aus Falschem hervorgeht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dienen, sofern es den Gottesdienst bezeichnet, wovon Nr. 7934, 8057; und aus der Bedeutung der Götter, sofern sie das Falsche bezeichnen, wovon Nr. 4544, 7873, 8367, 8941.

9348. „So wird es dir zum Fallstrick sein“, 2. Mose 23/33, bedeutet, durch Verlockung und durch Betrug des Bösen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fallstrickes, wenn vom Bösen die Rede ist, sofern es Verlockung und Betrug bezeichnet.

Daß das Böse verlockt und betrügt, kommt daher, weil alles Böse aus der Selbst- und Weltliebe entspringt: Nr. 9335 und die Selbst- und Weltliebe dem Menschen angeboren ist und der Mensch in derselben den Lustreiz seines Lebens von Geburt an hat, ja sogar sein Leben. Deshalb ziehen die Triebe dieser Liebe gleich verborgenen Strömungen das Denken und Wollen des Menschen fortwährend vom Herrn weg zu sich selbst und vom Himmel zur Welt, somit vom Wahren und Guten des Glaubens zum Falschen und Bösen; die Vernünfteleien aus Sinnestäuschungen üben dann einen mächtigen Einfluß aus, wie auch der verkehrt ausgelegte und angewandte Buchstabensinn des Wortes. Dieses und jenes ist es, was unter Fallstricken, Schlingen, Gruben, Netzen, Stricken, Fußfesseln, dann auch unter

Täuschungen und Betrügereien im Wort dem geistigen Sinne nach verstanden wird:

Jes. 24/17-19: „Schrecken und Grube und Fallstrick über dir, du Einwohner des Landes; daher wird es geschehen, wer flieht vor der Stimme des Schreckens, wird in die Grube fallen, und wer heraufkommt aus der Grube, wird vom Fallstrick gefangen werden; denn die Schleusen aus der Höhe sind geöffnet und erschüttert sind die Gründe der Erde".

Jerem. 48/43, 44: „Furcht, Grube und Fallstrick über dir, du Einwohner Moabs; wer der Furcht entflieht, wird in die Grube fallen, und wer heraufkommt aus der Grube, wird vom Fallstrick gefangen werden": Schrecken und Furcht bedeuten die Verwirrung und Erschütterung des Gemütes, wenn es zwischen Bösem und Gutem und daher zwischen Falschem und Wahrem schwebt. Die Grube bedeutet das Falsche, das durch Vernünfteleien aus Sinnestäuschungen beigebracht wird zugunsten der Lustreize der Selbst- und Weltliebe. Fallstrick bedeutet die Verlockung und den Betrug des Bösen daher.

Jes. 28/13: „Sie werden gehen und zurückstraucheln und zerbrochen, und verstrickt und gefangen werden": zurückstraucheln bedeutet, sich vom Guten und Wahren abwenden; zerbrochen werden bedeutet, das Wahre und Gute zerstreuen; verstrickt werden bedeutet, verlockt werden durch Böses der Selbst- und Weltliebe; gefangen werden bedeutet, davon hingenommen werden.

Hes. 19/4, 7-9: „Die Mutter der Fürsten Israels ist eine Löwin, eines von ihren Jungen lernte Beute rauben, es fraß Menschen, es hörten von dem jungen Löwen die Völkerschaften; in ihrer Grube wurde er gefangen, und sie führten ihn mit Angelhaken gen Ägyptenland. Hernach entehrte er Witwen und verwüstete Städte, verödet wurde das Land und dessen Fülle von der Stimme seines Brüllens; darum stellten ihm die Völkerschaften ringsum nach, aus den Landschaften, und breiteten über ihn ihr Netz aus, in ihrer Grube wurde er gefangen, sie setzen ihn in einen Käfig mit Angelhaken und führten ihn zum König Babels in Netzen, daß seine Stimme nicht mehr gehört wurde auf den Bergen Israels": hier wird die allmähliche Entweihung des Wahren durch Verlockungen des Falschen aus dem

Bösen beschrieben: Die Mutter der Fürsten Israels ist die Kirche, die im Besitz der Hauptwahrheiten ist. Daß die Mutter die Kirche bedeutet, sehe man Nr. 289, 2691, 2717, 4257, 5581, 8897, und die Fürsten Israels die Hauptwahrheiten: Nr. 1482, 2089, 5044. Die Löwin ist das Falsche aus dem Bösen, das die Wahrheiten der Kirche verkehrt; der junge Löwe ist das Böse in seiner Macht: Nr. 6367. Beute rauben und Menschen fressen heißt, Wahres und Gutes zerstören; denn Mensch bedeutet das Gute der Kirche: Nr. 4287, 7424, 7523; Völkerschaften bezeichnen das Böse: Nr. 1259, 1260, 1849, 2588, 4444, 6306. Die Grube, worin er von den Völkerschaften gefangen worden, ist das Falsche des Bösen: Nr. 4728, 4744, 5038, 9086; Ägyptenland, wohin er mit Angelhaken geführt werden sollte, ist das Wißtümliche, durch welches das Falsche entsteht: Nr. 9340; Witwen entehren bedeutet, das Gute, das nach dem Wahren verlangt, verkehren. Daß entehren soviel ist wie verkehren: Nr. 2466, 2729, 4865, 8904; und Witwen bedeuten das Gute, das nach dem Wahren verlangt: Nr. 9198, 9200; Städte verwüsten heißt, die Lehren des Wahren der Kirche zerstören: Nr. 402, 2268, 2449, 2943, 3216, 4478, 4492, 4493; das Land und seine Fülle veröden heißt, das Ganze der Kirche zerstören: Nr. 9325. Die Stimme des Brüllens des Löwen bedeutet das Falsche; das Netz über ihn ausbreiten heißt, anlocken durch die Lustreize irdischer Triebe und durch Vernünfteleien daraus. Zum König Babels führen, bedeutet die Entweihung des Wahren: Nr. 1182, 1283, 1295, 1304, 1307, 1308, 1321, 1322, 1326.

Daß solches nicht vorkommen kann, wenn der Mensch nicht sich selbst und die Welt über alles liebt, wird so beschrieben:

Amos 3/4, 5: „Wird der Löwe brüllen im Wald, wenn er keinen Raub hat, wird der Vogel fallen in den Fallstrick der Erde, wenn ihm keine Schlinge (gelegt wird), wird der Fallstrick heraufkommen von der Erde, wenn er nichts fängt?“ Daß Fallstrick im geistigen Sinn die Verlockung den Betrug durch Lustreize der Selbst- und Weltliebe bedeutet, somit die Verlockung und den Betrug des Bösen, und zwar durch Vernünfteleien aus Sinnestäuschungen, die jenen Lustreizen schmeicheln, leuchtet einem jeden ein; denn die Bestrickungen und Gefangennehmungen kommen nirgend anderswoher. Die teuflische

Rotte macht sich auch an nichts anderes beim Menschen als an die Triebe seiner Liebe, und diesen schmeichelt sie auf alle Weise, bis er gefangen wird, und wenn er gefangen ist, vernünftelt der Mensch aus Falschem gegen das Wahre und aus Bösem gegen das Gute, und alsdann ist er nicht damit zufrieden, sondern er sucht auch seine Lust darin, andere zu bestricken und zu Falschem und Bösem anzulocken. Daß er auch darin seine Lust sucht, kommt daher, weil er alsdann einer von der teuflischen Rotte ist.

Weil Fallstrick, Schlinge, Netz solches bezeichnen, so bedeuten sie auch die Zerstörung des geistigen Lebens und somit das Verderben, (denn die Lustreize jener Liebe sind es, die zerstören und die verderben) weil aus jener Liebe, wie oben gesagt wurde, alles Böse entspringt; denn aus der Selbstliebe entspringt die Verachtung anderer neben sich, dann ihre Verspottung und Beschimpfung, wie auch Feindschaft, wenn sie ihm nicht geneigt sind, endlich der Lustreiz des Hasses, der Lustreiz der Rache, somit der Lustreiz des Wütens, ja der Grausamkeit. Jene Liebe steigt im anderen Leben so hoch, daß, wenn der Herr ihnen nicht günstig ist und ihnen keine Herrschaft über andere gibt, sie Ihn nicht nur verachten, sondern auch das Wort, das von Ihm handelt, verspotten und zuletzt aus Haß und Rachgier Ihm entgegenwirken, und insoweit sie es nicht gegen Ihn vermögen, üben sie solcherlei mit Wut und Grausamkeit gegen alle aus, die Ihn bekennen.

Hieraus wird offenbar, woher es kommt, daß die teuflische Rotte von solcher Art ist, nämlich durch die Selbstliebe. Wie daher der Fallstrick die Lustreize der Selbst- und Weltliebe bezeichnet, so bezeichnet er auch die Zerstörung des geistigen Lebens und das Verderben, denn das Ganze des Glaubens und der Liebe zum Herrn und das Ganze der Liebe gegen den Nächsten wird durch die Lust der Selbst- und Weltliebe, da wo sie herrscht, zerstört; man sehe, was Nr. 9335 angeführt wurde.

Daß die Triebe jener Liebe die Quellen alles Bösen sind und daß die Hölle aus diesen und in diesen Trieben besteht, und daß dieselben dort das Feuer sind, ist heutzutage in der Welt unbekannt, während man es doch dadurch hätte wissen können, daß jene Liebe

entgegengesetzt ist der Liebe gegen den Nächsten und der Liebe zu Gott und entgegengesetzt der Demut des Herzens; und daß von jener allein alle Verachtung, aller Haß, alle Rache und alle Wüterei und Grausamkeit herkommt, was jeder wissen kann, wenn er darüber nachdenkt.

Daß der Fallstrick auch die Zerstörung des geistigen Lebens und das Verderben bezeichnet, erhellt aus folgenden Stellen:

Ps. 11/6: „Jehovah wird regnen über die Gottlosen Fallstricke, Feuer und Schwefel“: Feuer und Schwefel bedeuten das Böse der Selbst- und Weltliebe; daß Feuer dieses bedeutet, sehe man Nr. 1297, 1861, 5071, 5215, 6314, 6832, 7324, 7575, 9144; und Schwefel Nr. 2446; hieraus wird klar, was die Fallstricke bedeuten. Luk. 21/34, 35: „Auf daß plötzlich über euch komme jener Tag, denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die wohnen auf der ganzen Erde“: hier wird gehandelt von der letzten Zeit der Kirche, wenn kein Glaube vorhanden ist, weil keine Liebtätigkeit, indem die Triebe der Selbst- und Weltliebe herrschen werden, daher das Verderben, das der Fallstrick bezeichnet.

Jerem. 5/26: „Gefunden werden in Meinem Volk Gottlose; sie schauen, wie die Vogelsteller Schlingen legen; sie stellen den Verderber auf, damit sie Menschen fangen“.

Ps. 38/13: „Stricke legen sie, die meine Seele suchen und mein Unglück wollen; sie reden Verderbnisse und sinnen den ganzen Tag auf Trügereien“.

Ps. 141/9, 10: „Behüte mich vor den Händen der Schlinge, die sie mir gelegt haben, und vor den Fallstricken der Übeltäter. Sie mögen fallen in die Netze, die Gottlosen miteinander, bis daß ich vorübergehe“.

Jes. 8/14, 15: „Er wird zum Heiligtum sein, wiewohl auch zum Stein des Strauchelns und zum Fels des Anstoßes, den beiden Häusern Israels; zum Fallstrick und zur Schlinge dem Einwohner Jerusalems; straucheln werden unter ihnen viele und fallen, zerbrochen, verstrickt und gefangen werden“: es ist hier vom Herrn die Rede. Stein des Strauchelns und Fels des Anstoßes bedeutet Ärgernis; Fallstrick und Schlinge aber das Verderben, nämlich derjenigen, die das

Wahre und Gute des Glaubens an dem Herrn bekämpfen und zu zerstören suchen durch Falsches, das der Selbst- und Weltliebe schmeichelt; denn alle Stolzen ärgern sich nicht nur daran, sondern sie werden auch dadurch verstrickt, daß das Göttliche damals in menschlicher Form erschienen ist und nicht in königlicher Majestät, sondern in verachteter Gestalt.

Aus diesem wird nun klar, daß durch „es wird zum Fallstrick sein“ die Verlockung und der Betrug des Bösen und daher das Verderben bezeichnet wird, wie auch anderwärts:

2. Mose 34/12: „Du sollst keinen Bund schließen mit dem Einwohner des Landes, in das du kommen wirst, daß er nicht zum Fallstrick werde in deiner Mitte“.

5. Mose 7/16: „Du sollst ihren Göttern nicht dienen, denn das ist dir ein Fallstrick“.

5. Mose 12/30: „Hüte dich, daß du nicht verstrickt werdest den Völkerschaften nach, und daß du etwa fragst nach ihren Göttern“: die Völkerschaften bedeuten das Böse und das Falsche aus diesem.

9349. In 2. Mose Kapitel 20-23 wurde von den Gesetzen, Rechten und Satzungen gehandelt, die vom Berg Sinai herab verkündigt wurden, und gezeigt, was sie im inneren Sinn enthalten, somit wie man sie im Himmel auffaßt, nämlich nicht nach dem buchstäblichen Sinn, sondern nach dem geistigen Sinn, der nicht im Buchstabensinn offen hervortritt, aber dennoch darinnen liegt. Wer aber nicht weiß, wie sich die Sache verhält, kann meinen, auf diese Weise werde das Wort in Ansehung des Buchstabensinns vernichtet, weil er im Himmel nicht beachtet werde; aber man wisse, daß der Buchstabensinn des Wortes dadurch keineswegs vernichtet, sondern vielmehr bekräftigt wird, und daß die einzelnen Worte durch den geistigen Sinn, der darin liegt, Gewicht und Bedeutung haben und heilig sind, weil der buchstäbliche Sinn die Grundlage und Stütze ist, worauf der geistige Sinn ruht und mit dem er auf das engste zusammenhängt, so daß nicht einmal ein Jota oder eine Spitze, oder ein Häkchen im Buchstaben des Wortes ist, das nicht heilig Göttliches enthielte, nach den Worten des Herrn bei

Matth. 5/18: „Wahrlich, Ich sage euch, bis daß Himmel und Erde vergeht, wird nicht ein Jota oder ein Häkchen vom Gesetz vergehen, bis daß alles geschieht“.

Luk. 16/17: „Leichter ist es, daß Himmel und Erde vergehe, als daß eine Spitze des Gesetzes falle“: daß das Gesetz das Wort ist, sehe man Nr. 6752, 7463.

Darum hat es auch die göttliche Vorsehung des Herrn so gefügt, daß das Wort bis auf jedes Jota und Strichlein von der Zeit an, wo es geschrieben worden, erhalten wurde, hauptsächlich das Wort des Alten Testaments. Es wurde (mir) auch aus dem Himmel gezeigt, daß im Wort nicht bloß ein jeder Ausdruck, sondern auch eine jede Silbe und, was unglaublich scheint, ein jedes Häkchen einer Silbe in der Grundsprache etwas Heiliges in sich schließt, was den Engeln des innersten Himmels wahrnehmbar wird. Daß es so ist, kann ich versichern, aber ich weiß wohl, daß es über den Glauben der (meisten) hinausgeht.

Hieraus erhellt zwar, daß die äußeren Gebräuche der Kirche, die den Herrn und die inneren Dinge des Himmels und der Kirche, die vom Herrn (stammt), vorbildeten, von denen im Worte des Alten Testaments (die Rede ist), größtenteils aufgehoben sind, daß aber dennoch das Wort in seiner göttlichen Heiligkeit bleibt, weil alles und jedes, das darin steht, dennoch heilig Göttliches enthält, was im Himmel wahrgenommen wird, wenn dieses Wort gelesen wird; denn es ist inwendig Heiliges im einzelnen, und das ist sein innerer Sinn oder der himmlische und göttliche Sinn. Dieser Sinn ist die Seele des Wortes und ist das göttlich Wahre selbst, das vom Herrn ausgeht, somit der Herr selbst.

Aus diesem kann erhellen, wie es sich mit den Gesetzen, Rechten und Satzungen verhält, die vom Herrn vom Berge Sinai herab verkündigt worden sind und im 2. Mose Kapitel 20-23, (von denen oben gehandelt wurde) enthalten sind; daß nämlich alles und jedes darin heilig ist, weil es in seiner inneren Form heilig ist. Daß aber gleichwohl einige derselben für den Gebrauch heutzutage im Gebiet der Kirche, die eine inwendige Kirche ist, aufgehoben sind. Einige derselben sind aber von solcher Art, daß sie zum Gebrauch dienen

können, (wenn man will) und einige davon sollen immerdar beobachtet und gehalten werden. Dennoch aber sind die, welche in Beziehung auf den Gebrauch im Gebiet der Kirche aufgehoben sind, und die, welche zum Gebrauche dienen können, wenn man will, wie auch die, welche immerdar beobachtet und gehalten werden sollen, gleich heilig im inneren Sinn; denn das Wort ist seinem ganzen Umfang nach in seinem Inneren göttlich. Das inwendig Heilige ist es, was der innere Sinn lehrt, und es ist dasselbe wie das Inwendige der christlichen Kirche, das die Lehre der Liebtätigkeit und des Glaubens lehrt.

Damit dieses leichter erfaßt werden könne, sollen die Gesetze, Rechte und Satzungen, von denen in den oben genannten Kapiteln gehandelt wurde, zur Erläuterung dienen:

Diejenigen von ihnen, die durchaus beobachtet und gehalten werden sollen, sind enthalten: 2. Mose 20/3-5, 7, 8, 12-14, 20; 21/12, 14, 15, 20; 22/17-19; 27; 23/1-3, 6-8, 24, 25, 32.

Die, welche zum Gebrauch dienen können, wenn es beliebt, sind solche, die enthalten sind in 2. Mose 20/10; 21/18, 19, 22-25, 33-37; 22/1-13, 16, 20-22, 24-26, 30; 23/4, 5, 9, 12-16, 33.

Diejenigen aber, die für den Gebrauch heutzutage im Gebiet der Kirche aufgehoben sind: 2. Mose 20/21-23; 21/2-11, 16, 21, 26-29, 31, 32; 22/14, 28, 29; 23/10, 11, 17-19.

Allein, wie oben gesagt wurde, diese und jene sind gleich heilig, oder in gleicher Weise göttliches Wort.

Nr. 9350–9369 abgedruckt im Ergänzungsband.

Des zweiten Buches Mose

24. Kapitel

1. Und zu Mose sprach Er: Steige hinauf zu Jehovah, du und Aharon, Nadab und Abihu und siebzig von den Ältesten Israels, und bücket euch (anbetend) von ferne.

2. Und Mose soll allein sich nahen zu Jehovah, sie aber sollen sich nicht nahen, und das Volk soll nicht mit ihm hinaufsteigen.

3. Da kam Mose und verkündigte dem Volke alle Worte Jehovahs und alle Rechte; und alles Volk antwortete mit einer Stimme, und sprachen: Alle Worte, die Jehovah geredet, wollen wir tun.

4. Und Mose schrieb alle Worte Jehovahs und stand früh auf am Morgen und baute einen Altar unten am Berge und zwölf Denksäulen für die zwölf Stämme Israels.

5. Und sandte Jünglinge von den Söhnen Israels, und sie brachten Brandopfer dar, und opferten dem Jehovah Dankopfer von Farren (d.i. von jungen Stieren).

6. Und Mose nahm die Hälfte des Blutes und tat es in Becken, und die (andere) Hälfte des Blutes sprengte er an den Altar.

7. Und nahm das Buch des Bundes und las es vor den Ohren des Volkes, und sie sprachen: Alles, was Jehovah geredet, wollen wir tun und (Ihm) gehorchen.

8. Und Mose nahm das Blut und sprengte es auf das Volk und sprach: Siehe, das ist das Blut des Bundes, den Jehovah mit euch geschlossen hat über alle diese Worte.

9. Da stiegen hinauf Mose und Aharon, Nadab und Abihu und siebzig von den Ältesten Israels.

10. Und sie sahen den Gott Israels, und unter Seinen Füßen (war) wie ein Werk von Saphirstein und wie die Substanz (Stoff) des Himmels an Reinheit.

11. Und an die ausgesonderten Söhne Israels legte Er nicht Seine Hand, und sie schauten Gott und aßen und tranken.

12. Und Jehovah sprach zu Mose: Steige herauf zu Mir auf den Berg und sei daselbst, so werde Ich dir geben die steinernen Tafeln, und das Gesetz, und das Gebot, die Ich geschrieben, sie zu belehren.

13. Da machte sich Mose auf, und Josua, sein Diener, und Mose stieg auf den Berg Gottes.

14. Und zu den Ältesten sprach er: Bleibet hier, bis daß wir zurückkehren zu euch; und siehe, Aharon und Hur sind bei euch; ein jeder, der Worte (Streitsachen) hat, der trete vor sie.

15. Da stieg Mose auf den Berg, und die Wolke bedeckte den Berg.

16. Und die Herrlichkeit Jehovahs weilte auf dem Berge Sinai, und die Wolke bedeckte ihn sechs Tage, und Er rief zu Mose am siebenten Tage aus der Mitte der Wolke.

17. Und das Ansehen der Herrlichkeit Jehovahs war wie ein verzehrendes Feuer auf dem Haupte des Berges vor den Augen der Söhne Israels.

18. Und Mose ging hinein in die Mitte der Wolke und stieg auf den Berg, und Mose war auf dem Berg vierzig Tage und vierzig Nächte.

INHALT

9370. Im inneren Sinn wird gehandelt von dem Worte, das vom Herrn durch den Himmel gegeben wurde, wie es beschaffen sei, nämlich göttlich in beiderlei Sinn, im inneren und äußeren; und daß durch dasselbe eine Verbindung des Herrn mit dem Menschen stattfinde.

INNERER SINN

9371. Vers 1, 2: **Und zu Mose sprach Er: Steige hinauf zu Jehovah, du und Aharon, Nadab und Abihu und siebzig von den Ältesten Israels, und bücket euch (anbetend) von ferne. Und Mose soll allein sich nahen zu Jehovah, sie aber sollen sich nicht nahen, und das Volk soll nicht mit ihm hinaufsteigen.**

„Und zu Mose sprach Er" bedeutet, was das Wort im allgemeinen betrifft;

„steige hinauf zu Jehovah" bedeutet die Verbindung mit dem Herrn;

„du und Aharon“ bedeutet das Wort im inneren und äußeren Sinn;

„Nadab und Abihu“ bedeutet die Lehre aus beiden;

„und siebzig von den Ältesten Israels“ bedeutet die Hauptwahrheiten der Kirche, die dem Wort oder der Lehre angehören und mit dem Guten übereinstimmen;

„und bücket euch (anbetend) von ferne“ bedeutet die Demütigung und Anbetung von Herzen und sodann den Einfluß des Herrn;

„und Mose soll allein sich nahen zu Jehovah“ bedeutet die Verbindung und Gegenwart des Herrn durch das Wort im allgemeinen;

„sie aber sollen sich nicht nahen“ bedeutet keine Verbindung und eine getrennte Gegenwart;

„und das Volk soll nicht mit ihm hinaufsteigen“ bedeutet gar keine Verbindung mit dem Äußeren ohne das Innere.

9372. „Und zu Mose sprach Er“, 2. Mose 24/1, bedeutet, was das Wort im allgemeinen betrifft.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Wort darstellt, worüber folgt; und aus der Bedeutung von „Er sprach“, sofern es dasjenige in sich schließt, was in diesem Kapitel folgt, somit was das Wort betrifft: Nr. 9370.

Daß Mose das Wort vorbildet, kann aus dem erhellen, was über Mose früher schon oft gezeigt wurde, wie auch aus der Vorrede zu 1. Mose Kapitel 18, und was Nr. 4859, 5922, 6723, 6752, 6771, 6827, 7010, 7014, 7089, 7382, 8601, 8760, 8787, 8805 gezeigt wurde, was man nachsehe. Hier bildet Mose das Wort im allgemeinen vor, weil in Beziehung auf ihn im Folgenden gesagt wird, er allein solle sich zu Jehovah nahen: 2. Mose 24/2; wie auch, er sei aus der Mitte der Wolke gerufen worden, hineingegangen und auf den Berg gestiegen: 2. Mose 24/16, 18.

Im Worte gibt es mehrere, die den Herrn in Ansehung des göttlich Wahren oder in Ansehung des Wortes vorbilden, aber die Vornehmsten unter ihnen sind Mose, Elias, Elisa und Johannes der Täufer. Daß Mose (das Wort vorbildete), kann man in den gleich oben angeführten Erklärungen sehen; daß Elias und Elisa, in der Vorrede zum 18. Kapitel der Genesis und Nr. 2762, 5247; daß auch Johannes der Täufer, erhellt daraus, daß er Elias ist, der kommen sollte. Wer

nicht weiß, daß Johannes der Täufer den Herrn in Ansehung des Wortes vorbildete, kann nicht wissen, was alle Aussprüche über ihn im Neuen Testament in sich schließen und bedeuten. Damit nun dieses Geheimnis offenbar werde, und dann zugleich, daß Elias, wie auch Mose, die bei der Verklärung des Herrn erschienen sind, das Wort vorgebildet haben, darf hier einiges angeführt werden, was von Johannes dem Täufer berichtet wird:

Matth. 11/7-15 und Luk. 7/24-28: „Nachdem die Boten des Johannes fortgegangen waren, fing Jesus an, von Johannes zu reden und sprach: Was seid ihr hinausgegangen in die Wüste, zu sehen? Etwa ein Rohr, das vom Winde hin- und hergeweht wird? Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Etwa einen Menschen, der mit weichen Kleidern angetan ist? Siehe, die weiche Kleider tragen, sind in den Häusern der Könige. Was seid ihr aber hinausgegangen zu sehen? Etwa einen Propheten? Ja, Ich sage euch, der auch mehr ist denn ein Prophet; dieser ist es, von dem geschrieben steht: Siehe, Ich sende Meinen Engel vor Dir her, der Deinen Weg vor Dir bereiten wird; wahrlich, Ich sage euch, kein Größerer ist erweckt worden unter den von Weibern Geborenen als Johannes der Täufer; wer aber der Kleinste ist im Himmelreich, ist größer denn er. Alle Propheten und das Gesetz haben bis auf Johannes geweissagt. Und wenn ihr es glauben wollt, so ist er selbst Elias, der kommen soll; wer Ohren hat zu hören, der höre“.

Wie dies zu verstehen ist, kann niemand wissen, wenn er nicht weiß, daß Johannes den Herrn in Ansehung des Wortes vorbildete, und wenn er nicht aus dem inneren Sinn weiß, was bezeichnet wird durch die Wüste, in der er war; ferner was durch das vom Wind hin und her gewehte Rohr, durch die weichen Kleider in den Häusern der Könige, und was dadurch bezeichnet wird, daß er mehr als ein Prophet sei und unter den von Weibern Geborenen keiner größer sei als er, und doch der Kleinste im Himmelreich größer sei als er; und endlich, daß er Elias sei; denn ohne einen höheren Sinn lautet dieses alles nur wie eine Vergleichung und nicht wie eine Sache von Gewicht. Ganz anders aber ist es, wenn unter Johannes der Herr in Ansehung des Wortes oder das Wort in vorbildlicher Weise verstanden

wird, dann wird durch die Wüste Judäas, in der Johannes war, der Zustand bezeichnet, in dem das Wort zu jener Zeit war, als der Herr in die Welt kam, nämlich in der Wüste, d.h. in einer solchen Dunkelheit, daß der Herr gar nicht anerkannt wurde, und man von Seinem himmlischen Reich nichts wußte, während doch alle Propheten von Ihm und von Seinem Reich, das ewig währen sollte, geweissagt hatten. Daß die Wüste eine solche Dunkelheit bedeutet, sehe man Nr. 2708, 4736, 7313. Darum wird das Wort mit einem vom Wind hin und her gewehten Rohr verglichen, wenn es willkürlich erklärt wird, denn Rohr bedeutet im inneren Sinn das Wahre im Letzten, wie es das Wort im Buchstaben ist.

Daß das Wort im Letzten, oder im Buchstaben den Augen der Menschen wie roh und dunkel erscheint, im inneren Sinn aber weich und glänzend ist, wird dadurch bezeichnet, daß sie keinen Menschen gesehen haben, der mit weichen Kleidern angetan ist; „siehe, die, welche weiche (Kleider) tragen, sind in den Häusern der Könige“: daß solches durch diese Worte bezeichnet wird, erhellt aus der Bedeutung der Gewänder oder Kleider, sofern sie Wahrheiten bezeichnen; man sehe Nr. 2132, 2576, 4545, 4763, 5248, 6914, 6918, 9093; und daß ebendarum die Engel mit weichen und glänzenden Kleidern angetan erscheinen, gemäß den Wahrheiten aus dem Guten bei ihnen: Nr. 5248, 5319, 5954, 9212, 9216; ferner aus der Bedeutung der Häuser der Könige, sofern sie die Wohnstätten der Engel und im umfassenden Sinn die Himmel bezeichnen, denn Häuser heißen sie wegen des Guten: Nr. 2233, 2234, 3128, 3652, 3720, 4622, 4982, 7836, 7891, 7996, 7997, und (Häuser) der Könige wegen des Wahren: Nr. 1672, 2015, 2069, 3009, 4575, 4581, 4966, 5044, 6148; darum werden die Engel Söhne des Reichs, Söhne des Königs und auch Könige genannt, wegen der Aufnahme des Wahren vom Herrn.

Daß das Wort höher steht als jede Wahrheit in der Welt, wird bezeichnet durch die Worte: Was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Etwa einen Propheten? Ja, Ich sage euch, der auch mehr ist als ein Prophet“, und daß unter den von Weibern Geborenen kein Größerer erweckt worden sei als Johannes der Täufer. Denn Prophet bedeutet im inneren Sinn die Lehre: Nr. 2534, 7269, und die Geborenen oder

Söhne der Weiber die Wahrheiten: Nr. 489, 491, 533, 1147, 2623, 2803, 2813, 3704, 4257.

Daß das Wort im inneren Sinn oder wie es im Himmel ist, auf einer höheren Stufe steht, als das Wort im äußeren Sinn, oder wie es in der Welt ist, und wie es Johannes der Täufer lehrte, wird dadurch bezeichnet, daß der Kleinste im Himmelreich größer sei als er; denn das Wort, wie es im Himmel begriffen wird, ist von solcher Weisheit, daß es alle menschliche Fassungskraft übersteigt.

Daß die Weissagungen über den Herrn und über Sein Kommen und die Vorbilder des Herrn und Seines Reiches aufgehört haben, als der Herr in die Welt kam, wird dadurch bezeichnet, daß Er selbst der Elias sei, der kommen sollte. Sodann durch folgende Worte:

Matth. 17/10-13: „Die Jünger fragten Jesum: Warum sagen die Schriftgelehrten, daß Elias vorher kommen müsse? Er antwortete und sprach: Elias wird allerdings vorher kommen, und alles wieder zurechtbringen. Ich sage euch, daß Elias schon gekommen ist, aber sie haben ihn nicht anerkannt, sondern ihm angetan, was sie wollten, so wird auch der Sohn des Menschen von ihnen leiden müssen; und sie verstanden, daß Er ihnen von Johannes dem Täufer gesagt habe“: daß Elias gekommen ist, und sie ihn nicht anerkannten, sondern ihm angetan haben, was sie wollten, bedeutet, das Wort habe sie zwar belehrt, daß der Herr kommen werde, aber sie hätten es doch nicht begreifen wollen, indem sie es zugunsten ihrer Herrschaft deuteten und so das Göttliche darin auslöschten. Daß sie es ebenso machen werden mit dem göttlich Wahren selbst, wird dadurch bezeichnet, daß auch der Sohn des Menschen so von ihnen leiden werde. Daß der Sohn des Menschen der Herr in Ansehung des göttlichen Wahren ist, sehe man Nr. 2803, 2813, 3704.

Hieraus wird nun klar, was unter der Weissagung von Johannes bei Maleachi verstanden wird: Mal. 3/23: „Siehe, Ich sende euch Elias, den Propheten, ehe denn kommt der Tag Jehovahs, der große und schreckliche“.

Das Wort im Letzten, oder wie es in der äußeren Form ist, die vor dem Menschen in der Welt erscheint, wird auch beschrieben durch die Kleider und durch die Nahrung Johannes des Täufers bei Matth. 3/1,

3, 4: „Johannes der Täufer predigte in der Wüste Judäas und hatte ein Kleid von Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um die Lenden, seine Nahrung waren Heuschrecken und wilder Honig“; ebenso wie von Elias 2. Kön. 1/8 gesagt wird: „Er war ein Mann in härenem Gewande und mit einem ledernen Gürtel um die Lenden gegürtet“. Durch Gewand oder Kleid, wenn es sich auf das Wort bezieht, wird hier das göttlich Wahre in seiner letzten Form bezeichnet. Durch die Kamelhaare die wißtümlichen Wahrheiten, wie sie in demselben vor den Menschen in der Welt erscheinen. Durch den ledernen Gürtel wird das äußere Band bezeichnet, das alles Innere verknüpft und in der Ordnung erhält. Durch die Nahrung wird die geistige Ernährung aus den Erkenntnissen des Wahren und Guten aus dem Wort bezeichnet; durch die Heuschrecken aber die letzten oder allgemeinsten Wahrheiten und durch den wilden Honig ihre Lieblichkeit.

Daß durch die Kleider und die Nahrung solches bezeichnet wird, kommt von den Vorbildern im anderen Leben her; dort erscheinen alle bekleidet gemäß den Wahrheiten aus dem Guten; und auch die Nahrungsmittel werden dort vorgebildet gemäß dem Verlangen zu wissen und weise zu sein. Daher kommt es, daß der Anzug oder das Kleid das Wahre bezeichnet; man sehe, was oben angeführt wurde, und daß die Nahrung oder Speise die geistige Ernährung bedeutet: Nr. 3114, 4459, 4792, 5147, 5293, 5340, 5342, 5576, 5579, 5915, 8562, 9003. Daß der Gürtel das Band ist, welches das Innere zusammenfaßt und zusammenhält: Nr. 9341; Leder bedeutet das Äußere: Nr. 3540, somit bedeutet der lederne Gürtel das äußere Band. Die Haare bezeichnen die letzten oder allgemeinsten Wahrheiten: Nr. 3301, 5569-5571; das Kamel bedeutet das Wißtümliche im allgemeinen: Nr. 3048, 3071, 3143, 3145, 4156; die Heuschrecke bezeichnet das ernährende Wahre im Äußersten: Nr. 3301, und der Honig das Liebliche desselben: Nr. 5620, 6857, 8056; wilder Honig (oder Feldhonig) wird gesagt, weil durch das Feld die Kirche bezeichnet wird: Nr. 2971, 3317, 3766, 7502, 7571, 9139, 9295.

Wer nicht weiß, daß solche Dinge bezeichnet werden, kann durchaus nicht erkennen, warum Elias und Johannes so bekleidet waren, daß dieses gleichwohl etwas Besonderes an jenen Propheten

bezeichnete, kann sich jeder denken, der eine richtige Ansicht vom Worte hat. Weil Johannes der Täufer den Herrn in Ansehung des Wortes vorbildete, darum sagte er auch, als er vom Herrn redete, der das Wort selbst war, von sich, daß er nicht Elias sei und kein Prophet, und daß er nicht würdig sei, die Schuhriemen des Herrn aufzulösen:

Joh. 1/1, 14, 19-30: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen Seine Herrlichkeit.... Die Juden aus Jerusalem, die Priester und Leviten fragten Johannes, wer er sei, er aber bekannte und leugnete nicht: Ich bin nicht Christus. Sie fragten ihn nun, wer denn? Bist du Elias? Er aber sprach: Ich bin es nicht. Bist du ein Prophet? Er antwortete: Nein. Sie sagten nun: Wer bist du? Er sprach: Ich bin die Stimme eines Rufenden in der Wüste: Machet richtig den Weg des Herrn, wie der Prophet Jesajas gesagt hat! Weiter sagten sie: Warum taufst du denn, wenn du nicht Christus bist noch Elias noch ein Prophet? Er antwortete: Ich taufe euch mit Wasser, aber mitten unter euch steht Einer, den ihr nicht kennt; dieser ist es, der nach mir kommen wird, und der vor mir gewesen ist; und ich bin nicht würdig, daß ich seine Schuhriemen löse. Als er Jesum sah, sprach er: Siehe, das Lamm Gottes, das wegnimmt die Sünde der Welt; dieser ist es, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir gewesen ist; denn Er war eher, denn ich“.

Aus diesem geht hervor, daß Johannes, wenn er vom Herrn selbst redete, der das göttlich Wahre oder das Wort selbst war, von sich sagte, er sei nichts; denn der Schatten verschwindet, wenn das Licht selbst erscheint, d.h. das Vorbild schwindet, wenn das eigentliche Urbild (erscheint). Daß die Vorbilder auf die heiligen Sachen und den Herrn selbst abzielten und durchaus nicht auf die Person, die vorbildete, sehe man Nr. 665, 1097, 1361, 3147, 3881, 4208, 4281, 4288, 4292, 4307, 4444, 4500, 6304, 7048, 7439, 8588, 8788, 8806. Wer nicht weiß, daß die Vorbilder schwinden wie die Schatten in Gegenwart des Lichts, kann nicht erkennen, warum Johannes leugnete, er sei Elias oder ein Prophet.

Hieraus kann nun erhellen, was bezeichnet wird durch Mose und Elias, die in Herrlichkeit erschienen und mit dem Herrn redeten, als

Er verklärt wurde, von dem Ausgang, den Er erfüllen sollte in Jerusalem“: Luk. 9/29-31; nämlich das Wort: durch Mose das historische Wort und durch Elias das prophetische Wort, das im inneren Sinn überall vom Herrn, von Seinem Kommen in die Welt und von Seinem Ausgang aus der Welt handelt. Deshalb wird gesagt, Mose und Elias seien in Herrlichkeit erschienen, denn die Herrlichkeit bedeutet den inneren Sinn des Wortes und die Wolke seinen äußeren Sinn; man sehe die Vorrede zu 1. Mose Kapitel 18 und Nr. 5922, 8427.

9373. „Steige hinauf zu Jehovah“, 2. Mose 24/1, bedeutet die Verbindung mit dem Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinaufsteigen, sofern es heißt, zum Inwendigen erhoben werden, wovon Nr. 3084, 4539, 4969, 5406, 5817, 6007, und daher auch verbunden werden: Nr. 8760; daß es bedeutet mit dem Herrn, hat den Grund, weil durch Jehovah im Worte der Herr verstanden wird: Nr. 1343, 1736, 1793, 2004, 2005, 2018, 2025, 2921, 3023, 3035, 5663, 6280, 6303, 6281, 6905, 8274, 8864, 9315.

Das Geheimnis, das im inneren Sinn dieser Worte auch noch verborgen liegt, ist dieses, daß die Söhne Jakobs, denen Mose als Haupt vorstand, nicht berufen und auserwählt waren, sondern daß sie selbst die Einsetzung des Gottesdienstes bei ihnen dringend verlangten, gemäß dem, was Nr. 4290, 4293 gesagt wurde; daher wird gesagt: „Und zu Mose sprach Er: Steige hinauf zu Jehovah“, wie wenn nicht Jehovah, sondern ein anderer gesagt hätte, er solle hinaufsteigen. Aus demselben Grund wird im Folgenden gesagt, das Volk solle nicht hinaufsteigen: 2. Mose 24/2; und Jehovah habe an die ausgesonderten Söhne Israels Seine Hand nicht gelegt: 2. Mose 24/11; ferner das Ansehen der Herrlichkeit Jehovahs sei gewesen wie ein verzehrendes Feuer auf dem Haupte des Berges vor den Augen der Söhne Israels: 2. Mose 24/17, und zuletzt, Mose sei am siebenten Tage gerufen worden und hineingegangen in die Mitte der Wolke; denn durch die Wolke wird das Wort im Buchstaben verstanden: Nr. 5922, 6343, 6752, 6832, 8106, 8443, 8781; und bei den Söhnen Jakobs war das Wort von seinem inneren Sinn getrennt, weil sie im äußeren Gottesdienst ohne den inneren waren, was offenbar daraus

erhellen kann, daß sie jetzt wie früher sagten: „Alle Worte, die Jehovah geredet hat, wollen wir tun“: 2. Mose 24/3; und doch, nachdem kaum vierzig Tage verflossen waren, sie das goldene Kalb statt Jehovah verehrten. Hieraus ersieht man, daß dies in ihrem Herzen verborgen lag, wenn sie mit dem Munde sagten, daß sie dem Jehovah allein dienen wollten; während doch diejenigen, die unter den Berufenen und Auserwählten verstanden werden, solche sind, die im inneren Gottesdienst sind und vermöge des inneren auch im äußeren, d.h. die in der Liebe und im Glauben an den Herrn sind, und dadurch auch in der Liebe gegen den Nächsten.

9374. „Du und Aharon“, 2. Mose 24/1, bedeutet das Wort im inneren und äußeren Sinn.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Wort darstellt, worüber Nr. 9373. Wenn aber Aharon, sein Bruder, ihm beigegeben wird, dann bildet Mose das Wort im inneren Sinn vor und Aharon (das Wort) im äußeren Sinn, wie auch Nr. 7089, 7382.

9375. „Nadab und Abihu“, 2. Mose 24/1, bedeutet die Lehre aus beiden.

Dies erhellt daraus, daß es Aharons Söhne waren. Wenn daher durch Aharon das Wort bezeichnet wird, so wird durch seine Söhne die Lehre bezeichnet, durch den älteren die Lehre aus dem inneren Sinn des Wortes und durch den jüngeren die Lehre aus dem äußeren Sinn desselben. Die Lehre aus dem inneren Sinn des Wortes und die Lehre aus dem äußeren Sinn des Wortes bilden nur eine Lehre, denn die, welche im inneren sind, sind auch im äußeren. Die Kirche des Herrn ist nämlich überall eine innere und eine äußere: die innere ist (die Kirche) des Herzens, und die äußere (die Kirche) des Mundes, d.h. die innere ist (die Kirche) des Willens und die äußere die Kirche des Tuns. Wenn das Innere eins ausmacht mit dem Äußeren beim Menschen, alsdann ist, was Sache des Herzens ist, auch Sache des Mundes oder, was Sache des Willens ist, auch Sache des Tuns oder, was dasselbe, dann ist im Munde das Herz redend und im Tun der Wille handelnd, ohne allen Zwiespalt. So ist auch der Glaube redend und die Liebe oder Liebtätigkeit handelnd, d.h. der Herr, von dem der Glaube und die Liebtätigkeit (stammt).

Weil Nadab und Abihu, Aharons Söhne, die Lehre aus dem Wort vorbildeten, darum wurden sie, als sie aus einer anderen Lehre als die aus dem Wort, einen Gottesdienst einführten, getötet. Dies wurde durch Folgendes, was von ihnen 3. Mose 10/1-3 vorkommt, dargestellt: „Es nahmen die Söhne Aharons, Nadab und Abihu, ein jeder sein Rauchfaß und taten Feuer hinein, auf das sie Rauchwerk legten, und so brachten sie zu Jehovah fremdes Feuer, wovon Er ihnen nicht geboten hatte; darum ging Feuer von Jehovah aus und verzehrte sie, daß sie starben vor Jehovah. Und Mose sprach zu Aharon: Das ist es, was Jehovah geredet hat, da Er sprach: An denen, die Mir nahe sind, will Ich geheiligt werden“: durch das Feuer im Rauchfaß, das anderswoher war, wird eine Lehre bezeichnet, die anderswoher als aus dem Wort stammte; denn Feuer bedeutet das Gute der Liebe und Rauchwerk das Wahre des Glaubens aus demselben. Und das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens ist es, was in die Lehre, die aus dem Worte ist, eindringt und sie (zur Lehre) macht. Hieraus erhellt, warum sie durch Feuer von Jehovah verzehrt wurden. Geheiligt werden an den „Nahen“, heißt bei denen, die mit dem Herrn durch das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens aus dem Wort verbunden sind.

Daß Feuer das Gute der himmlischen Liebe bedeutet, sehe man Nr. 934, 4906, 5071, 5215, 6314, 6832, 6834, 6849, 7324, 7852, 9055; und daß das Rauchwerk den Glauben aus dem Guten der Liebe bedeutet, wird anderswo gezeigt werden.

9376. „Und siebzig von den Ältesten Israels“, 2. Mose 24/1, bedeutet die Hauptwahrheiten der Kirche oder der Lehre, die mit dem Guten übereinstimmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von siebzig, sofern es das Volle bezeichnet, somit alles, worüber: Nr. 6508; und aus der Bedeutung der Ältesten Israels, sofern sie die Hauptwahrheiten der Kirche bezeichnen, die mit dem Guten übereinstimmen, somit die, welche dem Wort oder der Lehre aus dem Wort angehören, weil sie alle mit dem Guten übereinstimmen. Daß die Ältesten Israels diese Wahrheiten bezeichnen, sehe man Nr. 6524, 8578, 8585.

Das, was aus dem Wort ist, stimmt mit dem Guten überein aus dem Grunde, weil es vom Herrn ist, und daher den Himmel in sich

hat, und, wenn ihr es glauben wollt, in den einzelnen Teilen des Wortes der Himmel ist, in dem der Herr (wohnt).

9377. „Und bücket euch anbetend von ferne", 2. Mose 24/1, bedeutet die Demütigung und Anbetung von Herzen und sodann den Einfluß des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich bücken, sofern es die Demütigung bezeichnet, wovon Nr. 2153, 5682, 5266, 7068. Daß es auch Anbetung bedeutet, kommt daher, weil das Wesentliche aller Anbetung und alles Gottesdienstes die Demütigung ist, denn ohne Demütigung kann der Herr nicht verehrt und angebetet werden, aus dem Grund, weil das Göttliche des Herrn nicht einfließen kann in ein stolzes Herz, d.h. in ein Herz voll Selbstliebe, denn dieses ist hart und wird im Wort ein steinernes genannt; wohl aber in ein demütiges Herz, denn dieses ist weich, und wird im Wort ein fleischernes genannt, somit ist es empfänglich für den Einfluß des Guten vom Herrn, d.h. des Herrn. Daher kommt es, daß durch „sich niederbücken von ferne" nicht nur die Demütigung und Anbetung von Herzen bezeichnet wird, sondern auch der Einfluß des Herrn alsdann. Einfluß des Herrn wird gesagt, weil das Gute der Liebe und des Glaubens, das vom Herrn einfließt, der Herr ist.

Daß „von ferne" bedeutet, von Herzen, beruht darauf, daß diejenigen, die in der Demütigung sind, sich vom Herrn entfernen, aus dem Grund, weil sie sich für unwürdig betrachten, dem heiligsten Göttlichen zu nahen; denn wenn sie in der Demütigung sind, haben sie die Erkenntnis ihrer selbst, daß sie aus sich nur Böses, ja ein Greuel (prophanum) sind; wenn sie dies von Herzen anerkennen, dann sind sie in wahrer Demütigung. Hieraus erhellt, daß durch „bücket euch nieder von ferne" bezeichnet wird, die Demütigung und Anbetung von Herzen und alsdann der Einfluß des Herrn.

Aber das israelitische Volk stand nicht in solcher Demütigung und Anbetung, sondern bildete sie nur durch äußere Gebärden vor; denn sie waren im Äußeren ohne das Innere. Gleichwohl aber warfen sie sich zur Erde nieder, wenn sie sich demütigten und wälzten sich auch im Staub und schrieen mit lauter Stimme, und zwar ganze Tage lang. Wer nicht weiß, was wahre Demütigung ist, könnte glau-

ben, das sei eine Demütigung des Herzens gewesen, aber es war keine Demut des Herzens, das auf Gott sieht von Gott aus, sondern eines solchen, das auf Gott sieht von sich aus; und ein Herz, das von sich aus sieht, ist vom Bösen; denn alles, was vom Menschen ausgeht, als von ihm selber, das ist böse. Sie waren nämlich in der Selbst- und Weltliebe mehr als alle Völker in der Welt und hielten sich für heilig, wenn sie nur Opfer brachten oder sich mit Wasser wuschen, wobei sie nicht anerkannten, daß solche Dinge die innere Heiligkeit vorbildeten, die der Liebtätigkeit und dem Glauben vom Herrn angehört; denn alles Heilige ist nicht Eigentum des Menschen, sondern des Herrn beim Menschen: Nr. 9229.

Diejenigen, die sich demütigen aus dem Glauben, daß sie heilig seien von sich aus und anbeten aus der Liebe Gottes von sich aus, diese demütigen sich und beten an aus Selbstliebe, somit aus einem harten und steinernen Herzen, und nicht aus einem weichen und fleischernen Herzen und sind im Äußeren und nicht zugleich im Inneren; denn die Selbstliebe wohnt im äußeren Menschen und kann nicht in den inneren eingehen, weil der innere Mensch nur geöffnet wird durch Liebe und Glauben an den Herrn, somit vom Herrn, der in demselben den Himmel eines Menschen bildet, in dem Er wohnt.

9378. „Und Mose soll allein sich nahen zu Jehovah“, 2. Mose 24/2, bedeutet die Verbindung und Gegenwart des Herrn durch das Wort im allgemeinen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nahen, sofern es die Gegenwart und Verbindung des Herrn bezeichnet, worüber folgt, und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Wort im allgemeinen darstellt, wovon Nr. 9372. Durch „Mose soll nahen“ wird aber die Verbindung und Gegenwart des Herrn vermittelst des Wortes bezeichnet aus dem Grund, weil nahen im geistigen Sinn bedeutet, verbunden werden durch Liebe, denn die, welche einander lieben, werden verbunden, weil Liebe eine geistige Verbindung ist.

Es ist eine allgemeine Regel im anderen Leben, daß alle verbunden werden gemäß der Liebe zum Guten und Wahren vom Herrn, daher ist der ganze Himmel eine solche Verbindung. Ebenso verhält es sich mit den Nahen oder der Verbindung mit dem Herrn: die Ihn

lieben, werden mit Ihm verbunden, so daß man von ihnen sagt, sie seien in Ihm, während sie im Himmel sind; und alle lieben den Herrn, und werden mithin durch Liebe mit Ihm verbunden, die im Guten der Liebe aus den Wahrheiten des Glaubens sind, weil das Gute aus diesen Wahrheiten vom Herrn, ja, der Herr selbst ist: Joh. 14/20, 21. Aber man muß wissen, daß der Mensch nicht aus sich zum Herrn nahen und mit Ihm sich verbinden kann, sondern der Herr muß Sich dem Menschen nahen und Sich mit ihm verbinden. Weil aber der Herr den Menschen zu Sich zieht: Joh. 6/44; 12/32, so scheint es, als ob der Mensch aus sich nahe und sich verbinde. Dieses geschieht, wenn der Mensch vom Bösen läßt; denn das Lassen vom Bösen ist dem Willen oder der Freiheit des Menschen anheimgestellt, alsdann fließt das Gute vom Herrn ein, woran es gar nicht fehlen kann; denn es liegt in dem Leben selbst, das der Mensch vom Herrn hat. Aber mit dem Leben wird das Gute nur in dem Maß aufgenommen wie das Böse entfernt worden ist.

Daß durch das Wort eine Verbindung und Gegenwart des Herrn stattfindet, beruht darauf, daß das Wort die Vereinigung des Menschen mit dem Himmel und durch den Himmel mit dem Herrn ist; denn das Wort ist das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht. Daher sind diejenigen, die in Ansehung der Lehre und des Lebens, oder in Ansehung des Glaubens und der Liebe, in diesem Wahren sind, in dem vom Herrn ausgehenden Göttlichen, und also mit Ihm verbunden. Hieraus erhellt, daß durch „Mose soll allein sich nahen zu Jehovah“ die Verbindung und Gegenwart des Herrn durch das Wort bezeichnet wird.

Sich nahen bedeutet aber Verbindung und Gegenwart aus dem Grunde, weil im anderen Leben die Entfernungen des einen vom anderen sich ganz und gar verhalten gemäß den Unähnlichkeiten und Verschiedenheiten des Inwendigen, das dem Denken und der Neigung angehört; man sehe Nr. 1273-1277, 1376-1381, 9104. Auch die Entfernungen vom Herrn und die Annäherungen zu Ihm verhalten sich ganz und gar gemäß dem Guten der Liebe und des Glaubens aus diesem von Ihm und an Ihn; daher kommt es, daß die Himmel dem Herrn nahe sind nach Maßgabe des Guten, und umgekehrt die Höllen vom Herrn entfernt sind nach Maßgabe des Bösen. Hieraus er-

hellt, warum „nahe sein“ und „sich nahen“ im geistigen Sinn bedeutet, sich verbinden, wie auch in folgenden Stellen:

Ps. 145/18: „Nahe ist Jehovah allen, die Ihn anrufen, die Ihn anrufen in der Wahrheit“: nahe bedeutet, gegenwärtig und verbunden.

Ps. 65/5: „Selig ist, wen Du erwählst und nahen lässest; er wird wohnen in Deinen Vorhöfen“: nahen lassen bedeutet, sich verbinden.

Ps. 69/19: „Jehovah, nahe Dich zu meiner Seele, befreie mich“.

Ps. 34/19: „Nahe ist Jehovah denen, die zerbrochenen Herzens sind“.

Jerem. 23/22, 23: „Sie sollen Meine Worte hören lassen Mein Volk, und sie bekehren von ihrem bösen Wege, von der Bosheit ihrer Werke; denn Ich bin ein Gott von nahe, und nicht ein Gott von ferne“: daß Er ein Gott von nahe heißt für die, welche vom Bösen lassen, und ein Gott von ferne für die, die im Bösen sind, ist klar.

3. Mose 10/3: „Mose sprach zu Aharon: Das ist es, was Jehovah geredet hat: An Meinen Nahen will Ich geheiligt werden“: an den Nahen geheiligt werden heißt bei denen, die mit dem Herrn durch das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens aus dem Wort verbunden sind.

Jerem. 30/21: „Alsdann wird Sein Herrlicher aus Ihm kommen, und Sein Herrscher aus Seiner Mitte ausgehen; und Ich will Ihn nahen lassen, und Er wird zu Mir nahen, denn wer ist Der, der es wagt in Seinem Herzen, Mir zu nahen?“: hier vom Herrn, Welcher der Herrliche und der Herrscher ist; zu Jehovah nahen heißt, vereinigt werden; denn das Nahen des Göttlichen zum Göttlichen ist nichts anderes als Vereinigung.

9379. „Sie aber sollen sich nicht nahen“, 2. Mose 24/2, bedeutet, (es bestehe) keine Verbindung, sondern eine getrennte Gegenwart.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, seiner Söhne Nadab und Abihu, und der siebzig Ältesten, die hier die sind, die nicht nahen sollen, sofern sie das Wort im äußeren Sinne, die Lehre und die Hauptwahrheiten der Kirche darstellen, wovon Nr. 9374, 9375, 9376; ferner aus der Bedeutung von nahen, sofern es die Verbindung und Gegenwart des Herrn bezeichnet, wovon Nr. 9378; hier aber keine Verbindung und Gegenwart, weil gesagt wird, Mose allein solle nahen und nicht sie.

Daß es keine Verbindung, sondern eine getrennte Gegenwart ist, beruht darauf, daß durch Mose hier das Wort im allgemeinen oder das Wort im ganzen Inbegriff vorgebildet wird: Nr. 9372, und auch das Wort im inneren Sinn: Nr. 9374, aber durch Aharon und seine Söhne und durch die siebzig Ältesten wird das Wort im äußeren Sinn, und was von diesem kommt, vorgebildet. Weil dieses in seiner Geschiedenheit nicht mit dem Herrn verbunden werden kann, sofern der Herr das Wort im ganzen Inbegriff ist, darum wird gesagt, keine Verbindung und eine getrennte Gegenwart.

9380. „Und das Volk soll nicht mit ihm hinaufsteigen", 2. Mose 24/2, bedeutet, gar keine Verbindung mit dem Äußeren ohne das Innere.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinaufsteigen, sofern es eine Verbindung bezeichnet, wie Nr. 9373; hier keine Verbindung, weil gesagt wird, es soll nicht hinaufsteigen. Daß gemeint ist, mit dem äußeren Sinn des Wortes ohne den inneren, kommt daher, weil die Söhne Israels, die hier das Volk sind, im Äußeren waren ohne das Innere; man sehe Nr. 3479, 4281, 4293, 4307, 4429, 4433, 4680, 4844, 4847, 4865, 4868, 4874, 4899, 4903, 4911, 4913, 6304, 8588, 8788, 8806, 8871. Daß sie im Äußeren ohne das Innere waren, erhellt offenbar aus der Verehrung des goldenen Kalbes schon nach vierzig Tagen.

Anders wäre es gewesen, wenn sie zugleich im Inneren gewesen wären, d.h. im Guten der Liebe und des Glaubens an Jehovah, denn dieses ist das Innere. Die, welche durch dieses verbunden sind, können sich nicht zum Götzendienst verirren, denn ihr Herz ist ferne davon; und weil jenes Volk nicht anders mit dem Herrn verbunden war als durch Äußeres, durch das sie das Innere vorbilden sollten, darum wird gesagt, das Volk solle nicht hinaufsteigen, wodurch bezeichnet wird, daß gar keine Verbindung mit dem Äußeren ohne das Innere bestehe.

Die Vorbildungen ohne die Erkenntnis und ohne den Glauben und die Neigung zu dem Inneren, das vorgebildet wird, verbinden zwar die Sache, nicht aber die Person. Ebenso verhält es sich mit denen, die bei dem buchstäblichen Sinn des Wortes allein stehen-

bleiben und keine Lehre daraus entnehmen; denn sie sind getrennt vom inneren Sinn, weil der innere Sinn die eigentliche Lehre ist. Die Verbindung des Herrn mit dem Äußeren des Wortes wird durch den inneren Gehalt desselben vermittelt. Wenn daher das Innere getrennt ist, so findet keine andere Verbindung des Herrn mit dem Äußeren statt als wie mit den Gebärden des Leibes ohne ein übereinstimmendes Herz. Ebenso verhält es sich auch mit denjenigen, welche die Lehre ihrer Kirche in ihren einzelnen Teilen vollkommen kennen, aber sie dennoch nicht auf das Leben anwenden; auch sie sind im Äußeren ohne das Innere; denn die Wahrheiten der Lehre sind bei ihnen außerhalb, solange sie nicht ihrem Leben eingeschrieben sind. Daß mit den Wahrheiten bei diesen keine Verbindung des Herrn bestehen kann, beruht darauf, daß der Herr durch das Leben des Menschen in die Glaubenswahrheiten desselben eingeht, somit durch die Seele, die den Wahrheiten innewohnt.

9381. Vers 3-5: **Da kam Mose und verkündigte dem Volke alle Worte Jehovahs und alle Rechte; und alles Volk antwortete mit einer Stimme, und sprachen: Alle Worte, die Jehovah geredet, wollen wir tun. Und Mose schrieb alle Worte Jehovahs und stand früh auf am Morgen und baute einen Altar unten am Berge und zwölf Denksäulen für die zwölf Stämme Israels. Und sandte Jünglinge von den Söhnen Israels, und sie brachten Brandopfer dar und opferten dem Jehovah Dankopfer von Farren (d.i. von jungen Stieren).**

„Da kam Mose und verkündigte dem Volk“ bedeutet die Erleuchtung und Unterweisung des Herrn durch das göttlich Wahre, das von Ihm ist;

„alle Worte Jehovahs und alle Rechte“ bedeutet, was im Wort zum Leben gehört im geistigen und natürlichen Zustand;

„und alles Volk antwortete mit einer Stimme“ bedeutet die Aufnahme mit dem Verstand von seiten derer, die wahrhaftig der Kirche angehören;

„und sprachen: Alle Worte, die Jehovah geredet, wollen wir tun“ bedeutet die Aufnahme mit dem Herzen alsdann;

„und Mose schrieb alle Worte Jehovahs“ bedeutet, alsdann die Einprägung ins Leben;

„und stand früh auf am Morgen“ bedeutet die Freude aus dem Herrn;

„und baute einen Altar unten am Berge“ bedeutet das Vorbild des Göttlich-Menschlichen des Herrn in Ansehung des göttlich Guten von Ihm;

„und zwölf Denksäulen für die zwölf Stämme Israels“ bedeutet das Vorbild des Göttlich-Menschlichen des Herrn in Ansehung des göttlich Wahren von Ihm im ganzen Inbegriff;

„und sandte Jünglinge von den Söhnen Israels“ bedeutet, was der Unschuld und Liebtätigkeit angehört;

„und sie brachten Brandopfer dar und opferten dem Jehovah Dankopfer von Farren“ bedeutet das Vorbild der Verehrung des Herrn aus dem Guten und aus dem Wahren, das aus dem Guten (stammt).

9382. „Da kam Mose und verkündigte dem Volk“, 2. Mose 24/3, bedeutet die Erleuchtung und Unterweisung des Herrn durch das göttlich Wahre, das von Ihm ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er den Herrn in Ansehung des Wortes, somit in Ansehung des göttlich Wahren darstellt, denn dieses ist das Wort, worüber Nr. 9372. Aus der Bedeutung von kommen, wenn es sich auf den Herrn in Ansehung des Wortes oder des göttlich Wahren bezieht, das durch Mose vorgebildet wird, sofern es die Erleuchtung bezeichnet; denn wenn der Herr kommt oder gegenwärtig ist im Wort, so findet Erleuchtung statt; und aus der Bedeutung von verkündigen, sofern es eine Unterweisung bezeichnet. Hieraus erhellt, daß durch „Mose kam und verkündigte dem Volk“ die Erleuchtung und Unterweisung des Herrn durch das göttlich Wahre bezeichnet wird. Wie es sich mit der Erleuchtung und Unterweisung aus dem Wort verhält, soll hier noch mit wenigen Worten gesagt werden:

Jeder wird erleuchtet und unterwiesen aus dem Worte gemäß der Neigung zum Wahren und dem Grade des Verlangens danach und auch gemäß der Aufnahmsfähigkeit. Die, welche sich in der Erleuch-

tung befinden, sind in betreff ihres inwendigen Menschen im Lichte des Himmels, denn das Himmelslicht ist es, das den Menschen im Wahren und Guten des Glaubens erleuchtet: Nr. 8707, 8861. Die, welche auf solche Weise erleuchtet werden, fassen das Wort gemäß dem Inneren desselben auf; deshalb bilden sie sich aus dem Wort eine Lehre, auf die sie den Buchstabensinn anwenden. Diejenigen dagegen, die nicht in der Neigung zum Wahren aus dem Guten sind und daher auch nicht in dem Verlangen, weise zu sein, werden mehr verblendet als erleuchtet, wenn sie das Wort lesen, denn sie sind nicht im Lichte des Himmels, und aus dem Licht der Welt, welches das Naturlicht genannt wird, sehen sie nur solches, was mit weltlichen Dingen übereinstimmt, und so ergreifen sie vermöge der Täuschungen, in denen die äußeren Sinne sind, Falsches, das ihnen als wahr erscheint. Daher bilden sich die meisten keine Lehre, sondern bleiben im Buchstabensinn, den sie zugunsten des Falschen anwenden, hauptsächlich eines solchen, das mit ihrer Selbst- und Weltliebe übereinstimmt; diejenigen aber, die nicht von solcher Art sind, begründen nur die Lehren ihrer Kirche und bekümmern sich nicht darum und wissen auch nicht, ob sie wahr oder falsch sind; worüber man sehe Nr. 4741, 5033, 6865, 7012, 7680, 7950, 8521, 8780.

Hieraus wird klar, welche aus dem Wort erleuchtet werden und welche verblendet werden, daß nämlich diejenigen erleuchtet werden, die in himmlischen Trieben sind, denn die himmlischen Triebe nehmen die Wahrheiten des Himmels auf und saugen sie wie Schwämme ein, sie verbinden sich auch von selbst damit, wie Seele und Leib. Umgekehrt aber werden diejenigen verblendet, die in weltlichen Trieben sind, weil diese Triebe das Falsche aufnehmen und wie Schwämme einsaugen und sich auch von selbst damit verbinden; denn das Gute und Wahre stimmt zusammen und umgekehrt das Böse und Falsche. Deshalb wird die Verbindung des Bösen und Falschen die höllische Ehe genannt, die auch die Hölle selbst ist, und die Verbindung des Guten und Wahren wird die himmlische Ehe genannt, die auch der Himmel selbst ist.

Daß das Wort die Quelle der Erleuchtung und Unterweisung ist beruht darauf, daß dasselbe in seinem ersten Ursprung das göttlich

Wahre selbst ist, das vom Herrn ausgeht, und daß es bei seinem Herabsteigen in die Welt allen Himmeln angepaßt ist. Daher kommt es, daß ein Mensch, der eine himmlische Liebe hat, wenn er das Wort liest, durch dasselbe mit dem Himmel und durch den Himmel mit dem Herrn verbunden wird, und dadurch wird ihm Erleuchtung und Unterweisung zuteil. Anders ist es, wenn ein Mensch, der eine weltliche Liebe hat, das Wort liest; bei einem solchen findet keine Verbindung des Himmels statt, daher wird ihm auch keine Erleuchtung und Unterweisung zuteil.

Daß durch das Wort die Vereinigung des Himmels und der Welt, somit des Herrn mit dem Menschengeschlecht bewirkt werde, sehe man Nr. 9212, 9216, 9357.

9383. „Alle Worte Jehovahs und alle Rechte“, 2. Mose 24/3, bedeutet, was im Wort zum Leben gehört im geistigen und natürlichen Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Worte Jehovahs, sofern sie das bezeichnen, was im Wort zum Leben gehört im natürlichen Zustand. Es wird gesagt „im geistigen und im natürlichen Zustand“, weil bei einem jeden Menschen überhaupt zwei Zustände sind: der eine ist dem inwendigen Menschen zugehörig und eigen und wird der geistige Zustand genannt, der andere ist dem äußeren Menschen zugehörig und eigen und wird der natürliche Zustand genannt.

Der Zustand des inwendigen Menschen wird ein geistiger genannt, weil er von den Wahrheiten angeregt wird, die dem Himmelslicht angehören und vom Guten angeregt wird, das der himmlischen Wärme, welche Liebe ist, angehört. Dieses Licht wird geistiges Licht genannt, weil es den Verstand erleuchtet, und diese Wärme wird geistige Wärme genannt, weil sie Liebe ist und den Willen erwärmt. Daher kommt es, daß der Zustand des inwendigen Menschen ein geistiger Zustand heißt. Aber der Zustand des äußeren Menschen wird ein natürlicher Zustand genannt, weil er von den Wahrheiten angeregt wird, die dem Weltlicht angehören, und von dem Guten, das der Wärme dieses Lichtes angehört, das zwar auch Liebe ist, aber eine Liebe zu solchen Dingen, die in der Welt sind, denn eine jede Lebenswärme ist Liebe. Daher kommt es, daß der Zustand des äußeren Menschen ein natürlicher heißt.

Dasjenige, was sich auf das Leben im natürlichen Zustand bezieht, wird unter den Rechten verstanden, was sich aber auf das Leben im geistigen Zustand bezieht, wird unter den Worten Jehovahs verstanden. Beides stammt aber aus dem Worte, weil in diesem sich alles findet, was zum Leben gehört, denn es hat in sich das Leben selbst, weil in ihm das göttlich Wahre ist, das ausgegangen ist und noch ausgeht vom Herrn, der das Leben selbst ist. Daher kommt es, daß alles, was im Wort ist, dem Leben angehört, und alles in demselben sich aufs Leben bezieht, wie aus den zwei Geboten erhellen kann, auf die das Ganze des Wortes sich gründet, wovon es heißt:

Matth. 22/35-38; Mark. 12/29-31: „Jesus sprach: Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben von ganzem Herzen und von ganzer Seele und von ganzem Gemüte, das ist das vornehmste und größte Gebot, das andere ist diesem gleich: du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. In diesen zwei Geboten hängt das Gesetz und die Propheten“: Gott lieben und den Nächsten lieben ist Sache des Lebens, weil das Ganze des Lebens von der Liebe ausgeht, so daß ohne Liebe kein Leben ist, und wie die Liebe, so ist das Leben beschaffen; Gesetz und die Propheten bedeutet das ganze Wort.

9384. „Und alles Volk antwortete mit einer Stimme“, 2. Mose 24/3, bedeutet die Aufnahme mit dem Verstand von seiten derer, die wahrhaftig der Kirche angehören.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „antworten mit einer Stimme“, sofern es die Aufnahme mit dem Verstand bezeichnet, denn antworten bedeutet Aufnahme: Nr. 2941, 2957; und die Stimme bedeutet das Bekenntnis, das vom Verstand ausgeht; denn alles, was Sache des Mundes und daher der Rede oder Stimme ist, entspricht dem Verstandesgebiet; von diesem Gebiet geht auch die Stimme oder Rede aus. Aber die Stimmung selbst, die in der Rede liegt und die aus dem Zweck kommt, der angestrebt wird oder aus der Liebe, die belebt, geht vom Willensgebiet aus. Ferner erhellt es aus der Bedeutung der Söhne Israels, die hier unter dem Volk verstanden werden, sofern sie die Kirche bezeichnen, wovon Nr. 9340, somit die, welche wahrhaft zur Kirche gehören.

Hieraus wird klar, daß durch „alles Volk antwortete mit einer Stimme“, die Aufnahme mit dem Verstand von seiten der wahrhaften Angehörigen der Kirche bezeichnet wird.

9385. „Und sprachen: Alle Worte, die Jehovah geredet, wollen wir tun“, 2. Mose 24/3, bedeutet, die Aufnahme mit dem Herzen alsdann.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Worte, die Jehovah geredet hat, sofern es Wahrheiten aus dem Worte sind, die zum Leben gehören, wie Nr. 9383; und aus der Bedeutung von tun, sofern es die Aufnahme im Willensgebiet bezeichnet, wovon Nr. 9282, somit die Aufnahme mit dem Herzen; denn das Herz bedeutet im Wort den Willen: Nr. 7542, 8910, 9050, 9113, 9300; daß durch diese Worte die Aufnahme im Willen bezeichnet wird, und durch das gleich Vorhergehende die Aufnahme im Verstand, beruht darauf, daß im ganzen und einzelnen des Wortes die Ehe des Wahren und Guten ist: Nr. 9263, somit die himmlische Ehe, die der Himmel und im höchsten Sinn der Herr selbst ist; und daß das Wahre sich auf den Verstand und das Gute sich auf den Willen bezieht.

9386. „Und Mose schrieb alle Worte Jehovahs“, 2. Mose 24/4, bedeutet die Einprägung ins Leben alsdann.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schreiben, sofern es heißt, dem Leben einprägen, worüber folgt; aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er den Herrn in Ansehung des Wortes darstellt, wie Nr. 9372, 9382; und aus der Bedeutung aller Worte Jehovahs, sofern es die Wahrheiten aus dem Wort sind, wovon Nr. 9383. Hieraus erhellt, daß durch „Mose schrieb alle Worte Jehovahs“ bezeichnet wird: die göttlichen Wahrheiten seien vom Herrn dem Leben eingeprägt worden.

Die Wahrheiten heißen dem Leben eingeprägt, wenn sie Sache des Wollens und daher des Tuns werden; solange sie bloß im Gedächtnis haften und solange sie nur verstandesmäßig betrachtet werden, so lange sind sie nicht dem Leben eingeprägt, aber sobald sie mit dem Willen aufgenommen werden, werden sie Lebenssache, weil das eigentliche Sein des Lebens des Menschen im Wollen und daher im Tun besteht; vorher sind sie dem Menschen auch nicht angeeignet.

Schreiben bedeutet aber, dem Leben einprägen aus dem Grund, weil die Schriften für alle Nachkommenschaft zur Erinnerung dienen sollen; ebenso auch das, was dem Leben des Menschen eingeprägt ist. Der Mensch hat gleichsam zwei Bücher, in denen alle seine Gedanken und Handlungen eingeschrieben sind; diese Bücher sind zwei Gedächtnisse: das äußere und das innere. Was in sein inneres Gedächtnis eingeschrieben ist, das bleibt in alle Ewigkeit und wird gar nicht vertilgt, es ist hauptsächlich das, was Sache seines Willens geworden ist, d.h. Sache der Liebe; denn was Sache der Liebe ist, gehört dem Willen an. Dieses Gedächtnis ist es, was verstanden wird unter dem Buche des Lebens eines jeden; man sehe Nr. 2474.

9387. „Und stand früh auf am Morgen", 2. Mose 24/4, bedeutet die Freude aus dem Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufstehen, sofern es die Erhebung zum Inneren in sich schließt, wovon Nr. 2401, 2785, 2912, 2927, 3171, 4103; und aus der Bedeutung der Frühe und des Morgens, sofern sie den Herrn bezeichnet und auch was von Ihm kommt, z.B. Friede, Unschuld, Liebe, Freude, wovon Nr. 2405, 2780, 7681, 8426, 8812.

Daß die Frühe und der Morgen dies bedeuten, kommt daher, daß die Jahreswechsel: Frühling, Sommer, Herbst und Winter, wie auch die Tageswechsel: Morgen, Mittag, Abend und Nacht, ebenso vielen Zuständen im Himmel entsprechen; daher entspricht der Morgen dem Kommen und der Gegenwart des Herrn, die stattfindet, wenn der Engel im Stande des Friedens, der Unschuld und der himmlischen Liebe, und daher in der Freude ist. Über diese Entsprechungen sehe man Nr. 5672, 5692, 6110, 8426, 9213.

9388. „Und baute einen Altar unten am Berge", 2. Mose 24/4, bedeutet das Vorbild des Göttlich-Menschlichen des Herrn in Ansehung des göttlich Guten von Ihm.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Altares, sofern er ein Vorbild des Göttlich-Menschlichen des Herrn ist, wovon Nr. 921, 2777, 2811, 4489, und daher ein Hauptvorbild der Verehrung des Herrn: Nr. 4541, 8935, 8940; und aus der Bedeutung des Berges, sofern er das Gute der Liebe bezeichnet, wovon Nr. 4210, 6435, 8327, 8658,

8758; hier das göttlich Gute der Liebe, das vom Herrn ausgeht, weil es der Berg Sinai war, wo sich damals der Herr befand. Daß der Berg Sinai das göttlich Gute bedeutet, das mit dem göttlich Wahren vom Herrn vereinigt ist, sehe man Nr. 8305.

9389. „Und zwölf Denksäulen für die zwölf Stämme Israels", 2. Mose 24/4, bedeutet das Vorbild des Göttlich-Menschlichen des Herrn in Ansehung des göttlich Wahren, das von Ihm herkommt, in seinem ganzen Inbegriff.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Denksäule, sofern sie ein Vorbild des Göttlich-Menschlichen des Herrn in Ansehung des Wahren ist. Daß dieses durch die Denksäule bezeichnet wird, beruht darauf, daß durch den Altar das Vorbildliche des Göttlich-Menschlichen des Herrn in Ansehung des Guten bezeichnet wird, und die Denksäule im vorbildlichen Sinn das Heilige des Wahren bezeichnet, das vom Herrn ausgeht: Nr. 4580, 4582; ferner aus der Bedeutung von zwölf und der zwölf Stämme, sofern sie alles Wahre und Gute im Inbegriff bezeichnen, worüber Nr. 577, 2089, 3858, 3913, 3926, 3939, 4060, 6335, 6337, 6397, 6640, 7973, somit was vom Herrn stammt.

Daß das Göttlich-Menschliche des Herrn durch den Altar und durch die Denksäulen bezeichnet wird, kommt daher, weil alle Vorbilder der Kirche, die im Wort vorkommen, im höchsten Sinn sich auf den Herrn selbst beziehen. Deshalb handelt auch das Wort in seinem innersten und höchsten Sinn vom Herrn allein und hauptsächlich von der Verherrlichung Seines Menschlichen, daher stammt die ganze Heiligkeit des Wortes. Dieser Sinn stellt sich aber hauptsächlich im innersten oder dritten Himmel dar, wo diejenigen sich befinden, die mehr als die übrigen in der Liebe zum Herrn und daher auch in der Weisheit sind.

9390. „Und sandte Jünglinge von den Söhnen Israels", 2. Mose 24/5, bedeutet das, was der Unschuld und Liebtätigkeit angehört.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Jünglinge von den Söhnen Israels, sofern sie das bezeichnen, was der Unschuld und Liebtätigkeit bei den Angehörigen der Kirche eigen ist; denn durch Säuglinge, Kinder und Knaben werden diejenigen bezeichnet, die in der Unschuld und Liebtätigkeit sind, oder abgesehen von den Personen das,

was der Unschuld und Liebtätigkeit angehört: Nr. 430, 5236, und durch die Söhne Israels werden die Angehörigen der Kirche bezeichnet, oder abgesehen von den Personen, die Kirche: Nr. 9340.

9391. „Und sie brachten Brandopfer dar und opferten dem Jehovah Dankopfer von Farren (junger Stier)“, 2. Mose 24/5, bedeutet das Vorbild der Verehrung des Herrn aus dem Guten und aus dem Wahren, das aus dem Guten stammt.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Brandopfer und Schlachtopfer, sofern sie die Verehrung des Herrn im allgemeinen bezeichnen, wovon Nr. 922, 6905, 8936; und weil insbesondere die Brandopfer die Verehrung des Herrn aus dem Guten der Liebe bezeichnen und Schlachtopfer dieselbe aus dem Wahren des Glaubens, das aus dem Guten stammt: Nr. 8680; ferner aus der Bedeutung der Farren, sofern sie das Gute der Unschuld und Liebtätigkeit im äußeren oder natürlichen Menschen bezeichnen, worüber folgt.

Die Tiere, die geopfert wurden, bezeichneten die Beschaffenheit des Guten und Wahren, aus dem der Gottesdienst hervorgehen sollte: Nr. 922, 1823, 2180, 3519; daß die sanften und nützlichen Tiere Himmlisches bedeuten, das dem Guten der Liebe, und Geistiges, das dem Wahren des Glaubens angehört, und daß sie ebendeswegen zu Opfern gebraucht wurden, sehe man Nr. 9280.

Der Farre bedeutet aber das Gute der Unschuld und Liebtätigkeit im äußeren oder natürlichen Menschen, weil das, was zum Rindvieh gehörte, die Neigungen zum Guten und Wahren im äußeren oder natürlichen Menschen bezeichnete, und das, was zum Kleinvieh gehörte, die Neigungen zum Guten und Wahren im inwendigen oder geistigen Menschen, Nr. 2566, 5913, 6048, 8937, 9135; zum Kleinvieh gehörten Lämmer, Ziegen, Schafe, Widder, Böcke, und zum Rindvieh gehörten Ochsen, Farren, Kälber; die Lämmer und Schafe bezeichneten das Gute der Unschuld und die Liebtätigkeit im inwendigen oder geistigen Menschen, daher bezeichneten die Kälber und jungen Stiere, weil sie einem zarteren Alter als die Ochsen sich befanden, das gleiche im äußeren oder natürlichen Menschen. Daß die Farren und Kälber dieses Gute bezeichneten, erhellt aus den Stellen im Worte, so sie genannt werden; wie bei

Hes. 1/7: „Die Füße der vier Tiere waren gerade, und der Ballen ihrer Füße war wie der Ballen des Fußes eines Kalbes, und dieselben glänzten wie poliertes Erz“: hier von den Cherubim, die durch die vier Tiere beschrieben werden; daß die Cherube die Wache oder Vorsehung des Herrn bezeichnen, damit kein Zugang zu Ihm sei, außer durch das Gute, sehe man Nr. 9277; das äußere oder natürliche Gute wurde durch die geraden Füße und durch den Ballen ihrer Füße bezeichnet, sofern er wie der Ballen des Fußes eines Kalbes war; denn die Füße bezeichnen das, was dem natürlichen Menschen angehört, der gerade Fuß das, was dem Guten angehört und der Ballen der Füße das, was das Letzte ist im natürlichen Menschen. Daß die Füße dieses bezeichnen, sehe man Nr. 2162, 3147, 3761, 3986, 4280, 4938-4952, 5327, 5328, und daß die Fersen, Fußsohlen, Ballen und Hufe das Letzte sind im natürlichen Menschen: 4938, 7729; daß die Fußballen glänzten wie poliertes Erz, kommt daher, weil das Erz das natürlich Gute bedeutet: Nr. 425, 1551; und das Erz, das schimmert, als wäre es poliert, das Gute bedeutet, das glänzt vom Himmelslicht und das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist.

Hieraus erhellt, daß durch Kalb das Gute des äußeren oder natürlichen Menschen bezeichnet wird. Ebenso bei

Joh. Offenb. 4/6, 7: „Um den Thron her waren vier Tiere voll Augen vorne und hinten; und das erste Tier war gleich einem Löwen, das andere Tier aber gleich einem Kalbe, das dritte Tier dagegen hatte ein Antlitz wie ein Mensch, das vierte Tier endlich war gleich einem fliegenden Adler“: auch hier werden durch die vier Tiere, die Cherube sind, die Wache und Vorsehung des Herrn bezeichnet, damit man nur durch das Gute der Liebe hinzutrete; die Wache selbst geschieht durch das Wahre und das daherkommende Gute und durch das Gute und das daherkommende Wahre; das Wahre und das daherkommende Gute in der äußeren Gestalt werden bezeichnet durch den Löwen und das Kalb, und das Gute und daherkommende Wahre in der inneren Gestalt durch das Antlitz des Menschen und den fliegenden Adler. Daß der Löwe das Wahre aus dem Guten in seiner Macht bedeutet, sehe man Nr. 6367, daher das Kalb das daher stammende Gute selbst.

Hos. 14/3: „Nimm weg alle Missetat, und empfange das Gute, so wollen wir bezahlen die Farren unserer Lippen“: was es heißt, die Farren der Lippen bezahlen, kann niemand wissen, wenn er nicht weiß, was die Farren und Lippen bedeuten; daß es das Bekenntnis und die Danksagung aus gutem Herzen bezeichnet, ist klar, denn es wird gesagt: Bekehret euch zu Jehovah, und saget zu Ihm: Empfange das Gute, und dann: Wir wollen vergelten mit den Farren der Lippen, was soviel ist wie aus dem Guten der Lehre den Jehovah bekennen und Ihm danken; denn die Lippen bedeuten das, was der Lehre angehört: Nr. 1286, 1288.

Amos 6/3, 4: „Ihr zieht an euch die Wohnung der Gewalttat; sie liegen auf Betten von Elfenbein und essen Lämmer von der Herde und Kälber aus der Mitte des Mastviehs“: hier werden diejenigen geschildert, die im Überfluß von Erkenntnissen des Guten und Wahren sind und dennoch ein böses Leben führen; Lämmer von der Herde essen heißt, Gutes der Unschuld, das dem inwenigen oder geistigen Menschen angehört, lernen und sich aneignen; Kälber aus der Mitte des Mastviehs essen, bedeutet, Gutes der Unschuld, das dem äußeren oder natürlichen Menschen angehört, lernen und sich aneignen. Daß Essen bedeutet, sich aneignen, sehe man Nr. 3169, 3513, 3596, 3832, 4745. Weil Lämmer das innere Gute der Unschuld bedeuten, so folgt, daß die Kälber aus der Mitte des Mastviehs das äußere Gute der Unschuld bezeichnen; denn im Wort, hauptsächlich im prophetischen, wird gewöhnlich auch vom Wahren gehandelt, wo vom Guten wegen der himmlischen Ehe: Nr. 9263, 9314, und ist auch vom Äußeren die Rede, wo vom Inneren; auch bezeichnet das Gemästete und Fette das Gute der inneren Liebe: Nr. 5943.

Ebenso bei Mal. 3/20: „Euch, die ihr Meinen Namen fürchtet, wird aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, und Heilung unter ihren Flügeln, so daß ihr ausgeht und wachset wie die Mastkälber“.

Luk. 15/22, 23: „Der Vater sagte in Beziehung auf den verschwenderischen Sohn, der wieder umkehrte und herzliche Buße tat: Bringt das beste Gewand heraus und kleidet ihn an und tut einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße, und bringet auch ein gemästetes Kalb her und schlachtet es, auf daß wir essen und fröhlich

seien“: Wer nur den Buchstabensinn auffaßt, wird glauben, daß hier nichts Höheres verborgen liege, während doch das einzelne himmlische Dinge in sich schließt, z.B. sie sollen ihn mit dem besten Gewand bekleiden, einen Ring an seine Hand tun und Schuhe an seine Füße und ein gemästetes Kalb herbringen und schlachten, auf daß sie essen und fröhlich seien; unter dem verschwenderischen Sohn werden die verstanden, die himmlische Reichtümer, d.h. die Erkenntnis des Guten und Wahren vergeudet haben; durch seine Rückkehr zum Vater und das Bekenntnis, daß er nicht würdig sei, sein Sohn genannt zu werden, wird die herzliche Reue und Demut bezeichnet; durch das beste Gewand, womit er bekleidet werden sollte, die allgemeinen Wahrheiten: Nr. 4545, 5248, 5319, 5954, 6917, 9093, 9212, 9216; und durch das gemästete Kalb das allgemeine Gute, das jenen Wahrheiten entspricht.

Das gleiche wird durch Kälber und Farren anderwärts bezeichnet, wie Jes. 11/6; Hes. 39/18; Ps. 29/6; 69/32; sodann durch die Brandopfer und Schlachtopfer: 2. Mose 29/11-14; 3. Mose 4/3-21; 8/14-17; 9/2; 16/3; 23/18; 4. Mose 8/8-13; 15/24-26; 28/19, 20; Richt. 6/25-29; 1. Sam. 1/25; 16/2; 1. Kön. 18/23-26, 33.

Daß die Söhne Israels sich ein goldenes Kalb machten und es als Jehovah verehrten, 2. Mose Kapitel 32, kam daher, weil in ihrem Herzen die ägyptische Abgötterei geblieben war, obwohl sie Jehovah bekannten. In Ägypten waren unter den Götzen vornehmlich weibliche und männliche Kälber von Gold, weil das weibliche Kalb das wißtümliche Wahre bezeichnete, welches das Wahre des natürlichen Menschen ist, und das männliche Kalb das Gute desselben, welches das Gute des natürlichen Menschen ist; wie auch darum, weil Gold das Gute bezeichnete. Dieses Gute und Wahre wurde dort bildlich dargestellt durch männliche und weibliche Kälber von Gold; als aber die Vorbilder himmlischer Dinge daselbst in Abgöttisches und zuletzt in Zauberisches verwandelt wurden, da wurden hier wie anderwärts die Bilder selbst, die vorbildeten, zu Götzen gemacht, und man fing an, sie zu verehren.

Die Alte Kirche, die auf die Älteste folgte, war nämlich eine vorbildliche Kirche, deren ganzer Gottesdienst in Gebräuchen, Satzungen, Rechten und Geboten bestand, die göttliche und himmlische

Dinge, die das Innere der Kirche sind, vorbildeten. Jene Kirche erstreckte sich nach der Sündflut auf einen großen Teil der asiatischen Welt und war auch in Ägypten, aber hier wurde das Wißtümliche jener Kirche gepflegt; daher hatten sie mehr Wissenschaft von den Entsprechungen und Vorbildungen als die übrigen, wie man aus den Hieroglyphen und aus den Zaubereien und Götzen daselbst ersehen kann, wie auch aus Verschiedenem, das von Ägypten im Wort erwähnt wird. Daher kommt es, daß durch Ägypten im Wort das Wißtümliche im allgemeinen, sowohl in Ansehung des Wahren als in Ansehung des Guten bezeichnet wird, wie auch das Natürliche; denn das Wißtümliche ist Sache des natürlichen Menschen. Dies bezeichnete auch das weibliche und das männliche Kalb.

Daß die Alte Kirche, die eine vorbildliche war, sich auf mehrere Reiche erstreckte und daß sie auch in Ägypten war, sehe man Nr. 1238, 2385, 7097; daß das Wißtümliche der Kirche hauptsächlich in Ägypten ausgebildet wurde, und daß ebendeswegen durch Ägypten im Wort das Wißtümliche in beiderlei Sinn bezeichnet wird: Nr. 1164, 1165, 1186, 1462, 4749, 4964, 4966, 5700, 5702, 6004, 6015, 6125, 6651, 6679, 6683, 6692, 6693, 6750, 7779, 7926; und weil das wißtümliche Wahre und sein Gutes das Wahre und Gute des natürlichen Menschen ist, ebendarum wird auch durch Ägypten im Wort das Natürliche bezeichnet: Nr. 4967, 5079, 5080, 5095, 5160, 5276, 5278, 5280, 5288, 5301, 6004, 6015, 6147, 6252.

Hieraus erhellt nun, daß die weiblichen und männlichen Kälber zu den vornehmsten Götzen Ägyptens gehörten aus dem Grund, weil dieselben das wißtümliche Wahre und sein Gutes bezeichneten, das dem natürlichen Menschen angehört, ebenso wie Ägypten selbst, so daß Ägypten und das Kalb die gleiche Bedeutung hatten. Deshalb wird von Ägypten Folgendes gesagt bei

Jerem. 46/20, 21: „Eine sehr schöne Kalbin ist Ägypten, aber ein Schlachten kommt von Mitternacht her; auch ihre Söldner in ihrer Mitte sind wie Mastkälber“: Kalbin bedeutet das wißtümliche Wahre, das dem natürlichen Menschen angehört, die Söldner, die unter den Kälbern gemeint sind, bezeichnen die, welche das Gute um des Gewinns willen tun: Nr. 8002; somit bedeuten die Kälber das

Gute, das an sich nicht gut ist, sondern nur eine Lust des natürlichen Menschen, der getrennt ist vom geistigen; diese Lust ist es, in der die Söhne Jakobs waren, und die an sich eine abgöttische ist; deshalb wurde ihnen zugelassen, dieses durch die Anbetung des goldenen Kalbes kund zu tun und zu bezeugen, 2. Mose Kapitel 32. Dies wird auch in folgender Weise beschrieben bei

Ps. 106/19, 20: „Sie machten ein Kalb am Horeb und neigen sich vor dem gegossenen Bilde und verwandelten die Herrlichkeit in das Bildnis eines Ochsen, der Gras frißt“: durch Verfertigen eines Kalbs am Horeb und durch das Neigen vor dem gegossenen Bilde wird die abgöttische Verehrung bezeichnet, die in Gebräuchen, Satzungen, Rechten und Geboten besteht, bloß in der äußeren Form und nicht zugleich in der inneren; daß jene Völkerschaft im Äußeren ohne das Innere war, sehe man Nr. 9320, 9373, 9377, 9380, 9381; und daß sie in ihrem Herzen götzendienerisch war: Nr. 3723 E, 4208, 4281, 4825, 5998, 7401, 8301, 8871, 8882; daß sie die Herrlichkeit in das Bildnis eines Ochsen, der Gras frißt, verwandelt haben, bedeutet, daß sie sich den inwendigen Dingen des Wortes und der Kirche entfremdet und das Äußere verehrt haben, das nur ein Wissen ohne Leben ist, denn die Herrlichkeit bezeichnet das Innere des Wortes und der Kirche; man sehe die Vorrede zum 18. Kapitel der Genesis: Nr. 5922, 8267, 8427; das Bildnis eines Ochsen bedeutet das Abbild des Guten in der äußeren Form; denn Bildnis ist Abbild, somit etwas Lebloses, und Ochs bedeutet das Gute im Natürlichen, somit in der äußeren Form: Nr. 2566, 2781, 9135; Gras essen heißt, sich dasselbe nur wißtümlich aneignen, denn essen bedeutet aneignen: Nr. 3168, 3513, 3596, 4745; und Gras bezeichnet das Wißtümliche: Nr. 7571.

Weil solches bezeichnet wurde durch das goldene Kalb, das als Jehovah verehrt wurde von den Söhnen Israels, darum verfuhr Mose auf folgende Weise mit demselben, 5. Mose 9/21: „Eure Sünde, (das Kalb), das ihr gemacht, habe ich genommen und mit Feuer verbrannt und zerstoßen, indem ich es wohl zermalmte, bis daß es zerrieben war zu Staub, und seinen Staub habe ich in den Bach geworfen, der vom Berg herkommt“. Warum solches mit dem goldenen Kalb geschah, weiß niemand, wenn er nicht weiß, was bedeutet, mit Feuer

verbrannt, zerstoßen, zermalmt und zu Staub zerrieben werden, und was der vom Berg herabkommende Bach bezeichnet, in den der Staub geworfen wurde; es wird hier der Zustand derjenigen beschrieben, die das Äußere ohne das Innere verehren, daß sie nämlich im Bösen der Selbst- und Weltliebe seien und daher im Falschen in Beziehung auf das, was von Gott kommt, also in Beziehung auf das Wort; denn das Feuer, womit es verbrannt wurde, bedeutet das Böse der Selbst- und Weltliebe: Nr. 1297, 1861, 2446, 5071, 5215, 6314, 6832, 7324, 7575; der Staub, zu dem es zerstoßen wurde, bedeutet das Falsche aus jenem, das begründet wird aus dem Buchstabensinn des Wortes; und der Bach vom Berg Sinai bezeichnet das göttlich Wahre, somit das Wort im Buchstaben; denn dieses kommt von jenem hernieder; diejenigen, die im Äußeren sind ohne das Inwendige, erklären nämlich das Wort zugunsten der Triebe ihrer Liebe und sehen in demselben nur Irdisches und gar nichts Himmlisches, wie die Israeliten und Juden vormals und noch heutzutage.

Das gleiche wurde vorgebildet durch die Kälber Jerobeams in Bethel und Dan: 1. Kön. 12/26-33 und 2. Kön. 17/16, worauf sich Folgendes bei Hos. 8/4-6 bezieht: „Könige machen sie, aber ohne Mich; Fürsten machen sie, und Ich weiß es nicht; ihr Silber und ihr Gold machen sie zu Götzen, auf daß sie selbst ausgerottet werden; verlassen hat dich dein Kalb, Samaria, denn es war auch aus Israel, ein Schmied hat es gemacht; aber es ist kein Gott, denn es wird zu Stücken werden das Kalb Samarias“: es wird hier gehandelt vom verkehrten Verständnis und der schlimmen Auslegung des Wortes von seiten derer, die im Äußeren sind ohne das Innere, denn sie bleiben im Buchstabensinn des Wortes, den sie zugunsten ihrer Triebe und der daraus hergenommenen Grundsätze ausleben. Einen König machen, aber ohne Mich, und Fürsten machen, und Ich weiß es nicht, bedeutet, das Wahre und die Hauptwahrheiten ausbrüten aus dem eigenen Licht und nicht vom Göttlichen; denn der König bedeutet im inneren Sinn des Wahre: Nr. 1672, 2015, 2069, 3009, 4581, 4966, 5044, 5068, 6148; und Fürsten die Hauptwahrheiten: Nr. 1482, 2089, 5044; Silber und Gold zu Götzen machen, bedeutet, das Wißtümliche des Wahren und Guten aus dem Buchstabensinn des Wortes ver-

kehren zugunsten seiner Begierden, und gleichwohl jenes (Wißtümliche) als heilig verehren, obwohl es, weil aus eigener Einsicht, ohne Leben ist; denn Silber bedeutet das Wahre und Gold das Gute, das vom Göttlichen kommt, somit das dem Wort angehört: Nr. 1551, 2954, 5658, 6914, 6917, 8932, und Götzen bedeuten die Lehren aus eigener Einsicht, die als heilig verehrt werden und doch kein Leben in sich haben: Nr. 8941.

Hieraus erhellt, daß durch den König und die Fürsten, wie auch durch das Silber und Gold Falsches aus dem Bösen bezeichnet wird; denn was aus dem Eigenen ist, ist aus dem Bösen und ist daher falsch, obwohl es äußerlich als wahr erscheint, weil es dem Buchstabensinn des Wortes entnommen ist. Hieraus ergibt sich deutlich, was das Kalb Samarias, das der Schmied gemacht hat, bezeichnet, nämlich das Gute im natürlichen Menschen und nicht zugleich im geistigen, somit das Nicht-Gute, weil es zum Bösen angewendet wird; der Schmied hat es gemacht und nicht Gott, bedeutet, es ist aus dem Eigenen und nicht aus dem Göttlichen; zu Stücken werden, bedeutet zerstreut werden.

Das gleiche wird verstanden unter den Kälbern bei Hos. 13/2: „Sie sündigen noch mehr und machen sich ein gegossenes Bild aus ihrem Silber und Götzen nach ihrer Einsicht, ganz und gar ein Werk der Künstler; zu diesen reden sie, opfern ihnen Menschen, küssen die Kälber".

Aus diesem wird nun klar, was das Kalb und der Farre bezeichnen in den folgenden Stellen:

Jes. 34/7: „Herabsteigen werden die Einhörner mit ihnen und die Farren samt den Starken, und ihr Land wird trunken werden vom Blut, und ihr Staub wird feist werden vom Fett".

Jes. 27/10: „Die befestigte Stadt wird einsam sein, die Wohnung verstoßen und verlassen wie die Wüste, daselbst werden die Kälber weiden und ruhen und verzehren ihre Zweige, und ihre Ernte wird verdorren".

Jerem. 48/34: „Vom Geschrei Chesbons bis gen Elealeh, bis gen Jahez lassen sie ihre Stimme erschallen, von Zoar bis gen Choronaim, der dreijährigen Kalbin, denn auch die Wasser Nimrim sollen zur Verödungen werden".

Jes. 15/5: „Mein Herz schreit über Moab, ihre Flüchtigen bis Zoar, der dreijährigen Kalbin, denn auf die Anhöhe von Luchith wird sie gehen mit Weinen“.

Hos. 10/11: „Ephraim ist eine gelehrte Kalbin, die gerne drischt“.

Ps. 68/31: „Schilt das Wild des Rohrs, die Versammlung der Starken, unter den Kälbern der Völker; es zertritt die Stücke von Silber; Er zerstreut die Völker, die nach Krieg verlangen“: hier ist die Rede von der Anmaßung derer, die vom Wißtümlichen aus in die Geheimnisse des Glaubens eindringen wollen und gar nichts anerkennen, als was sie selber ausbrüten; weil solche nichts aus dem Licht des Himmels sehen, das vom Herrn ist, sondern aus dem Lichtschein der Natur, der aus dem Eigenen ist, darum ergreifen sie Schatten statt des Lichtes, Täuschungen statt der Wirklichkeiten, im allgemeinen das Falsche statt des Wahren; weil solche Unsinn denken, weil vom niedrigsten Standpunkt aus, darum werden sie Wild des Rohrs genannt, und weil sie heftig vernünfteln, werden sie die Versammlung der Starken genannt, und weil sie die Wahrheiten zerstören, die noch übrig und zerstreut sind unter dem Guten derer, die in den Wahrheiten der Kirche sind, wird von ihnen gesagt, sie zertreten die Stücke des Silbers unter den Kälbern der Völker, und sie zerstreuen die Völker, d.h. die Kirche selbst mit ihren Wahrheiten; die Begierde, diese zu bestreiten und zu zerstören, wird verstanden unter dem Verlangen nach Kriegen; hieraus wird wiederum klar, daß die Kälber das Gute bedeuten.

Bei Sach. 12/4 wird gesagt: „Alle Rosse der Völker werde Ich mit Blindheit schlagen“: durch die Rosse der Völker wird hier das Verständnis des Wahren bei den Angehörigen der Kirche bezeichnet; weil Pferd das Verständnis des Wahren bezeichnet: Nr. 2761; an jener Stelle aber wird gesagt, zertreten die Stücke des Silbers und zerstreuen die Völker unter den Kälbern der Völker, und durch zertreten und zerstreuen wird bezeichnet niederwerfen und zerstören: Nr. 258; durch Silber wird das Wahre bezeichnet: Nr. 1551, 2954, 5658, 6112, 6914, 6917, 7999, 8932; und durch Völker die Angehörigen der Kirche, die in den Wahrheiten sind: Nr. 2928, 7207, somit auch die Wahrheiten der Kirche: Nr. 1259, 1260, 3295, 3581;

es wird also durch die Kälber der Völker das Gute bezeichnet, das im Willen bei den Angehörigen der Kirche ist.

Daß die Kälber das Gute bezeichnen, erhellt ferner bei Jerem. 34/18-20: „Die Männer, die übertreten haben Meinen Bund, die nicht gehalten haben die Worte des Bundes, den sie vor Mir geschlossen, den Bund des Kalbes, das sie in zwei Stücke gehauen, um hindurch zu gehen zwischen den Teilen, die Fürsten Judas und die Fürsten Jerusalems, die königlichen Diener und die Priester, und alles Volk des Landes, die hindurchgegangen zwischen den Teilen des Kalbes, Ich will sie in die Hand ihrer Feinde geben, daß ihre Leichname zur Speise werden den Vögeln des Himmels und den Tieren der Erde“: was der Bund des Kalbs bedeutet und das Hindurchgehen zwischen den Teilen des Kalbs, kann niemand wissen, wenn er nicht weiß, was der Bund bedeutet, was das Kalb und das Zerhauen desselben in zwei Teile, ferner was die Fürsten Judas und Jerusalems, die königlichen Diener, die Priester und das Volk des Landes bedeuten; offenbar ist hier ein himmlisches Geheimnis, gleichwohl aber kann es zum Verständnis kommen, wenn man weiß, daß der Bund eine Verbindung bezeichnet, das Kalb aber das Gute, das in zwei Teile gehauene Kalb das Gute, das vom Herrn ausgeht einerseits und das Gute, das vom Menschen aufgenommen wird andererseits, und daß die Fürsten Judas und Jerusalems, die königlichen Diener und Priester und das Volk des Landes das Wahre und Gute bedeuten, das die Kirche hat aus dem Wort, und hindurchgehen zwischen den Teilen soviel ist wie sich verbinden. Hat man dies erkannt, so wird klar, daß der innere Sinn dieser Worte ist: Es war keine Verbindung des vom Herrn ausgehenden Guten mit dem Guten, das vom Menschen aufgenommen wird durch das Wort und daher durch das Wahre und Gute der Kirche bei jener Völkerschaft, sondern Trennung, aus dem Grunde, weil sie im Äußeren waren ohne das Innere.

Das gleiche bedeutet der Bund des Kalbes mit Abram, von dem es 1. Mose 15/9-12, 18 heißt: „Jehovah sprach zu Abram: Nimm eine dreijährige Kalbin, und eine dreijährige Ziege, und einen dreijährigen Widder und eine Turteltaube und eine junge Taube; und er nahm das alles und teilte es mitten entzwei und legte je einen Teil dem anderen

gegenüber, aber die Vögel teilte er nicht; und es kam Geflügel auf die Leiber herab, und Abram scheuchte es weg; da aber die Sonne unterging, fiel ein tiefer Schlaf auf Abram, und siehe, der Schrecken einer großen Finsternis fiel auf ihn; und an diesem Tage schloß Jehovah einen Bund mit Abram“: der Schrecken einer großen Finsternis, der auf Abram fiel, bedeutete den Zustand der jüdischen Nation, sofern sie in der größten Finsternis war in Beziehung auf das Wahre und Gute der Kirche aus dem Wort, weil im Äußeren ohne das Innere und daher im Götzendienst; denn wer im Äußeren ist ohne das Innere, der ist im Götzendienst, weil sein Herz und seine Seele bei dem Gottesdienst nicht im Himmel ist, sondern in der Welt, und die heiligen Dinge des Wortes nicht aus himmlischer Liebe, sondern aus irdischer Liebe verehrt. Dieser Zustand jener Völkerschaft ist es, der durch den Bund des Kalbes, das sie in zwei Teile zerhauen haben, zwischen denen sie hindurchgingen, bei dem Propheten beschrieben wurde.

9392. Vers 6-8: **Und Mose nahm die Hälfte des Blutes und tat es in Becken, und die (andere) Hälfte des Blutes sprengte er an den Altar. Und nahm das Buch des Bundes und las es vor den Ohren des Volkes, und sie sprachen: Alles, was Jehovah geredet, wollen wir tun und Ihm gehorchen. Und Mose nahm das Blut und sprengte es auf das Volk und sprach: Siehe, das ist das Blut des Bundes, den Jehovah mit euch geschlossen hat über alle diese Worte.**

„Und Mose nahm die Hälfte des Blutes“ bedeutet das göttlich Wahre, das Sache des Lebens und des Gottesdienstes geworden ist;

„und tat es in Becken“ bedeutet, bei dem Menschen unter die Gegenstände seines Gedächtnisses;

„und die andere Hälfte des Blutes sprengte er an den Altar“ bedeutet das göttlich Wahre, das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgeht;

„und nahm das Buch des Bundes“ bedeutet das Wort im Buchstaben, mit dem das Wort im Himmel verbunden ist;

„und las es vor den Ohren des Volkes“ bedeutet zu Beachtung und zum Gehorsam;

„und sie sprachen: Alles, was Jehovah geredet, wollen wir tun und Ihm gehorchen“ bedeutet die Aufnahme des vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgehenden Wahren und den Gehorsam mit Herz und Seele;

„und Mose nahm das Blut und sprengte es auf das Volk“ bedeutet die Befähigung zur Aufnahme vom Menschen;

„und sprach: Siehe, das ist das Blut des Bundes“ bedeutet, dadurch bestehe eine Verbindung des Herrn in Ansehung des Göttlich-Menschlichen mit dem Himmel und mit der Erde;

„den Jehovah mit euch geschlossen hat über alle diese Worte“ bedeutet die Verbindung mit dem Herrn durch das Ganze und Einzelne im Worte.

9393. „Und Mose nahm die Hälfte des Blutes“, 2. Mose 24/6, bedeutet das göttlich Wahre, das Sache des Lebens und des Gottesdienstes geworden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes, sofern es das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre bezeichnet, wovon Nr. 4735, 6978, 7317, 7326, 7850, 9127. Es bezeichnet aber das göttlich Wahre, das Sache des Lebens und des Gottesdienstes geworden ist, aus dem Grund, weil es das Blut war, das Moses auf das Volk sprengte: 2. Mose 24/8, und durch dieses Blut wird das göttlich Wahre bezeichnet, das vom Menschen aufgenommen und somit Sache des Lebens und Gottesdienstes geworden ist.

Vom Menschen aufgenommen, wird nämlich von dem Wahren gesagt, das Sache des Lebens und so des Gottesdienstes wird. Sache des Lebens und des Gottesdienstes wird es aber dann, wenn der Mensch davon angeregt wird oder es liebt oder, was dasselbe ist, es will, und aus dem Wollen, somit aus Liebe und Neigung es tut. Vorher ist es zwar beim Menschen in seinem Gedächtnis und wird aus diesem zuweilen für sein inneres Gesicht, d.h. für seinen Verstand hervorgerufen, fällt aber dann wieder ins Gedächtnis zurück. Solange das göttlich Wahre nicht tiefer eingedrungen, ist es zwar beim Menschen, gleichwohl aber seinem Leben und Willen nicht eingepflanzt; denn des Menschen Leben ist sein Wille. Wenn daher das Wahre aus dem Gedächtnis in den Verstand hervorgerufen wird, und

vom Verstand in den Willen eingeht, und vom Willen in die Tat übergeht, dann wird das Wahre Sache des Lebens beim Menschen und wird Gutes genannt. Hieraus wird klar, was unter dem göttlich Wahren, das Sache des Lebens geworden, verstanden wird.

Ebenso verhält es sich aber auch mit dem Wahren, das Sache des Gottesdienstes wird. Ein Gottesdienst aus dem Wahren, das bloß im Gedächtnis haftet und von da aus im Verstand erscheint, ist kein Gottesdienst; aber ein Gottesdienst aus dem Wahren, das aus dem Willen, somit aus Neigung und Liebe kommt, ist ein Gottesdienst. Dieser Gottesdienst wird im Wort ein Gottesdienst aus dem Herzen genannt, jener aber ein Gottesdienst des Mundes. Es ist zwar früher in den angeführten Abschnitten gezeigt worden, daß das Blut das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre bedeutet, weil aber die meisten Angehörigen der Kirche heutzutage unter dem Blut im heiligen Abendmahl nichts anderes begreifen als das Blut des Herrn, das am Kreuz vergossen wurde, und im allgemeineren Sinn das Leiden am Kreuz selbst, darum darf noch mit wenigen Worten gezeigt werden, daß unter dem Blute kein Blut verstanden wird, sondern das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre. Der Grund, warum man dieses innerhalb der Kirche nicht weiß, ist der, weil man heutzutage gar nichts von den Entsprechungen weiß, folglich auch nichts von dem inneren Sinn des Wortes, das der Sinn ist, in dem die Engel sind, wenn das Wort von einem Menschen gelesen wird.

Daß das Blut kein Blut, sondern das göttlich Wahre bedeutet, kann aus vielen Stellen im Wort erhellen, ganz deutlich aber aus der folgenden:

Hes. 39/17-20: „Sage den Vögeln von allerlei Gefieder und allem Wild des Feldes: Versammelt euch und kommet, versammelt euch ringsumher zu Meinem Opfer, das Ich euch opfere, daß ihr Fleisch esset und Blut trinket; das Fleisch der Starken sollt ihr essen, und das Blut der Fürsten der Erde sollt ihr trinken. Ihr sollt Fett essen bis zur Sättigung und Blut trinken bis zur Trunkenheit von Meinem Opfer, das Ich euch opfern werde. Ihr sollt satt werden an Meinem Tisch von Roß und Wagen und allem Kriegsmann; so werde Ich Meine Herrlichkeit geben unter die Völkerschaften“.

Daß hier unter Blut nicht Blut verstanden wird, erhellt offenbar, denn es wird gesagt, sie sollen das Blut der Fürsten der Erde trinken und Blut vom Opfer bis zur Trunkenheit, da doch Blut zu trinken, und besonders Fürstenblut, etwas Greuliches ist und den Söhnen Israels bei Todesstrafe verboten war: 3. Mose 3/17; 7/26; Kap. 17; 5. Mose 12/17-25; 15/23. Es wird auch gesagt, sie sollen satt werden von Roß, Wagen und allem Kriegsmann. Wer daher nicht weiß, daß Blut das göttlich Wahre bedeutet, Fürsten die Hauptwahrheiten, Opfer das, was dem Gottesdienst angehört, Roß das Verständnis des Wahren, der Wagen die Lehre und der Kriegsmann das gegen das Falsche kämpfende Wahre, der muß ganz irre werden an den einzelnen Ausdrücken dieser Stelle. Ebenso an den Worten des Herrn bei

Joh. 6/53-56: „Jesus sprach: Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Wenn ihr nicht esset das Fleisch des Sohns des Menschen und nicht trinket sein Blut, so werdet ihr kein Leben in euch haben. Wer Mein Fleisch ißt und Mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und Ich werde ihn aufwecken am letzten Tage. Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und Mein Blut ist wahrhaft ein Trank. Wer Mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in Mir, und Ich in ihm“: aber man sehe, was hierüber früher: Nr. 4735, 6978, 7317, 7326, 7850, 9127 gezeigt wurde.

Daß das Fleisch dem Guten entspricht, und ebenso das Brot, und daß das Blut dem Wahren entspricht und ebenso der Wein, ist mir gar oft aus dem Himmel gezeigt worden, desgleichen auch, daß die Engel das Wort nicht anders begreifen als gemäß den Entsprechungen, und daß so durch das Wort der Mensch Verbindung hat mit dem Himmel und durch den Himmel mit dem Herrn. Ebenso wurde gesagt, das heilige Abendmahl sei vom Herrn eingesetzt worden, damit durch dasselbe eine Verbindung aller (Güter) des Himmels, d.h. aller Güter des Herrn mit dem Menschen der Kirche bewirkt werde, weil bei diesem Mahle Fleisch und Brot das göttlich Gute der göttlichen Liebe gegen das Menschengeschlecht und die Gegenliebe des Menschen zum Herrn bedeutet. Und Blut und Wein das göttlich Wahre, das ausgeht vom göttlich Guten der göttlichen Liebe des

Herrn, und andererseits die Aufnahme desselben vom Menschen. Jenes essen und trinken bedeutet, im Himmel es sich aneignen und mit demselben verbinden. Man sehe aber, was hierüber Nr. 2165, 2177, 3464, 4211, 4217, 4581, 4735, 5915, 6789, 7850, 9323, gezeigt wurde.

9394. „Und tat es in Becken“, 2. Mose 24/6, bedeutet, beim Menschen unter die Gegenstände seines Gedächtnisses.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Becken, sofern sie die Gegenstände des Gedächtnisses bezeichnen; die Becken bedeuten aber Gegenstände des Gedächtnisses, weil die Gefäße überhaupt das Wißtümliche bezeichnen: Nr. 1469, 1496, 3068, 3079 und die wißtümlichen Kenntnisse nichts anderes sind als Gegenstände des Gedächtnisses. Die Becken bedeuten daher hier solche Gegenstände des Gedächtnisses, in denen göttliche Wahrheiten sind, die im allgemeinen durch Blut bezeichnet werden. Was das Wißtümliche ist in Beziehung auf das Wahre und Gute des Lebens beim Menschen, soll mit wenigen Worten gesagt werden:

Alles, was erlernt und ins Gedächtnis niedergelegt und von daher zur verständigen Anschauung hervorgerufen werden kann, wird Wißtümliches genannt und besteht an sich aus Gegenständen, die das Verstandesgebiet des natürlichen oder äußeren Menschen bilden.

Weil das Wißtümliche aus Kenntnissen besteht, so dient es dem Auge des inwendigen oder vernünftigen Menschen gleichsam als Spiegel zum Sehen solcher Dinge, die ihm nützlich sind; denn diese Kenntnisse fallen in den Gesichtskreis des inwendigen Menschen, wie die Felder, die mit Kräutern, Blumen, allerlei Saaten und mit Bäumen angefüllt sind, oder wie die Gärten, die mit allerlei Dingen zum Nutzen und Vergnügen ausgestattet sind, in den Gesichtskreis des äußeren Menschen in der materiellen Welt zu fallen pflegen. Aber der innere Gesichtssinn oder der Verstand erblickt in den Feldern oder Gärten, als den Gegenständen seines Gedächtnisses, nichts anderes, als was mit den Trieben der Liebe, in denen der Mensch ist, übereinstimmt und auch den Grundsätzen, die er liebt, günstig ist. Deshalb sehen die, welche in den Trieben der Selbst- und Weltliebe sind, nur solches, was diesen günstig ist, und nennen

es wahr, und machen es auch durch Sinnestäuschungen und Scheinbarkeiten dem Wahren ähnlich; und dann sehen sie solches, was mit den vorgefaßten Grundsätzen harmoniert, die sie lieben, weil sie von ihnen selbst stammen. Hieraus erhellt, daß die wißtümlichen Kenntnisse, die Gegenstände des Gedächtnisses sind, denjenigen, die in jenen Trieben sind, als Mittel dienen, um Falsches gegen Wahres und Böses gegen Gutes zu begründen und so die Wahrheiten und Güter der Kirche zu zerstören.

Daher kommt es, daß die Gebildeten dieser Art unsinniger sind als die Einfältigen, und das Göttliche, die Vorsehung, den Himmel, die Hölle, das Leben nach dem Tod und die Glaubenswahrheiten bei sich leugnen. Dies kann man heutzutage ganz deutlich sehen an den Gebildeten der europäischen Welt im anderen Leben, wo eine große Menge derselben im Grund des Herzens als Atheisten oder (Gottesleugner) erscheinen; denn im anderen Leben reden die Herzen und nicht der Mund. Aus diesem erhellt nun, was für einen Gebrauch diejenigen, die aus den Lustreizen der Selbst- und Weltliebe denken, von den Erkenntnissen und Wissenschaften machen.

Ganz anders aber verhält es sich bei denen, die aus Lustreizen himmlischer Triebe denken, nämlich aus dem Triebe der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Nächsten. Weil ihr Denken durch den Himmel vom Herrn geleitet wird, sehen und wählen sie in den Feldern und Gärten, die Gegenstände ihres Gedächtnisses sind, nichts anderes, als was mit den Lustreizen jener Triebe übereinstimmt und mit den Lehren ihrer Kirche, die sie lieben, harmoniert. Ihnen erscheinen die Gegenstände des Gedächtnisses gleich himmlischen Paradiesen und werden auch durch Paradiese vorgebildet und im Wort bezeichnet. Man sehe Nr. 3220.

Weiter ist zu merken, daß die wißtümlichen oder Gedächtnisdinge, wenn sie Lebenssache des Menschen werden, aus dem äußeren Gedächtnis verschwinden, wie zu geschehen pflegt mit den Gebärden, Handlungen, Reden, Betrachtungen, Bestrebungen und überhaupt mit den Gedanken und Neigungen des Menschen, wenn sie durch fortwährende Übung und Gewohnheit von selbst hervortreten und zur anderen Natur werden. Aber nichts anderes wird Le-

benssache des Menschen, als was in die Lustreize seiner Liebestriebe eingeht und sie bildet, somit was in seinen Willen eingeht. Hierüber sehe man, was Nr. 8853-8858 gesagt und gezeigt wurde, und über das äußere Gedächtnis, das dem Leib angehört, sowie über das innere Gedächtnis, das seinem Geist angehört, Nr. 2469-2494.

Daß die wißtümlichen Kenntnisse Gefäße sind und im Wort durch allerlei Gefäße bezeichnet werden, z.B. durch Becken, Becher, Wasserkrüge und dergleichen, kommt daher, weil jedes Wißtümliche etwas Allgemeines ist, das Besonderes und Einzelnes in sich enthält, das übereinstimmt mit dem Allgemeinen, und solche Allgemeinheiten in Reihen und gleichsam in Bündel gefaßt und diese Bündel und Reihen unter sich so zusammengeordnet sind, daß sie eine himmlische Form darstellen und dadurch im einzelnsten wie im allgemeinsten in ihrer Ordnung sind.

Eine Vorstellung von solchen Reihen kann man sich bilden durch die Reihen und Bündel der Muskeln im menschlichen Körper. Ein jedes Bündel besteht daselbst aus mehreren Bewegungsfibern, und eine jede Bewegungsfiber aus Blutgefäßen und Nervenfasern. Ein jedes Muskelbündel, das in der gewöhnlichen Redeweise Muskel genannt wird, ist auch mit seiner Hülle umgeben, wodurch es von anderen unterschieden wird, ebenso die inwendigen Gefäßbündel, die Bewegungsfibern genannt werden. Gleichwohl aber sind alle Muskeln und Bewegungsfibern, die im ganzen Leibe sich befinden, so geordnet, daß sie zu einer jeden Handlung nach dem Belieben des Willens zusammenwirken, und zwar auf unbegreifliche Weise.

Ebenso verhält es sich mit den wißtümlichen Kenntnissen des Gedächtnisses, die auch auf gleiche Weise vom Lustreiz der Liebe des Menschen, die seinem Willen angehört, erregt werden, und zwar mittelst der Verstandesseite. Das, was zum Leben des Menschen geworden, d.h. was Sache seines Willens oder seiner Liebe geworden ist, erregt dieselben; denn der inwendige Mensch richtet seinen Blick immerfort darauf und ergötzt sich daran, soweit sie mit seinen Trieben übereinstimmen, und die, welche ganz in die Liebestriebe eingehen und zum Freiwilligen und gleichsam Natürlichen werden, verschwinden aus dem äußeren Gedächtnis, bleiben aber dem

inwendigen Gedächtnis eingeschrieben, aus dem sie nimmermehr vertilgt werden. So wird das Wißtümliche zur Sache des Lebens.

Aus diesem erhellt auch, daß die wißtümlichen Kenntnisse gewissermaßen die Lebensgefäße des inwendigen Menschen sind, und daß ebendarum dieselben durch Gefäße verschiedener Art, wie hier durch Becken, bezeichnet werden. Das gleiche wird durch Gefäße und Becken bezeichnet:

Jes. 22/23: „Ich will Ihn zum Nagel stecken an einem sicheren Ort, so daß Er wird zum Thron der Herrlichkeit dem Hause seines Vaters; daß sie an demselben aufhängen alle Herrlichkeit des Hauses seines Vaters, der Söhne und der Enkel, alle Gefäße des Kleinen, von den Gefäßen der Becken, bis zu allen Gefäßen der Harfen“: Hier ist im inneren und vorbildlichen Sinn vom Göttlich-Menschlichen des Herrn die Rede, und daß durch Ihn und von Ihm alles Wahre und Gute vom Ersten bis zum Letzten komme. Die wißtümlichen Wahrheiten aus himmlischer Abstammung sind die Gefäße der Becken, und die wißtümlichen Wahrheiten aus geistiger Abstammung sind die Gefäße der Harfen.

Ferner bei Sach. 14/20: „An jenem Tage wird über den Schellen der Rosse die Heiligkeit Jehovahs sein; und es werden Töpfe sein im Hause Jehovahs, wie die Becken vor dem Altar“: Schellen der Rosse bedeutet wißtümliche Wahrheiten, die aus dem erleuchteten Verstand kommen: Nr. 2761, 2762, 5321; und die Becken vor dem Altar das wißtümlich Gute; das gleiche wird durch die Becken des Altars bezeichnet: 2. Mose 27/3; 38/3.

9395. „Und die andere Hälfte des Blutes sprengte er an den Altar“, 2. Mose 24/6, bedeutet das göttlich Wahre, das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgeht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes, sofern es das göttlich Wahre bezeichnet, wovon Nr. 9393; und aus der Bedeutung des Altares, sofern er das Vorbild des Göttlich-Menschlichen des Herrn ist, wovon Nr. 921, 2777, 2811, 4489; daher auch das Hauptvorbild der Verehrung des Herrn: Nr. 4541, 8935, 8940.

Daß durch diese Hälfte des Blutes, die an den Altar gesprengt wurde, das göttlich Wahre bezeichnet wird, das vom Göttlich-

Menschlichen des Herrn ausgeht, und durch die andere Hälfte des Blutes, das auf das Volk gesprengt wurde (2. Mose 24/8), das göttlich Wahre bezeichnet wird, das vom Menschen der Kirche aufgenommen wird, kommt daher, weil ein Bund geschlossen wurde und durch Bund die Verbindung bezeichnet wird: Nr. 665, 666, 1023, 1038, 1864, 1996, 2003, 2021, 6804, 8767, 8778, und die Verbindung des Herrn mit dem Menschen der Kirche stattfindet, wenn das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, vom Menschen aufgenommen wird.

Hieraus erhellt, warum das Blut dabei gebraucht und weshalb, wenn es an den Altar und auf das Volk gesprengt wurde, gesagt ward, es sei das Blut des Bundes: 2. Mose 24/8.

9396. „Und nahm das Buch des Bundes“, 2. Mose 24/7, bedeutet das Wort im Buchstaben, mit dem das Wort im Himmel verbunden ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Buches, sofern es das Wort in seinem Inbegriff ist, worüber folgt; und aus der Bedeutung des Bundes, sofern er eine Verbindung bezeichnet, worüber Nr. 665, 666, 1023, 1038, 1864, 1996, 2003, 2021, 6804, 8767, 8778.

Durch das Buch des Bundes wird hier alles verstanden, was der Herr vom Berg Sinai herab geredet hat, denn 2. Mose 24/4 wird gesagt: „Und Mose schrieb alle Worte Jehovahs“; mithin wird durch das Buch des Bundes im engeren Sinn verstanden das Wort, das dem Mose auf dem Berg Sinai geoffenbart wurde, und im weiteren Sinn das Wort im ganzen Inbegriff, weil dieses das vom Herrn geoffenbarte göttlich Wahre ist; und weil durch dieses der Herr sich mit dem Menschen der Kirche verbindet, darum ist es auch das Buch das Bundes, weil Bund eine Verbindung bedeutet. Aber von welcher Art die Verbindung des Herrn mit dem Menschen der Kirche durch das Wort sei, weiß man heutzutage nicht, und zwar deshalb, weil heutzutage der Himmel verschlossen ist, denn heutzutage redet kaum noch irgend jemand mit Engeln und Geistern und weiß daher, wie sie das Wort auffassen, während dies doch den Alten und hauptsächlich den Uralten bekannt war; denn mit Geistern und Engeln zu reden, war ihnen etwas Gewöhnliches.

Der Grund davon war, daß die Menschen in den alten Zeiten und besonders in den ältesten, innerliche Menschen waren, denn sie

dachten im Geiste, beinahe ganz abgezogen vom Leibe, die heutigen Menschen aber sind äußerlich, und denken im Leibe, beinahe abgezogen vom Geist. Daher kommt es, daß der Himmel vom Menschen gleichsam zurückgetreten ist, denn die Gemeinschaft des Himmels besteht mit dem inwendigen Menschen, wenn dieser vom Leib abgezogen werden kann, nicht aber mit dem äußeren unmittelbar. Deshalb weiß man heutzutage nicht, wie beschaffen die Verbindung des Herrn mit dem Menschen durch das Wort ist.

Die, welche aus dem Sinnlichen des Leibes und nicht aus dem Sinnlichen des Geistes denken, können gar nicht anderes begreifen, als daß der Sinn des Wortes im Himmel so beschaffen sei, wie in der Welt, d.h. wie er im Buchstaben ist. Wenn man sagt, der Sinn des Wortes im Himmel sei so beschaffen, wie das Denken des inwendigen Menschen, der keine materiellen Vorstellungen hat, d.h. keine weltlichen, leiblichen und irdischen Vorstellungen, so würde dies heutzutage als eine widersinnige Behauptung erscheinen, mehr noch, wenn man sagt, der Sinn des Wortes im Himmel sei so verschieden von seinem Sinn in der Welt oder im Buchstaben, wie das himmlische Paradies von einem irdischen oder wie himmlische Speise und Trank von irdischer Speise und Trank. Wie groß der Unterschied ist, erhellt daraus, daß das himmlische Paradies Einsicht und Weisheit ist, die himmlische Speise alles Gute der Liebe und Liebtätigkeit und der himmlische Trank alles Wahre des Glaubens aus diesem Guten. Wer würde sich heutzutage nicht wundern, wenn er hörte, daß man im Himmel, wenn Paradies, Garten, Weinberg im Wort genannt werden, kein Paradies oder Garten oder Weinberg darunter versteht, sondern statt dessen solches, was der Einsicht und Weisheit aus dem Herrn angehört; und daß man, wenn Speise und Trank, z.B. Brot, Fleisch, Wein, Wasser genannt wird, statt derselben im Himmel solches versteht, was dem Guten der Liebe und dem Wahren des Glaubens vom Herrn angehört; und zwar nicht infolge von Erklärungen, auch nicht vergleichsweise, sondern kraft der Entsprechungen in voller Wirklichkeit. Weil das Himmlische, das der Weisheit, der Einsicht dem Guten der Liebe und dem Wahren des Glaubens angehört, jenen Dingen wirklich entspricht. Und für diese

Entsprechung ist der inwendige Mensch geschaffen in Beziehung auf den äußeren, somit der Himmel, der im inwendigen Menschen ist, in Beziehung auf die Welt, die im äußeren (Menschen) ist, und ebenso im allgemeinen.

Daß das Wort den Entsprechungen gemäß im Himmel verstanden und vernommen wird, ist im Vorhergehenden überall gezeigt worden. Wer das, was soeben gesagt wurde, begreift, kann auch wissen und einigermaßen innewerden, daß durch das Wort die Verbindung des Menschen mit dem Himmel und durch den Himmel mit dem Herrn stattfindet, und daß ohne das Wort keine Verbindung bestünde. Man sehe, was hierüber Nr. 2143, 7153, 7381, 8920, 9094, 9212, 9216, 9357 und anderwärts öfters gezeigt worden ist.

Hieraus erhellt nun, warum Mose das Buch des Bundes nahm und vor dem Volk las und nachher Blut auf das Volk sprengte, und sagte: „Siehe, das ist das Blut des Bundes"; dies geschah nämlich darum, weil das Opferblut im Himmel das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre bedeutet, somit auf unserer Erde das Wort; man sehe Nr. 9393.

Weil durch Bund eine Verbindung bezeichnet wird, und weil durch das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, d.h. durch das Wort, die Verbindung bewirkt wird, darum wird alles, was zum göttlich Wahren vom Herrn, oder was zum Wort gehört, Bund genannt, z.B. die Tafeln, auf welche die Zehn Gebote geschrieben waren, sodann die Rechte, Satzungen und das übrige, was in den Büchern Moses und überhaupt was im Worte sowohl des Alten als des Neuen Testamentes steht. Die Tafeln, auf welche die Zehn Gebote geschrieben waren:

2. Mose 34/28: „Jehovah schrieb auf die Tafeln die Worte des Bundes, die zehn Worte".

5. Mose 9/9, 11, 15: „Ich stieg auf den Berg, zu empfangen die steinernen Tafeln, die Tafeln des Bundes, den Jehovah mit euch geschlossen hat; Jehovah gab mir zwei steinerne Tafeln, die Tafeln des Bundes; ich stieg herab vom Berg, da brannte der Berg mit Feuer, die zwei Tafeln des Bundes aber waren auf meinen zwei Händen".

5. Mose 4/13, 23: „Jehovah hat euch angezeigt Seinen Bund, den Er euch gebot zu tun, die zehn Worte, die Er auf steinerne Tafeln

schrieb, hütet euch, daß ihr nicht vergesset des Bundes Jehovahs, eures Gottes, den Er mit euch geschlossen hat“.

Weil die zwei Tafeln in der Lade, die sich in der Mitte oder im Innersten der Hütte befand, niedergelegt waren, darum hieß man die Lade die Bundeslade: 4. Mose 10/13; 14/44; 5. Mose 10/8; 31/9, 25, 26; Jos. 3/3, 6, 8, 11, 14, 17; 4/7, 9, 18; 6/6, 8; 8/33; Richt. 20/27; 1. Sam. 4/3-5; 2. Sam. 15/24; 1. Kön. 3/15; 6/19; 8/1, 6; Jerem. 3/16.

Daß die Bücher Mose das Buch des Bundes hießen, erhellt daraus, daß, nachdem sie vom Priester Hilkia im Tempel gefunden worden waren, von ihnen Folgendes berichtet wird:

2. Kön. 22/8; 23/2: „Der Hohepriester Hilkia fand das Buch des Gesetzes im Hause Jehovahs, und sie lasen vor ihren Ohren alle Worte des Buchs des Bundes, das gefunden ward im Hause Jehovahs“.

Daß das Wort des Alten Testaments der Bund hieß:

Jes. 56/4, 5: „Denen, die Meinen Bund halten, will Ich geben in Meinem Hause und innerhalb Meiner Mauern einen Ort und Namen, der besser ist als Söhne und Töchter“.

Jerem. 11/2, 3, 5-7: „Höret die Worte dieses Bundes, den Ich geboten habe euern Vätern, gehorchet Meiner Stimme und tut sie nach allem, was Ich euch gebiete“.

Ps. 25/10: „Alle Wege Jehovahs sind Barmherzigkeit und Wahrheit denen, die Seinen Bund und Seine Zeugnisse halten“.

Ps. 103/17, 18: „Die Barmherzigkeit Jehovahs (waltet) von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so Ihn fürchten; und Seine Gerechtigkeit auf Kindes Kind bei denen, die Seinen Bund halten und gedenken Seiner Gebote“.

Ps. 78/10: „Sie haben nicht bewahrt den Bund Gottes und sich geweigert in Seinem Gesetz zu wandeln“: Bund Gottes heißt hier das Gesetz Gottes.

Daß unter dem Gesetz im weiten Sinn das ganze Wort, im weniger weiten das historische Wort, im engen das durch Mose geschriebene Wort und im engsten die Zehn Gebote des Dekalogs verstanden werden, sehe man Nr. 6752.

Daß auch das Wort des Neuen Testaments der Bund heißt:

Jerem. 31/31-33: „Siehe, es kommen Tage, wo Ich mit dem Hause Israels und mit dem Hause Judas einen neuen Bund schließen werde; das ist der Bund, den Ich schließen werde mit dem Hause Israels nach diesen Tagen. Ich will Mein Gesetz geben in ihre Mitte, und in ihr Herz will Ich es schreiben“: Haus Israels bedeutet die geistige Kirche und Haus Judas die himmlische Kirche.

Ps. 89/29, 35: „Und Ich will Ihn zum Erstgeborenen machen, zum höchsten unter den Königen der Erde, und Mein Bund mit Ihm wird fest stehen; nicht werde Ich gemein machen Meinen Bund, und den Ausspruch Meiner Lippen werde Ich nicht ändern“: hier vom Herrn. Mein Bund mit Ihm wird fest bleiben, bedeutet die Vereinigung Seines Göttlichen und Göttlich-Menschlichen, somit auch das Wort; denn der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen war das Wort, das Fleisch, d.h. Mensch wurde: Joh. 1/1-3, 14.

Daß das göttlich Wahre oder das Wort der Bund oder die Verbindung bezeichnet, kommt daher, weil es das Göttliche vom Herrn, somit der Herr selbst ist; wenn daher das Wort vom Menschen aufgenommen wird, so wird der Herr selbst aufgenommen. Hieraus erhellt, daß durch das Wort die Verbindung des Herrn mit dem Menschen zustande kommt; und weil es eine Verbindung des Herrn mit dem Menschen ist, darum auch eine Verbindung des Himmels mit dem Menschen, denn der Himmel heißt Himmel vermöge des göttlich Wahren, das vom Herrn ausgeht, mithin vermöge des Göttlichen. Daher wird von denen, die im Himmel sind, gesagt, sie seien im Herrn. Daß das Göttliche Sich mit denen verbindet, die den Herrn lieben und Sein Wort halten, sehe man Joh. 14/23.

Aus diesem kann erhellen, daß durch das Blut des Bundes die Verbindung des Herrn durch den Himmel mit dem Menschen mittelst des Wortes verstanden wird, wie auch bei

Sach. 9/10, 11: „Ausrotten werde Ich den Wagen aus Ephraim und das Roß aus Jerusalem, und ausgerottet soll werden der Bogen des Krieges; dagegen wird Er Frieden lehren die Völkerschaften; Sein Herrscher wird sein von Meer zu Meer und vom Strom bis zu den Enden der Erde; und was dich betrifft, so werde Ich durch das Blut Deines Bundes entlassen Deine Gebundenen aus der Grube, worin

kein Wasser ist“: Wer nichts vom inneren Sinn weiß, kann hier nichts anderes verstehen, als solches, was der Buchstabensinn in sich schließt, daß nämlich ausgerottet werden soll der Wagen aus Ephraim, das Roß aus Jerusalem und die Kriegsbogen, und endlich daß das Blut des Bundes das Blut des Herrn sei, durch das diejenigen befreit werden sollen, die in Sünden sind, wobei man auf verschiedene Art erklärt, wer diejenigen seien, die unter den Gebundenen in der Grube, worin kein Wasser, verstanden werden. Wer aber den inneren Sinn des Wortes weiß, begreift, daß hier vom göttlich Wahren gehandelt wird, und daß dieses, nachdem es verwüstet war, d.h. nicht mehr im Glauben und Herzen vom Menschen aufgenommen wurde, durch das göttlich Wahre, das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, wieder hergestellt, und so diejenigen, die es glauben und tun, mit dem Herrn selbst verbunden werden sollen; und dies kann man aus dem inneren Sinn des einzelnen in dieser Stelle noch vollständiger erkennen: wie aus der Bedeutung des Wagens, sofern er die Lehre der Kirche bezeichnet: Nr. 2760, 5321, 5945, 8215; Ephraims, sofern er das erleuchtete Verständige der Kirche vorbildet: Nr. 5354, 6222, 6238, aus der Bedeutung des Rosses, sofern es das Verständnis des Wortes bezeichnet: Nr. 2760, 2761, 2762, 3217, 5321, 6125, 6534, 8029, 8146, 8148; Jerusalems, sofern es die geistige Kirche ist: Nr. 2117, 3654, 9166; aus der Bedeutung des Bogens, sofern er die Lehre des Wahren bezeichnet: Nr. 2686, 2709; und des Kriegs, sofern er den Kampf um die Wahrheiten bezeichnet: Nr. 1664, 2686, 8295.

Hieraus wird klar, daß durch die Ausrottung des Wagens aus Ephraim und des Rosses aus Jerusalem und des Kriegsbogens die Verwüstung des göttlich Wahren in der Kirche in betreff seines ganzen Verständnisses bezeichnet wird; und durch die Entlassung der Gebundenen in der Grube, worin kein Wasser ist, durch das Blut des Bundes, die Wiederherstellung durch das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgehende göttlich Wahre. Daß das Blut das göttlich Wahre und der Bund die Verbindung bezeichnet, wurde oben gezeigt, und daß die Gebundenen in der Grube die Angehörigen der geistigen Kirche sind, die durch das Kommen des Herrn in die Welt selig gemacht wurden, sehe man Nr. 6854. Grube, wo kein Wasser

ist, wird gesagt, weil durch das Wasser das Wahre bezeichnet wird: Nr. 2702, 3058, 3424, 4976, 5668, 7307, 8137, 8138, 8568, 9323.

9397. „Und las es vor den Ohren des Volkes“, 2. Mose 24/7, bedeutet zur Beachtung und zum Gehorsam.

Dies erhellt aus der Bedeutung von lesen, sofern es ausdrückt, zur Beachtung, denn wenn etwas gelesen wird, so soll es gehört, vernommen und befolgt, d.h. beachtet werden; und aus der Bedeutung von „vor den Ohren“, sofern es heißt, zum Gehorsam, denn die Ohren und hören bedeutet gehorchen: Nr. 2542, 3869, 4551, 4652-4660, 5471, 5475, 7216, 8361, 8990, 9311.

Weil die Ohren nicht nur das Hören und Wahrnehmen, sondern auch den Gehorsam bedeuten, darum wird im Wort sehr oft gesagt: „reden vor ihren Ohren“, und „lesen vor ihren Ohren“, nicht aber reden und lesen vor ihnen:

Jerem. 28/7: „Höre diese Worte, die Ich rede vor deinen Ohren, und vor den Ohren des ganzen Volkes“.

1. Sam. 11/4: „Sie redeten diese Worte vor den Ohren des Volkes“.

1. Sam. 25/24: „Laß deine Magd reden vor deinen Ohren“.

Richt. 7/3: „Verkündige vor den Ohren des Volkes und sprich“.

2. Mose 11/2: „Sprich vor den Ohren des Volkes“.

5. Mose 5/1: „Höre Israel, die Satzungen und Rechte, die ich heute rede vor deinen Ohren“.

5. Mose 31/28: „Ich rede vor ihren Ohren diese Worte“.

5. Mose 32/44: „Mose redete alle Worte des Liedes vor den Ohren des Volkes“.

2. Kön. 23/2: „Er las vor ihren Ohren alle Worte des Buchs des Bundes“.

Jerem. 36/15: „Sie sprachen zu ihm: Setze dich und lies es vor unseren Ohren, und Baruch las vor ihren Ohren“.

Luk. 7/1: „Als Jesus vollendet hatte alle Worte vor den Ohren des Volkes“.

Weil Ohr und hören die Aufnahme, Wahrnehmung und Befolgung des Wahren, somit das Erste und Letzte des Glaubens bezeichnen, darum hat der Herr so oft gesagt: „Wer Ohren hat zu hören, der höre“, wie Matth. 11/15; 13/9, 43; Mark. 4/9, 23; 7/16; Luk. 14/35.

Und weil durch die Tauben oder nicht Hörenden im geistigen Sinn die bezeichnet werden, die nicht im Glauben des Wahren sind, weil nicht in der Erkenntnis und daher in der Vernehmung desselben: Nr. 6989, 9209, darum hat der Herr, als Er einen Tauben heilte, den Finger in seine Ohren gelegt, und gesagt: „Hephatha, das heißt, tue dich auf, und alsbald wurde sein Gehör aufgetan“: Mark. 7/32-35. Daß alle Wunder des Herrn Zustände der Kirche in sich schlossen und bezeichneten, sehe man Nr. 8364, 9086.

9398. „Und sie sprachen: Alles, was Jehovah geredet, wollen wir tun und Ihm gehorchen“, 2. Mose 24/7, bedeutet die Aufnahme des Wahren, das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, und den Gehorsam von Herzen und Seele.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „allem, was Jehovah geredet hat“, sofern es das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgehende Wahre ist, worüber folgt. Aus der Bedeutung von tun, sofern es den Gehorsam mit Willen und somit von Herzen bezeichnet, wovon Nr. 9385, 9311; und aus der Bedeutung von hören, sofern es den Gehorsam mit Verstand, somit die Seele bezeichnet, wovon Nr. 7216, 8361.

Der Gehorsam von Herzen ist der Gehorsam aus dem Willen, somit aus dem Gefühl der Liebe; und der Gehorsam aus der Seele ist der Gehorsam aus dem Verstand, somit aus dem Glauben; denn das Herz bezeichnet den Willen und die Liebe: Nr. 3883-3896, 7542, 8910, 9050, 9300; und Seele den Verstand und den Glauben: Nr. 2930, 9050, 9281; daher kommt es, daß gesagt wird: „Wir wollen es tun und gehorchen“.

Alles, was Jehovah geredet, bedeutet das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgehende Wahre, weil alles Wahre von demselben ausgeht. Daß das göttlich Wahre nicht vom Göttlichen Selbst, sondern vom Göttlich-Menschlichen ausgeht, erhellt offenbar bei Joh. 1/18: „Niemand hat Gott je gesehen, der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters, der hat Ihn dargestellt“. Deshalb wird der Herr das Wort genannt: Joh. 1/1-3, welches das göttlich Wahre ist und von dem gesagt wird: „Das Wort ward Fleisch“, d.h. Mensch: Joh. 1/14, und zwar deshalb, damit das Göttliche Selbst unter

menschlicher Gestalt selbsttätig das göttliche Wahre lehren konnte. Daß der Herr das Göttliche Selbst unter menschlicher Gestalt sei, sehe man Nr. 9315.

Hieraus erhellt, daß durch „Alles, was Jehovah geredet hat“, das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgehende Wahre bezeichnet wird.

9399. „Und Mose nahm das Blut und sprengte es auf das Volk“, 2. Mose 24/8, bedeutet die Befähigung zur Aufnahme vom Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Opferblutes, sofern es das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre bezeichnet, wovon Nr. 9393; und aus der Bedeutung von sprengen auf das Volk, sofern es die Befähigung (oder Zubereitung) zur Aufnahme von seiten des Menschen bezeichnet, weil durch sprengen das Einfließen, somit das Befähigen ausgedrückt wird; denn das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, fließt fortwährend beim Menschen ein und bildet sein Verstandesvermögen; und (wenn man es glauben will) der Mensch kann ohne fortwährenden Einfluß des vom Herrn ausgehenden göttlich Wahren gar nichts innewerden und verstehen; denn das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist das Licht, welches das Gemüt des Menschen erleuchtet und das inwendige Gesicht bildet, welches der Verstand ist. Und weil dieses Licht fortwährend einfließt, darum befähigt es einen jeden zur Aufnahme. Die es aber aufnehmen, sind solche, die im Guten des Lebens sind, die es aber nicht aufnehmen, sind solche, die im Bösen des Lebens sind. Gleichwohl sind diese wie jene in der Fähigkeit, inne zu werden und zu verstehen, wie auch in der Fähigkeit, aufzunehmen in dem Maß wie sie vom Bösen ablassen. Dies wurde bezeichnet durch die Hälfte des Blutes, das Mose auf das Volk sprengte.

Daß das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre das Licht ist, welches das Gemüt des Menschen erleuchtet und sein inwendiges Gesicht bildet, das der Verstand ist, sehe man Nr. 2776, 3167, 3195, 3636, 3643, 3993, 4405, 5400, 8644, 8707; dies wird auch verstanden bei

Joh. 1/9-11: „Er war das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der in die Welt kommt. Er war in der Welt, und die Welt ist durch Ihn gemacht, aber die Welt erkannte Ihn nicht“: hier wird vom Wort gehandelt, welches das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist.

Daß ein jeder Mensch, der in der Welt ist und gesunde Vernunft besitzt, die Fähigkeit hat, das göttlich Wahre zu verstehen und daher auch die Fähigkeit, es aufzunehmen, insoweit er vom Bösen abläßt, davon konnte ich mich durch viele Erfahrung überzeugen, denn alle, so viele ihrer im anderen Leben sind, sowohl Böse als Gute, können verstehen, was wahr und was falsch, wie auch, was gut und was böse ist. Obwohl aber die Bösen das Wahre und das Gute verstehen, so wollen sie es doch nicht verstehen, denn es widerstrebt ihr Wille und in diesem das Böse. Deshalb sinken sie, wenn sie sich selbst überlassen sind, immer wieder in das Falsche ihres Bösen zurück und verschmähen das Wahre und das Gute, das sie verstanden hatten. Ebenso war es auch bei diesen in der Welt, wo sie die Wahrheiten, die sie doch verstehen konnten, von sich stießen.

Hieraus wurde offenbar, daß das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre fortwährend in die menschlichen Gemüter einfließt und sie zur Aufnahme befähigt, und daß es in dem Maß aufgenommen wird wie man abläßt vom Bösen, das den Trieben der Selbst- und Weltliebe angehört.

9400. „Und sprach: Siehe, das ist das Blut des Bundes“, 2. Mose 24/8, bedeutet, dadurch (entstehe) eine Verbindung des Herrn in Ansehung des Göttlich-Menschlichen mit dem Himmel und mit der Erde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes, sofern es das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgehende göttlich Wahre bezeichnet, wovon Nr. 9393, 9399; und aus der Bedeutung des Bundes, sofern er die Verbindung bezeichnet, wovon Nr. 9396. Daß es die Verbindung mit dem Himmel und mit der Erde bedeutet, kommt daher, weil das göttlich Wahre, das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, durch die Himmel hindurch bis zum Menschen kommt und auf dem Wege sich einem jeden Himmel und zuletzt dem Menschen selbst anpaßt. Das göttlich Wahre auf unserer Erde ist das Wort: Nr. 9350-9362, das so beschaffen ist, daß es im ganzen und einzelnen einen inneren Sinn hat, der für die Himmel ist, und endlich einen äußeren Sinn oder Buchstabensinn, der für den Menschen ist. Hieraus wird klar, daß durch das Wort eine Verbindung des Herrn mit

den Himmeln und mit der Welt stattfindet: Nr. 2143, 7153, 7381, 8920, 9094, 9212, 9216, 9357, 9396.

Aus diesem kann man den sicheren Schluß ziehen, daß ohne das Wort auf unserer Erde keine Verbindung des Himmels, somit keine Verbindung des Herrn mit dem Menschen bestünde; und wenn keine Verbindung, so würde das Menschengeschlecht auf dieser Erde ganz untergehen, denn das, was das innere Leben des Menschen macht, ist der Einfluß des göttlich Wahren vom Herrn; denn das ist das Licht selbst, welches das Gesicht des inwendigen Menschen, d.h. seinen Verstand erleuchtet, und das ist die in jenem Licht innewohnende himmlische Wärme, welche die Liebe ist und den Willen des inwendigen Menschen entzündet und belebt. Deshalb würde ohne dieses Licht und diese Wärme das Inwendige des Menschen sich verfinstern und erkalten, und es müßte sterben, geradeso wie das Äußere des Menschen, wenn es ohne die Wärme und ohne das Licht der Weltsonne wäre.

Dies wird aber denen als widersinnig erscheinen, die nicht glauben, daß das Wort so beschaffen ist, und auch denen, die glauben, der Mensch habe das Leben in sich als sein eigen, und es fließe nicht immerfort durch den Himmel vom Herrn ein. Daß das Leben des Menschen nicht in ihm ist, sondern vom Herrn einfließt, sehe man Nr. 4249, 4882, 5147, 5150, 5986, 6053-6058, 6189-6215, 6307-6327, 6466-6495, 6598-6626, 6982, 6985, 6996, 7055, 7056, 7058, 7147, 7270, 7343, 8685, 8701, 8717, 8728, 9110, 9111, 9223, 9276; und daß die Kirche des Herrn, die in der ganzen Welt zerstreut ist, vor dem Herrn wie ein Mensch ist: Nr. 9276; ebenso wie der Himmel, der daher der Größte Mensch genannt wird; und daß die Kirche, wo das Wort ist, wie das Herz und die Lunge in diesem Menschen ist, und daß alle außerhalb der Kirche daraus leben, wie die Glieder, Eingeweide und übrigen Organe des Leibes aus dem Herzen und der Lunge: Nr. 2054, 2853, 7396.

9401. „Den Jehovah mit euch geschlossen hat über alle diese Worte“, 2. Mose 24/8, bedeutet die Verbindung mit dem Herrn durch das Ganze und Einzelne des Wortes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Bundes, den Jehovah geschlossen hat, sofern er die Verbindung vom Herrn bezeichnet, denn

einen Bund schließen, heißt mit sich verbinden: Nr. 9396, und Jehovah im Wort ist der Herr: Nr. 9373. Und aus der Bedeutung von „allen diesen Worten", sofern sie das Ganze und Einzelne des Wortes bezeichnen, denn durch die vom Berg Sinai herab verkündigten Gesetze wird im umfassenden Sinn alles göttlich Wahre, somit das Wort im ganzen und einzelnen bezeichnet: Nr. 6752. Daß das Wort bis auf jedes Jota inspiriert sei, sehe man Nr. 7933, 9094, 9198, 9349, folglich daß durch das Wort eine Verbindung mit dem Himmel und durch den Himmel mit dem Herrn durch das Ganze und Einzelne desselben stattfindet.

Es wird gesagt, Verbindung vom Herrn, weil der Herr den Menschen mit sich verbindet, nicht aber umgekehrt; denn alles Gute der Liebe und Wahre des Glaubens fließt vom Herrn ein und wird vom Menschen aufgenommen in dem Maß wie er vom Bösen abläßt: Nr. 9399; denn einen zurückwirkenden Einfluß, nämlich vom Menschen auf den Herrn, der von den wissenschaftlich Gebildeten der physische Einfluß genannt wird, gibt es nicht: Nr. 6322, 9110, 9111, 9216; und überdies ist alles, was vom Menschen ausgeht, als von ihm selber, nur Böses und daher Falsches: Nr. 210, 215, 987, 5660, 5786.

Hieraus erhellt, daß die Verbindung des Menschen mit dem Herrn vom Herrn ist und nicht vom Menschen. Daß es anders scheint, beruht auf Täuschung.

9402. Vers 9-11: **Da stiegen hinauf Mose und Aharon, Nadab und Abihu und siebzig von den Ältesten Israels. Und sie sahen den Gott Israels, und unter Seinen Füßen (war) wie ein Werk von Saphirstein, und wie die Substanz (der Stoff) des Himmels an Reinheit. Und an die ausgesonderten Söhne Israels legte Er nicht Seine Hand, und sie schauten Gott und aßen und tranken.**

„Da stiegen hinauf Mose und Aharon, Nadab und Abihu" bedeutet das Wort im inneren und äußeren Sinn und die Lehre aus beiden;

„und siebzig von den Ältesten Israels" bedeutet alle, die im Guten aus den Wahrheiten sind;

„und sie sahen den Gott Israels" bedeutet das Kommen und die Gegenwart des Herrn im Wort;

„und unter Seinen Füßen“ bedeutet den letzten Sinn, welcher der Sinn des eigentlichen Buchstabens ist;

„war wie ein Werk von Saphirstein“ bedeutet das Durchscheinende daselbst von den inneren Wahrheiten, und alles vom Herrn her;

„und wie die Substanz des Himmels an Reinheit“ bedeutet das Durchscheinen des Engelshimmels;

„und an die ausgesonderten Söhne Israels“ bedeutet diejenigen, die nur den äußeren, vom inneren getrennten Sinn (auffassen);

„legte Er nicht Seine Hand“ bedeutet, daselbst sei nicht das Wahre in seiner Macht;

„und sie schauten Gott“ bedeutet den Glauben;

„und aßen und tranken“ bedeutet die Unterweisung über das Gute und Wahre des Gottesdienstes.

9403. „Da stiegen hinauf Mose und Aharon, Nadab und Abihu“, 2. Mose 24/9, bedeutet das Wort im inneren und äußeren Sinn und die Lehre aus beiden.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses und Aharons, sofern sie das Wort im inneren und äußeren Sinn darstellen; und aus der vorbildlichen Bedeutung Nadabs und Abihus, der Söhne Aharons, sofern sie die Lehre aus beiden bezeichnen, wovon Nr. 9374, 9375.

9404. „Und siebzig von den Ältesten Israels“, 2. Mose 24/9, bedeutet alle, die im Guten aus den Wahrheiten sind. Dies erhellt aus der Bedeutung der Zahl Siebzig, sofern sie das Volle bezeichnet, somit alles und alle, worüber 6508; und aus der Bedeutung der Ältesten Israels, sofern sie die bezeichnen, die im Guten aus Wahrheiten und in Wahrheiten aus dem Guten sind; denn durch Alte (oder Greise) werden im Wort diejenigen bezeichnet, die in der Weisheit sind: Nr. 6524, somit die, welche in einem Leben des Guten sind aus der Lehre des Wahren, und durch Israel die Angehörigen der geistigen Kirche: Nr. 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223, 8805, 9340, somit diejenigen, die in Wahrheiten sind, durch welche Gutes, und in Gutem, aus dem Wahrheiten (hervorgehen): Nr. 7956, 8234.

Hieraus erhellt, daß durch die siebzig Ältesten Israels diejenigen bezeichnet werden, die im Guten sind aus Wahrheiten und im abstrakten Sinn das Gute aus den Wahrheiten. Dasselbe wird im inneren Sinn bezeichnet durch die siebzig Jünger des Herrn: Luk. 10/1, 17.

Die Kinder Israels waren in zwölf Stämme eingeteilt und zwölf Fürsten über sie gesetzt und auch siebzig Älteste. Durch die zwölf Stämme wurde bezeichnet alles Wahre und Gute der Kirche im Inbegriff: Nr. 3858, 3926, 3939, 4060, 6335, 6337, 6397, 6640, 7836, 7891, 7996, 7997; durch die zwölf Fürsten aber alle Hauptwahrheiten: Nr. 5044; und durch die siebzig Ältesten alles Gute, das aus den Wahrheiten (hervorgeht). Wenn gesagt wird, das Gute (das aus Wahrheiten stammt), so wird die geistige Kirche verstanden, denn diese Kirche ist im Guten aus den Wahrheiten.

Wer die Geheimnisse der Kirche und des Himmels nicht weiß, kann glauben, daß alles Gute der Kirche aus Wahrheiten komme, weil das Gute nur durch Wahrheiten eingepflanzt werden kann, ja sogar, daß der Mensch nur durch die Wahrheiten wissen könne, was das Gute sei. Dennoch aber ist das Gute, das durch Wahrheiten kommt, das Gute der geistigen Kirche, und an sich betrachtet ist es das Wahre, das gut genannt wird, wenn es Sache des Willens und des Tuns und dadurch des Lebens wird. Aber das Gute, das nicht durch Wahrheiten entsteht, sondern durch das Gute der gegenseitigen Liebe, ist das Gute der himmlischen Kirche und ist an sich betrachtet nicht Wahres, sondern Gutes, weil es das Gute der Liebe zum Herrn ist. Dieses Gute bildete die jüdische Kirche vor, jenes Gute aber die israelitische Kirche; deshalb wurden sie in zwei Reiche geteilt.

Welcher und was für ein Unterschied besteht zwischen beiden Kirchen, mithin zwischen beiderlei Gutem, darüber sehe man, was früher Nr. 2046, 2227, 2669, 2708, 2715, 2718, 2935, 2937, 2954, 3166, 3235, 3236, 3240, 3246, 3374, 3833, 3887, 3969, 4138, 4286, 4493, 4585, 4938, 5113, 5150, 5922, 6296, 6289, 6366, 6427, 6435, 6500, 6647, 6648, 7091, 7233, 7877, 7977, 7992, 8042, 8152, 8234, 8521, gezeigt wurde.

Aus dem, was in diesen Abschnitten gesagt wurde, kann man erkennen, daß der Himmel des Herrn in einen geistigen und in einen

himmlischen Himmel eingeteilt ist, und daß der himmlische Himmel der innerste oder dritte Himmel ist und der geistige Himmel der mittlere oder zweite.

9405. „Und sie sahen den Gott Israels“, 2. Mose 24/10, bedeutet das Kommen und die Gegenwart des Herrn im Wort.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, wenn es auf den Herrn sich bezieht, sofern es Sein Kommen und Seine Gegenwart bezeichnet, wovon Nr. 4198, 6893. Daß der Gott Israels der Herr ist, erhellt aus allen denjenigen Stellen im Wort, wo Er der Heilige Israels und der Gott Israels heißt, man sehe Nr. 7091. Der Gott Israels ist der Gott der geistigen Kirche, weil durch Israel diese Kirche bezeichnet wird, wovon Nr. 9404.

Das Kommen und die Gegenwart des Herrn im Wort wird bezeichnet durch „sie sahen den Gott Israels“, aus dem Grund, weil durch die Gesetze, die vom Berg Sinai herab verkündigt wurden, im weiten Sinn alles göttlich Wahre bezeichnet wird, somit das Wort im Ganzen und seinen einzelnen Teilen: Nr. 6752, 9401. Aber die Ankunft und die Gegenwart des Herrn im Wort wird bezeichnet, weil das Wort das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist, und was vom Herrn ausgeht, der Herr selbst ist. Deshalb werden diejenigen, die das Wort lesen und dabei zum Herrn aufsehen mit der Anerkennung, daß alles Wahre und alles Gute von Ihm ist und nichts von ihnen selbst, erleuchtet, und sehen das Wahre und werden inne das Gute aus dem Wort. Diese Erleuchtung kommt vom Lichte des Himmels, und dieses Licht ist das göttlich Wahre selbst, das vom Herrn ausgeht, denn dieses erscheint vor den Engeln im Himmel als Licht; man sehe Nr. 2776, 3195, 3339, 3636, 3643, 3862, 3993, 4302, 4413, 4415, 5400, 6032, 6313, 6608.

Des Herrn Kommen und Gegenwart im Wort wird auch verstanden unter dem Sehen des Menschensohns:

Matth. 24/30: „Alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohns, und sie werden sehen den Sohn des Menschen kommen in den Wolken des Himmels mit Kraft und Herrlichkeit“: man sehe Nr. 4060: die Wolke bedeutet nämlich den Buchstabensinn des Wortes, und die Kraft und Herrlichkeit den inneren Sinn desselben. Der

Buchstabensinn des Wortes wird Wolke genannt, weil er im Licht der Welt ist, und der innere Sinn wird Herrlichkeit genannt, weil er im Lichte des Himmels ist; man sehe die Vorrede zu 1. Mose Kapitel 18 und Nr. 5922, 6313, 6752, 8106, 8267, 8427, 8443, 8781.

Überdies wird im inneren Sinn vom Herrn allein und von Seinem Reich und Seiner Kirche gehandelt, daher die Heiligkeit des Wortes und daher das Kommen und die Gegenwart des Herrn für die, welche, wenn sie das Wort lesen, Ihn und den Nächsten, d.h. das Gute des Mitbürgers, des Vaterlandes, der Kirche und des Himmels (Nr. 6818-6824, 8123) im Auge haben und nicht sich selbst, wie oben gesagt wurde. Der Grund ist, weil solche sich vom Herrn in das Licht des Himmels erheben lassen, (die anderen) aber sich nicht erheben lassen, denn sie halten ihren Blick fest auf sich selbst und auf die Welt gerichtet.

Hieraus kann man erkennen, was es heißt, den Herrn sehen im Wort.

9406. „Und unter Seinen Füßen“, 2. Mose 24/10, bedeutet den letzten Sinn, welcher der Sinn des eigentlichen Buchstabens ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Füße, sofern sie das Natürliche bezeichnen, wovon Nr. 2162, 3147, 3761, 3986, 4280, 4938-4952; somit bedeuten die Fußsohlen, die unter den Füßen sind, das Letzte der Natur.

Daß „unter den Füßen“ hier den letzten Sinn des Wortes bezeichnet, welcher der Buchstabensinn ist, hat den Grund, weil die Rede ist vom göttlich Wahren oder dem Worte, das vom Herrn ausgeht und das der Herr ist, wie aus dem Vorhergehenden erhellen kann; und das Letzte des göttlich Wahren oder des Wortes ist so beschaffen wie der Buchstabensinn, der natürlich ist, weil für den natürlichen Menschen geeignet.

Daß der Buchstabensinn in sich den inneren Sinn enthält, der beziehungsweise geistig und himmlisch ist, erhellt aus allem, was in betreff des Wortes bisher gezeigt wurde. Aber je weltlicher und leiblicher der Mensch ist, desto weniger begreift er dies, weil er sich in das geistige Licht nicht erheben läßt und daher nicht sehen kann, wie das Wort beschaffen ist, daß es nämlich im Buchstaben natürlich und im inneren Sinn geistig ist; denn von der geistigen Welt aus oder aus

dem Licht des Himmels kann man das Untere bis zum Letzten sehen, wie beschaffen es ist, nicht aber umgekehrt: Nr. 9401, somit auch, daß das Wort im Buchstaben so beschaffen ist.

Weil das Wort im Buchstaben natürlich ist und durch die Füße das Natürliche bezeichnet wird, darum wird das Letzte des Wortes wie das Letzte der Kirche der Ort der Füße Jehovahs genannt, wie auch der Schemel Seiner Füße und auch Wolke und Finsternis beziehungsweise:

Jes. 60/11, 13: „Deine Tore wird man immer offenhalten, damit man zu dir bringe das Heer der Völkerschaften und ihre Könige herbeiführe. Die Herrlichkeit des Libanon wird zu dir kommen; Tanne, Fichte und Buchsbaum miteinander, um zu schmücken den Ort des Heiligtums; und den Ort Meiner Füße will Ich herrlich machen“: hier wird vom Herrn und von Seinem Reich und der Kirche gehandelt. Durch das Heer der Völkerschaften werden die verstanden, die im Guten des Glaubens und durch die Könige die, welche in den Wahrheiten des Glaubens sind. Daß die Völkerschaften diejenigen bedeuten, die im Guten des Glaubens sind, sehe man Nr. 1259, 1328, 1416, 1849, 4574, 6005; und die Könige die, welche in den Wahrheiten sind: Nr. 1672, 2015, 2069, 3009, 4575, 4581, 4966, 5044, 5068, 6148. Die Herrlichkeit des Libanon oder die Zeder bedeutet das geistig Gute und Wahre; Tanne, Fichte und Buchsbaum das entsprechende natürlich Gute und Wahre. Der Ort des Heiligtums ist der Himmel und die Kirche und auch das Wort. Der Ort der Füße bedeutet den Himmel, die Kirche, wie auch das Wort im Letzten. Daß es auch das Wort bedeutet, kommt daher, weil der Himmel ein Himmel ist vermöge des göttlich Wahren, das vom Herrn ausgeht, ebenso die Kirche; und das göttlich Wahre, das die Kirche und den Himmel macht, ist das Wort. Daher wird auch das Innerste des Zeltes, in dem die Lade und das Gesetz waren, das Heiligtum genannt, denn das Gesetz ist das Wort: Nr. 6752:

Jes. 66/1: „Die Himmel sind Mein Thron und die Erde der Schemel Meiner Füße“.

Ps. 99/5-7: „Erhöhet Jehovah, unseren Gott, und betet an zum Schemel Seiner Füße; heilig ist Er; Mose und Aharon waren unter

Seinen Priestern, in der Wolkensäule hat Er zu ihnen geredet“: der Schemel der Füße Jehovahs, zu dem hingewendet, sie anbeten sollten, bedeutet das göttlich Wahre im Letzten, somit das Wort. Daß Mose und Aharon im vorbildlichen Sinn das Wort sind, sehe man Nr. 7089, 7382, 8373, 8374; und daß die Wolke das Wort im Buchstaben bezeichnet oder das göttlich Wahre im Letzten, sehe man die Vorrede zu 1. Mose Kapitel 18, Nr. 4060, 4391, 5922, 6343, 6752, 8106, 8781. Hieraus wird klar, was es heißt, in der Wolkensäule reden.

Ps. 132/6, 7: „Wir haben von Ihm gehört in Ephrata, wir haben Ihn gefunden in den Feldern des Waldes, wir wollen in Seine Wohnungen gehen und uns beugen vor dem Schemel Seiner Füße“: hier ist die Rede vom Herrn und von Seiner Offenbarung im Wort. Ihn finden in Ephrata, bedeutet im geistig himmlischen Sinn des Wortes: Nr. 4585, 4594, in den Feldern des Waldes bedeutet im natürlichen oder buchstäblichen Sinn des Wortes: Nr. 3220, 9011. Schemel der Füße bedeutet das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, im Letzten.

Ps. 18/10, 12, 13: „Jehovah neigte den Himmel, und dichte Finsternis (war) unter Seinen Füßen; Er machte die Finsternis zu Seinem Bergungsort, Finsternis der Wasser, Wolken der Himmel; vom Glanz vor Ihm gingen Seine Wolken vorüber“: hier ist die Rede von der Ankunft und der Gegenwart des Herrn im Wort. Dichte Finsternis unter Seinen Füßen bedeutet den Buchstabensinn des Wortes, ebenso die Finsternis der Wasser und die Wolken der Himmel. Daß demnach diesem Sinn das göttlich Wahre, wie es in den Himmeln ist, innewohnt, wird dadurch bezeichnet, daß Er die Finsternis zu Seinem Bergungsort gemacht habe; und daß bei der Gegenwart des Herrn der innere Sinn erscheint, wie er im Himmel ist in seiner Herrlichkeit, wird dadurch bezeichnet, daß vom Glanz vor Ihm Seine Wolken vorübergehen.

Nahum 1/3: „Jehovah hat im Sturm und Wetter Seinen Weg, und eine Wolke ist der Staub Seiner Füße“: auch hier bedeutet Wolke das Wort im Buchstabensinn, der auch durch Sturm und Wetter bezeichnet wird, in dem Jehovah Seinen Weg hat.

Wenn beim Menschen das göttlich Wahre, wie es im Himmel ist, aus dem eigentlichen Buchstabensinn durchscheint, dann wird

dieser Sinn beschrieben durch die Füße und durch ihren Glanz gleich dem des blanken Erzes, wie auch bei Dan. 10/5, 6: „Ich hob meine Augen auf und sah; siehe, da war ein Mann, angetan mit Leinwand, dessen Lenden waren umgürtet mit Gold von Uphas, und Sein Leib wie Tharschisch und Sein Angesicht wie das Angesicht des Blitzes und Seine Augen wie Feuerfackeln, Seine Arme und seine Füße wie der Glanz des blanken Erzes und die Stimme Seiner Worte wie die Stimme einer Schar“: unter dem in Leinwand gekleideten Manne wird hier im höchsten Sinn der Herr verstanden und deshalb auch das göttlich Wahre, das von Ihm ausgeht, denn das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, ist der Herr selbst im Himmel und in der Kirche. Das göttlich Wahre oder der Herr im Letzten wird verstanden durch die Arme und Füße gleich dem Glanze des blanken Erzes, sodann durch die Stimme Seiner Worte gleich der Stimme einer Schar; ebenso Hes. 1/7.

Der Zustand der Kirche, wie er nach und nach sich gestaltet auf dieser Erde in Ansehung der Aufnahme des vom Herrn ausgehenden göttlich Wahren, wird auch verstanden unter dem Standbilde, das dem Nebukadnezar erschien bei Dan. 2/32-34: „Das Haupt des Standbildes war Gold, seine Brust und seine Arme Silber, sein Bauch und Hüften Erz, seine Beine Eisen, seine Füße einesteils Eisen und einesteils Ton, die nicht zusammenhingen; und ein Stein aus dem Fels zermalmte Eisen, Erz, Silber und Gold“: Der erste Zustand der Kirche in Ansehung des vom Herrn ausgehenden göttlich Wahren ist Gold, weil durch Gold das himmlisch Gute bezeichnet wird, welches das Gute der Liebe zum Herrn ist: Nr. 113, 1551, 1552, 5658, 8932; der zweite wird durch Silber bezeichnet, welches das geistig Gute ist, und dieses ist das Gute des Glaubens an den Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten: Nr. 1551, 2954, 5658, 7999; der dritte durch Erz, welches das natürlich Gute ist: Nr. 425, 1551; und der vierte durch Eisen, welches das natürlich Wahre ist: Nr. 425, 426. Der Ton bedeutet das Falsche, das mit dem Wahren und Guten nicht zusammenhängt. Daß der Stein aus dem Felsen das Eisen, Erz, Silber und Gold zermalmte, bedeutet, daß die Kirche in Ansehung der Aufnahme des Wahren aus dem Wort zugrunde gehe, wenn das

Falsche und Böse durch den Buchstabensinn des Wortes begründet werden, was geschieht, wenn sich die Kirche in ihrem letzten Zustand befindet und dann in keiner himmlischen Liebe mehr, sondern bloß in einer weltlichen und fleischlichen. So beschaffen war das Wort in Ansehung seiner Aufnahme bei dem jüdischen Volke, als der Herr in die Welt kam, und so beschaffen ist das Wort bei den meisten heutigen Tages, so daß man nicht einmal weiß, daß etwas Inneres im Wort ist, und daß, wenn man auch sagt, daß ein solches vorhanden und wie beschaffen es ist, es nicht angenommen wird, während man doch in den ältesten Zeiten, die durch das Gold bezeichnet wurden, im Buchstabensinn des Wortes nichts anderes sah, als das Himmlische, fast ohne Rücksicht auf den Buchstaben.

Hieraus kann man nun erkennen, daß durch den Gott Israels und was unter Seinen Füßen erschien, das Wort in seinem letzten Sinn oder im Buchstabensinn bezeichnet wird.

9407. „Wie ein Werk von Saphir", 2. Mose 24/10, bedeutet das Durchscheinende daselbst von den inneren Wahrheiten und alles vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Werkes von Saphir, sofern es die Beschaffenheit des buchstäblichen Sinnes des Wortes bezeichnet, wenn in diesem der innere Sinn wahrgenommen wird, somit wenn das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, wie es im Himmel beschaffen ist, durchscheint; denn das Wort ist das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, das in seinem Ursprung göttlich ist und im Fortgang durch die Himmel im innersten Himmel himmlisch, im zweiten oder mittleren geistig, im ersten oder letzten geistig natürlich und in der Welt natürlich und weltlich ist. So beschaffen ist es im Sinn des Buchstabens, der für den Menschen ist. Hieraus erhellt, daß dieser Sinn, welcher der letzte in der Ordnung ist, in sich den geistigen und himmlischen Sinn und in seinem Innersten das Göttliche selbst enthält. Weil nun diese Sinne im letzten oder buchstäblichen enthalten sind und auch erscheinen für die, welche das Wort geistig auffassen, darum wird derselbe durch das Werk von Saphir vorgebildet, das die Strahlen des himmlischen Lichts durchdringen oder durchscheinen läßt.

Damit man sich eine Vorstellung von diesem Durchscheinen machen kann, möge die menschliche Rede als Beispiel dienen: Diese ist in ihrem ersten Ursprung der Zweck, den der Mensch durch die Rede offenbaren will. Dieser Zweck ist seine Liebe, denn was der Mensch liebt, das hat er zum Zweck; aus diesem fließt das Denken des Menschen und zuletzt die Rede. Daß es so ist, kann jeder wissen und wahrnehmen, der es wohl erwägt. Daß der Zweck das erste der Rede ist, ergibt sich aus der allgemeinen Regel, daß einem jeden Verstehen ein Zweck innewohnt, und daß es ohne Zweck kein Verstehen gibt. Das Denken ist das zweite bei der Rede, was aus jenem ersten entspringt, denn niemand kann reden ohne zu denken und denken ohne Zweck. Daß hieraus die Rede in Worten hervorgeht, und daß diese das letzte ist, was im eigentlichen Sinn Rede genannt wird, ist bekannt. Weil es so ist, achtet der Mensch, der auf die Rede eines anderen merkt, nicht auf die Worte oder Ausdrücke der Rede, sondern auf den Sinn derselben, der dem Denken dessen, der redet, angehört. Und wer weise ist, achtet auf den Zweck, um deswillen jener aus seinem Denken so geredet hat, d.h. was er beabsichtigt und was er liebt. Diese drei (Momente) stellen sich in der Rede des Menschen dar, und die Rede in Worten dient ihnen als letzte Unterlage.

Aus dieser Vergleichung kann man sich eine Vorstellung vom Wort im Buchstaben machen, denn auf dieses achtet und merkt man im Himmel nicht anders, als wie man auf das Denken des Menschen zu achten pflegt, das durch die Rede in Worten sich darstellt und im innersten Himmel nicht anders als auf die Absicht und den Zweck. Der Unterschied ist aber der, daß der Buchstabensinn des Wortes, wenn es vom Menschen gelesen wird, im Himmel nicht gehört und wahrgenommen wird, sondern nur der innere Sinn, weil man im Himmel nur das Geistige und Himmlische des Wortes inne wird, nicht aber sein Natürliches. Auf diese Weise geht ein Sinn in den anderen über, weil sie entsprechen und das Wort in lauter Entsprechungen geschrieben ist.

Hieraus wird klar, was in Beziehung auf das Wort unter dem Durchscheinenden zu verstehen ist, das durch das Werk von Saphir bezeichnet wird. Wer aber nicht verständig denken kann, d.h. abge-

zogen von den materiellen Dingen, kann dieses nicht begreifen, nicht einmal, daß es einen anderen Sinn im Wort geben könne, als den, der im Buchstaben hervortritt. Wenn ihm gesagt wird, daß ein geistiger Sinn darin sei, der dem Wahren angehört, und in diesem ein himmlischer Sinn, der dem Guten angehört, und daß diese Sinne aus dem Buchstabensinn hervorleuchten, wird er zuerst staunen, hernach aber es als nichtig verwerfen und zuletzt darüber spotten. Daß es heutzutage Leute solcherart in der Christenheit, hauptsächlich unter den Weltgelehrten gibt, wurde (mir) durch lebendige Erfahrung gezeigt, wie auch, daß die, welche gegen jene Wahrheit vernünfteln, sich für weiser halten als die anderen, namentlich als die, welche dieselbe verteidigen. Und doch bestand in den ältesten Zeiten, welche die goldenen und silbernen genannt wurden, die Gelehrsamkeit (in der Kunst) so zu reden und so zu schreiben, daß man auf den Buchstabensinn nur soweit achtete wie die (in ihm) verborgene Weisheit hervorleuchtete, wie man deutlich erkennen kann aus den ältesten Büchern, auch bei den Heiden, wie auch aus den Überresten in ihren Sprachen; denn ihre Hauptwissenschaft war die Wissenschaft der Entsprechungen und die Wissenschaft der Vorbildungen, welche Wissenschaften heutzutage zu den verlorengegangenen Dingen gehören.

Daß unter den Füßen des Herrn wie ein Werk von Saphir erschien und dieses das Durchscheinen des Wortes im Buchstaben bedeutet, hat seinen Grund darin, daß der Stein im allgemeinen das Wahre bedeutet und der Edelstein das vom Göttlichen des Herrn durchscheinende Wahre. Daß der Stein im allgemeinen das Wahre bedeutet, sehe man Nr. 643, 1298, 3720, 3769, 3771, 3773, 3789, 3798, 6426, 8609, 8940, 8941, 8942; und daß der Edelstein das vom Göttlichen des Herrn durchscheinende Wahre bedeutet, wurde durch die zwölf Edelsteine im Brustschild Aharons bezeichnet, der Urim und Thummim genannt wurde: Nr. 3862, 6335, 6640.

Hes. 28/12, 13, 15: „Voll Weisheit und vollkommen an Schönheit in Eden, dem Garten Gottes, warst du; allerlei Edelgestein war deine Decke: Rubin, Topas, Diamant, Türkis, Schoham und Jaspis, Saphir, Chrysopras, Smaragd und Gold. Das Werk deiner Pauken und deiner Pfeifen war bei dir bereitet am Tage, da du geschaffen wurdest.

Vollkommen warst du in deinen Wegen am Tage, da du geschaffen wurdest“: hier von Tyrus, durch das die Kirche in Ansehung der inneren Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet wird: Nr. 1201; ihre Einsicht und Weisheit, wie sie in ihrer Kindheit oder in ihrem ersten Zeitalter beschaffen war, wird durch jene Edelsteine beschrieben. Der Tag, wo sie geschaffen wurde, bezeichnet den ersten Zustand, als sie wiedergeboren wurden; denn Schöpfung bedeutet im Wort die Wiedergeburt oder die neue Schöpfung des Menschen: Nr. 16, 88.

Das gleiche wird durch die Edelsteine bezeichnet Joh. Offenb. 21/19, 20: „Die Gründe der Mauer der Stadt waren mit allerlei Edelsteinen geschmückt; der erste Grund war ein Jaspis, der zweite ein Saphir, der dritte ein Chalcedon, der vierte ein Smaragd, der fünfte ein Sardonyx, der sechste ein Sarder, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyazinth, der zwölfte ein Amethyst“: hier wird vom heiligen Jerusalem gehandelt, das vom Himmel herabkommt und unter dem eine neue Kirche bei den Heiden verstanden wird, nachdem die heutige in der europäischen Welt verwüstet worden ist. Die Edelsteine, welche die Gründe (oder Grundlagen) sind, bedeuten die göttlichen Wahrheiten, die im Letzten der Ordnung durchleuchten. Das im Letzten der Ordnung durchleuchtende göttlich Wahre, welches das Wort im Buchstaben ist, wird hauptsächlich durch den Saphir bezeichnet, wie bei

Jes. 54/11: „Du Niedergebeugte, von Wettern Umhergetriebene und Trostlose, siehe, Ich will deine Steine in Karfunkel fassen und deine Gründe in Saphire legen“: auch hier wird von der Kirche gehandelt, die auf die frühere folgen soll und verstanden wird unter der Einsamen, die mehr Söhne hat als die Verehelichte: Jes. 54/1. Die Steine fassen bedeutet die Wahrheiten der Kirche, die Gründe in Saphire legen, bedeutet die Wahrheiten, die im Letzten durchscheinen. Das gleiche wird durch Saphir bezeichnet bei

Jerem. Klagel. 4/7: „Ihre Nasire waren weißer denn Schnee, heller denn Milch, röter waren ihre Gebeine denn Perlen, wie Saphir war ihre Glättung“: die Nasire bezeichneten im vorbildlichen Sinn den Herrn in Ansehung des göttlich Natürlichen: Nr. 3301, 6437;

daher auch das von Ihm ausgehende göttlich Wahre im Letzten, welches das Wort im Buchstabensinn ist; denn die Haare, die hier unter den Nasiren verstanden werden und weißer heißen denn Schnee und heller denn Milch, bedeuteten das Wahre im Letzten: Nr. 3301, 5247, 5570. Das Weiße und Helle wird vom Wahren gesagt: Nr. 3301, 5319. Die Gebeine, die rot waren, bezeichnen die wißtümlichen Wahrheiten, welche die letzten sind und den anderen als Knechte dienen: Nr. 6592, 8005. Röte wird gesagt vom Guten der Liebe, das in den Wahrheiten (wohnt): Nr. 3300. Hieraus wird klar, daß der Saphir das Wahre im Letzten bezeichnet, das von den inneren Wahrheiten durchleuchtend ist.

Hes. 1/26; 10/1: „Über der Ausbreitung, die über dem Haupt der Cherube, war es anzusehen wie der Stein Saphir, in Gestalt eines Throns, und über der Gestalt eines Throns war wie das Ansehen eines Menschen, der darauf saß“: Cherube bedeuten die Wache und Vorsehung des Herrn, damit kein Zugang zu Ihm sei außer durch das Gute: Nr. 9277; der Thron, auf dem wie das Ansehen eines Menschen war, bedeutet das göttlich Wahre vom göttlich Guten des Herrn: Nr. 5313, 6397, 9039. Hieraus erhellt, daß der Stein Saphir das Wahre bedeutet, das durchleuchtend ist von inwendigen Wahrheiten, nämlich der Stein das Wahre und Saphir das Durchleuchten.

Alle Teile des Wortes sind aber durchleuchtend vom Herrn, weil das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, das Einzige ist, aus dem alles (besteht); denn was das Erste ist, das ist auch im Folgenden und Abgeleiteten das Einzige, weil aus ihm alles ist und herkommt; und das göttlich Wahre ist der Herr. Deshalb wird auch im höchsten Sinn des Wortes gehandelt vom Herrn allein, von Seiner Liebe, Vorsehung und Seinem Reich in den Himmeln und auf Erden, hauptsächlich von der Verherrlichung Seines Menschlichen. Daß das göttlich Wahre der Herr selbst ist, erhellt daraus, daß alles, was von jemand ausgeht, er selbst ist, so wie das, was vom Menschen ausgeht, wenn er redet oder handelt, aus seinem Willen und Verstand kommt. Der Wille und Verstand machen das Leben des Menschen, somit den Menschen selbst, denn der Mensch ist nicht Mensch vermöge der Gestalt des Angesichts und des Leibes, sondern durch das Verstehen

des Wahren und Wollen des Guten. Hieraus kann man erkennen, daß das, was vom Herrn ausgeht, der Herr ist, und daß dieses das göttlich Wahre ist, wurde im vorhergehenden öfters gezeigt.

Wer aber die Geheimnisse des Himmels nicht weiß, kann glauben, daß es mit dem göttlich Wahren, das vom Herrn ausgeht, sich nicht anders verhalte, als mit der Rede, die vom Menschen ausgeht. Aber es ist keine Rede, sondern das Göttliche, das die Himmel erfüllt, wie das Licht und die Wärme aus der Sonne die Welt erfüllt. Es läßt sich dies näher beleuchten durch die Sphären, die von den Engeln im Himmel ausgehen, worüber Nr. 1048, 1053, 1316, 1504-1520, 1695, 2401, 4464, 5179, 6206, 7454, 6598-6613, 8063, 8630, 8794, 8797, und daß es die Sphären des Glaubenswahren und des Guten der Liebe vom Herrn sind, sehe man in jenen Abschnitten nachgewiesen. Die göttliche Sphäre aber, die vom Herrn ausgeht und die das göttlich Wahre ist, ist eine universelle (überall waltende) und erfüllt den ganzen Himmel und macht alles Leben daselbst. Sie erscheint dort vor Augen wie ein Licht, das nicht nur den Gesichtssinn, sondern auch die Gemüter erleuchtet; eben diese ist es auch, die beim Menschen den Verstand hervorruft. Dies wird verstanden bei

Joh. 1/4, 9, 10: „In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen; es war das wahrhaftige Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der in die Welt kommt, und die Welt ist durch dasselbe gemacht“: hier ist die Rede vom göttlich Wahren, welches das Wort genannt wird, und (gesagt), daß das göttlich Wahre oder das Wort der Herr selbst sei.

Dieses Licht, welches das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist, wurde von den Alten geschildert durch Strahlenkreise von goldener Farbe um das Haupt und den Leib Gottes, der als Mensch dargestellt wurde; denn die Alten hatten von Gott keine andere Wahrnehmung, als unter menschlicher Gestalt.

Wenn der Mensch im Guten ist und aus dem Guten in den Wahrheiten, dann wird er in dieses göttliche Licht erhoben, und je nach dem Maße und der Beschaffenheit des Guten in ein mehr inneres (Licht). Dadurch wird ihm eine allgemeine Erleuchtung zu-

teil, in der er vom Herrn unzählige Wahrheiten sieht, die er aus dem Guten inne wird; und alsdann wird er vom Herrn zur Wahrnehmung und Annahme dessen geführt, was für ihn taugt, und zwar in den einzelnsten Dingen der Ordnung gemäß, wie es für sein ewiges Leben förderlich ist. In den einzelnsten Dingen wird gesagt, weil die allwaltende Vorsehung des Herrn eben dadurch eine allwaltende ist, daß sie in den einzelnsten Dingen ist, denn das einzelne in seiner Gesamtheit wird das Allwaltende oder Universelle genannt: Nr. 1919, 6159, 6338, 6482, 6483, 8864, 8865.

9408. „Und wie die Substanz des Himmels an Reinheit", 2. Mose 24/10, bedeutet das Durchscheinen des Engelshimmels.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Himmels, sofern es der Engelshimmel ist, worüber folgt; und aus der Bedeutung der Reinheit oder Lauterkeit der Substanz, wenn vom Himmel die Rede ist, sofern sie das Durchscheinen bezeichnet. Was das Durchscheinen des Engelshimmels ist, wenn vom Worte die Rede ist, soll mit wenigen Worten gesagt werden:

Vom Engelshimmel wird gesagt, er scheine durch, wenn das göttlich Wahre durchscheint; denn der ganze Himmel ist nichts anderes als ein Aufnahmegefäß des göttlich Wahren. Ein jeder Engel ist nämlich die Aufnahme desselben im besonderen, somit auch alle oder der ganze Himmel im allgemeinen; daher wird der Himmel die Wohnung Gottes genannt, wie auch der Thron Gottes, weil durch Wohnung das göttlich Wahre bezeichnet wird, das vom Herrn ausgeht und im innersten Himmel aufgenommen wird; dieses ist beziehungsweise das Gute: Nr. 8269, 8309. Und durch Thron wird das göttlich Wahre bezeichnet, wie es im mittleren Himmel aufgenommen wird: Nr. 5313, 6397, 8625. Weil das göttlich Wahre, so wie es im Himmel ist, aus dem Buchstabensinn des Wortes durchscheint (oder hervorleuchtet), darum ist es der Engelshimmel, der durchscheint; denn das Wort ist das göttlich Wahre, das allen Himmeln angepaßt ist, und daher die Himmel mit der Welt, d.h. die Engel mit den Menschen verbindet: Nr. 2143, 7153, 7381, 8520, 9094, 9212, 9216, 9357, 9396. Hieraus erhellt, was unter dem Durchscheinen des Engelshimmels verstanden wird.

Daß der Himmel im inneren Sinn der Engelshimmel ist, hat seinen Grund in der Entsprechung und auch in der Erscheinung. Daher kommt es, daß, wo im Wort die Himmel oder die Himmel der Himmel genannt werden, im inneren Sinn die Engelshimmel verstanden werden, denn die Alten hatten keine andere Vorstellung vom sichtbaren Himmel, als daß in demselben die Himmelsbürger wohnen und daß die Gestirne ihre Wohnungen seien. Die gleiche Vorstellung haben noch heutzutage die Einfältigen und hauptsächlich die Kinder; daher blickt man auch zum Himmel hinauf, wenn man zu Gott betet, und es besteht auch wirklich eine Entsprechung, denn im anderen Leben erscheint auch ein Himmel mit Gestirnen, aber nicht der Himmel, der vor den Menschen in der Welt erscheint, sondern ein Himmel, wie er dem Zustand der Einsicht und Weisheit der Geister und Engel gemäß erscheint. Die Gestirne an demselben sind die Erkenntnisse des Guten und Wahren, und die Wolken, die zuweilen unter dem Himmel erblickt werden, haben verschiedene Bedeutung, je nach ihrer Farbe, Durchsichtigkeit und ihrer Bewegung. Das Blau des Himmels bedeutet das aus dem Guten durchscheinende Wahre. Hieraus kann man erkennen, daß durch die Himmel die Engelshimmel bezeichnet werden. Durch die Engelshimmel aber werden die göttlichen Wahrheiten bezeichnet, weil die Engel die Aufnehmer des vom Herrn ausgehenden göttlich Wahren sind. Das gleiche wird durch die Himmel bezeichnet bei

Ps. 148/4: „Lobet Jehovah, ihr Himmel der Himmel, und die Wasser, die über den Himmeln".

Ps. 68/34: „Spielet dem Herrn, der einherfährt auf dem Himmel der Himmel des Altertums".

Ps. 33/6: „Durch das Wort Jehovahs sind die Himmel gemacht, und all ihr Heer".

Ps. 19/2: „Die Himmel erzählen Seine Herrlichkeit, und die Werke Seiner Hände verkündigt das Firmament".

Richt. 5/4: „Jehovah, als Du ausgingst aus Seir, erzitterte die Erde, sowohl die Himmel als auch die Wolken träufelten Wasser".

Dan. 8/10: „Das Horn des Bocks wuchs bis zum Heer der Himmel und warf auf die Erde vom Heer und von den Sternen und zertrat sie".

Amos 9/6: „Der Herr Jehovih baut in den Himmeln seine Stufen“.

Mal. 3/10: „Wenn Speise ist in Meinem Hause, werde Ich öffnen die Fenster des Himmels und euch ausgießen den Segen“.

Jes. 63/14: „Schaue herab von den Himmeln und blicke aus der Wohnung Deiner Heiligkeit und Deiner Zierde“.

5. Mose 33/13: „Gesegnet von Jehovah ist das Land Josephs von den Kostbarkeiten des Himmels, vom Tau“.

Matth. 5/34; 23/22: „Jesus sprach: Du sollst nicht schwören beim Himmel, weil er der Thron Gottes ist. Wer da schwört beim Himmel, der schwört beim Thron Gottes, und bei dem, der darauf sitzt“.

In diesen und vielen anderen Stellen werden durch die Himmel die Engelshimmel bezeichnet; und weil der Himmel des Herrn auf Erden die Kirche ist, so wird durch den Himmel auch die Kirche bezeichnet, wie in folgenden Stellen:

Joh. Offenb. 21/1: „Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der vorige Himmel und die vorige Erde war vergangen“.

Jes. 65/17: „Siehe, Ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde; darum wird der vorigen nicht mehr gedacht werden und werden nicht hinaufsteigen übers Herz“ (d.h. man wird ihretwegen kein Bedauern im Herzen fühlen).

Jes. 51/6: „Die Himmel werden wie Rauch verschwinden und die Erde wie ein Kleid veralten“.

Jes. 50/3: „Ich kleide den Himmel mit Schwärze und mache einen Sack zu seiner Hülle“.

Hes. 32/7, 8: „Bedecken werde Ich die Himmel und schwärzen ihre Sterne; die Sonne werde Ich mit einer Wolke bedecken, und der Mond wird sein Licht nicht leuchten lassen, und alle Lichter des Lichts im Himmel werde Ich schwärzen und Finsternis machen auf der Erde“.

Matth. 24/29: „Nach der Trübsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden und der Mond sein Licht nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden bewegt werden“: was durch Sonne, Mond, Sterne und den Himmel bezeichnet wird, sehe man Nr. 4056-4060.

Jes. 37/16: „Jehovah, Gott Israels, Du bist allein Gott, über alle Königreiche der Erde; Du hast gemacht Himmel und Erde“.

Jes. 44/24: „Ich bin Jehovah, der alles macht, der die Himmel ausdehnt allein, der Ich die Erde ausbreite von Mir selbst“.

Jes. 45/18: „Jehovah schaffet die Himmel, bildet die Erde, und macht sie und bereitet sie, nicht zur Leere hat Er sie geschaffen“.

Daß durch Himmel und Erde in diesen und anderen Stellen im inneren Sinn die Kirche verstanden wird, durch den Himmel die innere Kirche und durch die Erde die äußere Kirche, sehe man Nr. 1733, 1850, 2117, 2118, 3355, 4535. Hieraus wird klar, daß durch die Schöpfung in den ersten Kapiteln der Genesis, wo gesagt wird: „Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde“: 1. Mose 1/1; „und es wurden vollendet die Himmel und die Erde und all ihr Heer“: 1. Mose 2/1, eine neue Kirche verstanden wird, denn die Schöpfung bedeutet in diesen Stellen eine Neu- oder Wiedergeburt, die auch eine neue Schöpfung genannt wird, wie man in den Erklärungen zu jenen Kapiteln nachgewiesen sehen kann.

9409. „Und an die ausgesonderten Söhne Israels“, 2. Mose 24/11, bedeutet diejenigen, die beim äußeren Sinn stehenbleiben, der vom inneren getrennt ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Israels, die abgesondert oder getrennt waren von Mose, Aharon, Nadab und Abihu und von den siebzig Ältesten und von denen 2. Mose 24/2 gesagt wird, sie dürften nicht hinaufgehen, sofern es diejenigen bezeichnet, die in dem vom inwendigen getrennten äußeren Sinn des Wortes sind, wovon Nr. 9380.

Mit wenigen Worten soll hier gesagt werden, welche und wie beschaffen diejenigen sind, die im äußeren, vom inneren getrennten Sinn des Wortes sind: Es sind die, welche aus dem Wort keine Lehre der Liebtätigkeit und des Glaubens herausziehen, sondern bloß bei dem Buchstabensinn des Wortes bleiben. Die Lehre der Liebtätigkeit und des Glaubens bildet das Innere des Wortes und der Buchstabensinn ist sein Äußeres. Die, welche beim äußeren Sinn des Wortes stehenbleiben ohne den inneren, sind auch in einem äußeren Gottesdienst ohne den inneren. Sie verehren äußere Dinge als heilig und

göttlich und glauben auch, daß sie an sich heilig und göttlich seien, während sie doch heilig und göttlich durch das Innere wären. Daß die Söhne Jakobs von solcher Art waren, sehe man Nr. 3479, 4281, 4293, 4307, 4429, 4433, 4680, 4844, 4847, 4865, 4868, 4874, 4899, 4903, 4911, 4913, 6304, 8588, 8788, 8806, 8871.

Es soll dies aber durch Beispiele erläutert werden: Sie glaubten, sie seien von aller Sünde und von aller Schuld rein, wenn sie Opfer dargebracht und von den Opfern gegessen hatten, indem sie meinten, die Opfer in der äußeren Form ohne die innere seien das Heiligste des Gottesdienstes, und die Ochsen, Farren, Lämmer, Ziegen, Schafe, Widder, Böcke seien heilig, und der Altar sei das Allerheiligste, ebenso das Brot der Speisopfer und der Wein der Trankopfer. Sie glaubten auch, wenn sie ihre Kleider und ihre Leiber gewaschen hätten, seien sie ganz rein; desgleichen (glaubten) sie, das immerwährende Feuer des Altars und die Lampenfeuer seien heilig an sich, ferner die Schaubrote, wie auch das Salböl usw. Die Ursache, warum sie so glaubten, war die, daß sie alles Innere verwarfen, so daß sie von innerlichen Dingen nicht einmal etwas hören wollten, z.B. daß man Jehovah lieben müsse um Seiner selbst willen und nicht um des Ichs willen, um zu Würden und zur Macht über alle Nationen und Völker in der ganzen Welt erhoben zu werden. Darum wollten sie auch von keinem Messias hören, der kommen wollte um ihres Heils und der ewigen Seligkeit willen, sondern um ihrer selbst willen (sollte er kommen), auf daß sie über alle in der Welt hervorragen könnten. Auch wollten sie nichts hören von gegenseitiger Liebe und Liebtätigkeit gegen den Nächsten um des Nächsten und seines Guten willen, sondern nur um ihrer selbst willen, soweit er ihnen geneigt wäre. Sich feindselig erweisen, hassen, sich rächen, wüten, achteten sie für nichts, wenn sie nur einen Anlaß dazu bekamen.

Ganz anders würden sie geglaubt und gehandelt haben, wenn sie die Lehre von der Liebe und dem Glauben an den Herrn und von der Liebtätigkeit gegen den Nächsten hätten annehmen wollen; dann hätten sie erkannt und geglaubt, daß nicht die Brandopfer, Schlachtopfer, Speisopfer, Trankopfer und Opfermahlzeiten sie von Schuld und Sünde reinigten, sondern die Verehrung Gottes und die

Buße von Herzen: 5. Mose 23/19; Jerem. 7/21-23; Micha 6/6-8; Hos. 6/6; Ps. 40/7, 9; 51/18, 19; 1. Sam. 15/22. Desgleichen hätten sie erkannt, daß die Waschungen der Kleider und des Leibes niemand reinigen, sondern die Reinigungen des Herzens; ebenso daß das Feuer des Altares und die Lampenfeuer, ferner die Schaubrote und das Salböl nicht heilig seien aus sich, sondern wegen der inneren Dinge, die sie bezeichneten; und daß sie, wenn sie in innerer Heiligung seien, alsdann wirklich heilig seien, nicht von sich, sondern vom Herrn, von dem alles Heilige kommt. Die Söhne Israels hätten dieses Innere erkannt, wenn sie die Lehre der Liebtätigkeit und des Glaubens angenommen hätten, weil diese lehrt, was das Äußere in sich schließt. Aus dieser Lehre weiß man auch den inneren Sinn des Wortes, weil der innere Sinn des Wortes die Lehre der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten selbst ist, was auch der Herr lehrt, wenn Er sagt, daß von diesen zwei Geboten das ganze Gesetz und alle Propheten abhängen: Matth. 22/37, 38.

Beinahe ebenso verhält es sich heutzutage in der Christenheit. Weil in dieser keine Lehre der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, so daß man kaum weiß, was himmlische Liebe und geistige Liebe oder Liebtätigkeit ist, darum sind sie im Äußeren ohne das Innere; denn das Gute der himmlischen und geistigen Liebe und das Wahre des Glaubens aus diesem macht das Innere des Menschen. Daher kommt es, daß auch heutzutage der äußere Sinn des Wortes, ohne die Lehre, die als Richtschnur und als Wegweiserin dient, nach Belieben verdreht wird; denn die Lehre des Glaubens ohne die Lehre der Liebe und Liebtätigkeit ist gleich dem Schatten der Nacht, aber die Lehre des Glaubens aus der Lehre der Liebe und Liebtätigkeit ist wie das Licht des Tages, weil das Gute, das der Liebe und Liebtätigkeit angehört, wie eine Flamme ist, und das Wahre des Glaubens ist wie das Licht aus derselben.

Weil sie in der Christenheit heutzutage so beschaffen sind, nämlich im Äußeren ohne das Innere, darum werden kaum einige vom Wahren angeregt um des Wahren willen. Daher kommt es auch, daß sie nicht einmal wissen, was das Gute, was die Liebtätigkeit und was der Nächste, sodann was das Inwendige des Menschen, auch nicht,

was der Himmel und was die Hölle ist; auch nicht, daß ein jeder sogleich nach dem Tode wieder Leben empfängt. Diejenigen von ihnen, die in der Lehre ihrer Kirche bleiben, bekümmern sich nicht darum, ob sie Falsches oder Wahres lehrt, sie lernen es und begründen es nicht in der Absicht, das Gute der Liebtätigkeit von Herzen zu üben, auch nicht um des Heils ihrer Seele und um der ewigen Seligkeit willen, sondern um des Weltglücks willen, d.h. um sich einen guten Namen, Ehrenstellen und Vermögen zu erwerben. Daher kommt es, daß sie keine Erleuchtung haben, wenn sie das Wort lesen, und daß sie auch gänzlich in Abrede stellen werden, daß etwas Inneres im Worte sei neben dem, was im Buchstaben steht. Über diesen Gegenstand soll jedoch, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, anderswo mehreres aus Erfahrung gesagt werden.

9410. „Legte Er nicht Seine Hand“, 2. Mose 24/11, bedeutet, bei ihnen sei nicht das Wahre in seiner Macht.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie eine Macht bezeichnet, die durch das Wahre sich äußert. Daß die Hand eine Macht bedeutet, sehe man Nr. 878, 3091, 3387, 4931-4937, 5327, 5328, 5544, 6947, 7011, 7188, 7189, 7518, 7673, 8050, 8153, 8281, 9025, 9133; daß diese sich durch das Wahre äußert: Nr. 3091, 3503, 6344, 6423, 8304; und daß alle Macht des Wahren aus dem Guten, somit durch das Gute vom Herrn kommt: Nr. 6948, 8200, 9327.

Hieraus erhellt, daß durch „Er legte Seine Hand nicht an die abgesonderten Söhne Israels“ bezeichnet wird, daß bei denen, die im äußeren, vom inneren getrennten Sinne des Wortes sind, das Wahre nicht in seiner Macht sei. Der Grund, warum bei ihnen das Wahre nicht in seiner Macht ist, liegt darin, daß sie getrennt sind vom Himmel und so vom Herrn; denn das Wort verbindet den Menschen mit dem Himmel und durch den Himmel mit dem Herrn, weil alles, was dem Buchstabensinn des Wortes angehört, geistigen und himmlischen Dingen entspricht, in dem die Engel sind. Mit diesen findet keine Gemeinschaft statt, wenn man das Wort nur nach dem Buchstaben begreift und nicht zugleich nach irgendeiner Kirchenlehre, die das Innere des Wortes ist. Als Beispiel mögen die Worte des Herrn zu Petrus dienen:

Matth. 16/18, 19: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will Ich bauen Meine Kirche; und die Tore der Hölle werden sie nicht überwältigen; und Ich will dir geben die Schlüssel des Himmelreichs, und alles, was du binden wirst auf Erden, wird gebunden sein in den Himmeln; und alles, was du lösen wirst auf Erden, wird gelöst sein in den Himmeln“.

Ebenso zu den Jüngern, Matth. 18/18: „Wahrlich, Ich sage euch, alles, was ihr binden werdet auf Erden, wird gebunden sein im Himmel, und alles, was ihr lösen werdet auf Erden, wird gelöst sein im Himmel“.

Die, welche bei dem vom inneren getrennten äußeren Sinn des Wortes stehenbleiben, somit getrennt von der wahren Lehre der Kirche, bereden sich, daß vom Herrn eine solche Gewalt dem Petrus und auch den übrigen Jüngern des Herrn gegeben worden sei. Daher stammt jene höllische Irrlehre, daß es in einer menschlichen Gewalt stehe, einen jeden nach Belieben in den Himmel hineinzulassen und vom Himmel auszuschließen, während doch nach der wahren Kirchenlehre, die auch das Innere des Wortes ist, diese Gewalt dem Herrn allein zukommt. Deshalb begreifen die, welche im äußeren und zugleich im inneren Sinn des Wortes sind, daß dieses vom Glauben und seinen Wahrheiten gesagt ist, die vom Herrn sind, und daß der Glaube vom Herrn, und somit der Herr selbst, folglich keineswegs ein Mensch jene Gewalt hat.

Daß es so ist, kann man erkennen aus der vorbildlichen Bedeutung des Petrus und der zwölf Jünger, ferner aus der Bedeutung des Felsen, wie auch aus der Bedeutung der Schlüssel. Daß Petrus den Glauben vorbildete, sehe man in der Vorrede zu 1. Mose Kapitel 18 und 22, sodann Nr. 3750, 6000, 6073, und daß die zwölf Jünger des Herrn, wie die zwölf Stämme Israels das Ganze des Glaubens und der Liebe vorbildeten: Nr. 3488, 3858, 6397. Daß der Fels den Herrn in Ansehung des Glaubens und somit den Glauben, der vom Herrn ist, bedeutet: Nr. 8581; und daß die Schlüssel die Macht bedeuten, erhellt aus den Stellen im Wort, wo die Schlüssel genannt werden:

Joh. Offenb. 1/18: „Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige; und Ich war tot, aber siehe, Ich lebe von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes“. Joh. Of-

fenb. 3/8: „Das sagt der Heilige, Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids, welcher öffnet, so daß niemand zuschließt, und zuschließt, so daß niemand öffnet“.

Jes. 22/22: „Ich werde geben den Schlüssel des Hauses Davids auf Seine Schulter, so daß er öffnet und niemand zuschließt, und zuschließt und niemand öffnet“.

Daß in diesen Stellen die Schlüssel eine Macht bedeuten, ist klar; und auch daß diese dem Herrn allein zukommt. Hieraus kann man erkennen, von welcher Art diejenigen sind, die in dem äußeren, vom inneren getrennten Sinn des Wortes sind, daß sie nämlich keine Verbindung mit dem Himmel, also auch keine mit dem Herrn haben; wie auch, daß diejenigen, die jene Worte des Herrn zu Petrus und zu den Jüngern nach dem Buchstaben erklären, sich die Macht, das Menschengeschlecht selig zu machen, anmaßen und sich zu Göttern des Himmels und der Erde machen, und zwar aus unsinniger Selbst- und Weltliebe.

Jeder, der mit gesunder Vernunft denkt, kann sehen und begreifen, daß der Mensch nicht eine einzige Sünde lösen kann, weil die Sünde nur gelöst wird durch die Bildung eines neuen Lebens, d.h. durch die Wiedergeburt vom Herrn. Daß die Wiedergeburt bis zum Ende des Lebens des Menschen in der Welt und nachher in Ewigkeit fortdauert, sehe man Nr. 8548-8553, 8635-8640, 8742-8747, 8853-8858, 9958-8968.

Was das Wahre in seiner Macht ist, soll auch kurz gesagt werden: Daß die Engel im Worte Mächte heißen, und daß sie auch Mächte sind, ist in der Kirche bekannt. Sie sind jedoch nicht Mächte aus sich, sondern aus dem Herrn, weil sie Empfänger des göttlich Wahren sind, das vom Herrn ist. Sie haben vom Herrn eine solche Macht, daß ein einziger von ihnen tausend von der höllischen Rotte vertreiben, in die Höllen verschließen und bändigen kann; denn das göttlich Wahre, das vom Herrn ist, erfüllt die Himmel und macht die Himmel. Und, wenn ihr es glauben wollt, durch dasselbe ist alles gemacht und geschaffen. Das Wort, das im Anfang bei Gott war und das Gott war, durch das alles geschaffen und durch das die Welt gemacht ist, worüber Joh. 1/1-14, ist das göttlich Wahre; daß dieses das

einzig Substantielle ist, aus dem alles stammt, können nur wenige begreifen, weil man heutzutage keine andere Vorstellung vom göttlich Wahren hat, als wie von der Rede aus dem Mund eines Gebieters, wonach die Befehle ausgeführt werden. Was für eine Vorstellung man aber davon haben soll, sehe man Nr. 9407.

Die Allmacht des göttlich Wahren, das vom Herrn ist, wird in vielen Stellen im Wort beschrieben, auch Joh. Offenb. 12/7, 8, 11: „Es entstand ein Krieg im Himmel; Michael und seine Engel kämpften wider den Drachen; der Drache aber kämpfte und seine Engel, aber sie siegten nicht, auch ward ihre Stätte nicht mehr gefunden im Himmel. Sie haben ihn besiegt durch das Blut des Lammes und durch das Wort ihres Zeugnisses“: daß das Blut des Lammes das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgehende göttlich Wahre ist, sehe man Nr. 4735, 6978, 7317, 7326, 7850, 9127, 9393, 9395; und daß das Wort ihres Zeugnisses das aufgenommene göttlich Wahre ist, ist klar.

Die, welche bei dem vom inneren getrennten äußeren Sinn des Wortes stehenbleiben und somit von der wahren Lehre der Kirche getrennt sind, begreifen dieses prophetische Wort nicht anders als nach dem Buchstaben, daß nämlich unter dem Blut verstanden werde das Blut, somit das Leiden des Herrn, während es doch das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist, das hier durch Blut bezeichnet wird. Die aber, die in der wahren Lehre der Kirche sind, können wissen, daß sie nicht durch Blut selig werden, sondern durch das Hören des göttlich Wahren und durch das Tun desselben, daß also die selig werden, die sich durch das göttlich Wahre vom Herrn wiedergebären lassen. Dies können alle wissen, begreifen, sehen und innewerden, die in der Erleuchtung sind vom Herrn, somit alle, die im Guten der Liebtätigkeit und des Glaubens stehen; denn diese sind es, die erleuchtet werden.

Ich selbst kann bezeugen, daß, wenn ich „Blut des Lammes“ lese und an das Blut des Herrn denke, die Engel bei mir nicht anders wissen, als daß ich lese: „das göttlich Wahre, das ausgeht vom Herrn“, und daß ich an dieses denke. Es mögen jedoch immerhin die Einfältigen in ihrer Lehre bleiben, daß sie nämlich durch das Blut des Herrn selig werden, nur sollen sie nach Seinem göttlich Wahren

leben; denn die, welche demselben gemäß leben, werden im anderen Leben erleuchtet.

9411. „Und sie schauten Gott“, 2. Mose 24/11, bedeutet den Glauben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Gott schauen, sofern es heißt, mit Einsicht und Glauben begabt werden; denn sehen bedeutet im inneren Sinn geistig sehen, und geistig sehen heißt, aus dem Glauben sehen. Daher kommt es, daß sehen im Wort bedeutet, Glauben haben: Nr. 2325, 3863, 3869, 4403-4421, 5400, 6805, 9128.

Daß sie den Gott Israels, d.h. den Herrn sahen, hat den Grund, weil die vom Berg Sinai herab verkündigten Gesetze im weiten Sinn das Wort in seinem ganzen Inbegriff bezeichnen und das Wort das göttlich Wahre vom Herrn ist, das im höchsten Sinn vom Herrn allein handelt, weshalb auch diejenigen, die in der Erleuchtung sind, wenn sie das Wort lesen, den Herrn sehen, was geschieht aus Glaube und aus Liebe. Dies findet bei dem Worte allein statt und nicht bei irgendeiner anderen Schrift.

Hieraus wird klar, warum Mose, Aharon, Nadab und Abihu und siebzig von den Ältesten Israels Ihn gesehen haben. Daß diese Ihn sahen und nicht die abgesonderten Söhne Israels, erhellt aus 2. Mose 24/9, 10, denn hier wird gesagt, „daß Mose hinaufgestiegen sei und Aharon, Nadab und Abihu und siebzig von den Ältesten Israels, und sie sahen den Gott Israels“, und in diesem Vers: „Und an die abgesonderten Söhne Israels legte Er nicht die Hand“.

Daß jene Gott sahen, diese aber nicht, hatte den Grund, weil Mose und Aharon das Wort vorbildeten in Ansehung des inneren und äußeren Sinnes, Nr. 9374; und Nadab und Abihu die Lehre aus beiden, Nr. 9375, die siebzig Ältesten aber alle, die im Guten sind aus den daher stammenden Wahrheiten Nr. 9376, 9404, die abgesonderten Söhne Israels dagegen diejenigen, die im äußeren, vom inneren getrennten Sinn des Wortes sind.

9412. „Und aßen und tranken“, 2. Mose 24/11, bedeutet die Unterweisung über das Gute und Wahre des Gottesdienstes.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, sofern es die Verbindung und Aneignung des Guten bezeichnet, worüber Nr. 2187, 2343,

3168, 3513, 3596, 3832, 4745, 5643; und aus der Bedeutung von trinken, sofern es die Verbindung und Aneignung des Wahren bezeichnet, worüber Nr. 3089, 3168, 4017, 4018, 5709, 8562; daß es auch Unterweisung bedeutet, nämlich essen die Unterweisung im Guten, und trinken die Unterweisung im Wahren, beruht darauf, daß geistige Speise alles Gute des Glaubens bedeutet, aus dem Weisheit, und geistiger Trank alles Wahre des Glaubens, woraus Einsicht hervorgeht: Nr. 56, 57, 58, 681, 1480, 3069, 3114, 3168, 3772, 4792, 5147, 5293, 5340, 5342, 5410, 5426, 5487, 5576, 5579, 5582, 5588, 5655, 5915, 8562, 9003. Daher wurden bei den Alten Mahlzeiten, Gastmahle, Mittags- und Abendessen veranstaltet, damit sie durch das, was der Weisheit und Einsicht angehört, zusammengesellt werden möchten: Nr. 3596, 3832, 5161, 7836, 7996, 7997. Daher bedeuten auch die Gastmähler, Mittags- und Abendessen im Wort Zusammengesellungen in Ansehung des Glaubens und der Liebe:

Matth. 8/11: „Viele vom Aufgang bis zum Niedergang werden kommen und zu Tische liegen mit Abraham, Jischak und Jakob im Himmelreich".

Luk. 22/30: „Jesus sprach zu den Jüngern: Ihr werdet essen und trinken an Meinem Tische in Meinem Reiche".

Luk. 12/37: „Selig sind die Knechte, die der Herr, wenn Er kommt, wachend findet. Wahrlich, Ich sage euch: Er wird Sich gürten und sie zu Tische sitzen lassen, und Er wird hinzutreten und ihnen dienen".

Joh. 4/31, 32: „Die Jünger baten Jesum, und sagten: Meister, iß; Er aber sprach zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, wovon ihr nichts wisset".

Joh. 6/51: „Jesus sprach: Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen; wer von diesem Brot ißt, der wird leben in Ewigkeit": daß hier himmlisches Brot verstanden wird, ist klar. Himmlisches Brot ist aber alles Gute der Liebe und des Glaubens vom Herrn: Nr. 2165, 2177, 3464, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735, 4976, 5925, 6118, 9323.

Daß essen und trinken heißt, im Guten und Wahren des Glaubens unterwiesen werden, erhellt aus folgenden Stellen:

Luk. 13/26, 27: „Dann werdet ihr anfangen zu sagen: Wir haben vor Dir gegessen und getrunken, und in unseren Gassen hast du gelehrt; aber Er wird sprechen: Ich sage euch, gehet weg von Mir, all ihr Übeltäter“: essen und trinken vor dem Herrn bedeutet, belehren aus dem Wort über Gutes und Wahres des Glaubens; in den Gassen lehren bedeutet, aus dem Wort des Herrn Wahrheiten predigen; denn gepredigt wurde ehedem auf den Gassen, weil die Gassen die Wahrheiten der Lehre der Kirche bedeuten: Nr. 2336.

Jes. 55/1-5: „Alle, die ihr dürstet, gehet zu den Wassern, und die ihr kein Silber habt, gehet, kaufet und esset, gehet und kaufet ohne Silber und ohne Preis Wein und Milch. Warum wäget ihr Silber dar für das, was kein Brot ist, und eure Arbeit für das, was nicht zur Sättigung dient? Merket wohl auf Mich, und esset das Gute, auf daß sich eure Seele ergötze an der Fettigkeit; neiget euer Ohr und kommt zu Mir; höret, auf daß eure Seele lebe. Siehe, zum Zeugen den Völkern habe Ich Ihn gegeben, zum Fürsten und Gesetzgeber den Völkerschaften“: daß hier trinken und essen bedeutet, vom Herrn unterwiesen werden, und daß Wasser, Wein, Milch, Brot und Fettigkeit das bezeichnet, was dem Wahren und Guten des Glaubens von Ihm angehört, ist klar; denn es wird gesagt: „Neiget euer Ohr, kommt zu Mir; höret, auf daß eure Seele lebe. Siehe, zum Zeugen den Völkern habe Ich Ihn gegeben, zum Fürsten und Gesetzgeber den Völkerschaften“.

Hes. 4/16, 17: „Siehe, Ich zerbreche den Stab des Brotes in Jerusalem, so daß sie Brot essen nach Gewicht und mit Bekümmernis und Wasser nach dem Maß und mit Entsetzen trinken; so daß sie Mangel haben an Brot und Wasser und verschmachten um ihrer Missetat willen“: Brot essen und Wasser trinken bedeutet, im Guten und Wahren des Glaubens belehrt werden: Nr. 9323.

Amos 8/11: „Siehe, Tage werden kommen, wo Ich einen Hunger schicken werde ins Land; keinen Hunger nach Brot und keinen Durst nach Wasser, sondern zu hören die Worte Jehovahs“: daß Hunger nach Brot und Durst nach Wasser Bedürfnis und Mangel an Erkenntnissen des Guten und Wahren bezeichnen, sehe man Nr. 3364, 4958, 5277, 5279, 5281, 5300, 5360, 5376, 5415, 5568, 5579, 5893, 6110, 8576.

Hieraus kann man erkennen, was es bedeutet, daß die Augen der Jünger aufgetan wurden und sie den Herrn erkannten, als der Herr das Brot brach und ihnen gab: Luk. 24/29-31. Weil das Brot brechen und ihnen geben in der geistigen Welt bedeutet, belehren im Guten und Wahren des Glaubens, durch das der Herr erscheint; ferner was Brot und Wein, und essen und trinken im heiligen Abendmahl bedeutet und was der Herr nach Einsetzung desselben zu den Jüngern gesagt hat:

Matth. 26/26-29: „Daß Er nicht trinken werde von diesem Gewächs des Weinstocks, bis zu jenem Tag, wo Er es trinken werde mit ihnen neu im Reich des Vaters“: daß essen und trinken die Unterweisung im Guten und Wahren des Gottesdienstes bedeutet, hat seinen Grund darin, daß jenes nach den Opfern geschah, und auch in den Opfern, da die Opfer überhaupt allen Gottesdienst vorbildeten: Nr. 9391.

9413. Vers 12-15: **Und Jehovah sprach zu Mose: Steige herauf zu Mir auf den Berg und sei daselbst, so werde Ich dir geben die steinernen Tafeln und das Gesetz und das Gebot, die Ich geschrieben, sie zu belehren. Da machte sich Mose auf, und Josua sein Diener, und Mose stieg auf den Berg Gottes. Und zu den Ältesten sprach er: Bleibet hier, bis wir zurückkehren zu euch; und siehe, Aharon und Hur sind bei euch; ein jeder, der Worte (Streitsachen) hat, der trete vor sie. Da stieg Mose auf den Berg, und die Wolke bedeckte den Berg.**

„Und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet die Belehrung vom Herrn für die, welche im äußeren Sinn (des Wortes) sind;

„steige herauf zu Mir auf den Berg und sei daselbst“ bedeutet die Gegenwart bei ihnen durch Vermittlung;

„so werde Ich dir geben die steinernen Tafeln“ bedeutet das Gesetzbuch oder das Wort im ganzen Inbegriff;

„und das Gesetz und das Gebot“ bedeutet das Wahre im allgemeinen und im besonderen;

„die Ich geschrieben, sie zu belehren“ bedeutet zur Erinnerung und zur Unterweisung;

„da machte sich Mose auf, und Josua sein Diener“ bedeutet das Wort und das Vorbildliche;

„und Mose stieg auf den Berg Gottes“ bedeutet, aufwärts zum Himmel;

„und zu den Ältesten sprach er“ bedeutet diejenigen, die bloß im äußeren Sinn (des Wortes) sind;

„bleibet hier“ bedeutet, sie sollen darinnen bleiben;

„bis daß wir zurückkehren zu euch“ bedeutet bis zur Antwort;

„und siehe, Aharon und Hur sind bei euch“ bedeutet die Lehre des Wahren aus einem solchen Wort;

„ein jeder, der Worte hat, der trete vor sie“ bedeutet, dadurch solle das Falsche entfernt werden;

„da stieg Mose auf den Berg“ bedeutet, aufwärts zum Himmel;

„und die Wolke bedeckte den Berg“ bedeutet das Äußere des Wortes.

9414. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2. Mose 24/12, bedeutet die Belehrung vom Herrn für die, welche im äußeren Sinn (des Wortes) sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es eine Belehrung bezeichnet, indem es das Folgende, was zur Belehrung gehört, in sich schließt, wie auch Nr. 7186, 7241, 7267, 7304, 7380, 7517, 7769, 7793, 7825, 8041. Daß sie vom Herrn kommt, beruht darauf, daß durch Jehovah im Wort der Herr verstanden wird: Nr. 1343, 1736, 1793, 2004, 2005, 2018, 2025, 2921, 3023, 3035, 5663, 6280, 6281, 6303, 6905, 8274, 8864, 9315, und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er der Mittler zwischen dem Herrn und dem Volk ist, somit das Wort in Ansehung seines heiligen Äußeren, denn dieses ist das Vermittelnde.

Daß Mose jetzt dieses vorzubilden anfängt, erhellt aus dem Zusammenhang des Folgenden, denn jenes Volk war im Äußeren des Wortes und daher in dem vom Inneren getrennten Äußeren des Gottesdienstes, man sehe Nr. 9380; und die, welche so beschaffen sind, können durchaus keine heilige Gemeinschaft haben mit dem Herrn, geschweige eine Verbindung, außer durch eine Vermittlung. Wie es sich damit verhält, wird unten, Nr. 9419, vollständiger erklärt werden.

Daß jenes Volk in dem vom Inneren getrennten äußeren Sinn des Wortes war und folglich im gleichen Gottesdienst, geht offenbar aus dem Folgenden hervor; denn nach vierzig Tagen fielen sie ganz ab und verehrten ein goldenes Kalb als Jehovah. Deshalb warf auch Mose alsdann die Tafeln aus der Hand weg und zerbrach sie; und nachher wurde ihm befohlen, er solle andere Tafeln aushauen, auf welche die gleichen Worte geschrieben werden sollten.

Dadurch wurde bezeichnet, daß dieses Volk durchaus keine solche Lehre aus dem inneren Sinn des Wortes anerkennen wollte, wie sie im Himmel ist, sondern nur aus dem äußeren Sinn desselben, der vom inneren getrennt ist; somit eine solche Lehre, wie sie noch heutzutage bei ihnen ist. Deshalb wurde von diesem Volk nicht mehr gesagt, es sei das Volk Jehovahs, sondern das Volk Moses, wie 2. Mose 32/7: „Jehovah redete zu Mose: Gehe, steige hinab, denn es hat sich verdorben dein Volk, das du heraufgeführt hast aus Ägyptenland“. 2. Mose 33/1: „Jehovah redete zu Mose: Gehe, steig hinab von dannen, du und das Volk, das du heraufgeführt hast aus Ägyptenland“. Deshalb wurde es auch nachher vom Berg entfernt, 2. Mose 34/3: „Kein Mann soll mit dir hinaufsteigen, auch soll kein Mann sich sehen lassen auf dem ganzen Berge; auch Schafe und Rinder sollen nicht weiden gegen diesen Berg hin“; denn durch den Berg Sinai wird das Gesetz oder das göttlich Wahre bezeichnet und das Wort, wie es im Himmel beschaffen ist, somit auch der Himmel: Nr. 8399, 8753, 8793, 8805.

Daß Mose früher das Wort im allgemeinen, d.h. sowohl in Ansehung seines inneren als seines äußeren Sinnes vorbildete, hatte den Grund, weil damals von der Verkündigung des Gesetzes die Rede war, welche die Offenbarung des göttlich Wahren im allgemeinen bezeichnete, das war nämlich der Anfang der Offenbarung, denn das übrige im Wort wurde später geschrieben.

9415. „Steige herauf zu Mir auf den Berg und sei daselbst“, 2. Mose 24/12, bedeutet die Gegenwart bei ihnen durch Vermittlung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinaufsteigen, sofern es die Erhebung zum Oberen, d.h. zum Inneren bezeichnet, wovon Nr. 3084, 4539, 4969, 5406, 5817, 6007; und daher die Verbindung mit demselben, Nr. 8760, 9373; daß es die Gegenwart des Herrn bedeu-

tet, beruht darauf, daß gesagt wird „steige herauf zu Mir auf den Berg und sei daselbst“, denn durch Jehovah, zu dem er hinaufsteigen sollte, wird der Herr verstanden, man sehe Nr. 9414, und durch den Berg Sinai das Wort, das vom Herrn, somit in dem der Herr ist: Nr. 8399, 8753, 8793, 8805, mithin auch der Himmel, denn das Wort ist das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, und der Himmel ist das Aufnahmegefäß des göttlich Wahren, somit des Herrn selbst, wie früher oft gezeigt wurde. Hieraus erhellt, daß durch das Hinaufsteigen zu Jehovah auf den Berg die Gegenwart des Herrn bezeichnet wird. Daß diese bei dem Volk durch Vermittlung stattfindet, kommt daher, weil Mose jetzt das Volk darstellt als das Haupt desselben und dadurch der Mittler ist, wie Nr. 9414 bemerkt wurde.

Es wird gesagt, die Gegenwart des Herrn bei ihnen habe durch Vermittlung stattgefunden, weil der Herr Sich beim Menschen als gegenwärtig darstellt, nicht aber der Mensch beim Herrn; denn alles Gute, das der Liebe angehört und alles Wahre, das dem Glauben angehört, kommt vom Herrn und gar nichts Gutes und Wahres vom Menschen. Deshalb ist die Gegenwart des Herrn nur bei denen, die Ihm Zutritt gewähren, d.h. bei denen, die mit Glauben und Liebe das göttlich Wahre, das von Ihm ist, aufnehmen. Daß der Herr zu diesen kommt und nicht umgekehrt, lehrt der Herr selbst:

Joh. 14/23: „Wer Mich liebt, der hält Mein Wort, und Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen“.

Joh. 15/5: „Wer in Mir bleibt und Ich in ihm, der bringt viele Frucht; denn ohne Mich könnt ihr nichts tun“.

Joh. 3/27: „Der Mensch kann nichts tun, wenn es ihm nicht gegeben ist vom Himmel“.

9416. „So werde Ich dir geben die steinernen Tafeln“, 2. Mose 24/12, bedeutet das Gesetzbuch oder das Wort im ganzen Inbegriff.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tafeln, sofern sie es sind, worauf das geschrieben ist, was der Lehre und dem Leben angehört; hier, was der himmlischen Lehre und dem Leben nach derselben angehört. Jene Tafeln aber bedeuten das Gesetzbuch oder das Wort im ganzen Inbegriff aus dem Grund, weil das, was darauf geschrieben war, alles enthielt, was dem Leben und der himmlischen Lehre an-

gehört. Deshalb heißt auch das, was darauf geschrieben war: „die zehn Worte“: 2. Mose 34/28; 5. Mose 10/4, denn durch zehn wird im inneren Sinn alles bezeichnet, und durch die Worte wird das Wahre bezeichnet, das der Lehre und das Gute, des dem Leben angehört.

Daß zehn alles bedeutet, sehe man Nr. 3107, 4638, 8468, 8540, und daß die Worte das Wahre und Gute, das dem Leben und der Lehre angehört, bezeichnen: Nr. 1288, 4692, 5272.

Daher kommt es, daß jene Tafeln das Wort im ganzen Inbegriff bedeuten; ebenso das Gesetz, das im engen Sinn das bezeichnet, was auf die Tafeln geschrieben war, im weniger engen Sinn das durch Mose geschriebene Wort, im weiteren Sinn das historische Wort, und im weitesten das Wort im ganzen Inbegriff, wie man nachgewiesen sehen kann Nr. 6752.

Überdies war das, was auf jene Tafeln geschrieben war, das erste der Offenbarung des göttlich Wahren und vor dem ganzen israelitischen Volk mit lauter Stimme vom Herrn verkündigt worden. Das, was das erste ist, bezeichnet auch das übrige in seiner Ordnung, und daß es mit lauter Stimme vom Herrn verkündigt wurde, bedeutet die unmittelbare göttliche Inspiration auch im übrigen.

Jene Tafeln waren aber von Stein aus dem Grund, weil der Stein das Wahre bedeutet: Nr. 643, 1298, 3720, 6426, eigentlich das Wahre im Letzten: Nr. 8609. Das göttlich Wahre im Letzten ist das Wort im Buchstaben, wie es auf dieser Erde ist: Nr. 9360.

Daß es nicht eine Tafel, sondern zwei waren, kam daher, weil die Verbindung des Herrn durch das Wort mit der Kirche und durch die Kirche mit dem Menschengeschlecht vorgebildet werden sollte; darum werden sie auch die Tafeln des Bundes genannt: 5. Mose 9/9, 11, 15, und die Worte, die darauf geschrieben waren: Worte des Bundes: 2. Mose 34/27, 28; und auch der Bund: 5. Mose 4/13, 23, und die Lade selbst, worin die Tafeln niedergelegt wurden: die Lade des Bundes: 4. Mose 10/33; 14/44; 5. Mose 10/8; 31/9, 25, 26; Jos. 3/3, 6, 8, 11, 14, 17; 4/7, 9, 18; 6/6, 8; 8/33; Richt. 20/27; 1. Sam. 4/3-5; 2. Sam. 15/24; 1. Kön. 3/15; 6/19; 8/1, 6; Jerem. 3/16; denn der Bund bedeutet die Verbindung: Nr. 665, 666, 1023, 1038, 1864, 1996, 2003, 2021, 6804, 8767, 8778, 9396.

Deshalb waren jene Tafeln voneinander geteilt, aber durch Zusammenfügung verbunden, und die Schrift ging von der einen Tafel auf die andere hinüber, als ob es eine wäre, nicht aber, wie man gewöhnlich meint, so, daß einige Gebote auf der einen Tafel und einige auf der anderen gestanden wären, denn durch eines, das in zwei geteilt ist, und durch zwei, die so verbunden oder einander beigegeben sind, wird die Verbindung des Herrn mit dem Menschen bezeichnet. Darum wurden die Bündnisse auf gleiche Weise geschlossen wie mit Abraham durch die junge Kuh, Ziege und den Widder, die in der Mitte geteilt wurden, und dadurch, daß der eine Teil dem anderen gegenüber gelegt wurde: 1. Mose 15/9-12; so auch in diesem Kapitel durch das in Becken gefaßte Blut, wovon die eine Hälfte an den Altar und die andere auf das Volk gesprengt wurde: 2. Mose 24/6, 8; und überhaupt durch alle Opfer, von denen ein Teil auf dem Altar verbrannt, ein Teil dem Volk zum Essen gegeben wurde.

Das gleiche wurde auch durch das Brotbrechen vom Herrn vorgebildet: Matth. 14/19; 15/36; 26/20; Mark. 6/41; 8/6; 14/22; Luk. 9/16; 22/19; 24/30, 31, 35.

Daher kommt es auch, daß zwei im Wort eine Verbindung bezeichnet: Nr. 5194, 8423; hier, die des Herrn und des Himmels oder des Herrn und der Kirche, somit auch des Guten und des Wahren, welche Verbindung die himmlische Ehe genannt wird.

Hieraus kann erhellen, woher es kommt, daß es zwei Tafeln waren und auf beiden Seiten, von der einen auf die andere hinüber beschrieben: 2. Mose 32/15, 16.

Überdies bedeutet die Schrift und das Eingraben derselben auf die Tafeln im Worte das, was dem Gedächtnis und dem Leben eingeprägt werden und dadurch bleiben soll:

Jes. 30/8: „Schreibe das auf eine Tafel bei ihnen, und zeichne es auf ein Buch, auf daß es komme auf die künftige Zeit für immer und ewig".

Jerem. 17/1: „Die Sünde Judas ist geschrieben mit einem eisernen Griffel, mit einem diamantenen Meißel, eingegraben ist sie in die Tafel ihres Herzens und in die Hörner eurer Altäre".

Hab. 2/2, 3: „Jehovah sprach: Schreibe das Gesicht, und stelle es dar auf Tafeln, auf daß es durchlaufe, wer es liest; denn das Ge-

sicht geht noch auf eine bestimmte Zeit; wenn es verzieht, so erwarte es, denn es wird gewiß kommen“.

9417. „Und das Gesetz und das Gebot“, 2. Mose 24/12, bedeutet das Wahre im allgemeinen und im besonderen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gesetzes, sofern es das Wahre im allgemeinen bezeichnet, und aus der Bedeutung des Gebots, sofern es das Wahre im besonderen bezeichnet.

Im Wort wird unterschieden zwischen Geboten, Rechten und Satzungen, und durch Gebote wird das verstanden, was zum Leben gehört, durch Rechte, was sich auf den bürgerlichen Stand, und durch Satzungen, was sich auf den Gottesdienst bezieht: Nr. 8972. Dies alles aber wird mit einem allgemeinen Ausdruck Gesetz genannt, und das einzelne des Gesetzes heißt Gebote, wie es aus mehreren Stellen im Wort erhellt. Daher kommt es, daß wenn gesagt wird „Gesetz und Gebot“, das Wahre im allgemeinen und im besonderen verstanden wird.

9418. „Die Ich geschrieben, sie zu belehren“, 2. Mose 24/12, bedeutet zur Erinnerung und zur Unterweisung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schreiben, sofern es ausdrückt, zur Erinnerung, wovon Nr. 8620. Daß „schreiben, um zu belehren“ soviel ist wie zur Unterweisung, ist klar.

9419. „Da machte sich Mose auf, und Josua sein Diener“, 2. Mose 24/13, bedeutet das Wort und das Vorbildliche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er der Mittler ist zwischen dem Herrn und dem Volke, das in dem vom inneren getrennten äußeren Sinn des Wortes war und somit auch das Wort darstellte, gemäß dem, was gleich vorher Nr. 9414 gezeigt wurde. Und aus der vorbildlichen Bedeutung Josuas, seines Dieners, sofern er das Vorbildliche bezeichnet. Josua bezeichnet aber hier das Vorbildliche, weil das Vorbildliche dient und hilft, daß das Äußere des Wortes und des Gottesdienstes dem Herrn durch einen Vermittler, welcher Mose war, dargestellt wird.

Das sind jedoch Dinge, die sich nicht leicht zu Vorstellungen gestalten, außer bei denen, die wissen, wie der äußere oder buchstäbliche Sinn des Wortes sich vorbildlich im Himmel darstellt, näm-

lich anders bei denen, die im äußeren Sinn und zugleich im inneren sind, und das sind die, welche im äußeren Sinn und zugleich in der wahren Lehre der Kirche sind, und wieder anders bei denen, die in dem vom inneren getrennten äußeren Sinne sind, wie bei diesem Volk. Wie bei diesem Volk verfahren wurde, sehe man Nr. 4311.

Hieraus kann man sich eine Vorstellung bilden von der Vermittlung, die Mose darstellt, und von dem dienenden Vorbildlichen, das Josua darstellt; daß nämlich das innere Heilige, das dem vom Herrn ausgehenden göttlich Wahren, somit dem Wort und daher dem Gottesdienst angehört, einfließt in den Himmel und hier von den Engeln aufgenommen wird; ferner, daß mittelbar durch dieses Heilige, weil auch unmittelbar vom Herrn das Heilige einfließt bei den guten Geistern, die bei dem Menschen sind, der mit dem Lesen des Wortes sich beschäftigt oder dem Gottesdienst demselben gemäß obliegt. Dieses Heilige wird das äußere Heilige genannt, und wenn es beim Menschen einfließt, so stellt es die vorbildlichen Dinge gemäß den Entsprechungen bei demselben dar. Hieraus kann man ersehen, wie es sich verhält mit der Vermittlung, die Mose jetzt vorbildet und mit dem Dienst des Josua, daß nämlich das äußere Heilige das Vermittelnde ist, und das Vorbildliche, welches das Letzte der Ordnung bildet, der Dienst ist.

Aber man merke, daß der Einfluß des göttlich Wahren so beschaffen ist, daß er nicht in die menschliche Vorstellung fällt, wenn sie nicht erleuchtet ist vom Herrn; denn der Mensch hat keine andere Wahrnehmung, als daß das Heilige des Wortes und das Heilige des Gottesdienstes von ihm bei dem Herrn einfließe. Aber diese Ordnung ist verkehrt und wird physischer Einfluß genannt. Daß dieser aber ein scheinbarer und keineswegs ein wirklicher ist, darüber sehe man, was in den Nr. 9223, 9227 angeführten Abschnitten gezeigt wurde.

9420. „Und Mose stieg auf den Berg Gottes“, 2. Mose 24/13, bedeutet, aufwärts zum Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges Sinai, der hier der Berg Gottes ist, sofern er das Gesetz bezeichnet oder das göttlich Wahre, das vom Herrn, somit das Wort, wie es im Himmel beschaffen ist, mithin auch den Himmel, wovon Nr. 8399, 8753, 8793, 8805.

Daß die Offenbarung auf dem Berg geschah, und daß dieser Berg der Berg Gottes heißt, kommt daher, weil der Berg das Himmlische der Liebe bezeichnet, welches das Gute ist, und daher den Himmel und im höchsten Sinn den Herrn bedeutet: Nr. 795, 796, 2722, 4210, 6435, 8327, und der Berg Gottes das göttlich Wahre vom göttlich Guten der göttlichen Liebe des Herrn: Nr. 8758; denn der Herr heißt im Wort Gott vom göttlich Wahren, und Jehovah vom göttlich Guten: Nr. 2769, 2807, 2822, 3921, 4295, 4402, 7010, 7268, 8192, 8301, 8988, 9167. Daher kommt es, daß gesagt wird: „der Berg Gottes“.

Daß der Berg Sinai das Gesetz oder das vom göttlich Guten des Herrn ausgehende göttlich Wahre, somit das Wort, und im höchsten Sinn den Herrn bezeichnet, erhellt:

Ps. 68/9, 18: „Die Erde bebte, auch träufelten die Himmel vor Gott, der Sinai vor Gott, dem Gott Israels. Der Wagen Gottes sind zwei Myriaden, Tausend und abermal Tausend, der Herr ist unter ihnen, (auf dem) Sinai im Heiligtum“: daß die Erde und die Himmel das Äußere und das Innere der Kirche bedeuten, sehe man Nr. 1733, 2117, 2118, 3355, 4535; und daß der Wagen die Lehre bezeichnet: Nr. 2760, 5321, 8146, 8148, 8215; daher bedeuten die Wagen Gottes die Lehren oder göttlichen Wahrheiten, wie sie in den Himmeln sind.

Hieraus wird klar, daß durch „dieser Sinai vor Gott, dem Gott Israels“, und durch „Sinai im Heiligtum“, das Gesetz bezeichnet wird oder das vom göttlich Guten des Herrn ausgehende göttlich Wahre und im höchsten der Herr im Himmel.

Richt. 5/4, 5: „Jehovah, da Du auszogst von Seir, da Du hervortratest aus dem Felde Edoms, da erbebte die Erde, auch troffen die Himmel; auch die Wolken troffen Wasser, die Berge zerflossen vor Jehovah, dieser Sinai vor Jehovah“: dieser Sinai bedeutet ebenfalls das vom göttlich Guten des Herrn ausgehende göttlich Wahre.

5. Mose 33/2: „Jehovah ist gekommen von Seir und ihnen aufgegangen von Seir; Er strahlte hervor vom Berg Paran; und ist gekommen aus den Myriaden der Heiligkeit, von Seiner Rechten (ging aus) das Feuer des Gesetzes für sie“.

9421. „Und zu den Ältesten sprach er“, 2. Mose 24/14, bedeutet diejenigen, die bloß im äußeren Sinn (des Wortes) sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ältesten, sofern es die sind, die nur beim äußeren Sinn (stehenblieben). Daß die Ältesten des israelitischen Volkes hier diejenigen vorbilden, beruht darauf, daß sie die Häupter des Volkes waren und so das ganze Volk vorbildeten, das im äußeren Sinn des Wortes ohne den inneren war, wie früher öfters gezeigt wurde. Denn als Mose auf den Berg stieg, bildete er das äußere Heilige des Wortes vor, welches das Vermittelnde oder Mittlere ist zwischen dem inneren Heiligen desselben und zwischen dem vorbildlichen, das dem äußeren Sinn angehört: Nr. 9414, 9419.

Hieraus folgt, daß die Ältesten, die sich unterhalb des Berges setzen sollten, somit getrennt von Mose, bloß den äußeren Sinn vorbildeten, denn Mose sagte zu ihnen: „Bleibet hier, bis wir zurückkehren zu euch.

9422. „Bleibet hier“, 2. Mose 24/14, bedeutet, daß sie in demselben bleiben sollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sitzen oder bleiben an diesem Ort, oder unten am Berg, sofern es ausdrückt, im äußeren Sinn bleiben. An einem Ort sitzen heißt, in seinem Zustand bleiben, und unter dem Berge heißt, im äußeren Sinn des Wortes; denn durch sitzen wird bezeichnet bleiben, wie aus dem Folgenden erhellen wird.

Durch Ort wird der Zustand bezeichnet und durch den Berg Sinai das Gesetz oder das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, somit das Wort: Nr. 9420. Durch den Gipfel desselben, wo Jehovah oder der Herr war: 2. Mose 19/20, wird das Höchste oder Innerste des Gesetzes oder des Wortes bezeichnet: Nr. 8827, durch die übrigen Teile des Berges, die unterhalb des Gipfels waren, wird das Innere des Gesetzes oder des Wortes bezeichnet, wie es im Himmel beschaffen ist; und durch das, was unterhalb des Berges, wo die Ältesten und das Volk waren, wird das Äußere des Gesetzes oder Wortes bezeichnet, das der äußere Sinn desselben ist. Somit wird das Innerste, Innere und Äußere der Dinge, die durch den Berg bezeichnet werden, vorgebildet. Hier das Innerste, Innere und Äußere des Gesetzes oder Wortes, weil der Berg Sinai das Gesetz oder das Wort bedeutet: Nr. 9420. Hieraus erhellt, daß durch „bleibet hier“ bezeichnet wird, sie sollen im äußeren Sinn bleiben.

Es wird in der (Grundsprache, gesagt) sitzen, weil sitzen bedeutet, in einem Zustand beharren, denn die Fortbewegungen von einem Ort zum anderen bezeichnen Veränderungen des Zustandes des Inneren, wie man aus dem erkennen kann, was Nr. 2837, 3356, 3387, 4321, 4882, 5605, 7381 gezeigt wurde. Das Sitzen bedeutet daher das Verbleiben im Zustand des Inneren, und weil das Sitzen solches bedeutet, darum gehörte es bei den Söhnen Israels zu den (religiösen) Gebräuchen, zu sitzen, wenn sie den fortdauernden Zustand des Inneren vorbilden sollten:

Richt. 20/26: „Die Söhne Israels kamen gen Bethel und weinten und saßen daselbst vor Jehovah und fasteten an jenem Tag bis zum Abend".

Richt. 21/2: „Es kam das Volk gen Bethel, und saßen daselbst bis zum Abend vor Gott und erhoben ihre Stimme und weinten mit großem Weinen": durch sitzen wird hier das Beharren im Zustand des Schmerzes bezeichnet.

Hieraus kann erhellen, warum gesagt wird sitzen, und was es in sich schließt in folgenden Stellen:

Ps. 139/2: „Jehovah, Du hast erkannt mein Sitzen und mein Aufstehen; hast verstanden meine Gedanken von ferne".

Jerem. 16/8: „In das Haus des Gastmahls sollst du nicht gehen, mit ihnen zu sitzen".

Micha 5/3: „Dann wird er stehen und weiden in der Stärke Jehovahs, seines Gottes; und sie werden sitzen".

Jes. 47/1, 5, 8: „Steige herunter und sitze auf dem Staub, du Jungfrau, Tochter Babels, sitze auf der Erde, sitze in der Stille und gehe hinein in die Finsternis, Tochter der Chaldäer; sie spricht in ihrem Herzen: Ich werde nicht sitzen als Witwe".

Ebenso anderwärts, z.B.: „sitzen in Finsternis: Jes. 42/7; „sitzen im Rat, und einsam sitzen": Jerem. 15/17; „sitzen zur Rechten und zur Linken": Matth. 20/21, bedeutet bleiben im Zustand der Macht über andere; „sitzen zur Rechten der Macht Gottes": Matth. 26/63, 64; Mark. 16/10, wo vom Herrn (die Rede ist), bedeutet die in Ewigkeit währende göttliche Macht.

9423. „Bis daß wir zurückkehren zu euch", 2. Mose 24/14, bedeutet bis zur Antwort.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zurückkehren, sofern es die Antwort bezeichnet, denn wenn durch sitzen bezeichnet wird „bleibe in jenem Zustand“: Nr. 9422, so wird durch zurückkehren bezeichnet, daß man sie belehren werde, was denn geschehen soll, somit die Antwort.

9424. „Und siehe, Aharon und Hur sind bei euch“, 2. Mose 24/14, bedeutet die Lehre des Wahren aus dem so beschaffenen Worte.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er das Wort im äußeren Sinn und auch die Lehre des Guten und Wahren darstellt, wovon Nr. 6998, 7009, 7089; hier die Lehre des Wahren aus jenem Sinn allein, weil durch die Ältesten, denen Aharon unten am Berge als ihr Haupt vorstand, diejenigen bezeichnet werden, die im äußeren Sinn des Wortes sind: Nr. 9421. Und aus der vorbildlichen Bedeutung Hurs, wenn er dem Aharon beigegeben wird, sofern dieser das Wahre jener Lehre darstellt, wie auch Hur, als er zusammen mit Aharon die Hände Moses unterstützte: 2. Mose 17/10, 12, Nr. 8603, 8611; denn die Wahrheiten aus dem Wort, aus denen die Lehre (gebildet wird), unterstützen das Wort, das durch Mose damals vorgebildet wurde.

Weil sich hier wiederum Gelegenheit bietet, so soll mit wenigem gesagt werden, wie es sich verhält mit der Unterstützung des Wortes durch die Lehre aus dem Wort. Wer die Geheimnisse des Himmels nicht weiß, kann nicht anders glauben, als daß das Wort einen Halt habe auch ohne die Lehre aus demselben, denn er meint, das Wort im Buchstaben oder der buchstäbliche Sinn des Wortes sei die Lehre selbst. Aber man wisse, daß eine jede Lehre der Kirche aus dem Worte sein muß, und daß eine Lehre anderswoher als aus dem Worte keine Lehre ist, die etwas von der Kirche, geschweige etwas vom Himmel in sich hat, sondern die Lehre muß aus dem Wort zusammengestellt werden. Und wenn sie zusammengestellt wird, muß der Mensch in der Erleuchtung sein vom Herrn. Er ist aber in der Erleuchtung, wenn er in der Liebe zum Wahren ist um des Wahren willen und nicht um seiner selbst und um der Welt willen. Diese sind es, die im Wort erleuchtet werden, wenn sie es lesen und das Wahre sehen

und sich daraus eine Lehre bilden. Dies kommt daher, weil solche Menschen Gemeinschaft haben mit dem Himmel, also mit dem Herrn, und dadurch vom Herrn erleuchtet und hingeleitet werden zum Sehen der Wahrheiten des Wortes, wie sie im Himmel sind; denn der Herr fließt durch den Himmel in ihren Verstand ein, weil der innere Verstand des Menschen es ist, der erleuchtet wird. Und der Herr fließt dann zugleich mit dem Glauben ein, unter Mitwirkung des neuen Willens, dessen Sache es ist, vom Wahren angeregt zu werden um des Wahren willen. Hieraus kann man nun erkennen, wie die Lehre des Wahren und Guten dem Menschen vom Herrn gegeben wird.

Daß diese Lehre dem Worte in Ansehung seines buchstäblichen oder äußeren Sinnes Halt und Stütze gibt, ist für jeden klar, der es erwägt; denn ein jeder in der Kirche, der aus der Lehre denkt, sieht die Wahrheiten im Wort aus seiner Lehre und derselben gemäß. Und was mit ihr nicht übereintrifft, erklärt er, und was ihr entgegengesetzt zu sein scheint, übergeht er, als ob er es nicht sähe oder nicht verstünde. Daß alle in ähnlicher Weise verfahren, auch die Irrgläubigen, ist bekannt. Die aber, die in der echten Lehre des Wahren aus dem Worte sind und in der Erleuchtung, wenn sie das Wort lesen, sehen überall die Wahrheiten, die übereinstimmen und gar nichts Widersprechendes, denn sie bleiben dabei nicht an solchen Dingen hängen, die nach Scheinbarkeiten und nach der gemeinen Auffassungsweise des Menschen ausgedrückt sind, weil sie wissen, daß, wenn die Scheinbarkeiten auseinander gelegt und gleichsam ausgewickelt werden, die nackte Wahrheit aus ihnen hervorkommt. Auch lassen sie sich nicht irre führen durch Falsches aus Täuschungen der äußeren Sinne, wie die Irrlehrer und Schwärmer, hauptsächlich die Juden und Socinianer, auch nicht durch Falsches aus den Trieben der Selbst- und Weltliebe, wie die, welche unter Babel verstanden werden. Denn weil diese und jene nicht erleuchtet werden können, so bilden sie die Lehre bloß aus dem äußeren Sinn, wie sie den Neigungen ihrer Liebe günstig ist und tun vieles aus ihrem Eigenen hinzu. Dadurch bekommt das Wort keineswegs eine Stütze, sondern es fällt in sich zusammen. Man wisse, daß der innere Sinn des Wortes die echte Lehre der Kirche enthält.

Aus diesem wird nun klar, was für eine Lehre hier durch Aharon und Hur vorgebildet wird. Diese war, weil bloß aus dem äußeren Sinn des Wortes ohne den inneren, durchaus götzendienerisch; deshalb wird von Aharon, durch den eine solche Lehre vorgebildet wird, gesagt, daß er ein Götzenbild oder ein goldenes Kalb gemacht habe: 2. Mose 32/2-5, 21, 35; 5. Mose 9/20. Im Wort werden auch wirklich durch Götzenbilder solche Lehren beschrieben; wie hie und da bei den Propheten:

Hes. 8/10, 11: „Ich ging hinein und sah allerlei Götzenbilder des Hauses Israel; ringsumher auf der Wand gemalt; und siebzig Männer von den Ältesten des Hauses Israel standen davor, und ein jeder hatte ein Rauchfaß in seiner Hand, und eine dicke Rauchwolke stieg auf“: die Götzenbilder des Hauses Israel bezeichnen hier die Lehren aus dem bloß äußeren Sinn des Wortes, die nicht durch Erleuchtung vom Herrn, sondern durch eigene Einsicht gebildet und somit Falsches sind. Ein Gottesdienst, der diesem Falschen gemäß eingerichtet ist, wird durch das Rauchfaß in der Hand eines jeden, und durch eine dicke Rauchwolke bezeichnet.

Hos. 13/2: „Sie sündigen fort, machen sich gegossene Bilder aus ihrem Silber, ein Kunstwerk, ganz nach ihrer Einsicht, mit denselben sprachen sie. Sie opfern ihnen Menschen, küssen die Kälber“: gegossenes Bild aus Silber und Werk der Künstler, bedeutet eine Lehre aus eigener Einsicht und nicht aus dem Herrn, somit aus dem äußeren Sinn des Wortes, der getrennt ist vom inneren. Dies geschieht bei denen, die bloß im Äußeren sind und nicht zugleich im Inneren, d.h. bei denen, die in Trieben der Selbst- und Weltliebe sind und nicht in der Liebe zum Herrn und in der Liebe gegen den Nächsten.

Jes. 2/20, 21; 31/7: „An jenem Tage wird ein jeder wegwerfen seine Götzen von Silber und seine Götzen von Gold, die sie sich gemacht haben, um anzubeten Maulwürfe und Wespen, hineinzugehen in Steinritzen und in Felsenklüfte“: Götzen von Silber für Falsches der Lehre und Götzen von Gold für Böses der Lehre; Maulwürfe und Wespen anbeten und in Steinritzen und Felsenspalten hineingehen, bedeutet den Gottesdienst aus dem Falschen und Bösen ihres Glaubens.

Jes. 30/22: „Unrein werdet ihr achten die Decke eurer Götzenbilder von Silber und das Gewand eurer gegossenen Bilder von Gold; du wirst sie wegwerfen wie Unrat, Kot wirst du sie nennen“: Decke der Götzenbilder von Silber und Gewand der gegossenen Bilder von Gold, bedeutet das Wißtümliche des Falschen und Bösen, das als wahr und gut anerkannt und verehrt wird.

Jes. 48/5: „Ich habe dies zuvor verkündigt, auf daß du nicht sagen mögest: Mein Götze hat das getan, und mein geschnitztes und mein gegossenes Bild haben es befohlen“: auch hier steht Götze, geschnitztes und gegossenes Bild für die Lehre aus eigener Einsicht.

Jerem. 10/14, 15: „Sie sind alle zu Toren geworden durch ihre Wissenschaft, zuschanden sind sie geworden alle Verfertiger von Schnitzwerk, denn ihre gegossenen Bilder sind Lüge; und es ist kein Geist in ihnen, Eitelkeit sind sie, ein Werk der Irrtümer“: auch hier bedeutet Schnitzwerk und gegossenes Bild die Lehren aus eigener Einsicht, die in der äußeren Form, weil vom äußeren Sinn des Wortes hergenommen, als wahr erscheinen, aber in der inneren Form falsch sind. Daher wird gesagt, ein solcher Mensch sei zum Toren geworden durch seine Wissenschaft, und das gegossene Bild sei eine Lüge und kein Geist darin, es sei Eitelkeit und ein Werk der Irrtümer.

Hab. 2/18: „Was nützet das Schnitzwerk, daß es geschnitzt hat sein Meister, das gegossene Bild und der Lehrer der Lüge? Denn der Meister seines Gebildes setzt sein Vertrauen darauf“.

Jes. 40/19, 20: „Ein Bildnis gießet der Künstler, und der Schmelzer überzieht es mit Gold und macht Ketten von Silber. Einen weisen Künstler sucht er sich, um das Bildnis zu bereiten“: hier steht gleichfalls Bildnis für die Lehre aus eigener Einsicht. Der Schein der Wahrheit, der ihm durch das Wort aus dem bloßen äußeren Sinn desselben und zugleich aus Täuschungen und äußeren Scheinbarkeiten beigebracht wird, wird dadurch bezeichnet, daß der Schmelzer es mit Gold überzieht und Silberketten macht, und daß er einen weisen Künstler sucht, es zu bereiten.

Jes. 44/9-18: „Die Verfertiger der Götzenbilder sind allesamt Eitelkeit, und ihr Köstlichstes ist unnütz. (Der eine) schmiedet das Eisen mit der Zange und arbeitet mit der Kohle und mit starken Häm-

mern bildet er es; so arbeitet er daran mit dem Arm seiner Stärke. (Ein anderer) zimmert Hölzer, spannt die Meßschnur und bezeichnet es mit dem Richtmaß. Er macht es in Ecken und zeichnet es mit dem Zirkel, auf daß er es mache in der Gestalt eines Mannes nach der Schönheit eines Menschen, zu wohnen im Hause“: es wird hier beschrieben, wie die Lehre aus eigener Einsicht und nicht aus einiger Erleuchtung vom Herrn gebildet wird, und wie dem Falschen die Ähnlichkeit des Wahren beigebracht wird durch Anwendungen des Wortes aus dem bloßen äußeren Sinn desselben und durch Vernünfteleien aus Sinnestäuschungen. Daher wird gesagt, „auf daß er es mache in der Gestalt eines Mannes, nach der Schönheit eines Menschen, zu wohnen im Hause“. Daher kommt die Ähnlichkeit des Wahren in der äußeren Form, aber die Falschheit in der inneren.

Falschheit in der inneren Form ist es, wenn man nicht richtig über die Wahrheiten denkt, denn über eine und ebendieselbe Wahrheit wird anders gedacht von dem einen und anders von dem anderen, aber falsch von allen denen, die im Bösen sind; denn eine Wahrheit besteht aus unendlich vielen anderen Wahrheiten; aber bei denen, die im Bösen sind, aus unendlich vielen Falschheiten. Daher hat bei diesen jene Wahrheit kein Leben in sich, was darunter verstanden wird, daß kein Geist darinnen sei, und daß sie weder hören, noch sehen, noch verstehen: Jerem. 51/17; Ps. 115/4-6. Es verhält sich damit wie mit einem Gebilde nach der Ähnlichkeit eines Menschen, woran nichts als Lehm ist, in Vergleich mit der Gestalt des Menschen selbst, die Leben in sich hat und himmlische Schönheit, wenn Wahres aus dem Guten in ihr ist.

9425. „Ein jeder, der Worte hat, der trete vor sie“, 2. Mose 24/14, bedeutet, dadurch solle das Falsche entfernt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Worte haben“, sofern es soviel ist wie streiten über Wahrheiten; denn die Worte bedeuten Wahrheiten: Nr. 1288, 4692, 5272. Und aus der Bedeutung von „vor sie treten“, sofern es heißt, es solle über sie geurteilt werden nach der Lehre, denn durch Aharon und Hur, vor die sie treten sollten, wird die Lehre aus dem äußeren Sinn des Wortes bezeichnet; somit auch, es solle das Falsche entfernt werden; denn wer aus der Lehre

in einem Streit über die Wahrheiten urteilt, der entfernt das Falsche. Daß sie aber nicht das Falsche, sondern die Wahrheiten entfernt haben, erhellt aus der Verehrung des Kalbes anstatt Jehovahs, wovon im Folgenden; denn, wie gleich oben gesagt wurde, die, welche das Äußere des Wortes ohne das Innere lehren, somit ohne die echte Lehre des Guten und Wahren, unterscheiden nicht zwischen dem Wahren und Falschen, auch nicht zwischen dem Guten und Bösen, sondern sie nennen wahr, was den Sinnestäuschungen, und gut, was den Begierden günstig ist, somit nennen sie das Falsche wahr, und das Böse gut.

9426. „Da stieg Mose auf den Berg", 2. Mose 24/15, bedeutet aufwärts zum Himmel, was aus dem erhellt, was Nr. 9420 erklärt wurde, wo die gleichen Worte.

9427. „Und die Wolke bedeckte den Berg", 2. Mose 24/15, bedeutet das Äußere des Wortes.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wolke, sofern sie das Äußere des Wortes oder den buchstäblichen Sinn bezeichnet, worüber in der Vorrede zu 1. Mose Kapitel 18, und Nr. 4060, 4391, 5922, 6343, 6752, 8106, 8443, 8781, 8814, 8819; und aus der Bedeutung dieses Berges, den die Wolke bedeckte, sofern er das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, somit das Wort bezeichnet. Und weil das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre den Himmel macht, so wird durch jenen Berg auch der Himmel bezeichnet: Nr. 9420.

Daher kommt es, daß durch: „die Wolke bedeckte den Berg" der äußere Sinn des Wortes bezeichnet wird, der den inneren Sinn und auch den Himmel bedeckt.

9428. Vers 16-18: **Und die Herrlichkeit Jehovahs weilte auf dem Berge Sinai, und die Wolke bedeckte ihn sechs Tage, und Er rief zu Mose am siebenten Tage aus der Mitte der Wolke. Und das Ansehen der Herrlichkeit Jehovahs war wie ein verzehrendes Feuer auf dem Haupte des Berges vor den Augen der Söhne Israels. Und Mose ging hinein in die Mitte der Wolke und stieg auf den Berg, und Mose war auf dem Berg vierzig Tage und vierzig Nächte.**

„Und die Herrlichkeit Jehovahs weilte auf dem Berge Sinai“ bedeutet das Innere des Wortes des Herrn im Himmel;

„und die Wolke bedeckte ihn“ bedeutet das Letzte des Wortes, das somit beziehungsweise dunkel (erscheint);

„sechs Tage“ bedeutet, wenn der Mensch im Zustand des Wahren ist;

„und Er rief zu Mose am siebenten Tag“ bedeutet das Kommen des Herrn, wenn das Wahre mit dem Guten verbunden ist;

„aus der Mitte der Wolke“ bedeutet aus dem Dunkel, das vorher da war;

„und das Ansehen der Herrlichkeit Jehovahs war wie ein verzehrendes Feuer auf dem Haupte des Berges vor den Augen der Söhne Israels“ bedeutet das göttlich Wahre, das im Himmel selbst glänzend ist, aus dem Guten der Liebe, aber bei denen, die in dem vom Inneren getrennten Äußeren sind, verletzend und verwüstend ist;

„und Mose ging hinein in die Mitte der Wolke“ bedeutet das Wort im äußeren Sinn;

„und stieg auf den Berg“ bedeutet die Erhebung zum Himmel;

„und Mose war auf dem Berg vierzig Tage und vierzig Nächte“ bedeutet das Völlige in Ansehung der Unterweisung und des Einflusses.

9429. „Und die Herrlichkeit Jehovahs weilte auf dem Berge Sinai“, 2. Mose 24/16, bedeutet das Innere des Wortes des Herrn im Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Herrlichkeit Jehovahs, wenn vom Wort die Rede ist, sofern sie den inneren Sinn desselben bezeichnet, somit das Innere des Wortes, worüber in der Vorrede zu 1. Mose Kapitel 18 und Nr. 5922, und aus der Bedeutung des Berges Sinai, sofern er das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre und daher auch den Himmel bezeichnet, worüber Nr. 9420, 9427.

Das Innere des Wortes wird Herrlichkeit genannt, weil das vom Herrn als der Sonne ausgehende göttlich Wahre das Licht im Himmel ist, das den Engeln daselbst das Vermögen zu sehen und zugleich ihnen Einsicht und Weisheit gibt: Nr. 1531, 1619-1632, 2776, 3138, 3167, 3190, 3195, 3339, 3341, 3636, 3643, 3862, 3993, 4302, 4415,

4527, 5400, 6313, 6608, 6907, 8644, 8707, 8861. Aus diesem göttlichen Licht kommt alle Herrlichkeit im Himmel, die von der Art ist, daß sie über alle menschliche Fassungskraft hinausgeht.

Hieraus erhellt nun, woher es kommt, daß der innere Sinn des Wortes Herrlichkeit (gloria) ist; denn der innere Sinn des Wortes ist das vom Herrn im Himmel ausgehende göttlich Wahre, somit das Licht, von dem alle Herrlichkeit dort ausgeht. Dies wird unter Herrlichkeit an mehreren Stellen im Worte verstanden, z.B.:

Matth. 24/30; Luk. 21/27: Sie werden sehen des Menschen Sohn in der Wolke mit Herrlichkeit; Luk. 24/26: Der Herr werde, wenn er gelitten habe, eingehen in Seine Herrlichkeit; Matth. 25/31: Wenn Er kommen werde in Seiner Herrlichkeit, werde Er sitzen auf dem Thron Seiner Herrlichkeit: sitzen auf dem Thron der Herrlichkeit, heißt richten aus dem göttlich Wahren, das von Ihm ausgeht. Luk. 9/30, 31: Mose und Elias seien erschienen in Herrlichkeit: daß Mose und Elias hier das Wort darstellen, sehe man in der Vorrede zu 1. Mose Kapitel 18 und Nr. 2762, 5247, 9372. Dies wurde auch verstanden unter der Verherrlichung des Herrn:

Joh. 13/31, 32: „Nun ist des Menschen Sohn verherrlicht, und Gott ist verherrlicht in Ihm; auch wird Gott Ihn verherrlichen in Ihm selbst, und wird alsbald Ihn verherrlichen“: verherrlicht werden in Gott heißt, das göttlich Gute werden, aus dem das göttlich Wahre. Ebenso Joh. 12/28.

Durch die Herrlichkeit wird das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre bezeichnet, wie es im Himmel beschaffen ist, auch in folgenden Stellen:

Jes. 40/3, 5: „Die Stimme des Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg dem Jehovah, daß geoffenbart werde die Herrlichkeit Jehovahs, und sehen wird Ihn alles Fleisch zugleich“: hier vom Kommen des Herrn, wo die Herrlichkeit Jehovahs, die geoffenbart werden soll, das göttlich Wahre ist. Daß der Herr dieses ist, weil von Ihm (die Rede ist), erhellt

Joh. 1/1, 4, 9, 14: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; in Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen; es war das wahrhaftige Licht.

Und das Wort ward Fleisch, und wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater“: das Wort ist hier das göttlich Wahre, ebenso das Licht. Hieraus wird klar, was es heißt, Seine Herrlichkeit sehen. Daß der Herr in keiner anderen Herrlichkeit in der Welt erschien, ausgenommen, als Er verklärt wurde, ist bekannt.

Joh. 12/41, 43, 46: „Das sagte Jesajas, da er Seine Herrlichkeit sah und von Ihm redete. Aber sie liebten die Herrlichkeit der Menschen mehr als die Herrlichkeit Gottes. Ich bin als das Licht in die Welt gekommen, auf daß keiner, der an Mich glaubt, in der Finsternis bleibe“: auch hier steht Herrlichkeit des Herrn und Herrlichkeit Gottes für das göttlich Wahre und Herrlichkeit der Menschen für das Falsche.

Jes. Kap. 60: „Werde Licht, denn Dein Licht kommt, und die Herrlichkeit Jehovahs geht auf über Dir; über Dir wird aufgehen Jehovah, und Seine Herrlichkeit wird über Dir erscheinen. Die Herrlichkeit des Libanon wird zu Dir kommen, zu schmücken den Ort Meines Heiligtums; nicht mehr wird untergehen Deine Sonne, und Dein Mond wird nicht weggenommen werden, denn Jehovah wird Dir sein zum Licht der Ewigkeit“: hier wird offenbar gehandelt vom Kommen des Herrn, von Seinem Reich, vom Himmel und von der Kirche. Das von Seinem Göttlich-Menschlichen ausgehende göttlich Wahre wird in diesem ganzen Kapitel beschrieben und wird genannt Licht, Ehre und Herrlichkeit.

Jes. 59/19, 20: „Vom Niedergang der Sonne werden sie fürchten den Namen Jehovahs und vom Aufgang der Sonne Seine Herrlichkeit; kommen wird für Zion ein Erlöser“: auch hier vom Herrn. Der Name Jehovahs bedeutet alles Wahre des Glaubens und alles Gute der Liebe, aus dem der Gottesdienst hervorgeht: Nr. 2724, 3006, 6674, 9310.

Jes. 42/6, 8: „Ich habe Dich gerufen in Gerechtigkeit und will Dich machen zum Bunde für das Volk, zum Licht der Völkerschaften; Ich, Jehovah, das ist Mein Name, und Meine Herrlichkeit werde Ich keinem anderen geben“: auch hier vom Herrn, wo das Licht der Völkerschaften das göttlich Wahre ist, das von (Ihm ausgeht). Die

Herrlichkeit keinem anderen geben heißt, daß von keinem anderen, als vom Herrn, der eins ist mit Jehovah, jenes göttlich Wahre ausgehen werde, wie auch

Jes. 48/11: „Um Meinetwillen, ja um Meinetwillen werde Ich es tun, und Meine Herrlichkeit will Ich keinem anderen geben“.

Jes. 58/8: „Hervorbrechen wird wie die Morgenröte Dein Licht, vor Dir her wird gehen Deine Gerechtigkeit, die Herrlichkeit Jehovahs wird Dich sammeln“.

Jes. 66/18: „Es wird die Zeit kommen, daß versammelt werden alle Völkerschaften und Zungen, daß sie kommen und sehen Meine Herrlichkeit“.

Jes. 24/23: „Jehovah Zebaoth wird herrschen auf dem Berge Zion und in Jerusalem, und vor Seinen Ältesten wird Seine Herrlichkeit sein“.

4. Mose 14/20, 21: „Jehovah sprach: So wahr Ich lebe, soll die ganze Erde erfüllt werden von der Herrlichkeit Jehovahs“.

In diesen Stellen wird vom Herrn gehandelt, und die Herrlichkeit bedeutet hier das göttlich Wahre, das von Ihm (ausgeht).

Jes. 6/1-3: „Ich sah den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Thron, und Seraphim standen über Ihm, und sie riefen einander zu: Heilig, heilig, heilig ist Jehovah Zebaoth, die ganze Erde ist voll Seiner Herrlichkeit“.

Ps. 19/2: „Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes“.

Ps. 102/16, 17: „Auf daß die Völkerschaften (Heiden) fürchten den Namen Jehovahs, und die Könige der Erde Deine Herrlichkeit, weil Jehovah Zion gebaut hat und erschienen ist in Seiner Herrlichkeit“.

Joh. Offenb. 21/23-25: „Die Herrlichkeit Gottes wird erleuchten das heilige Jerusalem, und seine Leuchte ist das Lamm; die Völkerschaften, die selig werden, sollen in Seinem Lichte wandeln, und die Könige der Erde werden herzubringen ihre Herrlichkeit und ihre Ehre“: das heilige Jerusalem bedeutet die neue Kirche. Herrlichkeit Gottes steht für das göttlich Wahre vom Herrn in ihr; ebenso Sein Licht, worin sie wandeln werden. Die Könige der Erde, die Herrlichkeit herzubringen werden, für diejenigen, die in den Wahrheiten aus dem Guten sind: Nr. 2015, 2069, 4581, 4966, 5044, 6148.

Hieraus kann man nun ersehen, was bezeichnet wird durch die Herrlichkeit Jehovahs, die auf dem Berg Sinai weilte; man sehe auch Nr. 8427.

9430. „Und die Wolke bedeckte ihn", 2. Mose 24/16, bedeutet das Letzte des Wortes, das somit beziehungsweise dunkel ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wolke, sofern sie das Letzte des Wortes oder den Buchstabensinn desselben bezeichnet, worüber in der Vorrede zu 1. Mose Kapitel 18, und Nr. 4060, 4391, 5922, 6343, 6752, 8106, 8443, 8781.

Dieser Sinn wird darum Wolke genannt, weil er im Dunkeln ist im Vergleich mit dem inneren Sinn, denn dieser ist im Licht des Himmels. Daß er im Dunkeln und einer Wolke gleich ist, kommt daher, weil er für den Menschen ist, während er in der Welt lebt. Der innere Sinn aber für den Menschen, wenn er in den Himmel kommt. Man muß aber wissen, daß der Mensch, während er in der Welt lebt, zugleich auch im inneren Sinn des Wortes ist, wenn in der echten Lehre der Kirche in Ansehung des Glaubens und in Ansehung des Lebens, denn durch diese Lehre wird alsdann der innere Sinn des Wortes sowohl seinem Verstand als seinem Willen eingeschrieben; seinem Verstand durch den Glauben und seinem Willen durch das Leben. Wenn ein solcher Mensch in den Himmel kommt, begreift er das Wort gar nicht anders als nach seinem inneren Sinn und weiß nichts von seinem äußeren Sinn; dieser erscheint ihm alsdann wie eine Wolke, welche die Strahlen seines Lichtes aufsaugt.

Es wird gesagt, daß der Mensch alsdann das Wort nach seinem inneren Sinn begreife, und nicht nach seinem äußeren Sinn, daß es so ist kommt daher, weil alle, die im Himmel sind, vom Herrn belehrt werden aus dem göttlich Wahren, das im Menschen und somit aus dem Wort ist. Der Grund ist, weil der Mensch im Letzten der Ordnung steht und alles Innere in das Letzte ausläuft. Das Letzte ist gleichsam eine Stütze für das Innere, auf der dieses steht und ruht.

Das Wort im Buchstaben ist das göttlich Wahre im Letzten der Ordnung, ebenso der Mensch der Kirche, bei dem das göttlich Wahre ist in Ansehung seines Natürlichen und Sinnlichen; in diesem wie in jenem endigt sich und ruht das Innere. Es verhält sich

damit wie mit einem Hause und seinem Fundament. Das Haus selbst ist der Himmel, und in diesem ist das göttlich Wahre so, wie das Wort im inneren Sinne ist, und das Fundament ist die Welt, und in ihr ist das göttlich Wahre so, wie das Wort im äußeren Sinne ist. Wie das Haus auf seinem Fundament ruht, so ruht auch der Himmel auf der Kirche, mithin das göttlich Wahre im Himmel auf dem göttlich Wahren auf Erden; denn es besteht ein stetiger Zusammenhang vom Herrn aus durch den Himmel bis zum Menschen mittelst des Wortes. Das ist der Grund, warum immer vom Herrn dafür gesorgt wird, daß auf Erden eine Kirche sei, wo das göttlich Wahre in seinem Letzten sein kann. Dieses Geheimnis ist es, das noch niemand weiß, und das verstanden wird durch das, was Nr. 9357 und 9360 angeführt worden ist. Es mögen sich also alle hüten, daß sie das Wort nicht in irgendeiner Weise verletzen, denn wer dieses verletzt, verletzt das Göttliche selbst.

9431. „Sechs Tage“, 2. Mose 24/16, bedeutet, wenn der Mensch im Zustand des Wahren ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der sechs Tage, sofern sie den Zustand der Arbeit und des Kampfes bezeichnen, wovon Nr. 737, 8510, 8888, 8975. Der Zustand des Wahren wird bezeichnet, weil der Mensch, der vom Herrn wiedergeboren wird, in zwei Zustände kommt: der erste Zustand heißt der Zustand des Wahren, und der andere Zustand heißt der Zustand des Guten. Der erste Zustand wird der Zustand des Wahren genannt, weil alsdann der Mensch durch das Wahre zum Guten hingeführt wird, und der andere Zustand wird der Zustand des Guten genannt, weil der Mensch, wenn er im Guten ist, (in den Himmel) eingeführt ist. Und der Mensch ist auch wirklich, wenn er im Zustand des Wahren ist, noch außerhalb des Himmels, wenn er aber im Guten ist, ist er im Himmel, somit eingeführt zum Herrn. Überdies befindet sich der Mensch, wenn er im ersten Zustand oder im Zustand des Wahren ist, in der Arbeit und im Kampf, denn alsdann hat er Versuchungen zu bestehen. Wenn er aber im anderen Zustand oder im Zustand des Guten ist, dann befindet er sich in der Ruhe und in der Stille des Friedens. Jener Zustand ist es, der im Wort vorgebildet wurde durch sechs Tage, die dem siebenten vor-

ausgehen, dieser Zustand aber ist es, der durch den siebenten Tag oder Sabbath vorgebildet wurde, man sehe Nr. 8890, 8893, 9274.

Über diese zwei Zustände, die der Zustand des Wahren und der Zustand des Guten genannt werden beim Menschen, der wiedergeboren wird, sehe man, was früher ausführlich Nr. 7923, 7992, 8505, 8506, 8510, 8513, 8516, 8539, 8643, 8648, 8658, 8685, 8690, 8701, 8722, 8772, 9139, 9224, 9227, 9230, 9274 nachgewiesen wurde.

9432. „Und Er rief zu Mose am siebenten Tag", 2. Mose 24/16, bedeutet das Kommen des Herrn, wenn das Wahre mit dem Guten verbunden ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des siebenten Tages, sofern er den anderen Zustand bezeichnet, wo das Wahre verbunden ist mit dem Guten, oder wenn der Mensch im Guten ist, worüber man sehe, was gleich oben, Nr. 9431 gesagt wurde.

9433. „Aus der Mitte der Wolke", 2. Mose 24/16, bedeutet aus dem Dunkel, das früher da war.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wolke, sofern sie das Letzte des Wortes ist, das beziehungsweise dunkel ist, wovon Nr. 9430. Daß die Wolke dies bedeutet, beruht darauf, daß das göttlich Wahre, das vom Herrn stammt, durchaus nicht in dem reinen Glanz, in dem es sich befindet, erscheinen kann, denn dadurch würde der Mensch zugrunde gehen, weil durch das Licht des Wahren sein Verstand ganz geblendet und durch das Feuer des Guten sein Wille ganz ausgelöscht, somit das Ganze seines Lebens vernichtet würde. Daher kommt es, daß das göttlich Wahre der Fassungskraft eines jeden anbequemt und gleichsam mit einer Wolke verhüllt wird, auch bei den Engeln: Nr. 6849. Diese Verhüllung erscheint bei den Geistern als eine Wolke, dicht oder dünn, nach Maßgabe der Aufnahme eines jeden. Dies wird verstanden unter Folgendem:

Jes. 4/5, 6: „Jehovah schafft über alle Wohnung des Berges Zion und über seine Versammlungen eine Wolke bei Tag, und Rauch und Glanz der Feuerflamme bei Nacht; denn über aller Herrlichkeit soll ein Schirm sein und eine Hütte zum Schatten am Tage vor der Hitze und zur Zuflucht und zum Bergungsort gegen die Überschwemmung und gegen den Regen": die Wohnung des Berges Zion ist der Him-

mel und die Kirche. Seine Versammlungen sind das Gute und Wahre. Die Wolke bei Tag, der Rauch bei Nacht und die Decke bezeichnen die Verhüllung des göttlich Wahren, somit die Anbequemung an die Fassungskraft. Daß die Herrlichkeit, auf der eine Decke ist, das göttlich Wahre bedeutet, das vom Herrn ausgeht, sehe man Nr. 9429. Die Hütte ist das Letzte des göttlich Wahren, welches das Inwendige verbirgt. Dieses dient zum Schatten am Tage vor der Hitze und zur Zuflucht gegen Überschwemmung und Regen, zu dem Zweck, damit der Mensch sicher sei und nicht verletzt werde.

Die Verhüllung des göttlich Wahren wird auch beschrieben bei Ps. 104/1-6, 9: „Jehovah, mein Gott, Du bist sehr groß. Mit Herrlichkeit und Ehre hast Du Dich bekleidet, mit Licht hat Er sich bedeckt wie mit einem Kleid. Er zimmert mit Wasser Seine Obergemächer; Er macht die Wolken zu Seinem Wagen, Er gründet die Erde auf ihre Unterlagen, daß sie nicht wanket immer und ewig. Mit der Tiefe wie mit einem Kleid hast Du sie umhüllet, eine Grenze hast Du gesetzt, daß die Wasser nicht darübergehen“: die Herrlichkeit und Ehre, womit Jehovah, d.h. der Herr, Sich bekleidet, ist das göttlich Wahre: Nr. 9429; das Licht, womit Er sich bedeckt, ist das göttlich Wahre, wie es im Himmel und in der Kirche ist; daß das Licht im Wort dies bedeutet, sehe man in dem, was oben Nr. 9429 angeführt wurde. Die Obergemächer, die Er zimmert mit Wasser, bedeuten die himmlischen Gesellschaften, und die Wasser die Wahrheiten: Nr. 2702, 3058, 3424, 4976, 5668, 8568, 9323. Die Wolken, die Er zu Seinem Wagen macht, sind die Wahrheiten, aus denen die Lehre kommt, man sehe Nr. 5321, 8215. Die Erde, von der gesagt wird, daß sie auf ihre Unterlagen gegründet werde, auf daß sie nicht wanke in Ewigkeit, bedeutet die Kirche. Daß die Erde im Wort die Kirche bezeichnet, darüber sehe man Nr. 9325. Die Unterlagen, auf die sie gegründet wird, sind die Wahrheiten im Letzten, wie sie das Wort in seinem buchstäblichen Sinn hat, weshalb gesagt wird, auf daß sie nicht wanke in Ewigkeit. Die Tiefe, womit sie wie mit einem Kleid umhüllt wird, ist das wißtümlich Wahre für den natürlichen Menschen: Nr. 6431, 8278. Hieraus wird klar, was die Grenze bedeutet, die gesetzt ist, daß sie nicht darübergehen, daß es

nämlich das Letzte des göttlich Wahren ist, in welches das Innere ausläuft, und worauf es wie auf einer Stütze und einem Fundament steht und ruht, wie oben gesagt wurde.

9434. „Und das Ansehen der Herrlichkeit Jehovahs war wie ein verzehrendes Feuer auf dem Haupte des Berges vor den Augen der Söhne Israels", 2. Mose 24/17, bedeutet, das göttlich Wahre, das im Himmel selbst glänzend ist aus dem Guten der Liebe, aber bei denen, die in dem vom Inneren getrennten Äußeren sind, verletzend und verwüstend ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ansehens Jehovahs, sofern es die Erscheinung des vom Herrn ausgehenden göttlich Wahren bezeichnet. Daß das Ansehen die Erscheinung vor den Augen bedeutet, ist klar, und daß die Herrlichkeit Jehovahs das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist, sehe man Nr. 9429; ferner aus der Bedeutung des Feuers, sofern es die Liebe in beiderlei Sinn bezeichnet, wovon Nr. 4906, 5215, 6314, 6832, 7324, hier die göttliche Liebe selbs; aus der Bedeutung des Hauptes des Berges, sofern es das Innerste des Himmels bezeichnet, denn durch den Berg Sinai wird der Himmel bezeichnet: Nr. 9420, 9427, und durch sein Höchstes, das Haupt und Gipfel genannt wird, sein Innerstes: Nr. 9422; aus der Bedeutung von verzehren, sofern es soviel ist wie aufzehren, somit verletzen und verwüsten; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Israels, sofern sie die bezeichnen, die im Äußeren sind ohne das Innere, wovon öfters.

Hieraus kann man ersehen, daß durch das Ansehen der Herrlichkeit Jehovahs, wie Feuer auf dem Haupt des Berges, bezeichnet wird, daß das göttlich Wahre im Himmel selbst glänzend ist aus dem Guten der Liebe. Dadurch aber, daß es wie ein verzehrendes Feuer vor den Augen der Söhne Israels war, wird bezeichnet, daß es bei denen, die in seinem Äußeren ohne das Innere sind, verletzend und verwüstend ist. Damit verhält es sich in folgender Weise:

Es gibt zwei Arten der Liebe, die einander ganz entgegengesetzt sind, die himmlische Liebe und die höllische Liebe. Die himmlische Liebe ist die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Nächsten, und die höllische Liebe ist die Selbstliebe und Weltliebe.

Diejenigen, bei denen die Triebe der höllischen Liebe herrschen, sind in der Hölle; aber diejenigen, bei denen die Triebe der himmlischen Liebe herrschen, sind im Himmel, denn die Liebe ist die eigentliche Lebenskraft (vitale) des Menschen, weil ohne Liebe gar kein Leben besteht; aus der Liebe hat nämlich ein jeder seine Lebenswärme und sein Lebensfeuer. Daß ohne Lebenswärme und Lebensfeuer kein Leben besteht, ist an sich klar. Hieraus folgt, daß wie die Liebe, so das Leben beschaffen ist, mithin wie die Liebe, so der Mensch ist. Deshalb kann ein jeder aus den Trieben seiner Liebe merken, ob der Himmel in ihm ist oder die Hölle.

Die Liebe ist gleich einem Feuer oder einer Flamme beim Menschen und ist auch wirklich ein Lebensfeuer oder Flamme, und der Glaube ist wie das Licht aus jenem Feuer oder aus jener Flamme und ist auch wirklich das Licht, welches das Innere seines Verstandes erleuchtet. Hieraus erhellt auch, was für ein Licht es sei, aus dem diejenigen ihren Glauben haben, die in der höllischen Liebe sind. Daß aus diesem Licht nur ein Beredungsglaube kommt, der an sich kein Glaube ist, sondern eine Beredung, daß es so sei, um des Ichs und der Welt willen, sehe man Nr. 9363-9369.

In der Kirche setzt man heutzutage das geistige Leben, welches das ewige Leben ist, in den alleinigen Glauben, somit in einen Glauben ohne das Gute der himmlischen Liebe, aber was das für ein Leben ist, kann ein jeder aus dem, was nun gesagt worden, sehen, wenn er es erwägen mag.

Es soll nun gesagt werden, wie es sich mit dem göttlichen Feuer, das die göttliche Liebe ist, bei denen verhält, die in der himmlischen Liebe sind, und wie bei denen, die in der höllischen Liebe. Bei denen, die in himmlischer Liebe sind, ist ein göttliches Feuer oder eine göttliche Liebe, die immerfort des Inwendige des Willens schafft und erneuert und das Innere des Verstandes erleuchtet. Bei denen aber, die in höllischer Liebe sind, ist ein göttliches Feuer oder eine göttliche Liebe, die immerfort verletzend und verwüstend wirkt. Der Grund ist, weil bei diesen die göttliche Liebe in Entgegengesetztes fällt, durch das sie zerstört wird; denn sie wird in das Feuer der Selbst- und Weltliebe verwandelt, somit in Verachtung anderer

neben sich, in Feindseligkeit gegen alle, die ihr nicht günstig sind, in Haß, in Rachgier und zuletzt in Wut; daher kommt es nun, daß das Feuer Jehovahs vor den Augen der Söhne Israels als ein fressendes oder verzehrendes erschien; denn sie waren in der Selbst- und Weltliebe, weil im Äußeren ohne das Innere. Daß jenes Feuer für sie ein fressendes und verzehrendes war, erhellt auch anderwärts:

5. Mose 5/20-22: „Es geschah, als ihr die Stimme aus der Mitte der Finsternis hörtet und der Berg mit Feuer brannte, tratet ihr zu Mir, alle Häupter eurer Stämme und eure Ältesten, und sprachet: Siehe, es hat uns Jehovah, unser Gott, sehen lassen Seine Herrlichkeit und Seine Größe, und Seine Stimme haben wir gehört aus der Mitte des Feuers; und nun, warum sollen wir sterben? Denn dieses große Feuer wird uns verzehren. Wenn wir die Stimme Jehovahs, unseres Gottes noch ferner hören, so müssen wir sterben“: man sehe auch, was Nr. 6832, 8814, 8819 gezeigt wurde; und daß jenes Volk solcherart war, wie Nr. 9380 angeführt wurde.

Durch das fressende Feuer wird auch anderwärts im Wort die Verwüstung bezeichnet, und es wird dies von den Gottlosen gesagt:

Joel 2/2, 3: „Es kommt der Tag Jehovahs, der Tag der Finsternis und des Dunkels, der Tag der Wolke und Düsterheit; vor ihm frißt das Feuer, hinter ihm lodert die Flamme; wie der Garten Eden ist das Land vor ihm, aber nach ihm eine Wüste der Verstörung“.

Jes. 30/30: „Jehovah wird hören lassen die Herrlichkeit Seiner Stimme in der Flamme eines fressenden Feuers“.

Jes. 33/14: „Wer wird uns bleiben beim fressenden Feuer; wer wird uns bleiben bei den Glutöfen der Ewigkeit“.

Jes. 29/6: „Heimgesucht wirst du werden von Jehovah mit der Flamme des fressenden Feuers“.

Hes. 23/25: „Deine Nachkommenschaft wird verzehrt werden durch das Feuer“.

An diesen Stellen bedeutet das fressende Feuer das Feuer, das aus den Trieben der Selbst- und Weltliebe entspringt; denn dieses Feuer ist es, das den Menschen verzehrt und das die Kirche verwüstet. Dies wurde auch vorgebildet durch das Feuer von Jehovah, das die Söhne Aharons, Nadab und Abihu verzehrte, weil sie in ihre

Rauchfässer fremdes Feuer taten: 3. Mose 10/1, 2; in die Rauchfässer fremdes Feuer tun heißt, einen Gottesdienst aus einer anderen Liebe als aus der himmlischen einsetzen.

Daß die Selbst- und Weltliebe ein solches Feuer ist und auch jede Begierde aus ihr, sehe man Nr. 1297, 1861, 5071, 5215, 6314, 6832, 7324, 7575, 9141.

9435. „Und Mose ging hinein in die Mitte der Wolke", 2. Mose 24/18, bedeutet das Wort im äußeren Sinn.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Wort darstellt, hier das Wort im äußeren Sinn, weil gesagt wird, er sei in die Mitte der Wolke hineingegangen und durch die Wolke der äußere Sinn des Wortes bezeichnet wird. Daß Mose das Wort vorbildet, sehe man Nr. 9414; und daß die Wolke den äußeren Sinn desselben bezeichnet: Nr. 9430.

Daß Mose am äußersten Ende des Berges sechs Tage blieb und am siebenten Tag gerufen ward und in die Wolke hineinging und auf den Berg stieg, geschah zu dem Zweck, damit er das in der Mitte Befindliche oder das Vermittelnde zwischen dem Volk und dem Herrn vorbildete, gemäß dem, was Nr. 9414 gesagt wurde. Es werden somit die Stufen des Hinaufsteigens vom Volk zum Herrn beschrieben. Als er endlich auf den Berg kam, bildete er zuerst das äußere Heilige des Wortes vor, welches das Vermittelnde ist; denn jener Berg bedeutet den Himmel, wo das Heilige ist. Aber dennoch durfte er nicht weiter herzutreten als zur ersten Schwelle des Himmels, wo das äußere Heilige des Wortes aufhört. Wie weit er zugelassen wurde, ward mir vorbildlich gezeigt durch einen Geist, der mit dem oberen Teil des Angesichts bis zum Kinn im Lichte des Himmels erschien, aber mit dem unteren Teil vom Kinn an und zugleich mit dem ganzen Leib in einer Wolke war. Hieraus wurde klar, wieviel er vorbildete vom äußeren Heiligen, welches das Vermittelnde ist.

Daß die sechs Tage, während derer Mose am äußersten Ende des Berges blieb, den Zustand des Wahren, und der siebente, an dem er auf den Berg stieg, den Zustand des Guten bezeichneten, gemäß dem, was Nr. 9431, 9432 erklärt wurde, beruht darauf, daß dieselben Stufen des Aufsteigens von der Welt zum Himmel be-

stehen für diejenigen, die wiedergeboren werden vom Herrn; denn der Mensch wird erhoben vom Äußeren zum Inneren, weil vom natürlichen Menschen, der im Äußeren ist, zum geistigen, der im Inneren ist. Eine solche Erhebung oder Aufsteigung wurde auch durch Mose vorgebildet, als er die Vorbildung des äußeren Heiligen, welches das Vermittelnde ist, darstellte, denn das äußere Heilige des Wortes ist der Eingang in den Zustand des Guten, somit zum Himmel.

9436. „Und stieg auf den Berg“, 2. Mose 24/18, bedeutet die Erhebung zum Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinaufsteigen, sofern es die Erhebung zum Inneren bezeichnet, wovon Nr. 3084, 4539, 4969, 5406, 5817, 6007; und aus der Bedeutung des Berges Sinai, sofern er den Himmel bezeichnet, wo das göttlich Wahre im Lichte ist, wovon Nr. 6427, 9420.

9437. „Und Mose war auf dem Berg vierzig Tage und vierzig Nächte“, 2. Mose 24/18, bedeutet das Völlige in Ansehung der Unterweisung und des Einflusses.

Dies erhellt aus der Bedeutung von vierzig, sofern es das Völlige bezeichnet. Daß vierzig das Völlige bedeutet, kommt daher, weil vier das Volle ausdrückt: Nr. 9103, ebenso zehn: Nr. 3107, 4638. Und die Zahl Vierzig entsteht, wenn man vier mit zehn multipliziert, denn die multiplizierten Zahlen bedeuten das gleiche wie die einfachen, mit denen sie multipliziert sind: Nr. 5291, 5335, 5708, 7973.

Daß alle Zahlen im Wort Sachen bedeuten, sehe man Nr. 575, 3252, 4264, 4495, 4670, 5265. Daher kommt es denn, daß Mose auf dem Berg vierzig Tage und vierzig Nächte war. Daß vierzig hier das Völlige in Ansehung der Unterweisung und des Einflusses bedeutet, erhellt aus den folgenden Kapiteln: 2. Mose 25-32, wo das erwähnt wird, worin er unterwiesen wurde, was sich auf die Lade, auf Aharon, auf die Urim und Thummim, auf die Opfer bezog.

Daß es auch das Völlige in Ansehung des Einflusses bedeutet, beruht darauf, daß von dieser Zeit an Mose anfing, das äußere Heilige des Wortes vorzubilden, welches das Vermittelnde ist zwischen dem Herrn und zwischen dem Volk, und daß die Vermittlung ge-

schieht durch den Einfluß durch jenes Heilige in das Vorbildliche, in dem das Volk war: Nr. 9419.

Weil vierzig das Völlige bedeutete, darum blieb Mose auf dem Berg Sinai nicht nur dieses Mal, sondern auch ein anderes Mal „vierzig Tage und vierzig Nächte“: 2. Mose 34/28; 5. Mose 9/18, 25; 10/10;

und darum zogen die Söhne Israels vierzig Jahre in der Wüste umher, wie gesagt wird: „bis daß jenes ganze Geschlecht dahin war“: 4. Mose 14/33, 34; 32/13.

Und darum wurde auch von Jonas den Niniviten gesagt: „die Stadt werde nach vierzig Tagen zerstört werden“: Jona. 3/4.

Und darum wurde auch dem Propheten befohlen, „auf der rechten Seite zu liegen und die Missetat des Hauses Juda zu tragen vierzig Tage“: Hes. 4/6.

Darum wird auch von Ägypten gesagt, es solle in völlige Verödung dahingegeben werden vierzig Jahre und nach diesen versammelt werden aus den Völkern“: Hes. 29/11-13.

Und darum hat es auf der Erde geregnet, daß sie durch die Sündflut überschwemmt wurde vierzig Tage und vierzig Nächte: 1. Mose 7/4, 12, 17.

Hieraus wird klar, warum bestimmt wurde, daß „der Gottlose mit vierzig Streichen geschlagen werden soll“, 5. Mose 25/3: vierzig Streiche deuteten nämlich eine Strafe im vollen Maß.

Hieraus erhellt auch, was verstanden wird in der Weissagung der Debora und des Barak, daß „kein Schild und kein Speer gesehen worden sei bei den Vierzigtausenden Israels“: Richt. 5/8: bei den Vierzigtausenden Israels, ist soviel wie bei allen.

Auch erhellt hieraus, warum der Tempel von Salomo gebaut wurde vierzig Ellen lang: 1. Kön. 6/17; ebenso der neue Tempel, von dem bei Hes. 41/2; denn durch den Tempel wird im höchsten Sinn der Herr bezeichnet, im inneren der Himmel und die Kirche, und somit durch vierzig das Vollständige in Ansehung der Vorbildung; ebenso anderwärts.

Nr. 9438–9454 abgedruckt im Ergänzungsband.

Des zweiten Buches Mose

25. Kapitel

1. Und Jehovah redete zu Mose und sprach:

2. Rede zu den Söhnen Israels, daß sie für Mich nehmen eine Gabe; von einem jeden, den sein Herz freiwillig antreibt, sollt ihr nehmen eine Gabe. 3. Und das ist die Gabe, die ihr nehmen sollt von ihnen: Gold und Silber und Erz.

4. Und Blau und Purpur und Scharlach, zweimal gefärbt, und Leinen von Byssus und Ziegenwolle.

5. Und Felle von roten Widdern und Dachsfelle und Schittimholz.

6. Öl für den Leuchter, Spezereien zu Salböl und zum Rauchwerk der Spezereien.

7. Onyxsteine und Steine der Füllungen (gefaßte Steine) für das Ephod und für das Brustschildlein.

8. Und sie sollen Mir ein Heiligtum machen, daß Ich wohne in ihrer Mitte.

9. Nach allem wie Ich dir zeige das Bild der Wohnung und das Bild aller ihrer Geräte, also sollt ihr es machen.

10. Und sie sollen machen eine Lade von Schittimholz, zwei Ellen und eine halbe ihre Länge und eine Elle und eine halbe ihre Breite und eine Elle und eine halbe ihre Höhe.

11. Und du sollst sie überziehen mit reinem Gold, von innen und von außen sollst du sie überziehen und auf ihr einen goldenen Kranz (Leiste) ringsumher machen.

12. Und sollst daran vier goldene Ringe gießen, und sie an ihre vier Ecken setzen; und zwei Ringe (sollen sein) auf ihrer einen Seite und zwei Ringe auf ihrer anderen Seite.

13. Mache auch Stangen von Schittimholz und überziehe sie mit Gold.

14. Und stecke die Stangen in die Ringe auf den Seiten der Lade, die Lade damit zu tragen.

15. In den Ringen der Lade sollen die Stangen sein, sie sollen nicht davon entfernt werden.

16. Und in die Lade sollst du das Zeugnis legen, das Ich dir geben werde.

17. Du sollst auch einen Gnadenstuhl machen von reinem Gold, zwei Ellen und eine halbe seine Länge und eine Elle und eine halbe seine Breite.

18. Und sollst zwei Cherubim machen; von dichtem (getriebenem) Gold sollst du sie machen, an den beiden Enden des Gnadenstuhls.

19. Und mache einen Cherub an dem einen Ende und einen Cherub am anderen Ende; an dem Gnadenstuhl sollt ihr die Cherubim machen auf seinen zwei Enden.

20. Und die Cherubim sollen ihre Flügel darüberhin ausbreiten, überdeckend mit ihren Flügeln den Gnadenstuhl und ihre Angesichte einander gegenüber; zum Gnadenstuhl sollen die Angesichter der Cherubim gerichtet sein.

21. Und den Gnadenstuhl sollst du oben auf die Lade tun und in die Lade das Zeugnis legen, das Ich dir geben werde.

22. Und Ich will daselbst mit dir zusammenkommen und mit dir reden vom Gnadenstuhl herab, zwischen den zwei Cherubim hervor, die auf der Lade des Zeugnisses sind, alles was Ich dir gebieten werde an die Söhne Israels.

23. Und sollst einen Tisch von Schittimholz machen, zwei Ellen seine Länge und eine Elle seine Breite und eine Elle und eine halbe seine Höhe.

24. Und sollst ihn überziehen mit reinem Golde und rings um ihn einen Kranz von Gold machen.

25. Und sollst eine Randleiste um ihn machen, eine Hand breit; und auch einen Kranz von Gold für seine Randleiste sollst du ringsumher machen.

26. Und sollst ihm vier goldene Ringe machen und die Ringe auf die vier Ecken tun, die an seinen vier Füßen (sind).

27. Nahe an der Randleiste sollen die Ringe sein als Behälter für die Stangen, um den Tisch zu tragen.

28. Und sollst die Stangen von Schittimholz machen und sie mit Gold überziehen, daß mit ihnen der Tisch getragen werde.

29. Auch sollst du machen seine Schüsseln und seine Becher und seine Kannen und seine Schalen, womit er bedeckt wird (richtiger: womit ausgegossen wird, nämlich das Trankopfer. Anm. d. Übersetzers); von reinem Gold sollst du sie machen.

30. Und sollst auf den Tisch das Brot des Angesichts (Schaubrote) vor Mein Angesicht legen allezeit.

31. Und sollst einen Leuchter machen von reinem Golde, dicht (nach anderen: von getriebener Arbeit) soll der Leuchter gemacht werden, sein Schaft und sein Rohr, seine Kelche, seine Granatäpfel (kugelförmige Knäufe) und seine Blumen sollen aus ihm hervorgehen.

32. Und sechs Röhren sollen hervorgehen aus seinen Seiten, drei Röhren des Leuchters aus der einen Seite, und drei Röhren des Leuchters aus der anderen Seite desselben.

33. Drei Kelche in der Form von Mandelblüten an dem einen Rohr, ein Granatapfel und eine Blume, und drei Kelche in der Form von Mandelblüten an dem anderen Rohr, ein Granatapfel und eine Blume an den sechs Röhren, die aus dem Leuchter hervorgehen.

34. Und an dem Leuchter (d.h. am Schaft) vier mandelblütenförmige Kelche, seine Granatäpfel und seine Blumen.

35. Und ein Granatapfel unter zwei Röhren aus demselben und (wiederum) ein Granatapfel unter zwei Röhren aus demselben und (nochmals) ein Granatapfel unter zwei Röhren aus demselben, für die sechs Röhren, die aus dem Leuchter hervorgehen.

36. Ihre Granatäpfel und ihre Röhren sollen aus ihm sein, alles an ihm, dicht (und) eins von reinem Gold, (alles einerlei getriebene Arbeit von reinem Golde).

37. Und sollst ihm sieben Lampen machen; daß man seine Lampen aufgehen lasse, und daß es leuchte gegenüber von seinem Angesichte.

38. Und seine Lichtscheren und seine Löschnäpfe von reinem Gold.

39. Aus einem Talent reinen Goldes sollst du ihn machen mit allen diesen Geräten.

40. Und siehe zu, und mache diese Dinge nach ihrem Bilde, das du hast sehen dürfen auf dem Berge.

INHALT

9455. In diesem Kapitel wird beschrieben die Beisteuer zum Zelt, zu den Tischen darin, ferner zu den Kleidern Aharons, wie auch die Anfertigung der Lade, des Tisches für die Brote und des Leuchters, durch welche die Himmel, wo der Herr wohnt, vorgebildet werden sollten, sowie alles Himmlische und Geistige, das vom Herrn daselbst war. Durch die Wohnung der Himmel selbst, durch die Lade daselbst der innerste Himmel, durch das Zeugnis oder Gesetz in der Lade der Herr, durch die Brote des Angesichtes auf dem Tisch und durch den Leuchter das Himmlische und durch die Kleider Aharons das Geistige, das vom Herrn in den Himmeln ist.

INNERER SINN

9456. Vers 1, 2: **Und Jehovah redete zu Mose und sprach: Rede zu den Söhnen Israels, daß sie für Mich nehmen eine Gabe; von einem jeden, den sein Herz freiwillig antreibt, sollt ihr nehmen eine Gabe.**

„Und Jehovah redete zu Mose und sprach“ bedeutet die Unterweisung über die heiligen Dinge des Himmels, die vorgebildet werden sollen;

„rede zu den Söhnen Israels“ bedeutet die vorbildliche Kirche;

„daß sie für Mich nehmen eine Gabe“ bedeutet das Innere des Gottesdienstes, das vorgebildet werden sollte, und was dazu erforderlich ist;

„von einem jeden, den sein Herz freiwillig antreibt“ bedeutet, alles aus Liebe, somit aus Freiheit;

„sollt ihr nehmen eine Gabe“ bedeutet, was erforderlich ist zum Gottesdienst.

9457. „Und Jehovah redete zu Mose und sprach“, 2. Mose 25/1, bedeutet die Unterweisung über die heiligen Dinge des Himmels, die vorgebildet werden sollten. Dies erhellt aus dem Folgenden; denn was Jehovah zu Mose geredet hat, betrifft die heiligen Dinge des Himmels, die vorgebildet werden sollten; denn es wurde beim israe-

litischen Volk eine Kirche errichtet, in der in äußerer Form vorbildlich die himmlischen Dinge, die dem Guten der Liebe angehören, und die geistigen Dinge, die dem Guten und Wahren des Glaubens angehören, dargestellt werden sollten, wie sie im Himmel sind und wie sie in der Kirche sein sollen. Hieraus erhellt, daß durch „Jehovah redete“ bezeichnet wird, die Unterweisung über die heiligen Dinge des Himmels, die vorgebildet werden sollten.

Weil das, was folgt, Vorbilder himmlischer und geistiger Dinge sind, die vom Herrn in den Himmeln sind, so soll gesagt werden, was die vorbildliche Kirche und ihr Zweck ist. Es sind drei Himmel: der innerste oder dritte, der mittlere oder zweite und der letzte oder erste. Im innersten Himmel regiert das Gute der Liebe zum Herrn, im mittleren Himmel regiert das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, im letzten wird dasjenige vorgebildet, was im mittleren und innersten Himmel gedacht und gesagt wird und existiert. Die Vorbilder in demselben sind unzählig, z.B. Paradiese, Gärten, Wälder, Felder, Auen, sodann Städte, Paläste, Häuser, wie auch Schaf- und Rinderherden, sodann allerlei Gattungen von Tieren und Vögeln und noch außerdem unzählig viele Dinge. Diese erscheinen daselbst vor den Augen der Engelsgeister klarer als dergleichen Dinge im Mittagslicht auf Erden, und merkwürdiger Weise wird auch wahrgenommen, was sie bedeuten.

Solche Dinge erschienen auch den Propheten, als ihr inneres Gesicht, welches das Gesicht des Geistes ist, geöffnet war: z.B. Pferde dem Sach. 6/1-9, Tiere, die Cherube waren, und hernach der neue Tempel mit all seinem Zubehör: Hes. 1/9, 10, 40-48; ein Leuchter, Throne, Tiere, die ebenfalls Cherube waren, Pferde, das neue Jerusalem und mehreres andere dem Johannes, wovon in der Offenbarung. Ebenso feurige Rosse und Wagen dem Knaben des Elisa: 2. Kön. 6/17; dergleichen Dinge erscheinen fortwährend im Himmel vor den Augen der Geister und Engel und sind natürliche Formen, in welche die inneren Dinge des Himmels auslaufen und worin sie sich ausgestalten und sich vor den Augen selbst sichtbar darstellen. Das sind die Vorbildungen.

Eine vorbildliche Kirche ist daher vorhanden, wenn die inneren heiligen Dinge, die der Liebe und dem Glauben vom Herrn und an den Herrn angehören, durch sichtbare Formen in der Welt dargestellt wer-

den, wie in diesem Kapitel und in den folgenden durch die Lade, den Gnadenstuhl, die Cherube, durch die Tische daselbst, durch den Leuchter und durch die übrigen Dinge der Hütte. Denn jene Hütte wurde so konstruiert, daß sie die drei Himmel und alles darin vorbildete; und zwar die Lade mit dem Zeugnis darin den innersten Himmel und den Herrn selbst in diesem. Deshalb wurde ihre Form dem Mose auf dem Berg gezeigt, wo dann Jehovah sagte: „Sie sollten ihm ein Heiligtum machen, auf daß Er in ihrer Mitte wohne“: 2. Mose 25/8.

Ein jeder, der einigermaßen für ein innerliches Denken befähigt ist, kann merken, daß Jehovah nicht in einem Zelt wohnen konnte, sondern im Himmel; und daß jenes Zelt nicht ein Heiligtum heißen kann, wenn es nicht den Himmel und die himmlischen und geistigen Dinge daselbst darstellt. Ein jeder möge bei sich denken, was wäre es für Jehovah, den Schöpfer des Himmels und der Erde, zu wohnen in einer kleinen Wohnung, gemacht aus Holz, überzogen mit Gold und ringsumher bedeckt mit Teppichen, wenn nicht der Himmel und was zum Himmel gehört in demselben seiner Form nach vorgebildet worden wäre? Denn was in seiner Form vorgebildet wird, das erscheint zwar ebenso im letzten oder ersten Himmel vor den Geistern daselbst, aber in den oberen Himmeln hat man ein Innewerden dessen, was vorgebildet wird, das Himmlisches der Liebe zum Herrn und Geistiges des Glaubens an den Herrn ist. Solches war es, was den Himmel erfüllte, wenn Mose und das Volk im heiligen Äußeren waren und jenes als die Wohnung Jehovahs selbst anbeteten.

Hieraus wird klar, was das Vorbildliche ist, wie auch, daß dadurch der Himmel beim Menschen, somit der Herr gegenwärtig war. Daher wurde, als die alte Kirche aufhörte, beim israelitischen Volk eine vorbildliche Kirche errichtet, damit durch solche Dinge eine Verbindung des Himmels und so des Herrn mit dem Menschengeschlecht bestünde, denn ohne die Verbindung des Herrn durch den Himmel würde der Mensch zugrunde gehen, denn der Mensch hat durch diese Verbindung sein Leben. Jene Vorbilder waren aber nur äußere Mittel der Verbindung, mit denen der Herr auf wunderbare Weise den Himmel verband: Nr. 4311. Als aber auch die durch sie bewirkte Verbindung zugrunde ging, da kam der Herr in die Welt,

und schloß das Innere selbst auf, das vorgebildet wurde, und dieses gehört der Liebe und dem Glauben an Ihn an. Dieses verbindet jetzt. Gleichwohl aber ist das einzige Mittel der Verbindung heutzutage das Wort, denn dieses ist so geschrieben, daß alles und jedes darin entspricht und daher die göttlichen Dinge, die in den Himmeln sind, vorbildet und bezeichnet.

9458. „Rede zu den Söhnen Israels“, 2. Mose 25/2, bedeutet die vorbildliche Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Israels, sofern sie die Kirche darstellen, insbesondere die geistige Kirche, wovon Nr. 8805, 9340; hier aber die vorbildliche Kirche, weil von solchen Dingen gehandelt wird, die das Heilige der Kirche und des Himmels vorbilden sollten, z.B. von der Lade, dem Gnadenstuhl, den Cheruben, dem Tisch, worauf die Schaubrote waren, vom Leuchter und im Folgenden von der Hütte, den Kleidern Aharons, vom Altar und den Opfern, was alles Vorbilder waren.

Daß durch die Söhne Israels die geistige Kirche bezeichnet wird, hat den Grund, weil diese durch dieselbe vorgebildet wurde. Daß aber bei jenem Volk nicht die vorbildliche Kirche (selbst) errichtet werden konnte, sondern nur das Vorbild einer Kirche, sehe man Nr. 4281 4288, 4311, 4444, 4500, 6304, 7048, 9320.

9459. „Daß sie für Mich nehmen eine Gabe“, 2. Mose 25/2, bedeutet das Innere des Gottesdienstes, das vorgebildet werden sollte, und was dazu erforderlich ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Gabe, sofern sie das zum Gottesdienst Erforderliche bezeichnet, hier das Innere, das vorgebildet werden sollte. Denn solches wird bezeichnet durch das, was gesammelt wurde zum Zelt, zu den Tischen und zum Leuchter, sodann zu den Kleidern Aharons, und zwar Gold, Silber, Erz, Blau, Purpur, Scharlach, Leinwand von Byssus, Ziegenwolle und anderes mehr, wie aus der Bedeutung dieser Dinge erhellt, wovon im Folgenden.

9460. „Von einem jeden, den sein Herz freiwillig antreibt“, 2. Mose 25/2, bedeutet, alles aus Liebe, somit aus Freiheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „den sein Herz freiwillig antreibt“, sofern es heißt, aus Freiheit. Daß es aus Liebe ist, kommt

daher, weil alles Freiwillige Sache der Liebe ist, denn was der Mensch aus Liebe tut, das tut er aus freiem (Willen).

Daß das Herz der Liebe, weil dem Willen, angehört, sehe man Nr. 7542, 8910, 9050, 9113, 9300; und daß alles Freiwillige Sache der Liebe oder Neigung ist: Nr. 2870-2893, 3158, 9096; und daß daher der Gottesdienst aus freiem (Willen) geschehen müsse: Nr. 1947, 2880, 2881, 7349.

9461. „Sollt ihr nehmen eine Gabe“, 2. Mose 25/2, bedeutet, was erforderlich ist zum Gottesdienst.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Gabe, sofern sie das Innere des Gottesdienstes bezeichnet, das vorgebildet werden sollte, und was erforderlich ist, wovon Nr. 9459.

9462. Vers 3-7: **Und das ist die Gabe, die ihr nehmen sollt von ihnen: Gold und Silber und Erz. Und Blau und Purpur und Scharlach, zweimal gefärbt, und Leinen von Byssus und Ziegenwolle. Und Felle von roten Widdern und Dachsfelle und Schittimholz. Öl für den Leuchter, Spezereien zu Salböl und zum Rauchwerk der Spezereien. Onyxsteine, und Steine der Füllungen (gefaßte Steine) für das Ephod und für das Brustschildlein.**

„Und das ist die Gabe, die ihr nehmen sollt von ihnen“ bedeutet, dieses Erforderliche müsse durchaus vorhanden sein;

„Gold und Silber“ bedeutet das innere Gute und Wahre überhaupt;

„und Erz“ bedeutet das äußere Gute;

„und Blau“ bedeutet die himmlische Liebe zum Wahren;

„und Purpur“ bedeutet die himmlische Liebe zum Guten;

„und Scharlach, zweimal gefärbt“ bedeutet die gegenseitige Liebe;

„und Leinen von Byssus“ bedeutet das Wahre daher;

„und Ziegenwolle“ bedeutet das Gute daher;

„und Felle von roten Widdern und Dachsfelle“ bedeutet das äußere Wahre und Gute, worin es enthalten ist;

„und Schittimholz“ bedeutet das Gute des Verdienstes, das vom Herrn ist und also dem Herrn allein angehört;

„Öl für den Leuchter“ bedeutet das innere Gute, das in der gegenseitigen Liebe und Liebtätigkeit ist;

„Spezereien zu Salböl“ bedeutet die inneren Wahrheiten, die dem einweihenden Guten angehören;

„und zum Rauchwerk der Spezereien“ bedeutet, zum wohlgefälligen Innewerden;

„Onyxsteine und Steine der Füllungen“ bedeutet das geistige Wahre und Gute überhaupt;

„für das Ephod und für das Brustschildlein“ bedeutet, was dem äußeren und inneren Himmlischen zur Decke dient.

9463. „Und das ist die Gabe, die ihr nehmen sollt von ihnen“, 2. Mose 25/3, bedeutet, dieses Erforderliche müsse durchaus vorhanden sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Gabe, sofern sie das Erforderliche bezeichnet, wie Nr. 9459, 9461; daß dieses durchaus da sein muß, hat den Grund, weil es hier zum drittenmal gesagt wird, und die Wiederholung schließt die Notwendigkeit in sich.

9464. „Gold und Silber“, 2. Mose 25/3, bedeutet das innere Gute und Wahre überhaupt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Goldes, sofern es das Gute, und des Silbers, sofern es das Wahre bezeichnet, wovon Nr. 113, 1551, 1552, 2954, 5658, 6112, 6914, 6917, 8932. Daß es das innere Gute und Wahre bedeutet, hat den Grund, weil durch das Erz, das folgt, das äußere Gute bezeichnet wird.

9465. „Und Erz“, 2. Mose 25/3, bedeutet das äußere Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Erzes, sofern es das natürliche Gute oder, was gleich ist, das äußere Gute bezeichnet, wovon Nr. 425, 1551.

Das äußere Gute ist das Gute des äußeren oder natürlichen Menschen, das innere Gute aber ist das Gute des inwendigen oder geistigen Menschen.

9466. „Und Blau“, 2. Mose 25/4, bedeutet die himmlische Liebe zum Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Blau, sofern es die himmlische Liebe zum Wahren bezeichnet. Daß Blau dieses bedeutet, hat den Grund, weil es eine himmlische Farbe ist und durch diese Farbe das Wahre aus himmlischem Ursprung bezeichnet wird, welches

das Wahre aus dem Guten der Liebe zum Herrn ist. Dieses Gute regiert im innersten Himmel und stellt im mittleren oder zweiten Himmel die purpurrote und das Wahre daher die blaue Farbe dar. Das Gute selbst die Purpurfarbe und das Wahre daher die blaue Farbe; denn im anderen Leben und im Himmel selbst erscheinen die schönsten Farben, und alle haben ihren Ursprung aus dem Guten und Wahren.

Die Sphäre der Neigungen zum Guten und Wahren stellt sich auch wirklich sinnlich wahrnehmbar dar vor den Augen der Geister und Engel durch Farben und die Einzelheiten durch verschieden gefärbte Gegenstände; auch den Nasen (stellt sie sich dar) durch Gerüche. Alles Himmlische, das dem Guten, und alles Geistige, das dem Wahren angehört, wird in den unteren Himmeln durch solches vorgebildet, was in der Natur erscheint, und dadurch selbst von den äußeren Sinnen der Geister und Engel daselbst. Daß die Sphären der Neigung zum Guten und Wahren durch Farben sichtbar dargestellt werden, hat den Grund, weil die Farben Modifikationen des himmlischen Lichtes, somit der Einsicht und Weisheit sind; man sehe Nr. 4530, 4677, 4742, 4922.

Daher nun kommt es, daß unter den Dingen, die zur Stiftshütte und zu den Kleidern Aharons gesammelt wurden, Blau, Purpur, zweimal gefärbter Scharlach und Felle von roten Widdern waren, denn durch die Stiftshütte wurde der Himmel des Herrn vorgebildet, und durch das, woraus sie verfertigt und zusammengesetzt wurde, wurde das Himmlische und Geistige vorgebildet, was dem Guten und Wahren angehört, ebenso durch die Kleider Aharons: Nr. 9457. Daher kommt es, daß der Vorhang, hinter dem die Lade des Zeugnisses war, aus Blau, Purpur, zweimal gefärbtem Scharlach und Byssus gewirkt war: 2. Mose 26/31, ebenso die Decke für die Türe des Zeltes: 2. Mose 26/36; wie auch die Decke des Tores des Vorhofs: 2. Mose 27/16; ferner, daß die Schleifen am Saum des Teppichs von blauem Zeug waren: 2. Mose 26/4. Daher kam es auch, daß das Ephod aus Gold, Blau, Purpur, zweimal gefärbtem Scharlach und Byssus ineinander gewirkt war, wie auch das Brustschildlein des Gerichts: 2. Mose 28/6, 15.

Durch Blau wird die himmlische Liebe zum Wahren bezeichnet und durch Kleider aus Blau die Erkenntnisse des Wahren aus dieser Liebe:

Hes. 27/7, 24: „Byssus in Stickerei aus Ägypten war deine Ausbreitung, daß es dir zum Zeichen wäre; Blau und Purpur aus den Inseln Elisa war deine Decke; deine Händler mit Vollkommenheiten, mit Ballen von Blau und Stickerei, und mit Schätzen kostbarer Kleider“: hier von Tyrus, durch das die Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet werden: Nr. 1201. Die Wissenschaft und Einsicht daher wird beschrieben durch Stickerei aus Ägypten und durch Blau und Purpur aus den Inseln Elisa. Stickerei aus Ägypten bedeutet das Wißtümliche des Wahren; Blau und Purpur aus den Inseln Elisa bedeutet die Einsicht des Wahren und Guten.

Hes. 23/6: „Zwei Weiber, Töchter einer Mutter, haben in der Jugend gehurt in Ägypten, Ohola und Oholiba; Ohola hat gehuret unter Mir und lieb gehabt die benachbarten Assyrer, die gekleidet waren in Blau, Statthalter und Landpfleger, Ritter, die auf Rossen reiten“: Ohola (steht) für Samaria und Oholiba für Jerusalem; Samaria bedeutet hier die geistige verkehrte Kirche. Huren in Ägypten heißt, die Wahrheiten verfälschen durch Wißtümliches; die benachbarten Assyrer lieb haben bedeutet, die Vernünfteleien daher lieben. Gekleidet in Blau bezeichnet die Scheinbarkeiten des Wahren aus dem Guten, weil dieses aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes verkehrt gedeutet worden.

Jerem. 10/9: „Geschlagenes Silber wird aus Tharsis hergebracht und Gold aus Uphas, das Werk des Schmieds und der Hände des Schmelzers; Blau und Purpur ist ihr Kleid, ganz das Werk der Weisen“: hier von den Götzen des Hauses Israel, durch die falsche Lehren bezeichnet werden, die begründet wurden aus dem falsch gedeuteten äußeren Sinn des Wortes: Nr. 9424. Werk des Schmiedes und der Hände des Schmelzers wie auch „ganz das Werk der Weisen“ bedeutet, aus eigener Einsicht. Silber aus Tharsis und Gold aus Uphas bedeutet das scheinbar Wahre und Gute in äußerer Form, weil aus dem Wort. Ebenso Blau und Purpur, woraus das Kleid war.

Joh. Offenb. 9/17: „Ich sah Rosse im Gesicht, und die darauf saßen, hatten feurige und blaue und schwefelfarbige Panzer; von diesen wurde der dritte Teil der Menschen getötet“: Rosse und die darauf sitzen, bedeutet, das umgekehrte und verkehrte Verständnis des Wortes. Feurige, blaue und schwefelfarbige Panzer bedeuten die Verteidigung des Falschen, das aus dem Bösen teuflischer Liebestriebe stammt; daher bedeutet hier Feuer die höllische Liebe des Bösen und Blau die höllische Liebe des Falschen, somit im entgegengesetzten Sinn; denn die meisten Ausdrücke im Wort haben auch einen entgegengesetzten Sinn.

9467. „Und Purpur“, 2. Mose 25/4, bedeutet die himmlische Liebe zum Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Purpur, sofern er die himmlische Liebe zum Guten bezeichnet. Der Grund, warum diese durch Purpur bezeichnet wird, ist der, weil durch die rote Farbe das Gute der himmlischen Liebe bezeichnet wird. Es gibt nämlich zwei Grundfarben, von denen die übrigen herkommen: die rote Farbe und die weiße Farbe. Die rote Farbe bedeutet das Gute, das der Liebe angehört, und die weiße Farbe das Wahre, das dem Glauben angehört. Daß die rote Farbe das Gute bedeutet, das der Liebe angehört, hat den Grund, weil sie vom Feuer herkommt, und Feuer das Gute der Liebe bedeutet. Und daß die weiße Farbe das Wahre bedeutet, das dem Glauben angehört, hat den Grund, weil sie vom Licht herkommt, und Licht das Wahre des Glaubens bezeichnet.

Daß Feuer das Gute der Liebe bedeutet, sehe man Nr. 5215, 6314, 6832, 6834, 6849, 7324, 9434; und daß Licht das Wahre des Glaubens ist: Nr. 2776, 3195, 3636, 3643, 3993, 4302, 4413, 4415, 5400, 8644, 8707, 8861, 9399, 9407. Daß das Rot das Gute der Liebe ist: Nr. 3300; und daß das Weiße das Wahre des Glaubens ist: Nr. 3993, 4007, 5319.

Hieraus erhellt, was die übrigen Farben bedeuten, denn so viel sie vom Rot haben, so viel bedeuten sie das Gute, das der Liebe angehört, und so viel vom Weiß, so viel das Wahre, das dem Glauben angehört. Alle Farben, die im Himmel erscheinen, sind nämlich Modifikationen des himmlischen Lichts und der himmlischen

Flamme auf jenen beiden Grundlagen, denn das himmlische Licht ist ein reales (wirkliches), und ist an sich das vom göttlich Guten des Herrn ausgehende göttlich Wahre. Deshalb bedeuten die Modifikationen dieses Lichts und dieser Flamme verschiedene Gestaltungen des Wahren und Guten, somit der Einsicht und Weisheit.

Aus diesem kann erhellen, woher es kommt, daß die Vorhänge und Teppiche des Zeltes, sodann die Kleider Aharons aus Blau, Purpur, zweimal gefärbtem Scharlach und Byssus gewirkt wurden, weil nämlich durch dieses das Himmlische, das dem Guten, und das Geistige, das dem Wahren angehört, vorgebildet werden sollte, wovon im Folgenden. Das Gute aus himmlischem Ursprung wird auch durch Purpur bezeichnet bei

Hes. 27/7: „Byssus in Stickerei aus Ägypten war deine Ausbreitung, Blau und Purpur aus den Inseln Elisa war deine Decke“: hier von Tyrus, durch das die Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet werden; Blau und Purpur als Decke, bedeutet die Erkenntnisse des Wahren und Guten aus himmlischem Ursprung.

Das gleiche wird durch Purpur und Byssus bezeichnet bei Luk. 16/19: „Es war ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und in Byssus und lebte täglich herrlich und in Freuden“: unter dem reichen Mann wird im inneren Sinn verstanden die jüdische Völkerschaft und die Kirche bei ihr, die reich hieß wegen der in ihr vorhandenen Erkenntnisse des Guten und Wahren aus dem Wort; Kleider aus Purpur und Byssus sind diese Erkenntnisse; aus Purpur die Erkenntnisse des Guten, aus Byssus die Erkenntnisse des Wahren, beide aus himmlischem Ursprung, weil aus dem Göttlichen.

Das gleiche wird auch durch Purpur bezeichnet in der Offenbarung Joh. 17/3, 4: „Ein Weib, welches saß auf einem scharlachroten Tier, gekleidet in Purpur und Scharlach“: hier von Babylon, durch das die Kirche bezeichnet wird, wo Heiliges des Wortes zu unheiligen Zwecken verwendet wird, die auf Herrschaft im Himmel und auf Erden gehen, und somit aus höllischer Selbst- und Weltliebe (stammen).

9468. „Und Scharlach, zweimal gefärbt“, 2. Mose 25/4, bedeutet die gegenseitige Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Scharlach und zweimal gefärbt, sofern es das himmlische Wahre bezeichnet, welches das gleiche ist wie das Gute der gegenseitigen Liebe.

Es sind zwei Reiche, in denen der Engelshimmel unterschieden ist, das himmlische Reich und das geistige Reich; in beiden ist ein Inneres und ein Äußeres. Das Innere im himmlischen Reich ist das Gute der Liebe zum Herrn, und das Äußere ist das Gute der gegenseitigen Liebe. Dieses Gute ist es, was durch Scharlach, zweimal gefärbt, bezeichnet wird. Durch Scharlach das Gute selbst und durch zweimal gefärbt sein Wahres. Im geistigen Reich aber ist das Innere das Gute der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und das Äußere ist das Gute des Gehorsams aus dem Glauben.

Daß Scharlach, zweimal gefärbt, das Gute der gegenseitigen Liebe und sein Wahres bedeutet, kommt von seiner Erscheinung im anderen Leben her, denn wenn die Sphäre dieses Guten und Wahren im untersten Himmel sichtbar dargestellt wird, dann erscheint sie in scharlachroter Farbe; denn was vom himmlischen Himmel herabkommt und unten erscheint, das bekommt Farbe vom Flammenden und wird unten Scharlachrot vom weißen Lichtglanz des mittleren Himmels, durch den es hindurchgeht. Daher kommt es, daß der zweimal gefärbte Scharlach unter anderen Farben gebraucht wurde

„bei den Teppichen der Wohnung“: 2. Mose 16/1
„beim Vorhang vor der Lade“: 2. Mose 26/31
„bei der Decke für die Türe des Zeltes“: 2. Mose 26/36
„bei der Decke für das Tor des Vorhofs“: 2. Mose 27/16
„beim Ephod“: 2. Mose 28/6
„beim Gürtel“: 2. Mose 28/8
„beim Brustschildlein des Gerichts“: 2. Mose 28/15
„bei den Säumen des Oberkleides unter dem Ephod“: 2. Mose 28/33.

Daß der Scharlach, zweimal gefärbt, das Gute der gegenseitigen Liebe bedeutet, welches das äußere Gute des himmlischen Reichs oder der himmlischen Kirche ist, erhellt daraus, daß ein Tuch von Scharlach, zweimal gefärbt, ausgebreitet wurde „auf dem Tisch, wo die Brote der Angesichte waren, und hernach bedeckt wurde mit einer Decke von Dachsfell“: 4. Mose 4/8; denn das Innerste, das dem

himmlischen Reich oder der himmlischen Kirche angehört, wurde bezeichnet durch das, was auf dem Tisch war, hauptsächlich durch die Brote. Das Äußere aber durch das, was bedeckte. Daher kommt es auch, daß das, was gesammelt worden, in solcher Ordnung aufgezählt wird, nämlich das Innerste zuerst, das Blau und Purpur war, das mehr Äußere an zweiter Stelle, das Scharlach, zweimal gefärbt, Leinwand von Byssus und Ziegenwolle war, und das ganz Äußere zuletzt, das rote Widderfelle und Dachsfelle waren, ebenso im Folgenden überall.

Weil das äußere himmlisch Gute und sein Wahres durch Scharlach, zweimal gefärbt, bezeichnet wird, darum wird das Wort in Ansehung des äußeren Sinnes und der daraus entnommenen Lehre dadurch geschildert. Der Grund davon ist, weil das Wort das vom göttlich Guten des vom Herrn ausgehenden göttlich Wahren ist, und dieses erscheint als flammendes Licht im innersten Himmel und als weißes Licht im mittleren. So wird das Wort und die Lehre aus dem Wort beschrieben:

2. Sam. 1/17, 18, 24: „David erhob eine Wehklage über Saul und über Jonathan und machte die Überschrift, zu lehren die Söhne Judas den Bogen. Ihr Töchter Israels weinet über Saul, der euch kleidete mit zweimal gefärbtem (Scharlach) nebst Köstlichem; der Goldschmuck legte auf euer Kleid“: kleiden mit zweimal gefärbtem (Scharlach) bedeutet belehren über die Wahrheiten, die dem Guten der gegenseitigen Liebe angehören, somit über Wahrheiten aus himmlischem Ursprung. Es wird in dieser Weissagung gehandelt von der Lehre des Glaubens, die getrennt ist von der Lehre der Liebe und Liebtätigkeit; daß nämlich die Wahrheiten durch jene Trennung ausgelöscht, durch die Lehre der Liebe und Liebtätigkeit aber wieder hergestellt werden; denn durch die Philister, von denen Saul und Jonathan getötet wurden, werden diejenigen bezeichnet, die in der von der Lehre der Liebe und Liebtätigkeit getrennten Lehre des Glaubens sind: Nr. 3412, 3413, 8093, 8096, 8099, 8313; und durch „die Söhne Judas den Bogen lehren“ wird bezeichnet die Belehrung derjenigen, die im Guten der Liebe und Liebtätigkeit sind, durch die Wahrheiten der Lehre. Daß die Söhne Judas die bedeuten, die im Guten der Liebe

sind, sehe man Nr. 3654, 3881, 5583, 5603, 5782, 5794, 5833, 6363; und daß der Bogen die Lehre des Wahren bedeutet: Nr. 2686, 2709.

Jerem. 4/30: „Wenn du nun verwüstet bist, was willst du tun? Wenn du dich auch kleidest in zweimal gefärbten (Scharlach), wenn du dich schmückst mit Goldschmuck, so wirst du doch vergeblich dich schön machen“: es ist hier von der verwüsteten Kirche die Rede. Sich in zweimal gefärbten (Scharlach) kleiden und sich mit Goldschmuck schmücken, heißt Wahrheiten der Lehre aus himmlischem Ursprung und Gutes des Lebens lehren, mithin Wahres und Gutes aus dem Wort.

Jerem. Klagel. 4/5: „Die Leckerbissen aßen, sind verwüstet in den Gassen; die auferzogen wurden auf Scharlach, haben den Kot umarmt“: auferzogen werden auf Scharlach, bedeutet, von Kind auf belehrt werden im Guten der gegenseitigen Liebe aus dem Wort.

Weil das, was dem Wort im äußeren Sinn angehört, im Himmel scharlachrot erscheint, aus dem oben angegebenen Grund, darum wird von denen, die den äußeren Sinn des Wortes zur Begründung des Falschen aus dem Bösen der Selbst- und Weltliebe anwenden, das somit dem Wahren und Guten der Liebe zum Herrn und der gegenseitigen Liebe entgegengesetzt ist, gesagt, sie seien bekleidet mit Purpur und Scharlach; denn das Äußere, weil es aus dem Worte ist, erscheint so, aber das Innere ist unheilig. Solches wird durch Scharlach bezeichnet bei

Joh. Offenb. 17/3, 4: „Ich sah ein Weib sitzen auf einem scharlachroten Tier, voll Namen der Lästerung; sie war gekleidet in Purpur und Scharlach“: hier von Babylon, durch das eine Religion verstanden wird, von der heilige Dinge des Wortes entweiht werden durch Anwendung auf Falsches, das teuflischen Liebestrieben günstig ist, welche sind Triebe der Selbst- und Weltliebe; somit zum Herrschen in den Himmeln und auf Erden.

Joh. Offenb. 18/16: „Die große Stadt, die bekleidet war mit Byssus und Purpur und Scharlach, vergoldet mit Gold, und mit Edelstein und Perlen“.

Darum wird auch, Joh. Offenb. 18/12 unter der Ware Babylons aufgezählt „Byssus, Purpur, Scharlach“.

Weil das Äußere des Wortes im Himmel scharlachrot erscheint, und weil aus dem Himmel ein Einfluß stattfindet in das Gedächtnis des Menschen, in dem das, was aus dem Wort ist, in solcher Farbe erscheint, darum wurde Scharlach gebraucht zur Erinnerung an eine Sache:

4. Mose 15/38, 39: „Die Söhne Israels sollen sich Quasten machen auf die Fittiche (Zipfel) der Kleider, und auf die Quaste des Fittichs tun eine blaue Schnur; auf daß sie dadurch gedenken möchten aller Gebote Jehovahs, und sie tun".

Aus demselben Grund war es in alten Zeiten, wo Bezeichnungen im Brauch waren, üblich, eine scharlachrote Schnur anzuknüpfen zum Andenken oder zur Erinnerung an eine Sache; wie gelesen wird von Peraz, dem Sohn der Thamar, um dessen Hand „die Wehmutter eine scharlachrote (Schnur) band": 1. Mose 38/28, 30; und von der Hure Rahab, die „an das Fenster eine scharlachrote Schnur band, damit die Kundschafter an ihr Versprechen sich erinnern sollten": Jos. 2/18, 21.

Weil der Mensch vom Bösen und Falschen nur abgebracht werden kann durch das Wahre und Gute, das beim Menschen aus dem Wort ist, darum wurde bei den Reinigungen des Aussatzes gebraucht „Zedernholz, Scharlach und Ysop": 3. Mose 14/4-7, 49-52; denn der Aussatz bezeichnet das entweihte, somit verfälschte Wahre: Nr. 6963; davon gereinigt werden heißt, abgebracht werden durch Wahres und Gutes, das aus dem Worte ist.

Ebenso wurde Scharlach gebraucht „zu den Wassern der Scheidung und Sühnung durch (die Asche) der roten Kuh": 4. Mose 19/6: die Wasser der Scheidung und Sühnung bezeichneten ebenfalls die Reinigung und Abführung von Bösem und Falschem durch Wahres und Gutes aus dem Wort.

Wie die meisten Ausdrücke einen entgegengesetzten Sinn haben, so auch das zweimal gefärbte (Rot) und der Scharlach; und dann bezeichnen sie das Falsche und Böse, das jenem Wahren und Guten entgegengesetzt ist:

Jes. 1/18: „Wenn auch eure Sünden sind wie zweimal gefärbtes (Rot), werden sie doch weiß werden wie Schnee; wenn sie rot sind

wie Scharlach, werden sie wie Wolle sein“: damit verhält es sich wie mit dem Roten, mit dem Blut, mit der Flamme, mit dem Feuer, die im echten Sinn Gutes der Liebe und des Glaubens bedeuten, im gegenteiligen Sinn aber das jenem entgegengesetze Böse.

9469. „Und Leinen von Byssus“, 2. Mose 25/4, bedeutet das Wahre daher, nämlich aus dem Guten, das aus himmlischem Ursprung ist.

Daß Leinwand (oder Linnen) das Wahre bedeutet, sehe man Nr. 7601, und daß Byssus das Wahre aus dem Göttlichen bezeichnet: Nr. 5319; beides bedeutet das Wahre im natürlichen Menschen. Daß Leinwand von Byssus das Wahre aus himmlischem Ursprung bedeutet, kommt daher, weil es weiß und weich ist.

9470. „Und Ziegenwolle“, 2. Mose 25/4, bedeutet das Gute daher, nämlich aus dem Guten der gegenseitigen Liebe.

Daß Ziegenwolle dieses Gute bezeichnet, hat seinen Grund darin, daß die Ziege das Gute der Unschuld im äußeren oder natürlichen Menschen bezeichnet: Nr. 3519, 7840, und die Wolle davon bedeutet das Wahre dieses Guten. Weil aber nicht das Wahre, sondern das Gute bezeichnet wird, darum wird in der Grundsprache nicht gesagt Ziegenwolle, sondern bloß Ziegen, wie auch anderwärts, z.B.:

2. Mose 35/26, 27: „Alle weisen Weiber brachten das Gewirkte, Blau, Purpur, zweimal gefärbten Scharlach, Byssus, und die ihr Herz trieb, wirkten Ziegen“: Ziegen wirken (steht) für Gewobenes aus Ziegenwolle. Daß aber Wolle das Wahre aus himmlischem Ursprung bedeutet, das an sich das Gute ist, erhellt aus Stellen im Wort, wo sie genannt wird:

Hos. 2/5, 9: „Sie sprach: Ich will meinen Buhlen nachgehen, die geben mein Brot und mein Wasser, meine Wolle und mein Linnen; darum werde ich wiederkommen und mein Getreide holen zu seiner Zeit und entreißen meine Wolle und mein Linnen“: hier ist die Rede von der verkehrten Kirche, die hier Mutter heißt; die Buhlen, mit denen sie gehurt hat, sind die, welche Gutes und Wahres verkehren. Brot und Wasser bedeutet das innere Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens. Wolle und Linnen bedeutet das gleiche, aber das äußere.

Dan. 7/9: „Ich war sehend, bis daß Throne hingeworfen wurden, und der Alte der Tage setzte sich, Sein Kleid war wie Schnee so weiß und Sein Haupthaar wie reine Wolle“: hier ist die Rede von der Verwüstung der Kirche in Ansehung alles Glaubenswahren und von ihrer Wiederherstellung durch den Herrn. Die völlige Verwüstung wird bezeichnet dadurch, daß Throne hingeworfen wurden; der Alte der Tage ist der Herr in Ansehung des himmlisch Guten, wie es in der Ältesten Kirche war, die eine himmlische Kirche gewesen und im Wort das Alte genannt wird. Ihr äußeres Wahre wird bezeichnet durch ein Kleid, das wie Schnee so weiß, und ihr äußeres Gutes wird bezeichnet durch das Haupthaar, das wie reine Wolle war.

Joh. Offenb. 1/13, 14: „Inmitten der sieben Leuchter war Einer gleich dem Sohn eines Menschen, Sein Haupt und Haare waren weiß wie weiße Wolle, wie Schnee“.

Solches Wahre, das an sich Gutes ist, weil es die Form des himmlischen Guten ist, wird auch durch Wolle bezeichnet:

Hes. 27/18: „Damaskus, deine Händlerin in Wein von Chesbon und Wolle von Zachar“.

Jes. 1/18: „Wenn auch eure Sünden wie Karmosin sind, so sollen sie weiß werden wie Schnee; und wenn sie rot sind wie Scharlach, sollen sie wie Wolle werden“.

Weil durch die Kleider Aharons solches bezeichnet wird, was dem geistigen Reich des Herrn angehört, somit Geistiges, das Sache des Wahren ist, darum waren die Kleider seiner Heiligkeit aus Leinwand, und nicht aus Wolle; denn Leinen bedeutet das geistig Wahre, Wolle aber das himmlisch Wahre, das beziehungsweise das Gute ist. Aus diesem Grund wird bei Hesekiel gesagt:

Hes. 44/17, 18: „Die Priester, Leviten, die Söhne Zadochs, wenn sie eingehen zu den Toren des inneren Vorhofs, sollen leinene Kleider anziehen, und soll keine Wolle auf sie kommen, leinene Turbane sollen auf ihrem Haupt sein, leinene Beinkleider sollen auf ihren Lenden sein“.

Daß auch die Kleider Aharons nicht aus Wolle, sondern von Leinen waren, erhellt aus 3. Mose 16/2, 34.

Hieraus kann man ersehen, daß Leinen das geistig Wahre bedeutet, welches das Wahre des Glaubensguten ist, Wolle aber das himmlisch Wahre, welches das Wahre des Liebeguten ist. Und weil die, welche in diesem Wahren sind, nicht in jenem Wahren sein können, denn sie sind voneinander verschieden wie das Licht der Sonne und das Licht der Sterne, darum wurde angeordnet, daß „man kein Kleid anziehen soll, das gemengt wäre aus Wolle und Lein“: 5. Mose 22/10, 11. Daß zwischen dem Himmlischen und Geistigen ein solcher Unterschied besteht, und daß beides in einem Subjekt nicht beisammen sein kann, sehe man in dem, was Nr. 9277 angeführt worden.

9471. „Und Felle von roten Widdern und Dachsfelle“, 2. Mose 25/5, bedeutet das äußere Wahre und Gute, worin es enthalten ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Felle, sofern sie Äußeres bezeichnen, wovon Nr. 3540; aus der Bedeutung der Widder, sofern sie das Geistige bezeichnen, das dem Wahren angehört, wovon Nr. 2830, 4170; aus der Bedeutung von rot, sofern es das Gute bezeichnet, wovon Nr. 3300 – somit bedeuten Felle von roten Widdern das äußere Wahre, das aus dem Guten stammt – und aus der Bedeutung der Dachse, sofern sie Gutes bezeichnen. Daß Dachse dies bedeuten, ergibt sich daraus, daß wo im Wort vom Wahren, auch vom Guten die Rede ist, wegen der himmlischen Ehe des Wahren und Guten: Nr. 9263, 9314. Weil daher Felle von roten Widdern das äußere Wahre, das aus dem Guten stammt, bedeuten, so bedeuten Dachsfelle das Gute selbst. Daß es Wahres und Gutes ist, das jenes enthält, hat den Grund, weil alles Äußere Inneres enthält, was auch hier klar wird aus dem Gebrauch jener Felle, sofern sie zu Decken dienten: die Dachsfelle zu Decken für Heiligeres, als die Widderfelle: 2. Mose 26/14; 4. Mose 6/8, 10-12, 14.

9472. „Und Schittimholz“, 2. Mose 25/5, bedeutet das Gute des Verdienstes, das vom Herrn ist und somit dem Herrn allein angehört.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Holzes, sofern es das Gute des Verdienstes bezeichnet, wovon Nr. 1110, 2784, 2812, 4943, 8740. Das Gute des Verdienstes ist das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgehende Gute, welches das christliche Gute oder das geistig Gute beim Menschen ist. Dieses Gute ist es, durch das der

Mensch selig wird; denn das Gute, das anderswoher kommt, ist nicht gut, weil das Göttliche nicht darin ist, somit auch nicht der Himmel, mithin auch kein Heil.

Das Schittimholz war das Holz einer sehr vortrefflichen Zeder, und durch Zeder wird das Geistige der Kirche bezeichnet. Daß das Schittimholz eine Zedernart war, erhellt Jes. 41/19: „Geben werde Ich in der Wüste die Zeder der Schitta und die Myrte und das Holz des Öls“: wo Zeder der Schitta für das geistig Gute, Holz des Öls für das himmlisch Gute (steht).

Weil das Gute des Verdienstes, das dem Herrn allein angehört, das einzige Gute ist, das im Himmel regiert und das den Himmel macht, darum war dieses Holz das einzige Holz, das gebraucht wurde zur Verfertigung der Stiftshütte, wodurch der Himmel vorgebildet wurde; wie z.B. zur Lade selbst, in der das Zeugnis war, zu deren Stangen, zum Tisch, worauf die Schaubrote und zu dessen Stangen, zu den Brettern für die Wohnung, zu den Stangen und zu den Säulen der Decke; sodann zum Altar und seinen Stangen, wie erhellt aus 2. Mose 25/10, 13, 23, 28; 26/15, 26, 37; 27/1, 6.

9473. „Öl für den Leuchter“, 2. Mose 25/6, bedeutet das innere Gute, das in der gegenseitigen Liebe und Liebtätigkeit ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Öls, sofern es das Gute der Liebe bezeichnet, wovon Nr. 886, 4582, 4638; und aus der Bedeutung des Leuchters, sofern er die gegenseitige Liebe und Liebtätigkeit bezeichnet. Daß der Leuchter die gegenseitige Liebe bedeutet, hat seinen Grund in der Flamme, durch die diese Liebe bezeichnet wird; und daß er die Liebtätigkeit bedeutet, hat seinen Grund in der Wärme und im Lichte daher; denn die geistige Wärme ist das Gute der Liebtätigkeit, und das geistige Licht ist das Wahre des Glaubens. Mit wenigen Worten soll hier gesagt werden, was das innere Gute in der gegenseitigen Liebe und in der Liebtätigkeit ist:

Nichts entsteht von sich selbst, sondern von einem früheren als es ist, so auch das Wahre und Gute. Dasjenige, aus dem etwas anderes entsteht, ist ein Inneres, und was entsteht, ist das Äußere von diesem. Alles und jedes, was existiert, verhält sich wie Ursache und Wirkung; keine Wirkung kann entstehen ohne eine wirkende Ursa-

che. Die wirkende Ursache ist das Innere der Wirkung, und die Wirkung ist das Äußere von jener, und sie verhalten sich wie Trieb und Bewegung. Keine Bewegung kann entstehen ohne einen Trieb, so daß, wenn der Trieb aufhört, auch die Bewegung aufhört. Daher ist das Innere der Bewegung der Trieb oder die bewegende Kraft. Es verhält sich mit diesen in gleicher Weise, wie mit dem lebendigen Trieb, welches der Wille ist, und mit der lebendigen Bewegung, welche die Handlung ist: keine Handlung kann entstehen ohne den Willen, so daß, wenn der Wille aufhört, die Handlung aufhört. Daher ist das Innere der Handlung der Wille. Hieraus wird klar, daß in allem und jedem ein Inneres sein muß, wenn es entstehen und nachher bestehen soll, und daß es ohne ein Inneres nichts ist.

So verhält es sich auch mit dem Guten, das der Liebe angehört. Wenn das innere Gute nicht darin ist, so ist es nicht gut. Das innere Gute im Guten des Glaubens ist das Gute der Liebtätigkeit, welches das geistig Gute ist. Aber das innere Gute im Guten der Liebtätigkeit ist das Gute der gegenseitigen Liebe, welches das äußere himmlisch Gute ist. Das innere Gute aber im Guten der gegenseitigen Liebe ist das Gute der Liebe zum Herrn, das auch das Gute der Unschuld ist. Dieses Gute ist das innere himmlische Gute. Das innere Gute im Guten der Liebe zum Herrn oder im Guten der Unschuld ist aber das göttlich Gute selbst, das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, mithin der Herr selbst. Dieses Gute muß in jedem Guten sein, wenn es gut sein soll. Deshalb ist kein Gutes möglich, wenn nicht sein Inneres von daher kommt. Wenn sein Inneres nicht von daher kommt, so ist es nicht gut, sondern böse, denn es kommt vom Menschen selbst, und was aus dem Menschen hervorgeht, ist böse. Der Mensch sieht nämlich auf sich in allem Guten, das er tut, und auch auf die Welt, somit nicht auf den Herrn und nicht auf den Himmel. Wenn er dabei an den Herrn und an den Himmel denkt, so sind sie ihm nur Mittel, die seiner Ehre und seiner Gewinnsucht dienen sollen. Mithin ist jenes Gute gleich weiß getünchten Gräbern, die äußerlich schön erscheinen, inwendig aber voller Totengebeine sind und voll aller Unreinigkeit: Matth. 23/27, 29.

9474. „Spezereien zu Salböl“, 2. Mose 25/6, bedeutet die inneren Wahrheiten, die dem einweihenden Guten angehören.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Spezereien, sofern sie innere Wahrheiten bezeichnen, welche Wahrheiten des inneren Guten sind, worüber folgt; aus der Bedeutung des Öls, sofern es das Gute der Liebe bezeichnet, wie Nr. 9473; und aus der Bedeutung der Salbung, sofern sie die Einweihung zum Vorbilden bezeichnet; denn die Dinge, die Heiliges vorbilden sollten, wurden mit aromatischen Öl gesalbt und so eingeweiht, wie aus den folgenden Worten erhellt:

2. Mose 30/23-31: „Nimm dir die besten Spezereien, die edelste Myrrhe, Kasia, Öl des Ölbaums; hernach mache daraus das heilige Salböl, eine Salbe der Salbenmengung, das heilige Salböl soll es sein; damit sollst du salben das Zelt und alle seine Geräte, den Leuchter und seine Gefäße, den Rauchaltar, den Brandopferaltar und alle seine Geräte, und das Waschbecken und sein Gestell; so sollst du es heiligen, und sie sollen das Hochheilige sein. Auch Aharon und seine Söhne sollst du salben“: daß sie heilig waren, wenn gesalbt, hatte den Grund, weil sie dann Heiliges vorbildeten; woraus erhellt, daß die Salbung die Weihe zur Vorbildung war. Die Salbung geschah durch Öl, weil Öl das himmlisch Gute bezeichnete, und das himmlisch Gute ist das Gute der Liebe vom Herrn und daher auch das Gute der Liebe zum Herrn; dieses Gute ist das eigentlich Wesentliche im ganzen und einzelnen des Himmels und des ewigen Lebens. Dieses Öl wurde durch Spezereien wohlriechend gemacht, weil das Wohlgefällige vorgebildet werden sollte; denn der Geruch bedeutet das Innewerden, und der angenehme und liebliche Geruch das wohlgefällige Innewerden; man sehe Nr. 925, 1514, 1517, 1518, 1519, 3577, 4624-4634, 4748; und weil alles Innewerden des Guten durch das Wahre geschieht, darum wurden Spezereien gebraucht, durch welche die inneren Wahrheiten bezeichnet werden: Nr. 4748, 5621.

Mit wenigen Worten soll noch gesagt werden, warum das Salböl wie auch das Rauchwerk wohlriechend gemacht werden sollte: Öl bedeutet, wie oben gesagt wurde, das Gute der Liebe und Spezerei das innere Wahre. Das Gute, das der Liebe angehört, kommt nur zum Innewerden durch das Wahre; denn das Wahre ist die Bezeugung des

Guten, wie auch die Offenbarung des Guten, und man kann es die Form des Guten nennen. Es verhält sich damit wie mit dem Willen und Verstand beim Menschen. Der Wille kann sich nur offenbaren durch den Verstand, denn der Verstand faßt das Gute des Willens auf und erklärt es. Der Verstand ist auch wirklich die Form des Willens; auch gehört das Wahre zum Verstand und das Gute zum Willen.

Aus diesem kann erhellen, warum das Salböl aromatisch gemacht wurde und auch das Rauchwerk, aber der Unterschied ist, daß das Aromatische des Rauchwerks das Wohlgefällige des äußeren Innewerdens bedeutet; denn das Aromatische des Salböls gab einen süßen Geruch ohne Rauch, somit ohne äußere Erscheinung, aber das Aromatische des Rauchwerks mit einem Rauch.

9475. „Und zum Rauchwerk der Spezereien", 2. Mose 25/6, bedeutet, zum wohlgefälligen Innewerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Rauchwerks, sofern es dasjenige im Gottesdienst bezeichnet, das wohlgefällig vernommen wird, z.B. Bekenntnisse, Anbetungen, Gebete und dergleichen; und aus der Bedeutung der Spezereien, sofern sie Glaubenswahrheiten bezeichnen, die wohlgefällig sind, weil aus dem Guten; denn Wohlgerüche, je nachdem sie aromatisch sind, bedeuten das Wohlgefällige, und alles, was wohlgefällig ist, das ist wohlgefällig aus dem Guten durch das Wahre. Daher kommt es, daß durch das Rauchwerk der Spezereien bezeichnet wird das wohlgefällige Innewerden, das sich auf das Wahre aus dem Guten bezieht.

Die Spezereien, aus denen jenes Rauchwerk gemacht wurde, werden aufgezählt, und die Bereitung desselben wird beschrieben mit folgenden Worten:

2. Mose 30/34-38: „Nimm dir Spezereien, Stakte und Räucherklaue und Galbanum, Spezereien und reinen Weihrauch, mache daraus ein Rauchwerk, gesalzen, rein, heilig: du sollst davon klein stoßen, und davon vor das Zeugnis im Zelt der Zusammenkunft tun; hochheilig soll es euch sein, ein heiliges Rauchwerk soll es dir sein für Jehovah".

Der Rauchaltar und die Räucherung selbst wird so beschrieben: 2. Mose 30/1-10; 37/25-29; 40/26, 27: „Du sollst einen Altar zur Räucherung des Rauchwerks machen, und sollst ihn überziehen mit

reinem Golde; du sollst ihn setzen vor den Vorhang, der über der Lade des Zeugnisses ist, vor den Gnadenstuhl auf daß darauf Aharon anzünde das Rauchwerk der Spezereien alle Morgen; wenn er die Lampen zurichtet, soll er es anzünden und auch zwischen den Abenden“ (gegen Abend).

3. Mose 16/12, 14: „Wenn Aharon ins Heilige hineingeht, soll er das Rauchfaß voll feuriger Kohlen vom Altar herabnehmen und seine Hände voll feinen Rauchwerks von Spezereien; dann soll er es hineinbringen hinter den Vorhang, damit er Rauchwerk tue auf das Feuer vor Jehovah und die Wolke des Rauchwerks den Gnadenstuhl bedecke, der über dem Zeugnis ist“.

Weil durch das Rauchwerk solches im Gottesdienst bezeichnet wurde, was aus dem Guten durch das Wahre kommt, wie es alles ist, was dem Glauben aus dem Guten der Liebe angehört, darum wurde Feuer vom Altar genommen; denn durch das Feuer des Altares wurde das Gute der göttlichen Liebe bezeichnet: Nr. 934, 4906, 5071, 5215, 6314, 6832, 6834, 6849, 7324, 7852; deshalb wurden sie, wenn anderswoher Feuer genommen wurde, von einer Plage getroffen und starben: 3. Mose 10/1, 2; 4. Mose 17/10-13; denn durch das Feuer anderswoher oder das fremde Feuer wurde eine nicht göttliche Liebe bezeichnet.

Daß solches, was dem Glauben aus dem Guten der Liebe und Liebtätigkeit angehört, wie z.B. Bekenntnisse, Anbetungen und Gebete durch Rauchwerke bezeichnet wird, erhellt:

Ps. 141/2: „Angenehm sind meine Gebete, das Rauchwerk vor Dir“.

Joh. Offenb. 5/8: „Die vier lebendigen Wesen (Tiere) und die vierundzwanzig Ältesten fielen nieder vor dem Lamme und hatten ein jeder Zithern und goldene Schalen voll Rauchwerks, welche sind die Gebete der Heiligen“.

Joh. Offenb. 8/3, 4: „Der Engel hatte ein goldenes Rauchfaß, und es wurden ihm gegeben viele Räucherungen, daß er sie gäbe den Gebeten aller Heiligen auf dem goldenen Altar, der vor dem Thron (stand); da stieg der Rauch der Räucherungen auf von den Gebeten der Heiligen“.

Der Grund, warum solches durch Räucherungen bezeichnet wird, ist der, weil es Sache des Denkens und daher des Mundes ist. Was aber Sache der Neigung und daher des Herzens ist, wird bezeichnet durch die Mincha (Speisopfer):

Mal. 1/11: „Vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang wird groß sein der Name Jehovahs bei den Völkerschaften, und an jedem Ort Rauchwerk dargebracht werden Meinem Namen und reine Mincha".

Und durch das Brandopfer 5. Mose 33/10: „Die Söhne Levis sollen Jakob Deine Rechte lehren und Israel Dein Gesetz; Rauchwerk sollen sie bringen in Deine Nase und Brandopfer auf Deinen Altar": Rauchwerk bedeutet hier solches, was Sache des Denkens und des Mundes ist und sich auf das Wahre des Glaubens bezieht. Mincha und Brandopfer solches, was Sache der Neigung und des Herzens ist und sich auf das Gute der Liebe bezieht.

Daher wird im entgegengesetzten Sinn der Gottesdienst aus Falschem des Glaubens verstanden durch „anderen Göttern räuchern": Jerem. 1/16; 44/3, 4; durch „den Götzen räuchern": Hes. 8/11; 16/18; und durch „Rauchwerke anzünden den Baalim": Hos. 2/13.

9476. „Onyxsteine, und Steine der Füllungen", 2. Mose 25/7, bedeutet das geistige Wahre und Gute überhaupt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Onyxsteine, sofern sie Glaubenswahrheiten bezeichnen, die aus der Liebe kommen oder geistige Wahrheiten; denn Glaubenswahrheiten, die aus der Liebe stammen, sind geistige Wahrheiten. Und aus der Bedeutung der Steine der Füllungen, sofern sie das Gute des Glaubens bezeichnen oder das geistig Gute.

Daß die Steine der Füllungen das Gute des Glaubens bedeuten, und Onyxsteine das Wahre des Glaubens, hat den Grund, weil die Steine der Füllungen für das Brustschildlein bestimmt waren und durch das Brustschildlein auf dem Ephod das Gute des Glaubens oder das geistig Gute bezeichnet wurde. Die Onyxsteine aber waren auf den Schultern des Ephod, und durch die Schultern des Ephod wird das Wahre des Glaubens oder das geistig Wahre bezeichnet.

Daß durch Edelsteine im Wort Wahres und Gutes des Glaubens oder geistig Wahres und Gutes bezeichnet wird, sehe man Nr. 114, 643, 3858, 6335, 6640, und weil das Wahre und Gute des Glaubens durch Edelsteine bezeichnet wird, so wird durch sie auch Einsicht und Weisheit bezeichnet, denn die Einsicht kommt aus den Wahrheiten des Glaubens und die Weisheit aus dem Guten des Glaubens:

Hes. 28/12, 13, 15: „Voll Weisheit und vollkommen an Schönheit in Eden, dem Garten Gottes, warst du, allerlei Edelstein deine Bedeckung, Rubin, Topas, Diamant, Türkis, Onyx“: hier vom König von Tyrus, durch den die Einsicht aus den Erkenntnissen des Glaubenswahren bezeichnet wird: Nr. 1201.

9477. „Für das Ephod und für das Brustschildlein“, 2. Mose 25/7, bedeutet, das dem äußeren und inneren Himmlischen zur Decke dient.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ephod, sofern es das bezeichnet, was das himmlisch Gute bedeckt; denn durch Aharon als Hohepriester wurde der Herr in Ansehung des Guten der Liebe vorgebildet; durch seine Kleider und hauptsächlich durch das Ephod wurde das Wahre das Glaubens vorgebildet, das aus dem Guten der Liebe kommt. Das Gute der Liebe ist das Himmlische, und das Wahre des Glaubens ist seine Decke, denn das Wahre bedeckt das Gute. Deshalb werden die Wahrheiten im Wort durch Kleider bezeichnet: Nr. 4545, 5248, 5319, 5954, 9093, 9212. Das Himmlische, das dem Guten der Liebe angehört, wird nämlich im Himmel nackt vorgebildet, deshalb erscheinen die, welche aus dem himmlischen Reich des Herrn sind, nackt, die aber aus dem geistigen Reich des Herrn sind, und das sind solche, die durch Glaubenswahrheiten vom Herrn in das Gute der Liebtätigkeit eingeführt worden sind, erscheinen mit Kleidern angetan. Dieses Reich ist unterhalb des himmlischen Reichs, und was unterhalb ist, ist für das Obere eine Decke. Das Untere ist das Äußere, und das Obere ist das Innere: Nr. 2148, 3084, 4599, 5146, 8325.

Hieraus wird klar, was durch das Ephod bezeichnet wird, wenn durch Aharon der Herr in Ansehung des himmlisch Göttlichen (vorgebildet wird). Daß die Priester den Herrn in Ansehung

des göttlich Guten vorbildeten und die Könige (den Herrn) in Ansehung des göttlich Wahren, sehe man Nr. 6148. Man wisse aber, daß durch das Ephod die Decke für das äußere Himmlische und durch das Brustschildlein die Decke für das innere Himmlische bezeichnet wurde.

Doch mehr hiervon im Folgenden, wo vom Ephod und vom Brustschildlein, worin die Urim und Thummim waren, die Rede sein wird.

9478. Vers 8, 9: **Und sie sollen Mir ein Heiligtum machen, daß Ich wohne in ihrer Mitte. Nach allem wie Ich dir zeige das Bild der Wohnung und das Bild aller ihrer Geräte, also sollt ihr es machen.**

„Und sie sollen Mir ein Heiligtum machen" bedeutet ein Vorbild des Herrn, somit des Himmels;

„daß Ich wohne in ihrer Mitte" bedeutet, daher die Gegenwart des Herrn in der vorbildlichen Kirche;

„nach allem wie Ich dir zeige das Bild der Wohnung" bedeutet das Vorbild des Himmels, wo der Herr ist;

„und das Bild aller ihrer Geräte" bedeutet das Vorbild aller himmlischen und geistigen Dinge, die von Ihm sind;

„also sollt ihr es machen" bedeutet ein richtiges und echtes Vorbild.

9479. „Und sie sollen Mir ein Heiligtum machen", 2. Mose 25/8, bedeutet ein Vorbild des Herrn, somit des Himmels.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Heiligtums, sofern es den Herrn bezeichnet und sofern es den Himmel bezeichnet, hier aber das Vorbild des Herrn und des Himmels, weil es die Stiftshütte war, aus Holz gemacht und mit Teppichen umhängt; und das konnte nur in vorbildlicher Weise ein Heiligtum sein, denn das Heiligtum bedeutet das Heilige selbst. Nichts aber ist heilig, als das Göttliche allein, somit der Herr allein: Nr. 9229.

Daß der Himmel das Heiligtum bedeutet, beruht darauf, daß der Himmel ein Himmel ist vermöge des Göttlichen in demselben; denn die Engel in demselben bilden den Himmel nur insoweit wie sie

Göttliches vom Herrn haben. In dem Maße aber wie sie aus sich (Eigenes) haben, bilden sie den Himmel nicht.

Hieraus wird klar, wie es zu verstehen ist, daß der Herr alles in allem des Himmels sei; daß der Herr in dem Seinigen, somit im Göttlichen bei den Engeln, somit im Himmel wohnt, sehe man Nr. 9338. Daß das Heiligtum im höchsten Sinn der Herr ist, weil Er allein heilig und das allein heilig ist, was von Ihm ausgeht, wie auch, daß das Heiligtum der Himmel ist und auch die Kirche; und daß Heiligtümer sind, was im Himmel und was in der Kirche vom Herrn ist, erhellt aus den Stellen im Wort, wo Heiligtum und Heiligtümer vorkommen:

Hes. 11/16: „Es sprach der Herr Jehovih: Zerstreuen werde Ich sie in die Länder, und werde ihnen sein zu einem kleinen Heiligtum in den Ländern, wohin sie kommen werden“: hier (steht) Heiligtum für den Herrn selbst, denn der Herr Jehovih und Jehovah ist im Wort der Herr: Nr. 9373.

Jes. 63/15: „Schaue aus den Himmeln, und siehe aus der Wohnung Deiner Heiligkeit“.

Jerem. 17/12: „Wie der Thron der Herrlichkeit, die Höhe von Ewigkeit, der Ort des Heiligtums“: hier (steht) Wohnung der Heiligkeit und Heiligtum für Himmel.

Jes. 63/18: „Wenig fehlt, daß sie das Volk Deiner Heiligkeit in Besitz haben; unsere Feinde haben Dein Heiligtum zertreten“.

Jerem. Klagel. 1/10: „Die Völkerschaften (Heiden) sind gekommen in Sein Heiligtum“.

Jerem. Klagel. 2/7: „Verlassen hat Gott Seinen Altar, hat verabscheut Sein Heiligtum“.

Hes. 24/21: „Es sprach der Herr Jehovih: Siehe, Ich werde entweihen Mein Heiligtum, die Pracht eurer Stärke, die Lust eurer Augen“.

3. Mose 26/31: „Eure Städte werde Ich wüste machen, und veröden eure Heiligtümer“: hier Heiligtum für die Kirche, und Heiligtümer für das, was der Kirche angehört.

Hieraus erhellt, woher es kommt, daß die Stiftshütte ein Heiligtum heißt, nämlich daher, daß dadurch der Himmel und die Kirche vorgebildet wurde, und daß durch die heiligen Gegenstände in der-

selben göttliche Dinge vorgebildet wurden, die vom Herrn im Himmel und in der Kirche sind.

9480. „Daß Ich wohne in ihrer Mitte“, 2. Mose 25/8, bedeutet, daher (komme) die Gegenwart des Herrn in der vorbildlichen Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wohnen in der Mitte, wenn vom Herrn die Rede ist, sofern es Seine Gegenwart bezeichnet, denn durch wohnen wird bezeichnet sein und leben: Nr. 1293, 3613, 4451; daher ist wohnen in der Mitte soviel wie gegenwärtig sein und leben.

Daß es bedeutet, in der vorbildlichen Kirche, kommt daher, weil die Gegenwart es Herrn bei jenem Volk nicht im Inneren war, das der Liebe und dem Glauben angehört, sondern bloß im Äußeren, das jenes Innere vorbildete. Wie jene Gegenwart beschaffen war, sehe man Nr. 4311, und was Nr. 9320 und 9380 angeführt wurde.

9481. „Nach allem, wie Ich dir zeige das Bild (die Form) der Wohnung“, 2. Mose 25/9, bedeutet das Vorbild des Himmels, wo der Herr ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Bildes der Wohnung, sofern es das Vorbild des Himmels ist; denn das Bild bedeutet Vorbild und die Wohnung den Himmel. Das Bild bedeutet hier Vorbild, weil die göttlichen Dinge im Himmel auch wirklich sichtbar im Bild dargestellt werden. Diese sichtbaren (Erscheinungen) sind vorbildlich; und daß die Wohnung der Himmel ist, wo der Herr ist, sehe man Nr. 8269, 8309.

Was für Vorbilder im Himmel erscheinen, erhellt bei den Propheten, wie bei Johannes in der Offenbarung. „Leuchter“: 1/12; „ein Thron mit vierundzwanzig Thronen umher, und vier lebendige Wesen (Tiere) vor dem Thron“, 4/2; „ein Buch, versiegelt mit sieben Siegeln“, Kap. 5; „Pferde, die bei Eröffnung der Siegel hervorkamen“, Kap. 6; „Engel, die verschieden bekleidet waren; mit Schalen“, 9/10, 15; „ein weißes Pferd“, Kap. 19; und zuletzt „das neue Jerusalem, dessen Mauern, Tore, Gründe, Höhe, Breite und Länge beschrieben werden“, Kap. 21 und 22; ähnliches auch bei den Propheten. Alles das sind Vorbilder, dergleichen vor den Engeln fortwährend in den Himmeln erscheinen und in sichtbarem Bilde himmlische göttliche Dinge darstellen, die sich auf das Gute der Liebe

beziehen und geistig göttliche Dinge, die sich auf das Gute des Glaubens beziehen.

Solche Dinge wurden im allgemeinen vorgebildet durch die Stiftshütte und durch die Gegenstände in der Stiftshütte, z.B. durch die Lade selbst, durch den Tisch mit den Broten darauf, durch den Rauchaltar, durch den Leuchter, usw. Weil diese Dinge Vorbilder himmlischer und geistiger göttlicher Dinge waren, darum wurden, wenn sie vom Volk, während es in einem heiligen Gottesdienst war, gesehen wurden, alsdann im Himmel solche Dinge dargestellt, die vorgebildet wurden und himmlische göttliche Dinge waren, die sich auf das Gute der Liebe zum Herrn und geistig göttliche Dinge, die sich auf das Gute des Glaubens an den Herrn beziehen; eine solche Wirkung hatten im Himmel alle Vorbilder jener Kirche.

Man wisse aber, daß beim Menschen immer Geister und Engel sind, und daß der Mensch ohne sie nicht leben kann; ebenso daß durch sie der Mensch mit dem Herrn verknüpft ist, und daß dadurch das Menschengeschlecht und auch der Himmel besteht. Hieraus kann man erkennen, welchen Zweck die Vorbilder und auch die Religionsgebräuche der bei der israelitischen Völkerschaft errichteten Kirche hatten, wie auch, welchen Zweck das Wort hat, in dem alles, was der buchstäbliche Sinn enthält, göttlichen Dingen im Himmel entspricht und in dem somit alle Dinge vorbildlich und alle Worte bezeichnend sind. Dadurch ist der Mensch mit dem Himmel und durch den Himmel mit dem Herrn verknüpft; ohne diese Verknüpfung hätte er gar kein Leben; denn niemand hat ein Leben, ohne daß er verknüpft ist mit dem eigentlichen Sein des Lebens, von dem alles Dasein des Lebens stammt. Aber das begreifen diejenigen nicht, die glauben, daß das Leben im Menschen selbst sei, und daß der Mensch ohne Geister und Engel lebe, somit ohne den Einfluß durch den Himmel aus dem Göttlichen, weil doch alles, was nicht mit dem Göttlichen zusammenhängt, zugrunde geht und zu nichts wird, und gar nichts existieren kann ohne ein Früheres, somit ohne das Göttliche, welches das Erste ist und das eigentliche Sein aus sich oder Jehovah, und mithin auch nicht bestehen kann; denn das Bestehen ist ein fortwährendes Entstehen.

Weil die Wohnung den Himmel, wo der Herr ist, bezeichnet, bedeutet sie auch das Gute der Liebe und des Glaubens, denn diese machen den Himmel; und weil alles Gute vom Herrn ist, und der Himmel ein Himmel heißt wegen der Liebe und des Glaubens an den Herrn, darum bezeichnet auch Wohnung im höchsten Sinn den Herrn, wie erhellt bei Jes. 63/15; Jerem. 25/30; Hes. 37/26, 27; Ps. 26/8; 43/3; 90/1; 91/9; 2. Mose 15/13; 5. Mose 12/5, 11 und anderwärts.

Hieraus geht deutlich hervor, daß die Stiftshütte deshalb ein Heiligtum und eine Wohnung Jehovahs genannt wurde, weil sie das oben Erwähnte vorbildete.

9482. „Und das Bild aller ihrer Geräte“, 2. Mose 25/9, bedeutet das Vorbild aller himmlischen und geistigen Dinge, die vom Herrn sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Bildes, sofern es ein Vorbild bezeichnet, wie Nr. 9481; und aus der Bedeutung der Geräte, sofern sie Wahrheiten bezeichnen, wovon Nr. 3068, 3079, 3316, 3318; hier himmlische und geistige Dinge, die vom Herrn sind, denn durch Geräte wird alles verstanden, was in der Stiftshütte war und woraus sie bestand. Durch dieselben werden himmlische und geistige Dinge bezeichnet, während durch die Stiftshütte selbst der Himmel bezeichnet wird, wo der Herr ist: Nr. 9479, und durch das Zeugnis, das in der Lade war, der Herr selbst.

9483. „Also sollt ihr es machen“, 2. Mose 25/9, bedeutet ein richtiges und echtes Vorbild.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „so machen“, wenn es wiederholt gesagt wird und den Schluß bildet, sofern es heißt, richtig und echt.

9484. Vers 10-16: **Und sie sollen machen eine Lade von Schittimholz, zwei Ellen und eine halbe ihre Länge und eine Elle und eine halbe ihre Breite und eine Elle und eine halbe ihre Höhe. Und du sollst sie überziehen mit reinem Gold, von innen und von außen sollst du sie überziehen und auf ihr einen goldenen Kranz (Leiste) ringsumher machen. Und sollst daran vier goldene Ringe gießen, und sie an ihre vier Ecken setzen; und zwei Ringe (sollen sein) auf ihrer einen Seite und zwei Ringe auf**

ihrer anderen Seite. Mache auch Stangen von Schittimholz und überziehe sie mit Gold. Und stecke die Stangen in die Ringe auf den Seiten der Lade, die Lade damit zu tragen. In den Ringen der Lade sollen die Stangen sein, sie sollen nicht davon entfernt werden. Und in die Lade sollst du das Zeugnis legen, das Ich dir geben werde.

„Und sie sollen machen eine Lade“ bedeutet den innersten Himmel;

„von Schittimholz“ bedeutet die Gerechtigkeit;

„zwei Ellen und eine halbe ihre Länge“ bedeutet das Ganze in Ansehung des Guten;

„und eine Elle und eine halbe ihre Breite“ bedeutet das Volle in Ansehung des Wahren;

„und eine Elle und eine halbe ihre Höhe“ bedeutet das Volle in Ansehung der Stufen;

„und du sollst sie überziehen mit reinem Gold“ bedeutet, alles das solle gegründet werden auf das Gute;

„von innen und von außen sollst du sie überziehen“ bedeutet, überall;

„und auf ihr einen goldenen Kranz ringsumher machen“ bedeutet die Abgrenzung durch das Gute, daß es nicht angegriffen und verletzt wird vom Bösen;

„und sollst daran vier goldene Ringe gießen“ bedeutet das göttlich Wahre, verbunden mit dem göttlich Guten, die beide auf allen Seiten umher sind;

„und sie an ihre vier Ecken setzen“ bedeutet die Festigkeit;

„und zwei Ringe (sollen sein) auf ihrer einen Seite und zwei Ringe auf ihrer anderen Seite“ bedeutet die Ehe des Wahren mit dem Guten und des Guten mit dem Wahren;

„mache auch Stangen von Schittimholz“ bedeutet die Macht daher;

„und überziehe sie mit Gold“ bedeutet das Gute auf allen Seiten;

„und stecke die Stangen in die Ringe“ bedeutet die Macht der göttlichen Sphäre;

„auf den Seiten der Lade“ bedeutet im Letzten;

„die Lade damit zu tragen“ bedeutet, dadurch das Dasein und Fortbestehen des Himmels;

„in den Ringen der Lade sollen die Stangen sein“ bedeutet, die Macht solle bestehen vermöge der göttlichen Sphäre des Guten und Wahren;

„sie sollen nicht davon entfernt werden“ bedeutet, auf immer ohne Veränderung;

„und in die Lade sollst du das Zeugnis legen“ bedeutet das göttlich Wahre, das der Herr im Himmel ist;

„das Ich dir geben werde“ bedeutet das Vorbild desselben.

9485. „Und sie sollen machen eine Lade“, 2. Mose 25/10, bedeutet den innersten Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Lade, sofern sie den innersten Himmel bezeichnet, denn durch das Zeugnis oder das Gesetz in der Lade wird der Herr bezeichnet aus dem Grund, weil das Zeugnis das göttlich Wahre ist, und das göttlich Wahre ist der Herr im Himmel; man sehe unten Nr. 9503. Daher nun bedeutet die Lade den innersten Himmel. Deshalb war dieselbe das Heiligste und wurde vom Volk als Jehovah verehrt, denn man glaubte, daß Jehovah in ihr und zwischen den Cherubim wohne, wie erhellt bei

Ps. 132/6-8: „Wir haben gehört in Ephrata; wir werden hineingehen in Seine Wohnung; wir werden anbeten zum Schemel Seiner Füße. Stehe auf, Jehovah, zur Ruhe, Du und die Lade Deiner Stärke“: hier wird vom Herrn gehandelt. Ephrata ist Bethlehem, wo der Herr geboren wurde: Micha 5/1; Matth. 2/6. Die Wohnung ist der Himmel, wo der Herr ist. Du und die Lade Deiner Stärke, bedeutet den Herrn und Sein Vorbild. Daß die Lade das Vorbild des Herrn ist, erhellt

Jerem. 3/14, 16, 17: „Ich will euch wiederbringen gen Zion, in jenen Tagen werden sie nicht mehr reden von der Bundeslade, und sie wird keinem in den Sinn kommen, noch werden sie ihrer gedenken noch sie begehren noch wird sie wieder gemacht werden; zu jener Zeit werden sie Jerusalem nennen den Thron Jehovahs, und es werden zu ihm versammelt werden alle Völkerschaften um des Namens Jehovah willen zu Jerusalem“: hier ist die Rede von einer

neuen Kirche. Das Vorbildliche der früheren Kirche, das alsdann abgeschafft werden soll, wird verstanden unter der Lade, die nicht mehr genannt werden, nicht in den Sinn kommen und nicht wieder gemacht werden soll. Jerusalem, wohin die Völkerschaften versammelt werden sollen, bedeutet diese neue Kirche.

Hieraus wird klar, daß durch die Lade das Vorbild des Herrn und Seine Verehrung in der Kirche bezeichnet wird. Ebenso wie das tägliche Opfer und durch die Wohnung des Heiligtums bei Dan. 8/11.

Daß die Lade vom israelitischen und jüdischen Volk als Jehovah verehrt wurde, und daß man glaubte, Er wohne dort und zwischen den Cherubim, ist zu ersehen bei 2. Sam. 6/2: „David brachte herauf die Lade Gottes, deren Name genannt wird der Name Jehovahs Zebaoth, der sitzet auf den Cherubim über ihr“.

4. Mose 10/33-36: „Wenn die Lade fortzog, sprach Mose: Stehe auf, Jehovah, daß Deine Feinde zerstreut werden; wenn sie ruhte, sprach er: Komme wieder, Jehovah, (zu den) Myriaden der Tausende Israels“.

Daß der innerste Himmel durch die Lade bezeichnet wurde, kam daher, weil durch die ganze Stiftshütte oder das Versammlungszelt der gesamte Engelshimmel vorgebildet wurde, sein Letztes durch den Vorhof, seine Mitte durch die Wohnung, wo der Priester diente, und das Innerste durch die Wohnung hinter dem Vorhang, wo die Lade war mit dem Zeugnis darinnen.

9486. „Von Schittimholz“, 2. Mose 25/10, bedeutet die Gerechtigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Schittimholz, sofern es das Gute des Verdienstes bezeichnet, das dem Herrn allein angehört, wovon Nr. 9472, somit auch die Gerechtigkeit, die das Gute des Verdienstes ist. Denn der Herr hat durch eigene Gerechtigkeit den ganzen Himmel in Ordnung gebracht und die Höllen unterjocht, und zugleich alsdann das Menschliche in sich göttlich gemacht, daher Ihm das Verdienst und die Gerechtigkeit zukommt. Deshalb ist das einzige Gute, das im Himmel waltet und das den Himmel macht, das Gute des Verdienstes und die Gerechtigkeit des Herrn, somit Sein Göttlich-Menschliches; denn dieses ist das Verdienst und die Ge-

rechtigkeit geworden. Daß dieses vom Herrn aus eigener Gerechtigkeit geschah, erhellt bei

Jes. 63/1-5: „Wer ist der, welcher aus Edom kommt? Ich, der Ich rede in Gerechtigkeit, großmächtig zu helfen; die Kelter trat Ich allein, und von den Völkern war kein Mann mit Mir; Ich sah Mich um, aber da war kein Helfer; und Ich staunte, aber da war kein Unterstützer; darum brachte Mir Heil Mein Arm“.

Jes. 59/16, 17: „Er sah, daß kein Mann da war und staunte, daß kein Vertreter da sei; darum brachte Ihm Heil Sein Arm, und Seine Gerechtigkeit erweckte Ihn; Er zog Gerechtigkeit an als einen Panzer“.

Jerem. 23/6, 33; 15/16: „Das ist Sein Name, womit sie Ihn benennen werden: Jehovah, unsere Gerechtigkeit“.

Joh. 10/17, 18: „Ich gebe Meine Seele dahin, auf daß Ich sie wieder nehme; niemand nimmt sie von Mir, Ich gebe sie von Mir selbst; Ich habe Macht, sie zu geben, und habe Macht, sie wieder zu nehmen“.

Aus diesen Stellen erhellt, daß der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen das Verdienst und die Gerechtigkeit aus Sich selbst hat.

Weil durch die Lade der Himmel, wo der Herr ist, bezeichnet wird, darum wurde zu deren Verfertigung Schittimholz gebraucht, durch das jenes Gute bezeichnet wird; denn durch Holz wird im allgemeinen das Gute bezeichnet: Nr. 643, 3720, 8354; darum scheinen diejenigen, die ein Verdienst in ihre Werke setzen, Holz zu spalten, unter dem etwas vom Herrn ist: Nr. 1110, 4943, 8740. Und daher wird durch das Holzspalten zum Brandopfer das Gute des Verdienstes oder das Gute der Werke bezeichnet: Nr. 2784, 2812.

9487. „Zwei Ellen und eine halbe ihre Länge“, 2. Mose 25/10, bedeutet das Ganze in Ansehung des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zweieinhalb, sofern es „viel“ und das Volle bezeichnet, und wenn vom Göttlichen die Rede ist, das Ganze. Daß zweieinhalb viel und das Volle bedeutet, beruht darauf, daß diese Zahl das gleiche bezeichnet, wie fünf, zehn, hundert, und tausend; denn das Doppelte von zweieinhalb ist fünf, und das Doppelte von fünf ist zehn, und zehn mal zehn ist hundert. Die verdoppelten und multiplizierten Zahlen bedeuten

nämlich das gleiche, wie die einfachen, aus denen sie entstehen: Nr. 5291, 5335, 5708, 7973.

Daß die Zahl Fünf viel und auch das Volle bedeutet, sehe man Nr. 5708, 5956, 9102; ebenso zehn: Nr. 3107, 4638; so auch 100: Nr. 2636, 4400; und 1000: Nr. 2575, 8715.

Daher kommt es, daß diese Zahlen, wenn sie sich auf das Göttliche beziehen, das Ganze bezeichnen.

Ferner aus der Bedeutung der Länge, sofern sie das Gute bezeichnet, wovon Nr. 1613, 8898. Daß die Länge im Wort das Gute bedeutet, und die Breite das Wahre, kann widersinnig erscheinen, es ist aber doch so. Dies hat seinen Grund darin, daß alles und jedes im Wort solches bedeutet, was dem Himmel und was der Kirche angehört, somit was sich auf das Gute der Liebe und auf das Wahre des Glaubens bezieht. Von diesem kann nichts Räumliches, wie es die Länge und die Breite in sich schließt, ausgesagt werden, sondern statt des Raums der Zustand des Seins, welcher der Zustand des Guten ist, und daher der Zustand des Daseins, welcher der Zustand des Wahren ist. Im Himmel sind auch wirklich die Räume Erscheinungen aus jenen Zuständen: Nr. 4882, 9440.

Hieraus kann man ersehen, daß durch Maße und Ausdehnungen Sachen bezeichnet werden: Hes. Kapitel 40-48, wo vom neuen Tempel und vom neuen Land gehandelt wird; folglich auch hier, wo von der Lade, der Wohnung und dem Vorhof, von den Tischen dort und von den Altären gehandelt wird. Ebenso wo vom Tempel Jerusalems die Rede ist; und auch dadurch, daß das vom Himmel herabkommende heilige Jerusalem viereckig ist, seine Länge so groß wie seine Breite: Joh. Offenb. 21/16 und Sach. 2/5, 6; denn durch Jerusalem wird die neue Kirche bezeichnet und durch sein Maß in Ansehung der Länge die Beschaffenheit des Gtuen, und in Ansehung der Breite die Beschaffenheit des Wahren. Daß durch die Breite das Wahre bezeichnet wird, erhellt augenscheinlich bei

Ps. 118/5: „In der Angst rief ich an den Jah, Er antwortete mir, (erhörte mich) in der Breite“.

Ps. 31/9: „Stehen hast Du gemacht in der Breite meine Füße“.

Jes. 8/8: „Die Ausdehnungen der Flügel Aschurs werden sein die Fülle der Breite des Landes“.

Hab. 1/6: „Ich erwecke die Chaldäer, eine bittere und schnelle Völkerschaft, die wandelt in die Breite des Landes“: wandeln in die Breite des Landes, wenn es von den Chaldäern gesagt wird, heißt die Wahrheiten des Glaubens zerstören.

9488. „Und eine Elle und eine halbe ihre Breite“, 2. Mose 25/10, bedeutet das Volle in Ansehung des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von eineinhalb, sofern es das Volle bezeichnet. Daß diese Zahl das Volle bedeutet, beruht darauf, daß auch drei dies bedeutet, denn die halbe Zahl bedeutet das gleiche wie ihr Zweifaches, weil die multiplizierte Zahl die gleiche Bedeutung behält, wie die einfache Zahl, aus der sie durch Multiplikation entsteht: Nr. 5291, 5335.

Daß drei das Volle bedeutet, sehe man Nr. 2788, 7718, 9198; und daß alle Zahlen im Wort Sachen bedeuten: Nr. 482, 487, 575, 647, 648, 755, 813, 1963, 1988, 2075, 2252, 3252, 4264, 4495, 4670, 5265, 5291, 5335, 5708, 7973, 6175.

Ferner aus der Bedeutung der Breite, sofern sie das Wahre bezeichnet, wovon Nr. 9487.

9489. „Und eine Elle und eine halbe ihre Höhe“, 2. Mose 25/10, bedeutet das Volle in Ansehung der Stufen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Höhe, sofern sie die Stufe in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren bezeichnet. Daß die Höhe dieses bedeutet, beruht darauf, daß alles Gute und das daher kommende Wahre vom Herrn ausgeht und der Herr im Höchsten ist und darum der Höchste genannt wird: Nr. 8153; denn Er ist die Sonne des Himmels: Nr. 5097, 8812, und die Sonne ist über den Himmeln und ist der Mittelpunkt, von dem der ganze Himmel, der unterhalb ist, sein Dasein und Bestehen hat.

Alle Höhen im Himmel, von seiner Sonne als dem Mittelpunkt aus, sind Unterschiede des Guten und daher des Wahren; daher sind die, die im innersten Himmel sind, dem Herrn näher, weil im Guten der Liebe zu Ihm, somit im Guten vor den übrigen. Die im mittleren Himmel sind, stehen weiter ab, weil sie in einem niedrigeren Guten

sind, und noch weiter die im letzten Himmel. Aber die, die sich in der Hölle befinden, sind ganz vom Herrn entfernt, weil im Bösen und daher Falschen. Diese sehen nicht einmal zur Sonne hin, sondern von der Sonne rückwärts; deshalb erscheinen sie, wenn sie von den Engeln angesehen werden, in einer umgekehrten Stellung, mit den Füßen oben und mit dem Kopfe unten.

Weil nun die Entfernungen und Räume im anderen Leben Scheinbarkeiten sind, gemäß den Zuständen des Guten und daher des Wahren: Nr. 9440, darum bedeutet die Höhe im geistigen Sinn Stufen in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren oder Stufen vom Höchsten aus, welcher ist der Herr, somit das göttlich Gute selbst. Hieraus erhellt, was durch Höhe in den folgenden Stellen bezeichnet wird:

Jerem. 31/12: „Sie werden kommen und singen auf der Höhe Zions und zusammenströmen zum Guten Jehovahs, und es wird ihre Seele sein wie ein bewässerter Garten“: hier steht Höhe Zions für das himmlische Gute, welches das Gute ist über dem geistig Guten. Weil die Höhe das Gute bedeutet, darum wird gesagt: „sie werden zusammenströmen zum Guten Jehovahs“.

Hes. 31/5, 7: „Aschur ist eine Zeder auf Libanon, hoch geworden ist seine Höhe, und lang sind geworden seine Zweige durch viele Wasser; schön ist er geworden durch seine Größe, durch die Länge seiner Äste“: Aschur für die erleuchtete Vernunft, Zeder auf Libanon für die geistige Kirche, seine Höhe für die Stufe des Guten.

Hes. 17/23: „Auf dem Berg der Höhe Israels will Ich ihn pflanzen“.

Hes. 20/40: „Auf dem Berg Meiner Heiligkeit und auf dem Berg der Höhe Israels wird Mir dienen das ganze Haus Israels“: Berg der Höhe Israels bedeutet die höchste Stufe des Guten und daher des Wahren bei den Angehörigen der geistigen Kirche.

Weil das meiste im Wort einen entgegengesetzten Sinn hat, so auch die Höhe, und in diesem Sinn bedeutet es das Böse der Selbstliebe, somit den Hochmut: Jes. 14/14; Hes. 31/10, 14; 32/5; Amos 2/9; Dan. 4/8, 17 und öfters anderwärts.

Daß die Höhe die Stufe bezeichnet in Ansehung des Guten und des Wahren daher, hat auch den Grund, weil das Hohe das Innere bedeutet,

und das Gute stufenweise gegen das Innere hin ein vollkommeneres ist. Daß das Hohe das Innere ist, sehe man Nr. 1735, 2148, 4210, 4599.

9490. „Und du sollst sie überziehen mit reinem Gold“, 2. Mose 25/11, bedeutet, alles das solle gegründet werden auf das Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung von überziehen, wenn es vom Himmel gesagt wird, der durch die Lade bezeichnet wird, sofern es soviel ist wie gründen, worüber folgt; und aus der Bedeutung des Goldes, sofern es das Gute ist, wovon Nr. 113, 1551, 1552, 5658, 6914, 6917.

Daß überziehen soviel ist wie gründen, kommt daher, weil das vom Herrn als der Sonne ausgehende Gute (denn die Wärme aus dieser Sonne ist das Gute der Liebe) nicht nur den Himmel im allgemeinen umgibt, sondern auch die himmlischen Gesellschaften, die im Himmel sind, im besonderen, wie auch einen jeden Engel im einzelnen, und so vor dem Hereinbrechen des Bösen von der Hölle schützt. Was im Himmel umgibt, das bildet den Grund, denn er stützt sich darauf, wie das Haus auf sein Fundament und wie die äußersten Teile des Leibes auf die ringsumher drückende Luft und den Äther. Es ist nämlich das Begrenzende, Einfließende und Zusammenhaltende, mithin das Stützende und Tragende.

Hieraus wird klar, daß durch überziehen bezeichnet wird „gründen“, und durch überziehen mit Gold: „gründen auf das Gute“.

9491. „Von innen und von außen sollst du sie überziehen“, 2. Mose 25/11, bedeutet überall.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ausdrucks „von innen und von außen“, sofern es heißt überall, nämlich ringsumher, denn es wird gesagt: „Du sollst sie überziehen“. Innen war nämlich das Schittimholz, das mit Gold überzogen wurde, und durch Schittimholz wird das Gute selbst bezeichnet, das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgeht: Nr. 9472, 9486. Von außen aber und von innen war Gold, durch das ebenfalls das Gute bezeichnet wird, aber ein solches, das vor dem Sinn erscheint, somit beziehungsweise ein äußeres.

Unter „überall umher von innen und von außen“ wird, wenn es sich auf den Himmel bezieht, der durch die Lade bezeichnet wird,

der Himmel im allgemeinen verstanden und jede himmlische Gesellschaft im besonderen. Der Himmel im allgemeinen ist von außen, und die himmlischen Gesellschaften sind von innen, weil sie innerhalb des Himmels sind.

9492. „Und auf ihr einen goldenen Kranz ringsumher machen“, 2. Mose 25/11, bedeutet die Abgrenzung durch das Gute, daß es nicht angegriffen und verletzt wird vom Bösen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kranzes (der Leiste), sofern er eine Begrenzung bezeichnet, worüber folgt; und aus der Bedeutung des Goldes, sofern es das Gute ist, wovon Nr. 9490.

Daß es heißt, damit es nicht angegriffen und verletzt wird von Bösem, hat den Grund, weil das vom Herrn ausgehende Gute diejenigen, die im Himmel sind, schützt, damit sie nicht vom Bösen, das aus der Hölle kommt, angegriffen und verletzt werden. Denn die Höllen schnauben immerfort Böses und suchen den Himmel zu zerstören: Nr. 8295; daher erscheint dort wie ein Aufbrausen und wie ein Aufsprudeln: Nr. 8209, denn im Sinne derer, die in den Höllen sind, liegt Haß gegen den Nächsten und Haß gegen Gott; deshalb kommen sie in Wut, wenn sie das Glück der Frommen wahrnehmen: Nr. 1974. Aber das vom Herrn ausgehende Gute, das den Himmel im allgemeinen und die himmlischen Gesellschaften und die einzelnen darin im besonderen umgibt, schützt und drängt die Angriffe zurück, und zwar immerfort. Daß die Sphäre der Bestrebungen, Böses zu tun und zu zerstören, immerfort von den Höllen ausgeht, und die Sphäre der Bestrebungen, Gutes zu tun und zu schützen, immerfort vom Herrn ausgeht, sehe man Nr. 8209.

Jenes begrenzende Gute, womit der Herr den Himmel schützt, wird bezeichnet durch den Kranz aus Gold um die Lade her.

9493. „Und sollst daran vier goldene Ringe gießen“, 2. Mose 25/12, bedeutet das göttlich Wahre, verbunden mit dem göttlich Guten, die beide auf allen Seiten umher sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ringe, sofern sie die Verbindung des Guten und Wahren bezeichnen, hier des göttlich Wahren mit dem göttlich Guten, weil durch die Lade der Himmel, wo der Herr ist, bezeichnet wird; man sehe unten Nr. 9496.

Daß es vier Ringe waren, hatte den Grund, weil durch diese Zahl die Verbindung bezeichnet wird: Nr. 1686, 8877; und daß sie von Gold waren, hatte den Grund, weil durch Gold das Gute bezeichnet wird: Nr. 113, 1551, 1552, 5658, 6914, und das Gute es ist, mit dem das Wahre verbunden wird; denn das Gute verhält sich wie der Boden, und das Wahre wie der Same.

9494. „Und sie an ihre vier Ecken setzen", 2. Mose 25/12, bedeutet die Festigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ecken, sofern sie Stärke und Festigkeit bezeichnen. Daß die Ecken dies bedeuten, beruht darauf, daß an ihnen der größte Widerstand und auch der Zusammenschluß des Ganzen ist.

Weil die Ecke Stärke und Festigkeit bedeutet, da sie das göttlich Wahre aus dem göttlich Guten hat, darum wird der Herr der Eckstein genannt:

Ps. 118/22; Matth. 21/42: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist geworden zum Haupt der Ecke" (d.i. zum Eckstein). Sach. 10/4: „Aus Juda wird kommen der Eckstein, aus ihm der Pflock und aus ihm der Bogen des Kriegs".

Jes. 28/16: „Der Herr Jehovih wird zu Grund legen in Zion den Stein der Erprobung, die kostbare Ecke der gegründeten festen Gründung".

Ebenso Ecke für die Festigkeit der Lehre aus dem Wahren, das aus dem Guten kommt:

Jerem. 51/26: „Und sollen von dir nicht nehmen einen Stein für die Ecke, und einen Stein der Gründe" (d.h. weder Eckstein noch Grundstein).

Weil durch die Ecken die Festigkeit bezeichnet wird, darum waren auf die vier Ecken des Altars Hörner gesetzt, wovon es 2. Mose 27/2 also heißt: „Du sollst Hörner des Altars machen auf die vier Ecken, aus ihm sollen seine Hörner sein": daß die Hörner die Macht des Wahren aus dem Guten bedeuten, somit Stärke und Festigkeit, sehe man Nr. 2832, 9081.

Durch die Ecken wird auch Stärke und Macht bezeichnet, bei Jerem. 48/45: „Feuer ging aus von Hesbon, das verzehrte die Ecken Moabs".

4. Mose 24/17: „Aufgehen wird ein Stern aus Jakob, und aufstehen ein Zepter aus Israel, das wird zerschlagen die Ecken Moabs“: Moab, dessen Macht zerstört werden sollte, bedeutet diejenigen, die das Gute der Kirche schänden: Nr. 2468; ihre Ecken bedeuten die Macht des Falschen aus dem geschändeten Guten.

Weil die Ecken Macht und Stärke bezeichnen, darum werden die, welche nicht in der Macht des Wahren aus dem Guten sind, genannt „Abgehauene der Ecke“: Jerem. 9/25; 25/23.

Was durch die Ecken bezeichnet wird, wenn darunter Himmelsgegenden oder Winde verstanden werden, sehe man unten, Nr. 9642.

9495. „Und zwei Ringe sollen sein auf ihrer einen Seite, und zwei Ringe auf ihrer anderen Seite“, 2. Mose 25/12, bedeutet die Ehe des Wahren mit dem Guten und des Guten mit dem Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ringe, sofern sie die Verbindung oder die Ehe des Guten mit dem Wahren sind, wie Nr. 9493. Diese Ehe ist eine gegenseitige, nämlich des Wahren mit dem Guten und des Guten mit dem Wahren. Man kann sich eine Vorstellung von dieser Ehe machen, wenn man die Verbindung des Herzens und der Lunge betrachtet: das Herz verbindet sich mit der Lunge und die Lunge wiederum mit dem Herzen; denn das Herz sendet von seiner rechten Seite aus das Blut in die Lunge, und die Lunge sendet es wieder ins Herz zurück, aber in seine linke Seite, und so immerfort. Von solcher Art ist auch die Ehe des Guten mit dem Wahren und des Wahren mit dem Guten im Himmel, wo auch wirklich das Herz dem Guten entspricht, das der Liebe angehört, und die Lunge dem Wahren, das dem Glauben angehört: Nr. 3883-3896, 9300.

Daß zwei Ringe auf der einen Seite und zwei Ringe auf der anderen sein sollten, war aus dem Grund, weil zwei die Verbindung bedeutet: Nr. 1686, 5194, 8423, und die Seite bedeutet das Gute, das mit dem Wahren verbunden werden soll, damit dadurch eine Macht erzielt werde, wovon im gleich folgenden Abschnitt.

9496. „Mache auch Stangen von Schittimholz“, 2. Mose 25/13, bedeutet die Macht daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stangen, sofern sie die Macht bezeichnen, die dem Wahren aus dem Guten angehört, wor-

über folgt; und aus der Bedeutung von Schittimholz, sofern es das Gute des Verdienstes bezeichnet, das dem Herrn allein gehört, wovon Nr. 9472, 9486.

Hier soll nun gesagt werden, woher es kommt, daß durch die Lade und die Wohnung der Himmel vorgebildet werden konnte und sodann durch den Kranz der Lade die Abgrenzung, durch die Ecken die Festigkeit, durch die Ringe die Verbindung des Guten mit dem Wahren und durch die Stangen die Macht.

Es wurde gezeigt, daß die ganze Natur, somit alle und jegliche Dinge, die daselbst in ihrer Ordnung sind, Vorbilder des Reichs des Herrn, d.h. des Himmels und der himmlischen Dinge in demselben sind: Nr. 9280. Es wurde auch gezeigt, daß der ganze Himmel einen Menschen darstellt, und daß deswegen der Himmel der Größte Mensch genannt wird: Nr. 9276. Hieraus folgt nun, daß alle Formen, durch die himmlische Dinge vorgebildet werden, eine Beziehung auf die menschliche Form und eine Bedeutung haben, je nach der Übereinstimmung mit derselben.

Hieraus wird nun klar, woher es kommt, daß wenn die Lade den Himmel, wo der Herr ist, bezeichnet, der Kranz an ihr die Abgrenzung, die Seiten das Gute, womit das Wahre verbunden werden soll, die Ecken die Festigkeit, die Ringe die Verbindung selbst und die Stangen die Macht bezeichnen, denn die Stangen beziehen sich auf die Arme beim Menschen, daher sie auch das gleiche wie die Arme bezeichnen. Die Ringe beziehen sich auf die Gelenke oder Fugen, wo die Arme mit der Brust verbunden sind, die Ecken auf die hervorstehenden Teile, wo sie verbunden sind, die Seiten auf den die Brust bildenden Teil, der Kranz auf die Umgebung, in der die Abgrenzung ist. Hieraus kann man erkennen, daß durch die Stangen die Macht bezeichnet wird, wie durch die Arme.

Daß die Arme und Hände die Macht bedeuten, sehe man Nr. 878, 4931-4937, 5327, 5328, 6292, 6947, 7188, 7205, 7518, 7673, 8050, 8153, 8281, 9025, 9133; und daß durch die Seiten das gleiche bezeichnet wird wie durch den Teil, der die Brust des Leibes bildet, nämlich das Gute, denn in ihr ist das Herz und die Lunge; und durch Herz wird bezeichnet das himmlisch Gute und durch die

Lunge das geistig Gute: Nr. 3883-3896, 9300. Hieraus wird klar, daß durch die Ringe das gleiche bezeichnet wird, was durch die Gelenke oder Verbindungsglieder der Brust mit den Schultern und der Schulter mit den Armen, nämlich die Verbindung des Guten mit dem Wahren; und durch die Ecken die Festigkeit, denn in ihnen äußert sich die Stärke des Leibes, dem Stärke und Macht durch die Arme zukommt.

Aus diesem kann man ersehen, woher es kommt, daß auch die nicht lebendigen natürlichen Formen das gleiche vorbilden, wie die lebendigen Formen oder wie die Formen im menschlichen Leibe, nämlich daher, weil der Himmel einen Menschen darstellt und die Dinge im Himmel dasjenige darstellen, was beim Menschen ist, wie man aus dem ersehen kann, was über die Entsprechung des Menschen mit dem Größten Menschen oder mit dem Himmel weitläufig gezeigt wurde; man sehe, was Nr. 9276 angeführt worden.

Wie die Stangen, womit die Lade getragen wurde, die Macht bezeichneten, so auch die Stangen (Riegel), womit die Tore der Städte befestigt wurden, wie aus folgenden Stellen erhellt:

Hos. 11/6: „Hineingefallen ist das Schwert in seine Städte und hat verzehrt seine Riegel“: Schwert für das Wahre, das gegen das Falsche kämpft, Städte für die Lehren, Riegel für Macht.

Jes. 43/14: „Um euretwillen habe Ich gen Babel gesandt und werde alle Riegel herunterstoßen“.

Jerem. 51/30: „Die Starken Babels sitzen in Festungen, vergessen ist ihre Macht, zerbrochen sind ihre Riegel“.

Amos 1/5: „Zerbrechen werde Ich den Riegel von Damaskus“.

Jes. 45/2: „Die ehernen Tore werde Ich zerbrechen und die eisernen Riegel zerhauen“; ebenso Ps. 107/16. Jerem. 49/31: „Keine Tore, keine Riegel haben sie, einsam wohnen sie“.

Hes. 38/11: „Alle wohnen ohne Mauer und haben keine Riegel und Tore“.

Jerem. Klagel. 2/9: „Gesunken zur Erde sind ihre Tore, verdorben und zerbrochen hat Er ihre Riegel“.

Ps. 147/13: „Lobe, Zion, deinen Gott, denn Er macht fest die Riegel deiner Tore“.

In diesen Stellen bedeuten die Städte Lehren: Nr. 2449, 2712, 3216, 4492, 4493; die Tore Festigkeit und Schutz und die Riegel die Macht, die dem Wahren aus dem Guten angehört. Daß alle Macht dem Wahren angehört, aber nur dem Wahren, das aus dem Guten kommt, sehe man Nr. 6344, 6423, 8200, 8304, 9133, 9327, 9410.

9497. „Und überziehe sie mit Gold“, 2. Mose 25/13, bedeutet das Gute allenthalben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von überziehen, sofern es heißt umgeben, somit allenthalben; und aus der Bedeutung von Gold, sofern es das Gute ist, wovon Nr. 9490.

9498. „Und stecke die Stangen in die Ringe“, 2. Mose 25/14, bedeutet die Macht der göttlichen Sphäre.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stangen, sofern sie die Macht bezeichnen, wovon Nr. 9496; und aus der Bedeutung der Ringe, sofern sie das mit dem göttlich Guten verbundene göttlich Wahre bezeichnen, das allenthalben umher ist, wovon Nr. 9493, somit die göttliche Sphäre, die den Himmel im allgemeinen und die himmlischen Gesellschaften und die Engel selbst im besondern umgibt und einschließt, gemäß dem, was Nr. 9490, 9492 gezeigt wurde. Denn das vom göttlich Guten des Herrn ausgehende göttlich Wahre darf nicht aufgefaßt werden als eine Rede und deren Einfluß ins Ohr, sondern in der Weise einer Sphäre, die von der Sonne ausgeht und in dem Grad, wie sie sich von der Sonne entfernt, an Wärme und Glanz abnimmt und zuletzt so gemäßigt wird, daß sie zur Aufnahme der Engel geeignet wird. Innerhalb dieser Sphäre, aber weit weg von der Sonne, wegen der Wärme und des Glanzes, ist der Engelshimmel. Diese Sphäre erstreckt sich auch über den Himmel hinaus bis in die Hölle; aber die, welche sich in dieser befinden, nehmen sie nicht in angemessener Weise auf, sondern verkehren sie ins Gegenteil.

Hieraus kann erhellen, was unter der göttlichen Sphäre verstanden wird, die den Himmel in sich schließt und enthält, daß sie nämlich das mit dem göttlich Guten verbundene göttlich Wahre ist, das den Himmel und die, welche im Himmel sind, allenthalben umgibt. Die vom Herrn als der Sonne daselbst ausgehende Wärme ist das

göttlich Gute Seiner göttlichen Liebe, geeignet zur Aufnahme von den Engeln, die im Himmel sind, und das vom Herrn als der Sonne ausgehende Licht ist das göttlich Wahre Seines göttlich Guten, beides jedoch wird genannt das göttlich Wahre, das ausgeht vom Herrn.

9499. „Auf den Seiten der Lade", 2. Mose 25/14, bedeutet im Letzten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Seiten der Lade, sofern sie die den Himmel im Letzten umgebende göttliche Sphäre bezeichnen, denn die Seiten sind die Grenzlinien, hier die Grenzlinien des Himmels. Aber das Letzte oder die Begrenzungen im Himmel unterscheiden sich vom Letzten und von den Begrenzungen in der Welt dadurch, daß sich dieselben in der Welt auf Räume beziehen, im Himmel aber auf Gutes, das verbunden ist mit Wahrem. Das mit dem göttlich Wahren verbundene göttlich Gute, welches das Letzte, Begrenzende, Beschließende und Zusammenhaltende des Himmel ist, ist vergleichsweise wie die Atmosphäre in der Welt, die den Menschen umwallt und die ganze Oberfläche seines Leibes im Zusammenhang erhält, daß er nicht auseinandergeht. Aber in der Welt ist es das Natürliche, das dies tut und auf den menschlichen Leib, sofern er ein materieller ist, einwirkt; dagegen im Himmel ist es das göttlich Himmlische und das göttlich Geistige vom Herrn, das um den Engel her wirkt und ihn in seiner Form und Macht erhält.

9500. „Die Lade damit zu tragen", 2. Mose 25/14, bedeutet dadurch das Dasein und Fortbestehen des Himmels.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tragen, sofern es heißt, immerfort im Zustand des Guten und Wahren sein, somit existieren und fortbestehen; denn durch die Stangen in den Ringen wird bezeichnet die Macht der göttlichen Sphäre oder die Macht des mit dem göttlich Guten verbundenen göttlich Wahren: Nr. 94, somit das Dasein und Fortbestehen, denn durch jene Macht besteht der Himmel fort; und aus der Bedeutung der Lade, sofern sie den Himmel bedeutet, wovon Nr. 9485.

9501. „In den Ringen der Lade sollen die Stangen sein", 2. Mose 25/15, bedeutet, die Macht solle bestehen vermöge der göttlichen Sphäre des Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ringe der Lade, sofern sie die göttliche Sphäre des Guten und Wahren bezeichnen; und aus der Bedeutung der Stangen, sofern sie die Macht bezeichnen, wovon Nr. 9498.

9502. „Sie sollen nicht davon entfernt werden“, 2. Mose 25/15, bedeutet auf immer ohne Veränderung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nicht entfernt werden“, sofern es das Dasein und Fortbestehen auf immer und ohne Veränderung bezeichnet, denn durch die göttliche Sphäre des Guten und Wahren, die den Himmel im allgemeinen und im besonderen umgibt und einschließt, ist der Himmel entstanden und geschaffen worden, und durch ebendieselbe besteht er fort und wird erhalten. Das Bestehen ist nämlich ein fortwährendes Entstehen, und die Erhaltung ist eine fortwährende Schöpfung.

Das Immerfortwähren ohne Veränderung wurde vorgebildet durch das Nichtentferntwerden der Stangen von der Lade, und die ewige Beschirmung des Himmels durch die göttliche Sphäre des Guten und Wahren vom Herrn wurde dadurch vorgebildet, daß die Stangen unter den Flügeln der Cherubim sein und bedeckt werden sollten, wie 1. Kön. 8/7, 8 erhellt: „Die Cherubim breiteten die Flügel aus über den Ort der Lade, so daß die Cherubim die Lade und ihre Stangen von obenher überdeckten. Die Stangen streckten sich zwar hervor, und die Knäufe der Stangen wurden gesehen vom Heiligtum aus gegen die Angesichte des Chors, von außenher aber wurden sie nicht gesehen“.

9503. „Und in die Lade sollst du das Zeugnis legen“, 2. Mose 25/16, bedeutet das göttlich Wahre, das der Herr im Himmel ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Lade, sofern sie den Himmel bezeichnet, wovon oben; und aus der Bedeutung des Zeugnisses, sofern es das göttlich Wahre, somit der Herr im Himmel ist, worüber folgt.

Daß das göttlich Wahre der Herr im Himmel ist, beruht darauf, daß der Herr das Gute selbst und das Wahre selbst ist, denn beides geht von Ihm aus, und was von Ihm ausgeht, das ist Er. Daher kommt es, daß der Herr der Himmel ist; denn das göttlich Wahre, das von Ihm kommt und von den Engeln aufgenommen wird, macht den

Himmel. Daher kommt es auch, daß die Engel, je vollkommener sie das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, somit den Herrn aufnehmen, desto vollkommenere menschliche Gestalten sind und zuletzt so vollkommene, daß ihre Schönheit über den Glauben hinausgeht. Wer sie sehen wird, wie ich, wird staunen, denn sie sind himmlische Liebe und Liebtätigkeit in Gestaltung, und diese ist die wahre menschliche Gestalt. Die Engel sind aber menschliche Gestalten aus dem Grund, weil das Göttliche im Himmel der Herr ist, und weil die, welche das göttlich Wahre im Guten von Ihm aufnehmen, Seine Ebenbilder sind.

Was die Bedeutung des Zeugnisses betrifft, so wird im Wort unterschieden zwischen Gesetzen, Satzungen, Rechten, Geboten, Zeugnissen, Worten, Befehlen, Wahrheiten, Bündnissen; wie aus sehr vielen Stellen erhellen kann, hauptsächlich bei David im 119. Psalm, wo alle diese Ausdrücke vorkommen, und zwar:

Zeugnisse: Ps. 119/2, 14, 31, 46, 59, 88, 91, 111, 119, 129, 138, 144, 168, ebenso

Ps. 19/8-10: „Das Gesetz Jehovahs ist vollkommen, erquicket die Seele, das Zeugnis Jehovahs ist fest, macht weise den Einfältigen; die Befehle Jehovahs sind richtig, erfreuen das Herz; das Gebot Jehovahs ist rein, erleuchtet die Augen; die Rechte Jehovahs sind Wahrheit, gerecht sind sie allzumal“; wie auch 5. Mose 4/45; 6/17, 20; Jerem. 44/23 und anderwärts öfters.

Aus diesem kann erhellen, daß das Zeugnis das göttlich Wahre ist, das vom Herrn zeugt, somit das Wort; denn dieses handelt im höchsten Sinn vom Herrn allein, und daher zeugt es im inneren Sinn von Ihm; d.h. es lehrt Ihn und die Wahrheiten, die Sache des Glaubens sind und das Gute, das Sache der Liebe ist und das von Ihm kommt.

In diesem Sinn kommt das Zeugnis auch vor in der Offenbarung:

Joh. Offenb. 6/9: „Die getötet worden sind um des Wortes Gottes und um des Zeugnisses willen, das sie hatten“.

Joh. Offenb. 12/11: „Sie haben den Drachen besiegt durch das Blut des Lammes und durch das Wort ihres Zeugnisses“: das Blut des Lammes bedeutet das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre: Nr.

7846, 7877, 9127, 9393; und das Wort des Zeugnisses ist das vom Menschen aufgenommene göttlich Wahre; ebenso Joh. Offenb. 12/17; 19/10.

Daß das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre darum Zeugnis heißt, weil es vom Herrn zeugt, erhellt aus den Worten des Herrn selbst bei

Joh. 3/31-33: „Wer vom Himmel kommt, ist über alle; was Er gesehen und gehört hat, das bezeugt Er; ein jeder, der Sein Zeugnis annimmt, der besiegelt es, daß Gott wahrhaftig ist".

Joh. 8/18: „Ich bin es, der Ich zeuge von Mir selbst, und es zeuget von Mir, der Mich gesandt hat, der Vater".

Joh. 5/39: „Durchforschet die Schriften, denn eben diese sind es, die von Mir zeugen".

Joh. 15/26, 27: „Der Paraklet (Beistand, Tröster) der Geist der Wahrheit, der wird zeugen von Mir".

Hieraus erhellt, daß das göttlich Wahre Zeugnis heißt, weil es vom Herrn zeugt. Dieses Wahre ist das Wort, denn das Wort handelt im höchsten Sinn, vom Herrn allein; daher ist das Wort göttlich, und daher kommt seine Heiligkeit. Auch die zehn Worte oder das Gesetz, das vom Berg Sinai herab verkündigt und auf zwei Tafeln geschrieben und in die Lade gelegt wurde, ist es, was hier das Zeugnis genannt wird. Daß dieses Zeugnis das Wort oder das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre im ganzen Inbegriff bedeutet, sehe man Nr. 9416.

Daß der Herr es ist, von dem das göttlich Wahre (ausgeht), erhellt aus Seinen Worten zu Pilatus, Joh. 18/37: „Pilatus sprach: Bist Du ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, Ich bin ein König; Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, daß Ich Zeugnis gebe der Wahrheit": durch den König im inneren Sinn wird bezeichnet das göttlich Wahre; man sehe Nr. 1672, 2015, 2069, 3009, 3670, 4581, 4966, 5044, 5068, 6148, deshalb sprach Er: „Ich bin ein König, und dazu bin Ich geboren, daß Ich Zeugnis gebe der Wahrheit", d.h. Er selbst sei das göttlich Wahre.

Aus diesem wird nun klar, daß durch das Zeugnis in der Lade bezeichnet wird das göttlich Wahre und somit der Herr im Himmel.

9504. „Das Ich dir geben werde“, 2. Mose 25/16, bedeutet sein Vorbild.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, dem es gegeben werden sollte, sofern er den Herrn darstellt in Ansehung des göttlich Wahren, wovon Nr. 9372.

9505. Vers 17-22: **Du sollst auch einen Gnadenstuhl machen von reinem Gold, zwei Ellen und eine halbe seine Länge und eine Elle und eine halbe seine Breite. Und sollst zwei Cherubim machen; von dichtem (getriebenem) Gold sollst du sie machen, an den beiden Enden des Gnadenstuhls. Und mache einen Cherub an dem einen Ende und einen Cherub am anderen Ende; an dem Gnadenstuhl sollt ihr die Cherubim machen auf seinen zwei Enden. Und die Cherubim sollen ihre Flügel darüberhin ausbreiten, überdeckend mit ihren Flügeln den Gnadenstuhl, und ihre Angesichte einander gegenüber; zum Gnadenstuhl sollen die Angesichter der Cherubim gerichtet sein. Und den Gnadenstuhl sollst du oben auf die Lade tun und in die Lade das Zeugnis legen, das Ich dir geben werde. Und Ich will daselbst mit dir zusammenkommen und mit dir reden vom Gnadenstuhl herab, zwischen den zwei Cherubim hervor, die auf der Lade des Zeugnisses sind, alles, was Ich dir gebieten werde an die Söhne Israels.**

„Du sollst auch einen Gnadenstuhl machen, von reinem Gold“ bedeutet die Erhörung und Annahme alles dessen, was dem Gottesdienst angehört aus dem Guten der Liebe.

„zwei Ellen und eine halbe seine Länge“ bedeutet das Ganze in Ansehung des Guten;

„und eine Elle und eine halbe seine Breite“ bedeutet das Volle in Ansehung des Wahren;

„und sollst zwei Cherubim machen“ bedeutet Einlaß und Zugang zum Herrn lediglich nur durch das Gute der Liebe;

„von dichtem Gold sollst du sie machen“ bedeutet das Vorbild dieses Guten;

„an den beiden Enden des Gnadenstuhls“ bedeutet das himmlisch Gute und das geistig Gute;

„und mache einen Cherub an dem einen Ende und einen Cherub am anderen Ende“ bedeutet den Zugang für das himmlisch Gute und den Zugang für das geistig Gute;

„an dem Gnadenstuhl sollt ihr die Cherubim machen auf seinen zwei Enden“ bedeutet die Annahme alles dessen, was dem Gottesdienst aus jenem Guten angehört;

„und die Cherubim sollen ihre Flügel darüberhin ausbreiten“ bedeutet die Erhebung des Glaubenswahren;

„überdeckend mit ihren Flügeln den Gnadenstuhl“ bedeutet das Geistige, das bedeckt;

„und ihre Angesichter einander gegenüber“ bedeutet die Verbindung des Wahren und Guten;

„zum Gnadenstuhl sollen die Angesichter der Cherubim gerichtet sein“ bedeutet das Innere, das stets hinblickt auf das Gute, somit auf den Herrn;

„und den Gnadenstuhl sollst du oben auf die Lade tun“ bedeutet, dadurch Erhörung und Annahme alles dessen, was dem Gottesdienst angehört und aus dem Guten der Liebe kommt;

„und in die Lade das Zeugnis legen“ bedeutet, vom Herrn im Himmel;

„das Ich dir geben werde“ bedeutet das Vorbild;

„und Ich will daselbst mit dir zusammenkommen“ bedeutet Erhörung und Annahme;

„und mit dir reden vom Gnadenstuhl herab“ bedeutet die Verbindung;

„zwischen den zwei Cherubim hervor“ bedeutet, wo das himmlisch Gute und das geistig Gute verbunden sind;

„die auf der Lade des Zeugnisses sind“ bedeutet, mit dem Herrn im Himmel;

„alles, was Ich dir gebieten werde an die Söhne Israels“ bedeutet den Gottesdienst der vorbildlichen Kirche.

9506. „Du sollst auch einen Gnadenstuhl machen von reinem Gold“, 2. Mose 25/17, bedeutet die Erhörung und Annahme alles dessen, was dem Gottesdienst angehört, aus dem Guten der Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gnadenstuhls, sofern er die Reinigung vom Bösen oder Vergebung der Sünden bezeichnet, folglich die Erhörung und Annahme alles dessen, was zum Gottesdienst gehört, worüber folgt. Und aus der Bedeutung des Goldes, sofern es das Gute der Liebe ist, wovon Nr. 113, 1551, 1552, 5658, 6917.

Daß der Gnadenstuhl die Reinigung vom Bösen und die Vergebung der Sünden bedeutet, erhellt aus den Stellen im Wort, wo die Versöhnung oder Sühnung vorkommt. Daß er auch die Annahme alles dessen bedeutet, was zum Gottesdienst gehört, hat den Grund, daß nur diejenigen, die versöhnt oder gesühnt, d.h. vom Bösen gereinigt sind, erhört werden und ihr Gottesdienst vom Herrn angenommen wird, nicht aber diejenigen, die im Bösen sind, d.h. nicht gesühnt oder versöhnt. Darum durfte auch Aharon nicht zum Gnadenstuhl hinzutreten, ehe er sich und das Volk gereinigt und gesühnt hatte. Daß daher der Gnadenstuhl die Erhörung und Annahme alles dessen, was zum Gottesdienst gehört, bedeutet, erhellt auch daraus, daß Jehovah auf dem Gnadenstuhl zwischen den Cheruben mit Mose redete.

Daß es der Gottesdienst aus dem Guten der Liebe ist, der angenommen wird, beruht darauf, daß niemand in den Himmel, somit zum Herrn zugelassen wird, als wer im Guten ist, nämlich im Guten der Liebe zum Herrn und im Guten der Liebtätigkeit gegen den Nächsten; man sehe Nr. 8516, 8539, 8722, 8772, 9139, 9227, 9230, 9274; und mithin nicht erhört und sein Gottesdienst nicht angenommen wird. Darum waren auch auf dem Gnadenstuhl Cherubim; denn durch die Cherubim wird die Wache und Vorsorge bezeichnet, daß der Herr nicht angegangen werde, außer durch das Gute der Liebe, somit daß keine anderen in den Himmel eingehen, als die im Guten sind, sodann auch, daß diejenigen, die im Himmel sind, nicht angegriffen und verletzt werden von denen, die in der Hölle sind.

Aus diesem kann man erkennen, was für eine Bedeutung es hatte, daß der Gnadenstuhl auf der Lade war und auf dem Gnadenstuhl die Cherubim; und daß der Gnadenstuhl, wie auch die Cherubim aus reinem Gold waren, denn das Gold bezeichnet das Gute der Liebe und die Lade den Himmel, wo der Herr ist.

Daß der Gnadenstuhl die Reinigung vom Bösen, somit die Vergebung der Sünden bedeutet, erhellt aus den Stellen im Wort, wo die Versöhnung oder Sühnung vorkommt:

Ps. 79/9: „Jehovah, sühne unsere Sünden um Deines Namens willen“.

Ps. 78/38: „Er, der Barmherzige, sühnte die Missetat“.

Ps. 51/9: „Entsündige mich mit Ysop, daß ich rein werde, wasche mich, daß ich weißer werde als der Schnee“.

Jes. 47/11: „Es wird über dich ein Übel kommen, das du nicht wissen wirst abzubitten; es wird ein Ungemach auf dich fallen, das du nicht wirst sühnen können“.

5. Mose 32/43: „Jauchzet, ihr Völkerschaften, Sein Volk, denn Er wird das Blut Seiner Knechte rächen und sühnen Sein Land, Sein Volk“.

Die Entsündigungen (Sühnen) geschahen durch Opfer; und wenn sie geschahen, heißt es, daß der Priester ihn versöhnen werde von der Sünde, und sie werde vergeben werden“: 3. Mose 4/26, 31, 35; 5/6, 10, 13, 16, 18, 26; 9/7; 15/15, 30;

es geschah auch durch Silber: 2. Mose 30/16; Ps. 49/8;

daher der Versöhnungstag vor dem Laubhüttenfest: 3. Mose 23/27-32.

Aber man wisse, daß jene Sühnungen keine wirklichen Reinigungen vom Bösen oder Sündenvergebungen waren, sondern diese nur vorbildeten; denn alles Zeremoniell (rituale) bei der israelitischen und jüdischen Völkerschaft war nur ein Vorbild des Herrn, Seines Reiches und Seiner Kirche und solcher Dinge, die dem Himmel und der Kirche angehören. Wie durch die Vorbildungen solche Dinge den Engeln im Himmel vorgestellt werden, sehe man Nr. 9229.

Weil die Reinigung vom Bösen und die Entledigung von Sünden durch den Gnadenstuhl bezeichnet wurde, darum wurde auch die Erhörung und Annahme alles dessen bezeichnet, was dem Gottesdienst angehört, denn wer vom Bösen gereinigt ist, der wird erhört und dessen Gottesdienst wird angenommen. Dies wurde dadurch vorgebildet, daß Jehovah auf dem Gnadenstuhl mit Mose

redete und gebot, was die Söhne Israels tun sollten, wie aus 2. Mose 25/22 erhellt, wo es heißt: „Ich will daselbst mit dir zusammenkommen und mit dir reden vom Gnadenstuhl herab, zwischen den zwei Cherubim hervor, die auf der Lade des Zeugnisses sind, alles, was Ich dir gebieten werde an die Söhne Israels“.

Ebenso 4. Mose 7/89: „Als Mose mit Jehovah redete, hörte er eine Stimme reden vom Gnadenstuhl herab, der auf der Lade des Zeugnisses, zwischen den zwei Cherubim“.

Daß der Mensch alsdann erhört und sein Gottesdienst angenommen werde, wenn er vom Bösen gereinigt ist, wurde dadurch vorgebildet, daß Aharon nicht hineingehen sollte ins Heilige hinter den Vorhang vor den Gnadenstuhl, wenn er nicht zuvor sich und das Volk versöhnt hatte, was geschah durch Waschen, durch Opfer, durch Rauchwerk und durch Blut; und es wird gesagt:

3. Mose 16/2-16: „Also wird er versöhnen das Heiligtum von den Unreinigkeiten der Söhne Israels und von ihren Übertretungen, in betreff aller ihrer Sünden“;

und Jehovah werde dort erscheinen in einer Wolke: 3. Mose 16/2: in einer Wolke heißt, im göttlich Wahren, wie es angepaßt ist der Aufnahme und Fassungskraft der Menschen, von welcher Art das Wort im Sinne des Buchstabens ist: Nr. 4060, 4391, 5922, 6343, 6752, 8106, 8443, 8781.

9507. „Zwei Ellen und eine halbe seine Länge“, 2. Mose 25/17, bedeutet das Ganze in Ansehung des Guten. Dies erhellt aus dem, was Nr. 9487 gezeigt wurde.

9508. „Und eine Elle und eine halbe seine Breite“, 2. Mose 25/17, bedeutet das Volle in Ansehung des Wahren; wie Nr. 9488.

9509. „Und sollst zwei Cherubim machen“, 2. Mose 25/18, bedeutet Einlaß und Zugang zum Herrn lediglich nur durch das Gute der Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Cherubim, sofern sie die Wache und Vorsorge bezeichnen, daß der Herr nicht angegangen werde, außer durch das Gute der Liebe. Weil dieses durch die Cherubim bezeichnet wurde, darum wurden sie auf den Gnadenstuhl gesetzt, der über der Lade war, und darum wurden sie aus dichtem

Gold gemacht, denn durch die Lade wurde der Himmel, wo der Herr ist, bezeichnet: Nr. 9485; und durch Gold das Gute der Liebe: Nr. 9490.

Daß es keinen Zugang zum Herrn gibt, außer durch das Gute der Liebe, hat den Grund, daß die Liebe eine geistige Verbindung und alles Gute Sache der Liebe ist; daher werden die, welche im Guten der Liebe zum Herrn sind, zu Ihm im Himmel eingeführt, weil sie mit Ihm verbunden sind. Ebenso die, welche im Guten der Liebe gegen den Nächsten sind, denn der Nächste ist das Gute des Mitbürgers, das Gute des Vaterlandes, das Gute der Kirche, das Gute des ganzen Reiches des Herrn und im höchsten Sinn der Herr selbst, weil von Ihm dieses Gute beim Menschen kommt.

Es gibt für den Menschen zwei Zustände, wenn er wiedergeboren wird und wovon der eine auf den anderen folgt. Der eine, welcher der erste ist, tritt ein, wenn er durch die Wahrheiten des Glaubens zum Guten der Liebe geführt wird, der andere, wenn er im Guten der Liebe ist; ist er aber in diesem, so ist er im Himmel beim Herrn. Hieraus wird klar, daß dieses Gute der Himmel selbst beim Menschen ist, weil dieses Gute der Herr bei ihm ist, denn es ist vom Herrn. Über diese beiden aufeinanderfolgenden Zustände beim Menschen, der wiedergeboren wird, sehe man Nr. 7923, 7992, 8505, 8506, 8510, 8512, 8516, 8643, 8648, 8658, 8685, 8690, 8701, 9224, 9227, 9230, 9274; und daß der Mensch in den Himmel kommt, wenn er im Guten ist, d.h. wenn er durch das Gute geführt wird vom Herrn: Nr. 8516, 8539, 8722, 8772, 9139.

Daß die Cherubim die Wache und Vorsorge bedeuten, damit niemand zum Herrn und in den Himmel kommt, als durch das Gute der Liebe, d.h. als diejenigen, die im Guten der Liebe sind, wie auch, damit das Gute, das vom Herrn im Himmel und beim Menschen ist, nicht verletzt werde, erhellt aus den Stellen im Wort, wo die Cherubim genannt werden, wie

1. Mose 3/24: „Und er trieb den Menschen hinaus und ließ wohnen vom Aufgang her am Garten Edens Cherubim und die Flamme des sich wendenden Schwertes, um zu hüten den Weg zum Baume des Lebens“: daß die Cherubim hier Wachen bezeichnen, ist klar,

denn es wird gesagt: „zu hüten den Weg zum Baume des Lebens“; der Baum des Lebens ist das Gute der Liebe, das vom Herrn, somit der Herr ist; und er wird dadurch gehütet, daß man nur durch das Gute der Liebe dazu kommt.

Man glaubt, man könne zum Herrn kommen durch die Wahrheiten des Glaubens, aber durch diese, wenn sie vom Guten der Liebe getrennt sind, kann man nicht zu Ihm kommen, nicht einmal zum Himmel, sondern sobald die getrennten Wahrheiten hineingehen wollen, wird der Himmel, somit der Weg zum Herrn verschlossen; und weil das Wahre an sich nicht hineingehen kann, wenn in ihm nicht das Gute ist und es dadurch Sache des Guten geworden ist, so kann es auch nicht das Verständige und noch weniger das Wißtümliche, wenn es getrennt ist vom Guten des Willens.

Weil die Wache und die Vorsorge, daß man nicht zum Herrn, somit auch nicht in den Himmel kommen kann, außer durch das Gute der Liebe, durch die Cherubim bezeichnet wird, darum wird im Worte gesagt, Jehovah sitze auf dem Cherubim, sodann, er reite (fahre) und wohne auf den Cherubim; wie bei Ps. 80/2: „Hirte Israels, merke auf; der Du sitzest auf Cherubim, strahle hervor“.

Ps. 99/1: „Jehovah wird regieren, es werden erregt werden die Völker, da Er sitzet auf Cherubim“.

Ps. 18/11: „Jehovah ist geritten auf dem Cherub und geflogen“.

Bei Jes. 37/16: „Jehovah Zebaoth wohnend auf Cherubim“.

Und darum „waren Cherubim auf den Teppichen der Wohnung, und auf dem Vorhang“: 2. Mose 26/1, 31; 36/35; wie auch auf „den Wänden des Tempels ringsumher, und auf den Türen daselbst“: 1. Kön. 6/23-29, 31-35; ebenso im neuen Tempel, wovon bei Hes. 41/18-20.

Daß Cherubim auf den Teppichen der Wohnung, auf dem Vorhang, auf den Wänden des Tempels und auf den Türen daselbst waren, bezeichnete die Wache des Herrn, daß man zum göttlich Heiligen nur durch das Gute der Liebe kommen darf; und daß Cherubim auf der Lade waren, bezeichnete, daß man zum Herrn selbst nur durch dieses Gute kommen dürfe; darum wurden auch die Cherubim aus dichtem Gold gemacht und im Tempel zu Jerusalem aus Öl-

baumholz, denn durch Gold und durch Öl wird das Gute der Liebe bezeichnet.

Diese Wache und Vorsehung des Herrn wird durch die vier lebendigen Wesen (Tiere) beschrieben, von denen ein jedes vier Angesichter hatte, unter dem Thron, wo der Herr: Hes. Kapitel 1 und 10; wie auch durch die vier lebendigen Wesen um den Thron, wo der Herr war: Joh. Offenb. 4/6-10; 5/6, 8, 9, 14. Durch die vier lebendigen Wesen wird das Gute bezeichnet, das unter verschiedener Gestalt vom Herrn ausgeht und hütet und schirmt, daß nichts anderes hereingelassen wird als das Gute der Liebe zum Herrn und das Gute der Liebe gegen den Nächsten. Durch den Thron, wo der Herr ist, wird der Himmel bezeichnet.

9510. „Von dichtem Gold sollst du sie machen", 2. Mose 25/18, bedeutet das Vorbild des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Goldes, sofern es das Gute der Liebe bezeichnet, wovon Nr. 113, 1551, 1552, 5658, 6914. Daß das Gold nicht das Gute der Liebe ist, sondern das Vorbild desselben, ist klar, ebenso das Ölbaumholz, aus dem die Cherubim im Tempel zu Jerusalem gemacht wurden: 1. Kön. 6/23. Daß das Ölbaumholz das Gute der Liebe bedeutet, sehe man Nr. 886; sodann das Öl selbst: Nr. 3728, 4582, 4638.

9511. „An den beiden Enden des Gnadenstuhls", 2. Mose 25/18, bedeutet das himmlisch Gute und das geistig Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Cherubs an dem einen Ende, sofern er den Zugang durch das himmlisch Gute bezeichnet, und aus der Bedeutung des Cherubs am anderen Ende, sofern er den Zugang durch das geistig Gute bezeichnet. Durch die zwei Enden wird hier das gleiche bezeichnet, wie durch die Rechte und die Linke des Herrn; durch die Rechte wird das Gute der himmlischen Liebe bezeichnet, welches das Gute der Liebe zum Herrn ist, und durch die Linke wird das Gute der geistigen Liebe bezeichnet, die das Gute der Liebe gegen den Nächsten ist. Daher entspricht auch alles, was auf der rechten Seite des Menschen ist, dem himmlisch Guten, und was auf der linken Seite ist, dem geistig Guten; denn alles, was beim Menschen ist, entspricht dem Himmel. Diejenigen, die in diesem

Guten sind, werden verstanden durch das Sitzen zur Rechten und Linken des Herrn:

Mark. 10/40: „Das Sitzen zu Meiner Rechten und zu Meiner Linken ist nicht Meine Sache (allen) zu geben, sondern nur, denen es bereitet ist“: denen geben, denen es bereitet ist, bedeutet denjenigen geben aus Barmherzigkeit, die im Guten des Lebens und des Glaubens sind: Nr. 9305, somit denen, die im himmlisch Guten und im geistig Guten sind.

9512. „Und mache einen Cherub an dem einen Ende und einen Cherub am anderen Ende“, 2. Mose 25/19, bedeutet den Zugang für das himmlisch Gute und den Zugang für das geistig Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Cherubs, sofern er den Einlaß und Zugang zum Herrn durch das Gute der Liebe bezeichnet, wovon Nr. 9509; und aus der Bedeutung von „an dem einen Ende, und am anderen Ende“, sofern es das himmlisch Gute und das geistig Gute bezeichnet, wovon Nr. 9511.

9513. „An dem Gnadenstuhl sollt ihr die Cherubim machen auf seinen zwei Enden“, 2. Mose 25/19, bedeutet die Annahme alles dessen, was dem Gottesdienst aus jenem Guten angehört.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gnadenstuhls, sofern er die Erhörung und Annahme alles Gottesdienstlichen aus dem Guten der Liebe bezeichnet, wovon Nr. 9506; aus der Bedeutung der Cherubim, sofern sie den Einlaß und Zugang zum Herrn durch dieses Gute bezeichnen, wovon Nr. 9509; ferner aus der Bedeutung der zwei Enden, sofern sie das himmlisch Gute und das geistig Gute bezeichnen, wovon Nr. 9511. Hieraus wird klar, daß durch „an dem Gnadenstuhl sollt ihr die Cherubim machen auf seinen zwei Enden“ bezeichnet wird, die Annahme alles dessen, was dem Gottesdienst aus jenem Guten angehört. Was das himmlisch Gute und was das geistig Gute und was für ein Unterschied ist zwischen diesen, darüber sehe man was Nr. 9277 angeführt worden.

9514. „Und die Cherubim sollen ihre Flügel darüberhin ausbreiten“, 2. Mose 25/20, bedeutet die Erhebung des Glaubenswahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Flügel, sofern sie die Glaubenswahrheiten bezeichnen, worüber folgt; und aus der Bedeutung

von „die Flügel nach oben“ sofern es heißt, erhoben werden; denn in der Ausbreitung der Flügel nach oben liegt das Bestreben, sich zu erheben, dessen Wirkung die Erhebung ist, woraus klar wird, daß durch die nach oben ausgebreiteten Flügel der Cherubim die Erhebung des Guten zum Herrn durch die Wahrheiten des Glaubens bezeichnet wird; denn durch die Cherubim wird der Zugang zu Ihm durch das Gute bezeichnet.

Hier soll mit wenigen Worten gesagt werden, wie es sich mit der Erhebung des Guten durch die Wahrheiten des Glaubens verhält: zwei Dinge sind es, auf die alles im Himmel und auch alles in der Welt sich bezieht, nämlich das Gute und das Wahre. Das Gute ohne das Wahre ist nicht gut, und das Wahre ohne das Gute ist nicht wahr, denn das Gute ohne das Wahre hat keine Qualität, und das Wahre ohne das Gute hat keine Realität; denn das Wahre ist die eigentliche Form des Guten, und eine Form ist erforderlich zur Qualität. Und das Gute ist das eigentliche Sein, dessen Dasein das Wahre ist.

Das Gute verhält sich zum Wahren ganz wie der Wille zum Verstand. Der Wille ist auch wirklich bestimmt zur Aufnahme des Guten, und der Verstand zur Aufnahme des Wahren. Der Wille erhält seine Qualität vom Verstand, und der Verstand seine Realität vom Willen; denn der Wille wird gebildet im Verstand und bekleidet sich so mit einer Qualität. Das Gute verhält sich auch zum Wahren wie der Leib zu den Armen und Füßen, und bei den Vögeln zu den Flügeln. Der Leib kann sich ohne Arme und Füße oder ohne Flügel nicht bewegen, aber mittelst dieser bewegt er sich. Wirklich entspricht auch der Leib im Wort dem Guten und die Arme und Flügel den Wahrheiten, wie auch den Kraftäußerungen des Guten durch die Wahrheiten.

Aus diesen Vergleichungen, die zugleich Entsprechungen sind, kann man entnehmen, wie es sich verhält mit der Erhebung des Guten durch das Wahre des Glaubens, das im allgemeinen das Geistige genannt wird. Daß die Flügel Wahrheiten des Glaubens bedeuten, sehe man nachgewiesen Nr. 8764.

9515. „Überdeckend mit ihren Flügeln den Gnadenstuhl“, 2. Mose 25/20, bedeutet das Geistige, das bedeckt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „überdecken den Gnadenstuhl“, sofern es heißt: bedecken das Gute, durch das der Zugang zum Herrn geschieht. Und aus der Bedeutung der Flügel, sofern sie das Wahre des Glaubens oder das Geistige bezeichnen, wovon Nr. 9514, 8764. Vom Geistigen wird gesagt, daß es bedecke, weil das Himmlische, welches das Gute der Liebe ist, im Himmel als nackt dargestellt wird, aber als bekleidet durch Geistiges, d.h. Wahrheiten des Glaubens.

9516. „Und ihre Angesichter einander gegenüber“, 2. Mose 25/20, bedeutet die Verbindung des Wahren und Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Angesichts, sofern es das Innere bezeichnet, hier den Anblick und die Verbindung; denn wenn einer den anderen wechselseitig anblickt, so verbinden sie sich in Ansehung des Inneren. Durch das Angesicht wird auch wirklich das Innere bezeichnet: Nr. 1999, 2434, 3527, 3573, 4066, 4796-4805, 5102, 5165, 5168, 5695, 9306.

Und aus der Bedeutung von „einander gegenüber“ (nach dem Grundtext des Mannes zum Bruder), sofern es ausdrückt, „wechselseitig“, wovon Nr. 4725, somit des Wahren mit dem Guten, denn der Mann bezeichnet das Wahre: Nr. 3134, 3309, 3459, 4725, 7716, 9007; und der Bruder das Gute: Nr. 367, 2360, 3303, 3803, 3815, 4121, 4191, 5409, 5686, 5692, 6756.

9517. „Zum Gnadenstuhl sollen die Angesichter der Cherubim gerichtet sein“, 2. Mose 25/20, bedeutet das Innere, das stets hinblickt auf das Gute, somit auf den Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gnadenstuhls, sofern er das Gute der Liebe bezeichnet, durch das die Erhörung und Annahme alles dessen, was dem Gottesdienst angehört, bewirkt wird, wovon Nr. 9506, somit auch der Herr, weil alles Gute der Liebe vom Herrn ist und der Herr selbst beim Engel und Menschen ist. Aus der Bedeutung der Angesichter, sofern sie das Innere bezeichnen, wovon Nr. 9515; und aus der Bedeutung der Cherubim, sofern sie die Wache und Fürsorge bezeichnen, daß man zum Herrn nicht kommen darf, außer durch das Gute der Liebe, wovon Nr. 9509.

Damit verhält es sich in folgender Weise: der Himmel und die Kirche oder die Engel des Himmels und die Menschen der Kirche werden vom Herrn behütet durch die Erhebung ihres Inneres zu Ihm, und wenn sie erhoben werden, dann sind sie im Guten der Liebe zu Ihm und im Guten der Liebe gegen den Nächsten. Das bringt die Erhebung zum Herrn mit sich. Dadurch werden die Engel des Himmels und die Menschen der Kirche behütet. Die, welche vom Herrn erhoben werden, wenden ihr Angesicht immerfort zum Herrn, weil der Herr sie immer mit Sich verbunden erhält durch das Gute der Liebe. Die aber, die nicht erhoben werden, wenden ihr Angesicht vom Herrn ab.

Hieraus kann erhellen, was dadurch bezeichnet wird, daß die Angesichter der Cherubim auf den Gnadenstuhl gerichtet waren. Von dieser Richtung auf den Herrn soll jedoch, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, aus Erfahrung anderswo die Rede sein.

9518. „Und den Gnadenstuhl sollst du oben auf die Lade tun“, 2. Mose 25/21, bedeutet, dadurch Erhörung und Annahme alles dem Gottesdienst Angehörigen, das aus dem Guten der Liebe kommt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gnadenstuhls, sofern er die Erhörung und die Annahme alles dessen bezeichnet, was zum Gottesdienst gehört und aus dem Guten der Liebe kommt, wovon Nr. 9506; und aus der Bedeutung der Lade, sofern sie den Himmel bezeichnet, wo der Herr ist, wovon oben. Hieraus wird klar, daß durch die Verbindung des Gnadenstuhls mit der Lade bezeichnet wird die Erhörung und Annahme alles Gottesdienstlichen, das aus dem Guten der Liebe vom Herrn im Himmel stammt.

9519. „Und in die Lade das Zeugnis legen“, 2. Mose 25/21, bedeutet, vom Herrn im Himmel, nämlich die Erhörung und Annahme alles Gottesdienstlichen aus dem Guten der Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Lade, sofern sie den Himmel bezeichnet und aus der Bedeutung des Zeugnisses, sofern es der Herr ist, wovon Nr. 9503.

9520. „Das Ich dir geben werde“, 2. Mose 25/21, bedeutet das Vorbild; man sehe Nr. 9504.

9521. „Und Ich will daselbst mit dir zusammenkommen“, 2. Mose 25/22, bedeutet Erhörung und Annahme.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zusammenkommen, wenn es von Jehovah geschieht, sofern es die Erhörung und Annahme bezeichnet.

9522. „Und mit dir reden vom Gnadenstuhl herab", 2. Mose 25/22, bedeutet die Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, wenn es vom Herrn geschieht, sofern es den Einfluß bezeichnet, wovon Nr. 2951, 5481, 5743, 5797, 7270; somit auch die Verbindung; denn wo Einfluß, da ist auch Verbindung.

9523. „Zwischen den zwei Cherubim hervor", 2. Mose 25/22, bedeutet, wo das himmlisch Gute und das geistig Gute verbunden sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der zwei Cherubim, sofern sie das himmlisch Gute und das geistig Gute bezeichnen, durch die der Zugang zum Herrn stattfindet, wovon Nr. 9511. Daß der Zugang stattfindet, wo das himmlisch Gute und das geistig Gute verbunden sind, hat den Grund, daß das himmlisch Gute in das geistig Gute einfließt und sie dadurch in Gemeinschaft stehen.

9524. „Die auf der Lade des Zeugnisses sind", 2. Mose 25/22, bedeutet, mit dem Herrn im Himmel.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Lade, sofern sie den Himmel bezeichnet, und aus der Bedeutung des Zeugnisses, sofern es das göttlich Wahre, somit der Herr im Himmel ist, wovon Nr. 9503.

9525. „Alles, was Ich dir gebieten werde an die Söhne Israels", 2. Mose 25/22, bedeutet den Gottesdienst der vorbildlichen Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebieten, wenn es vom Herrn an Moses ergeht, sofern es das ist, was dem Gottesdienst angehört; denn alles, was Jehovah dem Mose an die Söhne Israels gebot, war solches, was den Gottesdienst betraf. Und aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Israels, sofern sie die geistige Kirche darstellen, wovon Nr. 9340, hier die vorgebildete geistige Kirche, denn alles, was bei den Söhnen Israels eingesetzt wurde, war Äußeres, das die inneren Dinge der Kirche vorbildete, nicht aber das Innere selbst in seinem Wesen, worüber man das nachsehe, was Nr. 9320 am Ende angeführt wurde.

9526. Vers 23-30: **Und sollst einen Tisch von Schittimholz machen, zwei Ellen seine Länge und eine Elle seine Breite und eine Elle und eine halbe seine Höhe. Und sollst ihn überziehen mit reinem Golde und rings um ihn einen Kranz von Gold machen. Und sollst eine Randleiste um ihn machen, eine Hand breit; und auch einen Kranz von Gold für seine Randleiste sollst du ringsumher machen. Und sollst ihm vier goldene Ringe machen und die Ringe auf die vier Ecken tun, die an seinen vier Füßen sind. Nahe an der Randleiste sollen die Ringe sein als Behälter für die Stangen, um den Tisch zu tragen. Und sollst die Stangen von Schittimholz machen und sie mit Gold überziehen, daß mit ihnen der Tisch getragen werde. Auch sollst du machen seine Schüsseln und seine Becher und seine Kannen und seine Schalen, womit er bedeckt wird, von reinem Gold sollst du sie machen. Und sollst auf den Tisch das Brot des Angesichts (Schaubrote) vor Mein Angesicht legen allezeit.**

„Und sollst einen Tisch machen" bedeutet das Aufnahmegefäß für das Himmlische, das dem Guten der Liebe angehört;

„von Schittimholz" bedeutet, aus Barmherzigkeit;

„zwei Ellen seine Länge" bedeutet, das Ganze in Ansehung der Verbindung mit dem Guten;

„und eine Elle seine Breite" bedeutet einiges (oder etwas) in Ansehung der Verbindung mit dem Wahren;

„und eine Elle und eine halbe seine Höhe" bedeutet das Volle in Ansehung der Stufen;

„und sollst ihn überziehen mit reinem Gold" bedeutet das Vorbild dieses Guten aus Barmherzigkeit;

„und rings um ihn einen Kranz von Gold machen" bedeutet die Begrenzung der Sphäre des Guten aus dem göttlich Guten des Herrn;

„und sollst eine Randleiste um ihn machen, eine Hand breit" bedeutet die Verbindung daselbst mit dem Wahren vom Göttlichen;

„und auch einen Kranz von Gold für seine Randleiste sollst du ringsumher machen" bedeutet die Begrenzung der Sphäre des göttlich Guten;

„und sollst ihm vier goldene Ringe machen“ bedeutet das letzte Aufnahmegefäß der himmlischen Ehe, welche die des göttlich Guten mit dem göttlich Wahren ist;

„und die Ringe auf die vier Ecken tun“ bedeutet, daher die Festigkeit;

„die an seinen vier Füßen sind“ bedeutet in der natürlichen Sphäre;

„nahe an der Randleiste sollen die Ringe sein als Behälter für die Stangen“ bedeutet die Macht daher;

„um den Tisch zu tragen“ bedeutet zum Dasein und Fortbestehen;

„Und sollst die Stangen von Schittimholz machen“ bedeutet die Macht des Wahren aus dem Guten;

„und sie mit Gold überziehen“ bedeutet das Vorbild des Guten;

„daß mit ihnen der Tisch getragen werde“ bedeutet daher Bestand;

„auch sollst du machen seine Schüsseln und seine Becher und seine Kannen und seine Schalen, womit er bedeckt wird“ bedeutet die Erkenntnisse des himmlisch Guten und Wahren;

„von reinem Gold sollst du sie machen“ bedeutet, aus dem Guten;

„und sollst auf den Tisch das Brot des Angesichts legen“ bedeutet, dem Herrn daselbst in Ansehung des himmlisch Guten;

„vor Mein Angesicht allezeit“ bedeutet, dadurch die Gegenwart des Herrn mit Frieden und himmlischer Freude aus Barmherzigkeit.

9527. „Und sollst einen Tisch machen“, 2. Mose 25/23, bedeutet das Aufnahmegefäß himmlischer Dinge.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tisches, sofern er den Himmel bezeichnet in Ansehung der Aufnahme von solchem, was vom Herrn daselbst kommt, welches das Gute der Liebe und das Gute des Glaubens ist und daher Glück und Seligkeit. Dies wird durch Tisch bezeichnet, weil durch die Speisen das Himmlische bezeichnet wird, das dem Guten der Liebe und des Glaubens angehört, und die Weisheit und Einsicht daher, die in der gewöhnlichen Rede auch himmlische Speisen genannt und auch unter Speisen im Wort verstanden

werden, man sehe Nr. 56, 57, 58, 680, 681, 1480, 4459, 4792, 5293, 5340, 5342, 5576, 5579, 5915, 8562, 9003.

Dies wird auch hin und wieder im Himmel vorbildlich durch einen Tisch dargestellt, worauf Speisen von allerlei Gattung sind. Hieraus wird klar, daß durch den Tisch das Aufnahmegefäß für himmlische Dinge bezeichnet wird, somit der Himmel in Ansehung der Aufnahme von solchem, was vom Herrn kommt. Dies wird auch durch Tisch bezeichnet bei

Luk. 22/30: „Jesus sprach: Ich bescheide euch das Reich, wie es Mir Mein Vater zugerichtet hat, auf daß ihr esset und trinket an Meinem Tische in Meinem Reiche“.

Matth. 8/11: „Viele werden kommen vom Aufgang und vom Niedergang und zu Tische liegen mit Abraham und Jischak und Jakob im Himmelreich“.

Ps. 23/4-6: „Ich werde mich nicht fürchten vor dem Übel, Du wirst mir zurichten einen Tisch vor meinen Feinden, Du wirst fett machen (salben) mit Öl mein Haupt, mein Becher wird Überfluß haben; Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen“.

Aber im entgegengesetzten Sinn bedeutet der Tisch die Aufnahme von solchem, was in der Hölle ist:

Jes. 28/7, 8: „Sie schweifen ab durch berauschendes Getränk, irren unter den Sehenden, schwanken im Urteil; alle Tische sind voll von Gespei; wen wird man lehren das Wissen, und wen wird man verstehen machen die Predigt“.

Jes. 65/11: „Ihr, die ihr den Jehovah verlasset, die ihr zurichtet dem Gad einen Tisch und dem Meni ein Trankopfer“.

Ps. 69/22, 23: „Sie haben mich gespeist mit Galle und in meinem Durst haben sie mich getränkt mit Essig; ihr Tisch wird vor ihnen werden zum Strick“.

9528. „Von Schittimholz“, 2. Mose 25/23, bedeutet, aus Barmherzigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Schittimholz, sofern es das Gute des Verdienstes bezeichnet, das dem Herrn allein angehört, wovon Nr. 9472, 9486; und weil das Gute des Verdienstes Barmherzigkeit ist, darum wird durch Schittimholz auch diese bezeichnet;

denn der Herr hat aus reiner Liebe, somit aus reiner Barmherzigkeit das Menschliche angenommen und die schwersten Versuchungen, , und zuletzt das Leiden am Kreuz ausgehalten, um das Menschengeschlecht zu erretten, dadurch erlangte Er das Verdienst und die Gerechtigkeit.

Hieraus wird klar, daß das Gute des Verdienstes die Barmherzigkeit ist. Barmherzigkeit ist die göttliche Liebe gegen diejenigen, die sich in Nöten und Elend befinden.

Daß der Herr den schwersten Versuchungen sich unterzogen und so den Himmel und die Hölle in Ordnung gebracht, und daß Er aus göttlicher Liebe gekämpft hat, um diejenigen selig zu machen, die Ihn mit Liebe und Glauben aufnehmen, sehe man Nr. 1266, 1663, 1668, 1676, 1690, 1691, 1737, 1787, 1789, 1812, 1813, 1820, 1921, 2083, 2159, 2574, 2649, 2776, 2795, 2813, 2816, 3318, 4180, 4286, 4295, 5078.

9529. „Zwei Ellen seine Länge“, 2. Mose 25/23, bedeutet das Ganze in Ansehung der Verbindung mit dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zwei, sofern es eine Verbindung bezeichnet und auch das Ganze und Einzelne. Daß es die Verbindung bedeutet, sehe man Nr. 1686, 5194, 8423, und daher auch das Ganze und Einzelne: Nr. 9166, und aus der Bedeutung der Länge, sofern sie das Gute bezeichnet, wovon Nr. 9487. Daher wird durch die Länge von zwei Ellen das Ganze in Ansehung der Verbindung mit dem Guten bezeichnet.

Unter der Verbindung mit dem Guten wird verstanden, die Verbindung des Aufnahmegefäßes, das durch Tisch bezeichnet wird, mit dem Guten der Liebe, das durch die Brote des Angesichts auf dem Tisch bezeichnet wird, wovon unten; denn das Aufnahmegefäß muß angepaßt sein den Dingen, die aufgenommen werden sollen, und die aufzunehmenden Dinge beziehen sich auf das Gute und auf das Wahre. Die Anpassung und Verbindung dadurch wird beschrieben durch Zahlen, durch welche die Länge und Breite bestimmt wird. Daß im Wort durch Zahlen Dinge angedeutet werden, sehe man Nr. 9488.

9530. „Und eine Elle seine Breite“, 2. Mose 25/23, bedeutet etwas (einiges) in Ansehung der Verbindung mit dem Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Elle oder von eins, sofern es „etwas“ ausdrückt, denn es ist die Hälfte von der vorherigen Zahl, und wenn das Doppelte alles bedeutet, dann bedeutet die Hälfte davon „etwas“, mithin etwas zur Verbindung; und aus der Bedeutung der Breite, sofern sie das Wahre bezeichnet, wovon Nr. 9487, 9488.

9531. „Und eine Elle und eine halbe seine Höhe“, 2. Mose 25/23, bedeutet das Volle in Ansehung der Stufen, wie Nr. 9489.

9532. „Und sollst ihn überziehen mit reinem Gold“, 2. Mose 25/24, bedeutet das Vorbild dieses Guten aus Barmherzigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von überziehen mit Gold, sofern es das Vorbild des Guten ist; denn durch Gold wird das Gute der Liebe bezeichnet: Nr. 113, 1551, 1552, 5658, 6914, 6917; deshalb wurde dieses Gute durch Gold vorgebildet, wo es eingeführt (eingeflößt) wurde. Daß es aus Barmherzigkeit ist, beruht darauf, daß alles Gute der Liebe aus der Barmherzigkeit kommt, die auch durch Schittimholz, das mit Gold überzogen wurde, bezeichnet wird: Nr. 9528.

9533. „Und rings um ihn einen Kranz von Gold machen“, 2. Mose 25/24, bedeutet die Begrenzung der Sphäre des Guten aus dem göttlich Guten des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des goldenen Kranzes umher, sofern er die Begrenzung der Sphäre des Guten vom Herrn bezeichnet, damit sie (nämlich die Guten) von den Bösen nicht angegriffen und verletzt werden, wovon Nr. 9492.

9534. „Und sollst eine Randleiste um ihn machen, eine Hand breit“, 2. Mose 25/25, bedeutet die Verbindung daselbst mit dem Wahren vom Göttlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Randleiste, sofern sie das Letzte der Begrenzung bezeichnet, weil sie außerhalb der Kranzes war, somit die Verbindung mit dem Wahren und Göttlichen. Daß dies durch die Randleiste bezeichnet wird, kann man nicht wissen, wenn man nicht weiß, wie es sich mit der Ausdehnung und Begrenzung der Sphäre des Guten vom Herrn verhält, die den Himmel umgibt und dadurch schützt. Daß die Sphäre des göttlich Guten den

Himmel und alle Gesellschaften, die im Himmel sind, umgibt und so vor dem Einbruch der Bösen aus der Hölle schützt, sehe man Nr. 9490, 9492, 9498.

Diese göttliche Sphäre dehnt sich auch in die Höllen aus und behütet auch diese. Daher kommt es, daß der Herr auch in den Höllen regiert; jedoch mit dem Unterschied, daß die göttliche Sphäre, die den Himmel umgibt und schützt, die Sphäre des mit dem göttlich Guten verbundenen göttlich Wahren ist; aber die, welche die Hölle behütet, ist die Sphäre des vom göttlich Guten getrennten göttlich Wahren. Der Grund, warum diese Sphäre in der Hölle ist, ist der, daß alle, die dort sich befinden, das göttlich Gute, somit die Barmherzigkeit des Herrn verwerfen. Eine solche Sphäre regiert der äußeren Form nach in der Hölle; gleichwohl aber die Sphäre des mit dem göttlich Guten verbundenen göttlich Wahren der inneren Form nach. Durch diese werden jene behütet, daß keiner dem anderen Böses tun darf über das Maß hinaus.

Hieraus wird klar, daß die Sphäre des göttlich Guten in der äußeren Form aufhört, wo der Himmel aufhört, und die Sphäre des vom göttlich Guten getrennten Wahren anfängt, wo die Hölle anfängt, und daß im Zwischenraum die Verbindung ist, die bezeichnet wird durch die Randleiste eine Hand breit umher.

9535. „Und auch einen Kranz von Gold für seine Randleiste sollst du ringsumher machen“, 2. Mose 25/25, bedeutet die Begrenzung der Sphäre des göttlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kranzes von Gold, sofern er die Begrenzung des göttlich Guten bezeichnet, wie Nr. 9533; und aus der Bedeutung seiner Randleiste, sofern sie die Verbindung mit dem Wahren vom Göttlichen bezeichnet, gemäß dem, was Nr. 9534 gezeigt wurde.

9536. „Und sollst ihm vier goldene Ringe machen“, 2. Mose 25/26, bedeutet das letzte Aufnahmegefäß der himmlischen Ehe, welche die des göttlich Guten mit dem göttlich Wahren ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der vier goldenen Ringe, sofern sie das göttlich Wahre bezeichnen, das verbunden ist mit dem göttlich Guten und die beide allenthalben umher sind, wovon Nr. 9493;

somit das letzte Aufnahmegefäß der himmlischen Ehe, welche die des göttlich Guten mit dem göttlich Wahren ist.

9537. „Und die Ringe auf die vier Ecken tun“, 2. Mose 25/26, bedeutet daher die Festigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ecken, sofern sie die Festigkeit bezeichnen, wovon Nr. 9494, nämlich durch die Verbindung des göttlich Wahren mit dem göttlich Guten im Letzten, die durch die vier goldenen Ringe bezeichnet wird: Nr. 9536.

9538. „Die an seinen vier Füßen sind“, 2. Mose 25/26, bedeutet, in der natürlichen Sphäre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von vier, sofern es die Verbindung in sich schließt, wovon Nr. 1686, 8877; und aus der Bedeutung der Füße, sofern sie das Natürliche bezeichnen, wovon Nr. 2162, 3147, 3761, 3986, 4280, 4938-4952, 5327, 5328.

Daß Festigkeit in der natürlichen Sphäre ist, hat den Grund, daß alles Geistige in das ausläuft, was das natürlich Wahre genannt wird und alles Himmlische in das, was das natürlich Gute genannt wird und daselbst fortbesteht. Daher kommt es, daß das Natürliche ihnen als Fundament, folglich als Befestigung dient. Daß es so ist, wissen noch wenige; deshalb soll von diesem Gegenstand, vermöge göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, aus Erfahrung anderwärts gesprochen werden.

9539. „Nahe an der Randleiste sollen die Ringe sein als Behälter für die Stangen“, 2. Mose 25/27, bedeutet die Macht daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Randleiste, in deren Nähe die Ringe sein sollen, sofern sie die Verbindung im Letzten mit dem Wahren vom Göttlichen bezeichnet, wovon Nr. 9534. Aus der Bedeutung der Ringe, sofern sie das Aufnahmegefäß dieser Verbindung bezeichnen, wovon ebenfalls Nr. 9536; und aus der Bedeutung der Stangen, sofern sie die Macht bezeichnen, wovon Nr. 9496.

Als Behälter wird gesagt, weil vom himmlisch Guten und der Macht seines Aufnahmegefäßes die Rede ist; denn dieses Gute wird durch das Brot des Angesichts bezeichnet und sein Aufnahmegefäß durch den Tisch, auf dem jene Brote lagen. Durch die Behälter (nach dem Grundtext „Häuser“) wird auch jenes Gute im Letzten bezeich-

net. Daß Haus das Gute bedeutet, sehe man Nr. 2233, 2234, 2559, 3652, 3720, 4982, 7848, 7929.

9540. „Um den Tisch zu tragen", 2. Mose 25/27, bedeutet, zum Dasein und Fortbestehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tragen, sofern es heißt, im Zustand des Guten erhalten, somit Dasein und Fortbestehen, wie Nr. 9500.

9541. „Und sollst die Stangen von Schittimholz machen", 2. Mose 25/28, bedeutet die Macht des Wahren aus dem Guten; man sehe Nr. 9496, wo die gleichen Worte.

9542. „Und sie mit Gold überziehen", 2. Mose 25/28, bedeutet das Vorbild des Guten; man sehe Nr. 9532.

9543. „Daß mit ihnen der Tisch getragen werde", 2. Mose 25/28, bedeutet den Bestand daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung von getragen werden, sofern es heißt Dasein und Fortbestehen, wovon Nr. 9540, somit auch bestehen. Und aus der Bedeutung des Tisches, sofern er das Aufnahmegefäß himmlischer Dinge bezeichnet, wovon Nr. 9527.

So wird der innerste oder dritte Himmel in Ansehung der Aufnahme des Guten vom Herrn beschrieben, denn die Brote des Angesichts bedeuten das himmlisch Gute, das vom Herrn ist, und der Tisch, auf dem diese Brote lagen, bedeutet das Aufnahmegefäß dieses Guten. Aber das einzelne nach dem Sachverhalt zu erklären, geht nicht an, weil das meiste, was im himmlischen Reich des Herrn ist, sich nicht für eine menschliche Denkvorstellung eignet und kaum für die Denkvorstellung der Engelsgeister, die im letzten Himmel sind; denn alles, was im himmlischen Reich des Herrn ist, gründet sich auf das Gute, das der Liebe angehört und nicht auf das Wahre, das dem Glauben angehört. Auch reden sie miteinander durch Gutes, das Sache der Liebe ist, und nicht durch Wahres, das Sache des Glaubens ist, wie diejenigen, die im geistigen Reich des Herrn sind. Man sehe, was Nr. 9277 angeführt worden.

Das himmlische Reich des Herrn ist der innerste oder dritte Himmel, und es ist bekannt, daß in diesem unbegreifliche und unaussprechliche Dinge sind oder, was noch niemand in den Sinn ge-

kommen ist und nie ein Auge gesehen und nie ein Ohr gehört hat. Deshalb wird das, was in jenem Himmel vorkommt, den Geistern unten durch Vorbilder dargestellt, durch die sich einigermaßen eine Vorstellung bilden läßt von den unbegreiflichen und unaussprechlichen Dingen, die dort sind.

Ebendieselben sind in der Welt vorgebildet worden durch die Lade, den Gnadenstuhl, die Cherubim, den Tisch, auf dem die Brote des Angesichts waren, und durch den Leuchter. Durch diese Gegenstände sollte alles, was in jenem Reich ist, dargestellt werden; und durch die Wohnung den Vorhof des Zeltes und durch die Teppiche und Vorhänge daselbst wurde vorgebildet, was im geistigen Reich des Herrn ist, welches der zweite oder mittlere Himmel ist.

9544. „Auch sollst du machen seine Schüsseln und seine Becher und seine Kannen und seine Schalen, womit er bedeckt wird", 2. Mose 25/29, bedeutet die himmlischen Erkenntnisse des Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Gefäße im allgemeinen, sofern sie Wißtümliches oder Erkenntnisse bezeichnen, wovon Nr. 3068, 3079; somit bedeuten die Gefäße im besonderen, die hier aufgezählt werden, die Erkenntnisse des himmlisch Guten und Wahren. Das himmlisch Gute ist das Gute der Liebe zum Herrn, und das himmlisch Wahre ist das Gute der gegenseitigen Liebe. Die Erkenntnisse dieser Arten des Guten werden durch jene Gefäße bezeichnet. Und weil Erkenntnisse bezeichnet werden und die Erkenntnisse dem natürlichen Gedächtnis des Menschen angehören und das Natürliche das Äußere ist, darum wird gesagt: „womit der Tisch bedeckt wird"; denn weil das Natürliche außen oder unten ist und bedeckt und umschließt, was inwendig oder oben ist, darum wird es eine Decke genannt: Nr. 6377. Zu welchem Gebrauch jene Gefäße dienten, sehe man 3. Mose 24/6, 7; 4. Mose 4/7, 8.

9545. „Und sollst auf den Tisch das Brot des Angesichts legen", 2. Mose 25/30, bedeutet den Herrn daselbst in Ansehung des himmlisch Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tisches, sofern er das Aufnahmegefäß für himmlische Dinge bezeichnet; aus der Bedeutung

des Brotes, sofern es im höchsten Sinn der Herr ist und im bezüglichen Sinn das Gute der Liebe, das von Ihm kommt, somit der Herr in Ansehung des himmlisch Guten, wovon Nr. 2165, 2177, 3464, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735, 4976, 5915; und daß durch Brot im allgemeinen bezeichnet wird alle himmlische Speise oder die Speise, die das geistige Leben des Menschen nährt, sehe man Nr. 3478, 6118, 8410, 9323; ferner aus der Bedeutung des Angesichts, wenn vom Herrn die Rede, sofern es alles das ist, was aus der göttlichen Liebe kommt, z.B. Unschuld, Friede, Freude, somit der Himmel selbst beim Menschen und Engel: Nr. 222, 223, 5585, 9306.

9546. „Vor Mein Angesicht allezeit“, 2. Mose 25/30, bedeutet, dadurch die Gegenwart des Herrn mit Frieden und himmlischer Freude aus Barmherzigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Angesichts Jehovahs oder des Herrn, sofern es alles bezeichnet, was der göttlichen Liebe oder Barmherzigkeit angehört, nämlich Unschuld, Friede, Freude, somit den Himmel selbst bei denen, die es aufnehmen; denn durch Angesicht, wenn es auf den Menschen und Engel sich bezieht, wird das Innere bezeichnet, das dem Willen und daher dem Verstand, somit der Liebe und daher dem Glauben angehört; man sehe Nr. 1999, 2434, 3527, 3573, 4066, 4796, 4798, 5102, 5165, 5168, 5585, 5592, 6604, 6848, 6849, 9306.

Hieraus kann man erkennen, daß durch Angesicht, wenn es sich auf Jehovah oder den Herrn bezieht, dasjenige bezeichnet wird, was der göttlichen Liebe oder Barmherzigkeit angehört, somit alles himmlisch Gute: Nr. 222, 223, 5585, 9306.

9547. Vers 31-39: **Und sollst einen Leuchter machen von reinem Golde, dicht (nach anderen: von getriebener Arbeit) soll der Leuchter gemacht werden, sein Schaft und sein Rohr, seine Kelche, seine Granatäpfel (kugelförmige Knäufe) und seine Blumen sollen aus ihm hervorgehen. Und sechs Röhren sollen hervorgehen aus seinen Seiten, drei Röhren des Leuchters aus der einen Seite und drei Röhren des Leuchters aus der anderen Seite desselben. Drei Kelche in der Form von Mandel-**

blüten an dem einen Rohr, ein Granatapfel und eine Blume, und drei Kelche in der Form von Mandelblüten an dem anderen Rohr, ein Granatapfel und eine Blume; an den sechs Röhren, die aus dem Leuchter hervorgehen. Und an dem Leuchter vier mandelblütenförmige Kelche, seine Granatäpfel und seine Blumen. Und ein Granatapfel unter zwei Röhren aus demselben und (wiederum) ein Granatapfel unter zwei Röhren aus demselben, und (nochmals) ein Granatapfel unter zwei Röhren aus demselben für die sechs Röhren, die aus dem Leuchter hervorgehen. Ihre Granatäpfel und ihre Röhren sollen aus ihm sein, alles an ihm, dicht (und) eins von reinem Gold, (alles einerlei getriebene Arbeit von reinem Golde). Und sollst ihm sieben Lampen machen; daß man seine Lampen aufgehen lasse, und daß es leuchte gegenüber von Seinem Angesichte. Und seine Lichtscheren und seine Löschnäpfe von reinem Gold. Aus einem Talent reinen Goldes sollst du ihn machen mit allen diesen Geräten.

„Und sollst einen Leuchter machen“ bedeutet den geistigen Himmel;

„von reinem Gold“ bedeutet aus dem himmlisch Guten;

„dicht soll der Leuchter gemacht werden“ bedeutet, alles aus dem Guten;

„sein Schaft und sein Rohr, seine Kelche“ bedeutet das Geistige im Natürlichen;

„seine Granatäpfel“ bedeutet das Wißtümliche des Guten;

„und seine Blumen“ bedeutet das Wißtümliche des Wahren;

„sollen aus ihm hervorgehen“ bedeutet, aus dem Geistigen, das aus dem himmlischen Guten ist;

„und sechs Röhren sollen hervorgehen aus seinen Seiten“ bedeutet, alles, was dem Wahren aus dem Guten angehört im Inbegriff;

„drei Röhren des Leuchters aus der einen Seite und drei Röhren des Leuchters aus der anderen Seite desselben“ bedeutet das Volle in Ansehung des Guten und Wahren;

„drei Kelche in der Form von Mandelblüten“ bedeutet das Volle in Ansehung des Wißtümlichen aus dem Guten;

„an dem einen Rohr“ bedeutet die Macht des Wahren aus dem Guten;

„ein Granatapfel und eine Blume“ bedeutet das Wißtümliche des Guten und das Wißtümliche des Wahren;

„und drei Kelche in der Form von Mandelblüten an dem anderen Rohr, ein Granatapfel und eine Blume“ bedeutet das gleiche;

„an den sechs Röhren, die aus dem Leuchter hervorgehen“ bedeutet, die Macht des Wahren aus dem Guten in bezug auf alles im geistigen Himmel;

„und an dem Leuchter“ bedeutet eine Mitte, durch die Verbindung und aus der Kräfte (hervorgehen);

„vier mandelblütenförmige Kelche“ bedeutet das Wißtümliche des Wahren aus dem Guten;

„seine Granatäpfel und seine Blumen“ bedeutet das Wißtümliche des Guten und des Wahren;

„und ein Granatapfel unter zwei Röhren aus demselben, und (wiederum) ein Granatapfel unter zwei Röhren aus demselben, und (nochmals) ein Granatapfel unter zwei Röhren aus demselben“ bedeutet das Wißtümliche des Guten für die einzelnen Wahrheiten;

„für die sechs Röhren, die aus dem Leuchter hervorgehen“ bedeutet die Macht des Wahren aus dem Guten in bezug auf alles im geistigen Himmel;

„ihre Granatäpfel und ihre Röhren sollen aus ihm sein, alles an ihm“ bedeutet, das Wißtümliche des Guten und die Kräfte sollen sein aus dem geistig Göttlichen, das vom Herrn (ausgeht);

„dicht (und) eins von reinem Gold“ bedeutet vollständig und vollkommen, weil aus dem gleichen Guten;

„und sollst ihm sieben Lampen machen“ bedeutet das heilige Geistige daher;

„daß man seine Lampen aufgehen lasse“ bedeutet das Licht des geistigen Himmels;

„und daß es leuchte gegenüber von Seinem Angesichte“ bedeutet vom göttlich Guten des Göttlich-Menschlichen des Herrn;

„und seine Lichtscheren und seine Löschnäpfe“ bedeutet die Reinigungs- und Ausleerungsorgane im Natürlichen;

„von reinem Gold“ bedeutet, ebenfalls aus dem Guten;

„aus einem Talent reinen Goldes sollst du ihn machen mit allen diesen Geräten“ bedeutet das himmlisch Gute, von dem das geistig Gute samt seinem Wißtümlichen (ausgeht).

9548. „Und sollst einen Leuchter machen“, 2. Mose 25/31, bedeutet den geistigen Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Leuchters, sofern er das geistig Göttliche im Himmel und in der Kirche vom Herrn bezeichnet. Daß durch den Leuchter das geistig Göttliche bezeichnet wird, hat den Grund, daß durch den Tisch, auf dem die Schaubrote lagen, das himmlisch Göttliche bezeichnet wird, wie im Vorhergehenden gezeigt worden. Das himmlisch Göttliche ist das Gute der Liebe, und das geistig Göttliche ist das Wahre des Glaubens daher, beides ausgehend vom Herrn.

Der Leuchter bedeutet aber das geistig Göttliche wegen der Erleuchtung; denn das göttlich Wahre, das vom göttlich Guten des Herrn ausgeht, ist es, was im Himmel leuchtet; die Engel haben kein Licht anderswoher. Daher kommt es, daß der Herr im Wort das Licht genannt wird, und daß durch das Licht bezeichnet wird der Glaube, die Einsicht des Wahren und die Weisheit des Guten, die vom Herrn allein stammen. Man sehe Nr. 1053, 1521-1533, 1619-1632, 2776, 3094, 3138, 3167, 3190, 3195, 3222, 3223, 3337, 3339, 3341, 3636, 3643, 3862, 3993, 4060, 4180, 4302, 4408, 4414, 4415, 4419, 4527, 4598, 5400, 6032, 6313, 6315, 6608, 6907, 7174, 8644, 8707, 8861, 9399, 9407.

Daß der Leuchter den geistigen Himmel aus dem göttlich Wahren, das vom Herrn ausgeh, und somit auch die Kirche bedeutet, und daß die Lampe den Glauben bedeutet und die Einsicht des Wahren und die Weisheit des Guten, die vom Herrn allein ausgehen, erhellt aus den Stellen im Wort, wo der Leuchter und die Lampe genannt werden:

Joh. Offenb. 1/12, 13, 20: „Ich sah sieben goldene Leuchter und inmitten der sieben Leuchter Einen gleich einem Menschensohn“: die sieben Leuchter sind sieben Kirchen.

Joh. Offenb. 2/5: „Entfernen werde Ich deinen Leuchter aus seinem Ort, wenn du nicht Buße tust“: die Kirche heißt hier Leuchter

vom göttlich Wahren, das in ihr ist vom Herrn, denn es wird gesagt, die sieben Leuchter sind sieben Kirchen. Daß sie so heißt vom göttlich Wahren, erhellt daraus, daß gesagt wird: Ich werde deinen Leuchter entfernen, wenn du nicht Buße tust. Daß dieses (göttlich Wahre) vom Herrn (stammt), ist ebenfalls klar, denn es wird gesagt: „inmitten der sieben Leuchter war Einer gleich einem Menschensohn", daß der Herr der Sohn des Menschen heißt vom göttlich Wahren, sehe man Nr. 2803, 2813, 3704.

Joh. Offenb. 11/3-10: „Meinen zwei Zeugen werde Ich geben, daß sie weissagen tausendzweihundertsechzig Tage; diese sind zwei Ölbäume und zwei Leuchter, die vor dem Gott der Erde stehen": die zwei Zeugen sind das Wort der beiden Testamente, sofern es vom Herrn zeugt, dasselbe heißt ein Ölbaum wegen des göttlich Guten und ein Leuchter wegen des göttlich Wahren, das vom Herrn (ausgeht).

Sach. 4/2, 3: „Der Engel sprach zum Propheten: Was siehst du? Und ich sprach zu ihm: Ich sehe, und siehe, ein Leuchter, ganz von Gold; sein Ölbehälter auf seinem Haupt und seine sieben Lampen auf ihm, sieben Gußröhren für die Lampen; zwei Ölbäume daneben, einer zur Rechten des Ölbehälters und einer zu seiner Linken": es ist hier die Rede von Serubabel, der das Haus Gottes gründen und es vollenden sollte, und durch den der Herr vorgebildet wird, sofern Er kommen und den geistigen Himmel und die Kirche wiederherstellen wollte. Diese (beiden) bedeutet der Leuchter, und die heiligen Wahrheiten in ihnen bedeuten die sieben Lampen.

Daß die Lampe (oder Leuchte) den Glauben und die Einsicht des Wahren und die Weisheit des Guten bedeutet, die vom Herrn allein (stammen), erhellt Joh. Offenb. 21/23, 24: „Das heilige Jerusalem bedarf nicht der Sonne und des Mondes, daß sie in ihm leuchten, die Herrlichkeit Gottes wird es erleuchten, und seine Leuchte ist das Lamm. Die Völkerschaften, die selig werden, werden in Seinem Lichte wandeln".

Joh. Offenb. 22/5: „Nacht wird nicht daselbst sein, und sie bedürfen keiner Leuchte und keines Sonnenlichts, denn der Herr Gott erleuchtet sie".

Die Leuchte bedeutet in der ersteren Stelle das göttlich Wahre, das vom Herrn (ausgeht), und das Licht den Glauben, somit auch die Einsicht und Weisheit.

Joh. Offenb. 18/23: „Das Licht einer Leuchte wird nicht mehr in dir leuchten, und die Stimme des Bräutigams und der Braut wird nicht mehr in dir gehört werden“.

Jerem. 25/10, 11: „Ich werde wegnehmen die Stimme der Freude und die Stimme der Fröhlichkeit, die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut, die Stimme der Mühlen und das Licht der Leuchte, so daß das ganze Land zur Verödung, zur Verwüstung wird“: hier vom Erlöschen des Glaubens und daher der Einsicht in geistigen Dingen. Dies wird bezeichnet durch die Leuchte, die nicht sein wird, und durch das Licht der Leuchte, das weggenommen werden wird.

Hiob. 21/17: „Wie oft erlöscht die Leuchte der Gottlosen, und kommt Unglück über sie!“

Ps. 18/29; 2. Sam. 22/29: „Du erleuchtest meine Leuchte; Jehovah, mein Gott, erhellt meine Finsternis“.

Ps. 119/104, 105: „Durch Deine Befehle bin ich verständig worden, eine Leuchte für meinen Fuß ist Dein Wort und ein Licht für meinen Pfad“.

Hiob 29/3: „Als Gott die Leuchte helle machte über meinem Haupte, und ich in Seinem Lichte wandelte in der Finsternis“.

Matth. 6/22, 23; Luk. 8/16; 11/33-36: „Die Leuchte des Leibes ist das Auge; wenn dein Auge gut ist, so ist dein ganzer Leib licht; wenn aber dein Auge böse ist, so wird der ganze Leib verfinstert sein; wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß ist dann die Finsternis!“: unter dem Auge wird hier der Glaube und die Einsicht aus demselben verstanden. Daß im inneren Sinn das Auge diese Bedeutung hat, sehe man Nr. 4403-4421, 4523-4534, 9051. Hieraus wird klar, was bezeichnet wird durch „wenn dein Auge gut ist, so ist der ganze Leib licht, wenn aber das Auge böse, so ist der ganze Leib verfinstert“.

Weil der Glaube und die daher stammende Einsicht und Weisheit durch die Leuchte bezeichnet wird, darum werden die Könige

Judas genannt „Leuchten für David“: 1. Kön. 11/36; 15/4; 2. Kön. 8/19; und David wird genannt die Leuchte Israels: 2. Sam. 21/16, 17; nicht als ob die Könige Judas und David Leuchter gewesen wären, sondern weil durch König das göttlich Wahre bezeichnet wird, das vom Herrn ist: Nr. 6148, und durch David der Herr in Ansehung des göttlich Wahren, aus dem Glaube, Einsicht und Weisheit kommt: Nr. 1888.

9549. „Von reinem Gold“, 2. Mose 25/31, bedeutet aus dem himmlisch Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Goldes, sofern es das Gute der Liebe bezeichnet oder das himmlisch Gute, wovon Nr. 113, 1551, 1552, 5658, 6914, 6917.

Mit wenigen Worten soll hier gesagt werden, warum der Leuchter von reinem Gold sein sollte: Durch den Leuchter wird das geistig Göttliche oder das göttlich Wahre bezeichnet, das vom Herrn im Himmel und in der Kirche ist: Nr. 9548; weil dieses vom göttlich Guten herkommt, darum war der Leuchter aus Gold, denn Gold bedeutet das Gute, wie gesagt wurde. Dies ergibt sich noch deutlicher aus dem Einfluß des Herrn in die Himmel: der innerste oder dritte Himmel ist himmlisch, und der mittlere oder zweite Himmel ist geistig; der Herr fließt durch den himmlischen Himmel, der im Guten der Liebe zu Ihm ist, in den geistigen Himmel ein, der im Wahren des Glaubens an Ihn ist.

Hieraus erhellt, warum der Leuchter ganz von reinem Gold sein sollte, wie auch die zehn Leuchter in dem von Salomo erbauten Tempel: 1. Kön. 7/49; man sehe auch unten Nr. 9550, 9568.

9550. „Dicht soll der Leuchter gemacht werden“, 2. Mose 25/31, bedeutet, alles aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dicht, sofern es soviel ist wie ganz und gar, somit alles aus dem Guten, das durch Gold bezeichnet wird; denn alles Geistige, das durch den Leuchter, sofern er erleuchtet, bezeichnet wird, stammt aus dem Himmlischen und besteht auch immerfort durch dasselbe, wie alles Wahre vom Guten; denn wenn man das Gute wegnimmt, so erlischt im Augenblick das Wahre, weil das Gute die Seele des Wahren ist.

Es verhält sich hiermit wie die Neigung, die der Liebe angehört, zum Denken. Wenn die Neigung, die der Liebe angehört, weggenommen wird, so erlischt sogleich das Denken; denn die Neigung ist das eigentliche Leben oder die Seele des Denkens. Alle Neigung, die der Liebe angehört, ist Sache des Guten, und alles Denken aus ihr ist Sache des Wahren. Das Wahre, das aus dem Guten kommt, wird das Geistige genannt, und das Gute, aus dem das Wahre, wird das Himmlische genannt.

9551. „Sein Schaft und sein Rohr, seine Kelche", 2. Mose 25/31, bedeutet das Geistige im Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schaftes, des Rohres und des Kelches, die gleichsam hervorwachsende Äste aus dem Leuchter selbst sind, wie die Arme und Hände (manus et palmae) vom Leib, sofern sie das geistige im Natürlichen bezeichnen; denn das Natürliche wächst hervor und zweigt sich ab vom Geistigen, wie das Geistige vom Himmlischen: Nr. 9549.

Hieraus erhellt, daß, wenn der Leuchter das geistig Göttliche bezeichnet, die hervorwachsenden Äste und Abzweigungen, die Schaft, Rohr und Kelche genannt werden, das Geistige im Natürlichen bedeuten.

9552. „Seine Granatäpfel", 2. Mose 25/31, bedeuten das Wißtümliche des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Granatäpfel, sofern sie das Wißtümliche des Guten bezeichnen. Es gibt Wißtümliches des Guten und Wißtümliches des Wahren; jenes wird bezeichnet durch die Granatäpfel und dieses durch die Blumen, womit der Leuchter umgeben und geschmückt wurde.

Daß das Wißtümliche des Guten durch Granatäpfel bezeichnet wird, erhellt aus Stellen anderwärts, wo sie genannt werden:

5. Mose 8/8: „Ein Land des Weizens und der Gerste und des Weinstocks und des Feigenbaums und des Granatapfels".

Hag. 2/19: „Der Same ist noch nicht in der Scheune, und sogar der Weinstock und Feigenbaum und Granatapfel haben nicht getragen": Weizen, Gerste und Samen in der Scheune bedeuten das innere und äußere Himmlische; Weinstock, Feigenbaum und Granatapfel

das Geistige und Natürliche in seiner Ordnung, dessen Letztes das Wißtümliche ist, das dem natürlichen und sinnlichen Menschen angehört. Deshalb wird der Granatapfel an letzter Stelle genannt.

Zeph. 2/13, 14: „Jehovah wird Aschur (Assyrien) verderben; es werden sich lagern in seiner Mitte die Herden, alles Wild der Völkerschaft; dann wird der Reiher und Entenadler übernachten (herbergen) in seinen Granatäpfeln" (in den Säulenknäufen seiner Paläste): Reiher und Entenadler in den Granatäpfeln bedeuten das Falsche des Bösen im Wißtümlichen des Guten.

Amos 9/1: „Ich sah den Herrn stehen auf dem Altar, der sprach: Schlage den Granatapfel (den Knauf), daß erzittern die Pfosten; d.h. zerscheitere auf ihrem Haupt sie alle, ihr Letztes werde Ich mit dem Schwert töten": den Granatapfel schlagen, bedeutet das Wißtümliche des Guten zerstören durch Falsches des Bösen; daß alsdann die Pfosten erzittern, wird gesagt, weil die Pfosten das Wahre des Natürlichen bezeichnen: Nr. 7847. Das Letzte mit dem Schwert töten, bedeutet, dadurch das Letzte zerstören, denn Schwert bezeichnet das Wahre, das gegen das Falsche kämpft und es zerstört, und auch umgekehrt: Nr. 2799, 4499, 6353, 7102, 8294.

9553. „Und seine Blumen", 2. Mose 25/31, bedeutet das Wißtümliche des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Blumen, sofern sie das Wißtümliche des Wahren bezeichnen. Daß die Blumen diese Bedeutung haben, beruht darauf, daß die Blumen (oder Blüten) Gewächse sind, die den Früchten und Samen vorausgehen und sie in ihrer Art erzeugen, denn daß die Bäume und Pflanzen blühen, ehe sie Frucht bringen, ist bekannt.

Ebenso verhält es sich mit dem Menschen in Ansehung der Einsicht und Weisheit. Das Wißtümliche des Wahren geht voraus und erzeugt auf seine Weise das, was der Weisheit beim Menschen angehört; denn es dient seiner Vernunft zu Gegenständen und so zu Mitteln des Weisewerdens. Daher kommt es, daß das Wißtümliche des Wahren den Blüten und das Gute des Lebens, welches das Gute der Weisheit ist, der Frucht gleich ist, weil alles, was in der geistigen Welt ist, sich auf solches bezieht, was beim Menschen ist, aus dem

Grund, daß der Himmel einen Menschen darstellt und allem und jedem, was beim Menschen ist, entspricht. Darum hat auch alles, was in der natürlichen Welt ist, gemäß seiner Übereinstimmung mit solchem, was beim Menschen ist, eine entsprechende vorbildliche und bezeichnende Bedeutung: Nr. 9496. Hieraus kann nun erhellen, woher es kommt, daß die Blumen das Wißtümliche des Wahren und im allgemeinen das Wahre, die Früchte aber, wie auch die Samen, das Gute bedeuten.

Daß die Blumen das Wißtümliche des Wahren und im allgemeinen die Wahrheiten bedeuten, erhellt aus folgenden Stellen:

Jes. 5/24: „Ihre Wurzel wird wie Moder sein und ihre Blume wie Staub, weil sie verworfen haben das Gesetz Jehovahs Zebaoth, und die Rede des Heiligen von Israel verachten“.

Jes. 27/6: „In den künftigen Tagen wird Jakob wurzeln, Israel wird blühen und sprossen, daß die Angesichte des Erdkreises erfüllt werden mit seinem Gewächs“.

Jes. 28/1: „Wehe den Trunkenen Ephraims und der Blume der sinkenden Herrlichkeit und seines Schmucks“: Trunkene bedeuten die, welche aus Falschem vernünfteln: Nr. 1072, Ephraim (steht) für das Verständige der Kirche, hier das verkehrte Verständige: Nr. 5354, 6222, 6234, 6238, 6267; Herrlichkeit für das göttlich Wahre: Nr. 4809, 5922, 8267, 8427, 9429.

Hieraus wird klar, daß Blume das Wißtümliche bedeutet, durch welches das Wahre (sich bildet).

Jes. 40/6-8: „Verdorrt ist das Gras, abgefallen die Blume; Gras ist das Volk, aber das Wort unseres Gottes bleibt in Ewigkeit“.

Nahum 1/4: „Die Blume des Libanon verschmachtet“: hier ebenfalls Blume für Wißtümliches, als Mittel des Weisewerdens.

Dan. 4/7-11: „Im Traum sah Nebukadnezar: Siehe, ein Baum (stand) inmitten des Landes, seine Höhe war groß, sein Blatt schön und seiner Blüten viel; unter ihm hatte Schatten das Tier des Feldes, und in seinen Zweigen wohnten die Vögel des Himmels, und genährt wurde alles Fleisch. Aber der Heilige rief vom Himmel und sprach: Hauet den Baum um, schneidet die Zweige ab, zerstört seine Blätter, zerstreut seine Blüten; fliehen soll das Tier des Feldes unter

ihm und die Vögel von seinen Zweigen“: durch den Baum und seine Höhe wird bezeichnet das Aufkommen einer Religion, die durch Babel bezeichnet wird. Diese Religion ist heilig im Äußeren, aber unheilig im Inneren: Nr. 1182, 1283, 1295, 1304-1308, 1321, 1322, 1326; Blatt für das Wißtümliche des Wahren, sofern es als Mittel des Weisewerdens dient, hier aber, sofern es als Mittel des Unsinns dient, denn es wird gesagt, es soll zerstreut werden. Die Tiere des Feldes bedeuten solche, die in den Neigungen zum Guten und, im entgegengesetzten Sinn, die in den Neigungen zum Bösen sind: Nr. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 719, 776, 1823, 2179, 2180, 3218, 3519, 5198, 7523, 9090, 9280; aber die Vögel des Himmels bezeichnen die, welche in den Neigungen zum Wahren, und im entgegengesetzten Sinn die, welche in den Neigungen zum Falschen sind: Nr. 3219, 5149, 7441; darum wird gesagt, daß unter dem Schatten jenes Baumes das Tier des Feldes wohnte und in seinen Zweigen die Vögel des Himmels wohnten, und alles Fleisch genährt wurde; und nachher, daß das Tier des Feldes unter ihm fliehen sollte, und die Vögel von seinen Zweigen.

9554. „Sollen aus ihm hervorgehen“, 2. Mose 25/31, bedeutet aus dem Geistigen, das aus dem himmlischen Guten (stammt).

Dies erhellt aus der Bedeutung des Leuchters, aus dem die Granatäpfel und Blumen hervorgehen sollen, sofern er das geistig Göttliche bezeichnet, das aus dem himmlisch Göttlichen ist, wovon Nr. 9548. Hieraus wird klar, daß durch „sollen aus ihm hervorgehen“ bezeichnet wird, aus dem Geistigen, das aus dem himmlisch Guten (stammt).

9555. „Und sechs Röhren sollen aus seinen Seiten hervorgehen“, 2. Mose 25/32, bedeutet, alles dem Wahren aus dem Guten Angehörende im Inbegriff.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sechs, sofern es „alles im Inbegriff“ bezeichnet, wovon Nr. 3960, 7973, 8148; und aus der Bedeutung der Röhren, die aus den Seiten hervorgehen, sofern sie das Wahre aus dem Guten bezeichnen; denn durch die Röhren aus dem Leuchter wird das gleiche bezeichnet, wie durch die Arme und Hände des Menschen, weil alles und jedes in der Natur sich auf die

menschliche Gestalt bezieht, und daher bezeichnend ist: Nr. 9496, 9553. Die Arme und Hände am Menschen entsprechen den Wahrheiten aus dem Guten und bedeuten daher Kräfte: Nr. 878, 4931-4937, 5327, 5328, 6292, 6947, 7188, 7189, 7205, 7518, 7673, 8050, 8153, 8281, 9025, 9133. Hieraus erhellt, daß durch die sechs aus den Seiten hervorgehenden Röhren alles dem Wahren aus dem Guten Angehörige im Inbegriff bezeichnet wird.

9556. „Drei Röhren des Leuchters aus der einen Seite und drei Röhren des Leuchters aus der anderen Seite desselben", 2. Mose 25/32, bedeutet das Volle in Ansehung des Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von drei, sofern es das Volle bezeichnet, wovon Nr. 2788, 4495, 7715, 9198; aus der Bedeutung der Röhren des Leuchters, sofern sie die Wahrheiten aus dem Guten bezeichnen und daher die Macht, wovon Nr. 9555; und aus der Bedeutung von „aus der einen Seite und aus der anderen Seite", sofern es heißt, aus dem Guten und dem daher stammenden Wahren. Denn durch das, was auf der rechten Seite des Leibes ist, wird das Gute bezeichnet, und durch das, was auf der linken, das Wahre, das daher stammt, z.B. die rechte und die linke Seite des Angesichts, das rechte und das linke Auge, das rechte und das linke Ohr, der rechte und der linke Fuß, ebenso die übrigen Teile am Körper.

9557. „Drei Kelche in der Form von Mandelblüten", 2. Mose 25/33, bedeutet das Volle in Ansehung des Wißtümlichen aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von drei, sofern es das Volle bezeichnet, wovon Nr. 9556; aus der Bedeutung der Kelche, sofern sie die wißtümlichen Wahrheiten bezeichnen, die aus dem Guten der Liebtätigkeit kommen, wovon Nr. 5120; und aus der Bedeutung der Mandeln, sofern sie das Gute des Lebens bezeichnen, das den Wahrheiten des inneren natürlich Guten entspricht, wovon Nr. 5622.

Hieraus wird klar, daß durch die drei Becher in der Form von Mandelblüten das Volle in Ansehung der wißtümlichen Wahrheiten aus dem Guten bezeichnet wird.

9558. „An dem einen Rohr", 2. Mose 25/33, bedeutet die Macht des Wahren aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Rohrs, sofern es das Wahre aus dem Guten und daher die Macht bezeichnet, wovon Nr. 9555.

9559. „Ein Granatapfel und eine Blume“, 2. Mose 25/33, bedeutet das Wißtümliche des Guten und das Wißtümliche des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Granatapfels, sofern er das Wißtümliche des Guten bezeichnet, wovon Nr. 9552; und aus der Bedeutung der Blume, sofern sie das Wißtümliche des Wahren bezeichnet, wovon Nr. 9553.

9560. „Und drei Kelche in der Form von Mandelblüten an dem anderen Rohr, ein Granatapfel und eine Blume“, 2. Mose 25/33, bedeutet das gleiche, wie Nr. 9557, 9558, 9559, was ohne Erklärung erhellt.

9561. „So an den sechs Röhren, die aus dem Leuchter hervorgehen“, 2. Mose 25/33, bedeutet die Macht des Wahren aus dem Guten in bezug auf alles im geistigen Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sechs, sofern es „alles im Inbegriff“ bezeichnet, wie Nr. 9555; aus der Bedeutung der Röhren, sofern sie Wahrheiten aus dem Guten und die Macht daher bezeichnen, wovon Nr. 9555, 9558; und aus der Bedeutung des Leuchters, sofern er den geistigen Himmel bezeichnet, wovon Nr. 9548.

Hieraus erhellt, daß durch die sechs aus dem Leuchter hervorgehenden Röhren die Macht des Wahren aus dem Guten in bezug auf alles im geistigen Himmel bezeichnet wird.

9562. „Und an dem Leuchter“, 2. Mose 25/34, bedeutet die Mitte, wodurch die Verbindung und woraus die Kräfte.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Leuchters, sofern er den geistigen Himmel bezeichnet, wovon Nr. 9548. Weil aber hier der mittlere Teil verstanden wird, von dem die sechs Röhren ausgingen, durch welche die Kräfte bezeichnet werden: Nr. 9558, darum wird hier die Mitte bezeichnet, durch die die Verbindung stattfindet, aus der die Kräfte hervorgehen.

9563. „Vier mandelblütenförmige Kelche“, 2. Mose 25/34, bedeutet das Wißtümliche des Wahren aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von vier, sofern es eine Verbindung bezeichnet, wovon Nr. 8877; und aus der Bedeutung der man-

delblütenförmigen Kelche, sofern sie das Wißtümliche aus dem Guten bezeichnen, wovon Nr. 9557.

9564. „Seine Granatäpfel und seine Blumen“, 2. Mose 25/34, bedeuten das Wißtümliche des Guten und des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Granatäpfel, sofern sie das Wißtümliche des Guten bezeichnen, wovon Nr. 9552; und aus der Bedeutung der Blumen, sofern sie das Wißtümliche des Wahren bezeichnen, wovon Nr. 9553.

9565. „Und ein Granatapfel unter zwei Röhren aus demselben, und (wiederum) ein Granatapfel unter zwei Röhren aus demselben, und (nochmals) ein Granatapfel unter zwei Röhren aus demselben“, 2. Mose 25/35, bedeutet das Wißtümliche des Guten für die einzelnen Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Granatapfels, sofern er das Wißtümliche des Guten bezeichnet, wovon Nr. 9552; und aus der Bedeutung der Röhren, sofern sie die Wahrheiten aus dem Guten bezeichnen, wovon Nr. 9555. Daß es dreimal wiederholt ist, bezeichnet das einzelne und im inneren Sinn die vollständige Verbindung; denn durch drei wird das Vollständige bezeichnet: Nr. 2788, 4495, 7715, 9198; und durch zwei die Verbindung: Nr. 1686, 5194, 8423.

9566. „Für die sechs Röhren, die aus dem Leuchter hervorgehen“, 2. Mose 25/35, bedeutet die Macht des Wahren aus dem Guten in bezug auf alles im geistigen Himmel, wie Nr. 9561.

9567. „Ihre Granatäpfel und ihre Röhren sollen aus ihm sein, alles ihm Gehörige“, 2. Mose 25/36, bedeutet, das Wißtümliche des Guten und die Kräfte sollen sein aus dem geistig Göttlichen, das vom Herrn ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Granatäpfel, sofern sie das Wißtümliche des Guten bezeichnen, wovon Nr. 9552; aus der Bedeutung der Röhren, sofern sie die Wahrheiten aus dem Guten und die daher stammenden Kräfte bezeichnen, wovon Nr. 9555, 9558; und aus der Bedeutung des Leuchters, aus dem sie sein sollen, sofern er das geistig Göttliche bezeichnet, das im Himmel und in der Kirche vom Herrn ist, wovon Nr. 9548.

Hieraus wird klar, daß durch die Granatäpfel und die Röhren, die aus dem Leuchter sein sollen, bezeichnet wird, daß das Wißtümliche des Guten und die Kräfte aus dem geistig Göttlichen sein sollen, das vom Herrn (ausgeht). Wie es sich damit verhält, darüber sehe man, was nun folgt.

9568. „Dicht (und) eins von reinem Gold“, 2. Mose 25/36, bedeutet vollständig und vollkommen, weil aus dem gleichen Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dicht (und) eins, sofern es ausdrückt „ganz und gar“, somit durchweg aus dem Guten, das durch Gold bezeichnet wird: Nr. 9550, also vollständig und vollkommen; denn was ganz aus dem Guten, das ist vollständig und vollkommen.

Unter „ganz aus dem Guten“, somit unter vollständig und vollkommen wird verstanden, wenn das Gute alles in allem ist, nicht nur in den Wahrheiten, die durch die Röhren, sondern auch im Wißtümlichen, das durch die Granatäpfel und durch die Blumen bezeichnet wird. Wie es sich aber damit verhält, soll gesagt werden:

Das Gute ist es, aus dem die Wahrheiten; und die Wahrheiten aus dem Guten sind es, aus dem das Wißtümliche herkommt, somit stammt das eine vom anderen ab und wächst hervor. Gleichwohl aber ist das Gute alles in dem Hervorgebrachten und Abgeleiteten, weil es aus dem Guten ist. Es verhält sich damit ebenso wie mit dem Zweck, der Ursache und der Wirkung: der Zweck ist alles in der Ursache, und die Ursache ist alles in der Wirkung. Hieraus folgt, daß der Zweck des Ganzen in der Wirkung ist, so daß, wenn man den Zweck oder die Endursache wegnimmt, keine wirkende Ursache und keine Wirkung vorhanden ist.

Ebenso folgen aufeinander das Himmlische, das Geistige und das Natürliche: aus dem Himmlischen kommt alles Geistige, aus dem Geistigen kommt alles Natürliche, d.h. aus dem Himmlischen durch das Geistige. Himmlisch heißt beim Menschen alles, was dem Guten der Liebe angehört; geistig, was dem Wahren des Glaubens daher angehört und natürlich, was dem Wißtümlichen angehört. Daß das Wißtümliche natürlich ist, hat den Grund, daß das Wißtümliche das Wahre ist, das im Licht der Welt erscheint, aber das Wahre des

Glaubens, sofern es dem Glauben beim Menschen angehört, (erscheint) im Licht des Himmels.

Aus diesem kann nun erhellen, wie eines vom anderen hervorgebracht und abgeleitet, und daß das Erste alles im Hervorgebrachten und Abgeleiteten ist, so daß, wenn das Erste weggenommen wird, auch das darauf Folgende zugrunde geht. Daß das Göttliche das Allererste ist, kann ein jeder wissen, der nur einigermaßen die Fähigkeit hat, inne zu werden. Deshalb ist es alles in allem der Weltordnung, somit in allem des Guten und Wahren, das den Himmel macht und das auch das Leben des Himmels beim Menschen macht. Folglich ist das Gute vom Göttlichen in allen Wahrheiten des Glaubens; und wenn das Gute nicht alles in diesem und das Göttliche des Herrn nicht alles im Guten ist, dann hat der Mensch nichts vom Himmel, mithin nichts von der Kirche in sich. Das Göttliche des Herrn ist aber dann in allem Guten und daher in allem Wahren beim Menschen, wenn er aus Liebe will und aus dem Glauben daher glaubt, daß alles Gute und alles Wahre, somit alles, was der Liebe und alles, was dem Glauben angehört, vom Herrn ist und gar nichts von ihm selbst, wie auch, daß er nur so viel Glaubenswahres besitzt, als er Gutes vom Herrn aufnimmt; denn das Gute ist alles in allem des Wahren, und das Wahre ohne das Gute ist ein Wahres ohne Leben.

Aus diesem kann erhellen, was verstanden wird unter vollständig und vollkommen, weil aus dem gleichen Guten (stammend), was bezeichnet wird durch „dicht (und) eins aus reinem Golde“.

9569. „Und sollst ihm sieben Lampen machen“, 2. Mose 25/37, bedeutet das heilige Geistige, das daher stammt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Lampe, sofern sie den Glauben und die Einsicht des Wahren bezeichnet, die vom Herrn allein stammt, wovon Nr. 9548, somit das Geistige; denn das göttlich Wahre, das vom Herrn (ausgeht) und durch welches Glaube, Einsicht und Weisheit kommt, ist geistig. Und aus der Bedeutung von sieben, sofern es das Heilige bezeichnet, wovon Nr. 395, 433, 716, 881, 5265, 5268.

Der Grund, warum es der Zahl nach sieben Lampen sein sollten, war der, weil das göttlich Wahre, aus dem Glaube, Einsicht und

Weisheit kommt, das ist, was das Heilige genannt wird, und zwar darum, weil es vom göttlich Guten der göttlichen Liebe des Herrn ausgeht, und das göttlich Gute der göttlichen Liebe ist das, was heiligt. Daher kam es, daß die Heiligungen durch Öl geschahen, wie die Heiligung des Zeltes und alles dessen, was darin war, des Altars, Aharons und seiner Söhne und ihrer Kleider; späterhin auch der Könige, weshalb sie die Gesalbten genannt wurden. Das Öl bezeichnet nämlich das Gute der Liebe: Nr. 886, 3728, 4582, 4638.

9570. „Daß man seine Lampen aufgehen lasse“, 2. Mose 25/37, bedeutet das Licht des geistigen Himmels.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „aufgehen lassen die Lampen“, sofern es heißt, das Licht derselben anzünden, daß sie leuchten. Und weil durch den Leuchter der geistige Himmel vorgebildet wurde: Nr. 9548, darum wird durch „aufgehenlassen die Lampen“ das Licht des geistigen Himmels bezeichnet. Das Licht des geistigen Himmels ist aber das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre und daher Glaube und Einsicht des Wahren und Weisheit des Guten; man sehe, was Nr. 9548 angeführt worden.

Wie es sich mit dem Licht des geistigen Himmels verhält, soll mit wenigen Worten gesagt werden: Im himmlischen Reich des Herrn, d.h. im innersten oder dritten Himmel, ist ein Licht, welches das Licht im geistigen Reich des Herrn, das der mittlere oder zweite Himmel ist, unermeßlich übertrifft. Das Licht des himmlischen Reichs oder des innersten Himmels erscheint nicht als ein Licht, sondern als eine Flamme. Der Grund ist, weil in diesem Himmel das Gute der Liebe regiert und das Gute der Liebe durch eine Flamme im Himmel dargestellt wird; aber im geistigen Reich des Herrn, d.h. im mittleren oder zweiten Himmel, ist ein Licht, welches das Weltlicht unermeßlich übertrifft, aber dennoch glänzend weiß erscheint. Der Grund ist, weil in diesem Himmel das Wahre des Glaubens aus dem Guten der Liebtätigkeit regiert und das Wahre des Glaubens aus diesem Guten durch ein weißglänzendes Licht im Himmel dargestellt wird. Daher wird auch im Wort das Wahre, das aus dem Guten kommt, und im höchsten Sinn das Wahre, das vom göttlich Guten des Herrn ausgeht, durch Licht bezeichnet.

Hieraus kann nun erhellen, was verstanden wird unter dem Lichte des geistigen Himmels und unter der Flamme der Lampe, aus der dieses Licht (hervorgeht).

9571. „Und daß es leuchte gegenüber von Seinem Angesichte“, 2. Mose 25/37, bedeutet, vom göttlich Guten des Göttlich-Menschlichen des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von leuchten, sofern es das vom göttlich Guten des Herrn ausgehende göttlich Wahre bezeichnet, denn dieses ist es, was den Himmel und auch die Engel in demselben erleuchtet, wie auch die Kirche, d.h. die Menschen in derselben, die im Glauben aus dem Guten sind. Die Erleuchtung durch dasselbe ist eine Erleuchtung des Gemüts, durch die Einsicht und Weisheit im Wahren und Guten des Glaubens (stattfindet). Das Gemüt wird aber erleuchtet durch das Wort, weil das Wort das göttlich Wahre vom Herrn ist.

Ferner erhellt es aus der Bedeutung des Angesichts, wenn es auf den Herrn sich bezieht, sofern es alles das ist, was aus dem göttlich Guten der göttlichen Liebe des Herrn kommt, wovon Nr. 9545, 9546. Daß es aus dem göttlich Guten des Göttlich-Menschlichen des Herrn ist, kommt daher, weil das Göttlich-Menschliche des Herrn die Quelle des Lichts im Himmel ist, denn es ist die Sonne des Himmels, aus dem das Licht kommt, und dieses Licht ist das göttlich Wahre, man sehe Nr. 1053, 1521-1533, 1619-1632, 2776, 3094, 3138, 3167, 3190, 3195, 3222, 3223, 3337, 3339, 3341, 3636, 3643, 3862, 3993, 4060, 4180, 4302, 4408, 4414, 4415, 4419, 4527, 4598, 5400, 6032, 6313, 6315, 6608, 6907, 7174, 8644, 8707, 8861, 9399, 9407;

und daß der Herr die Sonne des Himmels ist: Nr. 1053, 1521, 1529, 1530, 1531, 2441, 3636, 3643, 4321, 5097, 7078, 7171, 7083, 7173, 8644, 8812.

Das Göttlich-Menschliche des Herrn ist die Quelle des Lichts im Himmel, weil das Göttliche nur unter menschlicher Gestalt gesehen werden kann. Das hat auch der Herr gelehrt:

Joh. 1/18: „Niemand hat Gott je gesehen, der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist, der hat (Ihn) dargestellt“.

Joh. 5/37: „Ihr habt niemals die Stimme des Vaters gehört, noch Seine Gestalt gesehen“.

9572. „Und seine Lichtscheren und seine Löschnäpfe“, 2. Mose 25/38, bedeutet die Reinigungs- und Ausleerungsorgane im Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Lichtscheren und Löschnäpfe, sofern sie zum Putzen des Lichtes dienen und somit Reinigungs- und Ausleerungsorgane bezeichnen. Daß sie es im Natürlichen sind, beruht darauf, daß das Natürliche das Ausstoßende (Schneuzende), und somit das Reinigende und Ausleerende ist, denn alles, was dem inwendigen oder geistigen Menschen angehört, kommt herab bis ins Natürliche und wird gereinigt; denn hier werden die schmutzigen und überflüssigen Stoffe fortgeschafft und das Nutzbare gehörigen Ortes verwendet. Daß dieses im Natürlichen geschieht, kann daraus erhellen, daß der innere oder geistige Mensch, solange er im Leibe ist, im Natürlichen denkt und seine Gedanken äußert oder ausspricht durch den Körper und auch im Natürlichen will, und was er will, durch den Körper betätigt; deshalb sind hier die Ausleerungs- und Ausfegungsorgane. Dies wird bezeichnet durch die Fußwaschung, wovon der Herr also spricht:

Joh. 13/10: „Wer gewaschen ist, hat nicht nötig, außer an den Füßen gewaschen zu werden, so ist er ganz rein“: das Waschen bezeichnet die Reinigung des inneren Menschen: Nr. 3147, 5954, 9088, und die Füße bezeichnen das Natürliche: Nr. 2162, 3147, 3761, 3986, 4280, 4938-4952.

9573. „Von reinem Gold“, 2. Mose 25/38, bedeutet ebenfalls, aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Goldes, sofern es das Gute der Liebe bezeichnet, wovon Nr. 9549. Weshalb die Reinigungs- und Ausleerungsorgane ebenfalls aus dem Guten sein sollten, erhellt aus dem, was oben Nr. 9568 gezeigt wurde.

9574. „Aus einem Talent reinen Goldes sollst du ihn machen mit allen diesen Geräten“, 2. Mose 25/39, bedeutet das himmlisch Gute, von dem das geistig Gute samt seinem Wißtümlichen (herstammt).

Dies erhellt aus der Bedeutung eines Talents reinen Goldes, sofern es das eine Gute bezeichnet, aus dem alles ist; denn Talent bedeutet eines, und Gold das Gute: Nr. 9549; und die Geräte, die auch aus dem gleichen Guten sein sollen, sind das Wißtümliche: Nr. 9557, 9559, 9560, 9563, 9564. Daß die Geräte (oder Gefäße) im allgemeinen das Wißtümliche bezeichnen, sehe man Nr. 3068, 3079, 9394, 9544.

Weil das Gute alles in allem Hervorgebrachten und Abgeleiteten sein muß, somit das himmlisch Gute im geistig Guten und von daher im Wißtümlichen: Nr. 9568, darum wird gesagt, daß der Leuchter aus reinem Gold, „dicht gemacht", werden soll: Nr. 9549, 9550; und daß der Schaft, das Rohr, die Kelche, die Granatäpfel und die Blumen auch daraus sein sollen: Nr. 9551-9554; und hier, daß er ihn aus einem Talent reinen Goldes, samt allen diesen Geräten machen soll.

9575. Vers 40: **Und siehe zu, und mache (diese Dinge) nach ihrem Bilde, das du hast sehen dürfen auf dem Berge.**

„Und siehe zu, und mache (diese Dinge) nach ihrem Bilde" bedeutet das Vorbild von allem;

„das du hast sehen dürfen auf dem Berge" bedeutet, was mit den Augen des Geistes geschaut wurde im Himmel.

9576. „Und siehe zu, und mache (diese Dinge) nach ihrem Bilde", 2. Mose 25/40, bedeutet das Vorbild von allem.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Bildes, sofern es das Vorbild bezeichnet, wie Nr. 9481, 9482, hier des Himmels, wo der Herr ist, und aller Dinge des Himmels oder alles dessen, was dem Herrn im Himmel angehört; denn es wird verstanden das Bild der Lade, der Wohnung, des Tisches für die Schaubrote, des Leuchters und der Geräte, wodurch der Himmel, wo der Herr ist, und die himmlischen Dinge vorgebildet werden.

9577. „Das du hast sehen dürfen auf dem Berge", 2. Mose 25/40, bedeutet, was mit den Augen des Geistes geschaut wurde im Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, wenn es sich auf die Vorbilder im Himmel bezieht, sofern es heißt, mit den Augen des

Geistes schauen, worüber folgt; und aus der Bedeutung des Berges Sinai, sofern er den Himmel bezeichnet, wovon Nr. 8805, 9420.

Was das betrifft, daß sehen, wenn es sich auf die Vorbilder, die im Himmel erscheinen bezieht, bedeutet, mit den Augen des Geistes schauen, so möge man wissen, daß die Engelsgeister, die im letzten oder ersten Himmel sind, fortwährend Bilder von Dingen sehen, die solchen ähnlich sind, die in der Welt sind, z.B. Paradiese, Bäume darin mit Früchten, Blumen und Pflanzen, sodann Häuser, Paläste, wie auch Tiere von mehreren Gattungen, außer unzähligem anderen, was man in der Welt nicht sieht; das alles sind Vorbilder himmlischer Dinge, die in den oberen Himmeln sind. Diese werden dort in solcher Gestalt den Augen der Geister unten vorgestellt, damit der Engelsgeist daraus das einzelne vernehmen und innewerden kann, was in den oberen Himmeln existiert; denn alles bis auf das einzelnste ist vorbildend und bezeichnend.

Hieraus kann erhellen, was verstanden wird unter dem Vorbild des Himmels und der himmlischen Dinge, die durch die Lade, die Cherubim, die Wohnung, die Tische darin und den Leuchter bezeichnet werden. Solche Dinge können von den Augen des Menschen, solange er in der Welt ist, nicht gesehen werden, denn diese sind gebildet zur Wahrnehmung irdischer und leiblicher, somit materieller Dinge. Darum sind sie so grob, daß sie nicht einmal die inneren Dinge der Natur wahrnehmen können; wie genugsam daraus erhellen kann, daß sie mit optischen Gläsern bewaffnet werden müssen, um nur die Gegenstände der nächstliegenden inneren Natur zu sehen. Kurz, sie sind äußerst stumpf, und ebendarum können mit denselben die Vorbilder, die den Geistern im anderen Leben erscheinen, keineswegs gesehen werden. Wenn sie aber erscheinen sollen, so muß den Augen das Weltlicht weggenommen werden, und wenn dieses weggenommen ist, dann wird das geschaut, was im Licht des Himmels ist. Es gibt nämlich ein Himmelslicht und ein Weltlicht. Das Himmelslicht ist für den Geist des Menschen und das Weltlicht für seinen Leib. Die Sache verhält sich aber so: Das, was im Himmelslicht ist, ist in Finsternis, wenn es der Mensch aus dem Weltlicht sieht, und umgekehrt das, was im Weltlicht ist, ist in Finsternis, wenn

es der Mensch aus dem Himmelslicht sieht. Daher kommt es, daß, wenn das Weltlicht dem Gesicht des leiblichen Auges weggenommen wird, alsdann die Augen seines Geistes geöffnet und Dinge gesehen werden, die im Himmelslichte sind, somit vorbildliche Gestalten, wie oben gesagt wurde.

Hieraus kann man merken, woher es kommt, daß der Mensch heutzutage in der Finsternis in betreff himmlischer Dinge ist, und zwar in einer so großen, daß man nicht einmal glaubt, es gebe ein Leben nach dem Tod, somit auch nicht, daß man nach dem Tod ewiglich leben wird; denn der Mensch ist heutzutage so versunken in den Leib, somit in das Leibliche, Irdische und Weltliche und daher in einem so groben Weltlicht, daß ihm das Himmlische ganz Finsternis ist, und ebendeswegen das Gesicht seines Geistes nicht erleuchtet werden kann.

Aus diesem wird nun klar, was es heißt, mit den Augen des Geistes schauen, mit denen Mose das Bild des Zeltes auf dem Berg Sinai gesehen hat.

Nr. 9578–9591 abgedruckt im Ergänzungsband.